Die geographische Nomenclatur Italiens im altdeutschen Schrifttum.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Philosophischen Doktorwürde

vorgelegt der

Hohen Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigsuniversität zu Freiburg im Breisgau

von

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

Walther Matthias
aus Zittau i. S.

1911
Druckerei Neupert, Plauen i. V.
Schulstrasse 3.

Referent:

Geh. Hofrat Professor Dr. Friedrich Kluge.

Meinem Vater

zugeeignet.

Inhaltsübersicht.

I. Teil.

Einleitung. Seite

§ 1. Bisherige Literatur über dies Gebiet 3–4
§ 2. Begrenzung des Themas 4–5
§ 3. Die Quantität der italienischen Nomenclatur im altdeutschen Schrifttum: ein Zeichen der geschichtlichen, kulturellen Verbindungen 5–7
§ 4. Über die Quellen 7–9

Abschnitt I.

§ 5. Gelehrte Entlehnung (Nachwirkung des Lateinischen in unseren Quellen) 9–11

Abschnitt II: Die Umdeutschung.

§ 6. Begriff der Umdeutschung. Einschränkung durch Lautsubstitution 11–12
§ 7. Die Konsonanten 12–14
§ 8. Die Vokale 14–19
§ 9. Romanische Lautgebung 19–22
§ 10. Wechsel des Accents 22–23
§ 11. Die unbetonten Silben 23–24
§ 12. Über das Geschlecht der Namen 24–28
§ 13. Umdeutschung durch Flexion 28–29
§ 14. Umdeutschung durch Ableitung 29–32
§ 15. Umdeutschung durch Zusammensetzung . . . 32–34
§ 16. Volksetymologie 34–37
§ 17. Übersetzungen und Neubildungen 37–39

Anmerkungen zum I. Teil 40

II. Teil.

Wörterbuch 41–226
Nachträge 226–237
Quellen und Literatur 239–242

I. Teil.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545315_0110

Einleitung.

§ 1. Bisherige Literatur über dies Gebiet.

Über die geographische Nomenclatur Italiens im altdeutschen Schrifttum fehlt es bisher fast ganz an Untersuchungen. Wohl finden sich hie und da gelegentlich Zusammenstellungen der geographischen Namen, wie sie in den einzelnen Literaturdenkmälern erscheinen, d. h. Zusammenstellungen, die sich immer nur auf ein ganz spezielles Werk beziehen, die also auch relativ sehr beschränkt sind. Die einzige Arbeit, welche die geographische Nomenclatur Italiens in altdeutschen Schriften allgemein und zusammenfassend zu behandeln sucht, ist die eines Italieners: *E. G. Boner, „La Toponomastica Italiana negli antichi srittori tedeschi“* (Palermo 1900). Boner schöpft jedoch nicht den Quell seiner ihm vorliegenden Denkmäler vollkommen aus, bietet vielmehr nur einen kleinen Bruchteil dessen, was er hätte bieten können. Vor allem aber leidet seine Arbeit an großer Unübersichtlichkeit und einer nicht recht geordneten Vorführung des gefundenen Materials. Sie ist lediglich ein Nebeneinanderstellen der Namen, von denen er nur Länder- und Ortsnamen bietet; von Flußnamen finden sich nur beiläufig Po und Tiber erwähnt, während Gebirgsnamen ganz fehlen.

Die nachfolgende Untersuchung möchte nun dies Thema noch einmal behandeln. Durch Heranziehung von bedeutend mehr und auch verschiedenartigeren Quellen dürfte sie eine bedeutende Erweiterung und tiefere Erschöpfung des Themas bilden. Vollkommen erschöpfend kann natürlich auch diese Arbeit nicht sein; es bedürfte dazu vor allem auch der Durchsicht der lateinischen Schriften des deutschen Mittelalters, da sich auch hier oft die deutschen Formen finden, wie z. B. der Name *Brandiez* für Brindisi; *Berna* für Verona; *Mailandia* für Mailand = Milano u. s. f., zuweilen also nur in latinisierter, nicht eigentlich lateinischer Form, zuweilen auch als Übersetzung des deutschen Ausdruckes, wie z. B. *urbs Hildebrandi* oder *Verona Theodorici* u. ä. Zum Teil war es auch nötig, nordische, skandinavische Quellen heranzuziehen, da sie manchen Namen überliefern, der in deutschen Werken nicht mehr anzutreffen ist, der aber den nordischen Werken nur durch deutsche Vermittlung geläufig geworden sein kann.

Zudem versucht diese Arbeit auch eine andere Behandlungsweise des Stoffes insofern, als sie neben dem mehr oder weniger ausgesprochen lexikalischen Teil noch einen zusammenfassenden stellt, der einige Beobachtungen und Ergebnisse aus der Betrachtung des gefundenen Materials berücksichtigt. Denn: mag die Zusammenstellung der gefundenen Namen an sich schon von Interesse sein und Aufklärungen und Bestätigungen für bisher unerklärte oder nur vermutete Anschauungen bieten, dürfte sie dann auch für andere Zwecke als Quelle dienen, so soll doch diese Arbeit vor allem auch ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Sprache sein, d. h. unter anderem auch das Leben der Sprache beobachten lassen.

§ 2. Begrenzung des Themas.

Bevor ich zu der eigentlichen Behandlung des Themas übergehe, möchte ich noch einige Worte über die Begrenzung desselben sagen. Eine gewisse Schwierigkeit entstand hinsichtlich der geographischen. Denn die politischen Grenzen haben sich im Laufe der Geschichte beträchtlich und wiederholt verschoben; so habe ich auch einige Namen in meine Sammlung aufgenommen, die außerhalb der italienischen Grenzen liegen, z. B. Trient, Bellinzona. Einigen Anhalt konnten da höchstens ethnische Grenzen geben, die allerdings auch nicht unverschoben bestanden haben. Man betrachtet zwar die Alpen als eine bedeutsame Scheide zwischen deutscher und italienischer Zunge, germanischen und romanischen Völkern. Aber der Kamm der Alpen ist nur bedingtermaßen als Sprachen- und Völkerscheide anzusehen; in der Regel ist er es überhaupt nicht. Wenn ich mich so in der Abgrenzung des Gebietes nach Norden zu nicht an eine vollkommen festgelegte Linie gehalten habe, so habe ich auch die jetzigen politischen Grenzen Italiens insofern überschritten, als ich die Küstenländer des Adriatischen Meeres herangezogen habe. Diese hier mitbehandeln zu dürfen habe ich geglaubt, da für sie ein verhältnismäßig umfangreiches Material in den Pilgerschriften enthalten war und sie dann auch in ihrer Beziehung zur deutschen Heldensage wichtig sind.

In bezug auf eine zeitliche Beschränkung ist vor allem die Zeit der Reformation und des Humanismus als entscheidender Wendepunkt in Betracht zu ziehen gewesen, da mit dieser Zeit eine Neuentlehnung der italienischen Namen sich angebahnt hat, vor allem der Beginn des 17. Jahrhunderts, wo der Durchbruch eines neuen Zeitalters sich auch bei der Betrachtung unseres Namenmaterials deutlich entschieden hat.

In der neueren Zeit sucht das Schriftdeutsch überall im Laut, im Ton, zum mindesten aber in der Schreibung die eigentliche fremde Gestalt und Form beizubehalten, und ist zu einer wirklichen Umdeutschung nicht mehr geneigt. Keineswegs ist damit aber gesagt, daß die Eindeutschungen und volksmäßigen Bezeichnungen mit dieser Zeit auch aufhören; sie leben z. T. noch heute im Volke fort, d. h. sie sind späterhin nur auf wenige relativ kleine Gebiete beschränkt geblieben, nur noch in dem Munde des Volkes fortlebend, ohne jedoch in das Schrifttum der neueren Zeit Eingang gefunden zu haben, so z. B. *Osten* für Aosta; *Bellenz* für Bellinzona; *Clefen* für Chiavenna; *Langensee* für Lago Maggiore; *Luggarus* für Locarno; *Lauis* für Lugano; *Placentz* für Piacenza; *Reif* für Riva; *Ruffreit* für Rovereto u. a. m. Daneben gibt es dann aber auch Eindeutschungen, die sich vollkommen in dem gesamten deutschen Sprachgebiet eingebürgert haben, wie z. B. *Mailand, Venedig, Florenz.*

Bei den heute noch beschränkt geltenden deutschen Namen, wie *Osten, Bellenz* u. s. f., ist aber wohl die Siedelungsgeschichte in Betracht zu ziehen; es sind dies lediglich Namen aus den Grenzgebieten gegen die Schweiz und Tirol, also aus Gebieten, in denen deutschredende Elemente überwiegen. Zudem ist noch zu beachten, daß diese Namen zum größten Teil von Haus aus germanischen, nicht romanisch = italienischen Ursprungs sind, daß somit der deutsche Name weniger als eine Eindeutschung des italienischen Namens, als vielmehr umgekehrt die italienische Form als eine Italienisierung der deutschen zu betrachten ist. Diesen Fragen der Entstehung des italienischen Namenmaterials im Zusammenhang mit germanisch = deutscher Siedelung nachzugehen, bezweckt diese Arbeit jedoch nicht; einen guten Überblick gibt in dieser Hinsicht die Abhandlung Adolf Schibers über „Das Deutschtum im Süden der Alpen".

§ 3. Die Quantität der italienischen Nomenclatur im altdeutschen Schrifttum: ein Zeichen der geschichtlichen, kulturellen Verbindungen.

Die genannte Arbeit Schibers bietet in ihrer Gesamtheit zugleich auch einen guten Einblick in die Verknüpfung Italiens — allerdings lediglich nur Oberitaliens — mit dem Germanentum und der deutschen Geschichte. Für die großen Kulturzusammenhänge dieser beiden Länder, Italien und Deutschland, legt aber auch die Betrachtung der Gesamtheit der geographischen Nomenclatur Italiens im Altdeutschen einen Beweis ab. Für die große Menge der deutschen Be-

zeichnungen für die südlichen Städte usw. finden wir eine Erklärung lediglich in den innigen Beziehungen der Deutschen zu Italien. Wir denken an jene Zeiten, da die sächsischen, fränkischen und hohenstaufischen Kaiser nach Rom zogen oder noch weiter im Süden gegen die Normannen, Sarazenen und Griechen kämpften. Wir denken aber an Italien nicht nur als „das Land der grossen Politik, um welches die Hauptmächte der Welt in entscheidendem Ringen“[1]) miteinander stritten, sondern wir denken in höherem Maß an Italien als das für den mittelalterlichen Welthandel am günstigsten gelegene Land. Vor allem der ständige merkantile Verkehr mit dem Süden mußte die Bekanntschaft mit der italienischen Nomenclatur in hohem Maß fördern, zumal in den Handelsbeziehungen Italiens mit den deutschen Alpenländern und ganz Oberdeutschland nicht die Italiener, sondern die deutschen Kaufleute als der aktive Teil erscheinen.[2])

Mit diesen beiden Punkten, den Römerzügen der deutschen Herrscher und dem regen Handelsverkehr, hängt dann auch der sicher bemerkenswerte Punkt der „nicht seltenen Familienverbindungen zwischen deutschen und italienischen Häusern“ zusammen. Neben dem Verkehr mit der Kurie sind aber dann noch besonders die Pilgerreisen als wertvolles Moment für die deutsche Vertrautheit mit Italien zu bezeichnen. Fromme Pilger hatten Rom und andere Wallfahrtsstätten Italiens zum Ziele oder eilten auch nur den italienischen Hafenstädten zu, um von da aus nach dem Heiligen Lande zu gelangen.

Aus diesen verschiedenen und verschiedenartigen Beziehungen von Deutschland zu Italien ist es dann wohl begreiflich, daß von Italien allein mindestens gleichviel Namenmaterial in den mhd. Schriften zu finden ist, wie von den übrigen romanischen Ländern zusammengenommen. Die Nomenclatur Frankreichs tritt etwa gleichzeitig mit der Italiens in den Bereich des deutschen Schrifttums, erst spät dagegen die Spaniens und Portugals.

Die engeren Beziehungen zwischen Deutschland und Italien im Gegensatz zu den zwischen Deutschland und Frankreich und den andern romanischen Ländern spiegeln sich in dem Gebrauch des Namens *„Welschland“* wieder. Es ist auffallend, daß das Wort „Welschland“ vorwiegend für Italien, „der Walche, Wälsche“ vorwiegend für den Italiener angewandt wird — vorwiegend, wenn auch nicht ausschliesslich, da im Mhd. das Wort auch allgemein für den Romanen steht. Diese Spezialisierung der Bedeutung auf Italien hat aber, wie K. von Bahder, Deutsches Wörterbuch XIII. 545,

sagt, hauptsächlich nur deshalb eintreten können, „weil die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien damals engere waren, als die zwischen Deutschland und Frankreich, und ein reger Handelsverkehr bestand."

Die Bedeutung „italienisch, Italiener" für welsch, Walhe o. ä. ist bis gegen 1800 üblich und herrschend geblieben, was sich vor allem aus den Wörterbüchern ergibt, die diese Bedeutung meist als die einzige angeben, mit Ausnahme von Adelung. Einen weiteren Beweis für diese Bedeutung welsch = italienisch bietet dann noch die Bezeichnung *„das wälsche gebirge"* für die Alpen, welche im 15. und 16. Jahrhundert gebräuchlich war.[3]) Bis in unsere Zeit hinein hat sich, namentlich in poetischer Sprache, die Bedeutung Welschland = Italien erhalten (vergl. unter „Italien").

Wie wir in dem Gebrauch dieses einen Wortes ein Spiegelbild der geschichtlichen und kulturellen Verbindungen der beiden Länder vorgefunden haben, so zeugen auch Namen wie *Venedig, Mailand, Meisters* = Mestre, *Glötz* = Chioggia in dieser ihrer verdeutschten Form für den engen Verkehr Deutschlands mit diesen Städten.

§ 4. Über die Quellen.

Werfen wir nun noch kurz einen Blick auf die verschiedenen Gattungen der Quellen, welche uns Auskunft über die deutschen Bezeichnungen der italienischen Landschaften und Orte geben.

Vor allem ist in dieser Hinsicht zu betonen, daß für das Mittelalter eigentlich geographische Werke nicht in Betracht kommen. Die frühesten literarischen Versuche zur Länderkunde überhaupt sind ein Erzeugnis des kirchlichen Gelehrtentums jener Zeit und sind fast völlig abhängig von der antiken Tradition; somit haben wir aus diesen Schriften (Kosmographieen, Beschreibungen von Weltkarten u. s. f.) für unsere Betrachtung keine Auskünfte zu erwarten. Es kommen aus der älteren Zeit eigentlich nur die Bruchstücke eines geographischen Lehrgedichtes, Merigarto, in Betracht (Hs. des 11. bis 12. Jhs); aber auch hier finden wir überaus wenig: Campania, Rôme, Sardinia, Sicilia, Tuscane sind die einzigen geographischen Namen, die uns darin erhalten sind, die uns aber zugleich auch wieder die Abhängigkeit des deutschen Denkmals vom lateinischen Schrifttum zeigen. Geographische Werke im eigentlichen Sinn sind erst im Gefolge der Renaissance und des Humanismus entstanden, wenn schon wir auch hier die damals bei keiner Wissenschaft fehlende antike Tradition zu beobachten haben. Zum Teil sind die

meist in lateinischer Sprache verfaßten Werke doch insofern für uns wertvoll, als sie uns — freilich oft sehr versteckt und verborgen — hie und da einen deutschen Namen der italienischen Städte geben. Zu erwähnen sind hier vor allem Seb. Franck, Weltbuch 1534; Sebastian Münster, Kosmographie 1544; Froelich, Viatorium 1643. Daneben sind seit dem letzten Drittel des 16. Jhs. auch Atlanten zu berücksichtigen, so als „erstes buchhändlerisch selbständiges, grösseres Kartensammelwerk" Abr. Ortelius, Theatrum orbis terrarum (Antwerpen 1570); dann vor allem aber Gerhard Mercator (= Kremer) mit seinen verschiedenen Ausgaben. Es sind dies nicht eigentliche Atlanten in dem heutigen Sinn, sondern vielmehr Beschreibungen der verschiedenen Länder mit Darbietung von Karten.

Dieses Nachleben des Lateinischen als der Sprache der Kirche, der Literatur, der Bildung ist im ganzen als hindernd für die Ueberlieferung der verdeutschten Namen zu bezeichnen. Diese lateinisch-kirchliche Bildung und Wissenschaft gewährt uns aber einigen Ersatz für den großen Verlust, den sie uns bereitet, in den lateinisch-deutschen Vokabularien oder Glossensammlungen, die dazu bestimmt waren, „dem Latein lernenden Deutschen einen gewissen Wortschatz zu vermitteln"[4]).

Diese Glossen sind eine Hauptquelle für das älteste deutsche Schriftwesen und bieten für unsere Betrachtung ein verhältnismäßig reichhaltiges und vor allem wertvolles Material; so finden wir die ältesten Belege für Eindeutschungen der Namen Apennin = *Partunperg* o. ä.; Aquileja = *agileia, aglei;* Aventin = *Mendelberc*; *Beneventôno lant; Cuma; Etsch* = *etisa;* Italia = *Walhuolant, lancpartolant, lancbârten* u. s. f.; Mediolanum = *meilan;* Neapel = *niwenburk;* Po, Padus = *pfât;* Pavia = *pauiia; Pentapoli; Rom* und *Romani;* Ravenna = *rapana;* Sabina = seuina; Trient = *triendin;* Tusci = *tuscular(e);* Venetia = *venedium;* Verona = *berna.* Mit dieser Anlegung von Glossaren und Wörterbüchern begann man im 8. Jahrhundert; Jahrhunderte lang setzte man diese Arbeit fort; das ganze Mittelalter hindurch ist diese Gattung nicht ausgestorben. Einen neuen Aufschwung hat auch in dieser Hinsicht, in dem Anlegen von Wörterbüchern, das Aufblühen der humanistischen Studien mit sich gebracht. In den im 15. und 16. Jahrhundert erscheinenden Wörterbüchern finden sich meist anhangsweise geographische Register mit Angabe der deutschen Namensformen. Sie sind für uns wertvoll, um das Nachleben der uns aus mhd. Literaturdenkmälern bekannten Verdeutschungen zu verfolgen.

Wie die Sprache der geographischen und philologischen Schriften also die lateinische war, so ist sie auch die unserer historischen Quellen Jahrhunderte hindurch. Erst aus der Mitte des 12. Jahrhunderts liegt uns ein Geschichtswerk in deutscher Sprache vor: die „Kaiserchronik", der dann seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Reimchroniken folgen. Alle diese Reimchroniken, z. B. braunschweigische, österreichische Reimchronik u. s. w., wollen populär wirken und bedienen sich so der Sprache des Volkes und des Reims. Um 1230 ist dann auch das erste Geschichtswerk in deutscher Prosa entstanden, die „Sächsische Weltchronik". Ihr folgt dann – allerdings erst vom 14. Jahrhundert an — fast durchweg die städtische Geschichtsschreibung. Diese Werke sind zum großen Teil aus Laienkreisen hervorgegangen und bieten uns infolgedessen auch ein reiches Material der deutschen oder eingedeutschten Bezeichnungen für die italienischen Namen.

Laienkreise, Nicht-Kleriker waren aber schon früher auf literarischem Gebiet tätig gewesen. Mit dem Eintritt des Laientums in die Literatur seit dem 12. Jahrhundert ist natürlich der eigentlichen Volkssprache ein weiter Raum in der Literatur erworben; damit ist aber für uns auch die Möglichkeit vergrößert, in diesen Werken der Laien auch die deutschen Benennungen für die italienischen Städte u. s. f. antreffen zu können. Als besonders ergiebige Quelle sind die Spielmannsdichtungen und die Epen der Heldensage hervorzuheben.

Abschnitt I.

§ 5. Gelehrte Entlehnung.

(Nachwirkung des Lateinischen in unseren Quellen.)

Bereits in unserem Überblick über die Quellen haben wir darauf hinweisen müssen, wie stark doch die lateinische Sprache die „Trägerin und Vermittlerin" der Bildung und der Literatur im Mittelalter war. Dadurch mußte natürlich auch die Überlieferung bezw. die Aufnahme der italienischen Namen beeinflußt werden.

Wir finden sehr oft in den deutsch geschriebenen Werken den rein lateinischen Namen wiedergegeben, ohne daß irgend ein Merkmal von Umdeutschung sichtbar wäre. Am deutlichsten und auffälligsten tritt dies in den wissenschaftlichen, wenn auch populär gehaltenen Werken im Ausgang des Mittelalters und Beginn der Neuzeit hervor. In den Pilger-

reisen z. B. finden wir mitten im deutschen Text nicht nur den lateinischen Namen eines Ortes, sondern diesen auch nach lateinischer Regel flektiert

So sagt z. B. Breitenbach: „also kamen wir in *histriam,* ist ein nacion *Dalmacie* dess lands"; oder Pfintzing: „am samstag komen wir in die stat *Parenciam"*; — Jakob von Bern: „do umb fur wir mit glukchhafftem wind *Istriam,* das land *Slavoniam"*. — Neben den Reisebüchern bieten für diese Abhängigkeit des deutschen Schrifttums vom Lateinischen auch die geographischen Werke, wie z B. Franck, Münster, Mercator, sowie die zahlreichen Wörterbücher unzählige Beweise, z B Mercator: „welchen die krümme des Bergs *Gargani* zu wegen bringt"; oder Dasypodius: „*Baiae.* Ein statt *Campanie"*; — oder Golius: „Lacus Lucrinus stosset an den *Lacum Avernum"* u. s. f. Besonders ist diese Einmischung der lateinischen Worte und Formen in den deutschen Text bei den Schriftstellern des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts ausgebildet. Wir finden dieses Verfahren aber auch bereits in den älteren Werken Notker bietet die geographischen Namen zum überwiegenden Teil in dieser Art; wenig hingegen in eingedeutscher Form; z. B „in iro hóle ze *cúmis"*; „unde ube er in uberuuúnde, *Romam* ióh *Italiam* mit sînemo danche zehábenne"; „Sô chômen áber nórdenn *Langobardi* únde uuîelten *Italiae* mêr danne ducentis annis"; — „daz er *Romanus* uuas" u. s. f. Otfrid gebraucht so nur die lateinische Form *„rômâni"* für die Römer, trotzdem er den Grundnamen in deutscher Form und deutscher Flexion gibt.

Die beste Erklärung finden diese Formen natürlich durch die Abhängigkeit des Schriftstellers von den lateinischen Vorlagen, die dieser bei seinem Werke vor sich hatte. Dieses einfache Herübernehmen des lateinischen Namens in die deutsche Bearbeitung weisen die meisten mhd. Schriftdenkmäler auf, die geschichtliche Themata behandeln. So das Annolied v. 383 „der stifte uns die Burg *Pitavium,* bi demi wazzere *Timavio"*; oder die Kaiserchronik v. 1675 f.: „er vuor durch *Siciliam,* dar nâch durch *Kalabriam"*; v. 4843 „Galbâ der stifte *Cappuam."* Die Kaiserchronik bietet noch eine grosse Anzahl derartiger Belege; hinzu kämen noch die Sächsische Weltchronik, Braunschweigische Chronik, Ottokars Reimchronik und die Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften. In all diesen Schriften sind die lateinischen Formen auch richtig in die Konstruktion des Satzes eingefügt und zeugen insofern für eine wirkliche Kenntnis des Verfassers vom Lateinischen. Demgegenüber legt Enikel in seiner Weltchronik eine „unglaublich mangelhafte Kenntnis der

lateinischen Sprache“ an den Tag, wenn er z. B. die in den betreffenden Stellen seiner Quellen berechtigte Akkusativform *Capuam* auch in sein Werk herübernimmt, wo sie nicht angängig ist. Ein nicht rechtes Verstehen der lateinischen Quelle liegt dann z. B. bei Mercator vor, wenn er „bey Capenate“ für ein agro Capenate, d. h. Gebiet bei Capena einsetzt. Derartige Verwechslungen finden sich auch noch in vielen anderen Schriften. Auch Arigo sind eine Reihe von Mißverständnissen seiner Vorlage untergelaufen, z. B Irrungen, da er ein a (= in, nach), ein ad (= nach), ein di (= von) oder ein e (= und) usw. oder gar den letzten Buchstaben des vorletzten Wortes fälschlich als zu dem Namen gehörig betrachtet, z. B. I 135 chiamata Ravello 74,7 genantt Adravello; I 141 infino a Ravello 77,36 pisz gen Adravello.

Als eine geringe Art von Eindeutschung können wir jedoch das Verfahren betrachten, die lateinischen Worte nach dem Geschlecht der entsprechenden deutschen zu behandeln; so z. B. die uns oft entgegentretende Verbindung *„im* ganzen Itali*a“*, *„das* gantz Itali*am“* u. ä. Eine Durchsicht der Belegsammlung wird in dieser Beziehung weitere Beispiele in grosser Anzahl geben, wenn ich auch diese Seite des Schrifttums nur nebenbei berücksichtigt habe. Dies sind eigentlich nur Außendinge, die abhängig sind von den „wechselnden Zuständen der Literatur und der Gesellschaft“ bezw. der Bildung der einzelnen Autoren, die aber niemals den Kern des Sprachlebens berühren und insofern auch nicht unser Interesse zu erwecken vermögen.

Abschnitt II.

Die Umdeutschung.

§ 6. Begriff der Umdeutschung. Einschränkung durch Lautsubstitution.

Diese Herübernahme der Namen durch das Auge der Lesenden, diese gelehrte Entlehnung war ganz naturgemäß auf den Kreis der Kleriker und Gelehrten beschränkt. Daneben schaffte sich aber allmählich die volkstümliche Art der Entlehnung in immer steigendem Masse einen weiten Platz. Diese Entlehnung des Namenmaterials durch das eigentliche Volk hat — das muß stark betont werden — oft viel früher stattgefunden, als wir durch die literarischen Zeugnisse belegen können. Es kann ein Name in seiner eingedeutschten Form schon längere Zeit im Volksmunde umlaufen, ehe er

in der Literatur auftritt. Ich weise hier nur hin auf den Namen der *Walchen,* sowie auf den Namen *Pfât* für lat. Padus = Po.

Die Namen drangen in engere oder weitere Kreise des eigentlichen Volkes ein und wurden damit mehr oder weniger populär. Die grosse Popularität der einzelnen Namen zeigt sich vor allem in deren Umformung in eine dem deutschen Sprachcharakter und -gefühl angepasste Form, in der Beeinflussung ihrer Lautgestalt und Betonung, in ihrer energischen Umwandlung oder „Umdeutschung", wie es Wackernagel, Kl. Schr., Bd. III, S. 257, nennt, d. h. „es werden die fremden Worte in Vokalen und Konsonanten eben den Gesetzen fortschreitender Entwicklung unterworfen, die für deutsche bestehen; sie werden betont wie deutsche, werden mit deutscher Flexion, deutscher Ableitung bekleidet, werden durch Zusammensetzung mit deutschen Synonymen verständlicher gemacht, werden endlich durch bald leisere, bald stärkere Aenderung ihrer Gestalt in den Anklang an wirklich deutsche Wurzeln . . . hereingezogen."

Wenn wir nunmehr zu einer diesbezüglichen Betrachtung unseres Namenmaterials übergehen, haben wir jedoch zwei verschieden wichtige Faktoren zunächst auszuscheiden. Noch heute begegnet uns oft eine falsche Schreibung der fremden Namen, die auf ihrer Unverständlichkeit beruht; im altdeutschen Schrifttum sind diese Verschreibungen und auf falschem Hören oder Lesen beruhenden Schreibfehler überaus häufig, verhältnismäßig häufiger, als in unserer Zeit, da wir ein ausgebildeteres und feineres Sprachgefühl haben. Es ist mir nicht überall gelungen, verstümmelte Namen deuten und event. mit einem heutigen gleichsetzen zu können. Diese Verstümmelungen sind jedoch für uns nur dann interessant und beachtenswert, sobald sie in der Volksetymologie eine weitere Deutung oder Zurechtlegung erfahren haben.

Ein anderer Faktor, der bei der Verwertung der Lautveränderungen immer berücksichtigt werden muss, ist die Lautsubstitution oder Lautersetzung. Es besitzt ja eine Sprache diesen oder jenen Laut der fremden Sprache nicht, ja sie vermag ihn oft nicht einmal nachzubilden und behilft sich mit der Lautersetzung, d. h. sie setzt einen ähnlichen Laut ein.

§ 7. Die Konsonanten.

Für die Betrachtung der Konsonanten liefert uns die deutsche Sprache ausreichende Hilfsmittel in den beiden Lautverschiebungen, denen sie unterworfen war. Wenn wir dabei

beachten, daß der Name von dem Augenblick an, wo er wirklich im Munde des Volkes gebraucht wird, genau dieselben Veränderungen durchmacht, denen die betreffenden Laute in den einheimischen Wörtern unterliegen, so können wir auch die ungefähre Zeit der Entlehnung bestimmen. Denn jede Lautveränderung ist auf eine bestimmte Zeit beschränkt und „ein Nachholen des einmal Versäumten gibt es in der sprachlichen Entwicklung nicht.“[6]) Dieses Prinzip der Sprachgeschichte ermöglicht uns nun, auch für vorliterarische Zeiten die Zeit der Entlehnung einigermaßen festzulegen.

So bietet uns der Name der *Walchen* mit seiner Umwandlung des Wortstammes Volk- zu germ. *Walhôz,* d. h. der Verschiebung des k zu h, den Beweis, daß er vor dem Eintreten der ersten Lautverschiebung, zum mindestens des letzten Teilprozesses (k zu h) von den Germanen übernommen worden sein muß. Durch Heranziehung der geschichtlichen Feststellung, daß die Germanen 400 v. Chr. mit den Volcae in Berührung kamen, hat man diesen Namen zur Bestimmung der absoluten Chronologie der ersten Lautverschiebung herangezogen und die Verschiebung von k zu h erst um 400 v. Chr. festgesetzt.[7])

Eine Reihe durchgreifender Veränderungen auf dem Gebiet der Konsonanten hat später die zweite Lautverschiebung bewirkt, die uns nun wiederum eine Beurteilung einiger Namen in der Frage nach dem Alter der Entlehnung gestattet. Der deutsche Name *Pfât* für den lat. Padus, ital. Po, muss infolge der Entsprechung von deutschem pf (= ph) im Anlaut gegenüber lat. p vor 500 n. Chr. entlehnt sein. Dieser Lautwandel ist nur im Hochdeutschen vor sich gegangen; demgegenüber könnte vielleicht Breitenbachs „pad“ das Festhalten des Ndd. bezeugen, wenn wir nicht — was allerdings wahrscheinlicher ist — bei ihm eine durch das Lesen lateinischer Vorlagen beeinflußte Neuentlehnung annehmen sollten.

Die frühe Entlehnung unseres Flußnamens findet Erklärung durch die Nachricht bei Ammianus Marcellinus, wonach Alemannen im 4 Jahrhundert am Po angesiedelt worden sind [8])

Erst auf eigentlich hochdeutscher Stufe, d. h. nach 500, sind dann die Namen entlehnt, die stets nur p aufweisen, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß diese oft ein Schwanken im Anlaut zwischen p und b aufweisen. Dieses Schwanken tritt bereits in ahd. Zeit auf und dauert während des ganzen Mittelalters fort. Dies ist dann gleichzeitig auch eine Kennzeichnung für die einzelnen Dialekte; so finden die verschiedenen Schreibungen ihre Erklärung, z. B. *Padouwe,*

Padaw neben *Badouwe*, Badaw; *Palerne* neben Balerne; *Pavaie* neben Bavaie; *Plesenze* neben Blesenze (= Piacenza); *Pemunt* neben Bemunt (= Piemont); *Pôle* neben Bôle; *Perna* neben Berna (= Verona). Eine andere spätere mundartliche Entwicklung der Lippenlaute liegt auch in dem erneuten Wandel von p zu pf vor, wenn z. B. nach einer Neuentlehnung Formen wie *Pfaw, Pfo* für Po begegnen.

Außer Pfât haben wir keinen italienischen Namen, der die Zeichen der zweiten Lautverschiebung aufweist. Der Name *Etsch* erscheint in den ahd. Glossen als *etisa*, während er bei Entlehnung vor der hochdeutschen Lautverschiebung Ezzis hätte lauten müssen. Auch hier gibt uns die Geschichte einige Erklärung. Erst um die Zeit des Langobardeneinfalles in Italien (567) oder bald nachher haben die Baiern ihre Macht bis etwa Mezzotedesco vorgeschoben und waren „zweifellos Herren um die Wende des 7. Jahrhunderts". [7]) Gleichzeitig etwa haben die Langobarden auf italienischem Boden den Namen des Athesis kennen gelernt und in ihre Sprache aufgenommen. Von wem dann die eigentliche Eindeutschung des Namens, ob von den Baiern oder von den Langobarden, ausgegangen ist, wird sich wohl nicht recht entscheiden lassen, zumal später der Besitz des Etschlandes mehrfach zwischen diesen beiden Stämmen schwankte.

Neben diesen Hauptregeln der zwei Lautverschiebungen haben wir noch einige kleinere Lautgesetze zu beobachten. So z. B. die Konsonantenverdoppelung in *Pulle* für Apulia, die durch j bewirkt worden ist. Schon in ahd. Zeit muß dieser Prozess li, lj > ll vor sich gegangen sein.

Auf die einzelnen lediglich mundartlichen Unterschiede und Weiterentwicklungen ist in der Sammlung unter den einzelnen Namen z. T. hingewiesen. Dann ist jedoch noch in Betracht zu ziehen, daß einige Lauterscheinungen nicht aus deutschen Mitteln zu erklären sind, sondern auf romanischen Umwandlungen beruhen.

§ 8. Die Vokale.

Für die Vokale kann man in bezug auf ihren Bestand oder ihre Änderung keine so durchgreifenden Gesetze feststellen, wie bei den Konsonanten; das hängt mit der flüssigeren und flüchtigeren Natur der Vokale zusammen. Einer besonderen Behandlung bedürfen die unbetonten oder wenigstens nicht voll betonten Vokale in den Schlußsilben (vgl. § 11). Diesen gegenüber kann man jedoch bei den betonten Vokalen auch eine größere Gesetzmäßigkeit beobachten; „auch für sie darf

man als Grundsatz unserer Sprache doch bezeichnen, daß sie nur da und nur so verändert, wo und wie das eigene Wesen dazu nötigt“ [10])

Ehe wir auf die eigentlich deutschen Umformungen in dieser Beziehung eingehen, haben wir einige Bemerkungen über die ältesten Namen unseres Bereichs zu machen. Auch hier ist der Name *Walhôz* = Volcae zu nennen, insofern er uns zeigt, dass für idg = lat o in Tonsilben germ. a erscheint. Es ist das dieselbe Erscheinung, die wir in dem von den Römern überlieferten germanischen Elemente lango — in dem Namen der *Langobardi* feststellen können, wo germ. lango in seiner Entsprechung mit lat. longus auf ein vorgerm longho- hinweist.

Ebenfalls nur von den Römern überliefert ist uns der Name der Venedi mit altem ĕ gegenüber der ahd. Form *Winida, Winden* mit jüngerem ĭ.

Einer späteren Entlehnung aus dem Lateinischen gehört dann, wie bereits durch die Entsprechung von p gegen pf bewiesen worden ist, der Name *Pfât* = Pădus an. Die Länge des deutschen Vokals â gegenüber der lateinischen Kürze ă in diesem Namen bildet eine Abweichung von dem „Gesetz der Kongruenz der lateinisch = germanischen Quantitäten bei identischem Accent“ [11]), d. h. von dem Gesetz, daß jederzeit die Quantität des Vokals bestehen bleibt, wenn der lateinische Accent im Germanischen bleibt, wie wir dies z. B. an der Entsprechung von lat. Rôma und germ. = deutsch *Rôme, Rôm, Rûmuburg* beobachten können. Zugleich kommt bei diesem Namen noch in Betracht, daß lat ô in Tonsilben durch germ. û vertreten ist, wie der Name im Got. als *Rûma* und die Ableitung als *Rûmôneis* erscheint, as. ahd. *Rûma,* ahd. *Rûmliuti, Rûmâre* (= ae. Romware).

Innerhalb des Vokalismus haben aber dann in der altdeutschen Sprache zwei Faktoren zur Umdeutschung der fremden Namen bedeutend beigetragen: der Umlaut sowie die Diphthongierung.

Die Umlautserscheinungen bestehen lediglich darin, daß vor einem folgenden i oder j im Verlauf der Sprachentwicklung fast alle Vokale dem i angenähert worden sind. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die den Umlaut bewirkenden i oder j jetzt meist verloren gegangen sind. An unserem Namenmaterial können wir auch nur die späteren Umlautserscheinungen erkennen.

Die Umlautung eines a weist der Name der *Etsch* in seiner Entsprechung zu lat. Athesis auf. In den ahd. Glossen erscheint er bereits umgelautet als étisa, etis. Auch das e in

Veltlin beruht auf ursprünglichem a, geht doch der Name zurück auf die lateinische Bezeichnung Vallis Tellina. Auf die lateinische Namensform Ferraria, nicht Ferrara weist alsdann die deutsche Form *Ferrœre* hin, wie sie z. B. bei Thomasin, v. 2453 im Reime auf mœre erscheint und auch aus Ottokars Reimchronik mehrmals zu belegen ist; Watt bietet gleichfalls die umgelautete Form *Ferrär* oder *Ferrer.* Noch erwähnt sei *Zerclœre* für Zirclarii, das it. Cerchiari, sowie *Schetschîn* für Sacile.

Die Zeugnisse für die aus dem lat. Apulia entstandene deutsche Form *Pülle* zeigen, daß der Umlaut des u zu ü in Mitteldeutschland energischer als in Oberdeutschland durchgeführt wurde, wo er durch die doppelte Liquida oft gehemmt wurde.

Deutlich erkennbar ist dann die Einwirkung des i in den mit der Abteilungssilbe -isc, -isch gebildeten Adjektiven, z. B. zu dem Volksnamen Walhe im Ahd. walahisc, walhisc, welches dann im Mhd. von walhisch zu *wälhisch* oder *wälsch, welsch* umgelautet worden ist. Oder ahd. romisc, romisch, mhd *römisch;* sowie in späterer Zeit die Umlautung z. B. von italisch zu *ijtaelsch* (Harff); von italianisch zu *italiänisch, italienisch.*

Bei der Beurteilung der Umlautserscheinungen an der Hand der Quellen und Handschriften ist allerdings immer zu berücksichtigen, daß eine konsequente Bezeichnung des Umlauts erst sehr spät durchgedrungen ist und daß wir es gerade bei der Beurteilung von Umlautserscheinungen in der spätalt- und frühmittelhochdeutschen Zeit mit einer unvollkommenen Schrift zu tun haben. So dürfen wir wohl zuweilen auch Umlaut annehmen, wo er nicht bezeichnet ist.

Ein jüngerer Prozeß im Bereiche des Vokalismus — und insofern auch besser zu verfolgen — ist die Diphthongierung der alten Längen î, û, iu (mhd. Lautwert ü) zu ei, au, äu, eu. So treffen wir für das z. B. in Dietrichs Flucht als *Brandîs,* in der Sächsischen Weltchronik als *Brandiz* erscheinende Brindisi in der aus dem 14. Jh. stammenden Berliner Handschrift der Sächs. Weltchronik die Form *Brandeiz,* in der Hamburger Handschrift aus dem 15. Jh. derselben *Brandeis.* Der Name *Pisa* erscheint Kaiserchronik, Sächs. Weltchronik und bei Enikel als *Pise,* dgl. auch bei Ottokar und in der Thüringischen Fortsetzung der Sächs. Weltchronik, dagegen treffen wir sehr oft die diphthongierte Form *Peis, Peizz, Peise,* z. B. in der 1. und 4. bairischen Fortsetzung der Sächs. Weltchronik und deren Fortsetzung des Martin von Troppau, in der Österreichischen Chronik von den

95 Herrschaften und bei Ulman Stromer. Dieselbe Diphthongierung hat auch der Name *Tîver* erfahren: die aus dem 14. Jh. stammende Münchner Handschrift der Kaiserchronik bietet *Teiver*; dieselbe Form auch die Münchner Handschrift aus dem 14. Jh. von Enikels Weltchronik; die Schreibung *Teyfer* bieten dann noch andere Handschriften desselben Denkmals: die Handschrift der Leipziger Stadtbibliothek und eine Münchner Handschrift aus dem 15 Jahrhundert, sowie die in den Jahren 1397/98 entstandene Wiener Handschrift. Die Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften und die Chronik aus Kaiser Sigmunds Zeit bis 1434 bieten *Teiffer, Teyfer;* die 4. bairische Fortsetzung der Sächs. Weltchronik *Teiber.* — Der für Treviso im Mhd. gebräuchliche Name *Tervîs* (Wolfdietrich D.; Ulrich v. Lichtenstein; Enikel) begegnet uns in der Österreichischen Chronik v. d. 95 Herrschaften als *Terveis.* Auch für den Namen *Frîûl* ist in bezug auf den i-Laut einmal die Diphthongierung zu belegen: in Heinrich Wittenweilers „Ring" 203, 35: „In *Freyaul* ist Weyden." Auch der Name *Weiden* (= it. Udine) hat wahrscheinlich seinen ei-Laut zu der frühnhd. Diphthongierungszeit erhalten. Graesse-Benedikt, Orbis latinus S. 321, gibt die lateinische Gestalt des Namens als Vedinum an, wie sie auch Philipp Cluver verzeichnet. Wir hätten eine durch das i bewirkte helle Färbung des e und ein schließlich erfolgtes Eindringen des i-Lautes in die Tonsilbe anzunehmen und zunächst eine Form Vidin —, Viden — anzusetzen, von der aus dann die uns überlieferte Form Weiden durch Diphthongierung entstanden sein könnte (vgl. mlat fêria: ahd. fîra, mhd. vîre Feier).

In den Namen Meilan und Paveia (Notker) ist man zunächst wohl versucht, eine Diphthongierung zu sehen. Jedoch hat das mhd. *Meilân* nichts mit diesem Lautprozeß zu tun, worüber Kluge, Zachers Zeitschrift XXXI, 499, gehandelt hat (s. Mailand!). — Auch für die Lautgestalt *Paveia* in Notkers Boëthius weist Kluge, ebenda, eine Diphthongierung ab und sieht eine Suffixanlehnung an ahd. Ageleia in dieser Wandlung (s. Pavia!). — Dagegen können wir es in den späteren Belegen dieses Namens mit einer Diphthongierung nach einer Neuentlehnung zu tun haben, setzen doch wirklich deutliche Zeichen der Bewegung mit dem 12. Jahrhundert ein.

Auch für die Diphthongierung eines û bietet unser Namenmaterial einige Beispiele; so vor allem *Frîûl* = *Friaul.* Die diphthongierte Form treffen wir gerade bei diesem Namen überaus häufig (vergl. das Wörterbuch!). — Ulman Stromer bietet auch *Kawm* = Kaum für das anderweitig belegte Kum, Chum = Como. Für den Namen Genua in seiner uns über-

aus häufig entgegentretenden Gestalt *Genaw, Gennauw* u. ä. (Österreich. Chron. v. d. 95 Herrsch., Schiltberger, Oswald von Wolkenstein, Zink, Watt, Maaler, Dasypodius, Golius, Thucher u. s. f.) haben wir nach der Form, wie sie uns Ottokar bietet, Genû, Jenû (: nû) ebenfalls eine Diphthongierung anzuerkennen.

Gegenüber der Diphthongierung, für die wir vorstehend einige Beispiele geboten haben, spielt die Monophthongierung eine geringe Rolle. Einer näheren Betrachtung bedürfen nur die beiden Namen Trient und *Triest*. Nach Ulrichs „Frauendienst" 377, 7 und nach Ottokars Reimchronik ist für die mhd. Zeit einsilbige Aussprache des Namens anzunehmen (Trîst), was auch bestätigt wird durch den aus Beheims Buch von den Wienern 356, 23 belegten Reim auf „genist". Diese Aussprache hat zum Teil auch ihren Ausdruck in der Schreibung gefunden; Otto Heinrich und Brunner schreiben „Trist". Sonst ist ja auch hier wieder auf die nicht phonetisch richtige Schreibung hinzuweisen, wie wir zwar noch ie schreiben, wie aber das e darin nur Dehnungszeichen ist. — Daß dann in neuerer Zeit der Name zweisilbig als Triést ausgesprochen wird, ist nur durch Anlehnung an italienischen Vorgang zu erklären. In der Schweiz gilt nach Wackernagels Angabe heute noch die einsilbige Aussprache Tríest, nicht die zweisilbige Triést.

Auch für *Trient* haben wir zunächst eine einsilbige Aussprache insofern anzunehmen, als der Hauptton auf dem i liegt und das e nur ganz schwach nachklingt, so daß es auch vollkommen verschwinden kann, wie dies die Schreibung „Trynt, Trint" im Vocabulario veneto-todesco und bei Harff bezeugt, während hingegen das auf ital. Trento zurückgehende Trent nicht herangezogen werden darf. Die heutige Aussprache Triént dürfte dann als Anlehnung an die von Triést aufzufassen sein.

Mit der Diphthongierung von î, û, iu = û und der Monophthongierung von ie, uo, üe ist das nhd. Vokalsystem in seiner Entwicklung im wesentlichen abgeschlossen worden. Außerdem sind wohl noch zahlreiche und mannigfache Wandlungen der Vokale neben und nach den allgemeinen großen eingetreten, jedoch Wandlungen, die nur in den Mundarten sich vollzogen haben und die lediglich auf diese beschränkt geblieben sind, ohne einen wesentlichen Einfluß auf die Schriftsprache ausüben zu können. So werden auch einige Vokalerscheinungen in unseren Namen nur durch mundartliche Betrachtung ihre Erklärung finden können, wie z. B. Mestre, Mestris, Meisters, Meinsters; oder Po, Paw, Pfaw. —

Fassen wir die Beobachtungen aus diesem Paragraphen einmal zusammen, so haben wir festzustellen, daß die Qualität der Vokale zu allen Zeiten bedeutenden Wandlungen ausgesetzt war, daß jedoch die Quantität fast unverändert bis ins Mhd. geblieben ist mit einigen Ausnahmen, wie z. B. Pfât, Pădus.

§ 9. Romanische Lautgebung.

Stehen uns so zum großen Teil rein germanisch = deutsche Indizien zur Verfügung, um den Lautwandel in einem Wort und für die ältesten Namen ihr Verhältnis zu der Sprache, aus der sie entlehnt sind, zu der lateinischen, erklären zu können, so begegnen oft Fälle; in denen die lateinischen Grundworte nicht die Form zeigen, die wir nach der deutschen als die gesetzliche erwarten sollten. Im Konsonantismus wie im Vokalismus stellen sich uns Abweichungen dar. Zu einem Teil wenigstens haben wir hier mit Lautsubstitutionen zu rechnen. Aber nicht immer und nicht durchgehend liegt in solchen Fällen die Schuld am Deutschen selbst; sie liegt meist an den Übermittlern des fremden Sprachgutes. Das Latein des Mittelalters, aus dem die Namen entlehnt sind, war nicht das klassische Latein des Altertums; es war das verdorbene und verworrene Latein, aus dem sich schließlich die romanischen Sprachen herausgebildet haben, das sogenannte Vulgärlatein. In dieser Sprachform einer halben oder vollen Romanisierung traten verschiedene Namen an die deutsche Sprache heran.

Wenn so auch in der Sprache, aus der die Namen entlehnt sind, Veränderungen vor sich gegangen sind, so sind wir dann imstande, zu bestimmen, ob ein Wort vor oder nach der Zeit dieses Lautüberganges entlehnt ist. Interessant ist es z. B., die italienischen Konsonantenwandlungen im Vergleich zu den deutschen Formen zu verfolgen, wie die Wandlung von pl zu pi in *Placentz* < Placentia gegenüber Piacenza und in andern Fällen; oder das Aufgeben der Liquida in Fällen wie *Gemona*, für das die deutsche Form *Clemûn* das einstige Vorhandensein der Liquida l bezeugt; oder die im Italienischen erfolgte Metathesis, wie sie z. B. durch die in deutschen Schriften bis gegen 1600 bezeugte Form *Tervis* gegenüber der jetzigen italienischen Treviso für das r bezeugt ist, wobei die deutsche auf jeden Fall das Ursprüngliche aufweist und die italienische die spätere Wandlung des lat. Namens Tarvisium zu Treviso darstellt.

So erhält das Italienische und vorher auch das Lateinische gelegentlich Aufschlüsse aus den deutschen Namen. Ich muß natürlich meist darauf verzichten, die Form, aus welcher der deutsche Name entlehnt ist, genau zu erschließen, weil dazu eine Kenntnis der Lautwandlungen im Italienischen gehört, die mir fehlt. Der vorliegende Abschnitt soll nur die hauptsächlichsten Fälle aus der ältesten Periode hervorheben.

Konsonanten. In ahd. *Berna* < *Verona* ist wohl der Unterschied der Lippenlaute durch vorherige lateinisch = romanische Entwicklung bedingt gewesen, wie diese Wandlung auch im franz. Besançon aus lat. Vesontio(nem) eine Bestätigung finden dürfte: im Romanischen ist der Tausch von v gegen b oft zu beobachten.[12]) — Ob dann das inlautende b von ahd. *Rabana* gegenüber lat. Ravenna in gleicher Weise wie das anlautende von Berna zu beurteilen ist, oder ob sich dies „unmittelbar aus dem späteren Lautwerte von intervokalischem lat. u entweder als ahd. Lautsubstitution für got. þ oder als Ergebnis der ahd. Lautverschiebung begreifen läßt",[13]) müßte erst eine besondere Untersuchung dartun.

In bezug auf die Dentale verdienen dann an dieser Stelle Venetia — Venedjun sowie Mediolanum — Meilan eine Erwähnung. *Venetia Venêdjum Venêdje* muß sein d zu einer Zeit erhalten haben, als das Deutsche den zischenden Laut des ti noch nicht mit zi wiedergeben konnte.[14]) — Nur durch die romanische Eigenheit der Tilgung eines d vor unbetontem i ist alsdann die Entstehung des ahd. mhd. *Meielân Meilân* aus lat. Mediolanum erklärbar. Schon dadurch, daß sich die Form Meilan auch im Altfranzösischen vorfindet, dürfte die romanische Entwicklung dieses Namens gesichert sein, von der dann die deutsche Entlehnung ausging.

Auch der Wechsel des Gutturals in *Aquileia* gegenüber ahd. *Aglei* ist durch rein germanische Mittel nicht zu erklären, setzt viel mehr eine vorherige Wandlung im Romanischen voraus, die noch in die Zeit des Vorhochdeutschen zurückzuweisen ist.

In den romanischen Sprachen wechseln oft die Liquiden und Nasale untereinander,[15]) eine Neigung, die sich auch an der Wiedergabe der italienischen Namen beobachten läßt. So wenn wir die beiden Formen *Bôlonje, Boloni* und *Bônonje, Bononi, Benonien* in ihrem romanischen Schwanken zwischen l und n als gleichwertig nebeneinander bestehend anzusehen haben; ferner *Margera, Marger* für *Malghera.*

Auf dem Gebiete des Vokalismus weisen wir zunächst darauf hin, daß das ô lateinischer Wörter im Romanischen und darnach im Deutschen ebenso zu dem tieferen Laute des û hinabsinkt wie kurzes o zu kurzem u.[16]) So finden wir bereits im Gotischen *Rûma* für Roma, desgl. im Altsächsischen und in einzelnen Mundarten des Althochdeutschen. Zu diesem Namen sagt W. Luft, die Umschreibung der fremden Namen bei Wulfila (Kuhns Zs. f. vergl. Sprachforsch. XXXV, n. f.; XV, 2 Heft, S. 306): „Der Name braucht nicht direkt aus Römermunde zu den Germanen gekommen zu sein, sondern es ist viel wahrscheinlicher, daß die Germanen den Namen ihrer späteren Gegner zuerst von den Kelten vernahmen .... Daher glaube ich, daß Roma, Romani zunächst bei den Kelten zu Ruma, Rumani wurde und den Germanen diese Namen in dieser Form von ihren nächsten Nachbarn überkamen."

Auf einer vulgärlateinischen, nicht auf einer germanischen Lautregel muß die Kürzung des e in ahd. *Bër(a)na* aus lat. Vêrôna beruhen.

In dem romanischen Diphthong ie tönt der zweite Vokal stärker hervor, woraus sich z. B. schließlich die einfache Form *Senis,* Sena erklärt. Dieser romanischen Behandlung gegenüber faßt das Deutsche dieses romanische ie wie ein deutsches ie auf, d. h. es legt auf den ersten Vokal den Hauptton, was durch den Reim *Siene:* diene bei Nîthart bestätigt wird, dann aber auch durch die überaus häufig auftretenden Formen *Sinis, Syn* u. dergl.

Aus der Gestalt des deutschen Namens können wir also auf die des romanischen = italienischen zurückschließen, die er bei der Entlehnung hatte. In einer Reihe von Fällen weist das Deutsche auf eine andere Lautform als die uns geläufige. Teils gibt uns das Germanisch = Deutsche Mittel, um die besondere Grundform zu erschließen, teils liegt diese aber im Vulgärlateinischen vor oder wird auch von den romanischen Sprachen vorausgesetzt. —

Als einen weiteren Einfluß auf die deutsche Lautgebung haben wir alsdann die französischen Namensformen zu nennen, wie sie in der Zeit der Kreuzzüge in die deutsche Sprache eindrangen, als unsere Dichter sich im Heldengesang und Minnesang die westlichen Nachbarn zu Vorbildern nahmen. Auf sprachlichem Gebiet finden sich so italienische Namen in französischer Form oder auch nur mit französischer Umgestaltung ihrer Schlußsilbe. Ich weise hier nur hin auf die

überaus häufig auftretende Form *Napels, Naplis* für Neapel, die höchstwahrscheinlich von dem franz. Naples beeinflußt ist; ferner auf *Palerne* für Palermum, Palermo, das vielleicht durch das altfranz. Palerne bedingt ist.

§ 10. Wechsel des Accents.

Das Neuhochdeutsche betont die einzelnen geographischen Namen möglichst in der denselben eigentümlichen, fremden Weise. Dagegen hat das Ahd. und Mhd. die Namen den deutschen Betonungsgesetzen unterworfen und demgemäß zumeist den Accent auf die erste Silbe des Wortes gelegt. Nur durch dieses germanisch = deutsche Verfahren sind Verschleifungen wie Verona zu *Berne*, Ravenna zu *Raben*, Atesis zu *Etsch*, Bellinzóna zu *Béllenz, Béllis*, Clavénna, Chiavénna zu *Cléfen, Kléfen* u. s. f. zu erklären. Desgleichen kann die Entwicklung des Namens Aquiléja zu *Áglei* erst in der Folge der Accentverschiebung geschehen sein, weil nur durch diese Verlegung des Haupttons auf die erste Silbe die Synkopierung des Mittelvokals möglich wurde.

Dieselben Tonverschiebungen in ihrer umdeutschenden Bedeutung weisen noch viele andere Namen auf: Das in Dietrichs Flucht erscheinende *Brándis* für lat. Brundisium; — *Cálaber, Kálaber*, wie es in Kaiserchronik Anhang I 408, Lohengrin, Dietrichs Flucht, Ottokar den metrischen Verhältnissen nach betont werden muß, für lat. Calábria; das im Trierer Silvester und in der Kaiserchronik begegnende *Túraz* für Dyrrháchium, Durázzo. Die Betonung *Méffridûn* für lat. = it. Manfredónia bezeugen Wolfdietrich D V 51,5 und Ottokar 419. Auch für Messina ist das Eintreten des deutschen Accents nachgewiesen durch Ortnit 226,4, Kaiserchronik Anhang I 747, Ottokar 415, 53623, an welchen Stellen es als *Méssin* gelesen werden muß; hierzu kommt dann noch eine Stelle aus Hans Sachs, Fabeln 4,509: „zw Míssina ein kaufman sas". — Als weitere Beispiele führe ich an: lat. Tuscána, für das Kaiserchronik, Eraclius, Alphart, Wolfdietrich B und D, Virginal, Dietrichs Drachenkämpfe, Ottokar die Betonung *Túscâne, Túskân* nachweisen; desgleichen lat. Tarvísium, das als *Tárvîs, Térvîs* erscheint (Wolfdietrich D, Ulrich 491,1), wenn daneben auch z. T. die Betonung Tervîs anzunehmen ist. Nach Dietrichs Flucht haben wir die Aussprache *Spôlît* für lat. Spolétum, it Spoléto als bestehend zu erachten; nach Ottokar *Vícenz* für lat. Vicentia, *Férrœr* für lat Ferrár(i)a (V. 96946, 97022, 97084, 97245).

Betonung auf der ersten Silbe verlangen die metrischen Verhältnisse auch z. T. für Frîûl (Parzival 496,21, Thomasin 71, Flucht 2443, Ottokar). Der Name Venédig, wie er heute betont wird, ist früher nicht so betont worden: Ulrich 459,7; 472,1 verlangen die Betonung *Vénedige*, die auch Enikels Weltchronik, Braunschweigische Reimchronik, z. T. auch Walberan und Ottokar erkennen lassen, aus neuerer Zeit noch das Volkslied von 1475 und Hocks „Schönes Blumenfeld". Schon seit spätahd. Zeit hat der Name *Mailand* den Stärketon auf der ersten Silbe gehabt, trotzdem wir als Entlehnungsgrundlage ein ital. Meialáno, Meiláno anzunehmen haben.

Die Bedeutung der Accentverschiebungen liegt, wie aus mehreren der vorstehenden Beispiele ersichtlich sein dürfte, vor allem in ihrem Einfluß auf die dadurch unbetont werdenden Silben, die nunmehr einer mehr oder weniger energischen Synkopierung verfallen.

§ 11. Die unbetonten Silben.

Die deutsche Sprache hatte sich vollkommen daran gewöhnt, den Hauptton der Worte auf die erste Silbe zu legen, und hatte diese Betonungsweise auch auf die fremden Namen ausgedehnt. Die unbetonten Silben traten bei dieser Behandlung in den Hintergrund des Sprachbewußtseins: die Rede glitt schneller über sie hin, die Laute wurden unvollkommen und flüchtig artikuliert, so daß sie allmählich verkürzt, oft ganz beseitigt werden konnten. Es traten Kürzungen aller Art ein.

Die Folgen des germanisch = deutschen Betonungsgesetzes sind wohl zu beachten bei Verstümmelungen von Namen wie Verona zu *Berne, Bern,* oder Ravenna zu *Rabene, Raben.* Als weitere Beispiele haben wir hier wieder einige anzuführen, die bereits im vorigen Paragraphen genannt sind: Aquileja — *Aglei;* Atesis — *Etsch*; Bellinzona — *Bellenz*; Clavenna — *Clefen*; Gorizia — *Görz*; Val Tellina — *Veltlin* u. s. f.

An dieser Stelle ist auch auf die Behandlung der fremden Endungen hinzuweisen; meist werden diese einfach abgeworfen, so daß schon dadurch eine umgedeutschte Form entsteht; um nur einige Beispiele zu nennen: Placentia — *Placencz, Plesenz*; Mendrisio — *Mendris, Mondris;* Morbegno — *Morben;* Lucca — *Luk;* Faventia (Faenza) — *Favent;* Florentia — *Florenz;* Ticinus — *Tesin;* Vercelli — *Wersell, Wertzell;* u. a. m. Demgegenüber finden wir in den Endungen auch eine Schwächung des Vokals zu e, z B. Vincentia —

Vincenze; Tuscana — *Tuscane;* Luna — *Lûne;* Pola — *Pôle, Bôle;* Pisa — *Pise;* Parma *Parme, Parne;* oder Salernum — *Salerne;* Viterbium — *Biterbe, Viterbe;* Terni — *Terne;* Palermum — *Palerne.*

In solchem Maß werden von der betonten Silbe die nachfolgenden unbetonten Silben herabgedrückt und beeinflußt. Nicht geringere Wirkung übt dann auch die betonte Silbe auf die vorangehenden unbetonten Silben aus, wo aus irgend welchem Anlass der Hauptton nicht auf den Anfang des Wortes gelegt worden ist. Der so tonlos gewordene Anfang wird gewissermaßen „mit Mißachtung behandelt und durch eilendes Drüberhingehen in seiner Körperlichkeit geschmälert.“ [17])

So begegnet uns zuweilen die vollständige Aphärese der Anfangssilbe, z. B. erscheint Acerra in zwei verschiedenen Denkmälern als *Schere, Scherre;* ich weise dann noch hin auf *Osten* für Aosta; *Reczo* für Arezzo; *Spittale* für ital. Ospedale, Hospitale; *Stone* für Ostuni. Dabei ist zu beachten, daß ein Teil der Namen sicherlich schon im Romanischen und im Latein der Romanen so gekürzt und gleich so den Deutschen zugekommen sind, wie z. B. Ariminum — *Rimini;* Apulia, *Puglia* — *Pulle, Pülle.* Damit ist jedoch nicht gesagt, daß da, wo beide Sprachen in der Tilgung der Anfangssilbe zusammentreffen, jedesmal romanische Vorarbeit und Mitteilung anzunehmen ist; vielmehr wohnte die Neigung dazu schon dem Deutschen selbst inne.

Jedoch brauchte nicht immer das Stärkste einzutreten, die vollständige Aphärese; sehr oft bewirkte die Unbetontheit der Anfangssilbe nur eine Änderung des Vokals, z. B. *Parusz* für Perugia, Perusia; *Imago* für Umago, Humago; *Orbijn* für Urbinum; *Sarguss* für Syracusae.

§ 12. Über das Geschlecht der Namen.

Eine Art von Umdeutschung der fremden Namen liegt auch in deren Behandlung in bezug auf das Geschlecht.

Für die älteren Schriftdenkmäler können wir allerdings als Regel aufstellen, daß die aus dem Lateinischen oder Romanischen übernommenen Namen in bezug auf ihr Geschlecht in dem Sinne der Ursprache behandelt werden. So z. B wenn Notker, Boëthius, ed. Piper 55,7, sagt: „einer imo den stuol ze Romo undergieng unde alla Italiam“, wo die Form alla erkennen läßt, daß „Italia“ noch in dem ursprünglichen Geschlecht aufgefasst wurde, nicht wie späterhin als Neutrum

(z. B. „im ganzen Italia", Watt). — Oder Sächs Weltchronik: „unde besat Aquilejam driu jar, unde do he se nicht gewinnen ne mohte." Oder Kaiserchronik Anhang I 770: „an Vincenze nemt es war, die er über houbet gewan."

Jedoch diesem anscheinend als Regel geltenden Brauch stellen sich bald Ausnahmen in großer Menge entgegen, sodaß von einer Regel kaum noch gesprochen werden kann.

Bei den Ländernamen setzt sich das neutrale Geschlecht als das herrschende durch. Es finden sich dann noch Stellen, wo ein Name vollkommen in lateinischer Weise behandelt, nur sein Geschlecht nicht berücksichtigt wird. Z. B. Enikel: „. . . betwanck Pehaim und Ytaliam, daz da haizzet Lamparten"; — Arigo: „in allem Cecilia"; — Otto Heinrich: „An diesem Histrigisen gebirg oder ertrich stöst Sclavonia, dass ist wündisch"; u. s. f. Dieser Regel folgen dann die meisten Ländernamen, ich verweise zum Vergleich vor allem auf Calabrien, Friaul, Italien, Lombardei, Piemont, Toscana in dem Wörterbuch. Diese Behandlung der Ländernamen als Neutra wurde früher z. T. auch ohne rechten Verstand durchgeführt, ohne die nötige richtige Auffassung der fremden Namen. Wohl war es z. B. angängig gewesen, die Namensform Lamparten als Neutrum zu behandeln (vgl. Flucht; Sächs. Weltchron. 1. bair. Forts; Harff); nicht aber durfte dieser Gebrauch auf die neuentlehnte Form Lombardia, selbst in ihrer Umdeutschung Lombardei übertragen werden, wie dies z. T. geschehen ist (z. B. Watt: „das Lombardei, im Lombardi"; Dasypodius: „das gantz Lombardei"). Es hat sich allerdings bald die heutige Weise durchgesetzt, wonach man die Ländernamen auf ei als Feminina betrachtet: schon bei Watt findet sich neben der vorigen Behandlung auch die jetzige: I 287,3 „in aller Lombardi," die sich durchgehends dann bei Mercator findet: „in der Lombardey", „die Tabel der Lombardey." Hier auch „die Romaney" u. a.

Bei den Städtenamen stehen sich in früherer Zeit zwei Behandlungsweisen gegenüber: die feminine und die neutrale. Wir brauchen jetzt die Städtenamen ausschließlich als Neutra, auch wenn sie mit weiblichen Substantiven zusammengesetzt sind, z. B. das reiche Magdeburg, das schöne Innsbruck.[18]) Anders jedoch war der Gebrauch im Mhd. und Frühnhd., wo wir sehr oft die feminine Behandlung antreffen. Ein sehr deutliches Beispiel ist in dieser Beziehung der Name Rom: *Rôme* erscheint Kaiserchronik v. 49 f. 7528, Gregorius 3785, Thomasin 2426, Sächs. Weltchronik, dies. 1. bair. Forts., Ottokar 53604, Arigo durchgehends als Femininum; erst bei

Watt treffen wir den heutigen Gebrauch als Neutrum an („das alt Rom", „das ganz Rom"). — Die Sächsische Weltchronik gibt uns auch *Meilan* in weiblichem Geschlecht an nach den Stellen: „unde besat Meilan mit groter craft unde tobrak ire porten mit wederen"; „De Keiser vor do aver vor Meilan unde besat se sere". — Als weitere Belege für diesen Gebrauch führe ich noch an: Sächs. Weltchron. 1. bair. Forts.: „Also chom er fur Bare in Pulle und besaz die mit hereshaft"; — Kaiserchronik Anhang I 770: „an Vincence nemt es war, die er über houbet gewann"; 777 f. „waz Vagenze ouch geschach, die der chaiser gar zerbrach"; — Thomasin 2446 f.: „und gedenke doch, deist wâr, daz Berne an êre truoc den kranz, ir türne und hiuser wâren ganz"; — aus frühneuhochdeutscher Zeit diese Weise bei Breitenbach: „Item Pergamo, die allen den selben landen erbeitsam knecht gnug gybet, wan sie ser volcksam ist"; — „so ist Venedig erbuwen worden in dem arm dess Adriatischen meres do sie ytz noch stet"; — Harff: „Zo Senis, die man zo duytsche noempt zoe der hoger Seynen"; — „Item van Burcket zo Verona, die man in duytschen heyscht Bern"; — Mercator: „Catinum oder Catana ist von wegen jhrer Schul noch jtzundt sehr berümpt"; — „Forli ist jhres Orts halben ein gewaltige Statt"; — „Ravenna oder Rauna, welche Strabo und Ptolomaeus Rabennam nennen".

Diese Behandlungsweise hat sich nicht bis in unsere Tage erhalten können, sondern hat der andern, schematisierenden weichen müssen, die mit ihrer Auffassung eines jeden Stadtnamens als Neutrum schon lange Zeit neben ihr bestanden hatte. Wir finden die jetzt durchgehends herrschende Art schon in der Sächs. Weltchronik vor: „De Keiser vor do ene herevard vor Brixe; dat belef ungewunnen"; — „unde vor vor Segenouwe und gewan dat mit groten arbeiden". — Diese Art treffen wir auch Rabenschlacht 938,1; Ortnit 48,3; Flucht 5493 an; auch in der Augsburger Chronik: „darnach kamen Venedier haimlich gen Glötz und wollten daz haun gewunen"; dann bei Caspar von der Röhn im Sigenot: „Nun wil ich ietz gen Beren gan. Das muss mir werden vndterthan. Des wil ich sie bezwingen". Verschiedene Pilgerreisen liefern weitere Belege: Dietr. v. Schachten (vgl. Ancona), Brunner (vgl. Parenzo), Fabri (vgl. Ravenna), Harff (eb.), Pfintzing (vgl. Triest), Otto Heinrich (vgl. Venedig, Verona). — Als vollkommen anerkannt darf dieser Gebrauch dann für die Mitte des 16. Jahrhunderts angesehen werden, da Maaler in seinem Wörterbuch die Stadtnamen durchgehends als Neutra bezeichnet (vgl. Bologna, Genua, Mailand,

Mantua, Padua, Pavia, Trient, Triest, Turin, Venedig, Verona). — Die Bestätigung gewähren Watt, Münster und z. T. Mercator (vgl. Görz, Mailand, Monte Cassino, Susa, Verona).

Bei den Flußnamen finden wir männliches und weibliches Geschlecht gebraucht. Die im lateinischen als Feminina aussehenden Namen der Flüsse hat das Deutsche, ohne Rücksicht darauf, daß die meisten Flußnamen im Lateinischen als Masculina behandelt wurden, als Feminina übernommen; wir finden so die Addua; die Brenta, die Brente, Brendt, Prent im Deutschen wieder; desgleichen hat das Deutsche den im Latein als Masculinum belegten Namen des Athesis zum Femininum gestempelt: die Etsch, so ist auch Plavis zu „die Plavis oder Piave“ geworden. Dabei dürfte wohl das niedere Latein und das Romanische eingewirkt haben, das bei einzelnen Worten und Namen eine zwischen dem einen und dem anderen Geschlecht schwankende Stellung zeigt. In ähnlicher Weise hat auch der Name der Tiber im Deutschen eine Geschlechtswandlung erfahren, indem er das Geschlecht der deutschen Flußnamen auf -er erhalten hat; wir finden schon im Mhd. diese Behandlungsweise als die herrschende: Kaiserchronik, Eraclius, Orendel, Enikel, Lohengrin, Österreichische Chronik, 4. bair. Forts. der Sächs. Weltchronik, Zink: „die Tiver“; in der neueren Zeit hat sich dieses Geschlecht vollkommen eingebürgert: Breitenbach, Harff, Maaler, Dasypodius, Golius, Frischlin, Mercator haben sich diesem Gebrauch angeschlossen. Nur Watt gebraucht den Namen als Masculinum; nur einmal (III. 159, 7) findet sich auch bei ihm „die Tiber.“ Desgleichen weist auch Dasypodius einmal den Namen in männlichem Geschlecht auf („des Tybers“). — Eine ähnliche schwankende Stellung weist in früherer Zeit die Sächs. Weltchronik auf, wo „die Tyber“ und „der Tyber“ als vollkommen gleichberechtigt nebeneinander stehen.

Die im Lateinischen durch die Endung -us als Masculina gekennzeichneten Flußnamen hat das Deutsche als Masculina übernommen: „der Arnus oder Arn,“ „an dem Arn“; Ticinus — „der Tesin“; Padus — „der Pfât“.

Daneben finden sich auch einige Eigentümlichkeiten, wie z. B. „der Plât“ für Plavis Piave, wo wir vielleicht Anlehnung an „der Pfât“ anzunehmen haben; „das Blait“ für denselben Fluß, wo das neutrale Geschlecht sich vielleicht durch eine dialektische Eigenschaft (Breitenbach) erklären lässt. Desgleichen die bei Harff und Maaler anzutreffenden „die Pooe“ und „die Poy“ für sonst durchgehends gebräuchlichen „der Poo, der Pfo“.

Gerade der Umstand, daß sich uneingeschränkt geltende Regeln für die Behandlung der übernommenen Namen nicht nachweisen lassen, dürfte das Leben der Sprache hell beleuchten, auch in ihrer umdeutschenden Wirkung, die hier gerade darin besteht, daß sie die fremden Namen ebenso behandelt wie die einheimischen, daß sie auf die Umdeutschungen das Geschlecht der einheimischen Synonymen überträgt. So haben auch das Neutrum „Soracte," das Femininum „Aetna" männliches Geschlecht erhalten, weil die einheimischen deutschen Bergnamen meist dieses Geschlecht aufweisen.

§ 13. Umdeutschung durch Flexion.

Die fremden Namen haben, soweit sie überhaupt flektiert werden, im allgemeinen die Flexion deutscher Namen und Wörter angenommen und folgen demgemäß bald der schwachen, bald der starken Deklination.

Eine Einreihung in die starke Deklination können wir im Ahd. z. B. bei den Namen Berna, Roma, Pavia erkennen. Bei Notker finden wir so „ze berno", „vone romo ze paueio", „den stuol ze Romo" u. a.; bei Otfrid: „fona rûmu", „zi rómu". — Eine Angleichung an die deutsche starke Deklination findet sich ferner in frühnhd. Zeit, z. B. „des Tibers"; „Kantea eyn stat Orbijns"; „mit eyme berchsloss Orbijns"; „ein steetgen Peemuntz"; „ein stetgen Meylantz"; „dess alten Venedigs Grentzen" u. s. f.

Sehr häufig ist jedoch die schwache Deklinationsweise. So haben wir wohl die ahd. Formen *Venediun, triendin* an dieser Stelle zu erwähnen, weiterhin die mhd. *venedien, Venedin, Venedigen* als acc. und dat. zu Venedi oder Venedige, *Püllen* als acc. und dat. zu nom. Pülle (vgl. Thomasin!); *Troyen* als dat. zu nom. Troie (Kaiserchronik, Ortnit). Die Handschriften 1 und 4 der Kaiserchronik weisen auch acc. *Bernen* für Berne auf. Am gebräuchlichsten war diese Flexionsart in frühnhd. Zeit. So findet sich in einer Reisebeschreibung von 1385 die Stelle „wir kamen gen *Toraczen*" (= Durazzo); die Limburger Chronik erwähnt „drissig gulden von *Florenczen*". Reiches Material bieten in dieser Beziehung auch die Pilgerschriften, z. B. „in die stat *Polen;* von Polen" (= Pola; Pfintzing); „zoe der hoger *Seynen*" (Siena; Harff); „ghene *Venedigenn,* zu Venedigen, genesydt Venedigen" (Katzenellenbogen); „geynn Venedigen, zu Venedigen" (Breitenbach; Fassbender). — Watt, Mercator, Spangenberg gebrauchen ebenfalls die Namen oft in dieser Art, z. B. Spangenberg: „und sind miteinander fur die Stadt Loden (= Lodi) gerückt"; —

Watt: „. . . geschach die Schlacht vor Montsch zu Ala Pikoken“ (Bicocca); — „auf Pisen, zu Pisen“ (Pisa); — „gen Hohen Senen, von der hochen Senen“ (Siena); — „er erobert Salernen“ (Salerno); — „gen Viterben, für Viterben, zu Viterben“ (Viterbo); — „gen —, zu Naweren“ (Novara); — Mercator: „die Hertzogthumbe zu Ferrar . . . . Salutzen“ (Saluzzo); — „auff Viterben reysen“. Ferner erzählt z. B. Zink, dass „in der Prenten (Brenta) vil ertrunken“ seien. In einer Urkunde von 1444 wird ein „Jacob von Asten“ (Asti) erwähnt.

Nicht flektiert werden im Mhd. die fremden Ortsnamen mit konsonantischem Schluß, z. B. *Meilân*, sowie die mit langem Vokal im Auslaut, z. B. *Aglei*. Unverändert bleiben so auch die Ländernamen, die aus dem Dat. Plur. der Völkernamen entstanden sind, z. B. *Lamparten*.

Hingegen sind die fremden auf -e schließenden Namen wie deutsche weibliche Namen auf -e behandelt worden und entweder stark oder schwach flektiert worden. So weise ich hier z. B. hin auf *Berne* und *Bernen*, dagegen *Rôme*, *Rabene*.

§. 14. Umdeutschung durch Ableitung.

Zu den entlehnten Orts- und Ländernamen finden sich verschiedene Arten von Ableitungen, sowohl in substantivisch = personaler Funktion als auch in adjektivischer.

I. Die weiteste Verbreitung unter den substantivischen Ableitungen haben die mit dem Suffix ahd. -ari, mhd. -œre, -er gebildeten gefunden. Das Altnordische und Angelsächsiche lassen solche Ableitungen als eigentliche Komposita deutlich erkennen, z. B. an. Rómwerjar, ags. Rómware = Rom-Wehrer. Für das Deutsche haben wir in Namen wie Romœre wohl Ableitungen mit Hilfe des aus dem Lateinischen entlehnten Suffixes -ari zu sehen.[19]) Diese Bildungsweise ist überaus häufig anzutreffen: im Ahd. erscheint das Suffix als -ari, im Mhd. als -œre; in der Entwicklung der Sprache vom Mhd. zum Nhd. ist daraus infolge des fortschreitenden Verfalls der Endungen die Form -er entstanden. Beispiele: *die Agleicœre* zu Aglei = Aquileja (Ottokar 34045); *Püllœre* (Biterolf) zu Pülle = Apulien; *Polonicœre* (Enikel) zu Polonie = Bologna; *Etschœre* (Ottokar) zu Etsch in der Bedeutung von Bewohner des Etschlandes; *Ferrœrœre* (Ottokar) zu Ferrœre = Ferrara; *Jenuwœre*, *Jenuœre* (Ottokar) zu Jenû = Genua; *Mailanœre* (Kaiserchronik, Thomasin) zu Mailan = Mailand; *Bôlœre* (Flucht) zu Bôle = Pola; *Rabenœre* (Biterolf, Flucht) zu Rabene = Ravenna; *Romani:*

romera, Romœr (ahd. Gl.), *Rômêre* (Annolied), *Romœre* (Silvester, Gregorius, Eraclius u. s. f.) zu Rôme; *Triestœre* zu Triest; ahd. *Tusculari, Tusculare, tuscular* = *Tusci* (ahd. Gl.); *Piternœre, Biternœre* zu Biterne = Viterbo; *Bernœre* zu Berne = Verona; *Venedicere, Venedigœre, Veneziœre, Venizere* zu Venedi, Venedige, Venezia = Venedig.

Selbst Ortsnamen, die ihrer Entstehung nach alte Dative Plur. von Volksnamen sind und deswegen eigentlich nicht weiter gebildet werden sollten, haben sich dieser Bildungsweise angeschlossen. Z. B. wird von dem Landesnamen Lamparten, da seine Bildung vergessen ist, der Volksname *Lampartœre* abgeleitet: die um 1300 entstandene Handschrift C des Ortnit bietet diese Bildung; v. 228,1 der Lamparter, v. 325, 1 der Lampartœre: mœre; die Sächs. Weltchronik gebraucht „de Langbardere" neben „de Langbarden", die Oesterreich. Chronik „die Lambarder" neben „die Lambarden"; auch Watt, Dasypodius, Mercator weisen die Formen „Langbarder", „Lombarder" auf.

Für die nhd. Form -er sind dann unzählige Beispiele beizubringen: Berner, Urbiner, Venediger, Veltliner, Sabiner u. s. f. Es ist dies eben die noch jetzt lebendige Ableitungsform, zugleich auch diejenige, welche dem deutschen Sprachgeist als echtgermanische Bildungweise erscheint.

Neben diese einfache Ableitung treten dann seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts noch einige fremde Ableitungssilben in der Art, daß sich die deutsche Ableitungssilbe -œre, -er mit der fremden zu einer Einheit verbindet. Auf diese Weise wird dann der gleiche Begriff zweimal bezeichnet: erst in fremden Lauten, dann in deutschen.

Durch die Beziehungen der deutschen Dichtung zu der französischen seit dem 12. Jahrhundert drang auch unter der Menge französischer Fremdwörter die Ableitungssilbe *-ois* ein, die zum Teil in dieser Form im Deutschen verwandt wurde (z. B. Ottokar: Franzois, Schampanois), die aber zum Teil auch gewissermaßen eingedeutscht wurde, indem man sie mit der deutschen Endung -œre verschmolz zu *-oisœre.* Biterolf v. 8839, 9243 bietet z. B. die Ableitung *der Pülloysœre; des Pülloysœres.* Ortnit 66, 1 weist diese französische Ableitungssilbe in weiterer Eindeutschung auf: *der Pülleschœre.*

Vor allem im Gefolge des Humanismus, der die klassischen Sprachen, vor allem das Latein zu neuem Leben erweckte und dies zur Sprache der gebildeten Stände erhob, sind dann noch eine ganze Reihe von fremden Suffixen aufgenommen worden, lediglich latinisierende Wortgebilde wie *-aner, -iner, -ater, -enser* u. a.; z. B. *Brixianer, Neapolitaner,*

Tuskaner, Venetianer; in *Italiener* haben wir das a, das früher auch hier gebraucht war (Italianer z. B. Watt, Maaler, Dasypodius, Mercator), umgelautet; *Florentiner, Latiner, Placentiner, Tarentiner, Trynttyner* (zu Trient: Harff); *Bergomater, Ravennater, Urbinater; Albanenser, Brixienser, Bonenser* (zu Bononien = Bologna: Mercator), *Ferrarienser, Senenser; Bononeser* (Bononia = Bologna: Harff); *Ferrareser* (zu Ferrara: Mercator); *Genueser, Genuweser, Janueser, Janüeser* (zu Genua: Breitenbach, Harff, Otto Heinrich, Watt, Dasypodius, Mercator); *Seneser* (zu Sena = Siena: Martin von Troppau; Harff); *Tarentäser* (zu Tarent: Chyträus); *Veroneser* (Reise einiger Züricher; Mercator).

Vom 16. bis ins 19. Jahrhundert waren diese Bildungen überaus beliebt, wenn sie auch zuerst bloß in Studenten- und Gelehrtenkreisen üblich gewesen sind.[20]) Daneben waren aber schon damals die Wörter mit deutscher Endung gebräuchlich; so spricht z. B. Stromer von „den *Florenczern*", Watt „von den *Senern*" und die Österreichische Chronik erwähnt „etleich *Jenawer*", wie auch Thucher, Golius, Chyträus, Mercator diese Form *Genauwer* für die sonst belegte *Genueser* angeben; ferner gebraucht Mercator *Placentiner* und *Placentzer* nebeneinander.

II. Bei der Bildung von Adjektiven[21]) zu den Länder- und Ortsnamen hat die Ableitungssilbe *-isk, -isch* ein sehr weites Gebiet gewonnen. So ist das Adjektiv *welsch* ahd. *walahisc, walhisc,* mhd. *walhisch, wälhisch* oder *walsch, wälsch, welsch* von dem Volksnamen ahd. Walah, mhd. Walhe abgeleitet; *windisch wendisch* von Wint, Winde = Wenden, Slawen; *lampartisch* von Lamparten; *püllisch* von Pülle = Apulien; *sicilisch* von Sicilia; *sardinisch* von Sardinia; *histrisch* von Histria = Istrien.

Ursprünglich sind diese Adjektiva aber nicht von den Ländernamen abgeleitet, sondern von den Volksnamen, wie jene selbst ja erst von diesen stammen. Nur dann, wenn die Bevölkerung selbst erst nach dem Lande benannt ist, werden die Adjektia von den Ländernamen gebildet, z. B. *sardinisch, sicilisch, etschlendisch, sclavonisch, histereichisch* (zu Histereich Istrien), *albanisch, ligurisch.* So erklärt sich auch die zweifache Bildung von *italisch* und *italienisch:* „italisch" beruht auf Italia, „italienisch" auf dem persönlichen Italiano.

Wie zu den Länder- bezw. Volksnamen werden auch zu den Ortsnamen Adjektiva gebildet. Am frühesten belegt ist ahd. *rômisc, rûmisc,* mhd. *rômisch, roemisch* zu Rôme. Weitere

Beispiele sind: *mailanisch* zu Mailan = Mailand und die neuere Ableitung *meilendisch*; *bononisch* zu Bononia = Bologna; *trientisch* zu Trient; *venedisch* zu Venedi, *venedigisch* zu Venedig.

Diese deutsche Endung -isch ist dann auch mit fremden Ableitungssilben verbunden worden. So finden wir entsprechend den substantivischen -aner, -enser die adjektivischen *-anisch, -ensisch,* nur daß diese sich nicht so stark in der Sprache eingewurzelt haben. Z. B. *neapolitanisch, sicilianisch; tridentinisch, tarentinisch; messanensisch.*

Zuweilen zeigen diese abgeleiteten Adjektiva auch den Umlaut: *wälhisch welsch, roemisch, italienisch* für früheres italianisch. Jedoch müssen ihn die meisten Ableitungen zu Orts- und Volksnamen entbehren, vor allem die jüngeren. In den Ableitungen wie *mailendisch, etschlendisch* dürfte der Umlaut durch Übertragung aus den substantivischen Ableitungen „der Mailänder, Etschländer" zu erklären sein.

Einige Adjektiva weisen auch Synkope des Suffixvokals auf. Diese Unterdrückung des schwachen Vokals findet sich im Mhd. und Frühnhd. sehr oft: *welsch* für wälhisch, *lambartsch* (Harff) für lombardisch; *ijtaelsch* (Harff) für italisch; „die Pulssenn hengst" (Breitenbach) stehen sicher für „die pullischen hengste". — Die nhd. Schriftsprache weist diese verkürzten Formen zurück und hat sie nur in verdunkelten Bildungen wie wälsch, welsch anerkannt.

§ 15. Umdeutschung durch Zusammensetzung.

Um den Hörern oder Lesern die fremden Namen zu erklären und zu verdeutlichen, dadurch zugleich auch möglichste Klarheit der Vorstellung zu erzielen, bildeten die einzelnen Dichter und Schriftsteller zuweilen Komposita der Namen: an die Städtenamen fügte man *-burg,* an die Ländernamen *-land* oder *-rich,* an die Volksnamen *-liudi.*

Für die Zusammensetzung von Volksnamen mit *-liudi* bietet der Heliand das Beispiel *„Romanoliudi",* wie überhaupt der Heliand für diese Art Komposita ein reichhaltiges Material enthält (z. B. Ebreofolc, Ebreoliudi, Judeofolc, Judeoliudi). In anderen Denkmälern ist diese Bildungsweise nicht anzutreffen; für sie ist die Ableitung auf -ari, -œre eingetreten.

Dagegen ist die Bildung von Ortsbezeichnungen mit *-burg* etwas weiter verbreitet. Der Heliand geht auch hier voran, indem er den Namen Rom als *Rumuburg* wiedergibt. Eraclius und Österreichische Chronik bezeichnen Tibur oder Tivoli mit *Tîverburch* bezw. *Teyferburg.* Ein besonders weites Gebiet haben diese Komposita im Nordischen ge-

wonnen, wofür Nikolaus von Island, Thidrekssaga, Blomsturvalla saga zeugen; z. B. *Albanusborg, Kristinaborg, Tarsborg, Dyraksborg* (Orkn. S.), *Florencinsborg, Melansborg, Malfetaborg, Klerkaborg, Romaborg, Boternisborg, Salerniborg* (Nikolaus), *Salernisborg* (Thidreks S.), *Salernborg* (Blomsturvalla S.).

Am weitesten verbreitet im Deutschen sind die Bildungen von Ländernamen mit *-land* oder *-rîch.*

Für das sonst durchgehends gebräuchliche Pülle = Apulien findet sich oft die Zusammensetzung *Püllelant:* Biterolf, Enikels Weltchronik 27923, Fürstenbuch 1237, Braunschweigische Reimchronik 4023, 4480, Flucht 481; Jacob von Bern gibt noch *Pullnland* an sowie das Glossar von Beromünster *„pullenland Apulia"*; Nikolaus gebraucht *Pulsland* neben Pull. Das Glossar von Beromünster bietet außerdem noch *„Tussia tussenland"* (= Tuscia, Toscana). Weitere Beispiele sind: *Calabrielant* (Braunschweig. Reimchron.); *Ytalienlant* (eb. 1062, 1134); *Ceciljenlant* (Wolfdietrich D, Rother, Kaiserchronik Anhang I, Flucht, Enikel). Bei der Wiedergabe des Ländernamens Istria finden wir außer dieser Zusammensetzung mit -land auch die mit -rîch: „Hystria das ist *Isterland"* und *„Hysterlandt"* bei Bruder Felix, „das Hister Land" im Reisbuch d. h. Landts; *„Isterrîch"* bei Ulrich, Ottokar, in der Flucht und Rabenschlacht, „Istrich" bei Otto Heinrich, „Isterreich" bei Watt, „Histerreich" bei Dasypodius, Mercator, Schönsleder.

Diese Bildung der Ländernamen ist sicherlich zunächst und zum größten Teil aus pädagogischen Gründen — wenn man so sagen darf — entsprungen, eben um sofort die fremden Namen zu verdeutlichen. Natürlich blieb dies späterhin nicht der einzige Gesichtspunkt bei der Bildung derartiger Zusammensetzungen. Es gesellten sich z. B. Bildungen wie *Walhenland* oder *Lampartenland* u. a. hinzu, d. h. Komposita, die vielleicht auch zum besseren Verständnis gebildet waren, die aber eine ganz andere Entstehung haben dürften. Es sind Komposita, die aus Genitivverbindungen hervorgegangen sind: *Lampartenlant, Walhenlant, Amelungelant,* von denen wir zuweilen noch die ursprünglichen genitivischen Formen antreffen: „in der Lamparten land" (z. B. Ortnit 494,1. Wolfdietrich A 504,2 u. s. f); „in der Walhen lant" (Wartburger Krieg); „in der Amelunge lant" (Nib. 354,6, Bit. 5174, Flucht 7228). Allerdings können diese Namen Lampartenlant u. s. f. unmittelbar aus Zusammensetzung der beiden Elemente entstanden sein. Die Genitivverbindungen sind in frühnhd.

Zeit wieder mehr aufgekommen; die Formen „*Latinerland*“ für Latium und „*Sclavenland*“, für Sclavonia = Slavonien z. B. sind nur aus dieser Bildungsweise zu erklären.

Eine kleine Erweiterung hat dieses Gebiet der Zusammensetzung noch dadurch erfahren, daß das Substantiv land mit dem zu den Länder- bezw. Völkernamen gehörigen Adjektiv verknüpft worden ist. „*Welschland*“ ist auf diese Art entstanden: zuerst finden wir die Verbindung im Plural (wælische lande), erst später im Singular, meist unter Weglassung des Artikels. In der spätmhd. Zeit werden dann die beiden Wortelemente zusammengerückt: „Wälschland“, die uns noch heute geläufige Form.

§ 16. Volksetymologie.

Jakob Grimm sagt im Vorwort zu seinem deutschen Wörterbuch S. XXVI: „Alle Sprachen, solange sie gesund sind, haben einen Naturtrieb, das Fremde von sich abzuhalten, und wo sein Eindringen erfolgte, es wieder auszustossen, wenigstens mit den heimischen Elementen auszugleichen. Fällt von ungefähr ein fremdes Wort in den Brunnen einer Sprache, so wird es so lange darin umgetrieben, bis es ihre Farben annimmt und seiner fremden Art zum Trotz wie ein heimisches aussieht.“ Mit diesen Worten ist das Wesen der Volkssprache gegenüber der Sprache der Gebildeten gekennzeichnet. Die Gelehrten glauben immer — zum Teil in übertriebener Peinlichkeit — jedes Wort und jeden Namen nach der Art des Volkes, von dem es stammt, aussprechen und behandeln zu müssen. Demgegenüber verfährt das Volk mit den fremden Wörtern und Namen bedeutend freier und ungezwungener. Es gibt ihnen deutsche Betonung und deutsche Endung, stellt sie „durch die äußere Zutat von Flexion oder Ableitung oder Zusammensetzung“[22]) den deutschen Wörtern an die Seite. Dies haben wir in den vorigen Paragraphen verfolgt.

Das naive Sprachgefühl des Volkes geht aber noch weiter. Es werden die Laute und Silben nicht selten in eigenartiger Weise verändert, bis sie dem deutschen Munde bequem liegen und an deutsche Wurzeln anklingen. Man kann dabei aber niemals von Lautgesetzen sprechen: es findet bald eine kaum merkliche, bald eine sehr kühne Änderung der Wörter und Namen statt.

Wir lassen bewußte Wortspiele, wie sie in früheren Zeiten genau wie noch jetzt der Witz des Volkes erfunden, beiseite und weisen nur auf die scherzhafte Verdrehung von Lombardei zu *Lumpertei* hin sowie auf das Wortspiel in

Ottokars Reimchronik v. 10669, wo für „Partenberg“ (o. ä.) = Apennin *„portenbirge“* gesagt wird, also gleichsam „Gebirge, durch das, wie durch ein Eingangstor, der Zugang nach Rom sich öffnet.“

Es soll sich hier lediglich um die Umgestaltungen der eigentlichen Lautform handeln, die aus der Neigung entsprungen sind, die Namen an einheimische Gebilde anzulehnen und ihnen so durch Umdeutung einen gewissen Sinn abzugewinnen. Es ist dies der Vorgang, der gewöhnlich als Volksetymologie bezeichnet wird.

Diese Änderungen sind zum Teil absichtslos vor sich gegangen. Undeutlich gehörte oder mißverstandene Namen werden nach dem Sprachgefühl des Volkes zurechtgelegt, ergänzt und zu deuten gesucht. Ein überaus gutes Beispiel hierfür haben wir in der Behandlung des Namens *Conegliano* Katzenellenbogen, Pfintzing und Augsburger Chronik haben nur die verstümmelte Namensform „Konglon, Kungelon“; Zink dagegen bietet schon eine weitere Anlehnung an deutsche Worte mit seinen Formen „Koniglona, Küniglon“, bis endlich eine Namensform *„Königslon“* (Zeiller) entstanden ist, die vollkommen deutsches Aussehen hat.[23]) — Sehr oft findet sich der Name der Insel *Sizilien* an den der heiligen Cecilie angelehnt, sodaß uns mehrmals die Form *Ceciljenlant* begegnet; besonders ist hierbei die Berliner Handschrift von Enikels Weltchronik zu beachten, die zu v. 20997 sogar „sente cecilien lant“ bietet.

Für das italienische Milano und die im Mhd. herrschende Umdeutschung *Mailan* kommt seit dem 14. Jahrhundert die Form *Mailand* auf, sicher durch Anlehnung an die beiden Worte „Mai“ und „Land“, also an zwei deutsche Wörter, die dem aus lat. Mediolanum, ital. Meilano entstandenen Namen an sich vollkommen fernstehen. Mercator erklärt mit anderen zusammen diesen Namen „Meylandt“ als „ein Teutsches Wort, nemlich Mayenlandt, dieweil sein gantzes Gebiet durch das gantze Jahr das Ansehen behelt, als sey es allezeit im Früling oder Mayen.“

Alsdann weise ich hin auf die Form *Mangesack* für Magnavacca bei Schachten sowie *Siebeneck* für Sebenico bei Grünemberg. - Vielleicht liegt auch bei Schachtens Form *Thurnn* für Terni eine Angleichung an das noch heute teilweise herrschende „Turn“ = Turm[24]) vor. — Wie verhält es sich alsdann mit den Bezeichnungen für Cividale, das bei Ottokar, im Landbuch und in der Österreichischen Chronik als *„Sibedat“*, dagegen bei Zink als *„Sibendat“*, in einem Marschlied von 1530 gar als *„Sibentod“* erscheint? Ferner

mit der Wiedergabe des Namens „Thomas d'Acerra" durch „Thomas von der *Schere*" oder *„Scherre"?* Liegt in *„Kapfarlach"* für Caorle (Pfintzing) etwa Angleichung an die deutschen Wörter „Kapfer"[25]) und „Lache" vor? Eine bewußte Umwandlung durch die Volksetymologie wird sich für diese Namen nicht sicher nachweisen lassen, wenn man auch geneigt ist, ihr Walten hier zu erblicken. Sicher hat sich aber der Schreiber der Admonter Handschrift von Ottokars Reimchronik solchen volkstümlichen Deutungen hingegeben, wenn er z. B. für die Etschœren *Etschsherren* einsetzt. Eine Anlehnung an die deutschen Ortsnamen auf -au, mhd. -ouwe liegt sicherlich vor, wenn die lateinische Endung -ua oder die italienische -ova durch die deutsche -au, mhd. -ouwe wiedergegeben wird, z. B. *Genau; Mantau,* mhd. *Mantouwe;* Padau mhd. *Padouwe.* Diese Endung wurde dann durch Analogie auch Namen angefügt, denen sie in ihrer Entsprechung zu den lat. = italienischen nicht zukam, z. B. *Pressaw* für Pressan, Brissanum = Brescia; *Portenouwe* für Pordenone, lat. Portus Naonis.

In dem Lacus Gardae, Lago di Garda, mhd. *Gartsê* ist wohl zuweilen ein „Gartensee" gesehen worden: Ortnit „Gartesê"; Wolfdietrich B. C. D. „Gartensê", dgl. Golius, Chyträus sowie Dasypodius „Gardensee".

Eine überaus einfache Art der Wiedergabe eines in seiner vollen Gestalt nicht mehr recht erinnerlichen Namens zeigt Otto Heinrich auf, als er für *Bacchiglione* das deutsche an den ersten Teil anklingende Wort „bach" einsetzt: „. . . rindt ein Bach dardurch (durch Vicenza), der haist bach".

Vielleicht hat das Volk die deutschen Namen *Raben* und *Bern* für Ravenna und Verona auf den Raben und Bären bezogen; zum mindesten ist die „Rabenschlacht" nicht immer als die „Ravennaschlacht" aufgefasst worden.[26]) Mir scheint aber die Stelle Andresens (S. 52) „die Städte Ravenna und Verona hießen Raben und Bern mit Rücksicht auf den Raben und Bären" etwas allzusicher Volksetymologie anzunehmen. Die Entstehung der deutschen Namensformen ist durch die Lautgesetze doch genügend erklärt, sodaß man für sie nicht die volksetymologische Umdeutung anzunehmen braucht. Wohl aber können die Namen nach ihrer vollen Umdeutung in Beziehung zu den deutschen Wörtern gebracht worden sein

Andresen sieht auch in der Umwandlung des Namens Otranto zu *Ortrant* eine „zwiefache Zurechtlegung", eine Assimilation an „ort" und „rant", zwei „rechte Schlachtwörter, mit denen am liebsten verkehrt wurde"[27]).

Jedenfalls haben wir die Volksetymologie als eine nicht zu unterschätzende Kraft bei der Umdeutschung der italienischen Namen anzuerkennen. Sie ist jederzeit lebendig und wirksam gewesen, vielleicht schon im Gotischen nachweisbar, wenn man den Namen „Rom", got. Ruma in Beziehung zu dem Adjektiv rûms „geräumig" bringen will, so auch im Althochdeutschen, späterhin in Beziehung zu dem Substantivum „Ruhm" (ahd. mhd. ruom, asächs. hrôm, ndl. roem). Für diese letzte Anlehnung möchte ich auf die niederdeutsche Redensart „he is van Rom" hinweisen, die für den gebraucht wird, der sich gerne rühmt.[28])

§ 17. Uebersetzungen und Neubildungen.

Die Sprache hat sich aber mit diesem weitgehenden Schritt der Umdeutschung durch Veränderung der Namen selbst noch nicht vollkommen begnügt; sie ist bis zur eigentlichen Verdeutschung der fremden Namen fortgeschritten.

Schon in althochdeutscher Zeit finden sich Bestrebungen, den italienischen bezw. lateinischen Namen direkt zu übersetzen. Die Schlettstadter Glossen (Cod. Selestadiensis f. 132 b.) bieten so *„Neapolis niwenburk"*; Wackernagel, Kl. Schr. III S. 333, gibt augerdem noch *„Pentapolis Finf purigî"* an. Die Bezeichnung von Neapel als Neustadt findet sich übrigens späterhin noch in einem Volkslied von 1475 („Newenstat") und bei Dasypodius („Napols oder Newstatt").

Diese zur Verdeutlichung und Erklärung bezweckte Uebersetzung von fremden Namen können wir noch oft antreffen, am häufigsten in der nhd. Zeit, wo man sich durch den Humanismus auch eingehender mit der Deutung der fremden Namen befaßte. So finden wir Stellen wie „Riviera di Genova di ponente et di levante, das ist das Genueser Landt gegen Niedergang vnd Auffgang" oder „Lago Maggiore das ist *der grosse oder lange See*", wo also die fremden Namen durch das Deutsche geradezu verdolmetscht werden. Bereits in mhd. Zeit, in Ottokars Reimchronik (v. 34215 f) ist diese Art der erklärenden Uebersetzung anzutreffen: „Semper - Venesia, daz spricht *Immer - Venedi*".

So sind dann späterhin durch gelehrte Uebersetzung die Namen „Adriatisches-, Oberes-, Unteres-, Mittelländisches Meer" u. s. f aus mare Adriaticum, – Superum, – Inferum, — Mediterraneum entstanden, so auch die Bezeichnung „Venediger oder Venedisches Meer" dem ital. Golfo di Venetia nachgebildet worden. So sind auch „Averner See", „Benacer See", „Verbaner See" aus den entsprechenden lateinischen Namen entstanden, oder auch z. B. „die Euganeischen Hügel"

für Colli Euganei eingesetzt worden. Es ist dies das auch heute herrschende Bestreben, echt deutsche Ausdrücke für die fremden einzusetzen, wenn entsprechende vorhanden sind.

In dieser Weise sind früher auch die nach Heiligen benannten fremden Ortschaften zum größten Teil mit der deutschen Form des Heiligennamens wiedergegeben worden, z. B. „sant Uolrîch" für S. Odorico in Ulrichs Frauendienst; „Johans casteel" für San Giovanni bei Harff. Auch mons sancti angeli, ital. Monte Santangelo wird durch die entsprechenden Worte in Uebersetzung wiedergegeben: „perkch des heiligen enngls" (Jacob von Bern); ferner Sante Croce durch „(czum) Crucz" (Katzenellenbogen) oder „(zum, vonn dem) heylligen Crutze" (Breitenbach).

An sonstigen direkten Übersetzungen der lateinischen bezw. italienischen Namen möchte ich noch erwähnen: „Alapalia, in duytzschen zo deme stro" (Harff), vgl. ital. pâglia f. Stroh; — Stagno erscheint bei Harff als „Stein"; — verschiedene Ortschaften mit dem ital. Namen Montefalcone oder Monfalcone, lat. Mons Falconis erscheinen im Deutschen als „Falckenberg"; — die Stadt Aquila in den Abruzzen war nach dem Zeugnis der Statuten von 1479 und 1492 im Capitolare dei Visdomini del fontego dei Todeschi in Venezia in Deutschland als die Stadt *„zum Adler"* wohl bekannt. — Eine besondere Neigung zur Übersetzung der fremden Namen zeigt Arigo,[29]) z. B. gibt er die Stelle I 208 seiner Vorlage „un luogo chiamata Agua morta" 123, 2 mit „aqua morta in teutsche genannt das tode wasser" wieder, I 256 „vicino a Monte Nero", 156, I „vnter dem schwarczperge" u. s. f.

Von diesen Beispielen, bei denen eine Verdeutschung durch Übersetzen stattfindet, unterscheiden sich dann diejenigen, in denen Neubildungen geschaffen, oder heimische Ortsnamen auf italienischen Boden übertragen werden. Für das Adriatische Meer erscheinen so die beiden Namen *„wester mer"* (Rother) und *„ôster mer"* (Eraclius), die zu erklären sind aus der Himmelsrichtung, in der das Meer zu dem Hauptschauplatz der Dichtungen liegt. Das Angelsächsische nennt das Mittelländische Meer *wendelsœ*, d. h. Vandalenmeer; eine ähnliche Erklärung für den im Hildebrandslied v. 43 erscheinenden Namen „wentilsêo" ist jedoch abgelehnt worden.

Auch der Ausdruck *„Hohiu Siene"* usw., der bis in den Beginn der nhd. Zeit für Siena üblich war, ist im Munde des deutschen Volkes entstanden und nicht von Italien übernommen; die Lage der Stadt auf hoher Terrasse (vgl. Mercator, Froelich) hat diesen Namen entstehen lassen. Nur durch

deutsche Pilger und Soldaten sind Namen wie *Dietrichsbad* für Bagnorea und *Dietrichsbern* für Verona, die Bezeichnung *Hildebrandsburg,* urbs Hildebrandi entstanden und haben nur durch sie entstehen können, da nur die Deutschen in der Erinnerung an die Erzählungen der Heldensage sich solche Namen schaffen konnten. Diese Erinnerung an Theodorich den Grossen, den Dietrich von Bern der späteren mhd. Gedichte, im besonderen hat dann auch Bezeichnungen wie *Dietrichshaus* für das Amphitheater zu Verona oder für die Engelsburg in Rom hervorgerufen.

Die Namen *Wernhers marke, Mechthildenland, Boimundes castell* sind ebenfalls Schöpfungen des deutschen Volkes und später von den Italienern übernommen worden. Dagegen lassen die Namen *„Venusberg“* und *„Sant Benedictenberg“* (Montecassino) keine so sichere Beurteilung zu, da diese Namen auch in Italien selbst entstanden und dann von den Deutschen übernommen sein können. Vielleicht liegt auch der Bezeichnung *„das todte Meer“* für den Averner und Lucriner See eine ähnliche italienische zugrunde.

Seltsam muten uns aber *Mendelberg* für den Aventin und *Howeberg, Heuberg* für den Monte Gargano an; in ihnen haben wir wohl deutsche Ortsnamen zu sehen, die auf italienischen Boden verpflanzt worden sind.

Anmerkungen.

[1]) Seiler II 119. — [2]) vgl. Schaube § 65 f. und § 343 ff.; Schulte I 353 f. — [3]) D. Wb. XIII Sp. 1331 f. — [4]) Vogt, Gesch. d. d. Lit. I S. 31. — [5]) Drescher, S. 21. — [6]) Seiler I 4. — [7]) Fr. v. d. Leyen § 37; Kluge, Altgerm. Dial. § 33. — [8]) Schiber I S. 49. — [9]) eb. S. 43. — [10]) Wackernagel, Kl. Schr. III S. 271. — [11]) Kluge, Altgerm. Dial. § 16a. — [12]) Diez, Gramm. I 266 ff. — [13]) Pogatscher, S. 82. — [14]) Wackernagel, Kl. Schr. III S. 282. — [15]) Diez, Gramm. I 189 f. 199. 202 f. 207 f. — [16]) eb. I 148. 413 f. 429. — [17]) Wackernagel, Kl. Schr. III S. 297. — [18]) Wilmanns Gramm. III, 2 . § 195 a. — [19]) Vgl. über diese Frage: Wilmanns Gramm. II[2], § 221 ff. (S. 283 ff.), wo weitere daraufbezügliche Literatur angegeben ist. — [20]) vgl. Kluge, Deutsche Studentensprache, S. 44; Hirt, Etymologie S. 86 und 246. — [21]) vgl. Wilmanns Gramm. II[2] § 355 ff. (S. 470 ff.) - [22]) Wackernagel, Kl. Schr. III S. 323. — [23]) Conegliano (urkundlich Coneclanum) wird von Semenzi auf „königlich“ oder „Königsland“ zurückgeführt (Schiber I S. 65); — vgl. Kaninchen, lat.-iberisch cuniculus, woraus mhd. küniklîn, dann obd. „Künlein, Küniglein“ und mit Volksetymologie „Königshase“ wurde (vgl. Seiler II 64; Kluge, Et. Wb. 227 b). — [24]) vgl. Kluge, Et. Wb. 468b („Turm“). — [25]) vgl. eb. 229b („Käpfer“) und 274b („Lache“). — [26]) Ein Franzose soll die „Rabenschlacht“ mit „la bataille des corveaux“ übersetzt haben (Schmidt, Progr. Minden 1873, S. 21; Andresen S. 52, a. 2). — [27]) Andresen S. 52. — [28]) vgl. Boner S. 22; Andresen S. 64. — [29]) vgl. K. Drescher, S. 8.

II. Teil.

Wörterbuch.

Abruzzen: Jacob von Bern (P. R. 47): „dy march Anckeniton, das ertrich *Abrusin*“. — Seb. Franck, Weltbuch: „*Aprucum,* Apulia, Campania“. — Watt: „auss der landschaft Calabrien und *Abrutzen* mit gwalt zu schlachen“ (I, 198, 4); so auch III, 70, 32; 120, 11; „in Apulien, Calabrien, *Abbrutzen* und Sizilien“ (I, 317, 27). — Mercator: „Von dem Landt *Aprutio oder Abruzzo* . . . nemblich *Aprutium* und Terram Laboratoris . . . das erste wird auff Italianisch Abruzzo genannt.“ (533) — Schönsleder (824 a): „*Abruzzo,* Samnites, Samniũ, Samnitium, Ducatus Beneventanus.“

Acerra: Ottokar, Reimchronik V. 510: „grâf Thomas *von der Scherre*“ (: herre). — Oesterreichische Chronik: „die selben verreter warn also genennet: graf Gardan, graff Thomas *von der Schere,* der dez Princzen mag was“ (112, 2). — Der Reim auf herre lässt offene Aussprache des ë erkennen.

Acqua pendente: Nikolaus von Island: „Fyrir sunnan Cleñt er *Hangandaborg*“ = Monti Clemunt ab austro sita est Aqva pendens; „önnur til *Hangandaborgar*“ (S. 21). — Harff: „von Alapalia zo *Aqua pendent* eyn stat des pays off eyme berge. — von *Aqua pendent* zo sijnt Laurencius, eyn casteel des pays“ (S. 13, 21); „Alapalia-*Aqua-pendent* — Sent Laurencius“ (S. 252 a).

Adda: Mercator: „Die fliessende Wasser / so sich in diesem Landt lassen sehen / sindt . . . der Rhodan / *die Addua,* der Tesin . . .“ (276); „der Arnus oder Arn/ Mincius, Tesin, Ollius vnnd *Abdua*“ (483); „durch den Fluss *Abdua oder Addua,* so sonsten auch *Abduas,* vnd bey den Italianern *Adda* heyst / werden die Cenomanni von den Insubribus vnterscheyden“ (485); „Vnter den vielen fliessenten Wassern werden der Tesin, *Addua,* Serius vnnd Tosa zusampt der Brente für die fürnembste gehalten“ (490); „Diese Stadt ligt zwischen dem Fluss *Abdua* vnd der Tesin, vnferrn von den Alpen“ (510).

Adler: vgl. Aquila!

Adriatisches Meer: Eine anscheinend eigentümliche Bezeichnung des Adriat. Meeres gibt „König Rother“ gleich in den Anfangszeilen (V. 1 f.):

„Bî dem *westeren mere*
saz ein kuninc, der hiez Rôther.“

Diese Bezeichnung ist aufzufassen im Gegensatz zu dem ägäischen Meere, das Rother auf seiner Fahrt von Bari nach Konstantinopel berührt. Erklärt wird der Ausdruck „*bî dem westeren mere*“ durch die sofortige Nennung der „stat zu Bâre“ (= Bari) als Rothers Residenz (V. 3) und der Stadt Rôme (V. 11). Dazu stimmt auch die Angabe, dass Rothers Meister Berhter von Meran, d. h. von Dalmatien, ist. — Von dieser Stelle aus findet auch der Ausdruck Westenmer in dem Gedicht „Dietrichs Flucht“ eine Erklärung; dort bestimmt „Ladiner künec von *Westenmer*“ als Erbteil seinem Sohn Ruother das Land Westenmer, seiner Tochter Minne Portegâl. Auch Heinrich von München nennt Frau Minne als Tochter des Königs „Ladinores aus *Westerlant*“ (Grimm Hs. [3] S. 224). —

Einen in der gleichen Weise gebildeten Namen für das Adriatische Meer weist der „Eraclius“ des Meister Otto auf in den Versen 2497 ff.:

„man sagte, er waere geritten mit her
ze tal bî dem *ôster mer*
ze Ancône in die marke.“

Auch hier ist die geographische Lage des Meeres namenbildend gewesen. Sowohl im „Rother“ als auch im „Eraclius“ ist die Bezeichnung zu erklären aus der Himmelsrichtung, in der das Meer zu dem Hauptschauplatz der Dichtungen liegt: im Rother westlich von Konstantinopel, wo der Hauptteil dieses Epos spielt, — im Eraclius östlich von Italien. Beide Bezeichnungen sind aber nur auf ihre einzelnen Gedichte beschränkt; sie sind nicht als im Munde des Volkes wirklich lebende Namen zu bezeichnen, da sie durch keine weiteren Belege bestätigt werden. In den lateinisch abgefaßten Denkmälern finden wir durchgehends die Form *„mare Adriaticum“*, z. B. Ann. Stadenses 1175 (Scr. XVI, 347, 43). Dieser lateinische Name tritt uns in späteren deutschen Denkmälern als verdeutscht, d. h. übersetzt entgegen, so Breitenbach: „so ist Venedig erbuwen worden in dem arm dess *Adriatischẽ meres* do sie ytz noch stet“; „dem *adriatischen mehr* nahe gelegen.“ — Fabri: „und faren den tag ainen feren weg biss zu der statt Adria, von der daz weit mer den namen hatt *Mare Adriaticum*“ (P. R. 292); „Die XXII tagraiß ist in der nacht von Ydrunt uff *dem meer Adriaticum* hin“ (293). — Münster, Kosmographei: „so einer vonn Venedig biß ghen Constantinopel über wasser faren wölt, der muß *das Adriatisch möre, das man jetzundt das Venedigsch möre nempt,* abhin faren.“ — Dasypodius: „Absyrtides, Insulen im *Adriatischen meer“;* „Acroceraunia, Berg in Epiro am *Adriatischen Meer“;* „Mare Adriaticum, das zwischen Italien vnnd Illyrico / oder Dalmatien ist / darinn Venedig ligt. Alias superum mare“; „Dalmatia, ein landtschafft stosst anss *Adriatisch Mer“*; *„Hadria, Das Venediger Meer . . .* Alij sine aspiratione scribunt.“ — Mercator: „es wirdt Venedig für die Königin des *Hadriatischen Meeres* gehalten“ (497).

Neben dieser Bezeichnung hat sich aber eine andere eingebürgert: *„Venedisches Meer“* (s. d.), eine Bezeichnung, die vor allem aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu belegen ist, die aber auch bereits bei Nikolaus von Island uns entgegentritt. — Für die neuere Zeit darf der Name „Adriatisches Meer“ als allgemein geltend bezeichnet werden. Auch in der Thidrekssaga findet sich diese Bezeichnung c. 276: „riki Ermanriks konungs stendr allt út til sjóvar þess er heitir Adrimar“; Hs. A. bietet die gelehrte Form „Adriaticus“.

Adulteratum: s. Otranto!

Aetna: Müllenhoff gibt (Z. E., Zs. f. d. A. 12, 317) eine Deutung für den Ausdruck *„ze Gîvers“*, der Kudrun Str. 1126 erscheint; er führt aus: „dass der Berg „ze Gîvers“, bei dem die Schiffe der Hegelinge auf der Fahrt nach Ormanie im „vinstern mer“ festgehalten werden, Str. 1126—1139, in Wahrheit der Aetna oder monte Gibello ist, bei Caesarius von Heisterbach dial. mirac. XII. 12. 13 *mons Gyber* und die Hölle selbst, wo nach Aussage eines deutschen Pfaffen, der mit Heinrich VI. in Sizilien war, der „rex Arcturus“ hauste und auch der tyrannische Berthold V. von Zähringen (gest. 1218) erwartet wurde“. Bei den Sizilianern heißt der Aetna heute noch Mongibello. Unter den folgenden Belegen für den Namen dieses Berges aus älteren deutschen Werken finden sich auch einige zur Bestätigung der Müllenhoffschen Gleichsetzung. — Oesterreich. Chronik: „Darumb den selben bischof der teufel in ainen prunne des perges *Ethne* hat ge-

worffen“ (84, 7). — Felix Fabri „Hinder der statt (Catania) ist der grisamlich Berg *Ethna* . . . Man maint, die hell sy under dem berg und die löcher syind der hell roch löcher“ (P. R. 293). — Breitenbach: „und in die stett Cathana und Siracusanam, da bey die berg *ethna* sein, fuer vff werffende“. — Münster, Kosmographei: „Des gibt uns ein mercklich anzeigũg der brunst so in verruckten jaren in Sicilia im berg *Etna* gewesen ist“. — Dasypodius „*Aetna*. Ein berg in Sicilien, der stets brennet“; „Crater, das loch im berg *Etna* / durch welches das fewr durch gaht“. — Golius (471): „*Aetna*, ein berg inn Sicilien der stehts brennet“. — Chytraeus (571): „*Aetna* ein berch in Sicilien der vüer vthwerpet“. — Ortelius: „*Monte Gibello*, olim *Aethna* mons“ (Karte 85). — Mercator: „*Der Aetna* wirdt von dem Pindaro Columna coelestis, das ist / die Seul dess Himmels / von dem Silio Italico Tiphocus vnd von denen / so jtzundt nah darumb wohnen / *Monte Gibello oder Mongibello* genennt / vnnd hört weder Tag noch Nacht auff zu brennen“ (S. 549 f). — Ders., Atlas 1613, S. 305: „Aetna . . Hodie Monte Gibello aut *Mongibello* nominant“. — Froelich: „cacumina *montis Gibello* Siciliae“ (I 1. III 105); „Aethna m. Sic.“ (I 1. III 105, 177, 198; II 1. I 29, 362, 370); „*Gibello m.* Sic.“ (II 1 I 409).

Agla, Aglay, Aglar u. ä.: vergl. Aquileja!

Agremuntîn: Bei Wolfram von Eschenbach findet sich mehrfach der Name Agremontîn, so:

I. als *Bergname* im „Parzival“:

496, 9 f.: „ich tet vil rîcher tjoste schîn
vor dem berc ze *Agremontîn.*“

735, 23 f: „der wâpenroc gap planken schîn.
ime berge z *Agremuntîn*
die würme salamander
in worhten zein ander
in dem heizen fiure.“

812, 19. f: „ich stach vor *Agremuntîn*
gein eime rîter fiurîn:
wan mîn kursît salamander,
aspindê mîn schilt der ander,
ich waer verbrunnen von der tjost.“

im „Titurel“:

121, 4: „mir gît sîn minne hitze,
als *Agremuntîn* dem wurme salamander“.

im „Willehalm“:

349, 13: „die von Hippipotiticûn
unz an *Agremuntîn*
sitzent, die müezen sîn
diensthaft dîner krône“.

420, 29 f: „hie kumt sîn ors, daz er reit,
daz er mit sîner hant erstreit
vor dem berge ze *Agremuntîn*“.

In allen Stellen des Parzival und Titurel, wo Agrimontîn als Name eines Berges auftritt, ist von Salamandern die Rede; diese Erwähnung der Salamander weist aber auf einen vulkanischen Berg hin, vielleicht auf den Aetna. Ein *Agrimonte* liegt — nach E. Martins Angabe — in der Basilicata östlich von Salerno.

II. als *Landesname:*

„Parzival“ 770, 7: „der herzoge Lippidîns von *Agremuntîn*, und der künec Milôn von Nomadjentesîn“. Es würde dies die Landschaft um den betreffenden Berg bezeichnen.

Airolo: Hans von Eptingen (Schulte I. 458): *„Orgis“*; — Schiber II S. 60: „Airolo (Eriels)“.

Akostaschaio: Harff: (39, 1) „Item van *Akostaschaio* ze Aleskiesa, eyn steetgen, gehoirt zoe dem hertzouch van Orbijn III mylie“; (252 b) „Fossata — Schugillo — *Akostaschaio* — Alaskaysa“. Es ist dies der heutige Ort Costacciaro.

Alapalia: Harff: „Item van Recursus eynen hoyen berch aeff zo *Alapalia, in duytzschen zo deme stro,* dae lijgen drij off vier wyrtz huyser . . . V mylie. — Item van *Alapalia* zo Aqua pendent . . . IX mylie“ (13, 18); „Sanctum clericum — Recursus — *Alapalea* — Aquapendent“ (252 a). — Froelich: *„Alla Paglia“* I l. IV 94. 99; *„La paglia“* I l. IV 59; *„Paglia“* I l. IV 39. — Die Angabe Harffs (13, 18) bedeutet eine Uebersetzung des Namens ins Deutsche: ital. pâglia f. Stroh.

Albanien: I. Jacob von Bern (P. R. S. 43 ff.): „Alls palld wir in das hoch mer chomen, do umb fur wir mit glukchhafftem wind Istriam, das lannd Slavoniam, *Albaniam,* Romandiolam . . . . .“ (47); „sollich gewanhait ist da in allem lannd in Slavoni, *Albani* und Romaney“ (48). — Breitenbach: „untherwegenn dryssigk myle vor Rogusa liit eyn staidt und portenn Kathedra (= Cattaro) genant, do by zunest auch eyn staidt Bydna (= Budua) genannt, da endet sich Slavania und hept am *Albania* das landt, fast eyn ungetruwe folck“ (P. R. 134). — Ders. 1486: „Von Raguß gegen Corfun wertz lygen zwo ander stett bey dreissig meylen. Eine kathera, die ander Budua genant do sich auch Slauony endet vnd vahet an *Albania“;* „Am weyhennach tage sahen wir das ende der lande *albanie* vñ achaie vnd ein anfang vngarie deß künigreichs.“ — Peter Rindfleisch: „Item wir kammen an ein gebirge, das liessen wir liegen auff die lincke handt, das heist man *Albania* und liegt 100 meilen von Corfun. Item diese leutte auf dem Berg *Albania,* das ist ein Volck vor sich selbst und haben ein berg inne, der ist 100 meilen lang und ist ein hohes durres gebirge . . . . Item aber Sie haben umb sich grosse Landt, das auch *Albania* wirdt genendt, die gehoren dem Turcken zu, auch etzliche gehören den Venedigern zue, denen mussen Sie tribut geben. Item wir sindt von den bergen *Albania* gefaren bis gen Corfun in 4 tagen und ist 100 meilen“ (P. R. 324). — Harff: „dar nae hauen die Ungeren alle lant gewonnen *Albanyen,* Histrijen ind alle wyndessche lande“ (62, 39); „Item van Ragusa zo Dulcina . . . . lijcht in *Albanyen* eyn lantschafft“ (64, 39); „item dese stat lijcht in *Albanijen* dae sij ouch eyn eygen spraiche haynt, der man nyet wael geschrijuen en kan, as sij geyn eygen litter in deme lande en hauen“; *„Albania“* (252 b; 254 b). — Dasypodius: „Oricum. Ein statt am anstoss Epiri vnd Dalmatię oder das jetzund *Albania* wird genant.“ — Schönsleder 824 a: *„Albania,* Epirus, Epirota incola Dardani.“

II. Harff: „item van deser *albanyescher* spraechen.“ — Otto Heinrich: „die haben *albenesser* sprach“ (P. R. 365).

Albano: Annolied: spielt auf die Gründung der ältesten latinischen Stadt an (V. 385/88):

„Enêas irvaht im Walilant,
dâr die sû mit trîzig jungin vant.
dâ worhten si die burg *Albâne.*
dannin wart sint gestiftit Rôme.“

Nikolaus von Island: „Su er önnur ferd it vestra til Kapu or Romaborg til *Albanusbg“* (= borg) = Alia via ex urbe Romae, occidentem versus ad Capuam per Albam ducit (S. 26). — Sächs. Welt-

chronik: „Aschaneus buwede *Alban* de stat“ (79, 11); — dasselbe Papstkatalog: „Innocensius I. was van *Alban* unde sat 15 jar, 2 manede unde 20 dage“ (267, 41). — Oesterr. Chronik: „Procax der künig geperte ze *Alba* zwen sün, Amulium und Numitorem“ (19, 1); „daz cham für Amulium, künig ze *Albana*“ [Albania C. D.] (19, 15). — Dasypodius: „*Alba longa*, Ein statt von Ascanio gebawen.“ — Mercator: „*Alba* ligt in der Mitte dieses Landts [Latium]“ (532); „*Alba* wirdt von den alten Scribenten wegen deß Orts Longa, von den Inwohnern aber *Savello* oder wie andere wöllen Gandolffi oder *zu S. Gandolff* genannt“ (532); „Der Lacus Albanus ligt zwischen Marino vnnd *Alba Longa*“ (532); „Der *Albanenser* Patriarch“ (533).

Die Form „burg Albâne“ des Annolieds geht wohl auf ein „urbem Albânam“ zurück.

Albanus Mons (der heutige Monte Cavo): Meister Otto, „Eraclius“ V. 1621 ff.:

„daz sie mit im an daz velt riten,
(des mohter sie lîhte erbiten)
gegen *Mont Albâne.*
dô wolder werden âne
des grôzen zwîvels.“

Albona: Harff: „Item van Kerss zo *Albaen* eyn stat. Item van *Albaen* zo Plauwin eyn stat“ (214, 3); unter „Sclauania prouincia“: „Albaen“ (255a).

Albula: Oesterr. Chronik: „Die selb Reha . . . . geperte zwen sün. Das erhort Amulius und hies sei lebentig begraben und die chinder werffen in die Teiffer. Das wasser die weil hiezz *Albula*“ (19, 8 ff.). — Dasypodius: „*Albula*. Ein Fluss in Italien aliàs Tyberis.“ — Mercator: „. . . . der Coruus, aus welchẽ beneben der *Albula* vñ Truento noch viel andere Wasser mehr entspringen“ (526).

Vgl. auch unter „Tiber.“

Aleskiesa: Harff: „Item van Akostaschaio (zo) *Aleskiesa* eyn steetgen, gehoirt zoe dem hertzouch van Orbijn, III mylie. Item van *Aleskiesa* zo Kantea V mylie“ (39, 1); „Schugillo — Akostaschaio — *Alaskaysa*“ (252b). Dem Weg nachfolgend, könnte man A. mit Scheggia gleichsetzen; aber dann wie lautlich erklärbar?

Alessandria: Sächs. Weltchron.: „De keiser vor do to Lanchbarden mit here unde besat *Allexandria*. Do stridden mit eme de van Meylan“ (229, 3). — Watt: „Die stat Meiland kom von onstätz gloubens und haltends wegen um eer und gut und ward in den grond verderpt, zu welchem unfall sie papst Alexander vermocht, der zuletzst ouch die stat *Alexandria* bauwen und dem keiser zu trotz mit seinem namen nennen liess“ (I, 233, 1). — Valentin Schumann, Nachtbüchlein, ed. Bolte (Wb.): „rytt also auff Florentz und *Alexandria* zu, darnach durch das Welschland.“

Alghero: Mercator: „*Algher* ist ein neuwe vnd jedoch volkreiche vnd wohl befestigte Statt“ (545).

Alpikoka o. ä.: s. Bicocca!

Altamura: Dietrich von Schachten erwähnt bei der Beschreibung einer Jagd in der Nähe von Neapel den „Fürst vonn *Altomner*“ (S. 227) neben dem „Fürst vonn Capria, des hertzogenn vonn Calabrienn sohnn“. Man darf wohl mit diesem „Altomner“ den jetzigen Ortsnamen Altamura gleichstellen.

Amelunge Lant: Nach der Vilkina Saga herrscht Dieterich von Bern als König von „*Ömlungaland*“ (Grimm, Heldensage [3], S. 2). In der Þidrekssaga erscheint derselbe Name, in der altschwedischen Übersetzung als *Humblunga-* oder *Humblingalandh.* Auch in der

deutschen Heldensage findet sich, allerdings sehr vereinzelt, diese Bezeichnung; so in dem „Nibelungenlied“ (ed. Zarncke): 263, 2: „ez sint vil snelle degene von *Amelungelant:* / die füeret der von Berne. si sint vil hôchgemuot“; 304, 2: „Kriemhilt diu frouwe rief Dietrîchen an: / 'nu hilf mir von dem sedele, ritter, von in dan, / durch aller fürsten tugende, ûz *Amelunge lant“;* 345, 6: „Dô sprach von *Amelungen* der degen Wolfwîn“; 348, 5: „enpfie die helde maere von *Amelunge lant“;* 354, 6: „wer sol mir danne helfen *in der Amelunge lant*?“; 356, 6: „Waz sol ich anders gelouben? mir sagtez Hildebrant, / dô mîne recken gerten von *Amelunge lant.“* — Klage: 3176: „die von *Amelunge lant* die sint alle samt tôt“; 3874: „der von *Amelunge lant“* (=her Dietrich). — Biterolf: 5174: „in der *Amelunge lant“;* 5758, 9287, 11873: „die von *Amelunge lant“;* 6356: „die helde ûz *Amelunge lant“;* 7936: „der helt von *Amelunge lant“* (=Dietrich); 7979: „Dô sprach der von *Amelunge lant“* (=Dietrich);

8722: „dô kam ûz *Amelunge lant*
diu helfe Wolfharten“;
9795 f: „dem volgeten die wîgande
von der Amelungen lande“;
10106: „dô kam von *Amelunge lant*
daz Dietrîches gesinde“;
10375 f: „die küenen wîgande
von *Amelunge lande“;*
10636: „der helt ûz *Amelunge lant“;*
10660: „der herre ûz *Amelunge lant“;*
11078: „daz was von *Amelunge lant*
der tugentlîche Dietrich“;
11280: „ir helde ûz *Amelunge lant“;*
11566: „der sibende daz sî Wolfbrant,
der helt von *Amelunge lant“.* —

Alpharts Tod 77, 3: „als der vogt von *Amelungen* si hete ûz erkorn“. — Dietrichs Flucht:

7227 f: „die vrou Helche hete gesant
in der Amelunge lant
dem herren Dietrîchen“.

Mit diesem Namen „Amelungelant“ wird stets das Reich Dietrichs von Bern bezeichnet, der selbst als „künec der Amelunge“ (Nib. 303, 7) oder „der vogt der Amelunge“ (Nib. 344, 1, Alphart 80, 3) erscheint. Überall ist Bern-Verona die Hauptstadt des Landes, so in der Th. S. c. 80, 404 und 411 (S.: 76, 348 und 354); nach der Th. S. liegt auch Fritila - Feltria darin (c. 269 u. 271). Ömlungaland - Amelunge lant ist nach allem das östliche Norditalien. Dietrichs Helden treten uns auch als „Amelunge“ entgegen, so außer den schon angeführten Stellen: Biterolf 6455, 7877, 9192, 9351, 9790, 10362, 11084, 11287 und 11246: „daz tete mit den Amelungen ûzer Berne Dietrîch“. — Rabenschlacht: 611, 6: „diu Hiunen sturben zuo den Amelungen.“

Diese Bezeichnungen, die Amelunge und Amelunge lant als Dietrichs Mannen bezw. sein Land, sind zu erklären durch die Abstammung Dietrichs aus dem Geschlechte der Amelungen, wie ja auch Dietrich selbst einige Male nur „Amelunc“ genannt wird (Dietrichs Flucht 8076) oder „der junge Amelunc“ (eb. 5655), auch schon in Chron. Quedlinburg. (Grimm, Hs. S. 36: „Amulung, Theoderic dicitur . . .“).

Ampezzo: Katzenellenbogen: „Item von Dolbach (= Toblach) *zum Heyden,* 3 milen, zu mittag. Item *vom Heyden* zu Sant Martyn, 3 milen, die nacht“ (350, 14). — Georg Pfintzing: „Am eritag *gen Heyden* in welische lant, dornach gen Lungeron und dornach gen

Spervall" (P. R. 68). — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 109, 17): *„zu der Heiden"*. — Breitenbach (P. R. 126): „Darnach vonn Niderdorff *zum Heydenn* in der Venediger lant, III myle." — Ortelius: *„Im Heiden"* (Karte 70). — Mercator, Atlas 1613, Karte 290: *„Ter Heiden"*.

Das vom Boite durchströmte Ampezzotal heißt auch heute noch: „Hayden". Vgl. Baedeker, Südbayern S. 476; sowie Brockhaus, Konversationslexikon (1898) I, 546: „Ampezzo oder Hayden. A. oder Cortina d'A., Hauptort des Tals und der Bezirkshauptmannschaft A."

Anagni: Sächs. Weltchronik: „Gregorius IX. was von *Anagnia"* (273, 12). — Österr. Chron.: „do chom er gen Teyferburg (= Tibur, Tivoli). Mit im zugen etleich cardinel; aber etleich cardinel in die stat *Anania* sich erhuben" (201, 3). — Watt: „Darzu bei im in der stat *Anagnia* persönlich erschinen" (I 284, 45); „in die stat *Anagnia"* (I 318, 7); „und zugend uf *Anagnia* zu in Campania" (I, 406, 14).

Ancona: Meister Otto, Eraclius:

V. 2497ff. „man sagte, er waere geriten mit her
ze tal bî dem ôster mer
ze *Ancône* in die marke". —

Dietrichs Flucht: V. 2661. „denne von *Ankône* Randolt" mit den Varianten: *„Ankowe"* in Riedegger Hs. aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhdts. sowie in Windhager Hs. in Wien von 1358, *„Ankue"* in Ambraser Hs. des Heldenbuchs (zw. 1502 u. 1515); V. 2838 „ze *Ankône* ûf der marke" mit den Varianten: *„Ankowe"* in Riedegger Hs.; *„Ankun"* in Ambraser Hs. — Sächs. Weltchronik 1. bair. Fortsetzung: „daz er den stul ze Rom mit gewalt beraubt und im auch frevelichen inne hiet dise gegent und dis vesten: die march ze *Ankon,* daz herzentum ze Spolit und Benevent" (323, 22). — Ottokars Reimchronik V. 35015: „und wîn von *Ancôn* der mark"; mit der Variante: *„ankaw"* in Wiener Hs. 15. Jh. und in Admonter Hs. von 1425. — Jakob von Bern (P. R. 47): „dy march zu *Ankeniton"*. — Österr. Chron.: *„Ancon* die stat nam in auf gütlich; von danne zoch er über das mer und gewan Jherusalem" (106, 2). — Arigo: gibt II, 75 Ancona wieder mit 203, 6 *„Anchona"*; II, 75 del Ancontano mit 203, 7 *„Anchonitaner"*. — Breitenbach: „vff dem mehr Cornero genant da das mehr mit schnellem lauff widder *Anchonã* treybet . . . so nimet daz mehr das schiff mit gewalt vñ füret eß gen *Anchon"*. — Dietrich von Schachten: „Auff denn Mittwochenn reitt M. G. F. undt H. mit seinenn dienernn vonn Loreth gehnn *Ankron, das* dann gar eine schöne stadt ist, undt liegtt hartt ann dem Meer" (P. R. 238); „Auff denn Donnerstag rietten wir vonn *Ankron* nach Schmogeya" (= Sinigoglia) (239). — Felix Fabri: „und kumen gen *Ancava,* ist auch ain uralte statt" (P. R. 291). — Harff: „in desem Wege saegen wir off die rechte hant eyn groysse statt vnder eyme geberchs *Anckona* genant" (63, 21). — „warhafftige newe zeyttung" von 1527 (S. 25): „Vil Römer . . . . . zyehen mit weib vnd yhren kindern aus Rom ynn Napolis, gen *Ancona,* gen Venedig". — Watt: „den ainen nampt man Franciscen von Assis uss der *march Anconitan"* (I 254, 14). — Dasypodius: „Ancona uel Ancon, onis. Ein statt in Italia am Adriatischen Meer / *Ancon."* — Mercator: *„Ancon* die vest den Türcken nicht jezts förcht / Macerat all Zwytracht schlicht" (482); „zu Parma / Placentz / *Ancona* . . . ." (487); „ . . . . gleich wie *Ancona* jenseyt des Venedischen Meers" (519); „Sein Hauptstatt *Ancon* hat jhren Nahmen von der krümme jhres Orts" (524); *„Ancon,* Recanatum, S. Maria

Lauretto . . ." (524); — „Von der *Anconitaner Marck.* Die Anconitaner Marck hat jhren Nahmen von den Longobardern empfangen / vnd dasselbige von der fürnehmen Handelstatt *Ancon,* in deren die Marggraffen vnd Herrn deß gantzen Landts gewohnt / wirdt von dem Livio vñ andern Picenum genannt" (524); noch erwähnt 476, 483, 502; „das *Anconitaner* [Bistumb]" (526).

I. S. **Andrea:** Harff (60, 18): „Item van Rubina (= Rovigno) zo *sijnt Andreen* II mijlie dit is eyn kleyn insull. dar off dem berge lijcht eyn mynrebroeder cloister, daer inne lijcht lijbhafftich eyn heylige joncfer sijnt Fomya. Item van *sent Andreen* zo Brionia XIII mylie."

Antivari: Ludwig von Rauter (P. R. 445) als *„Antiviri".*

Aosta:

I.) **Stadt Aosta:** Nikolaus von Island: „þa er *Augusta* god borg; þa er biskopsstoll at Vrsuskirkin þar hvilir hann" = Tum Augusta (Praetoria) urbs bona, ubi sedes episcopalis ad ecclesiam S. Ursi ibidem conditi. — Watt: „Und lankt sich darnach widerum auf Langbardei, zoch für Liferi und den Part hin gen *Ougstlen"* (III, 156, 24). — Münster, Kosmographei: „Losañ, *Augst,* Genff vnd Granoble". — Maaler (39 c): *„Augst* im *Augstthal.* Augusta Praetoria". — Dasypodius: „Augusta Praetoria. *Augst* im Augstal"; „Salaßi, die Augstaler / quorum urbs Augusta praetoria". — Ortelius: *„Oste"* (Karte 21); *„Osta"* (Karte 69, 77). — Schönsleder (825 a): *„Augst* / Augusta praetoria, in Lombardia transpadana." — Cluver (263): *„Augst".*

II.) **Das Aostatal:** a) Watt: „über S. Bernhardtzberg durch *das Ougstal* den nächsten uf Mailand zu". (I. 417, 8). — Münster: *„das Augstal* vnd Vnderwallis". — Maaler (39 c): „Augst im *Augstthal."* — Dasypodius: „Augusta Praetoria, Augst im *Augstal".* — Ortelius: *„Val dosta"* (Karte 77).

b) Die Bewohner dieses Tales: Maaler (39 c): *„Augstthaler.* Salessi. Sind wonhafft nach an Wallis." — Dasypodius: „Salaßi, *die Augstaler,* quorum urbs Augusta praetoria." — Chytraeus (588): „Salaßi, *Augstdaler".*

Zur Erklärung dieser Bezeichnung „Augst" für Aosta müssen wir zurückgehen auf den lateinischen Namen für diesen Ort, Augusta Praetoria Salassorum. Wir haben es hier mit der Entlehnung aus dem Lateinischen, nicht aus dem Italienischen zu tun. Ich habe freilich für diese Eindeutschung erst von dem 16. Jh. an Belege finden können; diese Namensform muß aber bedeutend früher schon gegolten haben, da sie, wie gesagt, auf die lateinische Gestalt zurückgeführt werden muss; dann sprechen aber auch für eine Rückwärtsdatierung einige Vergleichsmomente, die heranzuziehen sind. Diese Abschleifung von Augusta zu Augst als Ortsnamen finden wir auch auf rein deutschem Gebiet, so ist der Ort: „Augst by basel" das alte „Augusta Rauracorum" (Chytraeus 593); „Augst (das) ob Basel. Augusta Rauracorum" (Maaler 39 c). Wir finden diese Bezeichnung auch wieder in dem ersten Teil des deutschen Städtenamens „Augspurg", der entstanden ist aus dem alten römischen Namen „Augusta Vindelicorum" (Maaler 39 c). Dann sei hier auch hingewiesen auf eine Stelle bei Maaler 39 c: „Der Augst / oder Augstmonat Sextilis mensis, Augustus". Wir werden also für die deutsche Lautgestalt dieses Namens eine sehr frühe Entstehung anzunehmen haben, zumal wir bei Watt schon eine weitere Eindeutschung bemerken: „Ougstlen". — Dieser deutsche Name hat sich bis heute erhalten, wenigstens gibt Baedeker, Schweiz (S. 299) den Namen „Osten" für Aosta an. Diese Form Osten, Osta beruht jedoch vielleicht auf einer Neuentlehnung aus dem italienischen Aosta. — Vgl. § 11 (S. 24).

Apennin: Graff in seinem „Ahd. Sprachschatz“ III, 190 gibt folgende Stelle: „*Partunperg* m. appenninus V. A. XII, 703. — *partunperg, bartunberg,* algidus axis: Diutisca II, 353. — *des partunperages* appennini V. A. XI. 700.“

Diese Bezeichnung für die Apenninen finden wir auch in lateinischen Urkunden, so bei: Paul Warnefrid de gest. Langobard. lib. V. c. 27: „Rex Grimoaldus per *Alpem Bardonis* Tuscium ingreditur“ und lib. VI. c. 58: „Rex Luitprandus in summa *Bardonis alpe* monasterium, quod Bercetum dicitur, aedificavit“ (vgl. Schmeller bair. Wb. [2] I. 284); sowie bei Otto von Freisingen: „Italia habet ab austro Apenninum, qui modo mutato nomine *Mons Bardonis* vulgo dicitur.“

Dazu stimmt vollkommen der isländische Ausdruck Munbart, der sich in dem Itinerar des isländischen Abtes Nikolaus aus der Mitte des 12. Jhs. findet: „þa skal fara yfir fiall er *Munbard* heitir“ = transeundus tum Mons Bardonis (S. 19.); „þadan heitir Ruscia (= Tuscia) nordr til *Munbardz*“ = exinde septentrionem versus, ad montem Bardonis usque, Ruscia se protendit (S. 21). In dieser isländischen Form Munbard ist ja ohne weiteres das zugrunde liegende lateinische Wort „mons bardonis“ wiederzuerkennen.

Bei deutschen Schriftstellern der mhd. und angehenden nhd. Zeit findet sich dieselbe Benennung, so: Sächs. Weltchron.: „Darna vor he mit siner brut to Rome. En paves bejegenede ime to Langbarden, de ander in dem *Bardenberge,* de dritte to Tuskan“ (172, 5). — Ottokars Reimchronik V. 10669/70:

„Sie haben ein *portenbirge* gesehen,
do si fuoren ûf der Rômestrâzen.“ —

Watt: „Darzwüschet besatzt künge Philips die statt enend *Partenbirgs* und die landschaft daselbs, die man Hetrurien nennet“ (I 240, 33); „Dan er noch allenthalb, enend und hiedisset dem *Partenbirg,* an land und lüten mechtig was“ (I 310,10); „Er nam im das vicari-ampt enend *Partenbirgs*“ (I 364, 24); „und bewist inen früntschaft, biss er über den Poo und das *Lamparten pirg* kam“ (II, 11, 31); „Darnach zoch der kaiser über das *Partenpirg* uf Rätz zu und den Boo nider uf Venedig“ (II, 139, 34). — Dasypodius: „Appeninus, das gebirg Italię / *Bartelbirg“;* „bey dem berg Apennino“; „Tyberis, vel Tybris. Ein Fluss Italię / entspringt im *berg Apennino* in Tuscia“. — Aventins Chronik, Hist. d. v. Frundsperg (vergl. Schmeller, b. Wb.[2] I 283): „Das *Bartelgebirg* fahnt an vom französischen Gebirg und streckt sich in Brutia bis an das sicilisch Meer . . .“; „Rückt über das *Parthenbirg* der Statt Rom zu“; „Theten sie den ersten Zug über den Wasserfluss Pfad und *Parthen- und Welschgebirg*“. — Rudolf von Montfort, Weltchronik (cod. germ. monac. 578, f. 17 a; vergl. Schmeller b. Wb. [2] I 284): „An die lant stosset Tuschkan, daz mit namen ende hat alz *das bartinbirge* gat“. — Golius (473): „Apenninus, das gebürg Italiä / *Bartelburg*“. — Chytraeus (572): „Apenninus, de Berch so gantz Italiam na der lengede in twe dele delet“. — Mercator: „auch noch *die Berge Appennin* hinzu kommen / welche sich nach der länge durch das gantze Landt erstrecken“ (478); „viel kleine und grosse Wasser / so von den Alpen vnnd *Apennin* herab fallen“ (483); „[Die Tiber] hat jhren Ursprung oben auff dem *Appenninischen Gebirg*“ (484); „[Der Arnus] entspringt auss der rechten Seyten *des Appennins*“ (484); „Apennin“ noch S. 486. 489. 498. 501. 502. 504. 520. 522. 524. 526. 528. 529. 534. 538. 540. 541; „Apennin Gebürg“ S. 533. — Schönsleder: „*Parther Gebürg* / Apenninus, mons qui Italiam qua longitudinem dividit“.

Daß der Name „Partenberg“ u. ä. mit dem Völkernamen der Langobarden in Zusammenhang steht, daß er soviel bedeutet wie Gebirge im Lande der Langobarden, Gebirge in Lamparten, Lombardei, hat bereits Watt erkannt und diese etymologische Deutung dadurch ausgedrückt, daß er (II 11, 31) einmal den ungekürzten Namen „das Lampartenpirg“ gibt. Bei der Bildung dieses Namens ist schon sehr früh, wie aus Graff hervorgeht, das erste Kompositionselement langoabgestossen worden und so das zweigliedrige Kompositum Parten-perg o. ä. entstanden — aus reinen Bequemlichkeitsgründen, wie wir ja auch heutzutage gern mehrgliedrige Zusammensetzungen vereinfachen, (z. B. sagen wir statt dem zu erwartenden „Eisenbahnhof“ nur „Bahnhof“). — Bei dieser Erklärung von partenperg als Langobardengebirge entsteht jedoch eine Schwierigkeit durch die Benennung des Apennins in lateinischen Urkunden als „Mons Bardonis“, nicht als „mons Bardorum“. Hier darf man aber doch wohl Nichtverstehen und somit Verballhornung durch die lateinischen Schreiber annehmen. Durch die lateinische Quellenvermittlung ist dann die Bezeichnung „mons bardonis“ usw. auch in das Altfranzösische gedrungen, so weist Schmeller, bair. Wb.^{2} I 284 aus „Ami et Amile“ den Vers (2475) nach: „Par *Monbardon* s'en sont outre passé“. Als Grundstock haben wir aber auf jeden Fall die germanisch-deutsche Namensbildung anzusehen.

Bei der Lautgestalt „portenbirge“ in Ottokars Reimchronik liegt, wie Seemüller ganz treffend bemerkt, zugleich ein Wortspiel mit porte vor: „Gebirge, durch das, wie durch ein Eingangstor, der Zugang nach Rom sich öffnet“.

Aphano: vgl. Fano!

Apulien:

a) Annolied: V. 679 ff.

„morht, roub unti brant
civuortin kirichin unti lant,
von Tenemarc unz in *Apuliam*
von Kerlingin unz an Ungiran.“

Abt Nikolaus von Island: „Austan undir Italia er Apulia, þat kalla Nordmenn *Pulsland*“ = extremam Italiam, orientem versus, occupat Apulia, quam homines septentrionales Pulsland appellant (S. 11); „þar er Campania edr *Pull* fyrir utan, enn Italia fyrir nordan“ = hinc ab austro se protendit Campania sive Apulia, Italia vero a septentrione (S. 25); „þa ero II. dagleidir til Beneuentar; hon er mest borg á *Puli*“ = Post bidui iter venitur Beneventum, maximam in Apulia urbem (S. 25); „þar koma leidir saman af *Puli* ok af Miklagardi; verdr til landnordrs á *Pul* enn ut i haf til Kritar“ = juxta hanc coeunt viae ex Apulia et Constantinopoli; versus euronotum Apulia, trans mare Creta petenda est (S. 27). — Kaiserchronik: 7258. „daz er rite ze *Pulle*“ (: wille), mit Variante *appulie* in Hs. 1. 2. 3; 7327. „sam tâten die von *Pulle* (: willen), mit Var. *Pullen* in Hs. 2, *apulie* in Hs. 4, *appulia* in Hs. 1. 8; 7696. „ze *Pulle* in daz lant“, mit Var. *bulle* Hs. 1, *pull* Hs. 3, *Püllen* Hs. 2.; 14831. „dô kêrt er ze *Appûlîâ*“ (: dâ), mit Var. *apullia* in Hs. 2. 8, *appulli* in Hs. 1.; 15985. „unz si in hin ze *Pulle* vertriben“ mit Var. *bulle* Hs. 1, *Püllen* Hs. 2; 16005. „si vuoren durch *Pulle*“ (: willen), mit Var. *Püllen* Hs. 2; 16792 f. „mit der vursten willen ain hervant vuor ze *Pulle*“ (: willen) mit Var. *pullen* in Hs. 9; 17085. „in daz lant ze *Pulle*“ (: wille); 17110. „des rîchen herzogen craft diu scein wol dâ ze *Pulle*“ (: willen), mit Var. *Püllen* Hs. 2. — Herzog Ernst (ed. Bartsch, p. 231; B. 8): „Lamparten, Calabri, *Pullen*“. — Biterolf: 2673 „der sider künec ze *Pülle* wart“; 8730 „Stuotfuß ûz *Püllelant*“

(: gerant); 9151 „des von *Püllelanden*“ (: anden); 9384 „von *Pülle* die künigin“; 9467 „an dem ûz *Püllerîche*“ (: sicherliche); 9644 „von *Pülle* daz gesinde bat“; 9874 „her von *Püllelande*“ (: wîgande); 10052 53 „wan der küniginne lîp von *Pülle:* der was also geschehen“; 10145 „der helde ûz *Püllelanden*“ (: handen); *„Püllelant“* noch 9197: vâlant; 9267, 10157· hant; 9273: rant; 9294: Wîcnant; 10020: Hildebrant. — Thomasin: V. 2477 „ze *Püllen* ist si niht beliben“; 10572 „daz er *Püllen* vliesen solde“; 10587 „wie *Pülle* zwir zervüeret ist“. — Meister Otto, Eraclius: V. 1339 ff. „die wurden verre gesant allenthalben in diu lant: ze *Pülle* und ze Campanîe“; 4671. „und daz lant ze *Pülle*“ (: erschülle). — Grâve Friderich von Lîningen (D. Liederdichter 31, 36): „ôwe der leiden verte Diu dann gên *Pülle* tuot min lîp.“ — Walther von der Vogelweide (D. Liederdichter 21, 293): „Von Rôme Vogt, von *Pülle* künic, lât iu erbarmen.“ — Ortnit 61, 2: „den heiden von *Pülle*, den wolde er ninder lân.“ — Wolfdietrich B I 92, 3: „Tuskân unde *Pülle*, Rôme und Laterân und allez roemisch rîche, wart dem kinde undertân“, mit Var. *bullen* Hs. H. — Þidrekssaga: „saga þessi hefzt út á *Púl*“ (Prolog); „eignaðiz hinn bezta hlut Rómaborgar ok margar adrar stórborgir vann hann út á *Puli* . . .“ (c 13.); „ . . . er þá reð *Púli*“ (c. 241); sowie *S. c. I:* „Her beginnas at sye aff en riddare som fodder war i *Appolij* i en stadh som Salerna heter.“ — Sächs. Weltchron.: „In den selven tiden quamen Sarraceni van Affrica unde gewunnen *Pulle* und Kalabria unde Langbarden en got del.“ (157, 4); „In den selven tiden worden geslagen Sarraceni, de van Affrica hadden gewunnen Siciliam, Kalabriam unde *Pulle.*“ (159, 11); „He bedwang oc dat lant to Kalabre unde *Pulle*, de horden deme keisere van Constantinople“ (164, 25). So noch: 165, 11. 173, 14. 177, 28. 207, 21. 210, 6. 218, 17, 20. 221, 28. 234, 11. 235, 24. 238, 22. 239, 3, 12. 243, 9, 13. 244, 1. 249, 9. 250, 29; als nom. 220, 22: „Im dienede *Pulle*, Calabria Cicilia unde Affrica.“ Die Recension C flektiert den Namen, z. B.: „ . . . wedder den konig von *Pullen* . . .“ (214, 42); „Sie zogen gein *Pullen*“ (214, 43). — Der Tanhûser (D. Liederdichter 47, 193): „Wol ime der nu beizen sol ze *Pülle* ûf dem gevilde.“ — König Rother: 4890 „unde gaf ime Berkeris gewalt *Pulge* unde Ceciljinlant.“ — Kaiserchronik Anhang I: 123. *„Pülle* unt Ceciljenlant chom allez in sîn hant“, mit Var. *Bulle* Wiener Hs. 14. Jh., *Bollan* Zeiler Hs., Ende 15. Jh.; 200. *„Pülle* het er in sîner hant“, mit Var. *Bülle* Zeiler Hs. v. Ende 15. Jh.; 283. „daz chint von *Pülle* man in hiez“ mit Var. *Bülle* Wiener Hs. 14. Jh.; 396. „gen *Pulle* fuor er sâ“, mit Var. *Püllen* Zeiler Hs. 15. Jh.; 399. „der chaiser het an *Pülle* niht noch an Cecilje, sô man giht.“; 407. „der chaiser hin durch *Pülle* rait“ mit Var. *Püllen* in Zeiler Hs. 15. Jh.; „Pülle“ noch 401. 419. 427. 431. 442. 476. 483. 538. 583. 631. 668. 781. 783. 799. — Konrad von Würzburg, Otto mit dem Bart 417:

„daz die ze helfe koemen hin
ze *Pülle* bî den zîten.“

mit Var. gen *püllñ* in Wiener Hs. v. 1393. — Enikels Weltchronik:

27660. „des tugent der was niht gelîch
in *Pülln* und in der kristenheit.“

mit Var. *pull* in Wiener Papierhs. v. 1397/8; so auch 27741 und 27779; dagegen: 27923 „und fuor daz kint in *Pülln lant*“ (gesant). — Enikels Weltchron., Babenbergische Genealogie: „Dar nach an dem zehenden jar starb er ze *Pülln*“ (546, 14); „do sein gepain auz *Pullen* wart getragen“ (683, 29); „der in *Pullen* von chunich

Charln enthaupt wart“ (686, 6). — Enikels Fürstenbuch: 1020 „hintze *Pullen* in daz lant“ mit Var. *püllen* in Prager Hs. 14. Jh.; 1237 „er reit wider in *Pullenlant*“ (: bekant) mit Var. *pullnlant* in Wiener Hs. 15. Jh., *püllen lant* in Prager Hs. 14. Jh.; 1662 „in *Pullen* und in Beierlant“ mit *puln* in Wiener Hs. 15. Jh. und Cheltenhamer Hs. aus 1. Drittel des 15. Jhs.; 1983 „ze *Pullen* reit er in daz lant“; 1989 „und lac ouch ze *Pullen* tôt“; 2039 „ze *Pullen* in der Walhen lant.“ — Braunschweigische Reimchronik:

2396. „danne karte her zo *Pulle*
mit grozes heres vulle“;
2407 „ze *Pulle* und wan im apt
daz lant unz an Bare;“

„*Pulle*“ noch 3827. 3842. 3879. 3921. 3974. 4453. 4478. 6888. 7613. 8618; im Reim auf vulle: 3902, 4488, 6860, 7698, 8601; zweimal „*Pullelant*“: 4023 „her wolte varen an *Pullelant*“ (: hant); 4480. „dher keyser vur an *Pullelant*“ (: genant). — Lohengrin: 3543 „sie wellent Galaber und *Pülle* gar verderben“; 5538f. „den er in *Pülle* und in Galaber im dô het getân“; 6611 „Der Kriechen herre gein *Pülle* zôch“; 7358 „*Pülle* und Galaber er gewan.“ — Dietrichs Flucht: 481 „der ist [Tîbalt] geborn von *Püllenlant*“ (: genant), mit Var. *pûlen lanndt* in Ambraser Hs. v. 1502/1515;

2430 „dô gab er Emrîche
Püllen gewalticlîche,
Gâlaber und Wernhers marke.“ —

Volkslied auf die Schlacht bei Göllheim 1298 von Hirzelin (Lil. I 4, 116): „von *Pulle* ein chünich von Rom ein vogt.“ — Wolfdietrich D: III 47, 3 „Tuscân unde *Pülle*, Rôme unde Laterân: sant· Jâcobes lant daz rîche ist mir ouch untertân“; V 51, 2 „dô îlte er gedrâte biz er gein *Pülle* kam“. — Sächs. Weltchron. 1. bair. Forts: „ze *Pulle* vier unt zwainzich erzpistum und pistum“ (323, 23); „Also chom er fur Bare in *Pulle* und besaz die mit hereschaft“ (324, 25); „Domit zogt er gen der stat ze Fungia, diu ze *Pullen* leit“ (325, 4); „ze *Pulle* und ze Wælischen landen“ (326,13); „in dem lant ze *Pulle*“ (327, 6); „er furt in gen *Pulle*“ (327, 26); „er wolt gen *Pulle*“ (334 ,27). — Ottokars Reimchronik:

152 ff. „datz Aglei schift er an
mit einem tiwerlichen her
und fuor die gerihte ûf dem mer
gegen *Pullen* sâ zehant.“;
243 „in *Pullen* und in Calaber“;
431 „in Cecili und in *Pullen*
eteliche gern erfullen
des bâbsts gebot wolden“;
3484 „er kom gen *Pullen* an der vart“;
3676/77 „swaz man mir ie guotes brâhte
von *Pullen* her ze lande.“;

so noch 3965. 4594. 4783. 80497. — Heinrich von München (Grimm, Hs. 225):

„dô lac er tôt ze Bâr
in der stat und in dem lant
daz noch *Pülln* ist genant.“

Jacob von Bern (P. R. 47): „zu der stat Adulteratum an dem ennd *Pulln lands*.“ — Sächs. Weltchron. 2. bair. Forts.: „nu wolt er mit der herren hülf gen *Püllen* sein“ (338, 28). — dass. Thüring. Forts.: „daz sie en furten gen *Pulle*“ (292, 40); „Desir vacht an den vorsten

Meinfriden von *Pulle*, unde her sprach, her wolde wedir habe daz riche von *Pulle* unde von Sicilien" (296, 23); so noch 299, 13; 305, 39; „gen deme vorsten Meinfreden von *Pulne*" (297, 32). — dass. 3. bair. Forts.: „ein teil des landes zu *Pullen*" (345, 13). — Österreich. Chronik: „Er macht auch dem reich undertan *Püllen*, Ungerland und Panoniam" (87, 19); „Darnach twang *Püln* Lotharius und all, die im waren ungehorsam" (97, 10); „Darnach rait er gen *Püln* zu chaiser Fridreichen und under wegen ward er mit grosser chranchait begriffen, also daz er ze *Püln* seinen geist unserm herren anttwurt in sein hende" (102, 30); „Darnach ze *Pülen* vergab sein aigen weib chaiser Hainreichen, darumb alles ihr geslëcht ward vertiligt." (104, 3); „Der chaiser zoch von Ravenn uncz gen Aglai, dar cham auch sein sun künig Hainrich, und zoch darnach gen *Pülln*" (106, 9); „Den an gehört *Pülen*, Cecilia und Kalaber" (111, 26); „Darumb belaib er chünig ze *Püllen*" (116, 11); „Si fürt gen *Püllen* also den selben Charelotten gepunden" (117, 13); so auch 103, 14, 117, 20, 193, 25, 202, 12; *Pülen:* 202, 13, 17, 204, 1, 205, 12; *Püln* 106, 4, 108, 18, 111, 12, 202, 23, 203, 2. — Wiener Annalen (a. 1385): „Item dy kunigin von Ungeren lued den Korlur von *Pulen* und krönt den selben" (234, 3). — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 32, 25): „vnd schlueg dem ritter den kopf ab, der kunig Karl von *Pullen* ermort hett". — Augsburger Chronik (Chr. d. d. St. IV): „zu derselben zit do zoch der herzog von Ansoy in daz künkrich gen *Püll*" (73, 12); „und schlug dem ritter den kopf ab, der kunig Karl von *Püll* ermordt hett" (78, 14). — Glossar von Beromünster 15. Jahrh. (1886 Geschichtsfreund der 5 Orte, 4 S. 178): „Apulia *pullenland*." — Georg Pfintzing (P. R. S. 73): „Dornoch am pfincztag noch dem oberstag komen wir gen Korpfon (= Corfu), do was unser haubt man von Korfon, treib uns der wint nohent zu *Napuliam* und kerten wir umb mit dem schiff und den selgel und der wind fürt uns zu Raguss." — Arigo: 93, 10 „ein Pisaner schiffe, das aus *Püllen* kirchferten kam"; 93, 15 „zu *Püllen* warn" [für I 165 nel regno di Puglia]. — Breitenbach (P. R. 134): „60 myle zwerge ubber mere kompt mann geyn *Püllenn*, do die Pulssenn hengst und pferde her komenn." — Ders. 1486: „die statt Idruntun in *Apulia* gelegen"; „Nit verr" võ dannẽ zwerch ober mehr lyget das land *Apulia* vor genãt"; „Wer hat das schön landt *Apuliam* genant, am mehr gelegen, so gar verwüstet und verderbet"; „doch an züvahẽ in *Apulia* daz gar ein fruchtbar edell land ist . . . dem nach die türcken vss der statt ytz offt genãt vñ dem land *Apulia* musten widder weichen"; „Die statt brundusium . . . welche statt in dẽ künigreich *Apulia* lieget"; „An dem kindlein tag furen wir von dannen vñ sahen gegen mittemtag das land *Apuliam* Vnd an eym eck *apulie* sahen wir den namhafftigen berg Garganu genãt"; „do erhub sich aber ein widderwertiger wyndt vns gegen *Apuliam* treybendt". — Dietrich von Schachten: „vndt furenn also hienweg gegenn Cicilia zu undt wie denn andernn tag gehnn *Puglia* zu" (P. R. 220); „dieselbige Maurn ist gegenn dem Landt *Puglia*" (228); „Am Montage reitt der König vonn Neapolis ihnn das Landt *Puglia*" (231). — Felix Fabri: „Von denen insellen kumen sy in daz land *Apulia* zu der statt Sepontum" (P. R. 292); „die XXI. tagraiss ist von Barium uss *Apulia* uff dem mer mit starckem faren in daz land Calabria . . . Do schlugen sy mit der class in *Apuliüm* gen Ydrunt". (293). — Otto Heinrich: „über dass gebirg leit Rom, ferher stösst an dass Ranconet dass Landt Neapolis unndt *Apulis*, sein dess Kayssers Carolus unndt fast fruchtbahre Landt" (P. R. 363); „In den Landt *Apulis* zeigt man unns Pilgeramb uff der naufen den engel Berg, da vonn der Sanct Michalstag herkombt, unndt davonn Sankt

Michels legendt schreibt. Dernoch mochten wir ein grosse Statt in *Apulis* am Meer unnss zur rechten seiten sehen Prandra (= Fermo?) gut führen in *Apulis* hienein, sagt man unnss Bilgern lege eine grosse Statt Torreitto (= Tronto) genant, aber wir Bilger mochten dieselbig unndt ander viel mehr grosser und schöner stätt In Neapolis unndt *Apulia* sehen; dornoch stost an *Apulio* Calabria"; „Unndt alss daz Landt *Apulio* ein ende hat gegem meer, darauff wir fuhren, ist nichts dann meer" (364). — Harff: „item ouch hauen sij schoyn stede in *Poyen* in Calabrien" (46, 35); „as hie in veirtzien jaren vurleden vss deser portzen (Saseno) geseyldt is ouer den golff in seess vren vmbtrynt vunfftzich lumbartsche mijlie in *Poellen* ind Kalabrijen, die dem koenynck van Napels zo gehoeren" (66, 18); „. . . wye koenynck Karl van Franckrijch dat neyste vurleden jaere Naplis *Poeyn* ind Kalabrijen gewonnen hette" (86, 32); „. . . . dat koenynck Karll van Franckrijch Napolis *Poien* ind Kalabrien mit der gewalt gewonnen hat" (204, 32). — Watt: „Wie nu der keiser in *Apulien* kam, erobert er die besten stett" (I 202, 30); „item in Sicilien und *Apulien*" (I 267, 35); so noch I 268, 40. 270, 31. 271, 3. 310, 11. 317, 27. 318, 7. 325, 11. 328, 3. II. 288, 8; „die schiesser uss Sicilien und *Pullien*" (I, 310, 3); „Bald darnach starb er in *Pullien*" (I, 310, 15); „dieser küng zoch mit ainem mechtigen zug tütscher knechten in *Pullien* und Sicilien" (I 315, 28); „darum er sich gen Perus lait und nam knecht an und fur den nächsten in *Pullien*" (I 317, 20); „gegen *Pullien* wertz" (I 329, 12); „von Sicilien und *Pullien* vertriben" (I 364, 42); „ . . . der küng Manfreden zu Sicilien, kaiser Fridrich des andern pasthart, zu tod schlug in *Pulien*" (I 365, 2). — Dasypodius: „Atabulus. Ein wind in *Apulien*"; „Japix. Ein wind in *Apulien*, der wider den Ostwind wäiet."; „Daunia. Das Land *Apulia*."; „Japygia, das Land in Italien, das *Apulia* genant wirt"; meist „*Apulia*". — Abr. Ortelius, Additamentum 43a: „Barleta in *Puglia*". — Mercator: „Das Königreich *Apulia oder Puglia*" (476); „das Landt Barri oder *Apulia* Peucetia" (476); „In *Apulia* vnd der Salentiner Gebiet . . ." (483); „der Phiternus, welcher das Landt Samnium von *Apulia* vnterscheydet" (534); „Von dem Landt *Apulia Plana* oder *Puglia Piana* genannt. In dem andern Theyl dess Königreichs Neapolis kompt vns Apulia Plana oder Puglia Piana am aller ersten vor die Handt / hat solchen seinen Nahmen von dem breyten und grossen Feldt: wardt vor Zeiten auch Apulia Daunia genannt" (538); „Grentzt gegen Orient mit *Apulia* Peucetia" (538). — Duez, Nomenclatur 1652: „*Pulgien* (Apulia)."

„b) Eine *adjektivische Bildung* zu dem Ländernamen Pulle, Pülle = Apulien gibt Oskar Schade in seinem „Altdeutschen Wörterbuch" (2. Aufl. 1872/82) II. 689a an: *püllisch* mhd. Adj. apulisch. Belege finden sich für diese Wortbildung in Lexers Mhd. Handwörterbuch (1872/78) II, 305: „in 'weiz, ob ez ein *Püllesch* zouber tiute" bei Reinmar von Zwêter (1220—50) nach v. d. Hagen, M. S. II, 207 b; „daz *püllisch* vieber" in v. d. Hagen, Gesamtabenteuer (Berl. 1850) II. 607, 459; „allez *püllesche* lant" Chron. d. d. St. VIII. Strassburg (14. Jh.) S. 37, 1. Ich füge aus Breitenbach (P. R. 134) hinzu: „60 myle zwerge ubber mere kompt mann geyn Püllenn, do die *Pulssenn* hengst und pferde her kommen". In „Nürnbergs Polizeiordnungen aus dem 13. bis 15. Jh.", ed. Joseph Baader, S. 136. f., erscheint „*pulnisch*" Safran (vgl. Schulte I, 709).

c) Eine *nominale Ableitung* von der im Mhd. herrschenden Form des Landesnamens bieten Biterolf und Ortnit. So erscheinen Bit. 9205 und 9282: „die stolzen *Püllære,*" Bit. 10536 „[durch] der *Püllære* schar," und (8839) ihr Herr „[dô sach] der *Pülloysære,* Stuotfuhs der

degen mœre", 9243 „tôtwunt von des *Pülloysœres* hant." Auch Ortnit 66, I: *„der Pülleschœre"*, welche Lautform schon die wirkliche Eindeutschung der fremden, französ. Ableitungssilbe auf — ois — zeigt. Die Form *pullicher*, welche die Windhagener = Wiener Hs. (von 1358) des „Ortnit" bei dieser Stelle aufweist, ist wohl die Substantivierung des Adjektivs pullich, das anderweitig aus mhd. Schriftstellern belegt ist (s. unter b). —

Die Formen *Apulia* u. ä., wie sie im Annolied, einmal auch in der Kaiserchronik vorkommen, beruhen auf gelehrter Übernahme aus den zugrunde liegenden lateinischen Quellen. So beruht auch der Ausdruck Apulia u. ä. bei Breitenbach, Fabri, Otto Heinrich, Watt usw. auf mehr oder weniger gelehrter Beschäftigung mit diesen Gebieten. Volkstümlich ist diese Bezeichnung nie gewesen, wir finden bei den mittelalterlichen Schriftstellern durchgehends die volkstümlich umgestaltete Form *Pulle, Pülle* u. ä. Bereits Nikolaus von Island betont ja in seinem Itinar: „Apulia, þat kalla Nordmenn *Pulsland"* und nennt das Land späterhin nur *Pull.* Dieser nordischen Gestalt des Namens liegt wohl die deutsche Form desselben zugrunde: *Pulle,* wie sie uns in der um dieselbe Zeit verfaßten Kaiserchronik entgegentritt; dann *Pülle* in den Spielmannsdichtungen und bei den Minnesängern, wie auch in der gesamten Folgezeit. Diese gekürzte Form ist auch lebenskräftig geblieben bis in die neuere Zeit, wie uns vor allem das Glossar von Beromünster (15. Jh.) und Duez (1652) dafür einen guten Beweis liefern. Großer Wert ist aber auch auf Arigo (1475) zu legen, der durch den Gebrauch der deutschen Form für das in seiner italienischen Vorlage stehende Puglia dartut, daß diese deutsche Form *Pullen* als dem Italienischen entsprechend vorhanden war.

Die Kurzform des Namens hat das Deutsche wohl aus dem Romanischen übernommen. Sicherlich schon im Romanischen und im Latein der Romanen hatte das ursprüngliche Apulia den unbetonten Anlautsvokal verloren und war gleich so gekürzt den Deutschen zugetragen worden: Pulia, ital. Puglia. Von dieser Form Puglia, Pullia aus ist die Verschleifung zu Pulle und Pülle durch die Lautgesetze leicht zu erklären.

Neben der einfachen Bezeichnung Pulle finden wir dann noch den Landesnamen in Zusammensetzungen. Nikolaus von Island gibt diese Zusammensetzung *Pulsland* als für die Nordmenn charakteristisch an; wir finden diese wohl ursprünglich zur Verdeutlichung dienende Erweiterung vor allem in den Spielmannsgedichten (Bit. Flucht), vereinzelt auch in den mehr oder weniger gelehrten Werken eines Enikel (Wchr. 27923; Fb. 1237) und der Braunschweigischen Reimchronik (4023, 4480), wo diese zusammengesetzte Form mit -lant sicher nur aus Reimbedürfnis entsprungen ist. Nur ein einziges Mal ist mir die Zusammensetzung mit -rîch aufgestoßen (Bit. 9467), auch hier bedingt durch den Reim. Hervorzuheben ist noch, daß *Pülleland* und *Püllerîch* nur ganz vereinzelt in den Prosaschriften vorhanden sind, sondern lediglich in den Reimwerken und da nur am Versende, niemals im Versinnern. Wenn wir so zu dem Resultat gelangen, daß die einfache Form Pülle die wirklich eingebürgerte Bezeichnung gewesen ist, so wird uns dies noch bestätigt durch die Form des von diesem Namen abgeleiteten Adjektivs, das uns immer als püllisch entgegentritt.

Vgl. § 7 (S. 14); § 8 (S. 16); § 11 (S. 24); § 15 (S. 33).

Aqualagna: Harff: „Item van Kayo zo *Laqualania* eyn stat V mylie. Item van *Laqualania* zo Fossabrunne (= Fossombrone) eyn stat des pays V mylie" (39, 6); „Cayo V - *Laqualania* V - Fossabron XV - Aphano" (252b).

Aquila: Capitolare dei Visdomini del fontego di Todeschi in Venezia, Statut von 1479 und 1492: *„zum Adler"* (vgl. Schulte I 599).

Aquileja: Steinmeyer, Ahd. Gl. III 125, 3, 4: „Aquileia *agileia* Cod. monast. herem. 171, 63; *ageleia* Clm. 2612, 47 b; Cod. Trevirensis 31, 35 b; *âglei* Cod. Vindob. 2400, 62 a." — Wolfram von Eschenbach, Parzival 496, 21: „durch Frîûl ûz für *Aglei*" (: hei). — Sächs. Weltchronik: „Maximinus de keiser stret wider de Dudischen mit groten eren, unde wart to *Aquileia* geslagen van enen sinen manne mit sineme sone" (109, 35); „Constantinus wart geslagen in *Aquileja* van sines broder Constantes luden" (124, 14); „He besat tohant den keiser Maximum in *Aquileja* unde sloch ene dot" (130, 7); „De koning Ezzele vor dannen to Langbarden unde besat *Aquilejam* driû jar, unde do he *se* nicht gewinnen ne mohte . . . ." (132, 37); „he was êr patriarcha to *Ageleja,* Poppe geheten" (172, 30); „. . . unde vor vord to *Ageleie*" (249, 8); „Pius I. was van *Aquileje* . . ." (266, 20). — Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst 238, 1: „von *Agley* der patriarc." — Sächs. Weltchron. Thüring. Forts.: „unde deme patriarchen von *Adleigem*" (292, 40). — Braunschweigische Reimchronik 6588: „dhar quam geghen in der patriarcha herliche von *Aquileya.*" — Ottokars Reimchronik: 152 f: „datz *Aglei* schift er an mit einem tiwerlichen her"; 10130: „der patriarch von *Aglei* wœr tôt"; immer diese Form: 10134, 10145, 10147, 10156, 10171, 10636, 34029, 34129, 34730, 93548, 93574, 96815. — Landbuch von Österreich und Steier: „di vogtai uber daz patriarchatum ze *Aglay*" (723, 12). — Österreich. Chronik: „Darnach wart er von Pipione ze *Aglay* erslagen" (50, 9), mit Var. *aglaa* in Podgoraer Hs. v. 1456; „In der zeit ward sand Quirinus zu ainem patriarchen gen *Agle* genomen" (51, 11), mit Var. *Agla* in Podgoraer Hs. v. 1456; „Er ward in ainem streit ze *Agley* erslagen" (58, 18); „Chünig Eczel verwüst und störet dise stet: *Agley,* Peren, Vincenz, Pergam" (67, 27); „Herr Dietreich legt sich mit dem her ze veld bei *Aglay*" (68, 27); „Zu den zeiten ward ain sammung gen *Agle* geleget" (76, 16). Ferner *Agley:* 80, 22; *Aglai* 106, 9; *Agle* 107, 23. 111, 12. 124, 9, 12. 204, 2. 212, 18; und: „des selben jars, do daz volk in der vasten durch antlas willen ging gen *Agla* zu unser frawen, schikcht der selb von Padaw sein soldner gen *Agla,* dy daselbs vill ubel tetten" (219, 2 ff; so schon 151, 18). — Volkslied „des conzilis grundvest" von 1418 (Lil. I. 50, 155):

„Patriarch *Aglaw* und Frigul
kom zu papst Martin von der sul." —

Burkard Zink (Chr. d. d. St. V): „der priarch von *Agla*" (25, 31. 34); „Maister, Badaw, *Agwilaria*" (109, 20). — Watt: „dass ein patriarch zu *Agler* . . entleibt worden" (I 223, 19); „Abt Uolrich enthielt sich etwan zu *Aglar,* etwan kam er gen S. Gallen, da er gern was. *Aquileia, das ist Aglar,* ist ein gar alte stat, ligt im Foriul" (I, 223, 35); „zu *Aglar* halt man jarlichen ablass" (I 224, 7); „biss auf *Aglar* und Triest zu" (III 111, 38). — Lazius: „Es hat auch die Graffschafft ze Peilstayn ain graffschafft ze Fryol vnd die vogtay über das Patriarchtum ze *Aglay*" (S. 401). — Dasypodius: „Aquileia, Vulgo *Aglar.* Im friul." — Golius (490): „Aquilegia, *Aglar* / im Friaul." — Chytraeus (592): „Aquilegia, *Aglar* im Friul." — Frischlin (209 a): *„Aquileia".* — Ortelius: Karte 92 *„Aglon".* — Mercator: „Keyser Otho verehrt dessen einen guten vnd grossen Theyl der Kirchen zu *Aquileia*"; „Die Statt Aquileia oder Aquilegia heyst auff Teutsch *Aglar* . . . Es sind aber dem Patriarchen zu *Aglar* diese nachfolgente Bischoffe vntergeben." (516). — Ders., Atlas 1613, S. 290: „Aquileia, Aquilegia

vulgo, *Aglar* Germanis." — Froelich: „Aquileia Germanis *Aglar* dicta" (II 1 I 280). — Schönsleder 824a: „*Aglar* / Aquileia, Romatiana. Fori Julj urbs." — Duez, S. 137: „Aquilée, *aglar* / aquilegia, aquileia."

Ein Beispiel nominaler Ableitung zu diesem Ortsnamen bietet Ottokars Reimchronik V. 34045:

„z der *Agleiære* kôr."

Die volkstümliche Namensform für Aquileja ist danach *Aglei* gewesen, denn die Sächs. Weltchronik wie auch die Braunschweigische Reimchronik haben die Lautgestalt *Aquileja, Ageleja* usw. aus ihren latein. Quellen und Vorlagen übernommen, wofür ja vor allem die Stelle in der Sächs. Wchr. (132, 37): „ . . . unde besat Aquilejam driu jar" Zeugnis ablegt.

Bei der Betrachtung der Umgestaltung und Abschleifung des Namens *Aquileja* zu endlichem *Aglei* wird man erinnert an denselben Prozeß, den der Pflanzenname „Aglei" im Laufe der Zeit durchgemacht hat. Auch hier findet sich ahd. agaleia zu lat. aquilegia, mhd. agleie (vgl. Kluge Et. Wb. 8b, sowie Schmeller Bair. Wb. ²I 53). Den Anstoß zu der Kürzung des Namens hat die Verschiebung des Akzents gegeben, indem der Hauptton des latein. Namens Aquiléja bei Übernahme in das Germanische auf den Wortanfang verlegt wurde. Dadurch war dann die Synkopierung der mittleren Silbe leicht gegeben. — In bezug auf den Unterschied der Kehllaute zwischen der latein. und der deutschen Namensform ist zu bemerken, daß die Einführung des g noch in das Vorhochdeutsche zurückzuweisen ist.

Die Wandlung von Agileja zu Aglei erinnert weiter an das mhd. Alzeie (Volker von Alzeie), welcher Ort in der Römerzeit Altêja heißt. —

Die Form *Aglar,* die seit dem 16. Jh. auftritt, zeugt von einer weiteren volkstümlichen Eindeutschung.

Vgl. § 9 (S. 20); § 10 (S. 22); § 11 (S. 23); § 12 (S. 25).

Aquino: Sächs. Weltchronik 4. bair. Forts.: „ . . . und was sand Thoman von *Aquino*" (373, 15). — Volkslied „des conzilis grundvest" von 1418 (Lil. I 50, 461):

„das bewist sant Thomas de *Aquin,*
gross Albrechts kunst ist itel fin." —

Breitenbach: „Furhyn als der heilig lerer sanctus Thomas võ *aquin* redet do võ in seiner summ widder die heyden genant." — Felix Fabri: „die XXV tagraiss ist von Capua in die statt *Aquinum,* von der ist unser hailiger doctor S. Thomas de *Aquino,* ... von *Aquin* was Sant Thomas vatter und von alters her haben die graven die statt gebuwen und hatt den namen von den graven von *Aquin.*" (P. R. 294); „In dem schloss sass der Landolff graff von *Aquin*" (295); „Von *Aquin* kumen die pilgrin zu ainem berg, uff dem ligt ain schloss, haisst Rocha sicca" (295). — Watt: „durch doctor Thomas von *Aquin*" (I, 348, 9). — Mercator (534): „*Aquinum* ist die Geburtsstatt des gewaltigen Philosophi Thomae *Aquinatis*". — Johann Staricius (Grimm, Heldensage S.363): „Marcus Claudius Paradinus meldet in heroicis von dem D. Thoma de *Aquino,* dass derselbe habe ein Messer gehabt, mit dem er ein eisengestählten Ambos in der Mitten habe von einander schneiden können" (1, 79—81).

Arezzo: Arigo: „ez waz in . . . *Reczo*" (424, 8). — Mercator: „Scharpff Waffen macht *Aretium*" (482); „*Aretium* oder Arezzo" (520); „Sutri, *Areto,* Perusia" (524); „an den Grentzen der *Aretiner*" (484); „die *Aretiner* Weibsbilder karg und gesparsam" (488). — Güntzel, Hauptschlüssel 235a: „gegen *Reetz* zu, verso Arezzo (Aretium versus)".

Arn: Für die Straße von Messina gibt die Kaiserchronik, Anhang I, die Bezeichnung der „Arm" oder der „Arn"; so:

V. 407 ff. „der chaiser hin gen Pülle rait
und durch Kalâber, dem chint was lait,
daz er in sînen landen lac.
den chaiser ez vil ringe wac,
daz chint er *über den Arm* vertraip,
der chaiser dishalp belaip.";

und mit einer näheren Bezeichnung V. 747:

„er chom *ze Messîn über den Arn:*
swar wolt der chaiser, dar muost er varn."

Dies ist nichts anderes als das mhd. arm = brachium, in figürlicher Bedeutung = fretum, sinus maris, wie es z. B. der Misnœre (v. d. Hagen, Minnesänger III 102) aufweist: „eines wazzers arm," ferner „Düringische Chronik" des Johann Rothe, hgg. von R. v. Liliencron, S. 218: „des meeres strom daz so genant ist sente Georien arm" (= Bosperus); ja sogar schon Graff, Ahd. Sprachschatz I 425 weist diese Bedeutung nach in den Gloss. herradinae aus d. 12. Jh. (vgl. Germ. V, 236). Vgl. auch „Aermelkanal." — Wohl kaum ist das *Capo dell' Armi* an der Südspitze Calabriens zum Vergleich heranzuziehen.

Arnblackr: Nikolaus von Island: Ad austrum jacet pagus *Arnblackr* dictus. = „þar fyrir sunnan er þorp er Arnblackr heitir" (S. 21). Dazu bemerkt Werlauff (S. 42): „Hoc vico ignoto sub quo tamen latere videtur nomen *Arni* fl. indigitatur forsan vel portus Pisanus, situs incomperti, at post A. 1285 obstructus, vel portus Liburnus, medio aevo modo exigui momenti".

Arno: Harff: „durch dese statt (Florenz) loufft eyn wasser heyscht *Arnus* dat wylsche eyne dagereyse hie vnden zo Pijsa in dat meer veldt" (11, 18). — Watt: „über das wasser *Arnun* (das durch Florenz louft)" (II, 11, 40). — Frischlin (13 a): „*Arnus,* Hetruriae fluuius". — Mercator: „der *Arnus oder Arn*" (483); „. . an dem Ort / da oberhalb Aretio das Wasser *Arnus* entspringt . . *der Arnus* / so in seiner Spraach *Arno* heyst / entspringt auss der rechten Seyten des Appennins" (484); „Florentz ligt auff einem Feldt *an dem Arn*" (521); „zwischen den beyden fliessendten Wassern / dem Ausere oder Serchio vnnd dem *Arno*" (521).

Arona: Virginal:

178, 10 „ûf *Arône* schoene vrouwen
die duldent durch dich ungemach:
Portalaphê die muoter dîn (-Rentwins)
ich nie so trûrec mê gesach!";

222, 4 „ob ime diu burc z'*Arône* lac
der Helferîch von Lûne pflac.";

273, 1 „daz ich die burc z'*Arône* sach";

so noch überaus oft, außerdem im Reim: schône 159,10. 541,6; dône 185,10. 308,3; krône 265,3. 478,8; lône 281,8. 1067,10.

Arzenach: s. Pergine!

Asor: s. Ossero!

Assisi: Braunschw. Reimchronik:

„seyt man, wi dher Barvozen orte
zo *Assis* begunnen worte" (V. 7211/12). —

Watt: „vom Francisco, der ein Italianer von *Assis*" (I 16,29); „den ainen nampt man Franciscen von *Assis* uss der march Anconitan" (I 254,14); „darnach im 1226 jar starb Franciscus in sim haimend zu *Assis*" (I, 269, 22); „namlich Franciscum, der von *Assis* uss der römischen Mark" (I 292, 26). — Mercator: „*Assis* ist S. Francisci

Grab“ (482); „*Assisium* hat seinen Nahmen von dem Berg Asi so nägst darbey / wirdt von dem Ptolemaeo Aesisium, dem Strabone Aesium, vnd in seiner gemeinen Spraach Ascesi vnd Sisi genannt / seines Bistumbs halben sehr berümpt ist / des heyligen Francisci Geburtsstatt“ (528); „das *Assisiner* [Bistumb]“ (529).

Asti: Luzern 1349 (Schulte I 295): „Lamparter von *Ast*“. — Zürich 1364(eb.1296): „Brankartz genempt Peleta von *Ast* in Lamparten“. — Koblenz, Stadtarchiv, 1372 (eb. II 283): „Andrees Pallidus ein Lamperter burger von *Ast*.“ — Zürich 1381 (eb. I 297): „Matheus Pellet von *Ast* der Lamparter“. — Strassburger Kaufhausordnung (Schulte I, 286): „Venedie, Yennow, *Astdesan,* item alles Bemunt“. — Konstanzer Stadtarchiv, Ratsbuch Juli 1444 (Schulte II 234): „Illa die hat ain raut gericht ubr Jacoben von *Asten* ain Walhen von dez wegen, als im Tschan Bon och ain Walh sin gut in getruwes hand zu verkouffen bevolhen und darumb er ettlichi ross koufft hatt unde sprach die ross waerint sin und nit Tschans und wolt im die abgetrogen han, als daz der selb Jacob bekannt; ist ertailt zu ertrenken“. — Mercator: „Der Freundtlichkeit *Asta* sich fleyst“ (482); „der *Astenser* [Bischoff]“ (502).

Atrepalda: Dietrich von Schachten: „undt kamenn dieselbige nachtt gehnn *Trepalda*“ (P. R. 223).

Atri: Felix Fabri (P. R. 292): „und faren den tag ainen feren weg biss zu der statt *Adria,* von der daz weit mer den namen hatt Mare Adriaticum.“ — Froelich: „*Adria vulgo Atri* . . in alto jugo montis posita“ (II 1. I 259); „*Adria* c. Apr. Ital.“ (II 1. I 370); „*atri* c. apr. Ital“ (II 1. I 376).

Augst: s. Aosta!

Lago d'Averno: Dasypodius: „*Auernus.* Ein see in Campanien / da der eingang zu d'hell soll sein. Juxta fabulas“; „Lucrinus. Ein see in Campania / stosset an ein andern *see Auernus* genannt“. — Golius: (479) „*Lacus Auernus,* ein See in Campanien“; (480) „Lacus Lucrinus, ein see / in Campania, stosset an den *lacum Auernum*“. — Mercator (S. 483): „In Campania vmb Neaples der Lucrinus vnd *Auernus*“. — Welsch Reiß-Beschreybung 1658: „Es seyn auch daselbsten beden See, Lucrinus und *Auernus,* von faul und schwartzlechtem Wasser, dass die Fisch darvon sterben, *die Teutschen nennen es das todte Meer*“ (S. 91).

Wir haben in diesen Angaben des Averner Sees als des „todten Meeres“ oder „des eingangs zu d'hell“ eine Nachwirkung der alten griechischen und römischen Sagen (Odyss. XI; Virgil, Aen. VI 237).

Aviena: Harff: „Item van Riuole zo *Auienna* V mijlie, eyn stetgen mit eyme sloss Schaffoyen. Item van *Auienna* zo Susan X mijlie“ (218, 38); „Riuole V — *Auienna* X — Susan III — Noualesa“ (255b).

Avigliana: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 337): „*Avilian*“.

Avlona: Breitenbach: „etliche myle vonn Duratzo liget eyn staidt, *Lanelona,* genant, IIc myle von Roguza inn Turkya gelegenn“ (P. R. 134). — Ders. 1486: „Von Duratzo ein kleinen weg ist ein andere statt off dem land gelegen. *Velona* genant. vnder herschung dess Türcken. seer ein veste statt / bey welcher der Türck in einem sussen wasser an der statt hin fliessend. gemeynlichẽ bey vier hũdert schiff haltet. Vnd lyget die selbig statt bey zwey hũdert meylen võ Raguss.“; „võ *Velona* gen ydruntum.“ — Harff (66, 4): „item off die lyncke hant von deser portzen an deme lande lijcht gar eyn schoin groyss dorff, hait wael tzwey dusent fuyrstede, *Velona* geheysschen. . . . item hie zo *Velona* kompt eyn groyss suess fleyssende wasser Buyona geheysschen viss der Turckijen gelouffen van norden wartz hie in dat

mer ind kumpt her aff louffen van Sckuterym geheysschen eyn groisse vaste stat.“ — Münster, Kosmographei: „*Velona*“ (K. 11). — Dasypodius: „Oricum. Ein statt am anstoss Epiri vnd Dalmatię / oder das jetzund Albania wirt genant / gegen der statt Italię | Brundusium genant / Nunc uulgo *Vualona* dicitur.“

Baccano: Froelich: „*Bachan*“ I 1 IV 94; „*Bachen*“ I 1 IV 113.

Bacchiglione: In Breitenbachs „reyse gein Jherusalem“ (1486) finden wir folgende Stelle über Padua: „mit namẽ die alt vñ ir glich alt stat Padaw groß vñ wyt / võ wegẽ dess edelẽ fluß *pad* / eines ertzbistumes stul / vñ einer alten loblichen vniversitet. Auch ander mancherley vrsachẽ halb / wol würdig zu haben.“ — Es ist ganz deutlich zu erkennen, daß sich der damalige Schreiber den Ort Padaw = Padua etymologisch zu deuten versuchte und so den Namen des Flußes als *pad* angab. Das Werk Breitenbachs zeigt ab und zu eine ziemlich bedeutende Verwirrung von geographischen Bezeichnungen; so wäre es auch an dieser Stelle möglich, daß er hier mit Pad den Po (vgl. dies) gemeint hat, zumal er an dieser Stelle einen Überblick über die Städte unter Venedigs Macht gibt und ihm der Po auch als ein für die Fruchtbarkeit des Landes und somit die Machtstellung Venedigs bedeutender Fluß erscheint. So könnte er den Namen des Flußes Pad = Po zusammengebracht haben mit dem Namen der Stadt Padaw = Padua. —

Otto Heinrich (P. R. 354): „dornoch bin Ich geritten biss gen Ficentz, dohin sen 2 meil, ist ein statt, rindt ein bach dardurch, der haist *bach*, bin übernacht do gelegen.“ — Mercator: „damit wir zu den fliessendten Wassern schreyten / sindt die fürnembste vnter denselbigen die Plavis oder Piave, die Brenta, *Bacchilio*“ (497).

Zu der Entstehung des ital. Flußnamens vgl. Schiber I 46: „Bacchiglione, der, im Altertum Medoacus minor genannt, schon durch seinen modernen Namen (Bachel) auf einstige zahlreiche germanische Umwohner hindeutet.“

Bagnorea: s. Dietrichsbad!

Balerno: Watt: „In disem sommer ward Lugaris und Lowurtz, Mendris und *Palerma* zu der Aidgnossen henden zogen“ (III 176, 16); „Lowurz sampt Mendris und *Balerma*“ (III 189, 36); „auch zu Mondris und *Palerma*“ (III 281, 32).

Bardenberg: s. Apennin!

Bari: Nikolaus von Island: „þa VI til Nicholaus i *Bar*, þar hvilir hann“ = inde sex milliaria Barium, ubi conditur S. Nicolaus (S. 26). — Kaiserchronik:

16603 ff. „si wolte ze dem hailigen grabe varn.
ain stat haizet *Bâre*,
dâ sciffeten sie sich zewâre“,

mit Var. *Pare* und *Par;*

17095 „ainen turn dâ ze *Bâre* (: zewâre)
den gewan er mit michelen nôten“;
17142 „vor der burc ze *Bâre*“ (: zeware),

mit Var. *Par* in Münchener Hs. 14. Jh. — Sächs. Weltchronik: „In den tiden quam sente Nicolai heilichdom to *Bare*, dat brachten koplude van Crieken van siner stat Mirrea“ (178, 32); „deme wan he af dat lant wante an *Bare*. Bi *Bare* was en burch“ (207, 20); „he gewan eme och dat lant (= Pulle) af wante an *Bare*“ (210, 7); „he gewan oc de stat to *Bare*, de in den tiden des koninges was van Krieken“ (221, 31). —

König Rother:

3 in der stat zû *Bâre*
da lebete er zû wâre“;
780 „ingegin der stat zô *Bâre*
dar die kiele wâren.“;

3102 „ingigin *Bâre* sciften over mere“; so durchgehends, darunter im Reim auf burgâre 3316, 3521, 3531, 3545; numâre 3270; mêre 3498; spehêre 3903. — Herzog Ernst, ed. Bartsch (B. 30):

5786 „in die habe ze *Bâre*
kam sîn schif gegangen.“ —

Orendel unde Brîde XXII (B. 30):

22 f. „in der stat ze *Bâre*“ (: wâre). —

Braunschweig. Reimchronik:

2408 „daz lant unz an *Bare*“ (: mare);
2411 „gewan *Bare* dhe selben stat.“ —

Sächs. Weltchronik 1. bair. Forts.: „Also chom er fur *Bare* in Pulle und besaz die mit hereschaft“ (324, 25). —

Ottokars Reimchronik:

417 „*Bare* unde sant German
helf und dienstes undertân
wâren dem kunig und Mehtfridûn.“ —

Heinrich von München (Grimm. Hs. 225):

236 „dô Wolfdieterich der küene man
wart alt zwei und sechszic jâr,
dô lac er tôt ze *Bâr*
in der stat und in dem lant
daz noch Pülln ist genant.“ —

Oesterreich. Chron.: „Die cardinel erwelten hern Bartholemeum, bischofen von *Bari,* ainmütichlich“ (200, 24). — Herzog Ernst, das deutsche Volksbuch, ed. Bartsch, Wien 1869, p. 294 (B 15): „koment mit schiflichem winde gen *Barus.*“ — Dietrich von Schachten (P. R. 222): „Samstags rietenn wir auss zu Mola undt kamenn denselbenn Abendt ihnn eine grosse stadt, heisset *Bari.*“ — Felix Fabri: „und kumen gen *Barium* in die statt . . . . da kamen ettlich junger gesellen von *Barium* gefaren“ (P. R. 292); „die XXI tagraiß ist von *Barium* uss Apulia uff dem mer mit starkem faren in daz land Calabria“ (293). — Watt: „den bischof von *Barri* uss Calabrien“ (I 256, 39); „diss stat Brendus lit am Venedischen mer, ob *Barri* der stat, gegen Dalmatien über“ (I 283, 44). — Mercator: „vnd dasselbige von der fürnembsten Statt *Bario*“; „Seine fürnembste Statt ist / wie jetzt gemeldt / *Barium* oder *Barion* auff Italianisch *Barri* genannt: ist ein alte Statt“ (538); „Zu dem *Barenser* Erzbistumb“ (541).

Barletta: Nikolaus von Island: „þa er dagför til *Barlar*“ = inde iter diei Barulum (S. 26). — Ottokars Reimchronik:

415 „Messîn unde *Barlit*
phlâgen getriulicher sit.“ —

Dietrich von Schachten (P. R. 223): „eine grosse stadt am Meer, heissett *Barleta,* da lagenn wir übernachtt. Dienstags riettenn wir auss zu *Barleta.*“ — Abr. Ortelius, Additamentum (43 a): „*Barleta* in Puglia.“ — Mercator: „Barrulum oder *Barleta* wirdt vnter die vier fürnembste Castell dess gantzen Landts Italiae gezehlet “(538).

Barthenland: Maaler (51 b): „Barthenland (das) Pharodinij.“ — Steht „Barthenland“ in Zusammenhang mit „Bartenbirg“ u. ä. = Apennin?

Bassano: Felix Fabri (P. R. 290): „die XII tagraiss ist zu der Laitern hin uff und daz tal ab uss dem gebirg gen *Bassan,* da der gut rot wein wechst, den man nent *bassuner* . . . die XIII tagraiss ist von *Bassan* in daz eben land durch Castell Franck gen Belun." — Ortelius, Karte 70: *„Bassan".*

Belforte: Dietrich von Schachten (P. R. 235): „Samstags kamenn wir zu einer statt, heisset *Bolfortte,* riettenn wir undenn hienn, darnach kamenn wir ihnn eine grosse stadt, heisett Talentino."

Bellinzona: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 340): „De Lowens usque *Belence* una dieta". — Ulman Stromer (Chr. d. d. St. I 102, 4): „so kost ain sawn von Maylan am zoll uncz gen *Pellicz* 6 *ß.,* so kost er von *Pellicz* her aus an furlon bey 7 guldein." — Volkslied von 1478 (Lil. II 154; 6, 2): „vor *Bellenz* da wer ein hol." — Tinzener Urkunde vom 7. 12. 1499 (Schulte II 185): „eß begab sich dann, dass ainer oder mer etliche gut auf *Bellitz* zu gehn liesse." — Volkslied von 1503 (Lil. II, 231):

6, 3 „sie hand ain beut gewunnen
zu *Bellis* im hünerhaus";
7, 7 „die haid zu *Bellis* griene
die ward von blut ser rot";
12, 5 „er wil *Bellis* wider haben." —

Kaspar von Mülinen (Schulte I 457): *„Bellenz".* — Watt: „von welchem die Aidgnossen nachwertz zu *Bellenz* ouch schaden empfiengend" (I 517, 3); „Item die stat und den pass zu *Bellizona, die man nennet Bellitz"* (I 517, 8); „Das stetli und das schloss zu *Bellenz"* (I 553, 11); *„Bellenz"* I 553, 13, 22. 554, 21. 557, 22, 31, 33, 41; „dass im der pass *Bellizona* vail wer" (I 555, 2); „dass sie *Bellitz* niemand anderst ingeben weltind" (I 557, 16); „und sie mit ainem tail uf *Bellitz* usstüren" (I 557, 22); „als er im 1432 jar für *Bellenz* in Mailand und von dannen mit herzog Philips von Mailand belaitung gen Rom kam" (II 31, 43); „der die Aidgnossen zu *Bellitz* geschlagen hatt" (II 39, 19); „. . . 100 man gen *Bellenz* schickt" (II 278, 43); „der neuw see im Valentzer tal ob *Bellentz"* (II 397, 45); „und tet an der stat gemeur zu *Bellenz* grossen schaden" (II 398, 5); „vor wienacht lagend die Aidgnossen vor *Bellenz"* (III, 221, 5); „der commissari zu *Bellenz"* (III 298, 6). — Dasypodius: „Ticinus, der Tesin / fleusst von den Alpen gen *Bellentz".* — Lussy, Reissbuch gen Hierusalem, S. 101: „von dannen bin ich fortgeritten auff Lowis, Luccarus vnd *Bellentz."* — Ortelius: *„Bellencz"* (Karte 33); *„Bellisona"* (K. 69). — Mercator: „zu dem festen Stättlin *Belinzona"* (484). — Appendix II: *„Belinzona"* (Karte 73). — Martin Zeiller (1651) fidus Achates: „von Basel nach dem S. Gotthartsberg, und über solchen nach *Bellentz* in Italien" (II T. S. 301).

Die Formen *Pellicz, Bellis* gegenüber *Bellenz* sind auf das römische *Bilitio* gegenüber dem späteren *Bellinzona,* auch *Berenzona* zurückzuführen. — Der Kurzname ist noch heute üblich: Baedeker, Oberitalien S. 13, sowie Baedeker, Schweiz S. 441 geben „Bellinzona deutsch Bellenz" an; auch Kiepert, Karte 16: „Bellinzona (Bellenz)"; Schulte gebraucht beide Namensformen im Text als gleichwertig neben einander; zudem vgl. Ernst Zahn 1909 „Die da kommen und gehen", S. 229: „Wenn du, wie du sagst, in ein paar Monaten weiter willst, kommst du nach *Bälletz,* der Hauptstadt."

Vgl. § 2 (S. 5); § 10 (S. 22); § 11 (S. 23).

Belluno: Felix Fabri (P. R. 290): „die XIII. tagraiss ist von Bassan in daz eben land durch Castell Franck gen *Belun."* — Mercator: „die Bisthumb zu Mantua, Cuman, Trident, Veron, Feltren, *Bellun"* (498).

Benacer See, lacus Benacus: Mercator: „das Wasser Mincius thut sich in den *Benacer See*“ (484). — Vgl. Gardasee!

Sant Benedictus hol: Felix Fabri (P. R. 295): „Die XXVI. tagraiss ist von dem closter Fossa Nova durch ain wildi, da kumen sy zu *Sant Benedictus hol,* in dem er lag, got dient, daz niemen nichtz drum wisst denn Romanus der minch, der im ettwen ze essen an ainem sail hin ab liess in das hol.“

Benevento: Steinmeyer Ahd. Gl. III 610, 13: „Ispania Beneventôno lant.“ Nach Kluge (Zachers Zeitschr. 31, 499) „ergibt sich die richtige Lesung aus dem Geographen von Ravenna 248, 13 »Campania quae nunc Benaventanorum dicitur patria«“ (vgl. unter Campanien).

Nikolaus von Island: „þa ero II. dagleidir til *Beneuentar,* hon er mest borg á Puli“ = post bidui iter venitur Beneventum, maximam in Apulia urbem (S. 25); „þa ferr til *Beneuentar*“ = inde Beneventum iter fit (S. 26). — Kaiserchronik: 5562 „hin ze *Benevente* er mit here rait, die burc er zerstôrte“, mit Var. *beneventen* Hs. 4, *bonevent* Hs. 2;

17132: „*Benevente* hiez ain stat,
di er mit sînem herscilte revaht.“ —

Ortnit: 48, 3 „Nutschîr und *Bônavénte* daz ist mir undertân:
dar ûz wil ich dir senden ouch fünf tûsent man“,

mit Var. *Bonavent* in Windhagener Hs. von 1358, *Bonefente* in Ambraser Hs. — Sächs. Weltchronik 1. bair. Forts.: „die march zo Ankon, das herzentum ze Spolit und *Benevent*“ (323, 22). — Watt: „Wie nu der keiser in Apulien kam, erobert er die besten stett: Troy, Napoltz, Capuam, Salernen, *Benevent* und andere mer“ (I 202, 30). — Dasypodius: „*Beneventum.* Ein statt in Campanien.“ — Mercator: „Die *Beneventer* Weibsbilder bäuwrisch“ (488); „*Beneuentum* ward vor zeiten von wegen der vielen bösen Winde Maleuentum genannt / ligt an einem lustigen vnd bequemen Ort“ (534); „des Ertzbischoffs von *Benevento* Suffraganei“ (537).

Bergamo: þidrekssaga c. 417 nennt einen König „Hertnid í *Bergara*“ (A: Babilonia, S. c. 359 Brugara), dessen Reich später þidrek erhält. Wo es liegt, erfahren wir nicht. Holthausen sieht in Bergara eine Entstellung des oberitalienischen Bergamo.

Ottokars Reimchronik 97060: „Padowe und *Pergamitin*“ (: Vorlifin). — Sächs. Weltchronik 3. bair. Forts.: „Auch stunt daselbes Bonagracia de *Pergamo,* der was ein doctor und ein lerer . . .“ (346, 11). — Oesterr. Chronik: „Chünig Eczel . . . störet dise stet: Agley, Peren, Vincenz, *Pergam,* Mailon, Remel, Parus“ (67, 28). — Breitenbach: „Itẽ *Pergamo,* die allen den selben landen erbeitsam knecht gnug gybet / wan sie ser volcksam ist.“ — Watt: „dan noch zu dises kaisers Fridrichs ziten hand die stett . . . Triest, Crema, *Bergoma,* Rhätz, Modina dem hailgen rich zughört“ (I 288, 6); „der nam dem herzogen *Bergom* in und Brixen“ (I 516, 31); „zwüschet herzog Philippen von Mailand und den drien steten *Bergom,* Brixen und Cremon“ (I 518, 13); „namlich um Dietrichsbern, Vintzentz, Pressa, *Bergama,* Cremma, Mantua . . .“ (III, 76, 7); „und dadannen den nächsten für *Bergoma* rukt“ (III 155, 41); „und kam eilentz uf *Bergom* zu“ (III 223, 12). — Mercator: „Ein Bäurisch Sprach hat *Bergomum*“ (482); „Wasser Serium, welches in den bergen vber *Bergamo* entspringt.“ (485); „hohe Schuhln nemlich die zu Padoa, Bononia, Senis / . . . Ferrar / Florentz / *Bergomo,* Mutina vnd Taurin“ (487); „Meylandt / Cremona, *Bergomum,* Com, Clavẽnna . . .“ (490); „der gewaltige Spital in der Vorstatt naher *Bergomo* zu / wardt von den

Sfortiis angefangen“ (510); „ . . . sondert das Brixianer Feldt von dem Cremonenser vnd *Bergomater*“ (485); „die *Bergomater* [Weibsbilder] listig vnnd verschlagen“ (488).

Bern: s. Verona!

Besenello: Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 142, 18): „ . . . und füert es alles auf *Bisin,* das ist ain herlich, reichlich und guet schloss, ist des bischofs von Trient, leit ain meil her dishalb Rofereit.“

Bicocca: Watt: „Im selben jar am sontag nach S. Marx tag geschach die schlacht vor Montsch zu *Ala Pikoken*“ (II, 402, 19); „Wie Uolrich Hertzsch . . . vor Montsch zu *Allpikoka* mit andern frommen Aidgnossen geliten und sin leben volendt hatt“ (III 201, 25); „die böß verlurst zu *Alpikoka,* da misser Prost de Colonna des kaisers obrister hoptman was“ (III 224, 5).

Bisceglie: Nikolaus von Island: „þa IV til *Bissenoborgar*“ = inde quatuor Vigilias (S. 26).

Biterbia: s. Viterbo!

Bobio: Watt: „Zuletzst über das alpgebirg der Rhetier in Langbardei komen sei, da er das closter *Bobium* genant mit hilf der Langbarder . . . nach und nach angericht habe“ (I 104, 20); „dass die bischof ouch in Weltschland domalen abteien under in hattend, wie diser Liutward die zwei clöster *Bobium,* das ist Sanct Columbans bruderhaus, . . und die abtei Massin“ (I 170, 12).

Boimundes castell: Kaiserchronik 7540 f:

„Der chunic rait ze *Boimundes castelle*
dâ wolt er ûffe twellen.“

Ob es möglich sein wird, diesen Namen auf einer Karte nachzuweisen, ist sehr zweifelhaft. Dieses „B. castell“ muß in der Nähe von Rom an der Tiber liegen. Es wird erzählt, daß Kaiser Gallîênus dort einen Giftkasten in die Tiber versenkt, um Rache an den Römern zu nehmen, daß auch infolge des Genusses dieses vergifteten Wassers eine furchtbare Menge Römer stirbt. Auf jeden Fall haben wir es hier mit einer anachronistischen Bezeichnung zu tun. Müllerhoff (Z. E. XXVI, 1) stellt in Erwägung, ob dieses „Boimundes castel“ nach dem normannischen Fürsten benannt wäre — ein Vorschlag, der nicht abzuweisen ist. Anderseits führt er noch Belege für den Namen *Boimunt* an, so: um 1150 „Heinricus cognomento Boimunt“ M. B. VII, 50. Ferner ist ein Trierischer Ministerialis Boemund oder Boimunt urkundlich schon v. 1119—1162 nachweisbar (Beyer, Mittelrhein. Urkundenbuch S. 740).

Bojana: Breitenbach (P. R. 134): „Es flust auch do selbest von Schuterijn (Scutari) eyn süsse wasser inn dass mere, dass heyst *Büyona.*“ — Harff (66, 8): „item hie zo Velona kompt eyn groyss suess fleyssende wasser *Buyona* geheysschen viss der Turckyen gelouffen van norden wartz hie in dat mer.“

Bologna: a) Sächs. Weltchronik: „Lucius II was van *Bolonie* unde sat 11 manede unde 4 dage“ (272,29). — Enikels Weltchronik: 13 „*Polonie* di grôz stat“; 143 „ze *Polonie* in di grôz stat“. — Dietrichs Flucht: 6923 „dâ mit er gâhen began gegen *Bônônje* drâte“, mit Var. *Polonie* in Ambraser Hs. v. 1502—1515; 8445 „daz ende si dâ vür sich riten gerihte gegen *Bôlonje* dan“, mit Var. gen *Bolunge* in Ambraser Hs.; 8471 „mit disen maeren wârens komen zuo *Bôlonje* alsô nâch“, mit Var. ze *bononie* in Windhager Hs. v. 1358, *Bolungen* in Ambraser Hs.; 9787 „dô jeit man Ermrîchen gegen *Bôlonje* zuo der stat“, mit Var. *Poloni* in Ambraser Hs. — Ottokars Reimchronik: 54243 „dâ grôziu schuole sî als datz *Bononi*“; 97061 „*Boloni* und Vorlifin“. — Sächs. Weltchronik, Thür. Forts.: „da lag der keiser zu Lamparten alle den summer bie der stat *Bonenie*

unde liz abehoüwe alle boime unde all wingarten. Dornoch zoch her vor Meilan“ (293, 6). — Österr. Chronik: „Er twang mit chraft die stete Mailan, *Bononi,* Placencz, Bris, Peren und Spolett“ (99, 5). — Volkslied „des conzilis grundvest“ (1418, Lil. I 50, 179): „All hohnschul hand gross lob und pris: *Poloni* das wunschlich studium mit grossen werden maistern kum“. — Nürnberger Chronik (Chr. d. d. St. I 367, 1): „Item an sant Margreten tag da sagt man hie, dy stat *Polania* wer gewunnen.“ — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 61, 16): „der ander hiess Gregorius, der sass zu *Bollonia*“. — Arigo: „Meinster albert artzte von *boloni* zuchticlichen ein schone frauwen straffet vnd beschamet, die jm dz meynet zu thun“ (50, 21); „wie vnser purger von den hochen schueln etlicher ein doctor, etlicher ein baccalarius, etlicher ein arczte von *Boloni* kamen in sölchem scharlachen röcken und menteln“ (519, 24); „der zu *Boloni* gestudirt“ (528, 9); „Als der küng von Hispangna, der milte Nathan, der ritter Gentile von *Boloni* thaten, also auch er thut“ (641, 31); „der graffe . . . wider gen *Boloni* reyte“ (666, 33). — Harff: „Item van Johans casteel zo *Bononia* XIII mylie . . . In deser stat *Benonia* steyt eyn schoyn preetger cloister . . . Item van *Bononia* zo Planura“ (S. 10); „ . . . des corper ind graeft vns ouch zo *Benonia* in Lumbardien in dem preetger kloister gewijst waert“ (228, 29); „Sent Johans casteil XIII milie — *Bononia* X — Planura VIII“ (252a). — „warhafftige newe zeyttung“ von 1527: „yn Lombardia vmb der stat *Bononia*“ (S. 16); „Auff solchs vber ein kurtze zeyt hat sich Burbon mit allem kriegßuolck Teutscher vnn Spanischer nation von *Bolonia* erhebt“ (S. 18); „Bapst Clements soll Keyserliche Majestat frey vberantworten Parma, Placencia, Modona, *Bolonia,* Hostia“ (S. 32). — Watt: „der bischof zu *Bononi*“ (I 12, 1); „gen *Bononi*“ (I 242, 17. 254, 31. II. 30, 21. 31, 37. 139, 6; III 16, 20. 16, 24.); „Und zoch von Rom widerum uf *Bononi*“ (I 266, 29); „Wie nun kaiser Fridrich zu *Bononi* lag . . .“ (I 267, 9); „biss an *Bononi* und Parma“ (I 303, 16); „vor *Bononich* gfangen“ (I 311, 1); „[er] gwan durch sinen hoptman Picemyn Forlich, Immola, *Bononi* und Ravena“ (II 34, 27); „als zu Regio, Parma, *Bononi,* Mutina und Romandiola“ (III 193, 31); „1511 zoch der bapst für *Bononi*“ (III 223, 1). — Maaler (75c): „*Bononien. (das)* Bononia. Ein statt vñ hohn schul in Italien.“ — Dasypodius: „Mutina . . . nit ferr von *Bononia*“. — Mercator: „*Bononia* freyer Künste voll“ (482); „sechzehen hohe Schuhln / nemlich die zu Padoa, *Bononia,* Senis / Rom . . .“ (487); „Die edele vnd alte Statt *Bononia oder Bologna* ligt an den Wurtzeln des Gebürgs Appennin“ (504). — Schönsleder (825b): „*Bononia* Felsina olim, *Bologna* hodie“. — Andersen 1669, orient. Reiseb. (S. 126): „Silvester Formosa von Madrit / vnd P. Paulo le Fiore von *Bolongia.*“ — Neitschitz 1686, Weltbeschauung (S. 15): „Padua ist eine herrliche, grosse und feste Stadt, allwo eine berühmte Universität ist, welche Kaiser Friedrich von *Benonien* dahin im Jahr Christi 1242 verleget hat.“

b) Enikels Weltchronik Anhang II, V. 7f:

„daz wart dô vil swaer
allen *Poloniaer*“. —

Harff: „dae endet sich der *Bononeser* heirschafft“ (11, 5). — Watt: „Bald darnach brach der jamerlich *Bononisch* anschlag der drien menner uss (III 16, 45). — Mercator: „die *Bonenser* [Weibsbilder] hochtrabendt vnd stoltz“ (488). — Goethe, Ital. Reise, Brief vom 20. Okt. 1786: „Ich ritt nach Paderno, wo der sogenannte *Bologneser* Schwerspat gefunden wird.“

Das Schwanken der deutschen Namensform zwischen *Bolonie* und *Bononie* beruht auf der Doppelform des italienisch-lateinischen Namens, ist also nicht mit deutschen Lautgesetzen zu erklären. Die Form mit dem Nasal hat sich auch bis in die neuere Zeit in stehenden Bezeichnungen erhalten; ich erinnere hier an eine Stelle in Goethes „Werther": „Man erzählt von dem *Bononischen* Stein, daß er, wenn man ihn in die Sonne legt, ihre Strahlen anzieht und eine Weile bei Nacht leuchtet" (Schwerspat). Sonst findet sich bei Goethe durchgehend „Bologna" (Ital. Reise: z. B. Brief vom 20. Okt. 1786). — Vgl. § 9 (S. 20).

Bolsena: Nikolaus von Island: „þa ero XII milur til *Kristinoborgar,* þar hvilir hon ok er þar spor hennar i steini" = hinc duodecim milliaribus distat urbs Christinae; ubi ipsa conditur, vestigiaque eius in saxo apparent (S. 21). — Breitenbach: „die vor zu *Bulsen* nit verr von Vitterb ist gelegen". — Harff: „Item van sijnt Laurencius zo *Bultena* IV milie. Dit is eyne vrijheit lijgende off eyner staender see in wylcher lijcht mytz eyn cleyne steynrutz daer uff eyn schoyn cloyster steyt, daer inne man seyt dat sijnt Maria Magdalena lijbhaftich inne lijcht. Item van *Bultena* zo Monteflescoen VI milie" (13, 25); „Sent Laurencius — *Bulsena* — Monteflescoin" (252a). — Mercator: „...durch welchen man von *Bolsena* auff Viterben reysen muss" (486). — Froelich: „*Volsena* vino generoso claret, notaque quod primum molae versatiles in ea inventae sint. Olim nobilior fuit, ut monumenta ostendant, hodie villae formam obtinet" (II 1. I 247).

Ueber die Berechtigung der Gleichsetzung von Kristinoborg mit Bolsena vergl. unter Lago die Bolsena = sant Cristînen sê.

Lago di Bolsena: „Mir dienten Beiern, Swâben, Franken, Düringe lant, Wormez, Spîre, Kölne, was mir allez wol bekant. mir diente *sant Cristînen sê,* dô mohte ich vische haben. Lant unde liute gêt mir allez abe" (Wolfd. D VIII, 13). So klagt Ortnits Witwe in stiller Nachtzeit von der Mauer um ihres Gatten Tod; sie klagt über die harte Bedrängung durch übermütige Vasallen, die ihr ein Land nach dem andern entrissen, auch sant Cristînen sê, ein Besitztum, das doch nicht allzu fern von ihrer einstigen Residenz Garda liegen muss nach ihrer Andeutung „dô mohte ich vische haben", d. h. in Ober- oder Mittelitalien, das ja in Ortnits als des Königs in Lamparten Gebiet gehörte. Zur Erklärung dieses Names müssen wir uns nach Vorschlag Jänickes an einige Stellen lateinisch verfasster Quellen halten: In den Annales Stadenses (M. G. Scr. XVI, 339) hat Albert von Stade in seinem Itinerar folgende Stelle: „Si placuerit tibi redire per Elvelinum montem quem Longobardi vocant Ursare, a Roma eas iterum: 8 leucas ad Castellum sancti Petri, 16 Sutrium, 16 Viterbium, 8 Mons Flascum, 8 *ad lacum sanctae Christinae,* 7 ad Aquam pendentem, 20 ad sanctum Clericum, 20 ad Sexnam." — Verfolgen wir diesen Weg auf einer Karte der Jetztzeit, so ergibt sich dieser Weg folgendermassen: Rom — Sutri — Viterbo — Monte fiascone — Lago di Bolsena — Acquapendente — St. Quirico — Siena. Nach dieser Vergleichung hätten wir in „sanct Cristînen sê" den heutigen Lago di Bolsena zu sehen.

Wir finden dann auch bei Arnold von Lübeck in seiner Chronica Slavorum VII, 18 (M. G. Scr. XXI 249) eine Anspielung auf „stagnum sancte Christine". Es handelt sich in dieser Stelle um den Zug Philipps zur Kaiserkrönung (1209) nach Rom; ich entnehme folgende Stelle: „Ubi cum per tempus stetisset et in civitatibus illis multa ordinasset, transita civitate magna, que lingua eorum Synis [=Siena] vocatur, ubi per dies aliquot steterat, venit ad civitatem, ubi passa est beata Christina, que de nomine eius *stagnum sancte Christine* vocatur. Inde procedens cum omni comitatu suo venit Bytervus [=Viterbo]."

Auch diese Bezeichnung *stagnum sancte Christine* muß den Lago di Bolsena bezeichnen, wenn wir den geraden Weg Siena-Viterbo-Roma verfolgen. — Schließlich können wir zur Deutung des Namens auch noch das Itinerarium des isländischen Abtes Nikolaus heranziehen, um so noch einen weiteren Beweis zu haben; darin heißt der Ort Bolsena *Kristinaborg* (s. o.), was sich mit dem Seenamen doch vollkommen deckt.

Auch in einer bedeutend später abgefaßten Reisebeschreibung finden wir eine Anspielung auf das Heiligtum der St. Christina in Bolsena. Bernhard von Breitenbach (1486) bringt eine Bemerkung über „die heilig jungfrauw vnnd marterin sant *Christina die vor zu Bulsen* nit verr von Vitterb *ist gelegen,* do sie auch wart gemartert", deren Leiche er aber in „Dortzellan" = Torcello gesehen hat.

Wenn wir so durch mehrere Belege die Identität von sant Christînen sê mit Lago di Bolsena nachgewiesen haben, so dürfen wir uns nicht daran stossen, daß die Entfernung vom Gardasee bis Bolsena doch eine sehr beträchtliche ist; wir müssen uns nur die kühne Kombinationsmöglichkeit eines Spielmannes vergegenwärtigen, um dies Zusammenbringen der beiden Namen zu begreifen; desgleichen haben wir zu bedenken, dass Ortnit nicht nur König in Lamparten heißt, sondern auch König von Rom.

Der Name sant Christînen sê ist später nicht mehr recht verstanden worden; so erklärt sich einerseits die Überlieferung der am Anfang gegebenen Stelle in Hs. z in folgender Form: „von sant cristin der here dient mir mit siner hab"; so erklärt sich anderseits die Einführung eines neuen Frauennamens: Catharina in Hs. c des Wolfd D. „Kattrinen se", wie auch Rantzows Hs. der Annales Stadenses einen „lacum sanctae Catharinae" aufweist. Harff macht dann die Angabe, daß in dem Kloster zu Bolsena „synt Maria Magdalena lijbhaftich inne lijcht". Jedoch dürfte hier eine neue Heiligenlegende vorgelegen haben. Das Ursprüngliche ist sicher, dass S. Christina als Heilige dort ihr Grab gefunden haben soll. Wir finden dies wenigstens in mehreren Schriftstellern des Mittelalters verzeichnet. Ausser den vorher zitierten weist Werlauff auch auf Acta Sanctorum ad 24. Juli p. 500, 515 hin.

Bononi u. ä.: s. Bologna!

Borghetto: Dietrich von Schachten (P. R. 235): „darnach riettenn wir durch ein kleines stedtlein, heissett *Burgetto.*" — Harff: „Item van Rauert (= Rovereto) zo *Burcket* X mylie. Item van *Burcket* zo Verona XXV mylie" (9, 24); „Rauaret — *Borcket* — Verona" (252 a). — Otto Heinrich: „zu Trent aussgeritten biss gen *Burget, dass* ist ein dorff, sen 5 Meil dar, leit an der Etz unndt die Etz rindt darfür" (P. R. S. 353); „do bin ich zu *Burget* aussgeritten bis gen Bern" (= Verona).

Borgo: Dietrich von Schachten (P. R. 242): „darnach rietten wir gehnn Selterss (= Feltre), vonn Selterss gehnn *Borckenn,* von *Borckenn* gehn Treytt." — Froelich: „Persen (= Pergine) — Leve (= Levico) — *Vurgen* (= Borgo) — Grin (= Grigno) — Felters (= Feltre)" I. 1. IV. 14. 105; *„Burgo"* I. 1. IV. 86.

Borgo di Fontana: Campi, hist. eccles. di Piacenza 1, 468 teilt eine Urkunde Karls III. vom 5. Juni 883 mit, „actum in vico *Fontana Titerici*". Später heißt dieser Ort Fontana frigida, ann. Placent. a. 1242. 1244 M. G. XVIII, 486. 488; jetzt Borgo di Fontana zwischen Piacenza und Parma (Z. E. LXIX, 2).

Borgo Faloano: Dietrich von Schachten (P. R. 169): „Von Trient kam I. G. ihnn die Borg *Faloana.*"

Borgotaro: Nikolaus von Island: „þar er *Tarsborg* fyrir sunnan" = huic ab austro est vicus Tari (S. 19).

Borgo S. Donnino: Nikolaus von Island: „Sudr fra Plazinzo er dagför til *Dña (Domna) borgar.* Þa er Eiriks spitali á milli.“ = A Placentia versus austrum diei itinere attingitur Burgus S. Domnini. Has inter hospitium extat Erici (S. 19). — Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 337 und 340): *„Bur san Domin“.*

Brenta: Augsburger Chronik (Chr. d. d. St. IV. 78, 6): „und ertrunken *in der Prent* wol 5 hundert man.“ — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V. 32, 19): „und ertrunken vil *in der Prenten.“* — Otto Heinrich: „unnd in dem ein graben gen Ficentz rindt ein schiffreich wasser, dass heist *die Brendt“* (P. R. 354); „bin ich zu Padua auff ein Schiff gesessen unndt bin auff der *Brendt* hinab gefahren“ (355). — Frischlin (15a): „Medoacus, Patauinorum fluuius, *die Brente* bei Venedig.“ — Mercator: „Vnter den vielen fliessenten Wassern werden der Tesin, Addua, Serius vnnd Tosa zusampt der *Brente* für die fürnembste gehalten“ (490); „mit dem Aussgang des Flusses Timavus oder *die Brenta* genannt“ (496); „damit wir zu den fliessendten Wassern schreyten / sindt die fürnembste vnter denselbigen die Plavis oder Piave, *die Brenta,* Bacchilio“ (497); „[Padua] wirdt von der *Brenta* durchlauffen“ (514); „der Brucken acht vnd dreyssig so allesampt auss Steinen vnd mit Bögen erbauwt / vnd vber *die Brente* geleyten“ (515). — Der Name der Brenta wird auch von italienischen Forschern mit dem deutschen „Brunnen“, Born, in Zusammenhang gebracht (vgl. Schiber I 46). Die germanischen Bewohner saßen bis nahe an Padua heran.

Brescello: Watt: „der könig selbs an dem streit zu *Brixel* (ligt an dem Poo) endleibt und erschlagen ward“ (III 71, 1).

Brescia: Alphart 74, 3: „Bramkêr unde Wülfinc, von *Brisen* Amelgêr“. — Thomasin 2450 f.:

„*Presse* ist worden ouch unwert
durch urliuge und durch nît.“ —

Ortnit 5, 3: „*Brissen* unde Berne was im undertân“ mit Var. *Brisen* in Windhagen — Wiener Hs. v. 1358; *Breyssen* in Ambraser Hs. von 1515. — Sächs. Weltchronik: „Bi des koning Lodewikes tiden regenede't dre dage unde vier nacht blut van deme hemel zu *Brixin* in ener stat to Langbarden“ (155, 2); „De keiser vor do ene herevard vor *Brixe*; dat belef ungewunnen“ (252, 30). — Dietrichs Flucht:

4055 „Botzen unde *Brissân“* (: Meilân),

mit Var. *Prissan* in Ambraser Hs. v. 1515;

5493 „Triente unde *Prissân*
daz solt dû dir vür eigen hân“,

mit Var. *Prissan* in Windhagen = Wiener Hs. v. 1358, *prisan* in Riedegger Hs. aus Ende 13. Jh.;

5548 „gegen der stat ze *Brissân“* (: erhân);
5552 „daz Ermrîch wold gein *Brissân“* (: getân);
5687 „zuo der stat ze *Prissân“* (: hân),

mit Var. *Pryssan* in Ambraser Hs.;

5705 „daz her daz seic alzehant
rehte gegen *Brissân“* (: getân);
5715 „vor der stat ze *Brissân“* (: Meilân). —

Sächs. Weltchron. 1. bair. Forts.: „. . . . den darnach her Chunrat van Salach verriet ze Lamparten wider kaiser Heinrichen. Der vie in vor *Prisse* und leit in in ein prisaun ze Peis, do starp er inne“ (332, 10); mit Var. *Prichsen* in Wiener Hs. von Anfang 15. Jh. und Heidelb. Hs. v. Ausgang 15. Jh., *Brichsen* in Münchener Hs. v. Ausg. 15. Jhs., *Pris* in Münchener Hs. v. Anfang des 14. Jhs.; „Auch chom dar her Tybalt capitani ze *Prisse“* (332, 27), mit Var. *Brichsen* in Münchener Hs. v. Ausgang 15. Jh., *Preihsn* in Aufsesser Hs. v.

14. 15. Jh.; „. . . . daz er solt haben ze Lamparten lant und leut, daz dem reich zugehort. Er chome auch gen *Prisse*“ . . . (333, 6) mit Var. *Prichsen* in Wiener Hs., Heidelb. Hs., Frankfurter Hs. Anfang 16. Jh.; *Brichsen* in Münchener Hs. Ausgang 15. Jh. — Sächs. Weltchronik Thüring. Forts.: „Dornoch [nachdem er Meilan verlassen hat] leite er sich vor eine stat, die heisset *Brickz*“ (313, 35). — Österreich. Chronik: „Zu der zeit bey *Bris* regent ez in Ytalia drei tag plut und flugen hêwschreckchen“ (82, 21), mit Var. *Vris* im cod. germ. Monac. 1134, 15. Jh.; „Er twang mit chraft die stete Mailan, Bononi, Placencz, *Bris*, Peren und Spolett“ (99, 5). — Suchenwirt „vom pfennig“ (B 11) V. 57: „*Prisse*“. — Ulman Stromer (Chron. d. d. St. I S. 55): „dohin [= gen Trint] kam im kuntschaft von der stat zu *Pryssen*, das er do für zihen solt, so wurd im die stat zu *Pryssen* ein, und ander stet und lantschaft. domit in der selben zeit ward der von Maylant gewarnt, das er gross volk in die stat zu *Pryssen* procht. und do zoch kunig Rupprecht do fur mit grossem volk und zoch mit im fur *Pryssen* der pischoff von Koln und herczog Lewpolt von Osterreich.“ — Erhard Wahraus (Chron. d. d. St. IV 229, 2): „do er zoch gen wälschen landen fur *Priss*“. — Volkslied von 1475 (Lil. II 128, 214): „und Ulrich von *Brecz*, den ich euch beteut.“ — Breitenbach: „Itẽ die rich gewerbsam statt *Brixia* / da võ sie (= Venedig) iars so gross nutzũg hatt / ob hundert tusent ducatẽ“. — Harff: „ich sage dat, in der waerheyt dat ich des geschutz vil in den steden gesien haeff, as zo *Bryxcia*, Verona, Paduwa, Tervicium, Meysters . . .“ (49, 24 ff); „as mit namen vil schoner stede in Lumbardyen Padua, Vincens, Verona, *Brixcia*, Tervicium, Rauenn“ (46, 33); „Item van Piskera zo *Brixia* XXV mijlie, eyn schoin stat der Venecianer; . . . Item van *Brixia* zo Kuichey XII mijlie“ (216, 15); „Piskera — *Brixia* — Kuychgey“ (255a). — Watt: „Es ward die statt *Brixen, die man ietz Press nennt*, in disem jar ouch übel verherget“ (I 272, 5); „dan noch zu dises kaisers Fridrichs ziten hand die stett Mailand, Parma, Placenz, Mantua, *Press*, Bern, Vincentz, Padow . . . dem hailgen rich zughört“ (I 288, 6); „die Lombardischen stett, namlich Mailand, *Press*, Mantow, Bern, Vincentz . . .“ (I 292, 42); „und zoch er mit macht uf die von *Press* zu“ (I, 417, 25); „auf Trient und von dannen auf Dietrichsbern, *Pressen* und Meiland“ (I, 435, 40); „der nam dem herzogen Bergom in und *Brixen*“ (I 516, 31); „zwüschet herzog Philippen von Mailand und den drien steten Bergom, *Brixen* und Cremon“ (I 518, 13); „namlich um Dietrichsbern, Vintzentz, *Pressa*, Bergama“ (III 76, 7); „Und die Venediger *Press* widerum in ir hand brachtend“ (III 175, 10); „In disem jar ward *Press* von Franzosen und Venedigern widerum dem kaiser abgwonnen“ (III 180, 4). — Lazius: „*Brixia*“ 808. 841. 843. — Dasypodius: „Cenomani, Völcker in Lombardei bei *Brixen*“. — Tabula Geographica: „*brixia*“ (Karte 6). — Reisbuch des h. Landes (1584) S. 250: „den 3 Tag May, so der Sonntag Cantate war, kamen wir gen Meylandt zusammen, beschlossen nach dem heyligen Landt zu ziehen und verritten den 7. May von dannen auff *Bressa*“. — Cyriakus Spangenberg, Adelspiegel 1594, II S. 231 a: „nach Meylandt gerückt / vber *Bresser Heide* / durch der Venediger Land / vnd Loden belagert.“ — Ortelius: „*Brixia*“ Karte 2; „*Bressa*“ K. 21. 69. 74. — Mercator: „Von der Graffschafft *Brescia oder Brixien* . . . Unter denselbigen kompt vns die Graffschafft *Brescia oder Brixien* zusampt dem Hertzogthumb Meylandt am ersten vor: deren erstes / nemlich die Graffschaft jhren Nahmen von der fürnembsten Statt *Brixia oder Brescia* empfangen hat . . . Vnd wie man schreibt / so hat die Statt *Brescia* alle Zeit treuwlich bey den Römern gehalten“ (507); „zwantzig tausent Schritt von *Brescia*

gegen Mittag“ (508); „nicht durch die Statt *Brescia* selbst hindurch“ (509); „*Brixien* gibt wenig vor die Thür“ (482); „bey *Brixien* vnd Cromona; . . sondert das *Brixianer* Feldt von dem Cremonenser vnd Bergomater“ (485); „die *Brixienser* Weibsbilder fleyssig“ (488). — Froelich: „*Bresso*“ I 1. IV 106; „*Pressa*“ I 1. IV 113; „*Brescia*“ I 1. IV 130, 133, 146; II 1. I 384; *Brixia*“ I 1. IV 445; II 1. I 385.; „*Brescia sive Brixia*“ II 1. I 270. — Schönsleder 832 b: „*Pressen / oder Pressaw / Brixia* sub Venetorum dominio“. — Duez 1663: „*Bresse, bressen* / brescia, brixia“. — Andersen, orient. Reisebuch 1669 (S. 177): „den 15. dieses in Milano, von dannen auff *Bressein,* hernach auff Vicenza, und den 22. Junii in Padua“.

Die Lautform Brisen, Brissen und das mehrmals im Reim bezeugte Prissân, Brissân setzt die Entlehnung aus einem lateinischen Prissânum voraus. — Vgl. § 16 (S. 36).

Brindisi: Abt Nikolaus von Island (S. 26): „þa ferr til Beneuentar. Ut fra er Manupl. þa *Brandeis*“ = Inde Beneventum iter fit, a quo procul distant Monopolis et Brundusium. — Sächs. Weltchronik: „De keiser vor to *Brandiz* unde scepede over mere“ (89, 12); „unde starf de lantgreve van Doringen vor *Brandiz*“ (247, 12); mit Var. *Brandeiz* in Berliner Hs. 14. Jh.; *Brandeis* in Hamburger Hs. 15. Jh. — Dietrichs Flucht 1407: „ze *Brandîs* in die habe“; mit Var. *prandis* in Ambraser Hs. — Annales Scheftlarienses Maiores a. d. 1227 (M. G. Scr. XVII 338, 38): „Qua fama multi principum, divino zelo succensi sibi adherere cupientes, portum qui dicitur *Brandiez,* appulerunt . . .“ — Ottokars Reimchronik: „hinz *Brandiez*“ 13381: geniez; 65 274: hiez. — Breitenbach: „fur die statt *brundusiũ* zü ziehẽ welche statt in dẽ künigreich Apulia lieget.“ — Dietrich von Schachten: „da kamen wir denselben abendt am Sambstag ihnn eine grosse stadt, heissett *Brundiss* . . . so ist *Brundis* vonn Ottrent sechtzig Meil weges“ (P. R. 221); „eine stadt, heist Stone (= Ostuni), liegtt auff einem berge vier undt zwantzig Meil von *Brundiss*“ (222); „Item vonn *Brundiss* gehenn Rom ist drei hundertt undt achtzig Meil weges“ (234). — Felix Fabri: „Die XXI tagraiss ist von Barium uss Apulia uff dem mer mit starckem faren in daz land Calabria und kumen für *Brundusium* die statt gen Ydruntum“ (P. R. 293). — Watt: „. . . dass jedermann zu *Brendus* in Calabria solt versamlot sin. Diss stat *Brendus* lit am Venedischen mer, ob Barri der stat, gegen Dalmatien über“ (I 283, 43); „Nach welches tod der kaiser erst gen *Brendus* kam“ (I 284, 10); „der zu *Brendis* in Calabria starb“ (I 284, 27); „dass sie uf sin zukunft uss der stat in Calabrien und uf *Brendiss* zu wichend“ (III 7, 24); so noch III 7, 26; 19, 3. — Dasypodius: „*Brundusium* ein statt Italię in der landtschafft Calabria“; „Calabria. Ein landtschafft Italię / zu ausserst gegen Grecia / in welcher *Brundusium* die haupt statt ist“; „Hydras . . . nicht weit von *Brundusio*“; durchgehends „*Brundusium*“. — Frischlin (208a): „*Brundisium*“. — Mercator: „Die *Brunduser* Weibsbilder“ (488); „*Brundusium* oder Brundisium bey dem Ptolemaeo Brendesium, dem Stephano Brentesium, dem Beniamin Barnedis, vnd den jetzigen Inwohnern *Brindisi* genannt . . .; . . . in der Gegne zwischen Hydrunt vnd *Brunduss*“; „so sich daselbst von Hydrunt biss an *Brunduss* erstreckt“ (540); „zu dem *Brundusiner* Ertzbistumb“ (541). — Vgl. § 8 (S. 16).

Brioni(-Inseln): Harff: „Item van Sent Andreen zo *Brionia* XIII mylie. dit is eyn kleyn insell der Venecianer“ (60, 22); „Item van *Brionia* voiren wir zo Pola V mijlie“ (62, 27); „*Brionia* — Pola — Tzara“ (252b). — Ortelius: „*Brioni*“ Karte 93.

Brixe: vgl. Brescia!

Brugnera: Ortelius: „*Prugk*“ Karte 94a.

Bruteri: Steinmeyer Ahd. Gl. III, 610: „Bruteri prezzun“ (Clm. 22053, 61 b). — Dazu äußert Kluge, Z. f. d. Ph. 31, 499: „Für die Glosse Bruteri brezzun denkt Steinmeyer an die Bruttier in Calabrien, ohne das ahd. Brezzun zu verstehen. Ist es das Brettia Regiensis in Calabrien, das beim Geographen von Ravenna S. 248, 9 als Pritas Rigiensis, bei Paulus Diaconus als Britia vorkommt?“

Brutium: Aventins Chronik 1566 (Schmeller, bair. Wb. I 283): „Das Bartelgebirg fahnt an vom französischen Gebirg und streckt sich in *Brutia* bis an das sicilisch Meer.“ — Mercator: „*Brutium* oder vnter Cabria.“ (476). — Froelich: „Calabria inferior, seu *Brutia*“ (II I. I. 255); „*Brutia* p. It“ (II I I 385). — Schönsleder: „Calabria inferior, *Brutium*“ (826 a).

Budua: Breitenbach: „do by zünest auch eyn staidt *Bydna* genannt, da endet sich Slavania und hept am Albania das landt“ (P. R. 134). — Ders. 1486: „Von Raguss gegen Corfun wertz lygen zwo ander stett bey dreissig meylen. Eine kathera. die ander *Budua* genant / do sich auch Slavony endet.“ — Dietrich von Schachten: „Nun ihnn der nachtt kam ein Sturmwiendt undt warff uns hiender sich bey dreyssig Meil weges, da sahen wir vor uns ein kleines Städtlin, heist *Endua,* ist der Venediger, daselbstenn lagenn wir S. Johannstag. Nun auff S. Peter undt Pauel abendt kamenn wir nach Corsun (= Corfu)“ (P. R. 179). — Ludwig von Rauter (P. R. 445): „*Budina*“.

Buffalora: Harff: „Item van Meylaen zo *Puffelola* XVII mijlie rijden wir allet norden wartz. Item van *Puffelola* zo Nauarra (= Novarra) X mijlie“ (218, 7); „Meylaen — *Puffelora* — Nouarra“ (255a). Die Angabe Harffs „norden wartz“ stimmt nicht, da Novarra direkt westlich von Milano liegt. Buffalora liegt nur ganz wenig nördlich von der geraden Verbindung.

Buonconvento: Harff: „Item van Senis zo *Boniconuentum* eyn stat der Seneser X mylie. Item van *Bonoconuentum* zo sijnt Clericum VIII mylie“ (13, 12 ff.); „Senis X — *Bonuconuent VIII* — Sanctum Clericum“ (252a). — Watt: „In denen dingen zoch der kaiser gen *Bonconvent* bi Senis und was uf dem weg in Napoltz“ (I 418, 34).

Cagli: Sächsische Weltchronik (275, 26): „Cuniza ward gegeven marcgreven Azoni van Langbarden van den burgen *Calim* unde Esten“. — Harff: „Item van Kantea zo *Kayo* eyn steetgen mit eyme berch sloss Orbijns V mylie. Item van *Kayo* zo Laqualania V mylie“ (39, 4); „Cantia — *Cayo* — Laqualania — Fossabron“ (252b). — Mercator: „vnd vnter den Stättlin Eugubium (Gubbio), *Caglium,* S. Sempronij Marck, S. Leo, Senogallia, Vrbin, vnd etliche andere mehr.“ (524).

Cagliari: Mercator: „die fürnembste Statt dieser Insel [Sardinia] ist *Calaris oder Cagler,* ligt auff einem Berg an dem Meer gegen Africa vber“; „. . . als nach *Calari* die negste“ (545); „Das *Calaritanenser* Ertzbistumb“ (546). — Ders., Atlas 1613, S. 303: „Urbs Sardoa primaria est *Calaris, Cagler* vulgo hodie.“

Calabria: Lamprecht, Alexanderlied (Vorauer Hs.) V. 595: „*Kalabre*“. — Kaiserchronik: 1676f. „er vuor durch Siciliam, dar nâch durh *Kalabriam*“; 7324f. „die von *Kalâbrîâ* unde von Sicîlîâ“, mit Var. *Galabria* Hs. 2; 7415 „von *Kalâbrîa* unt von Affricâ“; 15978f. „Ain vurste was dô dâ in ainem lande, haizet *Kalâbrîâ*“; V. 16017 „Alse der chunich unt sîne man chômen in *Kalâbrîam*“, mit Var. *calabriam* Hs. 4, *kabriam* Hs. 2. — Heinrich von Veldeke, Servatius (II 1552): „*Calabren*“.

— Herzog Ernst (ed. Bartsch p. 31, B. 8): „Lamparten, *Calabri*, Pullen." — Sächsische Weltchronik: „unde gewunnen Pulle unde *Kalabria* unde Langbarden en got del" (157, 5); „de van Affrica hadden gewunnen Siciliam, *Kalabriam* unde Pulle" (159, 12); „He bedwang oc dat lant to *Kalabre* unde Pulle" (164, 25); „Do vor de keiser Otto to Langbarden unde wolde *Kalabrie* unde Pulle to sineme rike gewinnen" (165, 11); „ . . . quamen tosamene in *Kalabria*" (165, 13); „Darna vor de keiser to *Kalabre*" (207, 31); „Ime dienede Pulle, *Calabria*, Cicilia unde Affrica" (220, 23); „unde gewan Sycilie unde *Kalabre*" (235, 24. 243, 10). — Kaiserchronik, Anhang I, 407f.:

„der chaiser hin durch Pülle rait
und durch *Kalâber*, dem chint was lait." —

Braunschweigische Reimchronik: 2439 „vur ouch an *Calabrie lant*" (: vant); 3672 „bi dher zit an *Calabrielant* was eyn abbet, Joachim genant". — Lohengrin: 3543 „sie wellent *Galaber* unt Pülle gar verderben"; 5538 „in Pülle und in *Gallaber*"; 7358 „Pülle und *Galaber* er gewan". — Dietrichs Flucht:

499 „deist von *Galaber* Balmunc";
2429f. „dô gap er Ermrîche
Püllen gewalticlîche
Galaber und Wernhers marke";
7116 „von *Galaber* was er geborn". —

Ottokars Reimchronik: 243 „in Pullen und in *Calaber*" (: haber). — Österreich. Chronik: „und fur in daz land *Calabria*" (86, 8); „Den an gehört Pülen, Cecilia und *Kalaber*" (111, 26); „der da was ain herczog in *Calabria*" (199, 4). — Dietrich von Schachten: „des hertzogenn vonn *Calabria* sohnn" (P. R. 225); „des hertzogenn vonn *Calabrienn* sohnn" (227); „dieselbige Maure fähett bey des hertzogenn vonn *Calabria* schlosse an" (228). — Felix Fabri (P. R. 293): „die XXI. tagraiss ist von Barium uss Apulia uff dem mer mit starckem faren in daz land *Calabria*". — Harff: „item ouch haven sij schoyn stede in Poyen in *Calabrien*" (46, 35); „in Poellen ind *Kalabrijen*, die dem koenynck van Napels zo gehoeren" (66, 18); „wie koenynck Karll van Franckrijch dat neyeste vurleden jaere Naplis Poeyn ind *Kalabrijen* gewonnen hette" (86, 32); „vm de wille, dat koenynck Karl von Frankrijch Napolis Poien ind *Kalabrien* mit der gewalt gewonnen hat" (204, 32). — Otto Heinrich (P. R. 364): „dornoch stost an Apulio alss man unnss sagt, denn wir mochetens nit sehen, *Calabria* unndt Cecilia zwo fast fruchtbahr Insel". — „Watt: „auss der landschaft *Calabrien* und Abrutzen mit gwalt zu schlachen" (I 198, 4); „den bischof von Barri uss *Calabrien*" (I 256, 39); so noch I 316, 27; 317, 27. III 7, 24; 70, 32; 120, 11: „ . . . dass jederman zu Brendus in *Calabria* solt versamlot sin" (I 283, 43); so noch I 284, 27. III 446, 41;

„ . . . und so das glük uf sein gefell
sich lenken welt, so wurd er dran
uf Napoltz und *Calabrian*
und die ziechen zu sinem rich" (III 447, 14). —

Dasypodius: „*Calabria*. Ein landtschafft Italię zu ausserst gegen Grecia in welcher Brundusium die haupt statt ist"; „Brundusium ein statt Italię in der landtschafft *Calabria*". — Golius (483): „Bruty, völcker Italiae in *Calabria*". — Chytraeus (585): „Brutij / Völcker Italiae in *Calabria*". — Mercator: „das Königreich *ober Calabria*" (476); „Brutium oder *vnter Calabria*" (476); „das Landt *Calabria* hat seinen Nahmen von den Calabris, von welchen Ptolemaeus schreibt / sie haben den Theyl des gross Griechenlandts / so an den Salentinis

hengt / biss an das Jonische Meer bey dem Vorgebürge oder Promontorio Japygio innen gehabt“ (540); *„Ober Calabria,* dessen Nahm vor Zeiten Magna Graecia gewesen / stöst gegen Orient an das Venedische Meer“ (541).

Kaiserchronik und Sächsische Weltchronik zeigen in ihren Formen dieses Namens die volle Abhängigkeit von ihren lateinischen Vorlagen. Wo auch späterhin nicht die direkte Uebernahme des lateinischen Namens erfolgt ist, finden wir Eindeutschung durch Anfügung der deutschen Endung oder durch Verbindung mit einem neuen Bestandteil (-lant) oder auch durch Wegfall der fremden Endung und der sofortigen Vokalergänzung.

Caltabellota: Wolfram von Eschenbach, Parzival 657, 13—15:

„ûf *Kalot enbolot*
erwarb er der werlde spot:
daz ist ein burc vest erkant.“

Nach H. Martin aus arab. Kalath-al-Bellut = Schloß der Eichen.

Camerino: Dietrich von Schachten (P. R. 235): „Freittags kamenn wir zu einer Klausenn, heissett Soranelle (= Serravalle), daselbst stöst ann des herrenn vonn *Camerin* landtt.“ — Mercator: *„Camerinum“* (524); „das *Camerinenser* Bistumb“ (526).

Campanien: Merigarto II 72 (Ahd. Lesebuch S. 153): „Ouh sagant maniga, ein uuazzer sî in *Campania.*“ — Nikolaus von Island: „. . . ok þar er *Campania* edr Pull fyrir utan . . .“ = hinc ab austro se protendit Campania sive Apulia, Italia vero a septentrione (S. 25). — Meister Otto, Eraclius 1339 ff.:

„die wurden verre gesant
allenthalben in diu lant:
ze Pülle und ze *Campanîe*
an die marc und ze Romanîe.“ —

Sächs. Weltchronik: „dannen vor he in dat lant to *Campanie* unde makede dat underdanich“ (148, 34); „Lother I was van *Campagna“* (266, 23); *„Campania“* 268, 24. 35. 269, 13. 15. 273, 3. — Ottokars Reimchronik 4400: „in daz lant *Campania“* (: sâ). — Österr. Chronik (85, 29): „Den viengen die Römer und santen in gen *Campania“.* — Felix Fabri (P. R. 294): „und kumen wider an daz land Ytalia in die provintz *Campania,* da faren sy gen Neapolis zu der grossen statt.“ — Watt: „und fur darnach uf *Campanien* zu“ (I 302, 33); so noch III 46, 10; 70, 32; 142, 40; „und zugend uf Anagnia zu in *Campania“* (I. 406, 14); so noch II. 155, 8, III. 44, 35; „dass er in von schanden wegen gen Surrent in *Campagnia* schickt“ (III. 25, 5). — Dasypodius: „Acherusia, Ein see in *Campania“;* „Auernus, Ein see in *Campanien“;* „Baiæ, Ein statt *Cãpanię“.* Diese drei Formen kehren noch vielfach in den folgenden Abschnitten wieder; *„Campania.* Ein landtschafft Italię / da Neapolis in ligt“; „Campanus, a, um das aus *Campanien* ist“; „Völcker in Italien zwischen den *Campanis* oder Brutiis“. — Golius: „Lacus Auernus, ein See in *Campania“* (479); „Lacus Lucrinus ein see in *Campania“* (480). — Chytraeus (580): „Lacus Auernus eine See in *Campania“;* „Lacus Lucrinus ein See in *Campania.“* — Mercator: „Das Fürstenthumb Terra di la Varo oder *Campagna* felice genannt“ (476); „in *Campania* felici viel Schweffel“ (480); „in *Campania* vmb Neaples der Lucrinus vnd Auernus“ (483); „[Latium] Wirdt itziger Zeit das Territorium Romanum oder *Campagna di Roma, das ist das Gebiet vmb Rom* genannt“ (529).

Campolongo: s. Laitern!

P. Campore di Pola: Otto Heinrich (P. R. 363): „noch mitternacht diß tag kam unnss kleiner windt mit dem wieder gemach anfahren unndt sahen ein ertrich, als ein berg lang, züschen unser nauen, Histuria, sagten die wir fragten, solich ertrich hiess *Campo de Pollo* unnd lege frey Im meer unndt dargegen über leg das Meer, an Histria, leg eine grosse Statt Pollo genant, wer der Venedigern, darzu dass feldt gehort, aber wir mochten auss der Naven die Statt vorgemelt *Campo de Pollo* nit sehen."

Candela: Dietrich von Schachten (P. R. 223): „undt kamenn dieselbige nachtt ihnn ein wiertshauss, so auff einem hohenn berge liegtt bey einer stadt, heissett *Candela*".

Cantiano: Harff: „Item van Aleskiesa zo *Kantea* eyn stat Orbijns V mylie. Item von *Kantea* zo Kayo V mylie" (39, 3); „Alaskaysa — *Cantia* — Cayo — Laqualania . . ." (252 b).

Caorle: Georg Pfintzing (P. R. 68): reist über „Spervall", „Motta" nach „Portugmeran" = Portogruaro. „An Sant Jeronimus tag stig wir in ein schiff oder parcom und komen in die stat *Kapfarlach* an das mere". — Er fährt dann nach „Pyron in Histrion". Hierzu bemerkt Röhricht in Anm.: „Laguna Caorle mit der Hafenstadt Caorle?" — Wir müßten dann eine italien. Form Cavorle laguna oder so ähnlich voraussetzen. — Vgl. § 16 (S. 36) u. Anm. 25 (S. 40).

Capenate: Mercator: „Also hat es in dem Landt Latio, nemblich in der Gegne vmb Rom bey *Capenate* einen besondern Waldt / Lucus Feroniae genannt" (486). „Capenate" irrtümlich für „agro Capenate" Gebiet bei dem alten Capena am Soracte.

Capocesto: Breitenbach: „Von dannẽ furen wir fur das dorff *kano de cista* genant".

Capo dell' Armi: Mercator: „biss zu dem Vorgebürg Promontorio Brutio oder *Leucopetra, so auff Teutsch Weyssen Felss heyssen möcht*" (S. 478). — Das antike Leukopetra, wo die Apenninenkette am Meer abbricht.

Capo di Laghi: Ludwig von Rauter (P. R. 445): *„Capodilachi"*.

Capo di Ponte: Katzenellenbogen: „ghene *Cadepunt*. Item von *Cadepunt* ghene Maneet 5 milen" (370, 11 f.) — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 109, 18): „zu *Cadaprunt*, Sibendat, Ultre".

Capo d'Istria: Seereise von Venedig nach Beirut: „wenn sie kumen In *caw dehystria* am widerfarn" (Z. 24). — Bruder Felix 1556, Fahrt Hlg. Landt: „in Wyndenlandt vñ Dalmacia / in dem die Stadt *Justinopel* ligt, die Justinianus der Keyser hat gebauwet" (17 a). — Otto Heinrich: „kamen neben ein starcke Statt, heist *Caput Istria,* leit V meil vonn Isola unndt ist ein saltz pfann do, leit im meer, hat ein bruch vonn landt hinein; darnach kamen wir neben ein Statt Muga, leit 8 Meil vonn *Capud Istria*" (P. R. 397). — Mercator: „Seine fürnembste Stätte sindt *Justinopolis oder dess Justini Statt* vnter den Chersoneischen die berümpteste / wirdt auff Italianisch *Cabo d'Istria* genannt / hat jhren Nahmen von dem Kayser Justino empfangen / den Italianischen aber dannenher / dieweil sie denen / so auss Friaul herauss reyssen / gleich im Eingang dieser Landtschafft ligt" (518). — Froelich: *„Justinopolis vulgo Capo de Istria* dicta . . ." (II 1 I 281).

Capri: Dietrich von Schachten (P. R. 225): „der fürst vonn *Capria,* des hertzogen vonn Calabrienn sohnn." — Watt (III 41, 18): „er fur in ain insel nit weit von Napoltz gelegen, die dozmal *Caprea* hiess, ietzmal aber man si *Crapi* [lies Capri!] nennet". — Tabula geographica, Karte 6: *„Caprea"*.

Capua: Nikolaus von Island: „Þa ero II dagleidir til *Kapu*" = hinc bidui itinere distat Capua (S. 25); „Þa er II daga för til *Kapu*" = hinc biduo licet Capuam" (S. 26); „Su er önnur ferd it vestra til *Kapu*

or Romaborg til Albanus bg" = Alia via ex urbe Romae, occidentem versus ad Capuam per Albam ducit" (S. 26). — Kaiserchronik: 4843 „Galbâ der stifte *Cappuam*" (: erslagen); 4985 „und der furste von Cappuâ" (: dâ); 7711 „daz *Kapuâ* besezzen waere"; 7735 f. „duo rait der kunic rîche ze *Capuâ* in daz lant", mit Var. *cappuam* Hs. 5. — Wolfram von Eschenbach, Parzival: „sin lant heizt Terre de Lâbûr; *Câps* was sin houbetstat" (656, 19). — Eberhards Reimchronik von Gandersheim, V. 1848: „de hertoge von *Capis*". — Sächs. Weltchronik: „Galba stifte die stad *Capuam*" (Hss. 18. 19; 98, 37); „Galba stifte *Capuam*" (99, 2); „In des koninges stole sat en herre van *Capua*, geheten was he Riomus" (99, 28); „unde vor in *Capuam*" (192, 13). — Enikels Weltchron.: 24277 „diu wart genant *Capiam*" (: scham); 24283 „in der stat ze *Capiam*, mit Var. *gapiam* Hs. 1, *capia* Hs. 9. 10. — Felix Fabri: „und gand firbas in die statt *Capua* . . . die XXV tagraiß ist von *Capua* in die statt Aquinum" (P. R. 294). — Watt: „Wie nu der keiser in Apulien kam, erobert er die besten stett: Troy, Napoltz, *Capuam*, Salernen, Benevent und andere mer" (I 202, 30); „Der legert sich für Napoltz und *Capua*" (I 315, 32). — Dasypodius: „ager Campanus, der forst oder ban deren von *Capua*"; „Capena porta. Ein thor zu Rom gegen *Capua*"; „Seplasia. Ein marck in der stat *Capua*"; „*Capua*, Ein statt in Campanien". — Frischlin (208 a): „*Capua*". — Mercator: „Die *Capuaner* Weibsbilder" (488); „Die andere Stätte sind *alt vñ neuw Capua*. Die alte ist allẽ Lateinischen Scribentẽ bekannt / gantz herrlich erbauwt / vñ einer gewaltigen Grösse / wie jhre vmbgefallene Maurn einen Stein oder zwen von der neuwen liegent / vnd bey der Kirchen zu S. Maria Gratiarum bezeugen. *Neuw Capua* hat auss den vmbgefallenen Maurn der alten angefangen erbauwt zu werden vnd gewaltig zu wachsen" (S. 537).

Auch hier wieder zeigen Kaiserchronik und Sächs. Weltchronik, auch Watt vollkommene Abhängigkeit von ihren Vorlagen. Enikel mit seiner „unglaublich mangelhaften Kenntnis der lateinischen Sprache" nimmt dann die in den betreffenden Stellen seiner Quellen berechtigte Accusativform „Capuam" auch in sein Werk hinüber, wo sie nicht angängig ist, entstellt diese Form aber noch zu „Capiam".

Carnero, Cornero u. ä.: vgl. Quarnero!

Carrara: Breitenbach: „genant von *Carrera*." — Harff: „sij (Paduwa) hat vurtzijden eynen eygenen geboeren heren gehat, der here van *Carrea* genant" (214, 23). — Mercator: „Die *Carrarienser* von Padua" (513); „Massa vnd *Carraria*" (520).

Casciano, San (in Val di Pesa): Harff: „Item van Florens zo *sent Kassan* eyne stat Florentiner VIII mylie. Item van *sent Kassan* zo Posebontz eyne stat X mylie" (12, 6 ff.); „Florens — *Sant Cassan* — Posebontz" (252 a). — Froelich: I l. IV 113 „*Sant Cassian*".

Cassano: Hans von Eptingen (Schulte I 458): „*Kaspan*". — Harff: „Item van Treuilie zo *Cassan* II mijlie. Item van *Cassan* zo Meylaen XVIII mijlie" (216, 28); „Marteningo — Treuilie — *Cassan* — Meylaen" (255 a). — Watt: „an ainer schlacht bi *Pontacassani*, nit ferr von Mailand" (I, 325, 15). — Froelich I l. IV, 113: „*Cassan*".

Castel S. Giovanni: Froelich I l. IV, 48: „*C. S. Joan*" zwischen Svadella (= Stradella) und Piacenza.

Castel franco: Felix Fabri: „die XIII tagraiss ist von Bassan in daz eben land durch *Castell Franck* gen Belun" (P. R. 290). — Chr. Jäger, Weltbeschauung 1666, S. 17: „und sind wir von Carpenzi kommen, 1. nach *Castel franco*, welches eine ziemliche Stadt, 2. nach Tervis."

Castelfranco di Sotto: Nikolaus von Island: „A Munbardi er Crucismarkadr ok *Frackaskali*“ = Est in monte Bardonis Crucis emporium et Villa Francorum (S. 20).

Lago di Castello: Mercator: „Der lacus Albanus, als dessen bey dem Plinio Meldung geschicht vnnd der auff Italianisch *Lago di Castell Gangolfo, das ist / der See dess Schlosses S. Gangolff* genennet wirdt“ (532); vgl. Albano.

Catania: Breitenbach: „in die stett Sicilie *Cathana* vnd Siracusanam da bey die berg ethna sein.“ — Felix Fabri: „und faren an der insel hin vmb gen *Catana* in die statt“ (P. R. 293). — Tabula Geographica: „*Catana*“. — Frischlin: „*Catana*“ (209a). — Mercator: „*Catinum oder Catana* ist von wegen *jhrer* Schul noch jtzundt sehr berümpt“ (549); „der *Cathanenser* Bischoff“ (550).

Cattaro: Breitenbach: „untherwegen dryssigk myle von Rogusa liit eyn staidt und portenn *Kathedra* genant“ (P. R. 134). — Ders. 1486: „Von Raguss gegen Corfun wertz lygen zwo ander stett bey dreissig meylen. Eine *kathera*. die ander Budua genant.“ — Ludwig von Rauter (P. R. 445): „*Catura*.“ — Mercator: „das Stättlein *Catarum* hat einen berühmpten Meerhafen“ (557).

Cava de Tirreni: Sächs. Weltchronik: „It is ene abbedie, diu het *Cavea*, du is an enem gebirge, dar diu sunne nimmer tokomen ne mach, en vil enge jegenode, dannen neman utkomen ne mach, men ne lat ene darut; dat het *des paveses carcer*“ (192, 27); „He wart vorsant in *Caveam, dat is des paveses kerkenere*“ (203, 18).

Cavalcaselle (bei Peschiera): Hans von Eptingen (Schulte I 457): „*Wageselle.*“

Ceneda: Burkard Zink (Ch. d. d. St. V 109, 17): „Ultre, Spernal, *Cenada*, sant Solmador.“

Ceprano: Nikolaus von Island: „önnur til *Separansb(orgar)*“; „þa er .... ynaborg XII milur fra *Separani*“ = A Ceparano duodecim milliaribus distat Aqvinum (S. 25). — Mercator: „biss zu dem Schloss oder Castro *Caparano* in new Latio“ (520).

Cerchiari: vgl. Zerclaere!

Cerignola: Dietrich von Schachten: „Da kamenn wir dieselbige nachtt ihnn eine andere stadt, heisset *Cerignola*“ (P. R. 223).

Certosa di Pavia: Froelich (I 1 IV 48) erwähnt „*M. Carthaus*“ zwischen Pavia und Binasco-Milano.

Cervia: Dietrich von Schachten: „Montags vonn Rimel nach Zistinato, Dienstags vonn Zistinato nach *Zerna*, da sich dann der Venediger Landt annfengett, undt ist ann dem Meer“ (P. R. 239). — Harff: „Item von Cesinagio zo *Scheruia* eyn steetgen. Hie heyfft sich der Venecianer lant an. V mylie. Item van *Schervia* zo Ravenna XV mylie“ (40, 1); „Sesinagio — *Schervia* — Ravenna“ (252 b). — Mercator: „*Cervia* ist ein Meerstatt / vnd ward vor zeiten Phycoles genannt“ (504).

Cesena: Sächs. Weltchronik 3. bair. Forts.: „.... der uberste uber Parfussen orden, und hiez Michahel de *Zizena*“ (346, 10). — Dasypodius: „*Caesena*. Ein statt Italię.“ — Mercator: „*Cesena* ist vmbgeben gar mit Wein“ (482); „die dritte vnter den fürnehmen Stätten ist *Cesena, Caesena, Casaena, Cesnadigo oder Cesna*, eine volckreiche Statt“ (504).

Cesenatico: Dietrich von Schachten: „Montags von Rimel nach *Zistinato*, Dienstags vonn *Zistinato* nach Zerna“ (P. R. 239). — Harff: „Item van Rimine zo *Cesinagio* eyn casteyl des pays off die

lyncker hant, lanxt vil fijner slosser an dem gebeirchs XX mylie . . . . . Item van *Cesinagio* zo Scheruia. V mylen" (39, 38); „Pesere-Riuiane-*Sesinagio*-Schervia" (252 b).

Cherso: Harff: „Item van Asor zo *Kerss* eyn stat. Item van *Kerss* zo Albaen eyn stat" (214, 3); „Reebe — Asor — *Kerß* — Albaen" (225a). — Ortelius: „Kherscher" (Karte 93). — Fürer, 1645 Reise S. 4: „die Insuln Crespam vnd Apsozum, so man jetzt *Cherso* vnd Osero nennet."

Chiavenna: Itinerarium Antonini (Schulte I 45): *„Clavena"*. — Tabula Peutingeriana (Schulte I 45): *„Clavenna"*. — Ordnung des Kaufhauses in Konstanz, bald nach 1391 (Schulte II 227): „Ain *Kleven* lägel git 2 den. husgelt." — Watt: „gen Botzen und in *Kläfen* um win schicken" (I 334, 4); „an die Etsch und gen *Kläven*" (I 334, 36); „Und bracht man uss *Klefen* und uß Vältlin desselben jars vil wins her" (II 13, 41); „das schloss zu *Klefen*" (II 406, 8); „zur selben zit sind die Aidgnossen willens gsin, dem herrn von *Clefen* widerum inzehelfen" (III 177, 15); „Es ward den Püntern zugeschriben, dass sie das Veltlin und *Klefen* widerum zu dem herzogtum komen welten lassen" (III 178, 13); „Nach wienacht ward das schloss und stätli *Kläfen* den Püntner mit verreterei ingnomen durch ainen schin" (III 225, 30). — Münster, Kosmographei: *„Clauen"* (Karte 7). — Reisebuch des hl. Landes 1584 (S. 276 b): „Und zogen Montags den 25. auff Mittag gen *Cläven* oder Clauvenna, ein Uhralts Stattlin, den Bündten zugehörig." — Ortelius: *„Clauen"* Karte 33; *„Cleuen"* K. 69. — Mercator: „vnter welchen Meylandt, Cremona, Bergomum, Com, *Clavenna*, Luganum etc. . . . die fürnembst sindt" (490); „vber welche man von dem Cumersee durch Clavennam oder *Cleve* vnd Chur in das Schweitzerlandt reyst" (490). — Ders., Atlas 1613: *„Clauen"*, Karte S. 135.6; 212/213; 272; 278. — Heberer 1610, Beschreibung S. 507: *„Cleff,* Chiavenna oder Chavenna, ist ein feine Stadt zu end des Comer-Sees gelegen und ein Schlüssel auss und ein, in Teutsch und Welschlandt zu reisen, davon sie auch den namen bekommen." — Ulrich Kraffts Reisen 1616, S. 360: „Ciauena = Chiavenna". — Fürttenbach 1627 Itin. Italiae: „chiavenna oder *Cleffen*". — Appendix II.: *„Claven"* Karte 59. — Froelich: *„Kläven* I. 1. IV. 8; *„Claven"* I. 1. IV. 65. 67; *„Cleve"* I. 1. IV. 79; „Castrum celebre Clavenna ad fl. Maira, inter montes praealtos condita, mercaturâ clarens; estque clavis Germaniae et Italiae" (II. 1. I. 229). — Martin Zeiller 1651, fidus Achates II. 530: „Stadt *Cleven,* vierthalbe Teutsche meilen. Von disem Ort und der fernern Raise von dannen nach Meyland". — Philipp Cluver 1661, Introductio in Universam Geographiam: S. 264 *„Cläven*-Clavenna"; S. 321 *„Claven."*

Die deutsche Bezeichnung *Klefen* o. ä. setzt eine Entlehnung voraus zu einer Zeit, da das italienische Lautgesetz des Wandels von cl zu chi noch nicht eingetreten war. — Die deutsche Kurzform ist noch heute gebräuchlich, vgl. Baedeker, Schweiz S. 392, Oberitalien S. 22 „Chiavenna, deutsch *Cläven oder Clefen*". — Vgl. § 2 (S. 5); § 10 (S. 22); § 11 (S. 23).

Chioggia: Österr. Chron.: „Die mit den selben Venedieren chriegten ain lange zeit, und die stat *Glötsch* gewunnen die Jenawer auf dem mere" (212, 20); „und chamen für *Glötsch* hinwider gar mechtichleich" (219, 5). — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV. 65, 7 ff.): „darnach án dem nechsten unser frawen tag als si enpfangen ward do chomen des kunigs von Ungern und der von Genu und des von Padaw schiffen wol 60 galin und wol 300 clainer scheff gen *Glötz* und fachten mit ainander vier tag und vier nacht, und do

ward erschlagen der von *Glötz* wol vier tusend man und dem kunig und den steten ward erschlagen wol zwai tusend man und gewunnen *Glötz* allzumal. darnach komen Venedier haimlich gen *Glötz* und wolten daz haun gewunen . . . darnach furn die von Venedig uz mit gantzer macht fur *Glötz* und der herzog von Venedig fur mit sin selbs lip fur *Glötz* . . . dennoch wolten Venedier von *Glotz* nit chomen und lagen davor mit gantzer macht biz sünwenden, do ergab sich die stat *Glötz* an Venedier." — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V. 26, 3 ff.): „so wurden der Venediger mer erschlagen, darzu verluren sie das veld, und also warde *Glötz* gewunnen. und darnach nit lang da machten die Venediger aber ain gross volk auf dem wasser und auf dem land und gewunen *Glötz* wider." — Dietrich von Schachten: „Freittags vonn Goro nach *Gossa,* ist eine grosse stadt undt ligett ann dem Meere . . . Sontags sassen wir auff das Meer zu *Gossa* und fuhrenn mitt unsseren Rossenn bies gehnn Meisters" (P. R. 239). — Harff: „Item van Rauenna zu *Joza* hundert mylie. lanxt dat meer rijdt man sij in drytten halven dage" (40,31); „Item *Joza* is eyn kleyn fijn steetgen der Venecianer eyn portz des meers, sij hauen ouch eynen busschoff. Item van *Joza* zo Venedich oeuer wasser XXV mylie" (40, 38 ff.); „Rauenna-*Jotza* — Venedich" (252 b). — Froelich I. l. IV. 107: *„Chiosa"; 112: „Chioza".*

Die Form *Glötz* reicht wohl weiter zurück, als ich sie mit meiner Sammlung belegen kann; wir haben hier ein neues Beispiel für die italienische Lautveränderung des cl zu chi und dürfen wohl ein latein-italienisches Clocium, Clogium voraussetzen, dessen ursprüngliche Gestalt noch die deutsche Form Glötz u. ä. bewahrt, dessen Weiterentwicklung aber der heutige italienische Name Chioggia, wie die Neuentlehnungen eines Schachten oder Harff zeigen, bei denen wir die Lautsubstitution beobachten können.

Chiusa Forte: Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst: „si vert . . . des sehsten tages zer *Clûse*" (Einladungsbrief in Prosa; Bechstein 182, 6; Lachmann 163, 16); „ze *Clûse* het ich di naht gemach" (587, 1), Lachmann: „Clus"; Hs. „ze *cluse*". — Froelich I. l. IV. 96: *„Clausa".*

Chiusi: Sächs. Weltchronik: „do dat here in dat lant to Spolet quam, se wolden ime den wech weren unde stridden mit deme keisere; he sloch ere unmate unde verherede dat lant garlike. He vor do to deme gebirge unde quam to ener jegende, de het *Clusa"* (221, 16). — Vgl. Chiavenna, Chioggia usw.!

Chivasso: Harff: „Item van Salass zo *Schavasch* XVIII mijlie, eyn steetgen Peemuntz . . . Item van *Schavasch* zo Turin X mijlie" (218, 17 u. 26); „Salass — *Schauasch* — Turin — Riuole" (255 a). — Mercator, Atlas 1613, Karte 282: *„Chiuas".*

Citta nuova: Otto Heinrich: „darnach *Cita nova,* Parentz am Histrischen gebirg auch sehnlich" (P. R. 362); „Erstlich kamen wir zu einer Statt, haist *Cita nova,* 10 meil vonn Parentz" (397). — Mercator: „ . . . vnd bey dem dritten Stein *Ciuitas Nova oder die Neuwstatt* vor Zeiten Aemonia genannt" (518).

Cividale: Ottokars Reimchronik: 34 687 „gegen *Sibedâte"* (: drâte), mit Var. *Sybidat;* 34 701 „dô er hinze *Sibedât* kam", mit Var. *Sibidat* Hs. 5, *Sibedam* Hs. 4. — Landbuch von Österr. und Steier: „Ez habent ouch die herren von Gortz von der herschaft zu Peilstayn die vogtay ze *Sybidat* unt ein vogtay haizzet in Utino . . ." (724, 3). — Österr. Chronik: „zwo stette, die er noch hette in Lambarden, Velters und *Sibedat"* (214, 9); „dy zwo stett Beyden und *Sibdatt"* (219, 28). — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V.): „zu Görz, Wippach, *Sibendat,* in Friaul, da bin ich gewesen" (105, 1); „zu Cadaprunt,

Sibendat, Ultre" (109, 18). — Marschlied 15. Jh. (Liliencron, deutsches Volksleben im Volklied um 1530, p. 16, B. 12): *„Sibentod"*. — Watt: „nit weit von Görz oder [von] *Civitat."* — Ortelius: *„Civitat"* Karte 92. — Vgl. § 16 (S. 35).

Civita Castellana: Dietrich von Schachten: „Am Dienstage darnach rietten wir undt kamenn denselbenn Abendt ihnn eine stadt, heissett *Canita Castellana"* (P. R. 235).

Klefen u. ä.: s. Chiavenna!

Clemûn o. ä.: s. Gemona!

sijnt **Clericum,** Klerkaborg: s. Quirico!

Codroipo: Ortelius Karte 92: *„Kadrup"*.

Como: Zürich, Bürgerbuch 1388 (Schulte I 297): „Johannes de Cavete, de *Chum."* — Geleitsbrief vom 27. I. 1394 (Schulte II 274): „alle die kouflute von Mediolan und von *Cume* und von allen stetten." — Geleitsbrief vom 8. VI. 1415 (Schulte II 275): „von Meylon, von *Kuma,* von Lucke". — Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I. 586): „Meyelon, *Kume,* Florencie, Lucke." — Stromer (Chron. d. d. St. I): „und ward ermort auf dem Maloon und ist begraben zu *Kawm* zu den predigern." (63, 28); „der weliss zentner zu *Kawm* sol geleich sein dem zentner zu Jenw". (101, 7). — Geleitsbrief vom 11. XI. 1466 (Schulte II 211): „von *Konne"*. — Watt: „Si nomend ouch in demselben zug die stat *Com* in" (I 517, 7); „die dri herschaften Lowurtz, Lugaris und *Chum"* (III 176, 30); so noch III 176, 34, 45. 289, 42. — Dasypodius: „Comum. Ein statt in Lombardei / *Kum.* Vnde Comensis, Etwas von *Kum."* — Reisebuch des h. Landes 1584, S. 276 b: „den 26. kamen wir auff Mittag gen *Com,* eine herrliche lustige Statt, von welcher der gantze See heutigs Tags den namen hat dass er der *Comersee* genannt wirdt." — Ortelius: *„Chomo"* Karte 33. — Mercator *„Com* gibt viel Fisch und Fleisch vorab" (482); „Cremona Bergomum, *Com,* Clavenna . ." (490). — Froelich: *„Come"* I l. IV 8; sonst *„Comum"*. — Vgl. § 8 (S. 17).

Lago di Como: Volkslied von 1503 (Lil. II 231, 17, 5): „uf dem *Chumerse* beschehen." — Watt: „im 1525 jar verlurend die Pünter im zusatz am *Chumer see* 180 man" (III 225, 43); „das Veltlin ist 11 mil wegs lang vom see biss gen Wurmbss, namlich ain gut mil vom *Chomer see* biss gen Morben" (III 279, 33). — Aventin, bair. Chronik, ed. Lexer IV, 54, 5 (Wb.): „der *Comer-* und Gard*sê"*. — Maaler (85c): „Der *Comersee* Larius, Lacus Larius." — Dasypodius: „Larius, der *Comer See,* uel Lacus Larius." — Golius (S. 479): „Lacus Larius, *Comersee* / in Insubria." — Chytraeus (S. 580): „Lacus Larius, *Cumersee* in Insubria." — Reisebuch des hl. Landes 1584 (s. unter Como): *„der Comersee"*. — Mercator: „der Lago di Como oder *Cumersee* ist größer als der Benacus vnd dem Verbano fast gleich"; „zwischen dem *Cumersee* vnnd dem langen [see]"; „von dem *Cumersee"* (490). — Heberer, Beschreibung 1610, S. 507: „Cleff, Chiavenna oder Chavenna, ist ein feine Stadt zu end des *Comer-Sees* gelegen." — Schönsleder 826 b: *„Chumersee* / Latius [lies Larius] lacus, Comacenus lacus."

Concordia (Sagittaria): Watt: „zwüschet Triest und *Concordia"* (I 223, 37). — Mercator: „diese nachfolgente Bischoffe als der zu *Concordia,* Pola, Triest" (516).

Conegliano: Katzenellenbogen: „. . ghene *Konglonn,* 2 mile. Item von *Konglonn* ghene Derfyss, dry mile, die nacht" (350, 19); „Item von Derfysch ghene *Congelon* 3 milen, dye nacht. Item von *Konglon* ghene Spernale, 2 milen czu mittage" (370, 14). — Georg Pfintzing: „und komen gen *Kungelon* und gen Spervall" (P. R. 68). — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. VI 67, 18): „do gaben Venedier

herzog Liupolden von Oesterrich Derfis, Sperfaul und *Kungelaun.*“ — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V): „sant Solmadar, *Koniglona,* Terficza“ (109, 19); „der zoch von hinnen und kam gen *Künglon*“ (215, 15); „dann sie hetten ims geratten, er solt gen *Küniglon* ziehen“ (216, 2). — Breitenbach: „dar nach vonn Spirfule zu *Kengelayne* II myle. darnach vonn *Kengelayne* geynn Terfis III myle“ (P. R. 127). — M. Zeiller 1651, fidus Achates II. 545: „Von hinnen durch ein schöne Ebne zum Wasser Piave, unnd darüber gefahren, hernach geritten biss gen Stadt Cuma oder *Königslohn,* wie es der Autor nennet, und saget, daß es ein sehr lustiges und hüpsches Venediges Stättlein auff einem Hügel und doch unter einem andern Berglein 3 meilen von gedachtem Wasser Piave oder Plavi gelegen seye.“

Hier haben wir ein überaus gutes Beispiel für das Walten der Volksetymologie. Nachdem erst der Name verschleift worden ist zu Konglon, Kunglon u. ä., legt sich das Volk den Namen nach seinem Sinn zurecht und deutet so dieses „Künglon“ schließlich als „Küniglon“ und „Königslohn“. — Vgl. Teil I, Anm. 23.

Cordenone: Landbuch v. Oesterr. u. Steier: „Daruber dinget er im ienhalbes Chanoles: Portenowe und *Nawen* unt Ruwin unt Spengenberch“ (707, 7). — Das alte Curia Naonis!

Corsica: Breitenbach bietet in seiner „reyse geyn Jerusalem“ einen Abschnitt mit der Überschrift: „Von der jnsel Corfun oder *Corzica* genãt.“ Es liegt hier, wie aus den folgenden Angaben Breitenbachs deutlich sichtbar wird, eine Verwechslung von Corcyra und Corzica vor. Die gesamte Stelle, die Br. unter Corfu gibt, haben wir also für die Insel Corsica in Anspruch zu nehmen. „Die jnsel heisset auch *Corzica* von einer frauwen Corza genãt. die diese jnsell züm ersten hatt erfunden / vnd das geschahe also. die ytzgenant frawe hett einen bock den sie weydet nahe an dẽ mehr. Der bock schwam offt vnd dick vber mehr in ein jnsell vor vnbekant. vnd so er widder heym kam, was er all wegen satt. vett und wol gemestet. Die fraw sich deß verwundern. begeret zü wissen, wo der bock also gutt weyde gefunden hett. darumb fur sie in eynem schifflein dem bock nach vnd fand diese fruchtbar jnsell. do das die andern jnwoner der insell Ligur genant. von dannen die obgemeldt fraw Corza was erfuren. zogen sie da hin in schiffen vmb wegen der gutte und fruchtbarckeit der insell. vnd viengen sie an zü buwen vnd inwonen vnd gaben yr den namẽ *Corzica* als ob bestũmet ist. Aber in kriechescher sprach heisset sie Cyrne von dess wegen das Cyrna herculis dochter do selbet vil zeitt hatt gewonet. — Diesse jnsell ist ein anfang der kriechescher lande vnd hat vil hoher berg. Vnd ist ein beschirmung des Römischen port. vmbgeben gegen dem orient mitt dem Tyrenischem mehr. gegen occident hatt sie vmb sich die inselen balleares geheyßen. gegen mittemtag hatt sie Sardiam. gegen mitternacht Liguriam“. —

Watt: „ergreif si nit fer von der insel *Corβ* genant“ (I 301, 17); „bi der insel *Curs* genant“ (I 303, 4). — Dasypodius: „*Corsica.* Ein Insel nit ferr von Sardinia im meer das Ligusticum heisst“; „Cyrnus. Ein Insel / alias *Corsica*“; „Planaria. Ein Insel im meer Ligustico / nicht ferr von *Corsica*“. — Frischlin (21 b): „*Corsica*“. — Mercator: „vnnd alle andere in *Corsica* gehören“ (524); „Von den Inseln *Corsica* vnd Sardinia. *Corsica* hat jhren Nahmen von Corso jhrem Haupt vnd Herrn vnd nach etlicher anderer Meynung von der Qualitet vnnd Eygenschafft der öbersten Spitzen eines Bergs, die Griechen nenneten es von Cyrno dess Herculis Sohn Cyrnum vnnd endtlich Ovidius Teraphnen“ (542); „In dem Meer zwischen den beyden Inseln *Corsica* vnd Sardinia findet man sonderlich viel Coralln“ (544).

Cosenza: Mercator: „Die *Consentiner* (Weibsbilder) eygenköpffig vnd eines hartneckichten oder halsstarrigen Sinns“ (488); „Consentia auff Italienisch *Consenza* genannt“ (540); „zu dem *Consentiner* Ertzbistumb“ (541).

Costacciaro: vgl. Akostaschaio!

Covelo: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 338): „*Covalle.* ibi est antrum naturale in monte et urbs de antro facta“. — Reisbuch d. hl. Landes 1584, S. 32: „Von dannen seindt sie kommen zu einem zoll genannt *la Covalle oder Schluse,* der Herrschafft von Venedig zugehörend“. — Vgl. Baedeker, Oberitalien S. 27: „Primolano, in einer Felsgrotte Trümmer der Feste Covelo oder Kofel, im Mittelalter Grenzfeste“. — Der Name „Schluse“ ist aus der Beschaffenheit des Orts zu erklären; das Wort ist mit „Klause, klûse“ gleichzusetzen (vgl. Kluge, Et. Wb. 246 a).

Crema: Sächs. Weltchronik: „unde vor aver wider to Langbarden unde besat mit groter craft ene burch, de was dere von Meilan, *Creman*; de gewan he mit groteme schaden siner lude und tobrak se“ (223, 4). — Watt: „Triest, *Crema,* Bergoma, Rhätz . . .“ (I 288, 7); „namlich um Dietrichsbern, Vintzentz, Pressa, Bergama, *Cremma,* Mantua, und Cremona“ (III 76, 7); „bischof Alphons zu *Crema*“ (III 125, 41). — Mercator: „bey *Crema*“ (485); „Die *Cremenser* (Weibsbilder) falsch vnnd betrügerisch“ (488).

Cremona: Sächs. Weltchronik: „Vitellius wan wider ein micheler here unde quam to *Cremun* vorbat an dat grote velt bi Biterne“ (101, 9), mit Var. *Cremon* 18, 19; „He untvlo in *Cremonam* unde quam to Rome“ (101, 12). — Watt: „bi kaiser Fridrichen in Italien vor der stat *Cremona*“ (I 278, 8); „Modina, Trient, *Cremona,* Ferrär.“ (I 288, 6); so noch I 310, 9. 417, 30; III 76, 8; „zwüschet herzog Philippen von Mailand und den drien steten Bergom, Brixen und *Cremon*“ (I 518, 13). — Dasypodius: „Bebriacum. Ein dorff zwischen *Cremona* vnd Dietrich Bern“; „Parma. Ein statt Italię, bei *Cremona*“. — Frischlin (208 b): „*Cremona*“. — Mercator: „*Cremon* für arm schätzt männiglich“ (482); „bei Brixien vnd *Cremona*“ (485); „vnter welchen Meylandt, *Cremona,* Bergomum, Com die fürnembste sindt“ (490); „als die Statt *Cremona* den Vberwindern zu plündern war vbergeben“ (506); „. . . . sondert das Brixianer Feldt von dem *Cremonenser*“ (485); „die *Cremonenser* (Weibsbilder) zu allerley vberflüssigen Vnkosten geneygt“ (488).

sant **Cristînen-sê:** s. Lago di Bolsena!

Kristinoborg: s. Bolsena!

Croatien: Breitenbach: „Item dar nach kompt mann geyn Rogüsa [Ragusa], die staidt ligt inn Slavania, deß konigess von *Croatienn*“ (P. R. 133). — Ders., 1486: „so werẽ wir in eym tag biß gen modon vñ dar nach leichtlich durch Achaiam. Moream. Illiricum. Dalmaciã vn *Croaciam* in Histriam vnd Italiam gekommen“; „uß dem weyten mehre in das gebirg *Crawacie*“; „Dess halb wir mit grosser arbeyt vnd macht widderkeren musten zü dem gebirg *Crawacie.*“ — Peter Rindfleisch: „Item wir seint kommen gen Ragus am donnerstag auff die nacht. Das ist eine schöne stat und ligt in *Crabaten* am ennde des gebirges von Venedig aus und ist eine statt auff ir selbst und sie leit an einem grossen berge und so balt, als man vber den berg kompt, so ist man in der Turkey, ist eine halbe deutsche meile, das sie mit dem Türcken grentzt. tem dise vorgeschribene Stadtt und Land von Venedig bis gen Ragus alles durch einander, das wirt genandt Sclavonia, Dalmatia, *Cröatia* unnd stost alles an die Turkey bis gen

Ragus, da kompt es gar an die Turkey" (P. R. 323). — Otto Heinrich: „An diessem Histrigisen gebirg oder ertrich stöst Sclavonia, dass ist wündisch, dessgleichen Dalmacia unndt *Croacien* des Kayssers Landt, darnach Ungarn" (P. R. 362). — Mercator: „von Sclavonia, *Croatia* Bosnia" (553); „Von *Croatia, Croatien oder Grabaten. Croatia oder Grabaten* ist des Windischen Landts Stück vnd Theyl / gegen Vngern gelegen. Wirdt von Rufo vnd Volaterrano Valeria, von andern aber Liburnia genennt" (556). — Frischlin 19b.: „Liburnia, Slauonia, *Croatien*".

Santa **Croce:** Katzenellenbogen: „czum *Crucz*, 2 milen. Item vom *Crucz* ghene Spernale, 2 milen" (350, 17). — Breitenbach: „Dar nach vonn Spittale *zum heylligen Crutze*, III myle, gudt herberge. Dar nach vonn dem *heylligen Crutze* II myle biss gen Spirfaile" (P. R. 126).

Santa Croce sull' Arno: Nicolaus von Island: „A Munbardi er *Crucismarkadr* ok Frackaskali" = Est in monte Bardonis Crucis emporium et Villa Francorum (S. 20).

Kuichey: Harff: „Item van Brixia (= Brescia) so *Kuichey* XII mijlie eyn groiss dorff der Venecianer. Item van *Kuichgey* so Ponthoye VII mijlie" (216, 18); „*Kuyschgey*" (255a). Könnte dies der Ort Chiari sein?

Cuma: Steinmeyer Ahd. Gl. III 611, 27: „Cuma i. *chuma*" Codex Turicensis C. 164f. 212b., Codex Coloniensis LXXXIf. 62d. — Notker Labeo (B. 13.), Marc. Capella, L. I, c. 9: „die nah sibilla in íro hóle ze *cúmis*". — Dasypodius: „*Cumae.* Ein statt in Campanien bei Neapolis". — Mercator: „Wie gleichfalls auch das Stättlin Calui, Cales, oder *Cumae.* An diesem Ort aber ist nun alles verfallen / vnd mehr nichts als etliche Wahrzeichen grosser vnd gewaltiger Gebäuw vbrig". [Cumae ist von Calui, Cales zu trennen!] — Froelich: „*Cumae* . . Ibi *Antrum Sibyllae* Cumanae et alia crypta stupenda visitur, quae se ad Bajas et Puteolos usque extendit" (II. 1. I 252).

Curtarola: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI. 338): „*Curterole*".

Curzuola: Conrad Grünemberg (P. R. 153): „*Cursula*". — Breitenbach: „Von raguss kamen wir bey einer statt hin *kortzula sust Prepo geheissen.* Venedischer herschafft vnterworffen"; „und kamen in ein wüsten port da nieman wonet *Tortula* genãt". — Dietrich von Schachten: „vnd kamenn fur ein Stedtlein, heisett *Gurtzola*, liegett sechzig meil vonn Lesena" (P. R. 178). — Peter Fassbender: „van danen (= Lesina) so eyner stat, genant *Turcula*" (P. R. 250). — Peter Rindfleisch: „Wir seind kommen in ein Land, das heist *Corsula* und seind gefaren für eine Stadt, die heist auch nach dem land *Corsula*" (P. R. 323); „und leidt die Stadt Ragus von *Corsula* 45 meilen" (324). — Harff: „Item van Lesyna zo *Kurtzula* L mijlie . . . dese stat is ouch der heirschaff van Venedich vnderworffen ind lijcht in Slavenjen. Item van *Kurtzula* zo Regusa" (63, 33); „Item van Steyn zo *Kurtzula* eyn stat, gehoert zoe den Reguser. Item van *Kurtzula* zo Lesina" (213, 32); „Lesina — *Kurtzula* — Regusa" (252b); „Stein — *Kurtzula* — Lesina" (255a).

Cysmone: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI. 338): „*Sysmo*".

Dalmatien: Breitenbach: „Item geygenn Zora übber ist eyn bergk, heyst Sant Michelss bergk, und das liit in *Dalmatia*" (P. R. 133); „ich hann inn gantzenn Egipptenn, in Jüdea, Grecia, Salvania, *Dalmacia*, Cypperen . . . nie keyne lebendige fichs gesheen". — Ders. 1486: „O wie mag man sich verwundern / so man sicht disen gewalt sich sterckẽ in Hystriam / *Dalmaciam* vñ Schlauonium"; „ein ander fleck Polmidor genant. der ein ende machet der provintz Histrie. vnd ein anfang des landes *Dalmacie*"; „so werẽ wir in eym tag biss gen modon vñ dar nach leichtlich durch Achaiam. Moream. Illiricum. *Dalmaciã*

vnd Croaciam in Histriam vnd Italiam gekommen"; „also kamen wir in histriam / ist ein nacion *Dalmacie* deß lands". — Dietrich von Schachten: „. . . wahr auff der Rechten handt Isena, auff der lienckenn *Dalmatia*" (P. R. 177). — Peter Rindfleisch: „Item dise vorgeschribene Stadtt und Land von Venedig bis gen Ragus alles durch einander, das wirt genandt Sclavonia, *Dalmatia,* Cröatia unnd stost alles an die Turkey bis gen Ragus" (P. R. 323). — Harff: „sij (-Lesyna) lijcht in dem koninckrijch van *Dalmacien*" (63, 31); „*Dalmacien* ein Koninckrijch" (252 b); „*Dalmacia*" (255 a). — Otto Heinrich: „darunter was ein Römischer Bischoff zu *Dalmanen*" (P. R. 360); „An diessem Histrigisen gebirg oder ertrich stöst Sclavonia, dass ist wündisch, dessgleichen *Dalmacia* unndt Croacien des Kayssers Landt, darnach Ungarn" (362); „dass meer deyle fürther Histriam unndt *Dalmacien* hinder sich zurück hienein. Mesina (-Lussin) ein Statt in *Dalmacia* . . ." (363). — Watt: „diss stat Brendus lit am Venedischen mer, ob Barri der stat, gegen *Dalmatien* über" (I 283, 44); „dan Ragus ligt in *Dalmatia*" (II, 25, 22). — Bruder Felix 1556: „Da sahen wir hoch gebirg bey seyten do sich endet Hysterlandt vnndt hebt an Windischlandt oder *Dalmacia*" (S. 18 a). — Dasypodius: meist „*Dalmatien*", z. B.: „Dalmatia, *Dalmatien* / zwischen Epiro vnd Liburnia, nunc a Sclauis etiam habitata"; „*Dalmatia.* Ein landtschafft stosst an Macedonien / Illyriam vnnd anss Adriatisch Meer"; „*Dalmatę,* die völcker darinn / Sclauen genant. Dalmaticus, der ein Sclauonisch Kleid antregt". — Frischlin (19 b): „Dalmatia *Dalmatien*". — Mercator: „Von Sclavonia, Croatia, Bosnia vnd einem Theyl der *Dalmacey*" (553); „Salona ist ein Meerstatt der *Dalmatier*" (554); „Von *Dalmacien.* Das Landt *Dalmatien* . . . hat von seiner Hauptstatt Delminio den Nahmen" (557).

S. Daniele d'Friuli: M. Zeiller, fidus Achates 1651 II 546: „Fellach 6 m. oder eine Tagraise von *S. Daniel* hieher".

Desenzano: Froelich II. IV 106: „*Tyserzan*", 113 „*Disenzana*".

Dietrichsbad: In den Handschriften der Vilkina Sage findet sich die Erzählung von der Entführung Dietrichs von Bern auf einem rabenschwarzen Roß von der „Stätte, die jetzt *Thidreks Bad*" heißt. Auch die *þidrekssaga* erwähnt das *þidreksbad,* insofern es für des Helden letzte Geschichte von Wichtigkeit ist („î þeim stad, er nû er kallat *þidreks bad*" c. 438). Einen Hinweis, wo wir diesen Ort suchen müssen, gibt schon die þidrekssaga selbst (c. 414): er muß in einer gewissen Nähe von Rom sein. Die beste Erklärung bietet uns dann Nikolaus von Island in seinem Itinerarium (S. 22): „þa er dagför til Boternisborgar; þar er *þidreksbad;* þadan ero X milur til Sutarans mikla". Der Verfasser meint hiermit nicht die Bäder von Viterbo, sondern vielmehr das nördlich davon gelegene *Bagnorea,* das bei Paulus Diaconus, Hist. Long. 4, 33 *Balneum regis* und sonst *Balneum regium* heisst. — Muratori (Scr. rer. ital. 10, 212) sprach eine Vermutung über die Entstehung des Namens aus: „Balneum Regis . . . ita fuisse vocatum ab aliquo Rege . . . gothico et probabilissime a Theodorico, qui ibi balneum ad suum usum condiderit". — Nikolaus passierte allerdings den Ort selbst nicht, sondern ließ ihn links liegen; so erklärt sich, daß seine Notiz über die Lage desselben nicht ganz genau ist. — Der Name „Königsbad" forderte zur Anknüpfung an Dietrichs Namen heraus: „Bagnorea, unfern der grossen nach Rom führenden Heerstrasse gelegen, konnte deutschen Pilgern und Kriegsleuten nicht unbekannt bleiben, und von solchen muß der Name »Dietrichsbad« ausgegangen sein". — Vergl. Grimm, Heldensage [3] S. 44. 476 Z. E. XXI, 3.

Dietrichsbern: vgl. Verona!
Dietrichshaus: vgl. Rom III a; Verona III b.!
Domo d'Ossola: vgl. Tûne!
Dora Baltea: Watt (III. 156, 24): „Und lankt sich darnach widerum auf Langbardei, zoch für Liferi [= Ivrea] und den *Part* hin gen Ougstlen" [= Aosta].
Duino: Ortelius: *„Duin"* Karte 71; *„Duino"* Karte 72; *„Tibei"* Karte 92; *„Dubin"* Karte 93.
Dulcigno: Harff: „Item van Ragusa zu *Dulcina* hondert mijlie. dit is gar eyn schoyn kleyne stat vnderworffen den Venecianeren, lijcht in Albanyen eyn lantschafft. Item van *Dulcina* zo Duratzo 70 mijlie" (64, 39—65, 2); „Regusa — *Dulcina* — Duratzo" (252 b). — Ludwig von Rauter: *„Dulcina"* (P. R. 445).
Durrazzo: Nikolaus von Island: „Skant fra *Duracur* er Mariohöfn" = A Dyrrachio haud procul distat portus Mariae (S. 27). — Werlauf symb. (Anm. S. 50) verweist noch auf Orkn. S. p. 318, wo *„Dyraksborg"* genannt wird. — Trierer Silvester: (V. 614) „zv *Turaz* der wart der sent gelobet". — Kaiserchronik (V. 8488): „ze *Tûrâz* wart sent gelobet" mit Var. *teraz* Hs. 6. — Reisebeschreibung von 1385 (Chr. d. d. St. V, 396, A. 1): „von Rodis furen wir alslang das wir kamen gen *Toraczen* seiderst gen Radus." — Breitenbach: „dar nach kompt man zu eyner altenn zursturtenn staidt, heyst *Duratzo* . . . . etliche myln vonn *Duratzo* liget eyn staidt Lanelona genant" (P. R. 134). — Ders. 1486: „Von dannen nit verr bey dem mehr erscheinet ein zerbrochene statt *Duratzum* genant. den Venedigern vnderworffen. welche der keyser Cõstantinus magnus hett angefangen zü buwen in meynung sein keyserlich pallast oder wonung da zu haben. Aber gemercket vnfruchtbarckeit des landes dar an stossend weich er von dannen do hin do ytz Constantinopel steet von ym erbuwen . . . Von *Duratzo* ein kleinen weg . . . vñ nemlich võ *Duratzo* einer statt also genãt fur die statt brundusiu(m) zü ziehñ." — Harff: „Item van Dulcina zo *Duratzo* 70 mijlie" (65, 3); „Item van *Duratzo* zo Saseno" (65, 37); „Dulcina — *Duratzo* — Saseno" (252 b. — Münster, Kosmographei: *„Durazo"* (K. 11). — Vgl. § 10 (S. 22); § 13 (S. 28); § 15 (S. 33).
Emilia: Seb. Franck, Weltbuch: „Romãdiola oder *Emilia"*. — Dasypodius: *„Aemilia.* Landschafft Italię. Romandiola"; „Immola Ein statt in Italia / in der landschafft *Emilia";* „Forum Liuium. Ein ander statt Italię in *Aemilia."* — Froelich: „Italiae regio *Aemilia,* alias Lombardia Cispadana, vulgò diquadelpo, ut et Gallia Cisalpina nuncupata" (Il. l. I. 267); *„Aemilia* hodie Lomb. Cisalp. p. Ital." (Il. l. I. 370). — Vgl. Romagna!
Engelsberg: s. Gargano, Monte!
Engelsburg: vgl. Rom III c!
Enna: (Castrogiovanni): Wolfram von Eschenbach, Parzival (770, 21): „der herzoge *Sennes* von Narjoclîn, und der grâve Edissôn von Lanzesardîn." Dazu gibt E. Martin folgende Anmerkung: „Narjoclîn (W. 371, 2 Naroclîn) erinnert an Narici (Var. Naricli) die Bewohner einer fruchtbaren Gegend im Osten der Caspier Solin, 179, 5. Darum vermutet Hagen 193 in Sennes ein Verderbnis, campus Hennensis Sol. 50, 14, die wegen ihrer Fruchtbarkeit bekannte sizilianische Ortschaft *Enna."* — Dasypodius: *„Aenna* ein statt mitten in Sicilien"; *„Enna* Ein statt Sicilię". — Mercator: *„Castrogianum* deren voriger Nahme *Enne* gewesen" (549).
Eporeig: s. Ivrea!
Ernland: Maaler 116 a: *„Ernland* (das) Histria". — Münster, Kosmographei: „Histria wirt zu teutsch Hesterych vnd *Ernland* genãt."

Este: Sächs. Weltchron.: „Cuniza ward gegeven marcgraven Azoni van Langbarden van den burgen Calim unde *Esten*“ (275, 27). — Ottokar: „der marcgrâf von *Este*“ (: weste) 11 593. 40 090. 40 198. 40 985; „nâch hern Andrên von *Este*“ (: weste) 39 968; so noch 40 286. 40 386. 40 901. 79 331; ausserdem im Reim: weste 40 072. 40 962. 79 349; geste 40 377. 41 773; daz beste 40 315. — Österr. Chronik: „hern Andren marggrafen von *Est*“ (156, 13. 25. 30. 157, 30).

Etsch: I. Steinmeyer Ahd. Gl. III S. 115, 38—40:

Atasis *etisa* Cod. Vindob. 2400, 52a;
étisa Clm. 2612, 40 b 2;
etisa Cod. Trevirensis 31, 24b;
Cod. Monasterii heremitarum 171, 43;
Cod. Darmstadianus 6, 68a;
etisa Cod. principum de Lobkowitz 434, 17a;
etis Clm. 23796, 178b2; —

Ahd. Gl. III S. 206, 46:

Attesis *etisa* Cod. olim Argentoratensis B 114, 20d;
ensa „ „ Sanblasianus. —

Alphart: 40, 1 „Heime der küene reit über die *etsch*brücken hindan,“ (in der Hs. 15. Jh.: — reit über die brücken dan); 57, 1. „dô drabte er bî der *Etsche* mit dem keiser ze tal“; Hs. *etzsch*. — Wolfdietrich A: XIII 555, 2 „dô kêrte er von der bürge durch den vil tiefen tan
her nider gên der *Etsche*. dâ vant der küene man
die rehten lantstrâzen . . .“;
556, 1 „ze berge bî der *Etsche* gâhen er began
harte baldiclichen gegen Triente dan.“ —

Eckenliet 50, 9: „*die Etsche* er hin ze berge gie“. — Sächs. Weltchronik: „dar viellen de berge tosamene, dat *de Edese* overstoppet ward ene wile“ (191, 12). — Ottokars Reimchronik 19974: „zuo der *Etsche* an der stunt“; 31612 „zuo der *Etsch* vart wider heim“; 61721 „bî der *Etsch* und in dem Intal“; 62154 „von der *Etsche* was ein man“; 62317 „was von der *Etsch* geborn“; 68743 „zuo der *Etsche* hin“; 83182 „die von der *Etsche* meine ich“; „*Etsche*“ noch 34553. 61833. 70725. 82341. 82696. 92681. 95485; „*Etsch*“ 31712. 82671. 89921. 96835. 96877. — Sächs. Weltchronik 2. bair. Forts. (339, 17): „daz Tiral und pei der *Eths*.“ — Dass. 3. bair. Forts. (348, 30): „Mit der frawen wart dem marcgrafen *di Etsch* und daz lant zu Tirol gelegen.“ — Dass. 4. bair. Forts. (378, 32): „herzog Sigmund von der *Eecz*“. — Oesterr. Chron.: „Er fûr dahin mit gelait auf *die Etsch*“ (149, 20); „Graf Hainreich der jung rait zehant mit des patriarchs ratt an *die Etsch* zu seinem vettern“ (151, 36); „Er hat auch die herschaft Tyrol mit dem lande auf der *Etsch* pracht zu dem herczogentumb ze Oesterreich“ (207, 15); „Herczog Albrecht . . . richtet all land löbleich auz, Österreich, Steyr, Kernden, Krain, die windisch March, Tyrol und *Etsche*, Swaben und Elsazzen ettleich jare“ (208, 12); „daz ist Steyr, Kernden, Krain, die windisch March, Tyrol *mit ganczer Etsch*, Elsazzen und all herschaft in Swaben“ (208, 29); „Herczog Leupolt von Österreich, darnach und er mit seinem bruder herczog Albrechten tailte die lande, Steyren, Kernden, Krain, die windische March, *Etsch* und Elsassen mit Swabenland richtet er auz gar erberleich . . .“ (212, 6); „ . . . und besampt sich mit seinen herren, ritteren und knechten, die er zu dem mal bey im het, von der *Etsche* und von Swaben“ (214, 15); „ain Greiffenstainer *von der Etsch*“ (215, 15); „Er hat dy probstey ze Wynn gestifft und hatt her zu pracht mit seiner grosmuttichait dy grafschafft Tyroll *mit der Etsche*“ (217, 13). — Volkslied von 1475 (Lil. II 128, 178): „der koch solts in *die Etsche* tragen.“ — Arigo 484, 12: „ze Poczen

an der Etsche." — Felix Fabri (P. R. 290): „Die X tagraiss ist von Botzen gen Trient in die statt *in der Etsch*". — Harff: „man kumpt op eyn wasser heyscht *die Etz*" (7, 35); „off die rechte hant oeuer *die Eitz* lijgen drij slosser" (8, 29); „Durch dese stat (= Verona) loufft dat wasser *die Eitz* dat gar vil moelen vmb drijft die holtz segen" (9, 31). — Volkslied von 1499 (Lil. II 205): 6, 6 „*in der Etsch* wend wirs ertrenken"; 23, 5 „on die *in der Etsch* ertrunken sind". — Otto Heinrich: „unndt der Isack unndt *die Etz* kummen unter der Statt zusammen" (P. R. 353); „*die Etz* rindt dorfür" (353); „[Burget] leit *an der Etz* unndt *die Etz* rindt darfür" (353); „unndt rindt ein schiffreich wasser dordurch, dass heist *die Etz*" (354). — Watt: „an *die Etsch* und gen Kläven" (I 334, 36); „und zoch durch *die Etsch* auf Trient" (I 435, 8); „ . . . . zoch er durch *die Etsch* ilentz uf Basel" (II 12, 25); „an dem Lech hinuf *in die Etsch* biss an das Trienter gebirg" (III 50, 13). — Maaler (122a): „*Die Etsch*. Athesis. Ein Fluss im *Aetschland*". — Dasypodius: „Athesis. *Die Etsch* / ein Fluss von Alpen bei Trient / gegen Verona lauffend"; „Athesis, *die Etsch* / fleusst durch Veronam in mare Adriaticum". — Golius (478): „Athesis *Etsch* / in Rhetia". — Chytraeus (578): „Athesis *Etsch* / in Rhaetia". — Frischlin (13a): „Athesis, Rhetiae fluuius *die Etsch*." — Mercator: „*Die Etsch* wird von den Italianern L'Adice oder L'Adese vnd auff Lateinisch Athesis genannt". (483); „zusampt der *Etsch* vnd etlichen andern" (484); „die Graffschafft Tirol ligt zwischen der Ihn vnd *Etsch*, den beyden fliessenten Wassern vnd der Alpen hohen Güpffeln" (493); „Item Trient an der *Etsch*" (494); so noch 496 ff. 512. 514. — Ders., Atlas 1613, S. 273: „Sequitur Athesis Virgilio et alijs: Athagis Str. qui Italis hodie L'Adice vel L'Adese, Germanis *Etsch*." — Schönsleder (827b): „*Etsch*, Athesis Rhaetiae fl. è Tridentinis Alpibus nascens."

II. Für das Gebiet, *das Land an der Etsch* finden wir zunächst die einfache Bezeichnung „*die Etsch*". So ist doch wohl die vorher angeführte Stelle der Sächs. Weltchronik 3. bair. Fortsetzung (348, 30) zu deuten, wie auch „der herzog Sigmund *von der Eecz*" (4. bair. Forts.) den Herzog Sigmund von Tirol bezeichnet. Ob die Stelle bei Fabri mit einem Verschreiben von „in" für „an" zu erklären ist oder ob wir den Ausdruck „in der Etsch" gleichsetzen dürfen mit „in der Etschgegend", lasse ich dahingestellt. Breitenbach sagt, daß die Macht der Stadt Venedig „biss wyt *in die etsch* vnd hatt sich in die lombardy gar seer vßgossen". Deutlich tritt uns aber dann „die Etsch" = „das Etschland" bei Watt entgegen.

Daneben finden wir aber die Zusammensetzung „*Etschland*", so: Volkslied von 1486/92 (Lil. II 163, 33): „Herzog Jorg tet sich nach dem *Etschland* muen". — Harff: „Item van Fons zo Noders durch eyn cluse oeuer sijnt Nyclaus berch, dan geyt dat *Eetzlant* an" (7, 22); „Dat Etzlant" (251, 30). — Volkslied von 1499 (Lil. II 205. 1, 5): „dem *Etschland* ist wol erkant". — Volkslied von 1504 (Lil. II. 245. 6, 3): „wol aus dem *Ötschlande*". — Watt: „und zoch man darnach durch das *Etschland* den nächsten auf Trient" (I 254, 31); „kam eilentz uf Bergom zu und darnach über Falkenmont uf das *Etschland*" (III 223, 12). — Maaler (122a): „Die Etsch. Athesis. Ein Fluss im *Aetschland*". — Froelich: „Transitur hinc in Ducatum Mediolanensem. Ei proxime adjacent provinciolae ut plurimum â vallibus denominatae, ut pote Athesina, Engedin, Inthal, *Etschland*, Lechtal . . . ." (II l. I 229); „*Etschland* p. Helv" (II l. I 403). — Vgl. auch „Etschländer"!

III. Die *Bewohner des Etschgebietes* werden in Ottokars Reimchronik immer die „*Etschære*" genannt (V. 62255, 82622; im Reime: Kernære 62042, 82587; lære 82359; nuzpære 82483; gevære 82657).

Es ist dies ein Beispiel nominaler Ableitung, die durch alte Komposita auf varii vorbereitet und jederzeit lebendig war. — Dabei mutet es uns aber als ein frischer Zug der Volksetymologie an, wenn sich die späteren Schreiber die Formen irgendwie erklären wollen und statt Etschaere *Etschsherren* schreiben, wie dies in der Admonter Hs. der Rchr. aus den Jahren 1424/25 geschieht. — Späterhin ist mir nur noch die Ableitung zu „Etschland" entgegengetreten: Dasypodius: „Schwaben / vnnd Ober Beiern / *Etschländer*". — Golius (483): „Athesini, *Etschlender*". — Chytraeus (583): „Athesini, *Etschlender*". — Schönsleder (827b): „Athesini *Etschlender*".

IV. *Adjektivische Ableitung:* Dasypodius: „Rhetiae sunt Alpes, das *Etschlendisch gebirg*". — Golius (472): „Alpes Rhetiae, das *Etschländisch gebürg*". — Chytraeus (572): Alpes Rhetiae, dat *Etschländisch geberchte*".

V. *Zusammensetzungen:* Dasypodius erwähnt mehrmals als Münznamen den *„Etschcreützer"*. Bei ihm ist auch die Stelle: „Rheticum uinum, Veltliner oder *Etschwein* / Reinfal". —

Die Bezeichnung „Etsch", die sich bis ins Nhd. erhalten, ja im Nhd. vollkommen eingebürgert hat für Adige, ist nach den Zeugnissen schon seit der mhd. Zeit nachweisbar: schon damals tritt uns der Name in seiner heutigen Gestalt entgegen. In ahd. Zeit sind zu der Lautwandlung vom latein. Atesis zu mhd. nhd. Etsch bereits die Anfänge vorhanden. In allen ahd. Namensformen sehen wir schon die Umlautserscheinung: lat. a > ahd. e. Mit dem Eintreten des germanischen Akzentes war dann auch der Anlaß zur Kürzung gegeben, die durch Wegfall des unbetonten mittleren Vokals geschah. Die weitere Entwicklung war dann ohne weiteres gegeben: etisa > etsa > ets = etsch. In mhd. Sprachdenkmälern finden wir nur noch diese Namensform *„etsch"*. Daß die Aussprache des Vokals eine geschlossene sein muß, geht aus der Umlautsentwicklung hervor, wenn sie auch nicht durch Vorkommen im Reim bestätigt wird. — Die Form Edese der Sächs. Weltchronik geht auf die ältere Grundform zurück. — Nach dem Umstand, daß der Name an der 2. Lautverschiebung (t > zz) nicht Anteil hat, dürfen wir annehmen, daß der Name der Etsch nicht in den Zeiten vor 500 n. Chr. den Germanen in bemerkenswerter Weise entgegengetreten ist, sondern erst etwa in der Zeit Theoderichs des Großen (vgl. Teil I § 7). — Vgl. auch § 8 (S. 15); § 10 (S. 22); § 11 (S. 23).

Euganei, Colli: Mercator: „Vnfern von der Statt Padua hat es Berge / so weder zu dem Appennin / noch zu den Alpen gehören / vnd heyst der eine vnter denselbigen Gemula, der ander Venda, beneben den *Euganeischen Hügeln* / deren die Poeten hin vnd wieder viel gedencken" (498); „vnfern das schöne *Eugenäische Gebürg*", „gegen Occident *die Eugeneische Hügel*" (514).

Faenza: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 338): *„Feance"*. — Kaiserchronik Anhang 1777f.: „waz *Vagenze* ouch geschach, / die der chaiser gar zerbrach"; mit Var. *vaegentz* Hs. 27. — Sächs. Weltchronik: „De keiser vor do wider unde gewan Ravenne aver unde vor vor *Segenowe* und gewan *dat* mit groten arbeiden, also dat si lif unde gůt an sine gewalt gaven, unde bueden ene borch dar" (253,15). Die Berechtigung der Gleichsetzung von Segenowe = Faenza weist Weiland in einer Anmerkung von historischer Vergleichung aus nach. — Dasypodius: *„Fauentia* Ein statt Italię". — Mercator: *„Favent* viel jrdin Geschirr macht new" (482); „die Bischoffe von *Favent,* Imola" (504). — Froehlich: *„Fanenz"* I l. IV 64; *„Faventia"* II l. I 265, 404; *„Fraenza"* II l. I 266, 405.

Falkenmont: Watt (III 223, 10 ff) gibt folgende Stelle: „1516 zoch der kaiser mit ainem grossen volk uf Bern und von dannen uf Mailand mit vil tusend Aidgnossen. Wie er aber dar kam, entsass er sich verräteri und kam eilentz uf Bergom zu und darnach über *Falkenmont* uf das Etschland; dan in Mailand ouch vil Aidgnossen lagend. geschach im abrellen".

Fano: Dietrich von Schachten (P. R. 239): „auff denn Freyttag gehnn *Gennfay*, vorm *Gennfay* gehnn Pissara". — Harff: „Item van Fossabrunne zo *Aphano* eyn kleyn stat des pays lanxt vil fijner sloesser XV mylie. Hie zo *Aphano* kumpt man eirst off dat mer. Item van *Aphano* zo Pesere X mylie" (39, 23–26); „Fossabron — *Aphano* — Pesere" (252 b). — Mercator: „*Fanum* viel Weiblin schön vnd zahrt" (482); „*Fanum* ist ein Bischofflich Stättlin einer geringen Grösse / ligt auff einem Berg / vnnd wirdt in Italianischer Spraach *Fano*, bey dem Tacito vnd Ptolemaeo Fanum Fortunae genannt / dieweil nemlich ein vberauss stattliche Kirch daselbst gestanden / welche der Fortunae oder dem Glück ist geheyligt worden" (525); „das *Fanenser* (Bistumb)" (526).

Feginsbrecku: Nikolaus von Island: „hann er hia *Feginsbrecku*, hon er vid Romaborg fyrir nordan" = (Sutrium minus remotum) hoc situm est prope montem Fajani, Romae a septentrione proxime adjacentem (S. 22). — Die Berge bei der antiken Stadt Veji!

Feltre: Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 109, 18): „zu Cadaprunt, Sibendat, *Ultre*, Spernal". — Dietrich von Schachten: (von Trient über „die Borg Faloana") „nach *Seelters*, dannen ab nach Tornis (= Treviso) und Venedig" (P. R. 170); „ . . . bis nach Demphis (= Treviso) undt bliebenn zwo nachtt darselbstenn, darnach riettenn wir gehnn *Selterss*, von *Selterss* gehnn Borckenn (Borgo), von Borckenn gehnn Treytt . . ." (242). — Mercator: „die Bisthumb zu Mantua, Trident, Veron, *Feltren*, Bellun" (498). — Froelich: „*Felters*" I l. IV 37. 105. — Vgl. auch Fritula!

Ferentino: Nikolaus von Island: þa er dagför til *Florencinsborgar*" = inde diei iter ad Ferentinum (S. 25). Florencinsborg setzt eine ital.-lat. Gestalt Florentino, Fiorentino voraus.

Ferrara: I.) Thomasin:

2453 f „von Vincence und von *Ferrœre*
möht man sagen diu selben mœre". —

Sächs. Weltchronik (253, 14): „De wile do de keiser to Tuscan was, gewunnen de van Venedie unde ere helpere *Ferrarie* unde Ravenne". — Ottokars Reimchronik:

96893 „von *Ferrarîâ*" (: dâ);
96919 „an *Ferrœre* dem lant";
96921 f „an der marcgrâfschaft
diu *Ferrœre* genant ist";
96930 „gegen *Ferrœre* hin";
96946 f „hinz *Ferrœr* gesant
der selbe stat und lant";
97063 „hinz *Ferrœri* gesant";

so noch 97162; „*Ferrœr*" 97022. 97084. 97245. — Breitenbach: „vnd von dem hertzog von *Ferrar*"; „als die irrung was zwüschen inen vnd dem hertzog von *Ferrar*". — Harff: „doe sij die stat *Verrare* belegen hatte" (50, 7). — Otto Heinrich: „der Hertzog von *Ferar* solt der Venediger Oberster haubtman sein" (P. R. 397). — Watt: „. . Trient, Cremona, *Ferrär*, Romäla, Paty, Florentz . . ." (I 288, 8); „Die stat *Ferrer* ward im ouch mit list abtrungen" (I 303, 17); „die *Färrer* noch hüt bi tag inhand" (I 303, 19); „*Ferrär*" noch II, 12, 19. 31, 44.

32, 6. 33, 30. 139, 5; „*Ferrer*“ II 32, 10. 33, 11; „dass Karolus vor seinem abschied etwas verainung mit Venedigern, bapst, Mailand, *Ferrêr* und andern potentaten in Italia gmacht“ (III 522, 23). — Frischlin (208 b): „Ferraria, *Ferrar*“. — Mercator: „*Ferrar* die volle Seckel lärt“ (482); „. . . Salerno, Pisa, *Ferrar*, Florentz“ (487); „die Statt *Ferraria oder Ferrara*“, am Rande: „*Ferrar*“ (504); „gehört dem Hertzogen von *Ferrar*“ (520).

II.) Ableitung: Ottokars Reimchronik: „die *Ferrœrære*“ 97051. 97132; 96991 (:gevære). — Mercator: „die *Ferrareser* für Behutsam, Fürsichtig vnd Geschwindt“ (487); „Die *Ferrarienser* [Weibsbilder] begierig“ (488).

Vgl. § 8 (S. 16); § 10 (S. 22).

Firenzuola: Oswald von Wolkenstein, Ged. ed. Weber 1847 (B. 12): „*Florenzola.*“ — Harff: „Item van Lugana zo *Verentzuola* XIV mylie, eyn cleyn stetgen ouer eynem hogen steynachtigen berch lanxt eyn fijn berchsloss off die lyncke hant - dae endet sich der Bononeser heirschafft ind heyfft dae an der Florentijner lant. — Item van *Verentzuola* . . . zo Scharparia“ (11, 3); „Lugana — *Ferentzula* — Scarparia“ (252 a).

Fiume: Ortelius: „*S. Veit*“ Karte 92; „*S. Veit am pflaum*“ K. 93; „*Fiume*“ K. 94 b. — Vgl. Kiepert, Gr. Handatlas, K. 15; Meyer, Deutsche Alpen III S. 261 „Fiume, deutsch *St. Veit am Flaum*, kroatisch Rieka“; Meyer, Konversationslexikon (1904), Bd. VI: „Fiume, Tersattica Vitopolis der Römer, im Mittelalter *Fanum St. Viti ad Flumen*, deutsch *St. Veit am Flaum*, slaw. Reka.“

Florencinsborg: s. Ferentino!

St. Florent (auf Corsica): Mercator: „vnferrn von dem Meerhafen *S. Florentij* etliche Saltzgruben della Roia genannt“ (542); „An fürnehmen Meerhafen hat die Insel [Corsica] zween / so beyde sehr gross sindt vnd viel Schiffe können auffnemen vnd verbergen / deren einer zu *Florentz* . . . . wirdt genennt“ (544); erscheint auf der zugehörigen Karte S. 543 als „*S. Fiorenza*“.

Florenz: I.) Sächs. Weltchronik 1. bair. Forts.: „Also chom chunich Chunrat mit gewalt durch Lamparten in Tuskan fur *Florenz*“ (327, 18); „wan in der herre Karl vie vor *Florenz* und furt in gen Pulle“ (327, 25). — Dies., Thüring. Forts.: „Dornoch zouch er von Rome unde leite sich vor die stat *Florenze*“ (314, 3); „die burgere von *Florenze*“ (314, 11). — Richental (Schulte I 338): „wechsler von *Florentz* und andern landen“. — Ulmann Stromer (Chron. d. d. St. I 55,1): „di von *Florencz*“. — Chronik aus Kaiser Sigmunds Zeit (eb. S. 351, 6): „der ein Romer ist und nu ligt mit dem stul zu *Florentz* da er von Costnycz zoh gen *Florentz*“. — Limburger Chronik: „so musten si geben zu schatzunge an gereidem gelde bi drißig dusent gulden von *Florenzen*“ (83, 16, so Hss. 1. 2; *Florentz* 3. 4. 8. 9). — Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): „Item Meyelon, Kume, *Florencie*, Lucke . . .“ — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V. 110, 4): „dann es ist allzeit warm in demselben tal gen *Florentz* wartz“. — Arigo 72, 26: „gen der sen wercz, darnach gen *Florencz*“. — Harff: „Item van Scharparia oeuer eynen hogen steynachtigen geberchs zo *Florens* XIV mylie. *Florens* ist gar eyn lustige stat“ (11, 11); „Item van *Florens* zo sent Kassan“ (12, 6); „Scarparia — *Florens* — Sant Cassan“ (252 a). — Watt: „Pafy, *Florentz*, Pisa, Lucca“ (I 288, 8); „Er starb aber in disen dingen zu *Florenz*“ (I 538, 31); „*Florenz*“ durchgehends, z. B. II. 10, 21; 11, 38, 40; 19, 19; 31, 37; 139, 8; 155, 6. — Valentin Schumann, Nachtbüchlein, ed. Bolte (Wb.): „rytt also auff *Florentz* und Alexandria zu.“ — Dasypodius:

„*Florentz*". — Chytraeus 598: „Florentia / *Florentz*". — Frischlin: „*Florentia*". — Mercator: „*Florentz*" S. 482, 487, 522, 524; „*Florentia oder Florentz* auff Italianisch *Fiorenza* genannt / ist die Hauptstatt dess gantzen Landts Hetruriae oder Tuscan, hat / wie man meynt / jhren Nahmen von der Flore oder einer Blumen / als deren sie sich von wegen jhres blüendten Glücks vñ seligen Zustandts vergleicht / oder von den Floridis ingeniis oder trefflichen Verstandt jhrer Innwohner / oder dieweil sie von der Statt Rom / als der Blumen vnd Rosen aller Stätte / ist entsprungen" (521).

II.) Ableitung: Richental (Schulte I 338): „Item wechßler, oun *Florentzer*, die mit zu dem hof gehörtend." — Ulman Stromer (Chron. d. d. St. I): „daz scholten im *Florenczer* gesant haben" (55, 4); „und hat vil tayding mit den *Florenczern*" (55, 26). — Heinrich von Hunwil (Schulte I 342): „*Florentzer*". — Harff: „ind heyfft dae an der *Florentijner* lant" (11, 6); „Item van Florens zo sent Kassan eyne stat *Florentiner* VIII mylie" (12, 6). — Watt: „Und warend die *Florentiner* dozmal Gwelf" (I, 418, 3); „der des bapstz und der *Florentiner* vigend was" (II. 11, 41); so noch II. 11, 45; III. 11, 32. 273, 1. 446, 45. — Mercator: „in das *Florentiner* Gebiet" (484); „die *Florentiner* für Langsam" (487); „die *Florentiner* (Weibsbilder) delicat und zahrt" (488); „Nach den Venetianern tragen sich die *Florentiner* am ziehrlichsten" (488); so auch 521.

Die Bildung des deutschen Namens muß vor Eintreten der italienischen Lautwandlung von flo zu fio geschehen sein.

Foggia: Sächs. Weltchronik 1. bair. Forts.: „Domit zogt er gen der stat ze *Fungia* diu ze Pullen leit" (325, 2), mit Var. „*Fungis*" Hs. 2; „in der stat ze *Fungia*" (325, 10. 326, 3). — Dies., Thüring. Forts.: „Des andern jares dornoch starp keyser Frederich der böse man, deme wart vorgebin zu *Fogie* an sente Lucien tage" (295, 21). — Österr. Chronik: „Darnach ward in Püln vergeben chaiser Fridreichen. Der in *Fungia* ist begraben" (108, 19).

Foligno: Harff: „Item van Spolijt zo *Folinio* eyn stat des pays XII mylie. Item van *Folinio* zo Noxea . . . X mylie" (37, 17); „Spolit — *Forlinio* — Noxea" (252 b). — Mercator: „Fulignum oder *Fuligno* ligt hundert vnd sechzig stadia oder Rossläuffe von Perus / wird von Silio dem Italianer Fulginia genannt" (528); „Das *Fulginater* Bistumb" (529).

Fondi: Nikolaus von Island: „ba er *Fundiana*" = venitur dein Fundos (S. 26). — Dietrich von Schachten: „wir aber riettenn sampttlichenn fortt zu einer stadt, heissett *Fundi*" (P. R. 238). — Felix Fabri: „Von dem gand die pilgrin zu der statt *Fundorum*" (P. R. 295). — Dasypodius: „*Fundi*, Ein statt Italię".

Forli: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI. 338): „*Furlin*". — Ottokars Reimchronik 97 061: „Boloni unde *Vorlifin*" (: Pergamitin). — Watt: „gewan er durch sinen hoptman Picemyn *Forlich*, Immola, Bononi und Ravena" (II. 34, 27). — Mercator: „die Bischoffe von Favent, Parma, *Forli*"; „*Forli* ist *jhres* Orts / schönen Gelegenheit vñ grossen Reichthumbs halben ein gewaltige Statt" (504).

Formia: Dasypodius: „*Formiae* Ein statt Italię"; „Lestrygones. Völcker in Italien gewesen / bei der statt *Formię* / welche menschen fleisch gessen haben." — Mercator: „die *Formianer* (Weibsbilder) wolgestalt" (488).

Fossa nuova: Felix Fabri: „und darnach kumen sy gen Piperno zu dem castell und nit weit von Piperno ist daz closter *Fossa Nova* Sant Bernhartz orden, in dem Sant Thomas starb . . . Die XXVI. tagraiss ist von dem closter *Fossa Nova* durch ain wildi" (P. R. 295).

Fossato di Vico: Harff: „ind [wir] tzogen zo *Fossata* off vnsen rechten weech. dit is eyn casteel van Noxea (= Nocera) gelegen VI mylie. Item van *Fossata* zo Schugillo eyn Casteyl II mylie" (38, 36); „Gayfana — *Fossata* — Schugillo" (252 b).

Fossombrone: Harff: „Item van Laqualania zo *Fossabrunne* eyn stat des pays V mylie" (39, 7); „Item van *Fossabrunne* zo Aphano . . . XV mylie" (39, 23); „Laqualania — *Fossabronn* — Aphano" (252 b). — Mercator: „Forum Sempronij, so jetzundt Fossumbrunum oder *Fossumbruno* heyst" (525); „Das *Forosempronienser* [Bistumb]" (526).

Francavilla: Watt: „Burgkhart ward in ein closter bestattet, hiess zu teutsch *Frankenmünster*" (I. 202). Pertz vermutet Francavilla in den Abruzzen. Nach der Gesamtstelle: „Wie nu der kaiser in Apulien kam, erobert er die besten stett: Troy, Napoltz, Capuam, Salernen, Benevent und andere mer und bracht das ganz land zu gehorsame, trangt ouch den griechischen keiser darvon. Geschach im jar Christi, als man zalt 1028 jar. Wie er aber am widerziechen herauss in Lombardei komen was, kam ein unflat und gächer sterben under alles volk, und gieng der merteil zu grond, under welchen bischof Rudhart von Costenz und abt Burgkhart von St. Gallen warend, sampt vilen Turgöuwer mer. Burgkhart ward in ein closter bestattet, hiess zu teutsch Frankenmünster" — erscheint mir dies nicht wahrscheinlich; dem ganzen Zuge nach würde ich vielmehr Francavilla in dem Bezirk Alessandria als annehmbar halten.

Friaul: Wolfram von Eschenbach, Parzival 496, 19:

„ich fuor von Sibilje
daz mer alumb gein Zilje
durch *Frîûl* ûz für Aglei."

Thomasin 71: „ich bin von *Frîûle* geborn." — Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst (Einladungsbrief: Bechst. 181, 3; Lachm. 162, 23): „ze *Friûl*". — Herrant von Wildonie (B. 9), der verkerte wirt, V. 25: „*Frîûl*". — Dietrichs Flucht 2443: „Friûl stehte über al"; mit Var. *Veriaul* Ambraser Hs. 1515. — Landbuch von Österreich und Steier: „ein grafschaft ze *Fryol* unt die vogtai uber daz patriarchatum ze Aglay" (723, 12); „Unt elliu diu gericht diu di graven von Gortz habent ze *Fryol*" (724, 5). — Ottokars Reimchronik: 34301 „die von *Friûl*"; 34304: „*ze Friûl* in dem lande"; 34739: „*ze Friûle* in dem lant"; 34750: „von Ysterrîch und von *Friûl*" (: mûl); 35119: „diu von Ystrîch und *Friûl*" (: mûl). — Sächs. Weltchronik 2. bair. Forts.: „Auch vielen in Chaerrenten, auf dem Charst und in *Vriaul* wol 26 guet vest nider" (340, 9). — H. Schiltbergers Reisebuch, S. 102.: „und durch die Pulgrei und auch Ungeren und *Firgaul* und durch Lamparten." — Österr. Chronik: „Nach dem cham Berengarius von *Veriaulen*" (80, 16); „Nach Christi gepurt 1387 jar was gross chrieg *in ganczem Vriaul*" (218, 27). — Wiener Annalen von 1348—1404: „Der von Padaw vie den patriarchen und gewon *Vriawl*, stett und kastell" (233, 23). — Volkslied von 1418 (Lil. I 50, 155):

„Patriarch Aglaw und *Frigul*
kom zu pabst Martin von der sul." —

Ulm. Stromer (Chr. d. d. St. I 31, 4): „und zugen durch *Frigol* und lagen lang zeit in dem rosengarten bey Monta" (= Mantua). — Vocabulario veneto-todesco, 1424 (Drescher 294), bl. 40: „Friguolo *Friawl*; un forlan — ein *Friawler*; la forlana — die *fryawlerin*". — Heinrich Wittenweiler, Ring, ed. Bechstein 203, 35: „In *Freyaul* ist Weyden." — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV): „und zugen

durch *Frigul*" (91, 18); „da gewan er in *Verjul* und vil andere schloss ab" (116, 17). — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V): „da kamen der priarch von *Friul*" (11, 20); „zu Görz, Wippach, Sibendat, in *Friaul*, do bin ich gewesen" (105, 1); „hertzog Lutz, der darnach über etwan vil jar priarch ward in *Friul*" (123, 15). — Arigo: 608, 28. „in dem land und der gegent *Friaul*" für V 44 In Frioli. — Breitenbach: „Dye brüder, dye zu den heilligenn lande wollent farenn, die plegent *fyrguller* wine zu kauffenn, dass sint roit wine" (P. R. 142). — Harff: „hie bij Venedich lijcht ein lant, dat heyscht *dat Frijoill*" (52, 17); „dae mit sij nae dem lande *Frijoil* tzogen" (52, 31); „sij gewonnen *Frijoil* mit gewalt stede lant ind sloesse" (62, 36). — Watt: „Aquileia . . . . . ligt *im Foriul*" (I 223, 36); „dan der wein *im Forviul* gar gut ist" (I 224, 10); „Der keiser aber kam angendtz in Teutschland durch *Foriul* auf Beischeldorf und Villach" (I 293, 31); „und zoch mit ainem michlen zug *durch das Foriul*" (I 294, 1); „die Alpen und das hoch gebirg, das ietzmal die tütschen land von *Fortaul*, Lombardi und Mayland schaidet" (III. 25, 44); „in *Foriul*" (III. 143, 37); „sein landschaft *Foriul*, darin er domalen herzog was" (III. 155, 29). — Münster, Kosmographei: „*Friaul*" (K. 167). — Aventin, bair. Chron., ed. Lexer IV. 54, 5 (Wb.): „*Friaul* und Venediger herschaft". — Maaler (449 c): „*Virgaul*. Forum Julij". — Dasypodius: „Forum Iulij, *das Friul* / der Venediger land. Carinthia Ptolomaeo, pars Italiae Norico finitima"; „Aquileia, vulgo Aglar. *Im friul*"; „Tergestum, Triest *im Friul*". — Golius: 467 „Forum Julij, *Friaul*"; 490 „Aquilegia, Aglar / *im Friaul*"; 500 „Tergestum, Triest *im Friaul*". — Chytraeus: 566 „Forũ Julij, *Friul*"; 592 „Aquilegia, Aglar *im Friul*"; 604 „Tergestum, Triest *im Friul*". — Hund, Bayr. Stammenbuch, Ingolstadt 1585, I, 30: „Die stadt Vdinum zu teutsch Weiden in *Friaul*". — Ortelius: „*Friaul*" (Karte 94 a). — Mercator: „das hertzogthumb *Friaul*" (476); „da die beyde / *Friol* vnd Histereich an das gantze Landt hinan reychen" (478); so auch 480, 493; „gleich jenseyt der Alsa das Ländtlin *Friol* / was aber jetzundt die Tarvisaner Marck genennet wirdt" (496): „Von *Friaul oder Friol*. Volgen nach der Ordnung des Mercatoris *Friol* vnd Histereich mit andern Landtschafften mehr. Vnter welchen das erste seinen Nahmen von der fürnembsten Statt *Friol* / oder wie etliche andere wöllen / von dem Julio Caesare, als welcher etliche Legion Kriegsvolck darinnen geworben / vnd wieder die Teutsche geführt / empfangen. Wirdt von den Italianern *Friuli*, von den Venetianern vnd andern Patria, von andern wiedervmb / wie auss den Historien zu sehen / Aquileiensis vnd *bey vns Teutschen Friaul genannt*" (515); „Nach dem Landt *Friaul* folget Istria oder Histereich" (518); „ . . . dieweil sie denen so auss *Friaul* heraus reyssen / gleich im Eingang dieser Landtschafft ligt" (518). — Ders., Atlas 1613: „Forum Iulij Italis hodie Friuli, Germanis *Friaul*". — Froelich: „Regio Forum Julii, Germanicis *Friaul* nuncupatur" (II. 1. I. 279); „*Friaul* p. It." (II. 1. I. 406). — Schönsleder (828 a): „*Friaul* / Forum Juljum. Forum Iulij. Transpadani". — M. Zeiller 1651, fidus Achates II. 545: „in *Friaul*".

Die Länge des û im Mhd. ist durch den Reim gesichert; die Teilnahme an der mhd. Diphtongierung beweist, daß der Name vollkommen eingebürgert war. Die Form „Friol" ist eine Neuentlehnung aus dem italienischen Frioli. — Vgl, § 8 (S. 17); § 10 (S. 23).

Fritula: Einen Ort *Fritula, Fritila* o. ä., auch *Fritilaborg* in Italien erwähnt die Þidrekssaga (Germ. IX. 471), wie auch die Blômsturvalla saga (Grimm, Hs. S. 288 ff). Letztere berichtet über die Ab-

stammung der Amelungenkönige von dem schwarzen Ritter Samson, darunter auch, daß Aki Qrlungetrausti von seinem Vater Samson den Herzogsnamen und die Burg *Fritula* erhalten habe: „Samson gaf honum hertoga nafn og hafdi hann adsetur î þeirrî borg, er *Fritula* heitir". — Die Angabe, daß sich Fritula im Besitze Akis befindet, weist auch die Þidrekssaga auf, c. 123: „. . . . Hafa þeir tekit sér gisting í húsum þess mannz er heitir Aki Qrlungatrausti . . . þessi staðr heitir *Fritilaborg*" (B: Fritula). Diese Burg wird öfters erwähnt: einmal *Fertila*, c. 13 in B.; sonst *Fritila, Fritilia*, in S: *Fritilia, Fritalia;* zuerst c. 13: „ok borg þá er heitir *Fritila* (B: *Fertila*) er Vœringjar halla Friðsœlu, gaf hann (Samson) syni sínum er Aki hét, ok þar með hertuga nafn". Eine nähere Bestimmung der Lage des genannten Ortes gibt c. 269: „Attila konungr af Súsam skal fara til veizlu til Rómaborgar suðr til Erminriks . . . . Attila k. hefir nú komit með sína menn suðr í Qmlungaland, í þa borg er heitir *Fritila* . . . . um morginenn eptir ferr Attila k. til veizlu í Róma". Ähnlich c. 270 sowie c. 271 ff: „Jarlinn (Jron von Brandenburg) riðr nú suðr í skóga, svá sem eyðimerkrnar vínnaz, þar til er allt koma þeir í Qmlungaland, í riki Aka, ok *Frittila*". c. 272 bietet dann die Angabe, daß Rom südlich davon liegt, in den Worten: „ok skal hann nú riða suðr til Rumaborgar". c. 273 und c. 274 bestätigen noch diese Angabe in der Erzählung, wie Thidreck Aki nachreitet und an Fritila vorbeikommt, um mit ihm zusammen nach Rom zu ziehen.

Über diesen Namen hat Holthausen „Studien zur Thidrekssage", Germ. IX S. 471 ff eingehender geschrieben, dessen Ausführungen wir auch wesentlich folgen. Dort spricht sich Holthausen auch gegen die Deutung des Namens Fritila auf Vercelli aus, welche Storm „Nye studier over Thidrekssaga" und Hyltén-Cavallius „Sagan om Didrik af Bern" geben. Vercelli kann in unserer Sage nicht gemeint sein, da es weit westlich von Verona liegt, während die Sage ausdrücklich Fritila als östlich von Trient, zwischen Verona und Venedig, gelegen angibt. So stellt Holthausen Fritila gleich mit der „Stadt *Feltre* nördlich von Padua, östlich von Trient, die in älterer Zeit *Feltria* hiess und als bedeutende Handelsstadt weit bekannt war. Die Lokalisierung der Harlunge daselbst erklärt sich sehr leicht aus einer Namensähnlichkeit: *Fritilo* (ags. *Fridla*) ist in der deutschen Heldensage selbst einer der Harlunge, während er in der Th. S. als Fritila ihr Pfleger geworden. Die nach ihm genannte Fritilaburg wurde dann — vielleicht erst vom Verfasser unserer Sage, der in Italien so gut bekannt scheint — mit der italienischen Stadt Feltria identifiziert". — Einer besonderen Bemerkung bedürfen die oben citierten Worte: „er Vœringjar kalla *Friðsœlu*" in c. 13. Darauf hat Storm seine Deutung auf Vercelli gebaut, indem er das Itinerar des Nikolaus von Island zum Vergleich heranzog, wo Vercelli als „Fridsœlu" vorkommt (vgl. unter Vercelli). Die Worte der Th. S. sind aber wohl eine Interpretation, die möglicherweise aus dem genannten Itinerar entnommen und später in den Text geraten ist.

Fungia: s. Foggia!

Gaëta: Dietrich von Schachten (P. R. 232): „am Meer fast eine hübsche stadt auff einem berge, heissett *Gajeta*". — Mercator: „es seyen die *Caietaner* (Weibsbilder) schön von Gestalt" (488); „*Caieta oder Gaietta* ist ein wohl befestigte Statt" (530); „Der Mons Cœcubus, so sich biss in den *Caietanischen* Meerschoss erstreckt" (532).

Garda: Alphart 404, 3: „er sluoc mir vor *Garten* den lieben ôheim mîn". — Ortnit: durchgehends „*Garte*", z. B. 5, 4 „im diente ûf *Garte* tegelîch zwên und sibenzic dienstmann"; 30, 1 „Dô sprach

ûf *Garte* der burcgrâvè Engelwân"; mit Var. „*Garten*" in Windhagen = Wiener Hs. (gg. 1358) und Heidelb. Hs. (1516); 34, 2 „sît disiu burc ze *Garte* sô manegen ritter hât"; 38, 3 „*Garte* und al mîn êre sol dir bevolhen sîn". — Wolfdietrich A: 33, 4 „noch lebte ûf *Garte* in sorgen diu arme künigîn"; 521, 2 „ich wolte ouch gegen *Garte*. nu tuo mir daz bekant." Die Form *Garte* noch 58, 4. 162, 4. 526, 2. 527, 2. 545, 4. 583, 4. — Wolfdietrich A, Dresdener Handschrift: 300, 2: „vnd sie gen *Garta* prachte, der was Vordeck genant"; 314, 4 „vnd ging do hin sein weide, zoch heym gen *Garta* tzwar"; 321, 4 „auf *Garta* wunnigleiche lebtens in frewden hoch"; 330, 2 „das classter er reich machte. zu *Garta* man verlur Wolfdietrich". — Wolfdietrich B: durchgehends *Garten*, z. B. 346, 4 „dô wolte ich in *ze Garten* umb sîn eigen lant bestân"; 350, 3 „dô er kom ze lande, er kêrt *gên Garten* dan"; 474, 3 „sie truogen die würme wilde *bî Garten* in einen walt"; 514, 3 „ich füer dich hin ze *Garten*, sprach der degen hêr". — Wolfdietrich C: VIII 6, 3 „er sach die burc ze *Garten*, sîn herze daz was frô"; VIII, 21, 2 „sie wolden hôchzîte dâ ze *Garten* hân"; VIII 22, 4 „er reit dâ von *Garten* manegen engen phat". — Wolfdietrich D: durchgehends *Garten*, z. B. III 42,3 „der hete sîn hûs *ûf Garten* mit grôzer ritterschaft"; III 64, 4 „sie riten ûf *gên Garten* dâ man den keiser vant"; VIII 28, 3 „*Garten* unde Berne und allez daz ich hân"; VIII 102, 1 „*Garten* unde Berne, noch bistu vor mir frî". — Laurin: „von *Garte* ein wîser wigant" (44, 536, 816, 1390, 1442); mit Var. *garten* in Frankfurter Hs. 14. Jh., Kopenhagener Hs. 14. Jh., Straßburger Heldenbuch 15. Jh. — Rosengarten C: Frankfurter Hs. (Grimm Hs. 274): „*Gartach*". — Dietrichs Flucht:

2228 f „die brâhte ein wilder man zehant
bi *Garte* in einen tiefen tan";
3633 „von *Garten* Amelolt";
3873 f „beidiu *Garte* und Mailân,
Berne und Raben muoz ich hân";
4054 „*Garte* unde Berne,
(dâ von scheidet hiute Saben)";
4448 „und Amelolten von *Garte*" (: Eckewarte);
4466 „Metzen unde *Garte* (: harte)
habe wir bêde in unsern phlegen";
5478 „wie hastû *Garte* verlân?";
5497 „Potzen unde *Garte*
dir eigenlîche warte";
10088 „er besazte Berne und Meilân,
Muntigel unde ouch *Garte*" (: Alpharte);
10117 „dô bevalch er *Garte*
dem küenen Eckeharte";

Garte noch 4489 : harte; 4531. 7218 : bewarte. — Rabenschlacht: 2, 5 „Bâdouwe *Garte* und Berne,
das wolte er allez einic hân vil gerne". —
Sigenot: 17, 3 „Hiltbrant bin ich geheizen
und bin von *Garten* ouch geborn". —
Anhang des Heldenbuches, ed. 1509 p. 300: „und Kaiser Ortnit was gesessen in lamparten land auff einer burg hieß *Garten*".

Gardasee: Wackernagel (Kl. Schr. III 331) bringt die Stelle: „Gardasee ahd. *Kartsê*", ohne jedoch das Bestehen dieser Lautgestalt nachzuweisen. Ich kann diese Zusammensetzung zuerst aus der Spielmannsdichtung Ortnit belegen: 88, 1: „Dô kom er in ein ouwe neben dem *Gartesê*" (: klê), mit Var. *Gartensê* in Ambraser Hs. — Wolfdietrich A: 523, 2: „gegen dem *Gartsêwe* gâhen er began";

mit Var. *Gartsee*; 524, 1: „Den *Gartsê* hôrte er diezen, vinster was diu naht". — Wolfdietrich B. 722, 3: „hinz dem *Gartensêwe* kam Wolfdietrîch gegân". — Wolfdietrich C VIII 6, 3: „gein dem *Gartensêwe* kêrte der fürste dô". — Wolfdietrich D VIII 225, 3: „dô reit Wolfdietrîch gein dem *Gartensêwe* dan". — Breitenbach: „wer hatt den edelen see. *lacum garde* genant. gesehẽ vñ gemercket / vñ hatt sich nit verwundert, als des der zu ring vmb mit starcken lustlichẽ schlossen castellen vñ flecken / vñ der vil / vmb gebẽ ist". — Aventin, bair. Chron., ed. Lexer, IV 54,5 (Wb.): „der grosz sê, der Comer- und *Gardsê*, Berner Clausen, Friaul". — Münster, Kosmographei: „*Gardsee*" (K. 167). — Dasypodius: „Benacus. Lacus Gardę dicitur. Ein see inn Lombardei, *Gardensee*, *Guarde see*"; „Benacus, Vulgo Lacus Gardae, der *Gardensee* in Lombardei"; „Mincius. Ein fluss in Lombardei, der auss dem *Gardensee* fleüsst". — Golius (479): „Lacus Benacus, *Gartensee*, in Lombardy". — Chytraeus (580): „Lacus Benacus, *Gardersee* by Mantua". — Mercator: „durch den Zusatz des Stättlins Ripae am *Gartsee*" (494); „gegen Occident mit dem *Gahrtsee*" (496); „von Limone einem Flecken an dem *Gahrtsee*" (506); „zwischen dem See Sebino oder Lago d'Iseo vnd dem *Gartsee*" (506); so noch 508, 510. — Ders., Atlas 1613 S. 286: „Lago di Garda Italice, *Gardsee* Germanice ab Arce Orientaliori ripae adsita". — Schönsleder 1647 prompt. S. 828 b: „*Gardsee* Benacus. Bœnacus, Italiae Lacus in Lombardia transpadana".

Daß wires bei dem Namen *Garte(n)* und *Gartensê* mit einer volksmäßigen Angleichung an Garten = hortus zu tun haben, ist leicht ersichtlich Vgl. § 16 (S. 36). — Der Stamm gart bedeutet ja eigentlich „der eingefriedigte Raum", wie er noch in zahlreichen Städtenamen wie Stuttgart, Naugart usw. uns entgegentritt. Da dieser Stamm ein indogermanischer ist und als solcher auch im slav.-russ. Namen wie Nowgorod vorkommt, war es nach der Eindeutschung dieses Namens zu mnd. Nougarden, Nôgarden, mhd. Nôgarten möglich, daß in Oberdeutschland die Residenz Ortnits nach Garten, d. i. Garda am Gardasee verpflanzt worden ist: durch eine Verwechselung seiner alten Hauptstadt Nowgorod = Nôgarten, mit dem oberitalienischen Garda. (Vgl. Symons: Germ. Heldensage S. 75; Müllenhoff, Z. f. d. A. XII 351.)

Gargano (Monte-): Nikolaus von Island: „Sepont hon stendr undir *Michiallsfialli* ok er III milur á breidd enn X á leingd ok er hon á fiall upp. þar er hellir Michaelis ok silkidukr er hann gaf þangat" = Sipontum jacet sub monte Michaelis; tria milliaria latitudine et decem longitudine sursum montem se extendit. Ibi spelunca S. Michaelis et sudarium bombycinum ab ipso Sancto donatum (S. 26). — Kaiserchronik 7704: „der berch der haizet *Gargân*" (: erslagen). — Wolfram v. Eschenbach, Parzival, 496, 5 f.: „sô ich rîche tjoste wolde tuon, sô reit ich für *Gaurîuon*". — Jakob von Bern (P. R. 47): „dy march zu Ankeniton (Ancona), das ertrich Abrusin (Abbrutzen) und den *perkch des heiligen enngls* und zu der stat Adulteratum (= Otranto) an dem ennd Pulln lands". — Breitenbach: „Vnd an eym eck apulie sahen wir den namhafftigen berg *Garganũ* genãt. dar vnder die statt Sepõtus liget, ettwan durch Diomedem erbuwet. Vff dem selben berg in kurtzer vergangener zeitt / besunder als man zalet von crist geburt tausent vierhundert vnd LXXXI iare geschahe die erschynung sancti *Michaelis* in der kirchen in seiner ere vff dem selben berg gewyhet vñ ligende". — Felix Fabri (P. R. 292): „Da [bei „Sepontum"] ist der berg *Garganus*, den *Sant Michel* im selbs geweicht hatt, da gand die pilgrin uff und nemen ablas und beleiben die nacht da". — Dasypodius: „Garganus. Ein berg in Apulia. Nunc *mons sancti*

angeli dicitur"; „Sipontum. Ein statt Italię / inn der landtschafft Apulia / bei dem berg *Gargano*". — Mercator: „Manfredonia ligt auff dem Felsen deß Meerschosses / welchen die krümme dess Bergs *Gargani* zu wegen bringt" (538). — Froelich: *„mons S. Angeli* in Apulia Ital. olim Garganus" (I l. III 101); „In Apulia Daunia Ital. *Mons St. Angeli* praeceps, abruptus . . ." (I l. III 106); „circa montem Garganum, qui hodie *S. Angeli* dicitur" (II l. I 269).

Diese einzelnen Belege erklären sich gegenseitig in bezug auf die Entstehung der Bezeichnung *Engelsberg* oder *Michaelsberg*. Die eigentliche Begebenheit, die Erscheinung St. Michaels fällt in das Jahr 491. Im Italienischen besteht noch heutzutage der Name Monte S. Angelo für den Monte Gargano.

Zu der Stelle in Wolframs „Parzival" ist zu bemerken, daß *Gaurîuon* nicht sicher den M. Gargano bezeichnet, sondern dies nur eine Vermutung E. Martins ist.

Wir haben dann aber noch eines Namens für diesen Berg zu gedenken, der uns in der Kaiserchronik und Ottokars Reimchronik entgegentritt:

Kaiserchronik 17136 f.:

„ûf dem *Howeberge*
dâ uobten sich sîne helde.
Troie si dâ gewunnen." —

Ottokars Reimchronik 394 f.:

„mit gemach si [= die Heiden von Mitschiere] wider kômen
der Francois halben ungestriten.
an den *Heuberc* si riten."

Dieser Howeberg ist der Monte Gargano, der so auch in Rudolfs von Ems Weltchronik heißt; der gleiche Name kommt aber auch schon früh in Baiern vor: Mon. Boica XXX, 2,73. So findet auch die Stelle in Ottokars Reimchronik „erwünschte Erklärung durch Ann. Marbac. (S. S. XVII S. 174) a. 1220: Kaiser Friedrich habe die Sarazenen angesiedelt in loco prius inhabitabili, qui vulgo dicitur *Houberch.*"

Garigliano: Nikolaus von Island: „þar feller áin *Garilea,* hon skilr Romveriariki ok Sikileyiar" = Amnis Liris terminum constituit inter territorium romanum et regnum Siciliae (S. 25). — Dasypodius: *„Liris.* Ein Fluss Campanię / bei der statt Minturnę." — Mercator: bietet den alten Namen *Liris,* der sich bis auf den heutigen Tag noch für den Oberlauf (Liri) erhalten hat: „vnferrn von dem Fluss *Liri oder Garigliano"* (520); „zwischen dem Meer / der Tiber vnd dem Wasser *Liri.* — Gegen Orient an den Fluss *Lirim"* (529); „Sora ligt vnfern von dem Fluss *Liri"* (534); „Terra di Lavoro grentzt gegen Occident mit dem Landt Latio, als von welchem es der Fluss *Liris* vnterscheydet" (536).

Gelesina: s. Lesina!

Gemona: Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst (Einladungsbrief, Bechst. 182,5; Lachm. 163,15): „si vert . . des fünften tages ze *Clemûn";* 563,3 „zehant gein *Clemûn* sô zogt ich"; 586,1 „von *Clemûn* ich zogte sâ". — Ottokars Reimchronik: 10646 „Windischgretze und *Klemûn"* (: getrûn).

Glemona war die ehemals herrschende Namensform. Karajan weist (Lachmanns Ausgabe des Fr., S. 672) einen „Marthiussius de *Glemona"* vom Jahre 1277 (Rubeis l. c. app. p. 24) nach. Vgl. § 9 (S. 19).

Gennfay: s. Fano!

Genua: I. Sächs. Weltchronik, Papstkat.: „Innocencius de III. was van *Jenue*“ (273,15). — Ottokars Reimchronik: 35010 „von *Genû* und Malvasîn“; 44681 „von *Jenû* und Venediaeren“; 45064 „von *Jenû* und Venediaere“; so noch 48042. 48258 (: nû); 51977. — Jakob von Bern (P. R. 50): „ein wuester mer rauber Bartlme Malleopulus von *Genua* was uns gar nachent“. — Österr. Chronik: „Zu der zeit ward die stat *Genaw* von den haiden gewunnen“ (84,16); „also teten auch die von *Jenaw*“ (160,21); „Also fur pabst Urban gen *Jenaw*“ (203,8); „Pabst Urban belaib ze *Jenaw*“ (203,11). — Schiltbergers Reisebuch (1394): „Und man fürt gross kocken und galein voller visch von dem wazzer gen Venedig und gen *Genau*“ (S. 63); so auch S. 16, 2. 46, 6. 63, 4. 80, 3. — Glossar von Bero-münster 15. Jh. (1886 Geschichtsfreund der 5 Orte, 41 S. 176): *„Janua jano statt“*. — Meisterlied des 15. Jhs. (Alemannia XXXIII Heft 1): *„Jenau“*. — Sendschreiben vom Januar 1420 (Schulte I 518): „die zu dem von Meylan und von *Janow* herczogen riten . . . uff das die koufluete redlich und wol versorget und die vorgenanten straszen gen *Janow* wider ufbracht werden“. — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV): „do kriegt der kunig von Ungern und die stat *Genu* . . . mit der stat Venedy“ (65,2); so noch 65, 8, 14, 17. 66, 6. 67, 20. — Oswald von Wolkenstein, Ged. ed. Weber 1847 (B. 12): *„Jenau* voll Karfunkel“. — Strassburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): „Venedie, *Yennow*, Astdesan, item alles Bemunt“. — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 25, 31. 34): „der kunig von Unger und die von *Genaw*“. — Breitenbach: „die *Janueser*“ (vgl. unten). — Harff: „dat is eyn verleuchner crist van *Genua* geboren“ (85, 39); „koufflude van *Genua*“ (115, 20. 198, 39). — Watt: „daß zu *Genouw* ein groß zal praelaten auß Engelland und Frankreich ankomen“ (I 301, 33); „von *Genow* uß ut Pisa“ (I 303,2); *Genow* noch I 288, 9. 417, 28. 430, 15. II 39, 15. 395, 91. III 178, 39, 43. 522, 16; „der zug gen *Jenow* ist im sommer 1515 geschechen“ (III 178, 36). — Münster, Kosmographei: durchgehends *Genua*, z. B. S. 169: „Janus ist nach dem sündtfluß kommen auß Aramea, das darnach Armenia ist genempt worden, in Italiam, vnd hat darin gebauwen ein statt, die er nach jm *Januam* nempt, die ietz *Genua* wirt genempt“. — Meder, Handelsbuch vom J. 1558 (Chron d. d. St. I 101 a. 2 u. 4): „ein Kantar in *Jenoua* thut inn Nürnberg ℔. 100 etwan auch 2 oder 3 ℔. minder“; „Leinwat aller Sort wird in *Jenoua* gemessen nach der Kanna, die ist 10 Palmen (2¼ Balmen in *Jenoua* thun zu Franckfort 1 Eln scharpff)“. — Thuchers Meerfahrt, 1561 (II 36b): „Der künig der jetzund da ist der wird zu *Genua* in der Presaun gemacht“. — Maaler: (169b) *„Gennauw (das)* Genua. Ein port vnnd meerstatt in Italia“; (235d) *„Jennauw (das)* Genua, Janua“. — Dasypodius: „Genua. Die statt *Genaw* in Liguria“; „Liguria. Ein landtschafft Italię die an Thusciam stosset / welcher hauptstatt ist *Genua“;* „Mare Ligusticum das bei *Gennauw* ist“; „Sabatia . . nit weit von *Genua*“; „zwischen *Gennauw* vnd Sicilien“. — Golius (476): „zwischen Sicilien und *Genaw*“. — Frischlin (208b): *„Genua“*. — Mercator: „Die gewaltige Handelstätte *Genoa“* (9), sonst *„Genua“:* S. 476, 480, 482, 487, 498, 502.; „Von dem Hertzogthumb *Genua:* Dieses Hertzogthumb wardt vor zeiten Liguria genannt . . . Wirdt itzundt von der fürnembsten Statt *Genua Riviera de Genoa, das ist / die Refier oder Gebiet Genua* genannt . . . Undt dieses Landt wirdt von den itzigen Inwohnern in das Occidentalische vndt Orientalische getheylt / vnd von seiner Hauptstatt / so in solcher beyden Theyl Mitte ligt / in seiner gemeinen Spraach

Riviera di Genova di ponente et di levante, das ist / das Genueser Landt gegen Niedergang vnd Auffgang genennt. Seine Hauptstatt ist *Genua,* bey dem Luitprando Ticinensi vnd andern Scribenten seiner Zeit *Janua,* da ist / die Thür / von den Inwohnern aber *Genoa* vnd *Genova* genannt" (501); „zu dem *Januenser* Ertzbistumb" (502).

II. Ableitung: Ottokars Reimchronik: „die *Jenûwœre*" 44672. 44816; „die *Jenûœre*" 48647. 50158. — Österr. Chron.: „Darnach sant pabst Urban sein potschaft zu den *Jenaweren*" (203, 5); „mit den *Jenaweren*" (212, 17); „die stat Glötsch gewunnen die *Jenawer*" (212, 20); „und etleich *Jenawer* si da viengen" (213, 6); „Damit wurden die *Jenawer* da gefangen" (213, 10). — Breitenbach: „die haibent *die Janüesser* laizenn machenn" (P. R. 136). — Ders. 1486: „die statt Capha / die die *Janueser* vor hyn besassen"; „Aber der *Janueser* vñ Venediger fonticken waren voll gůts"; „deren er dan ettlich *den Januesern* vnnd Catholoniern / vnd andern cristen an gewan"; „vñ die *Janueser* einen"; „als venedischer consul oder *Janueser*"; „von den *Januesern* vor zeitten gemachet." — Harff: „ . . . wynt moellen, die wylche vurtzijden die *Genuweser* hauen moissen bouwen . . . des man aber waert gewar ind vynghe der *Genuweser* etzliche . . . vmb der boyssheyt wyl moyss nummer gayn *Genuweser* in desen orden komen" (70, 30 ff.); „die Venciaener, die *Genuweser,* Katalonger" (79, 15). — Otto Heinrich (P. R. 395): „dieß Schiff erkanten wir vor ein *Genueser* schiff . . . unndt neben zur seiten ein roth †, dass *Jannesser* wopen" (P. R. 395). — Watt: „mit den Venedigern und *Jenuesern*" (I. 301, 7); „die Venediger und *Genueser*" (I. 379, 2); „nam sich küng Robert von Naples der *Genoweser* ouch an" (I. 430, 17); „und vil guter *Jenower* schützen" (I. 482, 8); „und hat lust, die *Genueser* zu strafen" (III. 446, 46). — Thuchers Meerfahrt 1561, II. 36 b: „wie die *Genauwer* das Landt Cypern gewuñen hetten . . . er schicket sich also das die *Genauwer* daś Land gewuñen. Wann man ein künig zu Cypern kronen wil so sollen die *Genauwer* da bey seyn." — Dasypodius: „Genuensis, e, Ein *Genueser*". — Golius: 469 „Liguria, der *Genueser* Landschafft"; 485 „Ligures, die *Genueser*". — Chytraeus: 568 „Liguria, der *Genueser* Landtschop"; 586 „Ligures, de *Genueser*". — Mercator: „Die *Genueser* für Vnerfahrn vnd solche Leuthe / die nichts wissen" (487); „Die *Genueser* Weibsbilder buhlerisch vnd zur vnkeuschheit geneygt" (488); „gleich wie Sarzana an dem Fluss Macra den *Genuesern*" (520); „Nach den Römern folgtenn die Saracener / nach diesen die *Genuenser*" (544); „welcher des *Januenser* Ertzbischoffs Suffraganeus ist" (544). —

Als *Adjektiv „Genetz'sche* und Fenetz'sche boymwullen" (Köln 15. Jh., vgl. Schulte I. 699). —

Bei den Formen Genau u. ä. könnte volksetymologische Angleichung an deutsche Namen auf — au maßgebend gewesen sein. — Die Aussprache Jenua für Genua besteht noch jetzt in der Schweiz.

Genueser Meer: Dasypodius: „Mare Ligusticum, das bei Gennauw ist". — Golius (476): „Mare Ligusticum, *das Genueser Meer*". — Chytraeus (576): „Mare Ligusticum, *dat Genueser Meer*". — Frischlin (14 a): „[Mare] Ligusticum, Gallicum, *Genueser Meer*". — Mercator: „endtlich stöst es gegen Mittag weyt vnd breyt / wie gleichsfals auch gegen Südtwesten vnd Westen an das Mittelländische Meer / welches daselbst das Tyrrhenische vnd *Genueser Meer* genennet wirdt" (478); „Gegen Mittag mit dem *Meer* / so nach seinem Nahmen das *Genueser*

wird genannt“ (501); „[Corsica] grentzt gegen Niedergang vnd Mitternacht mit dem *Genueser Meer*“ (542).

S. Germano: Ottokars Reimchronik 417 ff.: „Bare unde *sant German* / helf und dienstes under*tân* / wâren dem kunig und Meht — fridùn.“ — Enikel, Fürstenbuch (1988): „dô wart er siech, daz er sich kleit / und lac ouch ze Pullen tôt; / ze *Germans* man daz fleisch sôt.“

Giornico: Hans von Eptingen (Schulte I. 458): *„Irniß“*. — Volkslied von 1478 (Lil. II. 154):

(1.) „Nun merkend offenbare
was iez in kurzer frist
gegen einem nüwen jare
ze *Girnis* geschehen ist“;
(3, 8) „gen *Girnis* in das dorf.“ —

Ortelius: *„Jornico“* Karte 69.

Nach Ritters „Geographisch-Statistischem Lexikon“ noch jetzt als Nebenform *Irnis* gebräuchlich.

S. Giovanni in Persetico: Harff: „Item van Merandola zu *sent Johans casteel* XX mylie. Item van *Johans casteel* zu Bononia XIII mylie“ (10, 1); „Merandula — *Sent Johans casteil* — Bononia“ (252 b).

Giovinazzo: Nikolaus von Island: „IV til *Ivent*“ = inde totidem Juvenatium (S. 26). — Dietrich von Schachten: „Sontags, als wir gessenn hattenn, riettenn wir auß [Bari] vndt kamen zu einer stadt, heisset *Innertza,* rietten wir ihnn die vorstadt . . liegt auch am Meer“ (P. R. 222; hier liegt ein Verschreiben vor). — Mercator: „Die Bischoffliche Statt *Iuvenatium oder Giuvenazzo* ligt auch auff einem fruchtbahrn Feldt“ (538); „das *Iuvenacenser* Bistumb“ (541). — Froelich (II 1. I 261, 420): *„Iuvenazzo“*.

Gîvers: vgl. Aetna!

Glötsch, Glötz: vgl. Chioggia!

Görz: Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst: 188, 7 „dar kom von *Gorze* grâve Meinhart“ (Lachm. 65, 15 „Görze grâf“); 197, 3 „dar kom von *Gors* her Wölfelîn“; 227, 3 „von *Gors* der süeze her Wolfgêr“; 278, 5 „bî dem von *Gorze* schanden bar“ (Lachm. „Görze“); 280, 2 „und ouch von *Gorze* grâve Meinhart“; 283, 1 „der grâve von *Gorze* ritterlîch“; 337, 5 f. „dô het von *Gorz* der êrenrîch / in Tryest ein ritterschaft geleit“; so noch mehrmals. — Enikel, Weltchronik 27503: „und ze *Görz* ist ir vil“. — Landbuch von Österr. und Steier: „Ez habent ouch die herren von *Gortz* von der herschaft ze Peilstayn die vogtay ze Sybidat unt ein vogtay haizzet in Utino und ein vogtay under der purge ze *Gortz* und den marcht ze Latisan“ (724, 3). — Ottokars Reimchronik: 15108 „grâf Albreht der fruot von *Gorz* was sô gemuot“; 34090, 34292 „von *Gorze* grâf Albreht“; 34762 „und von *Gorz* die grâven“; 35174 „und von *Gorz* die grâven beide“, Var. *Gouerz* Admonter Hs. 15. Jh.; 68117 „von *Gorze* grâve Heinrîch“. — Österr. Chronik: „graf Alber von *Gorcz*“ (132, 19); „Nu ruft der patriarch umb hilf an von *Gorcz* graf Albrechten“ (151, 21); „do ward si dem grafen von *Görcz* zu gemëhelt, und do der selb graf von *Görcz* fur von diser welt . . . . .“ (196, 9); „die ward versprochen von *Görcz* graf Hainreichen“ (212, 2). — Wiener Annalen (a. 1385): „der graff von Czyli starb und der grave von *Gôrcz*“ (233, 24). — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV 66, 5): „und gewunnen die stat Triest, *Gauerz* und Parun und Partentz und Perra mit gewalt“. — Watt: „nit weit von *Görz*“ (I 223, 37). — Frischlin (209 a): „Gorytia, *Görtz*“. — Ortelius: *„Gortz“* Karte 93;

„*Goercz*“ K. 94a. — Mercator: „Gorizia oder *Görtz* heyst bey dem Antonino vnd Ptolemaeo Julium Carnicum, hat seine Fürsten / vber welche die Hertzoge von Östreich gebieten“ (516).

Goro: Dietrich von Schachten (P. R. 239): „Donnerstags vonn Mangesack (Magnavacca) gehnn *Goro*, ist auch ann dem Meer, mustenn wir auch uber ein gross wasser undt ist auch nichtt mehr, dann ein wierttshauss. Freittags vonn *Goro* nach Gossa (Chioggia)“.

Gossa: s. Chioggia!

Grabaten: s. Croatien!

Gradisca: 1509 Chmel, Urk. z. Maximil. (Lit. Ver. 10, 325): „Geben zu *Gradisch* am Carsst am sechsten tag Octobris“. — Ortelius: „*Gradisch*“ Karte 92, 94a, „*Gradischo*“ K. 93.

Grigno: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 338): „*Grind*“. — Froelich (l. l. IV. 14. 105): „Vurgen (Borgo) — *Grin* (= Grigno) — Felters (= Feltre)“.

Grottaminarda: Dietrich von Schachten kommt von Trani über Barleta, Cerignola, Candela nach Montelion = Montefalcione „undt kamenn förder dieselbige nachtt ihnn eine stadt, heissett *Lograta*, daselbstenn lagenn wir uber nachtt“. Dann weiter „gehnn Trepalda“ (= Atrepalda) und über „Nola“ „gehnn Neapolis“ (P. R. 223).

Gubbio: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 338): „Si papa fuerit Perusii, Assisii, Interamnis vel circa loca illa, de Ursage (Ossaia) eas leucas usque *Gunfin* et sic ulterius“.

Gwor: s. Portogruaro!

Hangandaborg: Vgl. Acqua pendente!

Heiden, Heyden: Vgl. Ampezzo!

Heuberc, Howeberg: s. Gargano, Monte!

Hildebrandi, urbs-: Arnold von Lübeck (M. G. Scr. XXI 248, 34): „Quo [= Tridento] relicto venit ad transitum arduum montibus praeclusum, qui Veronensium Clusa dicitur, ubi castrum est firmissimum, quod ex longa antiquitate *urbs Hildebrandi* dicitur“. Unter dieser urbs Hildebrandi ist *Garten, Garda,* zu verstehen (vgl. D. Heldenb. I, LII, sowie Müllenhoff, Sagen S. XV). In mehreren Spielmannsgedichten wird Hildebrand als der Herr von *Garten* genannt, im Laurin „von Garte ein wîser wîgant“ (s. Garda). Außerdem befand sich die Burg zu Garten schon im Besitze von Heribrant, dem Vater Hildebrants. In der Frankfurter Handschrift des Wolfdietrich D. (Grimm, Hs. S. 255) finden sich folgende zwei Angaben:

213b: „— gab die burg zu *garten* dem küenen *herbrant*“.

— — — — — — — — — — — — — — —

„Also lebet herbrant mit der frowen mit eren manig ior.
Er gewan mit ir drige sine dz ist endelichen war.
Den ersten sicherliche den hies er *hildebrant*
Der half her dietrich erfehten manig lant“. —

Und nochmals 214b:

„Die wile hette öch zu *garten* der küne *herbrant*
Mit amye ein sun gewnnen dz ist vns wol bekant
Der wart so wol versunnen man hies in *hiltebrant*“.

Herbrant besaß also die Burg zu Garten, daher ist auch sein Sohn Hildebrand von Garten, wie aus den angeführten Stellen deutlich hervorgeht, die noch Sigenot 17, 3 bestätigt:

„*Hiltbrant* bin ich geheizen
und bin von *Garten* ouch geborn“.

So ist wohl die Abkunft Hildebrands von Garten gesichert. Hildebrand hat dann wohl diese Burg überkommen. So hat sich ein Name wie „Hildebrandsburg“ leicht bilden können, zumal Hildebrand eine bedeutsame Rolle in der Heldensage spielte.

Histrion, Hystria, **Histerreich,** -land u. ä.: s. Istrien!

Humblungalandh: Vgl. Amelungelant!

Idro und Lago d'Idro: Mercator: „Zwischen dem Lago d'Iseo vnnd dem Gartsee ligt der *Lago d'Idro* oder Idro Lago, hat seinen Nahmen von *Idro* dem Schloß / oder wie etliche andere wöllen von der Hydra oder gewaltigen Wasserschlangen / welche / nach etlicher Gedicht / der Hercules an diesem Ort vmbgebracht vnd erwürget hat“ (508).

Illyria: Österreich. Chronik: „Gallerius behub *Yllíricum,* Asiam und Orient“ (56, 17). — Breitenbach: „so werẽ wir in eym tag biß gen modon vñ dar nach leichtlich durch Achaiam. Moream. *Illiricum.* Dalmaciã vnd Croaciam in Histriam vnd Italiam gekommen“; „vnd furen den selben abendt in ein wusten port Stannñ genannt in *yllírico* liegende“. — Dasypodius: „Illyris, *Illyria, Illyricum,* das Land das an Dalmatien stosset / Histriam vnd Ungern. Nunc Sclauonia, Illyrij, die Sclauen oder Croatier vnd Bosnienses“; „Liburnia. Ein anstossend landtschafft an Dalmatien vnnd *Illyriam* / uel ipsum Illyricum. Liburni, die völcker darinn / Sclauen.“

Imola: Watt: „gwan er durch sinen hoptman Picemyn Forlich, *Immola,* Bononi und Ravena“ (II 34, 27). — Dasypodius: „Forum Cornelij, Ein statt in Italia, jetz *Imola* genant“. — Mercator: „*Imolæ* Theylung manchem schadt“ (482); „Forum Cornelij oder *Imola* ligt an dem Fluß Santerno auff einem fruchtbahren Feldt“; „die Bischoffe von Favent, *Imola,* Mutina“ (504).

Innertza: s. Giovinazzo!

Isola: Otto Heinrich: „kamen auff die nacht gen *Isola,* ist ein stättlein, ist 5 meil vonn Peron . . . kamen neben ein starcke Statt, heist Caput Istria, leit V Meil vonn *Isola*“ (P. R. 397).

Istrien:

I. Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst:

337, 2ff. „und fuor mit freuden alzehant
gein Kernden unde gên Kreinlant
und danne gegen *Ysterrîch.*
dô het von Gorz der êrenrîch
in Tryest ein ritterschaft geleit
durch sîn vil hôhe werdecheit“. —

Dietrichs Flucht: 457 „herren sint si dâ ze *Isterrîch*“ (: sicherlîch); mit Var. „*hysterreich*“ Ambraser Hs.;

2439f. „dô gap er dem künege Dietmâr
Lamparten allez gar,
Roemisch erde und *Isterrîch*
daz ez im diente gewalticlîch“;

3693 „gegen Berne ûf durch *Isterrîch*“ (: Dietrîch);

3875 „Bôle und ouch *Isterrîch*“ (: gewalticlîch);

4533f. „hin vuor der herre Dietrîch
ze Hiunen durch *Isterrîch*“;

8110f. „hin sigen dô die balden
durch Saders ûf gein *Isterrîch*“ (: Dietrîch);

8115 „rehte ze *Isterrîche* in daz lant“,

mit Var. *Ysterich* in Riedegger Hs. (13./14. Jh.);

8213 „dô vuor er ûf durch *Isterrîch*“ (: Dietrîch). —

Rabenschlacht:
202,4 „durch Saders ûf gen *Isterrîch*“ (: Dietrîch),
mit Var. „gegen *Hysterreich*“ Ambraser Hs.;
1029, 1. 2. „Vür sich si dô strichen
dâ hin durch *Isterrîch*“ (: clagelîch). —
Ottokars Reimchronik:
34739f. „ze Friûle in dem lant
unde in *Ysterrîche*
und ûf dem Karste algelîche“;
34750 „von *Ysterrîch* und von Friûl“;
35119 „diu von *Ystrîch* und Friûl“. —

Jacob von Bern (P. R. 47): „do umb fur wir mit gluckchhafftem wind *Istriam*, das lannd Slavoniam, Albaniam . . . .“ — Georg Pfintzing (P. R. 68): „und komen den selben tag in die stat Pyron in *Histrion.*“ — Breitenbach: „Item vonn Venedigenn kompt mann geyn Parentz . . . . Und liit in *Hystria* . . . . Dar nach XXV myle ligt eyn staydt Polmedore, do endet sich dass lant *Istria*“ (P. R. 133); „ich hann inn gantzenn Egipptenn, in Jüdea, Grecia, Salvania, Dalmacia . . , Affrica, Morea, *Histria* und in andernn landenn nie keyne lebendige fichs gesheen, die etwas wert syn“ (143). — Ders. 1486: „also kamen wir in *histriam* / ist ein nacion Dalmacie deß lands . . . Am sůbenden tage Januarij fůren wir biß gen Parentz ein statt in *histria* gelegen“; „ein ander fleck Polmedor genant, der ein ende machet der prouintz *Histrie* vnd ein anfang des landes Dalmacie“; „O wie mag man sich verwundern / so man sicht disen gewalt sich sterckẽ in *Hystriam* / Dalmaciam vñ Schlauonium“; „so werẽ wir in eym tag biß gen modon vñ dar nach leichtlich durch Achaiam. Moream. Illiricum. Dalmaciã vnd Croaciam in *Histriam* vnd Italiam . . . gekommen.“ — Peter Rindfleisch (P. R. 322): „wir seind kohmen am dinstags in ein Landt, das heist *Istria*, und wir seindt zuegefaren an ein Stadt, die heist Ruigo (= Rovigno) . . . . und seind von *Istria* 180 meilen.“ — Harff: „item dit steetgen [Parens] lijcht in *Istrijen*“ (60, 5); „dar nae hauen die Ungeren alle lant gewonnen Albanyen, *Hystrijen* ind alle wyndessche lande“ (62, 40); „Item van Medulen zo Paele, eyn stat in *Hystryen*. Item van Paele zo Parenz eyn stat in *Hystryen*“ (214, 6); „*Histria* prouincia“ (255a). — Otto Heinrich: „gen Robinga ist ein klein Stättlin oder Märktlin, leit in *Histria*“ (P. R. 362); „unndt dargegen über leg das Meer, an *Histria*, leg eine grosse Statt Pollo genant . . . dor affter mochten wir *Histria* nit viel mehr sehen, sagt man unss Bilgram Im Schiff, welch fragten, dass meer deyle fürther *Histriam* unndt Dalmacien hinder sich zuruck hienein“ (363); „domit wir gen Parentz, leit in *Istria*, ... furen“ (397); „die stätt liegendt alle in *Istrich*“ (398). — Watt: „und Krain und *Isterreich*, das ietz Venediger beherschend“ (III 120, 23). — Bruder Felix 1556: „Nach mittag erschein uns zu der lincken seitten das Landt *Hystria* / *das ist Ysterland* mit seinem bühlen vnd bergen“ (S. 17a); „da sahen wir hoch gebirg bey seiten do sich endet *Hysterlandt* vnndt hebt an Windischlandt oder Dalmacie“ (S. 18a). — Dasypodius: „Histria Sclauenland / oder *Histereich* / darinn Triest vnnd Pola am Venediger meer“; „Jadera. Ein statt in *Istria* / der Venediger“; „Illyricum, das land das an Dalmatien stosset / *Histriam* vnd Ungern. Nunc Sclauonia.“ — Reisb. d. h. Landts 1584, S. 349: „Golfo Carnaro, bey welchem jnnerhalb die Statt Segna liget, da das Windisch Land sich endet und das *Hister Land* anfanget.“ — Ortelius: „*Istereich*“ (Karte 92). — Mercator: „Das Landt *Istria oder Histereich*“ (476); „Da die beyde Stücke / Friol vnd *Histereich* an das gantze Landt hinan reychen“

(478); „[Friol] hat seine Grentzen gegen Auffgang an *Histereich*“ (515); „mit sampt dem gantzen Landt *Histereich*“ (516); „Von dem Landt *Istria oder Histereich*. Nach dem Landt Friaul folget *Istria oder Histereich* / so nach deß Plinij Zeugnuß vor Zeiten Japydia geheyssen“ (518); „von dem Landt *Histereich* biß zu den Grentzen Macedoniae“ (553); „[Croatia oder Grabaten] stöst gegen Orient an *Histereich*“ (556). — Ders., Atlas 1613, S. 291: „Istria Latinis Graecisque Scriptoribus satis nota; nomen hodie servans: Germanis *Histerreich*, quasi Istriae Regnum, dicta.“ — Fürer, 1645 Reise: „Den 26. Julii liessen wir *Istriam* hinter vns ligen. . . . . zwischen *Istria* vnd Sclavonia gelegen“ (S. 4); „Daselbst heben die Bawren in den Gebirgen an Windisch zu reden / vnd höret das Land *Istria* auff“ (S. 343). — Schönsleder 829a: „*Histerreich* / Histria, Istria. Japydia, Italiae regio versus Dalmatiam.“

II. Ableitung: Ottokars Reimchronik 34277: „der *Ysterrîchœre* gruoz“, mit Var. *ysterischer* Wiener Hs. 15. Jh.

III. Adjektivische Ableitung: Otto Heinrich (P. R. 362): „darnach Cita nova, Parentz am *Histrischen* gebirg auch sehnlich, alss nechst gemelt. . . . An diessem *Histrigisen* gebirg oder ertrich stöst Sclavonia.“ — Mercator: „Insonderheit aber findet sich in dem Rovinienser Feldt ein trefflicher Marmor der *Histereichische* genennet / welcher in Italia fast theuwer wird verkaufft“ (518). —

Zu Ulrichs „Frauendienst“ ist zu bemerken, daß Lachmann auch für das handschriftliche „Oesterrich“ „Ysterrîch“ eingesetzt hat, wo von dem „margrâve Heinrîch“ die Rede ist (177, 4. 187, 6. 229, 1. 250, 5. 278, 3. 280, 2. 312, 2). Ob Lachmann mit dieser Änderung recht hat oder nicht, ist bisher unentschieden; die Ansichten darüber schwanken (Karajan, Falke, Scherer, Knorr, Schönbach). Einen Überblick über die verschiedenen Stellungen zu dieser Konjektur bietet Reinh. Bechstein in seiner Ausgabe des „Frauendienstes“ (D. D. d. M. A., S. 11, Anm. zu 29, 6).

In den ahd. Glossen finden sich auch Glossierungen von Istria durch paigira (Steinmeyer Ahd. Gl. III 610: „*Istria peigirae*“ Clm. 22053, 60b; „*Istrię peigira*“ Clm. 22053, 62a; „*Ister danobia*“ Clm. 22053, 62a). Es sind dies gelehrte Etymologien, die den Landesnamen mit dem bairischen Flußnamen Ister-Danubius zusammenbringen; sie sind nur insofern von Wert, als sie „die Auffassung der Gothen als Baiern stützen, da das eigentliche illyrische Istrien, als ein Teil von Meran, zu dem alten Gothenlande der Sage gehört“ (Heinzel, Ostgot. Heldensage S. 32).

Italien: 1a) Notker, Boethius (Braune, Ahd. Lesebuch): „Tánnân geskáh pi des cheiseres zîten Zenonis, táz zuêne chuninga nórdenân chomene, éinêr ímo den stûol ze Romo úndergîeng únde *álla Italiam*, ánderêr náhor ímo Greciam begreif“ (55, 7); „únde úbe er ín úberuuúnde, Romam ioh *Italiam* mít sînemo dánche zehabenne“ (56, 16); „Sô Dioterih mít témo uuôrte ze *Italia* chám“ (56, 18); „Sô châmen áber nórdenan Langobardi únde uuîelten *Italiæ* mêr danne ducentis annis“ (56, 29). —

Trierer Silvester 73f.: „sinen boten sante
zo *Italien* in deme lande“. —

Kaiserchronik 7340f.: „der kunic von *Itâlîâ*
joh der von Purgundîâ“;

15536f.: „Der chunich twanc dô die Nortmansam tet er *Ytâlîam* —,
daz si Rômischem rîche
dienten iemer mêr mit flîze.“ —

Nikolaus von Island: „Þar fellr áin Garilea, hon skilr Romveriaríki ok Sikileyiar ok Þar er Campania edr Pull fyrir utan, enn *Italia* fyrir nordan“ = Amnis Liris terminum constituit inter territorium romanum et regnum Siciliae; hinc ab austro se protendit Campania sive Apulia, Italia vero a septentrione (S. 25). — Sächsische Weltchronik: „sin broder was in *Ytalia*“ (112, 34); „Constancius hadde dat westerlant, *Ytaliam*, Galliam unde Affricam“ (114, 20); „unde umbot in, dat se quemen in *Ytaliam*“ (136, 6). — Enikel, Weltchronik: 16891 „in ein lant daz hiez *Italiâ*“ (: dâ); 25549 „und daz lant *Italyam*“ (: stân); 25568 „unz er kom in *Ytaliam*“ (: scham); „Lotharius besass das lant *Ytaliam*“ (539, 22); „der het dy lant Pehaim und *Ytaliam*“ (541,5); „der fuer in *Ytaliam*“ (548, 18). — Braunschweigische Reimchronik: 1062 „dher starf in *Ytalienlant*“ (: genant); 1091 „dho helt an *Ytalien* daz riche“; 1103 „daz her zo *Ytalien* queme;“ 1134 „daz her an *Ytalienlant*“ (: uzgesant); 1226 „dher koninc an *Ytalien* quam“. — Sächs. Weltchronik, Thür. Forts.: „da was ein groz strit in *Italia*“ (299, 7); „in daz lant zů *Ytalyen*“ (313, 31); „do zouch konig Lodewig kein Lamperten unde kein *Ytalien*“ (316, 2). — Closener, Straßburgische Chronik (Z. f. d. A. 12, 372): „daz erhorte Dietrich von Berne, der was kuning in *Ytalia*“. — Sächs. Weltchronik, 3. bair. Forts.: „und het im alle di lant undertaniget, Lamparten, Tuscan, *Italiam* und ein teil des landes zu Pullen“ (345, 12). — Österr. Chronik: „Jaffet gefiel Europa, darinne ist Ybernia, Schottenland, Engelland, Tenmarkcht, Norbey, Swezenlant, Yspani, Germania, Frankreich, Gallia, Niderland, Oberland, Polan, Pehaim, Österreich, Steyr, Kërnden, Ungerland, *Ytalia, wëlhisch land*, Chriechen, Reüssen und Preussen“ (8, 12); „und cham gen *Ytalia* an die stat, da nu Rom leit“ (9, 1); „Er geperte auch drey sün, der ain Sicili, der ander Florenz, der drit mit volkch *Ytaliam* hat gemeret“ (17, 17); „Constancius behub *Ytaliam*, Affricam und Galliam“ (56, 17); „der mit herskraft cham gen *Ytaliam*“ (80, 21); „Berengarius hiet *Ytaliam*“ (84, 3); „die Unger .... zugen durch *Ytaliam* gen Panoniam“ (84, 19); „*Ytalia*“ noch 11, 22. 12, 16. 19, 7. 44, 29. 60, 24. 68, 22. 27. 74, 11. 77, 29. 80, 16. 19. 82, 21. 84, 23. 87, 3. — Arigo 588, 36: „wie er auch *Italia* wercze reitten wölt“. — Felix Fabri (P. R. 294): „und kumen wider an daz land *Ytalia* in die provintz Campania“. — Harff: „In Lumbardijen *Italyen* da vonff mylie maichen eyne duytze myle“ (4, 14); „item die priester werckliche ind geystliche doynt hie ouch in *gantz Ytalien* gar mit luyder stymmen mysse“ (53, 19); „vss Slavenyen Grecyen Albanijen Schyrkassen Vngerijen ind *ijtaelsche landen*“ (103, 4). — Cronica van der hilligen stat van Cöllen (Z. f. d. A. 12, 373): „Dietrich von Bern .... was as vurß XXXI iair konynck tzo Rome ind in *Italien*“. — Otto Heinrich: „biß gen Bern, dass ist ein sehr grosse Statt, leit in *Italia*“ (P. R. 354); „Es geben auch alle ander nationen, so in Rodis ass Spannigen, Galiger, *Italia* gewessen sün, zuvor Gott den Preiss“ (372). — Watt: 1) „zuletzst auß *Italien* widerum in Africam“ (I 6, 22); „so si *in allem Italien* hattend“ (I 214, 18); „so si in Lombardi und vilen mächtigen orten *Italiens* angesechen“ (I 287, 40); „daß uns darum *das ganz Italien* ... nit anseche“ (I 289, 2); „do machet er in zu ainem gmainen stathalter des hailgen richs *im ganzen Italien*“ (I 328, 5); „*das ganz Italien* biß an Abrutzen und Calabrien“ (III 120, 11); „*im ganzen Italien*“ (III 146, 35); 2) „die Langbarter wie sie in *Italia* gleubig wurdend“ (I 85, 21); „In disem jar ward *im ganzen Italia* groß krieg“ (I 300, 26); „*in allem Italia*“ (I 418, 4); „Und was in Mailand und *ganzem Italia* ouch vil kriegs“ (I 518, 11); „*Italia*“ noch II 139, 4. III 59, 30. 119, 29. 124, 15. 522, 24; „*Italien*“ überaus oft. — Maaler:

238c „*Italien* (das) Latium, Oenotria, Italia"; 75c „Bononia. Ein statt vñ hohe schul in *Italien*"; „in *Italia*" 91b. 169b. 265a. — Dasypodius: „Italia. *Das Italien* / ein landschafft inn Europa / darinn die statt Rom ...."; „Ausonia *Italien*"; „Ostrogotthi, Habend Rom vnnd *gantz Italien* eingenommen"; „*Italien*" noch vielfach; daneben gleich „*Italia*", z. B. „Hesperia, das Land *Italia*"; „Oenotria. Das land nachmals *Italia* genant"; „Immola. Ein statt in *Italia*" u. s. f., sowie lateinische Formen wie „Anio Ein fluß *Italię*"; „Calabria Ein landtschafft *Italię*" (dies überaus oft!) und „Pelorus. Ein vorspitz Sicilię / gegen *Italiam*"; „Hunni. Die Hunnen / die völcker auß Scythien / die Thraciam, Hungerland vnd *Italiam* verherget haben". — Johann von Hirnheim (P. R. 451): „denn in *Italien* müssen alle Juden rote Parrets tragen." — Golius: „das Thuscanisch Meer, das an *Italien* stosset"; „das Venediger Meer, so zwischen *Italien* vnd Illyrico ist" (476); „Aborigines, die erstē Einwohner in Italia" (481); „Samnites völcker in *Italia*" (487); „Latium dz teil *Italiae* / da die Tyber in das Meer fleußt" (469); so noch 473. 485; „Alpes, die Alpen / das hoch gebürg, welches *Italiam* von Gallien vñ etlichen andern Landtschafften scheidet" (472). — Chytraeus: „dat Venediger Meer, dat twischen *Italien* vnde Illyrico ys" (575); „Ticinus, de Thesin / in *Italia*, flütt vor Pauy" (582); „Aborigines, de ersten Inwaner in *Italia*" (583); noch 588; „Alpes, de Alpen / dat hoge Geberchte, welckes *Italiam* van Düdeschlandt vnd Franckryck vnterschedet" (571), so noch 572. 576. — Mercator: „denn allein der eintzigen Landtschaft *Italien* zugedencken" (9); „vnter die aller beste Ort deß gantzen Landts *Italien* gezehlt." (496); „zwischen dem Läberberg, Genffersee, *Italia* vnd dem Rhein" (274); „Als aber die Ostrogothi nachmals auß *Italia* wurden vertrieben" (494); „hat in *gantz Italia* die erste Truckerey vnd offene Buchläden gehabt" (498); so auch 506. — Martin Zeiller, Itinerarium I, 49 (Grimm Hs. 490): „Der Oost Gothen König in *Italia* Theodoricus, insgemein Dietrich von Bern genant". — Ders., fidus Achates ed. 1651, II 301: „von Basel nach dem S. Gotthartsberg und über solchen nach Bellentz in *Italien*."

b) Österreich. Chronik: „si wolten ze pabst haben ain Römer oder ain *Ytalicum*" (200, 23). — Otto Heinrich: „Rodis ... hat vonn Riter brudern steitz bey Im Hispaniern, Frantzosen, *Italienern* unndt Teutschen" (P. R. 370); „die Venediger haben auch diesse Statt stetz mit 7 fänlein soldaten, guts Kriegs Volckes vonn Teutschen unndt *Italigern*, wohl besetzt" (379). — Watt: „vom Francisco, der ein *Italianer* von Assis" (I 16, 29); „ein *Italiener*, von Padouw bürtig" (I 433, 26); „Herzog Franciscus orndet bi 500 *Italianer*" (III 277, 1). — Maaler 343c: „Sardelle ein meerfisch / behalt bey den Frantzosen vnd *Italianern* noch jren nam̃en". — Dasypodius: „Ausones *Die Italianer*"; „Europa. Der dritte theil der welt / darinnen wir Teütschen / *die Italiener* / Frantzosen / Spanier ..."; „Italus, a, um Ein walhe oder *Italianer*." — Mercator: „Der *Italianer* Andacht" (10); „von den *Italianern* il Po genannt" (483); so noch 487—489. 528.

c) Harff: „ouch kuefft he mir tzwae breyllen mil *ijtaelschen* wijne" (58, 9); „hie heyfft sich an eyn ander spraiche, halff frantzois ind halff *ijtaelsch*" (218, 29). — Otto Heinrich (P. R. 365): „alle unter der Grichisen sprach unndt können gemeglich auch *Italisch*". — Watt II 17, 45: „under den französischen und *talianischen* cardinälen". — Münster, Kosmographei: „sie haben gefundenn, daß die geng in den *Italischen* bergen nit on metallen sein". — Dasypodius: „Disem zugegen am *Italischen* gestad ist Scilla". — Mercator: „nach aller

Italianischen vnnd Römischen Scribenten Zeugniß“ (489); „Die Bürger solcher Statt (Trient) gebrauchen sich der Teutschen vnnd *Italianischen* Spraach zugleich“ (494); so noch 497. 504. 509. 525. 532. 533. 538; dagegen 540: „Consentia auff *Italienisch* Consenza genannt“. — M. Zeiller, fidus Achates 1651, II 30: „auff der *Italiänischen* Raise under den unteutschen windischen Leuten“.

2a) Steinmeyer Ahd. Gl. III. 13, 8: „In romana *inuualhum*“ Cod. Cassellanus theol. 4° 24 [610, 3 „Gallia uualholant“ Clm. 22053, 61 b]. — Wessobr. Gll. Fol. 61 (Wackernagel, Berl. 1827): „*Walhuolant Italia*“. — Kasseler Glossen 13, 11 (Braune, Ahd. Lesebuch S. 28): „Tole sint Uualhâ (Romani), spâhe sint Peigirâ: lucîc ist spâhî *in Uualhum* (in romana), mêra hapênt tolnheiti denne spâhî“ (vgl. Ahd. Gl. III. 13, 8). —

Annolied 385 f.: „Enêas irvaht im *Walilant*
dâr die sû mit trîzig jungin vant.
dâ worhten si die burg Albâne.
dannin wart sint gestiftit Rôme“. —

Kaiserchronik 6824 f.: „ain boten er tougenlîche sante
ze wälhiskem lande
ze sînem alten dienestman“. —

Wernher d. Gartenære, Meier Helmbrecht: 781 „oder sît ir von *Walhen*“; 1720 „ir sît ouch dâ *ze Walhen* wert“. — Ortnit: 3, 1 f. „Ez wuohs in Lamparten ein gewalteger künic rîch, / dem was bî den zîten derhein künec gelîch / über elliu lant ze *Walhen*“; 253, 1 f. „Ich füere von Kerlingen daz aller beste gewant, / daz ich ze *Walhen* inder in den steten vant“; 353, 2 „*in walhischen rîchen* hiet ich die künde wol“; Var. *welhischen* Hs. W.; 393, 4 „du solt küniginne werden über elliu *Walhen lant*“. — Eckenlied 66, 9 f.:

„zwâr sîn gelîch wart niendert schîn
in *Walhen* noch in Stîre,
in Swâben noch in Beiern lant,
dar zuo in Francrîche:
des hât mich Berne gephant“. —

Virginal 494, 11 f.: „in schreip diu schoene Goldelîn:
von *Walhen lande* kam si dar
und ist ein edeliu herzogîn“;

551, 3 f.: „vor einer guoten veste [= Muter]
diu lît nâhe an *Walhen lant*.
z Ârône kam er ûz gerant“. —

Wartburger Krieg (Grimm, Hs. S. 192): „so hât der bruoder sîn / gebirge in Tiutschen landen und *in der Walhen lant* / der selbe künic der heizet Laurîn“. — Stadtbuch von Augsburg 30, 6 (1276; Wb.): „ein saum *von wælhischem lande* gibt ainen helbelinch“. — Kaiserchronik, Anhang I,

41 f.: „künec kuonrâtes sun,
der wolt als sîne vordern tuon
und strait *nâch Welschen landen*
durch râche dâ bevanden
der tôt und manegen zieren helt“. —

Enikel, Weltchronik:

16893 f. „er stiftet ein grôz stat
als si hiut in *Walhen* stât
und ist geheizen Mantou“,
Var. *walen* Hs. 10;

27400 „ze *Walhen* wil ich heben an“;

27 950 (Kaiser Friedrich von Staufen)
„der gesigt hêt in *Walhen lant*“,
Var. *Walichen* Hs. 12. —
Enikel, Fürstenbuch: 1386 „er kumt niht durch *Walhen lant*“; 2039 „ze Pullen *in der Walhen lant*“, Var. *ualschen* Hs. 4. — Sächs. Weltchronik, 1. bair. Forts.: „In den zeiten betwanch der kaiser Friderich *ze Wœlischen landen* die stet, die sich wider in vernojert heten. Also chom er fur Bare in Pulle“ (324, 24); „der underwant sich ze Pulle und *ze Wœlischen landen* der vest vil“ (326, 13); „Donach etwie vil besament sich der chünich in Daeutschen landen und fur mit maht uber daz gepirge; er wolt betwingen den herren Karln, der im den vetern Meinfriden erslagen het und sich auch vil vesten *ze Wœlischen landen* underwunden het. Also chom chünich Chunrat mit gewalt durch Lamparten in Tuscan fur Florenz“ (327, 14); „Mit dem peispel gab der künich den herren ze versten, daz vor im manich chünich uber daz gepirg in *Wœlscheu lant* fur, die alle dorinne beliben. Daromb wolt er *ze Wœlischen landen* noch ze Rom niht“ (328, 25); „er fur ze *Wœlischen landen*“ (333, 1). — Ottokar, Reimchronik: nicht durchgehends auf Italien spezialisiert, wenn auch in der Hauptsache; besonders hervorzuheben folgende Stellen:

2720 f. „doch über alle *welhische lant*
dâ nanden die liute in
niht anders wan Kuonradin“;

67 798 f. „des hiez er an der stunt
genuoc von *Walhen* bringen,
von Flandern und von Kerlingen“;

80 469 f. „wie von Francrîch kom
in welhischiu lant
der Karlot genant,
unde wie er dâ warp
in des bâbstes dienste“;

8422 „der bischolf von *Walhen*“ (: enphalhen)
[= Squillacensis];

Walhen noch 2747. 2779. 3022. 9459. 13637. 40082. 40159. 41483. 41485. 69044. 78018. 78099. 79354. 79393. 83985. 86769; *Walhenland* 80742; *welhische lant* 114. 979. 2817. 18739. 39913. 40920. 44858. 48233. 79374. — Sächs. Weltchronik 2. bair. Forts: „in Dåutschen landen und *in Bålschen landen*“ (338, 13); Var. *Welischen* 4. — Dass., 3. bair. Forts: „Der keiser Ludwig pleib zu Rom und *in Welschen landen* in daz funfte jar“ (344, 30); „Also virlos der keiser Ludwig Meilan wider und daz lant; daz machte, daz er darnach niht wider *gein Welschen landen* vur“ (345, 21); so noch 346, 13. 347, 45. — Closener, Strassburger Chronik (Chr. d. d. St. VIII 35, 1; Wb.): „Lotharius II richsete 2 jor *in welschen landen*“. — Schiltbergers Reisebuch, 80: „Auß *wälschen landen* von Venedig und von Genau“. — Österreich Chron.: „Saturnus vloch gen Europam. Den nam Janus, hern Noes sun, der die zeit künig was ze *Ytalia*, gütleich auf durch seiner weishait willen. Saturnus lerent do müns und pfenning ze machen. Auf den pfenningen, die man ze *Walhen* grebt auz den ëkkeren, vint man an ainer seit der pfenning ain haubt Janus und an dem andern tail ain scheff, darauf Saturnus ist kömen gen *Walhen*“ (11, 21); „Janus, der erst fürst ze *Walhen*, starb“ (12, 11); „ze *Ytalia, daz ist ze Walhen*“ (12, 16); „Do si chamen gen *Walhen*, der senator von Röm und ander vil sich an in slugen“ (115, 24); „Er legt ez darnach ze *Walhen* in manige stat, alz gen Pülen, gen Mailan und mit ainander zu ainer zeit gen Agle

und gen Weiden“ (204, 1); außerdem: 115, 20. 123, 1. 193, 11; dagegen 187, 2: „gen Walhen in die gegend bey Bisuncz (= Besançon) zu dem herren von Yla“. — Baseler Handschr. (Grimm, Hs. S. 316): „er ersluog zuo Rome kunig october vnd zwen ander kunig, wart kunig vnd herre ze Rome vnd über alle *welsche land*“. — Vocab. v. 1419 (Schmeller II² 905): „*Walchenland Italia*“. — Georg Pfintzing (P. R. 68): „Am eritag gen Heyden in *welische lant,* dornach gen Lungeron und dornach gen Spervall“. — Sächs. Weltchronik, 4. bair. Forts: „weder in Teutsche noch *in Wälscheu land*“ (358, 2); „und ieczo gebesen *in obern Walschen landen*“ (= Oberitalien; 373, 31); „ain gewainer sterb in Sbaben und in Pairn und auch *in Wälschen landen,* den man nent pestalenz“ (381, 14); „Do chom ain heiliger mensch *von Wälschen landen* in Thaüczhe land, der was Parfüßorden“ (382, 2). — Ulman Stromer (a. a. O. 55, 2): „man lag kunk Rupprecht vast an, daz er *gen welissen landen* und gen Rom zichen solt“. — Erhard Wahraus (Chr. d. d. St. IV 229, 2): „Desselben zeyt was künig Ruprecht von Haidelberg auch hie ze Augspurg, do er zoch *gen wälschen landen* fur Priß“. — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V): „da starb mein sun Burkhart *in welschen landen* in ainer stat, haist Vicentz“ (139, 14); „er was gewesen *in welschen landen*“ (143, 1); „auf solch gerecht, frum und götlich mainung hand sie ain concilium berüeft gen Mantua in *Welschland*“ (227, 6). — Voc. theud. Nürnberg 1482, mm 8 (Schmeller ² II 905): „*Walhenland* dorinne Rome ligt“. — Breitenbach: „als Saxen vnd francken teil sein teutscher nacion / vnd lombardy vnd Tuscia teil des *welschen landes*“; „von guten geschlechten vß teutzschen, franckreichschen vñ *welschen landē* erborē“; „in Histriam vnd *Italiam oder welsche land* gekommen“; „die statt vñ ertzbischthum Idruntū genant *in welschen landen* ligende“; „Dem nach rusten sie ein and reiß zü vff land vnd mehr widd *welsche lande* besund dem adriatischen mehr nahe gelegen . . . . hatt er sein hertz vñ gemut widd *die welschen land* gewendet die selbē. ja auch Rom den öbersten stull des cristenlichē glaubens ym zü vnderwerffen. doch an züuahē in Apulia . . .“; „Aber sittemal zü der selben zeitt das gantz *welsch land* was erößet mit geldt vmb wegē kriegs leuff darjnn gehandelt. wolt der ytz genāt babst daz land mit nuwer schatzūg nit beschwerē“; „besunder sahen wir gegen occident das schneegebirg mitt seiner weyßen höhe die wolcken berürende. welches gebirg ein ende macht dem *welschen land.* vnd anfang dem teützschen“. — Harff (252 a) kommt aus dem „Etzland“ in *„Weltsche lande“* (Trient, Rauaret, Verona). — Murner, Geuchmatt, ed. Uhl 2391 (Wb.): „das er (Eneas) von Troy solt ylendts fliehen / und in die *welschen lender* ziehen“. — Ders., Übersetzung von Virgils Aeneis (Wb.): „Cassandra sagt mir wol die sach . . . das kommen wird das *Welschland* wider in trojanische hand“. — Rems, Augsburger Chronik (Chr. d. d. St. XXV 3, 6; Wb.): „Da gewan der kunig von Franckreich in *welschen landen* ain statt, haist Pressa“ (= Brescia). — Seb. Franck, Weltbuch: „Grosz wassers macht hat Lucaniam vom *welschen landt* abgeteylt, und zur insel und nammen Sicilie gemacht“; *„Italia das ist Welschland“.* — Watt: „in Teutsch- und *Weltschland*“ (I 162, 6); „Abgang der gülten in *Italien.* Zur selben zit gieng dem rich noch groß gut und gült uß *Weltschland* in“ (I 254, 38); „Es komend ouch uß Frankrich, uß Sophoi, uß Unger und uß *Weltschland* vil lüt“ (I 262, 28); „so was küng Rudolf *Weltschland oder Italia* ouch zuwider“ (I 348, 23); „ob er nit in *Weltschland* oder gen Rom ziechen welt“ (I 372, 15); *„Weltschland“* noch I 170, 12. 266, 31. 36. 270, 6. 444, 8. II 22, 10. 94, 12. III 110, 22. — Valentin Schumann, Nachtbüchlein, ed. Bolte (Wb.): „weiter so musz er auch in *Welsch-*

landt und Frankreich, musz lehrnen schönen frawen dienen“ (45, 18); „rytt also auff Florentz und Alexandria zu, darnach durch *das Welschland* und auff Parisz in Franckreich“ (152, 18). — Aventin, bair. Chronik, ed. Lexer (Wb.): „von Italia, *welschem land* und Lombardei scheiden's (Germanien) groszmechtig sê, der grosz sê, der Comer- und Gardsê, Berner Clausen, Friaul und Venediger herschaft“ (IV 54, 5); „so wird auch *welschs land* genant Gallia togata“ (IV 224, 28); *„Wie wir . . . Italien Walhen und wälisch land in der g'main haissen;* wiewol die am Rein, Franckreich und Hispanien auch Walhen heissen“ (IV 233, 1). — Hans Sachs, Tragedia der Hörnen Seyfrid (Grimm Hs. 350):

„Der wohn zu Bern in *Welschland,*
derselb Herr Dietrich sey genant“. —

Ders., Fastnachtssp., ed. Götze 7, 10 (Wb.):

„weil eben gleich mein sön beidsand
sind kommen, der ausz dem *Welschland*
und der ander her ausz Franckreich.“ —

Golius 469: „Italia, Ausonia, Oenotria, Hesperia, *Welschland.*“ — Chytraeus 568: „Italia, Ausonia, Oenotria, Hesperia, *Welschlandt.*“ — Frischlin 19b: „Italia, *Welschland.*“ — Erzherzogin Maria, Briefe ed. Khull, 100 (1599; Wb.): „ich hab nun *Welschland,* Frankreich, Spania gesehen, aber Deutschland ist noch das best“. — Mercator: „Von den Landtschafften, so in *Italia oder Welschlandt* werden begrieffen“ (476); „Von *Italia oder Welschlandt* in gemein“ (477, wo auch Erklärung der Namen Saturnia, Hesperia, Ausonia, Oenotria, Vitalia für Italien gegeben wird); „ . . . geht allen andern stücken deß *Welschlandts* vor“ (489); „an den Wurtzeln der Alpen, welche Franckreich vnnd Saphoyen von *Italia oder Wälschlandt* vnterscheyden“ (498). — Heberer, Beschreibung, S. 507: „Cleff, Chiavenna oder Chavenna, ist . . . ein Schlüssel auß und ein, in Teutsch- und *Welschlandt* zu reisen.“ — *Hulsius,* Dictionarium 1616, 275 (Wb.): „Italia *Welschlandt.*“ — Schönsleder 835b: „*Welschland,* Italia. Ausonia. Hesperia. Oenotria.“ — Just. Schottel, haubtsprache 167 (Wb.): „haben sich aus dem grossen (der Teutischen) lande . . . so viele völker aufgemacht, Frankreich, Spanien, *Welschland,* Sicilien und ein ziemlich teihl in Asia und Africa übermeistert.“ — Rud. Weckherlin, Geistliche und weltl. Gedichte, ed. Fischer 1, 510 (Wb.):

„ho! wein her, den uns das *Welschland*
ohn des bapsts sig und segen sendet.“ —

K. v. Megenberg 318, 18 (Wb.): „und trinket man ir (der orangen) saf fur die hitz sumerzeiten in *wälhischen landen*“. — Venusgärtlein, 1656, 194 Neudr. (Wb.): „ich kan auch kein fransch verstehen,
weder das von *Wälisch-land,*
ich kan auch nicht englisch sprächen,
noch das spanisch radebrechen“. —

Chr. Jäger, Weltbeschauung 1666, S. 17: „*Welschland* ist ohne deß bekannt und von andern Reisenden ausführlich beschrieben“ (dann Venedig, Castelfranco, Tervis, Carpenzi genannt). — J. B. Schupp, lehrreiche Schriften 759 (Wb.): „Schotten, Franckreich, *Welschland.*“ — Adelung V 53: „*Wälschland,* -es oder -s, plur. car. Italien, wofür doch der letztere Nahme üblicher ist; ehedem Wahlland, Walland, welches aber auch zuweilen Franckreich bedeuten mußte.“

b) Steinmeyer Ahd. Gl. III 13, 3: „Romani *uualha*“. Cod. Casell. theol. 4° 24; — 131, 8—10: „Romani (Romani Cod. Vindob. 2400) .... *wâleha* Clm. 2612, 49b; *waleha* Cod. monasterii heremitarum 171, 70; *waléa* Cod. Trevirensis 31, 38b; *wâlhe* Cod. Vindob. 2400, 65b.“ — Kaiserchronik: 4151 „*die Walhe* sprungen ûf sâ“;

7118 „*die Walhe* dô entohten
ze vliehen noch ze vehten.“ —.

Thomasin: 69 „wan ich vil gar *ein walich* bin ... ich bin von Frîûle geborn.“ — Biterolf: 7292 f.

„dâ bî stuont vil manic man,
bêde tiutsch unde ouch *walch*,
dô er (Dietrich) mir (Hildebrant) allez daz bevalch
daz er nâch tôde hie verlie.“ —

Ortnit 357, 1: „*Die Walhe* (= Ortnits Untertanen) sprâchen alle und gesegenten sêre sich.“ — Neidhardt 11, 21:

„ûf minen sanc
ahtent hie (in Italien) *die Walhe niht*: sô
wol dir, diutschiu zunge!“ —

Wernher der Gärtner, Meier Helmbrecht: 735 „er ist ein *Walh.*“ — Sächs. Weltchronik: „Do gewunnen de Dudischen unde *de Walen* Constantinople unde namen dar vele gudes; de von Venedie namen dar oc grote cyrode“ (238, 1). — Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst: 549, 7 „und *Walhe* drî“; 586, 6 „und zwêne *Walhe* muotes rîch.“ — Kaiserchronik, Anhang II: 55 „manc *Wâleis* sîn ende nam“, Hs. *walleisch*; 134 f „Sîtmâl daz rîche beteln gie,
daz sîn kain fürste gnâde empfie,
weder Tiutsch noch *Welsch* noch Wint.“ —

Enikel, Weltchronik: 27906 „der *Walch* wurden vil erslagen“, Var. *walich* Leipz. Hs. 15. Jh. bair.; *walen* Berl. Hs. 15. Jh. thür.; *walhen* Heidelb. Hs. 15. Jh. und Wiener Hs. v. 1397 98 bair.-öster.; 27911 „*die Walch* die da entrunnen“, Var. *walhen* Leipz. Hs. 15. Jh. bair.; Heidelb. Hs. 15. Jh. und Münchn. Hs. 15. Jh. bair.-österr.; *walen* wie o., *Walich* Wiener Hs. v. 1397|98; 27914 „welich *Walich* dâ ward erslichen,“ Var. *Walch* Berl. Hs. 15. Jh. thür.; Heidelb. Hs. 15. Jh. und Münchn. Hs. 15. Jh., bair.-österr.; 28172 „nieman ez *den Walhen* wert“, Var. *Walen* Berlin. Hs. 15. Jh., thür.; 28806 „des nâmen *alle Walch* goum“, Var. *Walhen* Leipz. und Heidelb. Hs. 15. Jh. bair.-österr.; *walen* Berl. Hs. 15. Jh., thür.; *walichen* Wiener Hs. v. 1397/98, bair.-österr.; 28848 „daz wart den *Walhen* wol bekant“, Var. *walen* Berl. Hs. 15. Jh., thür. — Anhang II 26: „manic *Walich*“; sonst „*(di) Walhen*“ 54. 98. 106. 123. 144. - Enikel, Fürstenbuch: 687 „und ouch *Walhe* vil“, Var. *walich, walchen*; 693 „und ouch *Walch* ein michel teil“; 783 „*die Walich* nâmen ouch den tôt“; „*Walhe(n)*“ durchgehends 2114. 2655. 2660. 2680. 2686. — Braunschw. Reimchronik 2452: „von dhen *Walen*“. — Sächs. Weltchronik, 1. bair. Forts.: „*Die Walch*“ (325, 14). — Ottokar, Reimchronik: 75710 „Franzois unde *Walch*“; in allgemeiner, nicht spezieller Bedeutung: *Walch, Walich, Walh, Walhe, Walhen;* sowie 8862 „der was ein *Walhœre*“ (: wœre); 11685 „tuombrobst Fridrichen dem *Walhœre*“ (: Kalheimœre). — Closener, Straßburger Chronik (Chr. d. d. St. VIII 34, 20): „Ludewig Arnolphes sun richsete 6 jor. hie kummet daz rich us den Frantzosen und komet an die *Walhen* zu Ytalia und an die Tütschen“. — Oesterr. Chronik: „Nach dem cham Fanus, nach dem Latinus, davon *die Walhen* haissent Latini“ (12, 13); „*Die Walhen* ze Ytalia hielten das reich ains und sechzig jar uncz auf chaiser Otten den Deütschen“ (80, 19); „Do er ze Peren wolt reiten uber ain pruken

mit seinem volkche, daz wolten im *die Walhen* wern. Da gesiget er gen den Walhen aines streites“ (108, 16); „Der Princz mit seiner hilf Charelotten offt enkegent, uncz daz in *die Walhen* verrieten. Die selben verreter warn also genennet: graf Gardan, graf Thomas von der Scherre, der dez Princzen mag was“ (112, 1). — Voc. venet-todesc. 1424, f. 96 (Schmeller II 904): „Sprich nur du auch, daz die Deuczen truncken sein ... Und *die Walich* fallen nicht, benn si darczu chumen, wol daz die Deuczen den nomen haben, *e l'Italiani* no falla miga quando elli sene abati, benche li Todeschi ebia la nominanza“. — Ital.-Deutsches Sprachbuch (Bayerns Mundarten 2; Wb.): *„der Wolich“* 411a; *„die Walich“* 435b. — Konstanz. Stadtarchiv, Ratsbuch 1440/50, fol. 116; 8. 7. 1444 (Al. Schulte II 234): „Illa die hat ain raut gericht ubr Jacoben von Asten ain *Walhen* von dez wegen, als im Tschan Bon och ain *Walh* sin gut in getruwes hand zu verkouffen bevolhen und darumb er ettlichi ross koufft hatt unde sprach die ross wårint sin und nit Tschans und wolt im die abgetrogen han, als daz der selb Jacob bekant, ist ertailt zu ertrenken“. — Augsburger Chronik (Chr. d. d. St. IV): „waz aber *Walch* da gefangen ward, die wurden alle beschetzt“ (78, 9); „da gewunnen *die Walhen* Trient“ (115, 2). — Voc. theut., Nürnberg 1482, mm 8a (Wb.): *„Walhe oder welschman,* als ausz dem lande do Rom inne ligt, Italus, Italicus“. — Breitenbach 1483 (P. R. 142): *„Die Wallenn* gebenn uch gutte wortt und ist nichteß mher dar hynder“. — Ders. 1486: „Als der türck die statt (Nigropont) gewan vnd syg behilt, ließ er *all walhen* (= Venediger) so er noch lebendig da vande spyssen“; „vnd machten *die walchen* (= die ital. Schiffsleute) ein groß triumph mit buchsen geschutz vnd anderm schall“. — Meisterlin, Nürnberger Chronik (Chr. d. d. St. III 94, 10; Wb.): „von des wegen ward er von den *Walhen* genant Barbarossa, wann er het einen roten schönen bart“. — Rems, Augsburger Chronik (Chr. d. d. St. XXV 24, 5; Wb.): „ain kauffmann zu Ulm ... der bracht *Walchen* heraus von Rom und lies sie zu Ulm tuch machen auff die welsch art“. — Thomas Murner (Wb.), Übersetzung von Virgils Aeneis, ed. 1559 d. 3b:

„keiser Augustus kam dahär
und bracht die *Walen* mit im dar
das römisch volck und den senat“. —

Ders., Narrenbeschwörung 92, 68:

„wan *der Wal* und der Frantzosz
uns an weren sicht so blosz
und so klein gehorsamkeit.“ —

Dürer, Unterweisung der Messung 1525, 11b: *„Walhen“*-Italiener. — Luther (Wb.): „itzt noch weil die Venediger und *Wahlen* sich wieder den keiser setzen“ (Jen. Ausg. 3, 324a); „wir Deudschen hören nicht auff, dem bapst und seinen *Wahlen* zu glauben“ (5, 75b); „auch bitte ich ... mit trewen vermanen anzuhalten, das seine C. F. G. (churf. gnaden) den verzweivelten *Wahlen* nicht trauwe noch gleube“ (5, 116b); „bapst Clemens war ... gar tückisch, weil er *ein Wahl* und Florentiner war, derselben einer thut so viel als drey *Wahlen“* (Tischr. 237b); „die keyser hatten ausz erfahrung befunden, dasz sich *Italien* von inen nicht wolte regieren lassen, denn *die Wahlen* können kein haupt leyden“ (239a); „als nu der vicarius zu ihm komen ist, hat er (Cajetan) sich freundlich erboten. aber wir gläuben *den Wahlen* nicht weiter, denn wir sehen“ (Briefe 1, 160). — Seb. Franck (Schmeller [2] II 904): „hüet dich vor aim roten *Walhen,* weiszen Franzosen, schwarzen Teutschen.“ — Ders., Teutscher nation chronic (Wb.): „Der keyser gieng täglich (in Rom) inn ein bethausz an ein abgesondert heymlich ort

zu beten, desz nam ein untrewer *Walch* [sonst Römer] war, und . . . wolt im nacher . . . ein stück steyns auff den kopff lassen fallen" (110b); „keyser Rudolf wiszt ausz den historien seiner vorfarn wol, dasz nichts bestendiges und trewes in *Italia* bei den *Walchen* were" (203a). — Watt: „Den hand uns die hailgen vätter zu Rom und die ainfaltigen *Walhen* gern glaßen" (I 288, 16); „*Walhen*" = Italiener noch I 183, 39. 254, 37. 329, 5. 517, 11. II 30, 28. III 289, 45. — Schade, Satiren II 267, 29 (Wb.): „wie *die Walen oder Welschen* sagen, male quœsit, male perdit." — Bruder Felix, Fahrt ins hlg. Land: „vnnd mit dem ersahen wir die wirdige Stadt Venedig vnd kamen neben Marger zu einem alten grossen hohen thurn, stehet im wasser den *die Walen* nennen thurn de Margero" (11b); „Vnd nach der rede berieff der Hertzog die herrn alle, einen jetzlichen insonderheit, vnd hieß sie gar ersamlich wilkom̄ sein mit dem handbieten vnd küssen, als denn *der Walen* gewonheit ist" (12b). — Aventin, bair. Chron. ed. Lexer (Wb.): „schickten obgenantem künig Synpol etlich künstlich *Walhen* heraus, die sich auf dem golt verstuenden und dasselbig schaiden kunten, kauften und verfüerten." (IV 481, 11); „iederman floch der haubtstat zue, so wir Regenspurg nennen, bei den *Walhen* Augusta Tiberii hies" (V 12, 32); „die alten Römer und *Walhen* sein alwegen abgesagt todfeind der Teutschen gewesen" (V 127, 30); „ein sun, den nent si nach dem vater Chunrad, *die Walhen* haissen in Chunradinum" (V 378, 6). — Dasypodius: „Italus ein *walhe oder Italianer.*" — Reisbuch d. h. Landes, 1584, S. 123 (wie Bruder Felix 12b): „ . . . als denn der *Walen* gewohnheit ist." — Frischlin, Nomencl. 1594, 33 (Wb.): „Italus, ein *Wahl*, ein *Welscher.*" — Hulsius 217a (Wb.): „Italiano, Italiener, *Welscher.*" — Zehner, Nomencl. 1622, 105 (Wb.): „ein Italiener, *Wahl oder Welscher.*" — Krämer, Das neue Dictionarium, Nürnb. 1678, 983b (Wb.): „Italiano, Italiäner, *Welscher.*" — Dentzler 1, 365a (Wb.): „Italus, Italiäner, *Welsch.*" — Schupp, lehrreiche Schriften, Frankf. 1684, 98 (Wb.): „poma paradisi, oder wie die *Wahlen* reden poma del Adamo." — Adelung, 1786, Bd. V 23: „*Der Wahle,* des -n, plur. die -en, ein nur noch im gemeinen Leben einiger Gegenden übliches Wort, einen jeden Ausländer und besonders einen Italiäner zu bezeichnen."

c) Thomasin:

34 f. „swie wol ich *welhische* kan
sô wil ich doch in mîn getiht
welhischer worte mischen niht";

41 f. „swer strîfelt sîne tiusche wol
mit der *welhsche* sam er sol;
wan dâ lernt ein tiusche man,
der niht *welhische* kan,
der spaehen worte harte vil";

47 f. „ich vürht, ob ich iuch lêren wolde
wie man *welhische* sprechen solde";

89 „disen dînen *welhschen* gast";

93 f. „du hâst dicke gern vernomen
daz von der *welhsche* ist genomen
daz hânt bediutet tiusche liute";

97 „ein *welhischer* man";

104 „genomen von *welhischer* schrift";

1173 f. „alsô îch hân hie vor geseit
an mîm buoch von der hüfscheit
daz ich *welhschen* hât gemacht";

1553 f. „die ich wider die valscheit
in *welhscher* zunge hân geseit";

1684 „daz seit ich in *welhscher* zunge“;
11194 f. „daz der bâbest wolt mit tiuschem guot
vüllen sin *welhischez* schrîn“;
14685 „nu var hin, *welhischer* gast.“ —

Sächs. Weltchronik: „He merede de Dudischen sprake mit der *Walschen* unde gaf den maneden namen unde den winden“ (150, 31); „dar alle bischope unde alle abbede unde prelate waren gesamenet van Dudischer tungen unde van *Walscher*“ (241, 10). — Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst 342, 11:

„er klûbte dort, er klûbte hie,
der tac im gar dâ mit vergie.
mit solher kunst ein *wälsch* man
niht bezzers möht dô hân getân.“ —

Wolfdietrich A III 75, 2: „nach *walhischem* site namer ein mezzer an die hant.“ — Wolfdietr. D. VIII 236, 1—3:

„Went ir gerne hoeren, wie daz tier ist genant?
ez heizt in *welsch* ein zunde, in tiutsch ein sarabânt;
in Ceciljenlande ist ez ein vipper genant.“ —

Kaiserchronik, Anhang II 21: „in Tiutscher, *Welscher,* Windscher diet.“ — Ottokar, Reimchronik: vgl. unter 2b!; 8431 „der *welhisch* bischolf“ (= Squillacensis); durchgehends *welhisch;* die Hs. 1 (Wiener Hofbibliothek Nr. 3040, 15. Jh.) bietet öfters *welisch,* z. B. 608. 94505 oder *wälisch* 78076; auch Hs. 2 (Stockholm, 15. Jh.): *welisch* 94505 und „von *wälichser* art“ 78076. — Österreich. Chronik: „Da ist er begraben, von Jerusalem wol zwainczig *wêlhisch* meil“ (7, 9). — Seereise von Venedig nach Beirut (Z. f. d. A. 25): „so spricht der Comitu, in *welsch* der Capytany“ (Z. 121); „Summa vonn venedig bis genn Barutto ist zweytausend zweyhundert meyl *welscher*“ (Z. 195). — Breitenbach (P. R. 133): „Dann der patrone gipt uch nach dem *welschen* syttenn zu essenn“; „Item dar nach C *welssche* mylle von Parentz zu eyner staidt, die heyst Zara.“ — Ders. 1486: „alle mylen gemein *welsch* mylen verstanden“; „als die irrûg was zwüschen inen vnd dẽ hertzog von Ferrar, welcher auch mit sampt allem seinem grossen anhang gemeinlich aller *welschẽ* herrẽ vnder gehorsame der venediger ward wider willen gepracht.“ — Dietr. von Schachten (P. R. 177): „einenn andernn diener, wilcher die Italianische oder *welsche* sprache kundte“; „Parentz . . . ligtt vonn Venedig hundertt *welsche* meil weges“. — Brant, Narrenschiff 91, 5 (Wb.): „da seyt man von dem *welschen* krieg“ (= in Italien). — Harff: „Item van sijnt Mychiel ze Nevus j mijle. ein groiss dorff. Hie heyfft sich die *welsche* spraiche an. Item van Nevus zo Tryntt.“ (8, 33); „Item van Trynt ze Raueret XV mylie allet *welsch*“ (9, 23); „Item hie zo Trynt verliesen sich die mijlen ind men heyschet sij in *welschen* mylie, der maichen gemeynlich vier eyn duytschc mijle“ (9, 15); „*welsche* mijle“ oft: 66, 27. 76, 30. 80, 28. 85, 17. 91, 11. 126, 31. 161, 9. 163, 11. 191, 1. 214, 21. — Otto Heinrich: „Drent (Trient) . . . ist ein Statt, die ist halb deutsch unndt halb *welsch*“ (P. R. 1353); „*welsche* meil“ 355. 361. 362. — Weißkunig, ed. Schultz 143, 14 (Wb.): „dieselb *welsch* sprach naigt sich mit vil worten der lateinischen sprach zu.“ — Hutten, ed. Böcking 3, 489 (Wb):

„ob dann schon Rom thât bauwens not
wie darff man drumb auff setzen gbot
den Teütschen und uns heyschen an,
das *Walhen* basz zugeben han?
warumb würt nit die *wellisch* art
mit ablas so beschwäret hart?“ —

Agricola, Sprichw. 1 (1530), Vorr. A 2 b (Wb.): „wir Deudschen tragen nu forthyn *welsch*, hispanische und frantzösisch kleydung, haben *welsche* cardinal, frantzösische und spanische kranckheiten, auch *welsche* praktiken". — S. Franck, teutscher nation chronic (Wb.): „dasz aber die Römer auch die Teutschen barbaros haben genant, ist ir brauch gewesen, alle die so nit under irem scepter römisch seind gewesen, und *welsch* geredt, die barbaros zu nennen" (Vorrede aa 6 b); „da fiel der leicht, beweglich *welsch* pöfel aller widerumb, und keret zu irer art, wurffen den keyserlichen babst ausz dem babstumb, setzten einen andern" (110 b). — Luther (Wb.): „der halben haben wyr dyse crystliche bullen drucken lassen, das sy so gutten ablas vorheist und mit sich bringt, nemlich dy genad gotis, welche unsz meher vonnoten ist, dan tausent kueheuten myt romyschem und *welschen* ablas, welcher bekrefftiget wirt mit plei und wachs" (Weim. Ausg. 10, II 99); „das ist der *wälschen* papisten glaub! wol dem, der solchen buben nicht trauet!" (Tischreden, ed. Förstemann 3, 255). — Watt (I 288, 4): „durch der päbsten pratik und hilf der Venediger (bi denen ouch iewelten har vil *weltscher* untrüw sich hat finden laszen)"; auch I 188, 7. II 12, 18. III 161, 42 u. ö. — Dasypodius: „Pisum, Römisch erbß, *Welsch* erbß". — Joach. Westphal, wider den hoffarts-teuffel, theatrum diabolorum (Wb.): „alle teutsche art, an treuw, glauben, warheit, auffrichtigkeit, demut und dergleichen tugend, sind seltzam, und ist schier alles *welsch*, spanisch, frantzösisch, und halb türckisch worden" (2, 1 b); „wir Teutschen . . . mengen . . . alles durcheinander, tragen *welsch*, frantzösisch, husernisch, und gar nahe, ja aller dinge türckisch darzu" (2, 30a). — Aventin, ed. Lexer (Wb.): „Marcus Aurelius, ein hauptman über die viert legion des *welischen* kriegsvolks" (I 245, 36); „ungarische, *wählische*, französische, dennische, englische geschicht" (IV, 7,6). — Hans Sachs, ed. Keller-Götze 17, 266, 5 (Wb.):

„und das weib schryr: magnifica
munsör, misericordia!
und thet in *welscher* sprach da sprechen". —

Cyr. Spangenberg, Mansfeldische chronika 1, 38 a (Wb.): „weil könig Eittel . . . mehr zu gut römisch sein wolte, . . . schlug sich der adel zusammen . . ., denn man hette daran einen eckel, das er unter den *Welschen* zu Rom erzogen worden". — Rauwolf, raiß (1582) 14 (Wb.): „dahin werden inn 900 *welscher* meiln von Marsilien ausz gerechnet . . . deren 3 ein frantzösische leucam oder meiln machen". — Chytraeus 533: „Miliare Italicum, 8 Stadia, ein *Welsche* edder Engelsche myl. Leuca, seu miliare Gallicũ, anderhaff *welsche* myl / ein Frantzösische myl". — Reisb. d. h. Landes 1584: „am Buttelstein endet sich die *Welsche* Sprach und hebt an die Teutsche" (187 b); „wol 60 *Welsche* Meyl" (350 b). — Matthioli durch Camerarius (1586) 43 a (Wb.): „*welsche* heyde, erica italica". — Frischlin 46a: „Scolymus, carduus Italicus, *Welsch*distel, Strobeldorn". — Jacob Frey, Gartengesellschaft, ed. Bolte 93, 16 (Wb.): „ein teutscher edelmann (in Rom) . . . welcher one das den *Welschen* in sunderheit mit irem pomp und bracht feindt was". — Erzherzogin Maria, Briefe, ed. Khull, 29, 1598 (Wb.): „Die *Wälischen* sind wohl so seltsam, verkehren sich oft." — Hock, Schönes Blumenfeldt 36 (22, 3) Neudr. (Wb.): „der *Wallisch* [vorher sind die Franzosen und Spanier genannt] hat die forchtsam lieb, die schiech und eyffert gern". — Albertinus, de conviviis (1604) 75 a (Wb.): „den rundtdantz, den polnischen, niderländischen, spanischen, frantzösischen, *welschen* und teutschen dantz". — Mercator: „Pavey zeugt ihr *welsch* Reymen für" (482); „Das Hertzogthumb Meylandt

begreyfft in seinem gantzen Umbkreyß vnd Bezirck dreyhundert *Wälsche* Meylwegs in sich" (509). — Lünig, Europäische Staats-consilia 1, 742 a (1610; Wb.): „Dem *welschen* sprichwort nach . . . chi bene stà, non se muove". — Sächs. Kleiderordnung von 1612 (Wb.): „Deszgleichen sollen sie sich aller ausländischen frembden trachten, manier und muster in kleidung, es sey spanisch, frantzösisch, englisch, *welsch* . . . gäntzlich enthalten". — Huldrich Christ, newer creutzgang 1614, 157 a (Wb.): „sie (die Apostel) haben nicht gelehrt . . ., dasz das gantz heil der kirchen sey allein gelegen an einem allgemeinen hirten, das ist, am *welschen* papst zu Rom". — Hubner, Übersetzung von Bartas, die andere Woche (1622) Vorrede 3 a (Wb.): „wann aber gleichwol unsere löbliche hochteutsche sprache sich nicht minder als die frantzösische in allerhand kurtz und lange reim . . . bequehmen lesset, und in dem auch der zarten *welschen* sprache selbst . . . vorgehet". — Migrälius, Altes Pommern, Stettin 1639, 2, 179 (Wb.): „Diesem ward . . . von den Frantzosen, *Welschen,* Hungern, Dähnen, Böhmen so viele zu thun gegeben". — Hille, Der teutsche palmenbaum (1647) 135 (Wb.): „wann der Frantzmann, *der Welsche,* die Römer, ihre an- und zugehörige wörter von diesem brief und lied absondern . . . solten". — Rist (Wb.), Parnaß 230: „. . . man höret auch latein, frantzösisch, *welsch* und was für sprachen nöthig sein, den hoffeleuten, herr, so reden und verstehen, dasz ich mein eigne lust gehöret und gesehen". — Ders., das friedewünschende Teutschland 6: „Der jtztregierende römische käyser ist ein gebohrner Teutscher und kein Römer oder *Wälscher*". — H. von Megenberg 221, 31 (Wb.): „er grüezt den menschen und spricht: ave chere, daz spricht in *wälhisch*: got grüez dich, lieber". — Weidner, teutsche Apophthegmata 5, 31 (Wb.):

„ihr (Deutsche) seyd recht wie die affen,
nach *Welschen* und Frantzosen gaffen,
so wol nach Böhmen, und dergleichen,
die eurer lande grentz erreichen." —

Tabenaemontanus (1664) 903 b (Wb.): „die *welsche* senet, *welsch* senetkraut, sena italica". — Krämer 1226 b (Wb.): „*welsch,* d'Italia, Italiano. — *welscher* wein, vino d'Italia". — Stieler (Wb.): „*welsche* krone, coronatus Italicus" (1041); „*welsch,* Italicus; *welsche* sprache, lingua Italica" (2423). — Dentzler 2, 347 b (Wb.): „*welsch,* Italus". — Rädlein 1045 a (Wb.): „*welsch,* italiänisch, Italien, d'Italie; die *welsche* oder italiänische sprache; *welsch* oder italiänisch reden oder sprechen". — Ludwig (Wb.): „italiänisch, die *welsche* sprache; *welsch* können, *welsch* reden können, die *welsche* sprache reden können, to speak Italian; *die Welschen,* the Italians" (2443); „eine *welsche* meile, an Italian mile; „ein *welscher* capaun, ein verschnittener sänger, a gelded Italian singer; ein *welscher* kauffmann, an Italian merchant" (2444). — Frisch 2, 438 a (Wb.): „*welsch,* Italicus; *Welsche,* die Italiäner". Herdegen, hirten- und blumenorden 2 (Wb.): „so waren die Italiäner bemühet, ihrer *welschen,* und die Franzosen ihrer land-sprache aufzuhelffen". — Adelung V 53: „*Wälsch,* adj u. adv., ein altes, aber jetzt großen Theils ungangbar gewordenes Wort. 1) Fremd, ausländisch überhaupt, eine in dem Hochdeutschen Sprachgebrauche veraltete, und nur noch in einigen Nahmen übliche Bedeutung . . . . Besonders 2) Französisch, eine gleichfalls veraltete, und nur noch in einigen Namen übliche Bedeutung . . . . 3) *Italiänisch,* in welcher Bedeutung es noch in manchen Oberdeutschen Provinzen gangbar ist, im Hochdeutschen aber wenig mehr gehöret wird. *Die wälsche* Sprache, die *Italiänische. Wälsch* reden, Italiänisch. Ein *Wälscher,* eine *Wälsche,* ein Italiäner, eine Italienerinn . . . ."

3) Steinmeyer, Ahd. Gl. III 115, 49—52: *„Italia lancbârten“* Cod. Vindob. 2400, 53b; *„Lâncbarten“* Clm 2612, 41 b2; *„lancbarthin“* Cod. principum de Lobkowitz 434, 18a; *„lancbartun“* Cod. monasterii heremitarum 171, 45; *„lanchbartun“* Cod. Trevirensis 31, 26a; *„lampartñ“* Clm. 23796, 179a2; — eb. 610, 8. 9: *„Italia lancpartolant-Ausonia auh lancpartolant“* Clm. 22053, 61 b. — Sächs. Weltchronik: „Also besaten se dat lant, dat wart van in *Langbarden* geheten, *dat êr Italia het“* (136, 9). — Enikel, Weltchronik (Von den Königen): „(Heinrich von Baiern) betwank Pehaim und *Ytaliam, daz da haizzet Lamparten“*; „Kůnick Ludweick betwanck Germaniam. Lotrius betwanck *Lamparten* und Karolus Gallyam“: so in Hss. 2. 11. 12. 14; dagegen Hs. 9: „Ludweig chaiser Charls sun besas Germaniam das lant. Lotharius besas das lant *Ytaliam.* do besas Karulus das lant Galiam“ (539, 20); „Dar nach der selb kůnick Fridreich ze dem andern mal kom er ze *Lamparten* und betwanck die von Maylan, daz si sich mit im friten“: so in Hs. 2. 11. 12. 14; dagegen Hs. 9: „Do fuer chaiser Fridreich zu dem andern mal in *Italiam* und fridoten sich mit im dy Mediolanes v. Ch. g. 1157“ (543, 13); für „Italiam profectus“ in der lateinischen Vorlage.

ad 1) Die Belege für *Italien* o. ä., die sich vor allem aus den spätmhd. Werken noch unzählig vermehren ließen, haben nur insofern Interesse, als sie uns zum größten Teil die volle Abhängigkeit des deutschen Schrifttums vom Lateinischen, von den lateinischen Quellen zeigen; die häufig auftauchenden Formen Italiam, Italię sind die besten Beweise dafür. Die Formen *Italien* und *Italienland* sind einfache Eindeutschungen, wie wir sie bei jedem anderen Ländernamen auch finden. Sonderbar berührt uns zunächst der Gebrauch der lateinischen Formen in Notkers Boethius, da doch nach den ahd. Glossen ein gleichwertiger volkstümlicher Ausdruck für Italien vorhanden war, sei es „Walhuolant“ u. ä. oder „Lancpartolant“ u. ä. So ist gerade Notker durch die Anwendung des lateinischen Namens ein bezeichnendes Beispiel für den starken Einfluß des lateinischen Schriftwesens auf die deutschen Schriftsteller und Übersetzer, — Notker um so mehr, als gerade er der deutschen Sprache in der klösterlichen Wissenschaft zum Durchbruch verhelfen wollte.

Die adjektivische Ableitung *Italienisch* beruht auf dem persönlichen „Italiano“, *„italisch“* (schon mhd. die îtâlschen rîche) auf „Italia, Italicus“ (Wilmanns, Gramm. II, § 357).

ad. 2) Über die Entstehung des Namens *Walhen,* germ. Walhôz aus lat. Volcae, sowie über die verschiedenen Bedeutungen des Namens vgl. D. Wb. XIII., Sp. 544—548. 560. 1071. 1327—1353. 1356—1358. — Danach haben wir bei dem Worte Walhe zunächst eine allgemeine Bezeichnung für die Gesamtheit der Romanen zu beobachten. Für die spätere Zeit können wir jedoch eine Spezialisierung der Namensbedeutung festellen. Wohl „steht im Mhd. und noch im 16. Jh. das Wort ganz gewöhnlich für den Romanen“, aber doch finden wir es vorwiegend für den Italiener gebraucht. Die gleiche Bedeutungsschwankung ist natürlich auch für das Adjektiv *welsch* und den zugehörigen Landesnamen *Welschland.* Die vorwiegende Anwendung des Namens auf Italien, Italiener, italisch ist dauernd geblieben bis gegen 1800, was sich vor allem auch aus den Angaben der Wörterbücher ergibt, die meist diese einzige Bedeutung belegen, als auch aus der Bezeichnung der Alpen als *„das wälsche gebirge“.* „Welschland“ für Italien ist auch jetzt noch üblich, namentlich in poetischer Sprache. Bahder weist dafür Belege aus v. Schönaich, J. E. Schlegel, Goethe, Benkowitz, Platen, Gaudy, Hoffmann von Fallersleben, Geibel, Eichen-

dorff nach. — Für das Fortleben von welsch = italienisch in der neueren Zeit gibt Bahder Nachweise aus Hagedorn, Winkelmann, Wieland, Uhland; auch Hebbel gebraucht diesen Ausdruck in „Agnes Bernauer" II, 1. — Literarisch sind diese Worte jetzt nur noch wenig in Gebrauch. Dagegen sind sie durchaus üblich im Munde des süddeutschen Volkes; jedoch entscheidet hier jetzt die Nachbarschaft für die Bedeutung insofern, als im Elsaß die Franzosen, in den Alpenländern die Italiener Welsche heißen. (Vergl. Martin und Lienhart, Wörterbuch der elsäßischen Mundarten II, 822; Schmeller, bair. Wb. II ², 905.)

Zu dem Namen der Wahle, Walche speziell ist zu bemerken, daß dieses Wort im Mhd. und Nhd. eine Änderung in bezug auf die Form und die Flexion erfahren hat, worüber v. Bahder im Deutschen Wb. XIII, 544 f. gehandelt hat. Er gibt als das Ursprüngliche „*Walch,* gen. *Walhes,* plur. *Walhe*" an. Aus *Walch* hat sich, bes. in bair. Mundarten (vgl. Thomasin, Enikel, Ottokar, Voc. venet.-todesc., u. s. f.), die Form *Walich* entwickelt. Die Form Walch hat sich neben dieser Neubildung bis ins 16. Jh. erhalten, bes. bei Oberdeutschen. Schließlich hat aber die Form ohne ch die Oberhand gewonnen. Das h der flektierten Formen ist nämlich wie im Nd. *(Wale),* so auch im Md. frühzeitig verstummt. — Von Einfluß war auch der Wechsel der Flexion; nach dem Muster anderer Volksnamen wie Franke, Sachse, Winde geht Walch seit dem 13. Jh. zur schwachen Flexion über. — Im 16. Jh. ist die starke Flexion ganz verdrängt. Der Nom. Sing. ist mehrdeutig, da das e abgeworfen sein kann. Hier dringt die Form *Wal* (auch *Walh, Wahl* geschrieben) oder *Wale* immer mehr vor, auch bei Oberdeutschen. Luther hat meist *Wahle,* was sich später festsetzt. Seit dem 16. Jh. tritt jedoch neben diese Form Wahle o. ä. das substantivierte Adjektiv *Wälscher,* das mit der Zeit die alte Form zurückdrängt. Die Bedeutung ist wie bei dem eigentlichen Adjektiv auch eine schwankende, jedoch derart, daß die von „Italiener" bis um 1800 vorwiegt, was vor allem auch aus dem Wörterbuche hervorgeht.

Das Adjektiv *welsch* ist mittelst der Ableitungssilbe -isc von dem Volksnamen Walhe abgeleitet; so erscheint es im Ahd. als *walahisc, walhisc,* bei Notker als *walesc, walasc.* Durch Einwirkung des -i im Suffix ist meist Umlaut eingetreten: mhd. *walhisch* > *wälhisch,* oder auch durch Synkope des Suffixvokals *walsch, wälsch, welsch.* Zuweilen treten auch im Nhd. noch zweisilbige Formen auf, wofür Bahder, D. Wb. XIII. 1327 Belege aus Hutten, Murner, Aventin, Hock, Philander u. a. m. anführt, aus neuester Zeit noch aus Anzengruber. Es finden sich auch Schreibungen mit eingeschobenem t vor, z. B. bei Watt. Im älteren Nhd. ist in bezug auf den Vokal die Schreibung mit e (welsch) die durchgehende, die auch die Wörterbücher geben; nur Adelung (V. 23) tritt für die Schreibung wälsch ein, indem er, durch die etymologischen Gründe bewogen, erklärt, „daß die Schreibart wälsch der mit einem e, welsch, vorzuziehen sei." Die Schreibung wälsch findet sich nach Bahders Angabe auch bei Wieland, Voß, meist bei Goethe in der Ausgabe letzter Hand (oft auch welsch) und vielen anderen. Doch ist durch die neue amtliche Orthographie jetzt welsch vorgeschrieben.

ad 3) In der Gleichsetzung von Italien mit *Lamparten* o. ä. haben wir eine Erinnerung an die Zeit zu erblicken, da die Langobarden unter ihrem König Alboin über Italien herrschten, wofür die Angabe der Sächsischen Weltchronik ein gutes Zeugnis bildet. Dann sind hier auch die Stellen aus den Gedichten der deutschen Heldensage zu berücksichtigen, wo Ermenrich (=Odoaker) als Herrscher in *Lamparten*

(s. d.) genannt wird: in Alpharts Tod herrscht er als römischer Kaiser in *Lamparten;* der Dichter des Biterolf sieht in ihm den höchsten Herrn, den König von Rom und Lateran, dem *Lampartenlant* unterworfen ist. Als Vergleich zu dieser Anwendung von Lamparten für das gesamte Italien weise ich noch auf eine Bemerkung Werlauffs, symb. S. 41, hin: „Per Longobardiam (Langbardaland, Lumbardaland, Lumbardi) in Inscriptionibus runicis (Cochlaei Vita Theoderici p. 470) sine dubio intelligitur Italia universa."

Itri: Dietrich von Schachten: „nichtt weitt vonn derselbenn stadt [Mola] sahenn wir ain meer fast eine hübsche stadt auff einem berge, heissett Gajeta (Gaëta), die liessenn wir zur Rechttenn handt liegen undt rietten wir zu einer andernn stadt, heissett *Litra*" (P. R. 232).

Ivent: s. Giovinazzo!

Ivrea: Nikolaus von Island: „þa er *Joforey* þar ero II dagleidir á millum ok Augustu" = Tum Eporedia, quæ ab Augusta bidui itinere distat (S. 18). — Watt: „Der [Herzog Burkhart von Schwaben] zoch darnach mit michlem volk seinem tochterman küng Rudolfen zu hilf den nächsten über Sant Bernhartz berge gen *Eporeig (so man iez Lieberei heißt)*" (I 183, 34); „Wie er nu am widerkeren auf *Lieferei* zu gen Naweren komen, ward er on alles versechen überfallen" (I 184, 1); „Und lankt sich darnach widerum auf Langbardei, zoch für *Liferi* und den Part hin gen Ougstlen" (III 156,24); „der marggraf Adelbertz zu *Liberi*" (III 163, 16).

Die Formen *Joforey* bei Nikolaus wie *Eporeig* bei Watt lassen sich durch den alten lateinischen Namen Eporedia erklären, *Joferey* setzt vielleicht eine vulgär-lat. Form *Ivoreia* voraus. Die Formen *Lieberei, Lieferei* bei Watt sind dann eine Eindeutschung des ital. Namens Ivrea; über das anlautende L vermag ich keine Erklärung zu geben, könnte es vielleicht mit dem italienischen Artikel in Zusammenhang zu bringen sein?

Jadera, Jadra: vgl. Zara!

Jenû, Jenauw o. ä.: s. Genua!

Johanscastel: s. S. Giovanni!

Jonisches Meer: Dasypodius: *„Jonium mare,* das mer zwischen Sicilia, Peloponeso vnd Creta". — Chytraeus (577): *„Mare Jonium,* dat Meer twiscken Sicilien vnd Grekenlandt". — Mercator: „Seine [Italiens] vnterschiedliche Meer sind das ober vnd vntere / zusampt dem *Jonischen* / welche das gantze Landt auff dreyen Seyten vmgeben" (485); „gegen Mitternacht mit dem Venedischen oder *Jonischen Meer*" (538); „mit sampt dem *Jonischen Meer*" (540); „das Landt Calabria hat seinen Nahmen von den Calabris, von welchen Ptolemæus schreibt / sie haben den Theyl deß groß Griechenlandts / so an den Salentinis hengt / biß an das *Jonische Meer* bei dem Vorgebürge oder Promontorio Japygio innen gehabt" (540).

Justinopolis o. ä.: s. Capo d'Istria!

Joza: s. Chioggia!

Laitern, zu der—: Felix Fabri: „Die XII tagraiß ist *zu der Laitern* hin uff und daz tal ab uß dem gebirg gen Bassan" (P. R. 290); die Reise geht von Trient durch Val Lugana über den genannten Ort nach Bassano, dann weiter nach Castelfranco, Belluno, Padua. Röhricht stellt *„zu der Laitern"* gleich Campolongo, allerdings mit Fragezeichen. Auf Karten des 16./17. Jahrhunderts ist ein Ort *Scala* o. ä. in dieser Gegend verzeichnet, z. B. bei Ortelius Karte 70 *„Leyter Scala"*.

Lamparten, Langbarten o. ä.: s. Lombardei!

Langensee: s. Lago Maggiore!

Lateran: Thierer Silvester: „die nim / mit dir an díne vart vnde kom her ze Rome / san vnde zů *Lateran*“ (543 f). — Nikolaus von Island: „Roma heitir fyrir (nordan?) Tifr enn *Latran* fyrir sunnan, ok þo allt saman Romaborg“=Pars urbis ad septentrionem Tiberis sita, Roma, ad austrum, Lateranum nuncupatur, utraque vero nomine Romae comprehenditur“ (S. 25). — Meister Otto, Eraclius:

895 f. „der keiser sande boten sân
ze Rôme und ze *Latrân*“;
4668 f. „Rôme und *Lâteran* (: Tuscân)
solden sie betwingen“. —

Biterolf 11110: „Rôme unde *Latrân* (: getân) gaeb ich dar umbe“. — Ortnit: 6, 4 „im diente mit gewalte Rôme unde *Laterân*“ (: man). — Wolfdietrich B 92, 3. 4: „Tuskân unde Pülle, Rôme und *Laterân* / und allez rœmisch rîche wart dem kinde under*tân*“. — Sächs. Weltchronik: „He [= Constantin] legede oc selve den ersten sten in deme munstere to *Latran* mit manegeme trane“ (118, 33); „Dar ward he gewîet van pavese Innocencio to keisere to Sente Johanne an *Lateran*. 2. Non. Junii“ (206, 21); „Dese makede en concilium to Sente Johanne in *Lateran*“ (272, 35); „Dese makede en concilium to *Lateran* in der kirken Salvatoris“ (272, 27). — Enikels Weltchronik 23427 ff: „die stiften dô ein grôz stat, / als si noch hiut gemûret stât, / diu wart geheizen *Lattran*. / dar inne sô saz manic man / und zwô und sibenzic zungen zwâr“. — Wolfdietrich D III 47, 3. 4: „Tuscân unde Pülle, Rôme und *Laterân* / sant Jâcobes lant daz rîche ist mir ouch under*tân*“. — Braunschweigische Reimchronik: 2284 f. „dher in wigete unde kronete, / daz her an tugenden gronete, / an sente Johannes kirchen zo *Lateran*“ (: getan). — Lohengrin 6354: „sô rast dâ Pauls ze *Laterân*“ (: getân). — Dietrichs Flucht: 1457 „ûf den hof ze *Latrân*“ (: man); 1821 „daz si komen ze *Latrân*“ (: hân); 3013 „Jubart von *Latrân*“ (: Ilsân); 5977, 8 „den hete Jubart von *Latrân* / dar gesant von Mailân“, mit Var. *Latron* Ambraser Hs.; noch erwähnt 4033: lân; 8617: Starkân; 9963: hân; 9707: Berhtram; 9899: man. — Ottokars Reimchronik: 436 „an einem alten flec z *Latran*“ (: man); 4920 „ze Rôme und ze *Lateran*“ (: getân); 34 155 „als ob si Rom und *Lateran* (: an) / wolden besitzen“; 47 766 „datz Rôme und datz *Lateran*“ (: getân); 47 880 „datz Rôm und datz *Latran*“ (: man); 49929 „Rôm und *Lateran*“ (: daran); 51590 f. „hetest dû z *Latran* (: an) den bâbst den salter lâzen lesen“. — Österr. Chronik: „Constantinus pawt auch sand Peters münster und ain münster *in dem Latrone*“ (58, 3); „Bey dem *Lateran* zaiget man den antifner, den sand Gregorius hat geschriben“ (72, 4); „und besunderleich drei hundert man auz dem *Latron* er zornichleich hies enköpffen“ (81, 4); „der stokch des leichnams ward gen *Latron* gefüret“ (88, 8).

Der Lateran hat seinen Namen von dem Palast der Lateranischen Familie, was auch Dasypodius in seinem Wörterbuch angibt („Lateranus, ein eigner nam eines Römers, à quo Lateranense palatium“); hier war nachher der Sitz der Päpste bis zum Jahre 1305. So erklärt sich, daß der Lateran in der Heldensage scheinbar als Inbegriff der größten Macht genannt wird.

Latisana: Landbuch v. Österr. u. Steier: „und den marcht ze *Latisan*“ (724, 5) mit Var. *lansan* B. C. — Lazius: „vnd den march ze *Lansan*“ (401).

Latium: I. Maaler (265a): „Latiner / oder auß *Latio*, Latinus. *Latinerland* in Italia / nach bey Rom. *Latium.*“ — Dasypodius: „*Latium.* Das Italien / oder landtschafft vmb den Fluß Tiber gegen dem meer. Hinc Latialis, le, das auß *Latio* ist. Latinus. Ein kunig in

Latio"; „Laurentum, ein statt in *Latio*." — Golius (469): „*Latium*, dz teil Italiä / da die Tyber in das Meer fleußt." — Chytraeus (568): „*Latium*, dat deel Italie vmme Rom / dar de Tyber in dat Meer flüt." — Mercator: „*Latium, oder die Landtschafft vmb Rom die Romaney genannt*" (476); „der Tiber, als welche Hetruriam vnd *Latium, oder die gantze Gegne vmb Rom* von einander vnterscheydet" (484); „Also hat es in dem Landt *Latio*, nemblich in der Gegne vmb Rom bey Capenate einen besondern Waldt, Lucus Feroniæ genannt" (486); „Von dem Landt *Latio* oder der gantzen Gegne vmb Rom. Das Landt *Latium* wirdt von allen Scribenten celebriert vnd gerühmpt: hat seinen Nahmen wie man meynt, von dem Saturno, von welchem gesagt wirdt / er sey auß seinem Vatterlandt geflohen vnd entwichen / vnd habe sich in diesem Landt gleichsam versteckt. Nach des Varronis Meynung aber wirdt es dannen hero *Latium* genannt / dieweil es zwischen den hohen Güpffeln der Alpen vnnd des Appennins, wie gleichfalls auch zwischen dem Meer, der Tiber vnd dem Wasser Liri gleichsam latiert vnd verborgen ligt. Nach etlicher anderer Meynung aber kompt solcher Nahm von dem König Latino her: Vnnd wiedervmb, wie andre wöllen, von der latitudine oder Breyte, sintemal sonst in gantz Italia kein Landt zu finden, so sich zwischen den Bergen und dē Meer in einer großen Breyte erzeigt, als eben dieses. *Wirdt itziger Zeit das Territorium Romanum, oder Campagna di Roma, das ist das Gebiet vmb Rom genannt*" (529); „[Terra di Lavoro] grentzt gegen Occident mit dem Landt *Latio*" (536). — Froehlich: „*Latium* sive *Territorium Romanum*" — Vgl. § 15 (S. 34).

II. Ableitung: Maaler: „In Latin verdolmetschen, In ein spraach verkeeren deren *die latiner* gewon sind"; „*Latiner*, oder auß Latio. Latinus" (265a). — Dasypodius: „von den *Latinern* geordnet". — Golius: „Latini, *die Latiner* / dz ist die Einwoner Italiä an der Tyber gegen dem Meer" (485). — Chytraeus: „Latini, de *Latiner*" (586). —

Laurentum: Österreich. Chron.: „Von Adam vier tausent ains und sechzig jare ward ze Ytalia, das ist ze Walhen, von Jano an gehebt das künichreich *Laurentum*" (12, 15 f.). — Dasypodius: „*Laurentum*, ein statt in Latio"; „Laureolauium. Ein statt in Italien nit weit von *Laurento*."

Lecce: Dietr. v. Schachten: „also sahenn wir achtzehenn Meil weges vonn Ottrent (Otranto) ein kleines starck stedtlein, heissett *Rocka* (= Lecce), fuhrenn wir gleich darann hienn, da kamen wir denselben abendt am Sambstag ihnn eine grosse stadt, heissett Brundiss" (P. R. 221). — Mercator: „*Aletium, Leze oder Leccie* ist der fürnembsten Herrn der Salentinorum eygene Wohnung" (540).

Lecco: Ortelius, Karte 33: „*Leck*".

Lesina: Georg Pfinzing: „Am mitwoch furen wir von Polen (Pola) und komen am freytag in ein Inseln, die heisset *Lesna*, do ist ein closter prediger ordens. Dornach am montag komen wir in die stat Ragusium" (P. R. 68). — Breitenbach: „Item dar nach kompt mann zu eynenn stetlyne, heyst *Lyzma*, do vor staydt eyn cloister, heysset unser frauwenn gnaidenn, und ist hundert myle von Zara, geygenn *Lynnzo* ubber lyget eyn inssel, die heyst Luza (= Lissa). Item dar nach kompt mann geyn Rogüsa" (P. R. 133). — Ders. 1486: „Von dannen (= Zara) bey hundert meylen ist ein ander castell *Lizina* geheissen vnder der Herschafft der Venediger gelegen in Dalmacia"; „Im furfaren kamen wir bey der statt *Lizina* hyn in Dalmacia gelegen". — Dietrich von Schachten: „denn andernn tag darnach kamenn wir ein Stedtlein, heissettt *Lesena*, gehörett der Venediger undt ist ein Bisthumb . . . . Darnach am zwantzigstenn tage des Monats fuhrenn

wir vonn *Lesena* mitt guttenn wiendte undt kamenn fur ein Stedtlein, heisett Gurtzola, liegett sechtzig meil vonn *Lesena*" (P. R. 178). — Peter Faßbender: „und synt gevaren van Sara zo eyner stat, geheischen *Lesina,* und lyght I c und XV mylen van der stat" (P. R. 250). — Peter Rindfleisch: „Item und sind kohmen am 15. tage Junij gen *Litzina* frue an ene stadt, die ligt in grossem gebirge, und sind gefaren 10 meilen. Item von *Litzina* sind wir gefaren ungeanckert . . . . . [Corsula] ist von *Lissina* 55 meilen" (P. R. 323); „Item von Corfun aus sind wir nun an bis 60 meilen unter *Litzina* gefaren" (344). — Harff: „Item van Sara voeren wir zo *Lesyna* hundert mylie . . . item dese statt *Lesyna* is der heirschaff van Venedich vnderworffen ind sij lijcht in dem koeninckrijch van Dalmacien. Item van *Lesyna* zo Kurtzula I mylie" (63, 26 f.); „Item van Kurthula zo *Lesina* eyn stat vf dem mer der heirschafft van Venedich vnderworffen. Item van *Lesina* zo Saedyrss" (213, 34 f.); „*Lesina*" 252 b, 255 a. — Otto Heinrich: „*Mesina* (lies „Lesina") ein Statt In Dalmacia undern König zu Ungern geit denn Türckischen Kaysser Jars 30 000 Ungerisch gulden Tribut" (P. R. 363). — Bruder Felix 1556, S. 9 b: „von Corfun gen *Gelesina* im winden land, da funden wir ein Claß mit Schiffen, die wolten in Siria gen Barutho". — Dasypodius: „Pharia. Ein Insel bei Jadera, der statt Dalmatię / uulgo *Lisna* dicitur". — Vgl. unter Lussin!

Leventina, Val—: Volkslied von 1478 (Lil. II 154, 14): „als auch den fromen *Liviner*". — Watt: „an den Gothart und an das *Lifnertal* stoßend" (I 554, 25); „namlich im *Lifinertal*" (I 555, 14); „Nun warend *die Lifiner* puren gotzhuslüt der Ordinarier herren zu Mailand" (I 555, 16). — Maaler 274 d: „*Liuiner* vnnd Rheynwalder. Lepontij". — Dasypodius: „Lepontij, die anstösser der Wallesser. Aqua quos oritur Rhenus, *die Liviner* / vnd Rheinwalder". — Vgl. Baedeker, Schweiz, S. 118 „Valle Leventina, deutsch *Livinenthal*".

Levico: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 338): „*Levin*".

Liberi, Liferi u. ä.: s. Ivrea!

Liburnia: Österr. Chronik: „von dem mittem tag das land *Liburnia,* da die Tra rinnet: und das selb land *Liburnia* ward in mer land darnach getailet, daz ist Kêrnden, Steyr und Krain, Sabaria und die windische March. Und von aquilone rinnet Wandalus, Wels und die Tunaw, und alles das in den gemerchen lag, hies *Liburnia*" (52, 1 ff.). — Dasypodius: „*Liburnia.* Ein anstoßend landtschafft an Dalmatien vnnd Illyriam / uel ipsum Illyricum. Liburni, die völcker darinn / Sclauen". — Frischlin 19 b: „*Liburnia,* Slauonia, Croatien".

Ligurien: I. Breitenbach erwähnt „die andern jnwoner der *insell Ligur* genant" [hier ist „insell" gleich Aue, Landschaft zu nehmen]; „gegen mittemtag hatt sie Sardiam. gegen mitternacht *Liguriam*". — Dasypodius: „Genua. die statt Genauw in *Liguria*"; „Sabatia. Ein statt in *Liguria,* nit weit von Genua"; „Vercellæ. Ein statt in *Liguria* od. dem teil Italię, welches jetzund Pedemont / Vulgo, Bemund heisset". — Golius: „*Liguria,* der Genueser Landschaft" (469). — Chytraeus: „*Liguria,* der Genueser Landtschop" (568). — Mercator: „*die Liguria* oder Hertzogthumb Genua" (476); „In sonderheit aber hat das gantze Ländtlin *Liguria* biss gen Genua wegen solcher Bäume vnnd sonderlich der hohen Palmen ein vberauß lustig Ansehen" (480); „gegen Occident *Liguria,* von denen es der Fluß Macra vnterscheydet" (520). — Froelich: „*Liguria* seu Genuensis ora" (II. 1. I. 282).

II. Die Bewohner: Golius: „Ligures, die Genueser" (485). — Chytraeus: „Ligures, de Genueser" (586).

III. Adjektivische Ableitung: a) Mercator: „gegen Mittag an den *Ligurischen Alpen* geendet“ (498).

b) **Ligurisches Meer:** Dasypodius: „Corsica. Ein Insel nit ferr von Sardinia *im meer das Ligusticum heißt*“; „Planaria, Ein Insel *im meer Ligustico* / nicht feer von Corcica“. — Froelich: „*Mare Ligusticum* ad Genuam emporium Italiæ“ (I l. III 183).

Liris: vgl. Garigliano!

Lissa: Breitenbach: „geygenn Lynnzo [= Lesina] ubber lyget evn inssel, die heyst *Luza*. Item darnach kompt mann geyn Rogüsa“ (P. R. 133).

Livorno: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 337): „*Lavur*“. Vgl. engl. „*Leghorn*“, bei dem die volkstümliche Gestaltung aus Ligorno „mit Benutzung zweier deutlichen Wörter der Sprache, die freilich keine vernünftige Beziehung zu gewähren scheinen, geschehen ist“ (Andresen, S. 45).

Locarno: Chur, Stadtarchiv, 4. März 1467 (Schulte, II 188): „es wurde dann umb ursach von ainem hern zu Chur gen *Luggarn* ze füren gelobt“. — Watt: „In disem Sommer [1512] ward *Lugaris* und Lowurtz, Mendris und Palerma zu der Aidgnossen henden zogen“ (III 176, 16); „die dri herschaften Lowurtz, *Lugaris* und Chum“ (III 176, 30); „daß die von Lowurtz, *Lugaris* und Chum in Mailand zollen söllend“ (III 176, 45); so noch III 189, 36. 281, 32. — Lussy 1590, Reißbuch gen Hierusalem S. 101: „Von dannen bin ich fortgeritten auff Lowis, *Luccarus* vnd Bellentz“. — Ortelius: „*Lugaris*“ (Karte 33).

Vgl. Baedeker, Schweiz 1899, S. 449 „Locarno, deutsch *Luggarus*“; Kiepert, K. 16 „Locarno *(Luggarus)*“.

Lodi: Cyr. Spangenberg 1594 Adelspiegel: „nach Meyland gerückt, vber Bresser Heide, durch der Venediger Land vnd *Loden* belagert“. (II 231 a); „vnd sind mit einander für die Stadt *Loden* gerückt“ (II 233 a). — Mercator: „*Loda* feist Schaf vnd Ochsen ziehlt“ (482); „die *Laudenser* [Weibsbilder] abergläubisch“ (488); „zusampt dem Cäsarienser, *Lodenser*, Astenser . . . Bischoff“ (502).

Lograta: s. Grottaminarda!

Lojano: Harff: „Item van Planura eyn berch off zo *Lugana* eyn dorff VIII mylie. Item van *Lugana* zo Verentzuola XIV mylie“ (10, 40); „Planura — *Lugana* — Ferentzula“ (252 a). — Froelich I l. IV 113: „*Loien*“.

Lombardei: I. Steinmeyer, Ahd. Gl. III:

115, 49—52 Italia *lancbârten* Cod. Vindob. 2400, 53b;
Lâncbarten Clm. 2612, 41 b 2;
lancbarthin Cod. principum de Lobkowitz 434, 18 a;
lancbartun Cod. monasterii heremitarum 171, 45;
lanchbartun Cod. Trevirensis 31, 26 a;
lampartñ Clm. 23796, 179 a 2;

610, 8. 9 „Italia *lancpartolant*“ — „Ausonia auh *lancpartolant*“ Clm. 22053, 61 b. —

Nikolaus von Island: „A nordanverdri Italia er *Langbardia*, þat köllum ver *Langbardaland*“ (S. 11); „*Langbardaland* heitir sunnan fra Munbardi ok nordr til Mundio“ (S. 19). — Kaiserchronik: 7344 „di von *Lantparten* und von Tuskân“; so 1. 4, Var. *lancparten* Hs. 8, *Lamporten* Hs. 2; 13848 „er flôch ze *Lancparten*“ (: harte), mit Var. *lamparte* 2; 13882 „er sante ze *Lancparten*“ (: harte), mit Var. *Lamparten* Hs. 5, 6, 7, *Lamparte* 2; 13986 „*Lancparten* dienet im dô vur aigen“, mit Var. *Lamparten* 2, 3, (5, 6); „Lancparten“ noch 14011, 15917, 15923. —

Meister Otto, Eraclius 1339 ff: „die wurden verre gesant / allenthalben in diu lant: / ze Pülle und ze Campanîe / an die marc und ze Romanîe, / ze *Lancparten* und ze Tuscân". — Alphart 53, 1: „Alsô sprach von *Lamparten* der edel keiser rîch" (Cäsurreim : warte). — Biterolf: 8208 f. „daz ich neheine hervart / versaz in *Lamparten lant*" (: erkant); 8538 „und wære *Lamparten* sîn, / er lieze *ez* ê die sarwât / und ouch daz swert daz er hât"; „*Lamparten lant*" noch 10522, 10994, 12956: wîgant; 11087, 12183: hant; 11636: genant. — Thomasin: 2487 „si ist ouch niht ze *Lamparten*" (: harte); 10471 „do der her Otte was ze *Lamparten*" (: harte). — Eckenlied 21, 7: „von *Lamparten* künec Ortnît". — Ortnit: 2, 3 „von einem künicrîche, daz hât *Lamparten* namen"; 3, 1 „Ez wuohs in *Lamparten* ein gewalteger künic rîch"; 16, 1 „Dô sprach von *Lamparten* der künic Ortnît"; 494, 1 „Diu eijer wil ich füeren *in der Lamparten lant*" (: want); 501, 1 „Dô gap er im geleite *in Lamparten lant*" (: vant); „Lamparten" noch 7, 4. 12, 4. 51, 2. 58, 1. 118, 4. 144, 1. 161, 2. 294, 3. 369, 1. 534. 4. 581, 4. 596, 3. — Ortnit C 317, 2: „von *Lamparten* Otnît neben dem künege streit". — Wolfdietrich A: 417, 2 „daz heizet *Lamparten* und heizt er Ortnît"; 451, 2 „er wolte gên *Lamparten*, dâ rihte ouch er sich zuo"; 504, 2 „welhen wec man rîtet *in der Lamparten lant?*" (: bekant); 504, 4 „du sihest *Lamparten* schiere: got dir gelücke dâ bescher". — Dass., Dresdner Hs.: 307, 3 „Denmarck Honisch *Lamparten*, die schwüren ym gepit". — Wolfdietrich B: 656, 1. 2 „An dem zwelften morgen dô kam der wîgant / geriten âne sorgen gên *Lamparten* in daz lant"; 700, 2 „Hêrre got, erbarme dich über keiser Ortnît. / als tuo ouch datz *Lamparten* über sîn getriuwez wîp". — Wolfdietrich C VIII 21, 1: „Sante in *Lamparten* und dar zuo in Tuskân". — Wolfdietrich D: V 50, 4 „dô kêrt der ritter edele in *Lamparten lant*"; VII 113, 3 „er kêrte gên dem walde, gên *Lamparten* stuont sîn muot"; „*Lamparten*" durchgehends. — Virginal 378, 5: „Wolfhart von *Lampartenlant*" (: genant). — Sächs. Weltchronik: „Koning Radagogius quam to *Lancbarden*" (131, 45); „Do koning Ezzele vor dannen to *Langbarden*" (132, 37); „wante Dideric van Berne, der Gothen koning, Rome gewan unde *al Langbarden*" (133, 21); „He bedwanc Persas unde vordref van *Langbarden* die Gothen" (135, 10); „Also besaten se dat lant, *dat wart van in Langbarden geheten, dat êr Italia het*" (136, 9); „Also ward underdan deme Romischen riche dat lant to *Langbarden*" (164, 23). So erscheint der Name durchgehend; nur 189, 18: „vor do mit here to *Langbarde*"; 170, 33 „de biscop van Colne is kenzeler over *Lamparten*". — Kaiserchronik, Anhang I: 61 62 „*allez Lamparte* / entsaz in vil harte"; [Hs. 27 hat immer *Langpart*]; 543 „dô fuor er gen *Lamparte*" (: harte); 766 f. „der chaiser in arbait belaip, / wan *allez Lamparte* / sich gen dem chaiser sparte". — Ulr. v. Lichtenstein, Frauendienst (Einladungsbrief, Bechstein 181; Lachmann 162, 23): „ze *Langparten*". — Sächs. Weltchronik, Sächs. Forts. (284, 16): „In den selbin geziten fur Karl von Antsowe zu *Lamparten*". — Enikels Weltchronik: 25 551 f. „dannoch reit er mit grôzer schar / und betwanc *Lamparten* gar"; — Dass., Von den Königen: „betwanck Pehaim und Ytaliam daz da haizzet *Lamparten*" (541, 5); „Dar nach der selb künick Fridreich ze dem andern mal kom er ze *Lamparten* und betwanck die von Maylan" (543, 13). — Braunschweig. Reimchronik: 1249 50 „so dher koninc Otte queme an *Lumbardie* und sin here"; 1754 f. „durch daz her ouch cherte / uz von *Lumbardie* / mit grozes heres khrie"; 1824 f. „Nu karte keyser Heynrich wider an *Lumbarten lant*" (: gesant), Var. *Lankbarden* Wolfenbütte-

ler Hs. XV. Jh.; 2309 „daz her *Lumbardie* brachte an vredhe unte steticheyt"; 2394f. „Luther dher scanden vrie vor widher an *Lumbardie*" (: vrie); 2926 „andherweydhe an *Lumbartenlant*" (genant); „*Lumbardie*" noch 2703, 6605, 8581; 6586 (: vrie), 6589 (: krie). — Walberan: 13f. „diu boteschaft ward gesant ze *Lamparten* in daz lant"; 20 „künec Ortnit von *Lamparte*" (: der zarte). — Lohengrin: 1966f. „sô hât man den von Kölne zuo *Lamparten* / vür des rîches kanzelær"; 3977 „über daz gebirge in sie zugen gein *Lamparten*"; 6225 „er gie selbe da er die von *Lamparten* vant"; „Lamparten" noch 6229. 6257. 6585. 6659. 7355; dagegen: 6339 „und die künegîn von *Lampartenlant*" (: Prâbant); 6370 „und der in *Lampartenlant* truoc krône". — Dietrichs Flucht: 2234 „von *Lamparten* Otnît"; 2439ff. „dô gap er dem künege Dietmâr / *Lamparten allez* gar, / Roemisch erde und und Isterrîch"; 3876ff. „Bôle und ouch Isterrîch / *Lamparten* gewalticlîch, / Roemisch erde hie unt dâ"; 7456ff. „daz *Lamparten* unde Roemisch rîch ein als ungetriuwer man / sol in sînen phlegen hân." — Chronik des Stiftes S. Simon und Judas in Goslar (596, 30): „Dusse bevelde sinem sone dat rike, do he toch in *Lumbardigen*." — Reinfried von Braunschweig, ed. Bartsch S. 626 (Grimm Hs. 468): „nu lepte in den zîten dô ein helt ze *Lamparten*." Ottokars Reimchronik: 149 „gegen *Lamparten*" (: warten); 9434 „in *Lamparten* si sich nam"; 13593 „in Tuskan und in *Lamparten*" (: warten). — Sächs. Weltchron., 1. bair. Forts.: „Also chom chůnich Chůnrat mit gewalt durch *Lamparten* in Tuscan fur Florenz" (327, 18); „. . den darnach her Chunrat von Salach verriet ze *Lamparten* wider kaiser Heinrichen" (332, 8); „und fur darnach uber etlich zit gen *Lamparten*" (333, 3); „. . daz er solt haben ze *Lamparten* lant und leut, daz dem reich zugehort" (333, 6); „Also betwanch er schier *Lamparten* und Tuscân" (333, 15). — Dies., 2. bair. Forts.: „von des reichs steten und herren von *Lamparten* und von Tuscan" (338, 19). — Dies., Thür. Forts.: „. . da lag der keiser zů *Lamparten* alle den summer bie der stat Bonenie" (293, 6); „da zouch konig Lodewig kein *Lamparten* unde kein Ytalien" (316, 2). — Dies., 3. bair. Forts.: „Er betwang *Lamparten* und Tuskan" (344, 30); „und het im alle di lant undertaniget, *Lamparten*, Tuscan, Italiam und ein teil des landes zu Pullen" (345, 12). — Dies., Forts. d. d. Martin v. Troppau: „der fur zuerst in *Lamparten*" (349, 35); „er gewalticlich fur in *Lamparten* und in Tuschan 3 jar" (350, 6); „Dar nach fur kunig Ludewig mit grozzen volke uber die berge gen *Lamparten*" (351, 28). — Zürich 1364 (Schulte I 296): „Brankartz genempt Peleta von Ast in *Lamparten*." — Schiltbergers Reisebuch S. 102: „und durch die Pulgrei und auch Ungeren und Firgaul und durch *Lamparten* und durch Duschan." — Österreich. Chron.: „Die enhalb Bern in *Lambarden* sind begraben" (66, 14); „In der zeit Amundus, künig in *Lambarden*, vand siben chind bei ainem see" (69, 5); „An dem sibenczehenden jar Constantini starb Haistulfus, der chünig von *Lambarden*. Nach dem cham sein sun Siderius zu dem reiche, der der lest künig in *Lamparten* ist gewesen" (79, 14ff.); „Lambarden" noch 91, 9. 111, 12. 214, 9; „Lamparten" noch 179, 21. 193, 19, 21. — Volkslied von 1418 (Lil. I 51, 105f.): „von *Lamparten* von Arrayon chum die welhische nacion." — Limburger Chronik (71, 21): „da qwam eine große geselschaft von *Lamparten* vur Metze." — Wiesbaden, Staatsarchiv, Juni 1415 (Schulte II 275): „von *Lamparten*." — Brief der Stadt Basel an Luzern, 1460 (Schulte I 455): „aus *Lombarden* und Bemund." — Straßburg, Stadtarchiv, Nov. 1466 (Schulte II 211): „von Tuscan, von *Lamparten*, von Brucke." — Chur, Stadtarchiv 1467 (Schulte II 188): „die mit

koufmans gut von Chur gen *Lamparten* durch das lande und bistumb Chur wolten faren." — Burkard Zink (Chron d. d. St. V 43, 25): „da wolten die von Bern in *Lamparten* an irm rechten herren, an dem von Mailand geprochen han." — Arigo 642, 24: „in *Lombardei* bekam in teutsche lant zu reyten." — Breitenbach: „biß wyt in die etsch vnd hatt sich in *lombardy* gar seer vßgossen"; „vnd *lombardy* vnd Tuscia teil des welschen lands." — Harff: „In *Lumbardijen* Italyen da vonff mijlie maichen eyne duytze myle" (4, 14); „Hie kumpt man vss dem geberchs in *dat* slechte *Lumbardijen*" (9, 27); „dit hayn ich ouch zo Padua alsus in *Lumbardyen* an eynen graue beschreuen fonden" (17, 3); *Lumbardien, Lumbardyen* durchgehends: 40, 8, 14; 46, 33; 187, 21; 215, 32; 228, 30; 252a; 255a. — Kraftshof, Archiv a. 1506 (Schulte II 270): „zu Maylant und allent halben in *Lamparten.*" — Anhang des Heldenbuchs, ed. 1509 p. 300: „Kaiser Ortnit was gesessen in *lamparten land* auff einer burg hieß Garten." — Watt: „küng Liutprand von *Langbarten*" (I 85, 22); „über das alpgebirg der Rhetier in *Langbardei*" (I 104, 20); „die Abtei Massin in *Lombardei* gelegen" (I 166, 33); „widern könig Beringern, der *alles Lombardei* in hat" (I 183, 35); „wie er mit desselben willen in *Lombardei* zoch" (I 188, 6); „Wie er aber am widerziechen herauß in *Lombardei* komen was" (I 202, 33); „wie nun kaiser Fridrich zu Bononi lag und willens was, etlich ordnungen *im Lombardi* von des richs wegen zu machen" (I 267, 9); „darum er ietz zu Rom lag, ietz dem kaiser in Apulien, ietz in *Lombardi* nachrait" (I 271, 3); „und *in aller Lombardi*" (I 287, 28); „Also ward in kurzem *das ganz Lombardi* und Italien in zwo parten zertailt" (I 302, 16); „Mitler zit ward in *Lombardi* und zu Mailand groß unruw" (I 430, 8); „Wie ouch der nam *Lombardei oder Langbardei* in Italien um das wasser herum, das man den Poo nennet, noch im brauch ist von den Langbarter, die harnach diesen allen, zu der zeit kaiser Justiniani, uß Ungern in Italien zu ziechen ufbracht worden" (III 50, 33 ff); „über das gebirg in *Langbarden* und auf Pafi zu zoch" (III 142, 43); „zoch er von Rom widerum auf *Langbarden* zu" (143, 1); „des willens, ime *das Langbardei* und ganz Italien abzetringen" (III 143, 4); *„Lombardi, Langbardi, Langbardei"* noch mehrmals. — Aventin, bair. Chronik, ed. Lexer IV. 54, 5: „von Italia, welschem land und *Lombardei* scheiden's (Germanien) groszmechtig sê". — Maaler 275 d: *„Lombardy.* Gallia togata et Cisalpina". — Dasypodius: „Ein See in *Lombardei,* Gardensee"; „Cenomani, Völcker in *Lombardei* bei Brixen"; „Gallia Togata, et Cisalpina pars est Italiæ, *das gantz Lombardei,* hertzogthumb Meiland vnnd zum theil Venediger land"; „Lombardia. *Lombardei,* das gantz Hertzogthumb Meiland"; „Togata, alias Romanis Cisalpina dicta, *das* gantz *Lombardei* . . ."; durchgehends *„Lombardei".* — Golius: „Gallia Togata, et Cisalpina, *Lombardey* vnd das Herzogthumb Meyland" (468); „Lacus Benacus, Gartensee / in *Lombardey*" (479). — Chytraeus: „Gallia Togata et Cisalpina, *Lombardye,* vnde dat hertochdom Meylandt" (567). — Mercator: *„die Lombardia"* (476); „(der Po) laufft mitten durch *Lombardiam* vnd die Romaney" (483); „die Weiber vnd Töchter der grossen Fürsten vnd Herrn in der *Lombardey* haben an den Spanischen Trachten die gröste Freudt" (488); „Die Tabel der *Lombardey.* . . Dieses Landt wirdt jetzundt für *Langbardia Lombardia* genannt, vnd dasselbige von den Langbärtern, welche vnter dem Hertzogen Justiniano auß Teutschlandt an diese Ort gelanget, vnnd die Gegne an den beyden Ufern deß Pfo ein lange Zeit nicht allein innen gehabt, sondern auch als jhr Eygenthumb beherscht, vnd dieser Ort wardt vor Zeiten Gallia Cisalpina genannt" (489); *„(die) Lombardey"* noch 489 f. 493. 496. 498. 502. 506. 520. 524. 528.

II. Steinmeyer Ahd. Gl. III. 131, 19—21: *„Longobardi . . . . langbartun“* Clm. 2612, 50 a; *„lancbartun“* Cod. Trevirensis 31, 39 a; *„lancbartin“* Cod. monasterii heremitarum 171, 70; Cod. principum de Lobkowitz 434, 35 a; *„lagbârten“* Cod. Vindob. 2400, 65 a. — Dass. III. 206, 24. 25: „Longobardi vel Liguri *lancbartun“* Cod. olim Sanblasianus; *„langbardvn“* Cod. Vindob. 413, 197 a; *„lanbartun“* Cod. ol. Argentoratensis B 114, 21 a. — Notker, Boethius: „Sô châmen âber nórdenan *Langobardi* únde uuiêlten Italiæ mêr dánne ducentis annis; nâh *Langobardis* Franci, tîe uuír nu héizên Charlinga; nâh ín Saxones“ (Braune, Ahd. Lesebuch 56, 28). — Kaiserchronik: 17 055 f. „dô volgete Chuonrâte / hin *ze den Lancparten* / Friderich von Valkenstain“. — Ortnit: Ortnit heißt durchgehends *„der Lamparte“* 20, 1; 29, 1; 32, 1; u. s. f.; z. B.: 182, 3 „nu hân ich wol gezieret, *Lamparte,* dînen lîp“; 363, 2 *„des Lamparten* liute er dô herbergen hiez“; 413, 2 „sage *dem Lamparten,* ich bin im mit triuwen holt“; 403, 3 „du möhtest *den Lamparten* gerne kiesen zeinem man“. Ortnits Leute heißen *„die Lamparten“,* so: 23, 3 „vil *manegem Lamparten* wirt diu reise ein suontac“; 359, 3 „des wâren *die Lamparten* alle harte frô“; 494, 1 „Diu eijer wil ich füeren in *der Lamparten* lant“. — Handschrift C (um 1300 geschrieben) hat durchgehends *„der Lampartœre“:* 325, 1 im Cäsurreim auf mœre; 228, 1 *„der Lamparter“:* „Dô fuor harte froelichen *der Lamparter* und sîn her“. — Wolfdietrich A. 504, 2: „welhen wec man rîtet in der *Lamparten* lant“. — Sächs. Weltchronik: „De sande do in Pannoniam na den *Langbarden“* (135, 36); „He sande do in Pannoniam na den *Langbarderen“* (136, 6); „. . . . unde vor mit here uppe *de Langbardere* dur de walt, de se lange deme rike gedan hadden“ (251, 30); „(de) *Langbardere“* noch 252, 33. 270, 13. — Rabenschlacht 204, 6: „in enphiengen wol *die Lamparten* alle“. — Braunschweigische Reimchronik 8605 f.: „und anderes volkes me dan ich zelle, Dhudeschen, *Lumbarte* und Romere“. — Lohengrin 4395: „und der *Lamparten* künec“; 6674: „er sprach, der *Lampart* danne zogt“. — Luzern 1349 f. (Schulte I 295): *„Lamparter* von Ast“. — Zürich 1366 (eb. 296): „Brantass Pellet der *Lamparter“.* — Koblenz, Stadtarchiv, 1372 (eb. II 283): „Andrees Pallidus ein *Lamperter* burger von Ast“; „under *Lampertern* oder Juden“. — Bern 1376 (eb. I 294): „von dien *Lamparten* ze zins von dem bangk 150 phunt“. — Zürich 1381 (eb. 297): „Matheus Pellet von Ast der *Lamparter“;* 1385: „Michahel von Pugnano der *Lamparter* von Meilan“. — Österreich. Chronik: „Der selb chaiser *von den Lambarden* auz Ytalia ward vertriben“ (74, 11); „Die weil *die Lambarder* sand Johanns, gotes tauffer, lieb habent“ (74, 13); „Zu der zeit hat her Albrant, der *Lambarder* künig, Röm berennet“ (77, 15); „Er floch vor der *Lambarder* chünig Haistulf gen Franckchreich“ (80, 3); „darumb daz er wider sein vater kaiser Fridreichen den *Lambarden* het gesworen“ (107, 27); „das römisch reich ist uberlegt von Röm zu den Kriechen, von Kriechen zu den Franckchen, von Franckchen zu den *Langbarden,* von den *Langbarden* ist das selb römisch reich zu den deütschen Franckchen chömen herwider“ (197, 21 ff.). — Solothurn 1433 (Schulte I 295): „Fatzin Roba ein *Lamparter“.* — Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): *„Lampparter* gut vardel“. — Volkslied von 1474 (Lil. II 133, 15. 1—4): „das hat die Walchen verdroßen / und auch die *Lampartar* / daß man so viel hat gschoßen; / zwenzig tusend kamen *dar“.* — Dietrich von Schachten (P. R. 174): „Ihnn demselbigen Pallast ist ein hübscher gang, da die Edlenn herrenn Pielger, Teutsche, Frantzosen, Ungernn, *Lampartten* ihre wappen auffhengenn“. — Volkslied von 1495 (Lil. II 197, 19. 4): „und do du hast überwunden / die *Lampartren*

mit dem strit". — Watt: „als das closter Cassinum hinder Rom *von den Langbarder* [überfallen worden]" (I 71, 32); „mit hilf der *Langbarder*" (I 104, 21); „die *Langbarder*" (III 111, 10. 36); „zuletzst kam er gen Cassino in Benedicter geselschaft, welichs domalen den *Langenparter* underworfen was" (III 109, 4); „Darnach ist er mit etlichen Spanier und *Lombarder* den Pünter in das Veltlin gfallen" (III 278, 43). — Lazius: „*Landowarter*, id est, terrarum cultores firmatos: et *Langbarder*, hoc est, longarum barbarum homines, sese mutuo ac per risum, ut credo, uocare consueuerant" (47); „Vnde Longobardi nominati sint. Venio ad etymon, quod lõgè aliter deducit Diaconus eius populi historicus, q res ipsa habet, ac ceu pene conclusum ab omnibus est scriptoribus qui à longis barbis id nomen genti deriuant: uel, ut alijs placet, à bardis genere sacerdotum gentilitio: siue, ut Saxo scriptum reliquit, q cũ essent longi uiri, ac proinde inepti, hanc appellationem ab Italis per contemptũ adepti fuerint. Quibus accedit nostra cõiectura. Nam cũ secus Rhenũ amnem hi coluerint, ut Tacitus refert, exeo genere populorũ fuerint necessum est, quos Plinius Isteuonas nuncupare uidetur: hoc est, qui mediterranea colebãt, uulgo in nostra lingua *Die vsseristen woner*, uel secundũ aliã dialectũ, *Die landwarter*, id est terrarũ cultores appellabãt. Quam uocẽ, utpote gentilitiã, credo corruptã à Romanis, paulatim ob consonantiam uocabulorũ in Longobardos fuisse detortam" (803). — Dasypodius: „Longobardi . . . *die Longobarder*" (Dgg. „Lombardei"). — Mercator: „Als aber die Ostrogothi nachmals auß Italia wurden vertrieben, bekamen sie [= die Landtschafft Trient] die *Longobarder* inn, vnnd wardt mit dem Tittel eines Hertzogthumbs begabt, biß sie, nach dem der *Longobarder* König Desiderius wardt bezwungen, durch Carolum Magnum wiederumb zu dem Römischen Reich gelangt" (494); so noch 498. 506. 521. 524; „biß sie Heliprandus der *Lombarder* König von dannen geholt vnd gegen Paviam gebracht" (545); „vnd dasselbige von den *Langbärtern*" (489, vgl. unter I!). — Bei Watt findet sich auch ein Beispiel femininer Ableitung: „deren muter, fro Wertrada, ein geborne *Langbarderin* was" (III 112, 16).

III. Lohengrin: 6390 „und die *Lampartesch* künegîn"; 6634: „der *Lampartische* künic". — Geleitsbrief von 1352 (Schulte II 273): „czwuschen dem *Lamperteschen gebirge* und Flandern". — Ordnung des Kaufhauses in Konstanz 1391 (Schulte II 227): „*Lamparsch* gewand git ain ball ainen halben guldin von dem gewand". — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV, 92, 21): „darzu forcht er auch fanknüß under den *lampartischen* herren". — Harff: „ind suylt rontz vmb hauen gayn twentzich *lumbartsche* mijlen" (31, 10); „lumb. m." auch 66, 20. 98, 33. 109, 30; „dat duytsche huyss dat man heyscht in *lumbartzer* spraichen Fontigo tudisco" (41, 4); „so dat he dan nyet me sijn tribuyt van den kouffluden ader van den *lumbartschen* benken krijgen moecht" (43, 6); „hee kunt gar vyllerleye spraiche, as latijn *lumbartz* hyspanioils wyndichs greex turcks ind guet arabs" (57, 25). — Watt: „die sie sampt *lombardischen* stetten wider in gmacht hattend" (I 272, 7); „die *Lombardischen* stett" (I 292, 42; 300, 32); „die althar-bracht verachtlich untrüw der *Lombarschen* stette" (I 310, 19); „uß *Lombardischer* sprach" (II 46, 21); „von dem blut des *Lombardischen* adels" (III 124, 14); „die *Langbartische* regierung in Italia" (III 124, 15); „das *Langbartisch* blut" (III 125, 37); „Er hat auch in Italien etlich Fränkisch und *Langbardisch* edling zu herzogen gmacht" (III 143, 35).

Das idg. ŏ erscheint bei dem Namen als a, in der unbetonten Silbe aber als o: Lango (-bardi) für longho-; diese doppelte Behandlung setzt den germanischen, nicht den indogermanischen Akzent

voraus. Die mhd., zum Teil auch schon ahd. Schreibung *Lamparten* ist ein Beweis für die Teilnahme des Namens an der zweiten Lautverschiebung, von der die ndd. Denkmäler natürlich unberührt geblieben sind, vgl. Sächs. Weltchronik, Braunschweigische Reimchronik, Goslarer Chronik. Die Formen *Lombardy, Lombardien* u. ä., wie sie uns seit dem 15. Jh. begegnen, beruhen auf einer Neuentlehnung aus der lat.-ital. Form Lombardia. — Vgl. § 8 (S. 15); 12 (25); 13 (29); 15 (33); 16 (34).

Longarone: Georg Pfintzing: „Am eritag gen Heyden in welische lant, dornach gen *Lungeron* und dornach gen Spervall" (P. R. 68).

San Lorenzo: Harff: „Item van Aqua pendent zo *sijnt Laurencius*, eyn casteel des pays V milie. Item van *sijnt Laurencius* zo Bultena (= Bolsena) IV milie" (13, 23); „Aquapendent — *Sent Laurencius* — Bulsena" (252 a). — Froelich: *„S. Lorenz"* (I. l. IV. 94); sonst *„Sant Lorenzo"* (z. B. l. l. IV. 99).

Loreto: Dietrich von Schachten: „S. F. G. sollte sich zu unsser liebenn Frawenn gehnn *Loretto* verheissen mitt deroselbenn dienernn zu reissenn" (P. R. 219); so noch 236. 238; „also hatt Er S. Mariam zu *Loretto* angeruffenn, hatt Ihme dieselbe geholffenn, das Er mitt seinem Rosse hundertt Meil über Meer geschwemmett undt ist kommenn nach *Loreth"* (238). — Felix Fabri: „Sancta Maria *Loret"* (P. R. 281); „do auch groß pilgerfert hin sind als zu Sant Maria de *Loreto"* (287); „Sancta Maria *Loret.* Die XVII tagraiß ist uff dem mer an dem land hin und kumen zu der statt Racanata, by der ist ain kapell, darin ist Maria die muter gotz in gnedig und haisst Sancta Maria de *Loreto"* (291); „unndt leit unser frauw vonn *Laretan ranconat* (= Loretto-Recanati), daß wir von feren auß der naven bescheidentlich sehen mochten" (363).

Lowurz, Lowis, Lavis: s. Lugano.

Lucca: Nikolaus von Island: „Dagför or Lunu til *Luku"* = Iter diei a Luna Luccam ducit (S. 20); „Sudr fra *Luko* er borg su er heitir Pifis" = Luccæ ad austrum sita est urbs Pisa (S. 21). — H. Schiltbergers Reisebuch, S. 38: „Und man pringt auch die seyden gegen Venedig und gen *Luka,* da man den gutten samet würckt; es ist aber gar ein ungesunts landt". — Österreich. Chron: „Pabst Urban belaib ze Jenaw wol ain jar, darnach fur er gen *Luk,* da er mit allem seinem hof erberleich ward gehalten" (203, 10). — Ulman Stromer (Chron. d. d. St. I 31, 15): „do kam der kaiser kawm von in gen *Luk,* di waren vor gewesen den von Peis untertenik". — Geleitsbrief vom 8. Juni 1415 (Schulte II 275): „von Kuma, von *Lucke,* von Venedie". — Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): „Kume, Florencie, *Lucke,* Hohenseen". — Geleitsbrief von Nov. 1466 (Schulte II 211): „von Konne, von *Lucke,* von Venedie". — Watt: „... Florentz, Pisa, *Luca,* Genow" (288, 9); „gen *Luca* gfuert" (I 329, 2); „er zoch darnach uf *Luca* und Pisa" (I 435, 16). — Dasypodius: „*Luca.* Ein statt in der landtschafft Italię / die Thuscia genant ist". — Frischlin 208 b: *„Luca".* — Mercator: *„Luca* frey förcht zwen Fürsten sehr" (482); „die Herrschafften zu Venedig / Genua, *Luca* vnd andere" (487); noch 521. 522. 524; „die *Lucenser"* 487. 488. 521. Vgl. § 11 (S. 23).

Lucera: Österreich. Chronik: „und cham also in ain gute vesten ze Püln, die haisset *Luceri,* und chündet do chünig Karlen in den panne. Daz beswert ser chünig Karlen und legt sich für die vesten *Luceri* mit grosser macht" (203, 1); „darumb er si ze *Luceri* het lassen gichtigen und auf ziehen." (203, 10).

Lucrino, Lago-: Bei Dasypodius, Golius (480), Chytraeus (580), Mercator (483) als „(Lacus) Lucrinus" erwähnt. — Froelich (vgl. Lago d' Averno!): „*Lacus Lucrinus* in Camp. Ital. appellatur à lucro, quod ex illo ob frequentem piscaturam, et vectigal amplissimum percipiebatur" (I l. III 175); „Lacus Lucrinus Ital. ostreis et auratis abundat" (I l. III 177); „Lacus Lucrinus Italiæ fuit vectigalis" (I l. III 181). — Welsch Reiß-Beschreybung 1658, S. 91: „Es seyn auch daselbsten beden See, *Lucrinus* und Avernus, von faul und schwartzlechtem Wasser, daß die Fisch darvon sterben, die Teutschen nennen es *das todte Meer.*"

Lugano: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 340): „Tu autem omittas lacum [Cumanum] ad dexteram manum et eas ad sinistram versus *Lowens* 16 milliaria cum lacu. Ibi mons incipit, et currit usque Zonrage. De *Lowens* usque Belence una dieta." — Hans von Eptingen (Schulte I 458): „*Lugers*". — Volkslied von 1503 (Lil. II 231): 6, 7 „zu *Legon* vor dem walde da hat man sie begraben"; 9, 7. „ain meile vom *Lugganer*see." — Caspar von Mülinen (Schulte I 457): „*Lowenz.*" — Watt: „In disem sommer (1512) ward Lugaris und *Lowurtz* . . . zu der Aidgnossen henden zogen" (III 176, 16); „die dri herschaften *Lowurtz,* Lugaris und Chum" (III 176, 30); „daß die von *Lowurtz,* Lugaris und Chum in Mailand zollen söllind" (III 176, 45); „Der küng begert ouch, daß man so wol tun well und Luggaris und *Lowurz* sampt Mendris und Balerma zu dem herzogtum Mailand komen laßen" (III 189, 36); noch III 281, 32. — Lussy 1590, S. 101: „Von dannen bin ich fortgeritten auff *Lowis,* Luccarus vnd Bellentz." — Münster, Kosmographei: „*Louwers*" (Karte S. 167). — Renwart Cysat (Brandstetter 1909, § 250 III): „*Lowis*". — Vgl. Baedeker, Schweiz, S. 443: „Lugano, deutsch *Lavis*"; Meyer, Oberitalien S. 160: „Lugano, deutsch *Lauis*"; Kiepert, K. 16: „Lugano *(Lauis)*".

Luni: Nikolaus von Island: Inde urbs Luna; apud quam arenae Lunenses = „þa er *Luna,* þar ero Luno sandar hiá borginni"; Tradunt quidam in arenis Lunensibus fuisse speluncam serpentibus refertam, cui Gunnarus includebatur = „I *Lunu* söndum kalla sumir menn ormgard er Gunnar var i settr"; Iter diei a Luna Luccam ducit = „Dagför or *Lunnu* til Luku" (S. 20). — Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 340): „*Woste Lune*". — Eckenlied: 59,7 „Helfrîch von *Lûne* der name ist mîn", mit Var. *lun;* 69,1 „Erst seit von *Lûne* Helferîch". — Virginal: 155, 7 ff. „mîns vater lant gêt sicherlîch / vom Septmer ûf die Tûne. / er ist geheizen Helferîch, / ein helt geboren von *Lûne*"; 190, 8 „der edele helt von *Lûne*" (: zûne); 222, 4. 5 „ob ime diu burc z Ârône lac, der Helferîch von *Lûne* pflac."; „Helferîch von *Lûne*" noch genannt 177, 2. 184, 1. 197, 4. 214, 1. 446. 4. 466, 1. — „Fuchs und Krebs" (Z. f. d. A. I. 395 f.) 39 f.: „ich bestüende iuch âne wân von *Lûne* unz in Tuscân." — Volkslied von 1415 (Lil. I 50, 1425): „Kunig Sigmund kom ze Petro *Luna* / an ain stat, haist Perpinguna." — Dasypodius: „Macra. Ein Fluss Italię, d. durch die statt *Lunam* fleüsset." — Mercator: „Item das Ertzbisthumb zu Sena zusampt dem *Lunenser*" (524). = Vergl. § 11 (S. 24).

Lussin: Dietrich von Schachten: „Nun an dem 16. tage desselben Monats fuhrenn wir fünff stundte nachmittags von Parentz mitt guttem wiendte zwischenn zweienn landtenn, wahr auff der Rechtenn handt *Isena,* auff der lienckenn Dalmatia, fast ein lustig landt zu sehenn. Am 17. tage des Monats vor tage kamenn wir ihnn Wienndisch landt ihnn eine Stadt, heisset Zara" (P. R. 177).

Die anderen Gleichstellungen, die Röhricht in den „Pilgerreisen" für „Lusin" gibt, muß ich als irrig bezeichnen, sie vielmehr sämtlich

für die Insel „Lesina“ (s. d.) in Anspruch nehmen. Röhricht behandelt übrigens in seinem Register Lesina und Lussin als ein und dieselbe Insel, während sie doch vollkommen auseinander zu halten sind. .

Macerata: Dietrich von Schachten: „Nun am Sontage rietten wir zehenn Meil weges nach einer stadt, heissett *Masarata*“ (P. R. 235). — Mercator: „*Macerat* all Zwytracht schlicht“ (482); „zu Parma, Placentz, Ancona vnnd *Macerata*“ (487); „Das *Macerat*enser (Bistumb)“ (526).

Maggiore, Lago-: Aventin, bair. Chronik, ed. Lexer IV. 54, 5: „von Italia, welschem Land und Lombardei scheiden's (Germanien) groszmechtig sê, *der grosz sê*, der Comer- und Gardsê, Berner Clausen, Friaul und Venediger herschaft“. — Dasypodius: „Ticinus, der Tesin, fleußt von den Alpen gen Bellentz, und *den langen see* in Mailand zu der statt Pavei“. — Münster, Kosmographei: „*Der langsee*“ (Karte S. 167). — Mercator: „. . . ., sonderlich denjenigen, so bey dem Plinio vnd Strabone Verbanus, bey den Italianern aber, dieweil er alle andern an grösse vbertrifft, *Lago Maggiore, das ist der grosse oder lange See* genennet wirdt“; „Des Lugani, Gaviratij, Monatij, vñd anderer, so sich zwischen dem Cumer*see* vñd *dem langen* lassen sehen, zugeschweygen“ (490).

Nach Baedeker, Schweiz S. 452, Oberitalien S. 147, sowie Meyer, Oberitalien S. 164 besteht noch heute der deutsche Name *Langensee* für den Lago-Maggiore. — Auch Schulte gebraucht ihn in seinem Werke über die „Geschichte des mittelalterlichen Handels“ im Text (z. B. I 15. 446 f). — Vgl. auch „Verbaner See“; s. § 17 (S. 37))

Magnavacca: Dietrich von Schachten: „auff denn Mittwochenn gehnn *Mangesack*, da musstenn wir über ein gross wasser fahrenn undt nichtt mehr, dann ein wierttshauss. Donnerstags vonn *Mangesack* gehnn Goro, ist auch ann dem Meer“ (P. R. 239). — Vgl. § 16 (S. 35).

Mailand: I. Steinmeyer, Ahd. Gl. III 611, 41: „Mediolanum *meilan*“ (Cod. Selestadiensis f. 132 b). — Nikolaus von Island: Inde diei iter a via, quae Romam ducit, orientem versus ad Mediolanum = „þa er dagför austr af Romaveg til *Melansborgar*“ (S. 19). — Kaiserchronik 15863: „die von *Mailân*“ (: clagen); 15873: „hin ze *Mailân* vur die stat“; 17053: „Chuonrât flôh ze *Mailân*“ (: nam). — Rother: 3446: „ûz der stat zô *Meylân*“ (: hân); 3473 f: „dô strichen vorsten over lant, Lûppolt gegen *Meylân*, Berker ze Merân“; 4198. 4367. „Lûppolt von *Meilân*“ (: man). — Alphart 424, 1: „Dô wart houbetmeister Rienolt von *Meilân*“ (: getân). — Biterolf 4600: „er sol ze *Meilân* senden“; 4604: „die fürsten von *Meilân*“ (: lân); 8807: „von *Meilân* daz gesinde“; so noch oft, davon im Reim 4752 (: lân); 4756. 7449 (: getân); 8225 (: hân); 5207. 5722. 6391. 9797. 9880. 10542. 11647. (: man); 9872 (: began); 12851 (: dan). — Wolfdietrich D VII 137, 1: „Dô vant er vor Tervîse ûzer *Meilân* / und ûzer Lamparten manegen werden man“. — Virginal: 12, 4 „der was geboren von *Meilân*“ (: man); mit Var. *Meigelon, Meilant* in Wiener Hs. 15. Jhrh.; 877, 1 „Dô sprach Reinolt von *Meigelân*“ (: getân); 1042, 1 „Dô kam Reinolt von *Meilân*“ (: dan), mit Var. *megelant*. — Sächsische Weltchronik: „He gaf sine suster deme keisere Licinio to *Meilan* to eneme wive“ (117, 14); „Na deser dat quam de keiser to *Meilan* unde wolde in dat mûnster gan“ (130, 11); „De koning Otto vor do mit groteme here to Langbarden unde gewan *Meilan* unde satte dar penninge, de heten Otteline“ (162, 36); „unde besat *Meilan* mit groter craft unde tobrak *ire* porten mit wederen unde mit mangen“ (222, 14); „De keiser vor do aver vor *Meilan* unde besat *se* sere“ (224, 37); *Meilan, Meylan* durchgehends. — Kaiserchronik Anhang I: 50 „dô vuor er gen *Mailân*“ (: gewan), Var.

Mayelan immer Hs. 27; 69 „er rait von im ze *Mailân*“ (: hân); 772 „dar nâch fuor er gen *Mailân*“ (: gewan). — Heinrich von Veldeke, Servatius (B. 14) I, 831: „*Meilân*“. — Enikels Weltchronik: „. . kom er ze Lamparten und betwanck die von *Maylan*“ (543, 15), Var. *melion* Münchener Handschrift 15. Jh.; „von den von *Mailan*“ (543, 23). — Lohengrin: „gegen *Meilân* zogeten sie mit kraft“ (3984); „die von *Meilân* mit dem marschalc solden herberge vâhen“ (4177); „unt von *Meilân* naem ze im swaz ir dar komen waere“ (4407); so noch 6621, 6676, 6682. — Braunschweigische Reimchronik: 2706 „eyn michel teyl unz an *Meyla*“ (: aldha); 2927 „so daz her *Meiyla* besaz“; 2945 „*Meyla* dhe stat, dhe her besaz“; 3007 „do *Meyla* wart gewunnen sus“; so durchgehend 2979, 2995, 3007; durch Reim gesichert 2950, 2952 (: dha); 3005 (: Persia). — Dietrichs Flucht: 2861 „er brante unz an *Meilân*“ (: man), Var. *Maylandt* Ambras. Hs.; 2878 „vor der stat ze *Meilân*“ (: man); 2889 „von *Meilân* gegen Rabene“; 3331 „Rienolt von *Meilân*“ (: man);

3873 „Beidiu Garte und *Meilân*
Berne und Raben muoz ich hân“;
3962 „einen kamph man hin ze *Meilân* wac“;
5778 „daz wider in wære *Meilân*“ (: getân);
5907 „swie dû verliusest *Meilân*,
des muost dû immer schaden hân“;

so durchgehends, davon im Reim 5978 (: Latrân); 6058, 10112 (: stân); 7921, 10088 (: lân); 5748, 7448, 7705, 10069 (: hân); 7266 (: ergân); 5802, 5835, 6609, 9326, 9345 (: man); 6995 (: began); 4056, 5716 (: Brissân). — Rabenschlacht 205, 1: „Reinher von *Meilân*“ (: Berhtram); Var. *Mayland* Ambraser Handschrift immer; 206, 1 „Reinher von *Meilân*“ (: man); 938, 1 „Berne und *Meilân* (: hân) daz wirt dir gegeben“. — Landbuch von Österreich und Steier: „fur mit dem alten chœiser Friderich gegen *Mœylan*“ (709, 4). — Ottokars Reimchronik: 10163 „der was von *Meilân* geborn“, Var. *maylant* Wiener Handschrift 15. Jh.; 34033 „von *Meilan* was er geborn“; 34305 „von *Meilan* man im sande“, Var. *Maylon* Admonter Handschr. 15. Jh. — Sächsische Weltchronik, 1. bair. Forts.: „Also chom er gen *Mailan*“ (333, 3), Var. *Maylant* Hs. 3. 4; *Meylan* Hs. 6; *Mailanen* Hs. 2. — Dies., 2. bair. Forts: „ . . . fur do gen Rom mit des herren hilf von *Meilan*“ (338, 17). — Deutsche Weltchronik (Chron. d. d. St. III. 281) 1355: „*Meilant*“. — Sächs. Weltchron., Thür. Forts.: „Dornoch zoch her vor *Meilan*, unde besaz die stat“ (293, 8); „Da quam er zů *Meilan*, unde da enphingen en die burgere velschlichen“ (313, 32). — Dies., 3. bair. Forts.: „Er betwang Lamparten und Tuskan und die stad *Meilan* und di herren daselbes“ (344, 31); „Des waren herren zu *Meilan* vir gebrudere, der was einne erzbischof zu *Meilan*“ (344, 35); so immer S. 344 f. — Closener, Chronik (Chr. d. d. St. VIII): „*Meyelan*“ (36,20); „*Meilon*“ (65,23); „*Meielan*“ (131,11). — Sächs. Weltchron., Forts. d. d. Martin von Troppau: „do wart er gekronet zu *Meilan* in sant Ambrosii munster mit der isenin kronen des riches von dem erzbischof von *Meilan* Castrario“ (349,37); „liez sich kronen ze *Meilan*“ (351, 29). — Suchenwirt, Ged. XX 21 (B. 14): „*Mailan*“. — Zürich 1385 (Schulte I 296): „Michahel von Pungnano der Lamparter von *Meilan*“. — Wiener Annalen, a. 1385: „Item der von *Mailannt* ward gefangen“ (233, 19). — Brief des Grafen Donat von Toggenburg, Juli 1388 (Schulte II 34): „ . . . als wir uber ain komen sind mit allen kofluten von *Mailan* und von Chum und sus mit andern kofluten in des herren von *Mailan* land und gebiet“. — Geleitsbrief vom Januar 1394 (Schulte II 274): „alle die kouflute von *Mediolan* und von Cume und von allen stetten, landen und gebieten

uß der herren lande von *Mediolan*". — Österreichische Chronik: „Galienus wolt darnach ze *Mailan* wollust pflegen" (54, 9); „gen *Maylan*" (56, 15); „Vincenz, Pergam, *Mailon*, Remel, Parus" (67, 28); sonst „*Mailan*" durchgehends. — Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): „Item *Meyelon*, Kume . . ." — Limburger Chronik: „ober den herren von *Meilon*" (55, 21); „di herren von *Meilon*" (91, 12); Var. „*Meylonge*", am Rande „*Meylung*" Hs. 1; „*Meyln*" Hs. 2. — Volkslied von 1418 (Lil. I 50, 464): „von *Meilan* sant Peters schiner". — Königshofen (Chron. d. d. St. VIII): „*Meyelon*" 372, 13, 15. 373, 30; „*Meygelon*" 406, 17. — Nürnberg, Kreisarchiv, Frühjahr 1420 (Schulte II 259 f.): „vor dem herren von *Maylan*"; „Nota der brief zu versiegeln: der herre von *Maylan* selb für sich und sein erben"; „Von der kaufmanschaft wegen gein Genaw und *Meylandt* von teutschen landen etc. Ratschlag". — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV. 76): „do ward her Barnabo von *Mailand* gefangen"; „die stat *Mailand* schwur dem grauffen von der Tugend und nam allen sinen schatz". — Erhard Wahraus (Chr. d. d. St. IV. 229, 6): „und zugen her wider heim, wann der von *Meyland* [in] und sein frawen ubervallen wolt haben". — Ulman Stromer (Chr. d. d. St. I): „Cunrat Stromer, der zu *Maylan* begraben ligt zu den parfusen" (62, 17); „und hub aus der tawff fraw Kristein von *Maylant*" (67, 9); „mein bruder starb zu *Maylant* anno 1357" (84, 9); „so kost er von Jenw uncz gen *Maylan* an furlon bey 5 *ß.*, so kost ain sawm von *Maylan* am zoll uncz gen Pellicz 6 *ß.*" (102, 3). — Brief der Stadt Nürnberg an die Stadt Chur, Juli 1439 (Schulte II 261): „auff rossen gen *Meylant* hinein". — Brief der Stadt Augsburg an die Stadt Mailand, Aug. 1440 (Schulte II 253): „Podestat zu *Mayland*". — B. Zink (Chron. d. d. St. V.): „Da ward her Barnabas der herr ze *Mayland* gefangen von seins brueders sun und vieng auch zwen sein sun mit im und nam darnach die stat ze *Mayland* ein und die von *Mayland* schwueren im als irm herrn" (31, 17); „das ward nun der von *Mailand* innen", so noch 43, 25, 150, 7, 236, 27. — Arigo 642, 24: „von *Meyland* gen Pavia wercz reyte" (V 98 da Melano a Pavia). — Volkslied von 1477 (Lil. II. 147, 17, 1. 2):

„Ein edler herzog von *Meiland*
der hat gelopt mit siner hand". —

Volkslied von 1478 (Lil. II 154): 1. 5 „die schlang von *Meiland* ist zogen usz"; 16. 1 „O *Meiland* werstu daheim bliben". — Brief der Stadt Bern an den Grafen von Aarberg, Dez. 1480 (Schulte II 196): „die dann zu *Meyland* täglich wandlen". — Sigm. Meisterlin (Chron. d. d. St. III): *Maylant* 78, 10; *Mailant* 96, 8. 106, 8; *Mailand* 120, 15. — Dietrich von Schachten: „Des hertzogenn vonn *Meilandt*" (P. R. 222). — Wolf von Zülnhart: „hertzog von *Mayland*" (P. R. 309); „auff der glincken seytten des hertzogen von *Maylands* bottschafft" (310). — Heinr. Deichslers Chronik (Chron. d. d. St. XI. 582): „*Mailant*". — Volkslied von 1495 (Lil. II 196, 10, 3): „Herzog von *Meiland* nit vergessen". — Landshuter Ratschronik (Chron. d. d. St. XV 341, 20): „*Mailandt*". — Harff: „dae kumpt die strasse van *Meylaen* heruss" (7, 34); „as yr lant an gaynt by *Meylayn*" (46, 30); „Item van Marteningo zo Treuilie (= Treviglio) X mijlie eyn stetgen *Meylantz*. hie heifft sich an die heirschaft van *Meylaen*" (216, 25); so durchgehends S. 216 ff. 255. — Ordnung der Porten und des Transportes auf dem Septimer, Dez. 1499. (Chur; Schulte II, 185): „Zum neinden so sollen die koufleit mit allen iren gütern, so gen *Mayland* hinein und heraus gehen, die strasse über den Septmar und kain andere faren noch suchen". — Volkslied von 1500 (Lil II. 211): 61 „Der Herzog von *Mailand*" (: sant); 66 „wie im zu *Mailand* ist geschehen". — Volks-

lied von 1500 (Lil. II 218, 2, 1): „So bald dat Reinholt von *Mailand* vornam". — Volkslied von 1503 (Lil. II 231, 16$_{6}$): „von *Mailand* den herzogen gut". — Morgant 1530: *„Meyland"* 89, 15. 310, 37; *„Meylland"* 329, 36. — Knebel 1531, Keisheimer Chronik: *„Mayland"* 33, 26. 71, 22. 86, 10. 168, 2. 353, 20. — Hugs Villinger, Chronik: *„Mayland"* 29 (1507). 44 (1511). 46 (1512). 62 (1515). 167 (1528). 169; *„Meyland"* 48 (1513). 50. 61 (1515). 96 (1524); *„Megeland"* 59 (1515); *„Maygland"* 63 (1516). 156 (1526); *„Mailland"* 170 (1528). — Georg Preu (Chron. d. d. St. XXIX. 47, 6): „man wollt dem keiser entgegen ziehe in *Mailandt"*. — Watt: „nit ferr von *Meiland"* (I. 6, 19); „der bischof zu *Meiland* gwesen" (I 50, 9); „Kaiser Ott zoch gen *Mailand"* (I 255, 19); „als er lange zit zu *Mailen* lag" (II 10, 28); „schraib der küng Sigemund uß *Mailend"* (II 22, 13); „dan an die Alpen und das hoch gebirg, das ietzmal die tütschen land von ... *Mayland* schaidet" (III 25, 44); „die lantzknecht geurlobt worden und *alles Mailand* von kriegsvolk ledig" (III 522, 17); *„Mailand"* oder *„Meiland"* durchgehends. — H. R. Manuel, Weinspiel (1548) (2853): „In *Meyland,* Franckreych und Pemund". — Maaler (290b): *„Meyland* (das) Liguria, Lombardia, Mediolanum". — Dasypodius: „Gallia Togata et Cisalpina pars est Italiæ, das gantz Lombardei, hertzogthumb *Meiland,* vnnd zum theil Venediger land"; „Mediolanum, *Meiland,* Insubrum caput"; *„Mediolanum,* die hauptstatt der völckeren Insubres genant, *Mailand";* so durchgehends. — Golius: „Gallia Togata, et Cisalpina, Lombardey vnd das Herzogthumb *Meyland"* (468); „Insubria das Herzogthumb *Meyland"* (469); „Mediolanum, *Meyland"* (498). — Reisb. d. h. Landes 1584, S. 250: „den 3 Tag May so der Sonntag Cantate war, kamen wir gen *Meylandt* zusammen". — Münster, Kosmographei: *„Meiland"* (Karte S. 166. 167). — Chytraeus: „Gallia Togata et Cisalpina, Lombardye vnde dat hertochdom *Meylandt"* (567); „Insubria, dat Hertochdom *Meylandt"* (568); „Mediolanum, *Meylandt"* (601). — Frischlin: „Mediolanum *Meyland"* (208 b). — Cyr. Spangenberg, Adelspiegel II 231 a: „nach *Meyland* gerückt". — Mercator: „Von dem Hertzogthumb *Meylandt.* Das Hertzogthumb *Meylandt* begreyfft in seinem gantzen Vmbkreyss vnd Bezirck dreyhundert Wälsche Meylwegs in sich . . . Die Hauptstatt dieses Landts ist Mediolanum oder *Meylandt,* so in seiner Italianischen Sprach *Milano* heyst . . . so ist sie eine der aller ältsten Stätte / hat jren Namen nach dess Isaaci Causaboni Meynung von der Statt Mediolanio der Santonũ in Franckreich, oder ist, wie andere wöllen, ein Teutsches Wort, nemlich *Mayenlandt,* dieweil sein gantzes Gebiet durch das gantze Jahr das Ansehen behelt, als sey es allezeit im Früling oder Mayen, oder mag auch *Midlandt* heyssen, dieweil sie nemlich in der Mitte dess Landts Insubriae ligt vnd mit dem Fluss der Ticinus oder Tesin genannt, vmbgeben wirdt: oder solte vielleicht *Maegdelandt* oder der Mägdtlin oder Jungfrauwenlandt genennet werden vnd solches von der Abgöttin Minerva, welche ein Kirch darinnen gehabt, die vor Zeiten zum Salvator, nachmals zu vnserer lieben Frauwen vnd endtlich zu S. Tecla genennet worden ist" (509); „wer gantz Italiam wil mit Handtwercks Leuten verehren, der helffe die Statt *Meylandt* zerstören" (510); so durchgehends S. 9. 274. 482. 487—490. 506. 508. 513. 520. 524. — Ders., Atlas 1613: *„Milan"* Karte S. 31/32, 272, 278; auch S. 287 die Deutungen als *„Meyland", „Midland", „Mœgdeland* sive *Meidellandt".* — Appendix II: Karte 59 *„Milan".* — Froelich: „Jactat suam *Meilandia* amplitudinem" (I l. III 435); *„Mailand"* I l. IV 44; *„Meiland"* I l. IV 62, 76, 79, 106, 113; „Mediolanum *(Meiland)* Ital." (I l. IV 126, 142, 167), daneben Mediolanum und Milano. — Schönsleder 830 b: *„Meiland.* Mediolanum. Mediolanium. Mediolana. Insubria". — Martin Zeiller, fidus Achates

II 530: „Von disem Ort, und der fernern Raise von dannen nach *Meyland*". — Andersen 1669 orient. Reiseb., S. 177: „Den 15. dieses in *Milano*. von dannen auf Bressein".

II. a) Kaiserchronik 15 874 f.: „dô dûhte *Mailânœre* daz gesez harte smœhe";

15 919 f. „der chunich chom in daz lant
uns ze haile unt ze trôste
dêr uns von *Mailânâren* relôste". —

Thomasin: 2488 f. „wan dâ habents erschrecket harte
die *Meilânœre* mit unglouben". —

Kaiserchronik, Anhang I 54: „*Mailânœre* vant er mit wer", Var. *Mayalanœr* Hs. 27. — Enikels Weltchronik: „und fridoten sich mit im dy *Mediolanes* v. Ch. g. 1157" (543, 15); „und nam chaiser Fridreich ein säligen frid von den *Mediolanensibus* v. Ch. g. 1162 jar" (543, 21). — Ottokars Reimchronik 34 311: „die *Meilanœre*" (: swœre), Var. *Maylonêr* Hss. 4. 5. — Volkslied von 1478 (Lil. II. 154): „d *Meilender* begondend sagen" 2, 3; so noch 4, 1; 5, 3; dagegen: „*Meilander*" 6, 1. 9, 7. 10, 1. 11, 4. 6. — Maaler (290 b): „*Meylander* Meylendisch. Mediolanensis". — Dasypodius: „Ein zunam eins *Meiländers*". — Golius (485): „Insubres, Mediolanenses, *Meylender*". — Chytraeus (586): „Insubres, Mediolanenses, *Meylender*". — Mercator: „die *Meyländer* in jren Rahtschlägen für fürtrefflich . . . gehalten werden" (487); „Die *Meyländer* lassens an Ziehrte auch nicht mangeln"; „Die *Meyländer* [Weibsbilder] höfflich" (488). — Schönsleder 830 b: „Insubres. Insubri. Insobares. Insobari, *Meiländer* Mediolanenses". —

b) Österreich. Chronik: „sein begrebnüss ward begangen von den *Mailanischen* herren mit gar grossen eren" (207, 28). — Watt: „sid den *Mailendischen* kriegen" (II 277, 16); „da hat sich ain schwader versamlot ghan etlichen *Mailendischer* rüter" (II 278, 44); „dass si der *Meilendischen* verainung wol weltind ingedenk sin" (III 173, 7). — Maaler 290 b: „Meylander / *Meylendisch.* Mediolanensis". —

Kluge (Z. f. d. Phil. 31, 499) beschäftigt sich mit dem mhd. Namen *Mailan* und widerlegt darin die von Wrede (Z. f. d. A. 41, 295 a) vorgebrachte Theorie, daß „der dem ital. Milano gegenüber befremdende Diphthong aus dem Circumflex, der der kontrahierten ersten Silbe von ital. Milano aus Mediolanum jedenfalls einmal zukam", zu erklären sei. Jedoch wird durch die Schlettstadter Glosse die deutsche Lautgestalt *Meilan* als sehr alt bewiesen, wie sich diese Form auch im Altfranz. wiederfindet. Zudem sind als Vergleichsmomente die ags. Gestalt *Mœgelân* (Orosius 294, 30), dem ein kontinentales Meialân entsprechen würde, und die isländische Form *Melansborg* heranzuziehen. Das mhd. *Meilân* hat demnach nichts mit der nhd. Diphthongierung von î zu ei zu tun. Wir haben als Entlehnungsgrundlage ein ital. Meialâno, Meilâno anzunehmen, das dann in der ersten Silbe eine Vokalverkürzung (zu Milano) erlitten hat, da es den Diphthong ei sonst nicht gab.

Seit dem 14. Jh. finden wir dann eine weitere Angleichung des Namens an deutsche Worte, indem die Volksetymologie aus dem ital. Namen ein Mailand machte: *Mayenlandt,* schien doch Italien ein Land, in dem ewiger Mai herrscht, wie Mercator sagt. —

Zu der Stelle „Hansen Stromer der starb anno 1346 und ward ermort *auf dem Maloon* und ist begraben zu Kawm (= Como) zu den predigern" bei Ulman Stromer bemerkt Hegel: „Maloon, in dem alten Wappenbuch der Stromer »Maloien in Lamparten« ist Meiland". Diese Gleichsetzung weist Schulte I 359 zurück und gibt die gute Deutung auf den Malojapaß. — Vgl. § 9 (S. 20); 10 (23); 12 (26); 13 (28, 29); 16 (35).

Malamocco: Harff: „Item van Joza (= Chioggia) zo Venedich oeuer wasser XXV mylie lanxt eyn kleyn frijheyt off die rechte hant, heyscht *Malamocka,* lijcht off eynem smalen dijche“ (40, 40).

Malghera: Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 179, 17): „dass zu Venedig das mör und der grab biss gen *Mergera* gantz hört gefroren was“. — Breitenbach: „Darnach vonn Terfis geynn Meysters II myle. Dar nach geynn *Margere,* vonn *Margere* I myle bis geynn Venedigen“ (P. R. 127). — Otto Heinrich: „Item am Mitwoch do bin Ich zu Venedig aussgefahren auff der See biss gen *Margera,* dohin ist ein meil, ist ein dorff“ (P. R. 357). — Bruder Felix 1556, 11 b: „vnnd mit dem ersahen wir die wirdige Stadt Venedig vnd kamen nehen *Marger* zu einem alten, grossen, hohen thurn stehet im wasser den die Walen nennen thurn de *Margero*“. — Reisbuch d. h. Landes 1584, S. 187: „Und fuhren auss Venedig biss ghen *Marger,* da sich das Meer endet“. — Vgl. § 9 (S. 20).

Manfredonia: Wolfdietrich D. V 51, 5: „dâ lît ein stat veste, ist *Meffridûn* genant“; Var. *mefridum* Frankf. Hs. 15. Jh.; *meffrit* Altes Heldenbuch; *mefrid* Straßburger Hs. 1450; sowie andere nicht in Betracht kommende Varianten. — Ottokar, Reimchronik:

417 f. „Bare unde sant German
helf und dienstes undertân
wâren dem kunig und *Mehtfridûn*“. —

Mercator (538): „*Manfredonia* ist ein schöne vnd Volckreiche statt.“ Das mhd. *Meffridun, Mehtfridun* ist mit Manfredionia zu identificieren; der Personenname Manfred erscheint im Mhd. als Menfrit, Mefrit, Meffrit (Kolmarer Meisterlieder S. 181). — Vgl. § 10 (S. 22).

Mantua: Kaiserchronik:

367 f. „Anthênor vuor dannen,
duo Trôja was zergangen,
er stiphte *Mantowe*
und ain ander haizet Padowe“. —

Sächs. Weltchronik: „dat to *Mandowe* were gevunden“ (150, 24); „Darna quam de paves to *Mandowe*“ (150, 25.) — Enikels Weltchronik:

16893 f. „er [Anthenor] stiftet ein grôz stat,
als si hiut in Walhen stât,
und ist geheizen *Mantou*“ (: Pazzou). —

Dietrichs Flucht: 3817 „ze *Mantouwe* in die stat“;

4057 „*Mantouwe* unde Raben,
da von scheidet hiute Saben“. —

Ulman Stromer (Chron. d. d. St. I 31, 5): „Anno 1368 kayser Karel erhub sich auf di vart gen Rom von Prag aus und die kaiserin mit im, und zugen gen Frigol und lagen lang zeit in dem rosengarten bey *Monta*“. — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V): „Da gab der marggraff Fridrich von Prandenburg dem herrn von *Mantaw* ain tochter“ (98, 32); „so was auch des herrn von *Mantaw* potschaft kommen“ (99, 4); „Der bischoff lued den hertzog gen *Mantua* für den babst“ (102, 2); so auch 227, 7. — Watt: „Mailand, Parma, Placenz, *Mantua,* Preß, Bern“ (I 288, 6); „die Lombardischen stett, namlich Mailand, Preß, *Mantow,* Bern, Vincentz, Padow“ (I 292, 42); „fur er von dannen, nit den vorigen weg, sonder uf Ferrär und *Mantow* zu, und macht her Johans Franciscen Gonzaga zu ainem marchis oder margrafen zu *Mantua*“ (II 12, 19); „*Mantua*“ noch III 76, 8. 143, 7. 144, 4. — Maaler 284 b: „*Mantauw (das)* Mantua“. — Dasypodius: „*Mantua.* Ein statt in Gallia Cisalpina oder Lombardei“; „Andes, ein

dorff bei *Mantua*"; „Mincius. Ein fluss in Lombardei / der auss dem Gardensee fleusst vnd bei *Mantua*". — Chytraeus 580: „Lacus Benacus, Gardersee by *Mantua*". — Frischlin 208b: „*Mantua*". — Mercator: „*Mantua* der Wasser freuwet sich" (482); „das Wasser Mincius ... iencket sich vmb die gantze Statt *Mantua* herumb" (484); so noch 487, 500, 502, 506. — Froelich: „*Mantua*" durchgehends. — Vgl. § 16 (S. 36).

Marcelburg: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI): „*Marcelburg*" als zwischen Siena und Florenz gelegen (S. 339), sowie S. 340: „Cum veneris Sexnam (Siena), poteris etiam redire per aliam viam, quam per *Marcelburg* et Bononiam et Bur san Domin, videlicet de Sexna eas per Luccam, Lukkemange, Woste Lune, Pon tremele et ita usque Placentiam."

Mariano: Watt: „Die grosz schlacht zu *Marian* vor Meiland geschach zwüschet küng Franciscen von Franckreich und dem meren teil orten der Eidgnoschaft" (II, 398, 7).

S. Martin: Nikolaus von Island: „þa er *Marteins kamrar*" = tum Martini camerae. Tum Eporedia (S. 15). Es ist das Pont St. Martin, nördl. von Jvrea. Dort kommen die Felswände sehr nahe zusammen, daß der Ausdruck Martinskammer wohl verständlich ist.

Martinengo: Hans v. Eptingen (Schulte I 458): „*Martholnigo*" oder „*Marthona*". — Harff: „Item van Ponthoye zo *Martenningo* V mijlie ein kleyn stetgen der Venecianer. Item *Marteningo* zo Treuilie X mijlie ein stetgen Meylantz" (216, 23); „*Marteningo*" (255a). — Froelich: I l. IV 106 „*Martiengo*"; 113 „*Martinenga*".

San Martino: Katzenellenbogen: „Item vom Heyden zu *Sant Martyn*, 3 milen, die nacht" (350, 15). — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 109, 17): „zu der Heiden, zu Monat, zu *sant Martin*, zu Pleiff, zu Cadaprunt".

Massino: Watt: „Die Abtei *Massin* in Lombardei gelegen" (I 166, 33); „und die Abtei *Massin*" (I 170, 15).

Mechtilden lant: Sächs. Weltchronik: „Sinen kore vorderede vrowe Mechtilt van Langbarden, diu weldige vrouwe, marcgraven Ekbertes suster van Bruneswik, mit anderen vorsten, deme keisere to lede. De wile was Wiprecht Clemens to Rome paves van des keiseres gewalt und der Romere. Diu selve vrowe Mechtilt orlogede wider den keiser Heinricke; sin gaf oc ire lant sente Petere to Rome wider des keiseres willen. Umme dat selve lant stridet noch de keisere unde de pavese; it is oc *vrowen Mathilden lant* geheten" (178, 15); „He underwant sic oc des landes, dat men het *vrowen Mechtilde lant*, dat ime de paves toseget" (238, 23). — Dies., 1. bair. Forts.: „[Urbanus IV] gevie veintschaft und ungenade hern Meinfrides, der chaiser Friderichs chebssun was, wan er sich vrown *Mœchtilden landes* underwinden wolt, daz dem stul ze Rom zugehört" (327, 1). — Braunschweigische Reimchronik: 6870f. „eynes landes, daz ist genant — *daz lant vrowen Mechtilde*" (: scilde). — Unter diesem Namen sind die Besitzungen der Markgräfin Mathilde zu verstehen, die sich „vom östlichen Oberitalien und der Romagna an der Nordseite des Apennins bis nach Lucca und südlich bis Siena und Perugia zu" erstreckten. Vgl. Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, Register S. 763; Julius Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens Bd. II § 378 ff.; nach § 286 (S. 166) ist bereits 1228 ein „legatus imperii in tota *terra Mathildis*" anzutreffen.

Medolino: Harff: „Item van Plaewin zo *Medulen*, eyn stat in Slafonyen. Item van *Medulen* zo Paele, eyn stat in Hystryen" (214, 5); „*Medalin*" (255a). — Ortelius: „*Medolin*" Karte 93, 94b.

Mendelberg: Steinmeyer Ahd. Gl. II 609, 66: „Aventinum-*Mendelberc*“ (Sallustius cod. Vatic. 56 b). — Kaiserchronik: 10580 f. „dar kêrte der gotes werde ingegen dem *Mendelberge*“; 14571 ff. „Duo die hêrren kômen, daz si sâhen ze Rôme ûf *Mendelberge*“ (: werde), Var. *Mandelperge* Hs. 2. — Zu dem Namen in der Kaiserchronik bemerkt Edward Schröder, Einl. S. 48, a. 2: „Unsicher bleibt, ob die Übersetzung Mendelberc für mons gaudii v. 10581 u. 14573 von einem der an unserer Chronik Beteiligten herrührt, oder allgemein üblich war.“ Durch die ahd. Glosse dürfte die allgemeine Verbreitung des deutschen Namens wahrscheinlich werden.

Mendrisio: Straßburger Urkundenbuch V 254 (Schulte I 497): „Jakob von *Múndriz*“ (a. 1353). — Watt: „In disem sommer ward Lugaris und Lowurtz, *Mendris* und Palerma zu der Aidgnossen henden zogen“ (III 176, 16); „Lowurz sampt *Mendris* und Balerma“ (III 189, 36); „den von Müss von irer landschaft durch *Mondris* und Palerma anzegrifen und in Lugaris, Lowurz und Meital, ouch zu *Mondris* und Palerma ain anzal schützen zu machen“ (III 281, 32).

Meran: Kaiserchronik: nennt mehrmals das Land „*Meran*“ als Dieterîche gehörig, z. B. V. 13839 f.

„Nû lâzen wir die rede stân:
ain vurste was dô ze *Merân*
gehaizen was er der alte Dieterîch“;

dies Land geht über auf Dietmâr, Dietrichs Sohn, und dann schließlich auf Dietmars Sohn Dietrich. — Im König Rother erscheint als alter Ratgeber Rothers Berchter (auch Berker), Herzog von *Meran;* z. B. 3475. 4170 „Berker von *Merân*“ auch als „der herzoge, herre, helt (usw.) von *Meran*“ bezeichnet. Wolfdietrich A, B, D sprechen von einem „Berhtunc von *Meran*“, der übrigens identisch mit dem „Berhter von Meran“ im „Rother“ ist. Biterolf 1235. 3618. 4941. erscheint „Schrûtân, der herzoge von *Merân*“; Dietrichs Flucht 1965 „Sigebant. *Mêrâne* was sîn lant“. Schließlich gibt Heinrich von München „*Meran*“ als Dietwarts Land an.

Über die *Bedeutung* des Namens Meran ist zunächst Hormayr zu vergleichen, von dem ausgehend Grimm (Heldensage S. 60) Meran für gleichbedeutend mit Dalmatien erklärt. Beachtenswert ist auch K. v. Bahders Ausführung, Germ. 29, 276 f. Anm. Ausführlich ist die Bedeutung des Ländernamens Meran im 12. u. 13. Jh. von Oefele, Geschichte der Grafen von Andechs, S. 72 f. dargelegt; desgl. ist diese Frage von Richard Heinzel „Über die ostgothische Heldensage“ (Wiener Sitzungsberichte Bd. 119; 1889) behandelt. Nach diesen Untersuchungen haben wir unter Meran „die Länder an den nördlichen und nordöstlichen Küsten des adriatischen Meeres, Istrien, Croatien, Dalmatien“ zu verstehen. — Bahder möchte Merân mit Maronia identifizieren, was jedoch Heinzel (S. 11) zurückweist mit dem Nachweis, daß „Mariani und Maronia slavische Namen in lateinischer Form sind, die weder in ihrer Urgestalt noch in ihrer Latinisierung zu dem deutschen Meran stimmen“. Nach Heinzel ist der Name aus reingermanisch-gotischen Mitteln zu erklären (S. 19 ff.). Wir haben dabei allerdings als Ausgangspunkt nicht einen Ländernamen, sondern einen Völkernamen zu betrachten; den Namen *Meranare* o. ä. für die Goten. Diese Bezeichnung finden wir in einer Regensburger Glosse des 12. Jh. in Roth, Denkmäler der deutschen Sprache (München 1840) p. XXII: „*Gothi Meranare*“ sowie in dem latein. Prolog zu Notkers „Boethius“, wo Theoderich „rex *Mergothorum* et Ostrogothorum“ (ed. Piper I 3, 22) heißt. Dann hat sich aber auch bei den Angelsachsen und Skandinaviern dieser Name erhalten. In Deôrs Klage wird Dietrich mit einer Burg der *Mœringer*

in Verbindung gebracht; diese Mæringerburg ist jedenfalls eine gotische Burg, denn Dietrich wird auf einem schwedischen Runenstein des 10. Jh. (von Rök im Östergötland) Fürst der Mæringer genannt. — Es entsteht jedoch eine lautliche Schwierigkeit der deutschen Formen gegenüber den nordischen und angelsächsischen insofern, als „Mæringar-Mæringas auf eine Form Mâringas zurückweist, die im Gotischen Mêriggôs gelautet haben, im Ahd. aber ein â im Stamm zeigen müßte." Dazu gibt nun Heinzel folgende Erklärung: der Name Mêran für die adriatischen Gegenden ist von den nachrückenden Slaven aus dem Volksnamen der dort lebenden Goten für das Land gebildet worden; dieser ist dann später von dem Slavischen, wo sich der e-Laut halten konnte, dem Deutschen übermittelt worden, jedoch nicht vor dem 9. Jh. Die ags. und skand. Formen beruhen im Gegensatz dazu auf direkter Berührung mit den Goten in älterer Zeit: got. *Mêringôs* > westgerm. (ahd.) *Maringa* > ags. *Mæringas*, skand. *Mæringar*. Dieser Name erhielt sich bei den Angelsachsen und Skandinaviern, während er in Deutschland verloren ging. — Diesen Ausführungen Heinzels stimmt O. L. Jiriczek, Deutsche Heldensagen I 124 f., vollkommen bei, nicht aber der Deutung des Namens. Heinzel erklärt nämlich den Namen Mêriggôs aus der bei einem lat. Schriftsteller des 6. Jh. vorkommenden Bezeichnung der got. Truppen Theoderichs als *Valameriaci*, d. h. als Truppen Valamers. Dieser Name soll alsdann auf Theoderichs Truppen übergegangen sein, wobei dann ein Compositionsglied abgeworfen worden sei (wodurch jedoch der Name sinnlos geworden wäre). Jiriczek bietet dieser sicherlich scharfsinnigen Erklärung gegenüber eine bedeutend einfachere, die wohl Anspruch auf Anerkennung haben dürfte; er sieht in dem Namen einen Zusammenhang mit mêrs „berühmt" und somit in dem Namen einen „episch-historischen Ehrennamen", der demselben nationalen Hochgefühl entsprungen ist, das sich in dem Namen Goten (Helden, Krieger) und in den später geographisch umgedeuteten Compositis Wesegothae, Austrogothae (die guten, edlen bezw. glänzenden Goten) analog äußert". —

Die *Aussprache* des Namens Meran betreffend ist zunächst die Länge des â durch mehrfaches Vorkommen im Reim wahrscheinlich, vgl. Kaiserchronik 13840: stân; Rother 699. 3354 u. m.: getân, 5097: hân, 4353: stân, 3475 Meylân; Wolfdietrich A 6, 3: lân, 53, 1: hân, 168, 2: plân; Wolfdietrich B 4, 1: gân; Wolfdietrich D. VI 151, 3: lân, IX 213, 1: getân. Daneben findet sich allerdings der Name auch im Reim auf man, lussam, kan, dran u. ä. — Die Aussprache mit langem ê in der ersten Silbe wird durch die Metrik angedeutet, z. B. Kaiserchronik 13844 „mit her rait er ze Mêrân"; 13877 „si riten ûf daz lant ze Mêrân"; 14010 „vil willic ist mir Mêrân"; Dietrichs Flucht 1965 f. „der eine der hiez Sigebant, Mêrâne was sîn lant"; Wolfdietrich A 5,3 „mit Berhtunge von Mêrân er dô die hervart swuor"; Wolfdietrich B 52,2 „von Mêrân herzog Berhtunc mit ritterlîcher wer"; Wolfdietrich D VI 151, 3 „der heizet herzog Berhtunc geborn von Mêrân", so auch IX 16, 1. — Vgl. Heldenbuch, Bd. III S. XXIV.

Dieser Landesname Mêrân hat nichts mit Merán in Tirol zu tun, wenn allerdings auch später diese beiden Namen zusammengeworfen worden sind, z. B. wenn wir Wolfdietrich B. 272, 2 „die stat ze Mêrân" erwähnt finden.

Mersê: Im Wolfdietrich A wird uns erzählt, wie Wolfdietrich die Burg ze Garten verläßt, um den Lindwurm, der Ortnit einst getötet, aufzusuchen und zu bestehen. Wir können seinen Weg verfolgen:

(555) „do kêrte er von der bürge durch den vil tiefen tan
her nider gên der Etsche, dâ vant der küene man
die rehten lantstrâzen . . ."; und dann weiter:

(556) „ze berge bî der Etsche gâhen er began
harte baldiclîchen gegen Triente dan".

In Trient weilt Wolfdietrich drei Tage bei „arzliuten", um sie schließlich zu fragen, wo der Wurm haust:

(561) „do zeigten se im bî dem *Mersê* zuo der steines wand",
(sie wiesen ihn zur Felswand bei dem Mersê).

Nach Müllenhoff (D. Hb. IV. S. 267) ist Mersê „die deutsche Benennung eines der kleinen, heutzutage nur unter italienischem Namen bekannten Seen in der Nähe von Trient"; er läßt also eine nähere Fixierung außer Betracht. Demgegenüber versucht Zingerle (Germ. XVII, 207) unter Heranziehung einer Stelle in Perini, Dizionario geografico statistico del Trentino, S. 278 den Seenamen näher zu bestimmen und erkennt in dem Namen „das verdeutschte *Marcè*" wieder, in dessen Nähe *val Marza* liegt. Dieser Erklärung Zingerles dürfte nichts entgegenstehen, zumal nach seiner Darlegung auch der Weg Wolfdietrichs von Marcè aus nach dem Gardasee sehr leicht zu verfolgen ist und die direkte Verbindung dieser zwei Punkte bildet. Eine andere Frage wäre dann die nach der Entstehung des Namens: Müllenhoff erinnert an got. marisaivs; es wäre wohl leicht erklärlich, daß hier gotische Namengebung vorliegen könnte, da ja diese Gebiete bereits im angehenden 5. Jh. unter gotischer Herrschaft standen. Unsicher ist es aber jedenfalls.

Messina: I. Athis und Prophilias (B. 14) c. 9: „Margôz von *Messin*". — Ortnit: 65, 2 „dâ er die kiele funde, ezn geschehe in *Messîn*" (: sîn); 215, 4 „er fuor mit sînen holden in die habe ze *Messîn*" (: sîn); 226, 4 „als imz der rîche heiden ze *Messîn* het gegeben", Var. *messen* in Windhagen-Wiener Hs. 1358; 482, 3 „an dem niunzehenden morgen fuorens in *Messîn*" (: sîn). — Ortnit C. III 226, 4: „dô reit er vil schiere zuo der stat *Messîn*" (: sîn). — Sächs. Weltchronik: „Lepidus de consul gewan *Messyn* de stat" (88, 37); „In den tiden was to *Messin* en keiser Emilianus" (110, 26); „. . . ward begraven to *Messin*" (236, 1). — Kaiserchronik Anhang I. 747: „er chom ze *Messîn* über den Arn"; Var. *Messân* Hs. 28. — Ottokars Reimchronik:

415f. „*Messîn* unde Barlit
pflâgen getriulicher sit";
53623 „diu eine stat zuo *Messîn*" (: guldîn),

Var. *Mechsin* 8. — Watt: „den bischof von *Messana* uss Sicilien" (I 291, 20). — Hans Sachs, Fabeln 4, 509, 1: „Zw *Missina* ein kaufman sas". — Dasypodius: „*Messana* ein statt Sicilie". — Frischlin 209a: „*Messana, Messin*". — Mercator: „Die Statt *Messana* ligt auff dem Meer" (549); „der *Messanenser* Ertzbischoff" (550). — Froelich: „*Messana*" (I l. III 209); „*Messina*" (I l. IV 167; II l. I 362, 433).

II. Mercator: „es werden in diesem *Messanensischen Meer* auch viel Xiphij oder Schwertfisch gefangen" (549).

Die Metrik erfordert Ortnit 226, 4, Kaiserchron. Anh. I und Ottokars Reimchron., wie auch für die Stelle bei Hans Sachs die Betonung der ersten Silbe *(Méssîn)*. — Vgl. § 10 (S. 22).

Mestre: Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst: Einladungsbrief (Bechst. S. 181; Lachm. S. 162, 32): „daz si sich hebet næhsten tages nâch sande Georjen tage ûz dem mer ze *Meisters . . .*"; 461, 1 „von dem mer ze *Meisters* her"; 482, 8 „ze *Meisters* wart vil grôzer schal"; 492, 1 „sus zoget ich sâ von *Meisters* dan". — Katzenellenbogen: „ghene *Meynsters*, dry mile. Item von *Meynsters* gen Venedigenn" (350, 21); „Item foren wir uff mitwuchen vor dem heilgen Palmentag von Venedigen uss biss ghene *Meynsters*, das ist eyn mile,

vnd saissen da uff die Marteller vnd ryedden ghene Derfysch . . . da czelt man tzwuschen *Meynsters* vnd Derfysch dry milen" (370, 9). — Burkard Zink (Chron d. d. St. V. 109, 20): „Koniglona, Terficza, *Maister,* Badaw." — Brunner, Jerusalemfahrt 1470 (Z. d. d. Palaestina-Vereins XXIX, 50): „am Donerstage nach Columbam furen wir zu Venedig auss gein *Meisters*". — Breitenbach: „Darnach vonn Terfis geynn *Meysters* II myle" (P. R. 126); „Und solche herbergenn zu Venedigenn zu habenn muss mann eynenn for heyne von Terfis aber *Meysters* geynn Venedigenn schickenn" (127). — Dietrich von Schachten: „auch bestalte J. G. etliche pferdte zu Tornis undt reitt bies nach *Mestris,* sass folgendts ihnn ein schiefflein undt fhur vonn *Mestris* uff dem Meer hienn bies nach Venedig" (P. R.170); „Sontags sassenn wir auff das Meer zu Gossa undt fuhrenn mit unsserenn Rossenn bies gehnn *Meisters*" (239). — Harff: „Brixcia, Tervicium, Ravenna, *Meysters*" (46, 34); „as zo Brixcia, Verona, Paduwa, Tervicium, *Meysters,* Vienna, Modon" (49, 26). — Bruder Felix 1556, 11a: „doch von Teruiss biss gen *Meisterss* dingten wir andre ross, die man nent Marterer, vnd da wir gen *Meisterss* kamen, da funden wir stan am Wasser, das da rinnet ein gross Barcken, das ist ein gross schlecht schiff". — Reisb. d. h. Landes 1584, 122b: „Doch von Terviss bis gen *Meisters*"; „Von da wir gen *Meisters* kamen, da funden wir stehen am Wasser, das da rinnet, ein gross Barcken". — Ortelius: *„Mester"* (Karte 33). — Schweigger, 1608 Reyssbeschr. (332): „Den 11. von Padoa kommen, mich bey einem Augspurger Botten ymb 18 Cronen mit reuterey vnd liefferung biss gen Augspurg verdingt, am Abend in den Marck *Mastrich* gefahren vnd daselbst über Nacht gelegen". — Froelich: *Maisters"* I. I. IV 14. 105; *„Meistro"* I. I. IV 84.

Michaelsberg: a) Breitenbach: „Item geygenn Zora übber ist eyn bergk, heyst *Sant Michelss bergk,* und das liit in Dalmatia. Item gegenn alt Zora ubber liget eyn barfusser cloister" (P. R. 133). Erscheint auch bei Conrad Grünemberg 1486 auf dem Bilde der Stadt Zara (P. R. 153).

b) vgl. Gargano, Monte-.

Milvio, Ponte-: Österr. Chron.: „Maxencius zoch darnach ûncz an die prukken *Milin,* des Constantinus ser ercham. Der sach des nachtes ain fewrein kreucz in dem trawme, und der engel sprach: «Mit dem zaichen des heiligen kreuczes solt du dich zaichen, wildu Maxencio an gesigen.» Das tet er und zaichent sein wannyer und sein schilt mit dem kreucze. Damit gesiget er und trenchet Maxencium in der Teifer" (57,17). — *„die prukken Milin"* ist die Milvius-Brücke, „über die Konstantin d. Gr. und durch ihn das Christentum siegreich nach Rom zog" (Gsell Fels, Rom S. 948).

Mirandola: Harff: „Item van Ostia zo *Merandela* XII mylie. Item van *Merandela* zo sent Johans casteel XX mylie" (9, 40); *„Merandula"* (252 a).

Mitschier: Ottokars Reimchronik: 385 „von den heiden ze *Mitschiere"* (: ziere); 671 „und von *Mitschier* die heiden"; 796 „zuo den heiden von *Mitschiere"* (: schiere). Seemüller bemerkt hierzu: „Offenbar ist die sarazenische Colonie in *Lucera* (vgl. oggi si chiama Nocera, Villani VI, 14) gemeint".

Mittelländisches Meer: Vilkina-Saga c. 166 (Grimm, Hs. S. 199): „oc hans nafn geingur î öllum tungum fyrir nordann *Gricklands haf".* — Harff: „Item van Zambers zo Mompalier (Mompeillier) II lijgen; in desem wege vff die lynck hant suyt man *dat mer mediterranium* genant" (221, 39). — Münster, Kosmographei: „Desgleichen von

Venedig biss in Africam vnd Egypten, do das wasser Nilus laufft in das *Mittellendig möre"*; „Europam sihst du fein in dem andern general vnderscheiden von Afrika durch das mare mediterraneum, dz ist das *Mittellendig möre"*. — Dasypodius: „Creta. Ein Insel mitten im *meer*, das *Mediterraneum* heisst"; *„Mare mediterraneum,* et *Mare nostrum,* das meer das mitten durch die Welt gehet, das Affricam vnd Asiam zum teil von Europen scheidet". — Golius: *„Mare mediterraneum, vel mare nostrum,* das Meer so mitten durch die Welt fleusst, vnd scheidet zum teil Asiam vnd Africam von Europa" (476). — Chytraeus: *„Mare mediterraneum,* et *mare nostrun,* dat Meer dat midden dorch dat Erdtryke geyt vnd scheydet thom deel Asiam vñ Africam van Europa" (576). — Frischlin: „Mare mediterraneum, das *Mittelländisch Meer"* (14 a); „Marmarica, die Landtschafft, so an das *Mittelländig Meer* vnd Egypten stösset" (18 b). — Mercator: „Das *Meer* betreffendt, wird deren eins das *Mittelländische,* das ander aber der Oceanus oder das grosse eussere Meer genennt . . . . Das Mare Mediterraneum oder *Mittelländische Meer* vnterscheydet Africam von Europa vnnd hat auch nach gelegenheit der örter seine vnterschiedliche Nahmen" (S. 5); „[Africa] endet sich gegen Mitternacht an dem *Mittelländischen Meer"* (10); „endtlich stösst es gegen Mittag weyt vnd breyt, wie gleichsfals auch gegen Südtwesten vnd Westen an das *Mittelländische Meer* welches daselbst das Tyrrhenische vnd Genueser Meer genennet wirdt" (478); „an dem *Mittelländischen Meer* gelegen" (489). — Froelich: „Mare inter Europam, Africam, et Asiam situm, ideo *Mediterraneum* appellatur, quod in medio inter has tres orbis terrarum partes fluat" (I l. III 181); „Mediterraneum [dicitur à Germanis] *das mittelländisch Meer"* (I l. III 182). — Hier liegt offensichtlich eine gelehrte Übersetzung des latein. Namens vor. — Vgl. wentilse!

Modena: Ottokars Reimchronik: 97058 „von Parne und von *Mutinâ"* (: Rimilâ). — Watt: „Crema, Bergoma, Rhätz, *Modina,* Trient" (I 288, 7); „und Decium Brutum zu *Modina* belegert" (III 16, 2); „der an der schlacht vor *Motina* geschossen" (III 16, 20); „als zu Regio, Parma, Bononi, *Mutina* und Romandiola" (III 193, 31). — Dasypodius: *„Mutina* Ein statt in Gallia Togata oder Lombardei". — Mercator: *„Modena* in Fröschen Gesundtheit sucht" (482); „Florentz, Bergomo, *Mutina* und Taurin"; „die *Mutinenser* für scharpfsinnig gehalten werden" (487); „die *Mutinenser* Weibsbilder züchtig vnd treuw" (488). — Froelich: *„Mutina, hodie Modena"* (II l. I 267); *„Modena"* (I l. IV 22. 23 u. s. f.).

Mola: Dietrich von Schachten: „(wir) zogen dennselbenn tag ihnn eine stadt, heissett *Mola,* fünffzehenn Meil vonn Monopoli, liegett auch ann dem Meer. Samstags rietenn wir auss zu *Mola"* (P. R. 222); „also kamenn wir am Meer zu einer stadt, heissett *Mola"* (232). — Mercator: *„Mola* ist mit vielen, jedoch mehrer Theyls bäuwerischen Jnnwohnern besetzt" (538).

Molfetta: Nikolaus von Island: inde totidem Melfitum = „IV til *Malfetaborgar"* (S. 26). — Dietr. von Schachten: „drei Meil darvonn liegtt ein ander stadt, heissett *Malsela* . . . ist eine starcke stadt mit Maurenn undt liegtt ann dem Meer" (P. R. 222). — Mercator: *„Marfretta,* oder wie es andere schreiben, *Morfitto* oder *Melfatta* ist mit dem Tittel eines Hertzogthumbs begabt" (538).

Monfalcone (i. Friaul): Mercator: „das Stättlin *Mons Falconis oder Falckenberg* ist von Adel vnd Reichthumb auch der geringsten keins" (516).

Monopoli: Nikolaus von Island: Inde Beneventum iter fit, a quo procul distant Monopolis et Brundusium = „Þa ferr til Beneuentar. Ut fra er Manupl. Þa Brandeis“ (26). — Dietrich von Schachten: „Donnerstags ann S. Catharinen abendt kamenn wir ihnn eine stadt, heist *Monopoli*“ (P. R. 222). — Mercator: „zusampt dem *Monopolitanenser* Bistumb“ (541).

Monreale: Sächs. Weltchronik: „Dar nam men ene up unde vorde ene to *Monrial* bi Palerne, dur leget he begraven“ (236, 1). — Mercator: „*Monreale*“ (549); „zu *Monte Regali*“ (550).

Mons Virginis (i. d. Monti Sibellini): Mercator: „Vnter welchen [Bergen in dem Samniter Landt] der eine wegen der Kirchen zu S. Maria, so darauff steht, *Mons Virginis*, das ist der *Berg der heiligen Jungfrauwen Mariae* wird genennt“ (534).

Mont Albane: vgl. Albanus Mons!

Montebello: Otto Heinrich: „Item am Montag nach Cantate bin Ich zu Bern aussgeritten biss gen *Muntabel*, dass ist ein Herberg, ist 4 meil dar, hab do zu morgen gessen“ (P. R. 354).

Montecassino: Nikolaus von Island: Inde sex milliarium iter ad Montem Cassinum, ubi monasterium opulentum cum arce et decem ecclesiis = „Þa VI milur til fialls *Montakassin*; Þar er munklifi rikt ok borg um utan ok X. kirkiur i“. — Kaiserchronik 17113 ff: „Daz buoch chundet unz gewis: / ain berc haizet mons castitatis; / *ze sante Benedicten berge* / dâ nam er sîne helde“. — Sächs. Weltchronik: „se gewunnen Meilan unde alle de stede, se tovorden clostere unde kirken unde oc dat closter sancti Benedicti in *Monte Cassiano*“ (136, 8); „dat closter in *Monte Cassino* sancti Benedicti“ (145, 14); „de abbet van *Monte Cassin* Desiderius“ (178, 13); „Bi sinen tiden quamen de Sarraceni unde voren mit gewalt over al de lant, de bi Rome sint, unde verbranden *sente Benedictus closter*“ (270, 42). — Enikels Weltchronik: „sein leichnam is bestat auf *sant Benedictes perig*“ (546, 17). — Felix Fabri: „Von dem hol kumen sy uff den berg *Cassinum*, da Sant Benedictus closter ist gewesen“ (P. R. 296). — Watt: „das closter *Cassinum* hinder Rom“ (I 71, 32); „deß gelichen zu *Cassan* und in Campania zwüschet Rom und Napoltz“ (II 155, 89); „zuletzst kam er gen *Cassino* in Benedicter geselschaft, welichs domalen den Langenparter underworfen was“ (III 109, 4).

Montecchio: Dietrichs Flucht: 3711 „ze *Muntigel* zuo der veste“; 10088 f. „er besatzte Berne unde Meilân, *Muntigel* unde ouch Garte“.

Montefalcone Apennino: Mercator: „Das Stättlin *Mons Falconis oder Falckenberg* ligt auff lustigen Hügeln, ist zwar noch neuw, aber doch mit Inwohnern wohl besetzt, vnd wirdt für der heyligen Jungfrauwen Clarae Geburtsstatt gehalten“ (528).

Montefiascone: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 338 f): *„Mons Flascun“*. — Thomasin 2484 ff: „die pilgerîne wizzenz wol, swenn man in ab ziuht ze *Mont Flaskôn*, ob triuwe ze Tuscâne won“. — Harff: „Item van Bultena zo *Monteflescoen* eyn steetgen off eyme berge VI milie. Item van *Monteflescoen* zo Viterbia . . . VIII milie“ (13, 30); „Monte flescoin“ (252 a). — Watt: „und kam zum ersten gen Viterben und *Monteflaschkon*“ (I 302, 10). — Mercator: „Die Bisthumbe zu *Monte Falconis oder Falckenberg*, Viterbo, Soan, Sutri“ (524). — Froelich: *„Monteflastan“* I l. IV 94; sonst *„Montefiascone“*.

Monterosi: Harff: „Item van Suyters (Sutri) zo *Montaroiss* ein steetgen IV milie. Item van *Montaroiss* zo Rome XX milie“ (14, 6); *„Monteroiss“* (252 a). — Froelich: *„Monte Rosch“* I l. IV 94.

Montertoin: Harff 215, 29: „As wir zo Paduwa drij dage stille laegen gyngen wir vnse gebede westwartz anderhalff mijlie zoe vnser lieuer vrauwen *Montertoin,* dar wir vns in noiden vff den schiffen geloefft hatten, dar eyn groiss geleuff vss Lumbardyen geschuit. in deme wege bij deme kloister *Montertoin* funden wir vff eyner kleyner hoichte tzien roiden wijt ind breyt drissich warmer siedender bronne vss der erden springen". — Otto Heinrich: „unndt am eredag bin Ich geritten zu unser lieben frawen zu *Menterton,* dass ist ein ser ein gnädig gottshaus unndt dasselbig bildt, dass do Zeichen tat, dass hat man in einem Brunnen funden" (P. R. 357). — Mercator, Atlas 1613, Karte 288: *„Menterton".* — Ist dies Montetartone?

Monte Vittore: Mercator (529): „Nach diesem folgt der Theyl des Appennins Mons victor genannt, als da sich der Appennin mit den aller höchsten Güpffeln vber das Castell oder Schloß Arquata erhebt, gleichsam seine eygene Höhe vbersteygt. Vnd dannen hero an diesem Ort auch den Nahmen *Mons victor,* das ist der Berg, so da alle andere vberwindet / bekompt".

Montferat: Sächs. Weltchronik: „Conrad van *Monferra"* (232, 18). — Braunschweigische Reimchronik 8579: „marchgreve Otte von *Munfera"* (: na). — Harff: „durch tzwey steetgen gehoeren zu deme marckgraue van *Munferar* . . . die gehoeren allet zu deme marckgraeff van *Munferar"* (218, 19). — Watt: „des grafen von *Montferrat"* (I 417, 9); „Die margräfin von Anchisa, dero der graf von *Montferrer* zwen sön gfangen hatt" (III 183, 40). — Mercator: „Die Hertzogthumbe in Hetruria, zu Ferrar, Mantua, Meylandt, *Montferat,* Parma" (487); „zusampt der Marggraffschafft *Montferat"* (498); „Von der Marggraffschafft *Montferat.* Volget die vberauß lustige und fruchtbahre Landtschafft *Montferat,* nach des Leandri Meynung dannen hero also genennt , dieweil es ein Mons ferax, das ist ein fruchtbahrer Berg ist, oder wie das Ferrum oder Eysen die andere Metall an der Stärk vnnd Kräfften, alle andere negstgelegene Länder an Güte vnd Lieblichkeit der Früchte vnd sonderlich des Weins vbertrifft" (500); „[Casalis S. Evasij] ist der Marggraffen von *Montferat* eygener Sitz".

Montreflar: s. Pontremoli!

Monza: Königshofen (Chron. d. d. St. VIII 407, 1): *„Mundecia".* — Watt: „Im selben jar am sontag nach S. Marx tag geschach die schlacht vor *Montsch* zu Ala Pikoken" (II 402, 19); „Wie Uolrich Hertzsch . . . vor *Montsch* zu Allpikoka mit andern frommen Aidgnoßen geliten und sin leben volendt hatt" (III 201, 25); „Wie man zu *Montsch* verloren" (III 225, 10).

Morbegno: Watt: „Das Veltlin ist 11 mil wegs lang vom see biß gen Wurmbß, namlich ain gut mil vom Chomer see biß gen *Morben;* von dannen gen Tiran" (III 279, 33). — Vgl. § 11 (S. 23).

Motta: Georg Pfintzing: „darnach am montag komen wir in ein castell gen *Motta"* (P. R. 68).

Muggia: Otto Heinrich: „Darnach kamen wir neben ein Statt *Muga,* leit 8 Meil von Capud Istria" (P. R. 397); „Dornoch kamen wir gen Trist, leit 7 Meil vonn *Muga"* (398). — Ortelius: *„Mulgs"* Karte 92.

Munbard: vgl. Apennin!

Murano: Breitenbach: „Item by venedig ligt ein statt *Mûron* genant do man die gleßer machet"; „Item hyn vßbaß hynder *Muron* ligt ein statt heißet Dortzellan". — Harff: „Item by desem cloyster [zo sent Barbara] vijert man in eynem kanayl ader reuijer hart buyssen die stadt zo eynem kleynen steetgen *Murayn* genant, lijcht ouch mytz

in deme mer. Item in desem steetgen wonen ijdtliche gelaismecher die vss geschmoltzer esschen eyn gelass blaessen as romer ind andere gar koestliche oeuergulde geleyser, so dat man eyns mans kraem aldae wail geschetz wijrt off tzyen dusent ducaten" (55, 10). — Otto Heinrich: „unndt am Montag nach vocem Jucunditatis bin Ich gen *Meren* gefahren unndt hab gesehen, wie mann die fenedigische glässer macht, unndt ist ein welsche meil hinaus, ist ein Stättlein" (P. R. 355). — Ortelius: *„Muran"* Karte 72. — Grimmelshausen, Simplicissimus 1669 I 1 (Neudruck S. 8): „das beste und durchsichtigste Glas von *Muran"*.

Musso: Watt: „den von *Müß* von irer landschaft durch Mondris und Palerma anzegrifen" (III 281, 32). — Ortelius: *„Myß"* Karte 33; *„Mys"* Karte 69, *„Mus"* K. 71. — Münster, Kosmographei: *„Miß"* (Karte 7).

Narni: Dietrich von Schachten: „Darnach aber sechs Meil vonn *Narmi* liegtt aber eine grosse stadt, heist Thurnn" (P. R. 235). — Dasypodius: *„Narnia.* Ein statt in der landtschaft Italię Vmbria genant, durch welche der fluss Nar fleüsst". — Mercator: *„Narni* zugleich viel Trauben mildt" (482); „Das *Narnienser* Bistumb" (529).

Neapel: I. Steinmeyer Ahd. Gl. III 611, 21: *„Neapolis* ciuitas *niwenburk"* Cod. Selestadiensis f. 132b (hier ist vielleicht noua ausgefallen). — Wolfram von Eschenbach, Parzival 656, 15f:

„von des nachkomn er ist erborn,
der ouch vil wunders het erkorn,
von *Nâpels* Virgilîus". —

Konrad Fleck, Flore und Blancheflur 498: „und do er ze *Nâpels* ûz stiez", mit Var. *nappels, noppels* (Hs. H., Hs. B.) — Sächs. Weltchronik: „De keiser Heinric vor to Pulle unde herbergede vor *Naples"* (234, 12). — Dies., Sächs. Forts.: „Bie *Neapolis* lis her in enthoupten" (284,22). — Enikels Weltchron. 24 142: „diu wart *Napels* genant", mit Var. *neapelis* Berliner Hs. 15. Jh., *napals, napolcz* Heidelb. Hs. 15. Jh. — Dies., Babenbergische Genealogie: „Darnach im zehenten jar da starib er ze *Napels"* (546, 13); „darumb das er das lant verlorn het ze *Napels"* (548, 20). — Braunschweigische Reimchronik: 3907 f. „daz lant her binnen zwelf wochen unz an *Naphels* allez gewan"; 3948 „bi *Naphels"*; 7700 „und gewan *Napels* dhe guten stat"; *„Napels"* auch 3954 u. 3970. — Sächs. Weltchr., 1. bair. Forts.: „. . und furt in gen Pulle und enthaupt in da ze *Napels"* (327, 26). — Ottokars Reimchronik: 179 „die stat ze *Napels* er gewan"; 3114. 3545 „datze *Napels* in der stet"; auch 3099, 3273, 5065. — Österr. Chronik: „die der pot herczog Hainreichen gen *Napels* pracht" (93, 4); „Do gewan auch chünig Chunrat die stat *Napels"* (111, 14); „wann chünig Chunradin umb Cecili sein veterlich erb mit sampt marggraf Fridreichen von Paden ze *Napels* jämerleich ward enchöppfet" (115, 34); noch 202, 206. — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV 73, 15): „und fachten ain starken strit vor der stat *Nappels"*. — Ulman Stromer (Chron. d. d. St. I 100, 17): „uber mer oder gen Pruk (Brügge) oder gen *Napels."* — Ladislaus Suntheim, Chronik (Schulte I 624): „. . . . und ist die gros Geselschafft wordenn und haben gehannttirt in das Kunigreich von *Appels."* — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 164, 3): „sie was des künigs tochter von *Neapels."* — Glossar von Beromünster 15. Jh. (1886 Geschichtsfreund d. 5 Orte, 41 S. 179): „Neapulis *napols* ein stat". — Volkslied von 1460 (Lil. I 110,61):

„in Hispania und in Arigan
und in *Applas* und in Cecilia." —

Volkslied von 1475 (Lil. II. 128, 149 f.):

„die warhait tue ich euch bekant,
sie wolten das schicken in alle land,
gein Regenspurg und gein Flander,
gein der *Newenstat* und gein Alexander."

Volkslied von 1476 (Lil. II. 139, 9. 4):

„Ein kung von *Napels* was bi im do." —

Ulrich Leman: „Graf von *Napols*, Herr von Mongolium" (P. R. 104). — Breitenbach: „dess konigess vonn *Neaples*" (P. R. 134). — Ders. 1486: „vnder dem künigreich *Neapolitano* gewonnen. dem künig von *Neapol* widder vmb geben"; „besunder die Venediger da zü mal krieg widder den kunig võ *Neapel* fürende beraubten vñ namen mit gewalt ein groß schyff mit vil gut beladẽ võ *Neapel* da hin kömende"; „do gab sein sun sein nachkömer vñ erb ym reich der ytz regniret die selb statt ydrütum widdervmb den künig võ *Neapel*"; „Nit verr võ dannẽ zwerch vber mehr lyget das land Apulia vor genät. das gemeinlichẽ durch den erst gebonẽ sun dess künigs võ *Neapol* wurd geregieret." — Dietrich von Schachten: „dessgleichenn S. Theodora, wilche das Königreich *Neapolis* zum christlichenn Glaubenn brachtt hatt" (P. R. 179); „das thutt der König *Neapolis*" (221); „undt kamenn selbigenn Abendts gehnn *Neapolis*" (223); so noch 226, 227, 231, 234. — Felix Fabri: „da faren sy gen *Neapolis* zu der grossen statt;" „Die XXIII tagraiß ist von *Neapolis* in die statt Nola" (P. R. 294); „In dem schloss sass der Landolff graff von Aquin mit seiner edlen hausfrowen Theodora von *Neapolis*" (295). — Volkslied von 1495 (Lil. II 196, 9): „darzu der küng von *Naplis*". — Dass. 1495 (Lil. II 197): „von *Napels* unerlogen" (19, 7); „was dir zu *Napels* ist beschehen" (28, 3). — Harff: „ . . . die yen koenynck Karll van Franckrijch in dem vurleden jaer genoemen hayt doe hee in *Naplis* tzouch" (11, 15); „in Poellen ind Kalabrijen, die dem koenynck van *Napels* zo gehoeren" (66, 20); „wye koenynck Karll van Franckrijch dat neyste vurleden jaere *Naplis* Poeyn ind Kalabrijen gewonnen hette" (86, 32); „vm de wille, dat koenynck Karll van Franckrijch *Napolis* Poien ind Kalabrien mit der gewalt gewonnen hat" (204, 32). — Landsknechtlied von 1513 (August Hartmann, Histor. Volkslieder u. Zeitgedichte, 1907, S. 5): „Er kumbt da her auz *Aplaß* her." — Otto Heinrich: „ferher stöst an dass Ranconet dass Landt *Neapolis* unndt Apulis"; „Gegen über *Neapolis*" (P. R. 363); „In *Neapolis* unndt Apulia" (364); „gen Roma, gen Rodis, in *Neapolis* zu schicken" (396). — Tabula Geographica, K. 6: „*Neapol*". — Watt: „erobert er die besten stett: Troy, *Napoltz*, Capuam, Salernen, Benevent" (I 202, 30); „Darnach zoch er ouch uf *Napoltz* zu" (I 255, 23); „geborne und erbliche fürsten in beiden Sicilien und in der kron *Napoltz*" (I 287, 27); „Der legert sich für *Napoltz* und Capua" (I 315, 32); „nam sich küng Robert von *Naples* der Genoweser ouch an" (I 430, 17); „diewil küng Ladislaus von *Napoltz* tod were, daß er im des titels gonnen und zu küng in *Naplass* machen welte" (II, 17, 27); „zum ersten gen *Neapols*" (III 35, 17); sonst durchgehends „*Napoltz*". — H. R. Manuel, Weinspiel: 2852 „In Preussen, *Napols*, Picardey." — Dasypodius: „Cumae. Ein statt in Campanien bei *Neapolis*"; „Neapolis Newstatt"; „Neapolis, noua urbs. Ein newe statt. Sunt autem multae urbes hoc nomine uocatae, sed praecipue illa Italiae in Campania Neapolis, olim Parthenope dicta. Neapolitanus, a, um, das von *Napols oder Newstatt* ist"; „Parthenope, die statt in Italia / *Neapolis* genant"; „Sebethus. Ein brunn bei *Neapolis* in Italia." — Münster, Kosmographei: „*Neapels*" (Karte S. 166). — Chytraeus 565: „Campania, dat

Köninckryck *Neapolis*". — Frischlin 208 a: „*Neapolis*". — Mercator „die edle Statt *Neapolis*" (9); „das Königreich *Neapolis*" (477); „*Naples* hat Herrn und Fürsten vil" (482); „In Campania vmb *Neaples* der Lucrinus vnd Auernus" (483); „Venedig, Papia oder Pavia, *Neaples*, Peruss" (487); „dem König zu *Neaples*" (487); „so ist *Neapolis oder Neapoli* die Hauptstatt dieses gantzen Landts Campaniae vnd des Königreichs *Neapoli* zugleich"; (am Rande:) „*Neaples*" (536); „In dem andern Theyl dess Königreichs *Neapolis*" (538). — Schönsleder 831 b: „Neapolis. prius Partenope, Campaniae vrbs celeberrima". — Vgl. Goethe, Tasso V, 3. V. 3137: „Nach *Napel* will ich balde."

II. Mercator: „Die *Neapolitaner* Weibsbilder sorgfältig"; „Die *Neapolitaner* achten der Ziehrte vnnd wolstandts mehr, als der Vnkosten" (488); „zwey Länder des *Neapolitanischen* Königreichs" (533).

Nach Martin, Parzivalausgabe II. Teil 450, ist die Namensform *Napels* für Neapel französisch. So findet sich z. B. in der französischen Vorlage zu Flecks „Flore und Blancheflur" als V. 121: „à *Naples* à la cité bele." Diese Form Napels ist auch die fast allein gültige in den deutschen Denkmälern. Die andere Form Neapol, Neapel o. ä. beruht auf einfacher Herübernahme des latein.-italien. Namens unter Abstoßung der fremden Endung. — Die Formen *Applas, Aplass* sind wohl als ein Mißverstehen von Verbindungen wie „in Naplas", „gen Naplas" zu erklären. — Vgl. § 9 (S. 22); § 17 (37).

Nocera: Ortnit 48,3: „*Nutschîr* und Bônavente daz ist mir undertân". — Harff: „Item van Folinio zu *Noxea* eyn stein mit eyme sloss X mylie. Item hie zo *Noxea* hoirten wir sagen van vrauw Venus berch" (37, 18); „eirst quamen wir van *Noxea* ouer eynen berch zo eyme steetgen heyscht Arieet" (37, 24); so noch 38 und 252 b. — Mercator: „*Nuceria* hengt an der Seyten des Appennins, wirdt in den Tabulis Itinerarij *Nucerium* vnnd auff Italianisch *Nocera* genannt" (528); „das *Nuceriner* Bistumb" (529).

Nola: Dietrich von Schachten: „undt kamenn dieselbige nachtt ihnn eine grosse stadt, heissett *Nola*" (P. R. 223). — Felix Fabri: „die XXIII. tagraiss ist von Neapolis in die statt *Nola*" (P. R. 294).

Nona: Harff: „Item van Saedirss zo *Nono* eyn stat. Item van *Nono* zo Paeche eyn stat" (213, 38); „Nono" (255 a). So ist doch wohl zu lesen, nicht Nouo, wie Grote es gibt, da der Ort Nona direkt in der Reiselinie liegt, während ein Nouo = Nova in der Gegend nicht zu finden ist.

Nônes: Dietrichs Flucht:

5493 ff. „Triente unde Prissân
daz solt dû dir vür eigen hân,
den Nônes und daz Intal,
daz sî dîn eigen über al:
Potzen unde Garte
dir eigenlîche warte." —

Eckenlied: „her Ecke" kommt „ûf Trient die burc" auf seiner Suche nach dem „Bernaere": (51, 9) „si wîsten in ûfs berges slâ, *der Nônes* was genennet."

In diesem *Nônes* haben wir den Nonsberg (Val di Non), die Anaunia der Römer, zu sehen; dieser Name Nonsberg gilt heutzutage sowohl als Bergname als auch — und dies vor allem — als Landschaftsname. So sind auch unsere beiden Stellen zu erklären, insofern als in „Dietrichs Flucht" uns der Landschaftsname, im „Eckenlied" dagegen der Bergname entgegentritt.

Norcia: Mercator: „In der Anconitaner Marck der *Nursinus*[See]“ (483); „In diesem Landt [Ancona] an der Seyten dess Bergs Victoris ist ein gewaltiger *See Nursinus* genannt, von welchem das gemein Volck täglich sagt, es pflegen die böse Geyster darauff zu schwimmen, dieweil sich nemlich der See ohne auffhören mit grossen Wällen erhebt vnd wiedervmb in die Tieffe hinab thut, vnd dasselbige nicht ohne grosse Verwunderung derjenigen, so dessen Vrsach nicht wissen“ (525). — Froelich: „*Nursia* sita ad lacum. Hic multae sunt fabulae de Sibylla, in antro recondita. Virgilius eam frigidam civitatem vocat, propter montium circumjectorum, qui nivibus perpetuo occupantur frigusque ingens propinquis locis conciliant, altitudinem“ (II 1. I 251). — Vgl. auch „Venusberg“.

Novalese: Harff: „Item van Susan zo *Noualesa* III mijlie, eyn dorff. dae rijt man den berch Senis [Mont Cenis] vff“ (219, 2); „Soe is it van *Noualesa* den berch Senis vff ind aeff bys zoe Vllenburgo IX mijlie“ (219, 12); „*Novalesa*“ (255 b).

Novara: Harff: „Item van Puffelola zo *Nauarra* X mijlie eyn stetgen ind sloss Meylaentz rijt men oeuer eyn wasser leufft nae Meylaen. Item van *Nauarra* zo Fertzelis X mijlie“ (218, 9); „*Nouarra*“ (255 a). — Watt: „Wie er nu am widerkeren auf Lieferei zu gen *Naweren* komen, ward er on alles versechen überfallen“ (I 184, 1); „1514 geschach die groß schlacht zu *Naweren*“ (II 397, 34); „die den zol von Chum und *Naverra* innemind“ (III 176, 34); „daruf die Aidgnossen 4000 man ussgeschossen und für *Nawerra* uf Genow zu zogen“ (III 178, 43); „1513 Die schlacht zu *Nawerren,* von unsere Aidgnossen getun widern Franzosen, was ritterlich“ (223, 8); „Haini Hirt und Thoman Ruppersperger komend an der schlacht zu *Naweren* um“ (III 226, 18). — Dasypodius: „*Nouaria.* Ein statt in hertzogthumb Meiland, *Nauerra.*“ — Mercator: „*Novara* acht nicht weltlich List“ (482); „*Novara,* Wercell, Terdon“ (502).

Oberes Meer: Felix Fabri (P. R. 293): „Die XXII tagraiss ist in der nacht von Ydrunt uff dem mer Adriaticum hin und faren uff den tag uss dem *obren mer* in daz under mer“. — Mercator: „Strabo vnd Ptolemaeus machen dieses Landt zu einer Peninsel, welche die Natur auff dreyen seyten mit vnterschiedlichen *Meerẽ,* als dem *obern,* vntern und dem Jonico hat verschlossen“ (477); „gegen das *Ober Meer*“ (478); „Seine vnterschiedliche Meer sind das *ober* vnd vntere, zusampt dem Jonischen“ (485); „das Gebürge Appennin, als welches sich zwischen dem *obern* vnd vntern *Meer* beharrlich hinaus erstreckt“ (486); „Calabria streckt sich zwischen dem *obern* vnnd vntern *Meer* nach der länge auss“ (540).

Der Ausdruck „das obere Meer“ ist eine gelehrte Übersetzung des alten lat. Namens „Mare Superum“ für das Adriatische Meer. — Vgl. § 17 (S. 34),

S. Odorico: Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst: „des vierden tages ze *sande Uolrich*“ (Einladungsbrief: Bechstein 182, 4; Lachm. 163, 15); 557, 4 „des tages reht unz hinz *sant Uolrîch*“ (: ritterlîch). — Vgl. § 17 (S. 38).

Ömlungaland: vgl. Amelungelant!

Orte: Harff: „Item van desem steetgen Arieet tzogen wir zo eynem kleynen steetgen heyscht *Norde.* haert dae by lijcht vrau Venus berch“ (37, 39). — Vgl. Kluge, B. Blätter S. 35.

Ospedale: Katzenellenbogen: „Item von Sant Martin zum *Spietaile,* 2 milen. Item vom *Spietaile* czum Crucz, 2 mile“ (350, 16). — Breitenbach: „Dar nach von Meynet zum *Spittale,* IV myle. Dar

nach vonn *Spittale* zum heylligen Crutze“ (P. R. 126). — Fürer 1645, Reise S. 343: „Darnach kamen wir in den Thal gen *Hospitale* ein Marckt, allda laufft ein Wasser Resia genannt“. — Vgl. § 11 (S. 24).

Ossero: Harff: „Item van Reebe zo *Asor* eyn stat. Item van *Asor* zo Kerss ein stat“ (214, 1); unter „Dalmacia eyn Koeninckrijch“: „Nono—Paeche—Reebe—*Asor*—Kerss“ (255a). — Fürer, Reise S. 4: „den 26. Julii liessen wir Istriam hinter vns ligen vnd sahen auff der lincken Seiten in sinu Fanatico, in gemein golfo Carnero oder der Querner genannt, die Insuln Crespam vnd Apsorum, so man jetzt Cherso vnd *Osero* nennet, zwischen Istria vnd Sclavonia gelegen“.

ôster mer: vgl. Adriatisches Meer!

Ostia: Sächs. Weltchronik: „van dem bischope *Hostiensi*“ (195, 30); „sang de bischop *Hostiensis* missen“ (196, 17); „de was geheten Lambrecht de bischop *Hostiensis*“ (198, 8); „de bischof *Ostiensis*“ (267, 25). — Dies., Forts. d. d. Martin von Troppau: „mit der keiserlichen kron von Nycolao dem bischof *Ostiensi*“ (350, 3). — Watt: „der bischof von *Hostia*“ (I 228, 4); „uf *Hostia* zu“ (I 325, 21); „der kam haimlich in ainem vischerschifli gen *Ostia*“ (II 19, 19); auch III, 36, 5. — Dasypodius: „*Ostia*. Ein statt Italię, nit weit von Rom, bei dẽ eingang Tybris ins meer.“ — Mercator: „Von Rom auss gegen Mittagwertz ligt die Statt von den Griechen vnd Latinis *Ostia* genannt“ (530); „nemlich den *Ostienser* als einen Patriarchen dess Landts Campaniae“ (533).

Ostiglia: Harff: „Item van Verona zo *Ostia* XXX mylie. Item van *Ostia* zo Merandela Xij mylie“ (9, 39); „*Oistia*“ (252a). — Froelich: „*Ostia*“ I l. IV. 38 [zwischen Massa und Mantua]; „*Ostia* c. mar. Tr. It.“ II l. I 444.

Ostuni: Dietrich von Schachten: „undt kamenn selbigenn tages gegenn Abendt ihnn eine stadt, heist *Stone*, liegtt auff einem berge vier undt zwantzig Meil von Brundiss“ (P. R. 222). — Mercator: „*Ostunum* ist an Volck fast reich vnd auff einem Hügel erbauwet“ (538). — Vgl. § 11 (S. 24).

Otranto: Kaiserchronik:

17159 f. „er rait ze *Orterende*, (: erwenden)
sînen scaft scôz er in daz mêr“;

Var. *orterente* Hs. 4. — Sächs. Weltchron., Thür. Forts. (291, 42): „unde starp in der stat zu *Ornant*“. — Jacob von Bern: „do vmb fur wir mit glukchhafftem wind Istriam, das lannd Slavoniam, Albaniam, Romandiolam, dy march zu Ankeniton (= Ancona), das ertrich Abrusin und den perkch des heiligen enngls und zu der stat *Adulteratum* an dem ennd Pulln lands lendt wir zu sieben hundert meyl von Venedig“ (P. R. 47). — Röhricht erklärt dieses *Adulteratum* als Loretto; schon nach dem Verlauf der „merfart“ wäre niemals an Loretto zu denken, auch nicht an Loretto Aprutino. Vielmehr ist dieser Name nach genauer Interpretation des Textes nur mit dem im folgenden mehrmals genannten *Alltranti* = Otranto gleichzusetzen: „In derselben stat *Alltranti* sach ich an allen frawen . . . In der benanten stat *Altranti* fund wir zeitigen traid“ (S. 48). — Breitenbach: „die statt *Idruntum* in Apulia gelegen“; „Von gewijn der statt *ydrunti*“; so durchgehends „*ydruntum*“. — Dietrich v. Schachten: „ . . . sahenn wir die stadt *Ottrent*“; „achtzehenn Meil weges vonn *Ottrent*“; „so ist Brundis vonn *Ottrent* sechtzig Meil weges“ (P. R. 221). — Felix Fabri: „Die XXI tagraiss ist von Barium uss Apulia uff dem mer mit starckem faren in daz land Calabria und kumen für Brundusium die statt gen *Ydruntum* . . . Do schlugen sy mit der class in Apulium gen *Ydrunt*“; „Die XXII. tag-

raiss ist in der nacht von *Ydrunt* uff dem mer Adriaticum hin“ (P. R. 293). — Harff: „in Poellen ind Kalabrijen, die dem koenynck van Napels zo gehoeren, dae inne he gewan eyn schone groisse stadt *Idrontum* geheysschen mit andern vil steden“ (66, 18). — Watt: „zu welchen tagen der Türk in Apulien zu *Hydrunt* und daselbs um mit roub, brand und todschlag grossen schaden tet“ (II 288, 8). — Dasypodius: „*Hydrus* ein berg vnd statt nicht weit von Brundusio an dem Adriatischen meer. Hydrus, hydruntis, nunc vocatur *Hydruntum,* vor kurtzen jaren vom Türcken bestritten“. — Mercator: „Das Königreich *Otranto*“ (476); „die Gegne vmb *Otranto* ist der Oelbäume voll“ (480); „Die Regio oder Landtschafft der Salentinorum, welche auch Japygia vnnd Messapia: Item Calabria, von den jetzigen Italianern aber Hydrunte, Terra Hydruntina, vnd in gemein *Terra d'Otranto* wirdt genennet“ (538); „Hydruntum oder Hydrus, auff Italianisch *Otranto* genannt, ein sehr alte Statt“ (540); „in der Gegne zwischen *Hydrunt* vnd Brunduss“; „so sich daselbst von *Hydrunt* biss an Brunduss erstreckt“ (540); „Zu dem *Hidrontiner* Ertzbistumb“ (541). — Froelich: „Hydruntum, vulgo *Otranto*“ (II 1. I 262); „Regio Salentinorum seu Terra Hydruntina“ (II 1. I 262). — Vgl. § 16 (S. 36).

Otricoli: Dietrich von Schachten (P. R. 235): „darnach riettenn wir durch ein kleines stedtlein, heissett Burgetto, darnach kamenn wir zu einer andernn stadt, heissett *Tucoli,* darnach aber sechs Meil vonn Narmi liegtt aber eine grosse stadt, heist Thurnn“ (= Terni). — Mercator: „Von dannen nimpt sie jhren Lauff bey Tipherno, Perusia vnnd *Otriculo* hin“ (484).

Ougstlen: s. Aosta!

Padua: I. Annolied: (381 ff)

„Antênor was gevarn dannin êr
duor irchôs daz Troie solti cigên,
der stifte uns die burg *Pitavium*
bî demi wazzere Timavio.“ —

Kaiserchronik: 367 f. „Anthênor vuor dannen,
duo Trôja was zergangen,
er stiphte Mantowe
und ain ander haizet *Padowe.*“ —

Sächs. Weltchronik: „mit den van Padouwe“ (252, 2). — Dietrichs Flucht: 8217: „kêrt er gegen *Bâdouwe* dan“, mit Var. *Badua* Ambraser Hs. v. 1515; 8232: „si wârn ze *Bâdouwe* komen“, Var. wie o. — Rabenschlacht: 2, 5 „*Badouwe,* Garte und Berne,
daz wolte er allez einic hân vil gerne“
mit Var. *Badua* Ambraser Hs. v. 1515;
215, 6 „dô leiten sich die geste
mit gewalte ze *Badowe* vür die veste“;
so auch 212, 5; 214, 2. —

Ottokars Reimchronik: 8667: „in der stat ze *Padouwe*“ (:Passouwe); 13082: „er hete datz *Padou* gelesen“; Var. *padown* Wiener Hs. 15. Jh.;
54243 f. „dâ grôziu schuole sî
als daz Bononi
oder zuo *Padouwe*“ (: beschouwe);

58157: „der datz *Padou* was ze schuol“; 69876: „ze *Padouwe* beliben“; 97060: „*Padowe* und Pergamitin“. — Jacob von Bern (P. R. 47): „pin chomen gen Vicenntz, *Padua* und Venedig“. — Österr. Chronik: „der zu der zeit stund ze *Padaw* in der schul“ (121, 34); „Do si gen *Padaw* cham“ (193, 22); so durchgehends. — Wiener Annalen (a. 1385): „Der von *Padaw* vie den patriarchen.“ — Augsburger

Chronik (Chron. d. d. St. IV): „do lag der herr von Bern vor *Badaw* mit grozzem volk, ritter und knecht. daz was dem hern von *Padaw* zorn“ (78, 3); so auch 78, 8; 91, 17; 92, 13. — Volkslied „des conzilis grundvest“ von 1418 (Lil. I. 50, 217): „Die wirdige schul von *Badaw* was“. — Holsteinische Reimchronik 176: „de is wol dem hilligen Antonio von *Padua* recht“ — Glossar von Beromünster (1886 Geschichtsfreund der 5 Orte 41, S. 176): „*Padua badŏ statt*“. — Katzenellenbogen: „. . qwamen des fritags froe ghene *Padawe*. Item reit myn gnediger herre uf den selben fritag in daz warme bait, vnd an dem sampstag nehist daruß widder ghene *Padawe*. Item reit myn gnediger herre uff sontag Judica [14. III.] uß *Padawe* in eynen hoiffe, haben die Dutzenweller, den besuch myn herre. Item foren wir uff montag zu morgen nach Judica zu *Padawe* uß vnd uff den selben montag widder ghene Venedigen“ (S. 369, 59). — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V): „da kriegt der kunig von Unger und die von Genaw, der herr von *Badaw*, der priarch von Agla mit den Venedigern“ (25, 34); „Wie der herr von Bern vor *Badaw* lag und im glang. Item auf mittwuch nach sant Veits tag zoch der her von Bern für *Badaw* und schlueg sich danider, das was in dem jar 1385, mit grosser macht und mit vil rittern und knechten und wolt den herrn von *Badaw* genött han. Des sampt sich aber der her von *Badaw* nit lang . .“ (32, 11); so noch 43; 109. — Ulman Stromer (Chron. d. d. St. I): „und der herr von *Padaw*“. (55, 18); „und kam gen *Padaw*“ (55, 25); auch 56, 4. — Breitenbach: „mit namẽ die alt vñ ir glich alt stat *Padaw* groß vñ wyt, vō wegẽ dess edelẽ fluss pad, eines ertzbistumes stul vñ einer alten loblichen vniversitet. Auch ander mancherley vrsachẽ halb, wol würdig zu haben“; „Von dẽ heiltum zu *Padaw* nit verr von venedig“; „Item so ein pilgram so lang zu Venedig belibe, mochte er auch das heyltum zu *Padaw* suchen in den kyrchen als her nach steet, dan yn einer Nacht mag man faren von venedig zu *Padaw*, ist eine grosse lobliche statt vnd ein herlich vniverset do selbet / vñ ist vor zyten einer teütschen herschafft gewesen genant van Carrera“; so durchgehends. — Felix Fabri: „die XIV tagraiss ist gen *Padow* in die grossen statt“ (P. R. 290); „Die XV tagraiss ist nach der frie mess gehört ze *Padow* an daz mer“ (291). — Peter Rindfleisch: „Ich habe mein pferdt verkaufft zue *Padua* vor 12 ducaten“ (P. R. 321). — Harff: „Dan dit hayn ich ouch zo *Padua* alsus in Lumbardyen an eynen graue beschreuen fonden“ (17, 3); „as mit namen vil schoner stede in Lumbardyen *Padua*, Vincess, Verona“ (46, 33); „as zo Bryxcia, Verona, *Paduwa*, Tervicium“ (49, 25); „Item van Venedich zo *Paduwa* XXV mijlie, foiren wir oeuer wasser dit is gar eyn schone runde stat myt driu muren runtz vmb gayn ind vur eyner yecklicher muren loufft eyn vleissende wasser ind die buyterste muyre hat vmgayns seuen welsche mijlie.“ (214, 17); meist *Paduwa* (S. 215 f.), daneben auch *Padua* (S. 255). — Dürer, 1506 an Pirkheimer (Briefe in Dürers Nachlass, S. 26): „Er wird Uch in mittler Zeit schreiben, und bitt Uch, Ihr wöllt, obs Not wär, ihn gegen den Herren verantworten, so er nit in *Badaw* will bleiben.“ — Otto Heinrich: „darnach bin Ich geritten biss gen *Badua*“ (P. R. 354); „Item am Freytag nach Cantate bin Ich zu *Padua* auff ein Schiff gesessen“ (355); „dornoch bin Ich gefahren biss gen *Padua*“ (357). — Watt: „Dan noch zu dises kaisers Fridrichs ziten hand die stett Mailand, Parma, . . . Vincentz, *Padow*, Theruiß, Triest . . . dem hailgen rich zughört“ (I. 288, 6); „die Lombardischen stett, namlich Mailand, Press, Mantow, Bern, Vincentz, *Padow*, Venedig, Teruiss und ander mer“ (I, 292, 42); „und den Antonium von *Padua*“ (I. 284, 25); „zu *Padow* in der kirchen“ (I 301, 22); „von *Padouw* bürtig“ (I, 433, 26); „ainer

von Padua“ (I 446, 30); „darnach gen Tarviss und *Badow*“ (II 139, 2). — Maaler (315c): *„Padaw (das)* Patauium“. — Dasypodius: „Patauium, Vulgo Padua, *Badaw*. Venetorum ditionis in Italia“; „Patauium. Ein statt Italie, in der landtschafft Gallia togata genant, jetzund der Venediger, uulgo Padua dicitur, *Padaw“;* „Euganei Völcker in Venediger land bei *Padua“*. — Chytraeus (602): „Patauia et Patauium, Passow / vel *Padua* in Italia“. — Frischlin (208b): „Patauium, *Padua“*. — Schweigger 1608, Reissbeschreibung (S. 332): „Den 11. von *Padoa* kommen, mich bey einem Augspurger Botten ymb 18 Cronen mit reuterey vnd liefferung biss gen Augspurg verdingt“. — Mercator: „Aertzt vnd Juristen heben hoch *Paduam:* wie Senas die Sprach“ (482); „hohe Schuhln, nemlich die zu *Padoa“* (487); „Venedig, *Padua,* Veron, Vincentz vnd Tarviss. Von *Padua,* Veron vnd Vincentz . . .“ (496); so auch 498, 510, 513; „Von dem *Paduaner* Gebiet . . . in diesem vberauss lustigen *Paduaner* Gebiet. Es ist aber die Statt *Padua,* so etwan auch Bœtobium genennet wird, eine der aller ältesten, ein Blum vnd Ziehr aller Stätte, so jrgent in Italia zufinden, hat jren Nahmen, wie etliche wöllen, von der Nähe des Padi oder Pfo: Oder nach etlicher anderer Meynung von petendo dem Latinischen Wort, welches so viel als Begeren bedeut, dieweil Antenor, als welcher sie zum aller ersten erbauwt, eines Vogels mit dem Bogen oder Geschoss hat begert. Undt wie gemeldt, so hat Antenor diese Statt gebauwt, als er nemblich von Troia entwichen, dessen vralt Schloss noch auff dem heutigen Tag darinnen zu sehen, wie gleichfalls auch sein Begräbnuss“ (514). — Froelich: *„Padua“* durchgehends neben *Patavium.* — Schönsleder: *„Padua* Patauium, inclitum Venetorum academia“. — Andersen, oriental. Reiseb. 1669, S. 177: „Hernach auff Vicenza und den 22. Junii in *Padua“*. — Neitzschitz 1686, Weltbeschauung S. 15: *„Padua* ist eine herrliche, grosse und feste Stadt, allwo eine berühmte Universität ist, welche Kaiser Friedrich von Benonien dahin im Jahr Christi 1242 verleget hat“.

II. Otto Heinrich: „alss wir am Freytag uff 25 welsch meil vonn Venedig kamen, lage unnss uff der seiten ein *Paduaner* gebirg umb 15 welsch meil“ (P. R. 361). — Mercator: „vnd *die Padoaner* für zweyffelhafftig gehalten werden“ (487); „die *Padoaner* Weibsbilder künstliche Rednerin“ (488); „zusampt dem Maravenser, *Paduaner,* Vicentiner“ (498); „Die Veroneser vnd *Paduaner* Teych“ (502); vgl. auch I.

In den meisten Fällen finden wir eine Anlehnung an deutsche Namen mit au, auwe. Die Form Paduwa bei Harff gibt das italienische Padova wieder. — Vgl. § 7 (S. 13f); § 16 (36).

Paele: Harff: „Item van Medulen zo *Paele,* eyn stat in Hystryen allet den Veneciaener vnderworffen. Item van *Paele* zo Parens“ (214, 6); *„Paell“* (255a). — Ist dies vielleicht San Giovanni in Pelago?

Pago: Harff: „Item van Nono zo *Paeche* eyn stat. Item van *Paeche* zo Reebe eyn stat“ (213, 39); *„Paeche“* (255a).

Palermo: Im Biterolf wird Stuotfuhs, der auch als der Pullaere, Polloysaere, ûz Pullelant erscheint, „voget von *Palerne‘,* genannt (6217. 6437. 8889. 9209. 9648) sowie 8867 „von *Palerne* der starke degen“; außerdem 5036 „sô sendet gên Palerne“ (: gerne); 9195 „die recken ûz Palerne“ (: Berne). — Sächs. Weltchronik: „unde vorde ene to Monrial bi *Palerne“* (236, 1). — Der Tanhûser (D. Ldd. 47, 89): „si jach si lite ez gerne daz ich ir taete als man den frouwen tuot dort in *Palerne“*. — Kaiserchronik, Anhang I:

586 „chom er gen *Palerne*“ (: gerne); 624 „der was ze *Palerne*“ (: gerne), mit Var. *Balerne* in Hs. 30. — Sächs. Weltchronik, Thür. Forts.: „daz sie en fürten gen Pulle unde behilden en uf der borg zů *Balerne*“ (292, 41). — Watt: „in Sicilien zu *Panormo* gestorben“ (I 235, 4); „in Sicilien gestorben und zu *Palerma* vergraben“ (236, 23). — Dasypodius: „*Panormus,* uel Panormum, ein statt in Sicilien.“ — Frischlin (209a): „*Panormus*“. — Mercator: „die fürnembste vnter allen ist Panormus, sonsten auch Palermum oder *Palermo* genannt, ein vberauss alte Statt. Die nächst nach *Palermo* ist Syracusa“ (548); „bis an die Stätte *Panormum* vnd Drepanum“ (549); auch 550. — Froelich: „Ejus [=Siciliae] hodie metropolis est *Palermum sive Panormum*“ (II 1 I 361).

Das mehrfache Vorkommen von Palerne im Reim läßt auf offene Aussprache des Tonvokales [ë] schließen. Zu der Form Palerne statt Palerme sagt G. Paris, La Sicile dans la lit. franç. du moyen âge (Romania V 108): „le nom de Palerme était défiguré de cette façon pendant tout le moyen âge, peut-être par une sorte d'assimilation à Salerne“. Belegstellen für diese Form Palerne in der altfranz. Literatur finden sich bei Boner S. 34. Es ist nun vielleicht möglich, daß diese französische Form mit der Zeit ins Deutsche gedrungen ist, jedoch ist die Annahme dieses französ. Einflusses nicht zwingend. Die lautlich einfach erklärbare Abschleifung von rm zu rn kann sich doch auch selbständig auf deutschem Boden vollzogen haben. — Der noch vereinzelt in den gelehrten Werken auftretende Name *Panormus* ist der alte griechische. — Vgl. § 7 (S. 14); § 9 (22); § 11 (24).

Palestrina: Eberhards Reimchronik von Gandersheim, V. 1934: „de was bischop to *Preneste* unde Wito genand.“ — Sächs. Weltchronik (256,16): „Er ving zwen cardinalen, Ottonem Portuensen unde Jacobum *Penestrinum*“. — Dasypodius: „*Praeneste.* Ein statt in Italien gewesen, nicht weit von Rom“. — Mercator: „*Praeneste,* Praenestus oder Praenestum auff Italianisch *Pilastrina* genannt, ligt auff einem gähen Berg“ (532); „Die Sabinenser, Tusculanenser, *Praenestiner* vnd Albanenser [Patriarch]“ (533). — Froelich (II 1 I 243): „Praeneste hodie *Pilastrina* dicta“. — Preneste ist der alte römische Name.

Pallanza: Österr. Chronik: „Nach im cham mit gelt gen Röm bischoff Johann von *Palent*“ (87, 24).

Parenzo: Augsburger Chronik (Chr. d. d. St. IV 66, 5): „und gewunnen die stat Triest, Gauerz und Parun und *Partentz*“. — Georg Pfintzing: „Am samstag komen wir in die stat *Parenciam. Parencz* ist von Venedig C meyl, Polen (= Pola) von *Parencz* XXXVI meyl“ (P. R. 68). — Brunner 1470, Jerusalemfahrt (Zs. d. d. Palästina-Vereins XXIX S. 19): „waren in willen gein *parentz* zu farenn, das hundert meyl von venedig leyt in windischem lande, do trister lant auß get“. — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V. 26, 9): „darnach gewunen sie Triest, Ponttenaw, Canerol, Saran, *Parenntzo*“. — Breitenbach: „Item vonn Venedigenn kompt mann geyn *Parentz,* do maicht der schone Paris syne schiffunge, do er Helenam vonn Troye mit name. Und liit in Hystria, do lygent liphafftigk Sant Maurus und Eleuterius. Item dar nach C welssche mylle von *Parentz* zu eyner staidt, die heyst Zara . . . Item dar nach XV myle vonn *Parentz* eyn staydt, heyst Rubigna“ (P. R. 133). — Ders. 1486: „Am sůbenden tage Januarij furen wir biss gen *Parentz* ein statt in histria gelegen“; „Da nach die statt *Parentz,* hundert mylen in dem mer von Venedig ligend“; so noch mehrmals. — Dietrich von Schachten: „auff folgendten

tag kamen wir ihnn eine stadt, heissett *Parentz,* ist ein Bisthumb undt gehörett der Venediger . . . Nun an dem 16. tage desselben Monats fuhrenn wir fünff stundte nachmittags von *Parentz* mitt guttem wiendte zwischenn zweienn landten" (177); so noch 178, 224. — Peter Fassbender: „Und synt gevaren van Venedygen Ic und X mylen zo eyner stat, genant *Parens*" (P. R. 249); „Sara oder Gara, und ys IIc milen von *Parens*" (250). — Peter Rindfleisch: „Wir fuhren mit disem wind die nacht bis gen *Parentz*" (P. R. 344). — Harff: „dae mit foiren wir in godes namen nae *Parens.* item van Venedich zo *Parens* hondert mylie. Item *Parens* is eyn kleyn steetgen der Venecianer, eyn gude portz des mers dae alle schiff an lenden moissen, ee sij dorren zo Venedich faren . . . item dit steetgen lijcht in Istrijen ind man spricht all dae wyndichs ader slaueneyssche spraiche. item eyn eygen buschdom" (59, 39); so noch 60, 214, 252, 255. — Otto Heinrich: „darnach Cita nova, *Parentz* am Histrischen gebirg auch sehnlich, alss nechst gemelt" (P. R. 362); „darnoch kam ein guter windt, domit wir gen *Parentz* furen. . . . Ich sah zu *Parentz* ein Kirchlein. . . . Erstlich kamen wir zu einer Statt, haist Cita nova, X meil vonn *Parentz* . . . unndt fuhr vor Tags zu *Parentz* auss auf Trist zu" (397). — Watt: „der bischof von *Parens*" (II, 21, 34). — Münster, Kosmographei: „*Parētz*" (Karte S. 167). — Sigmund Tunger (P. R. 416): „an der widerfart von *Parentz* auss". — Bruder Felix, S. 17a: „da kerten wir vns zu vnd begerten zu faren gen *Parentz* in die port". — Reisbuch d. hl. Landes 1584, S. 350b: „freytag früh kam ein frischer Wind mit uns in Poppe, der uns gar kürtzlich wol 60 Welsche Meyl bracht zu einer Statt genannt Zara, das ist wol zwey hundert Meyl von *Parentz* in Windischen Landen". — Mercator: „der zu Concordia, Pola, *Parentio,* Triest" (516); „vngefehr den vierdten Stein hievon die Statt *Parentium,* so von den jtzigen Italianern *Parenzo* wird genant" (518).

Parlisparne: Sächs. Weltchronik, 4. bair. Fortsetzung: „Und si [= fraw sancta Pirgita] ist pegraben pei den sälige junchfrawen auf dem *perg Parlisparne,* da sand Laurenz geröstet wart" (357, 35). In diesem *„Parlisparne"* haben wir den Berg Viminal in Rom zu sehen, auf dessen Höhe „die alte aber oft restaurierte Kirche S. Lorenzo in *Panisperna"* steht, „welche an der Stelle errichtet ist, wo der heilige Laurentius den Martertod erlitten haben soll" (Baedeker, Mittelitalien S. 153). Diese Laurentiuskirche zu Rom wird auch Sächs. Weltchronik 149, 25 erwähnt: „do he solde riden in der procession to Sente Laurencio".

Parma: I. Sächs. Weltchronik: „unde deme bischope van *Parme*" (174, 19); „an der stat to Berne, to *Parma,* to Venedie unde an anderen steten" (191, 13). — Ottokars Reimchronik 97058: „von *Parne* und von Mutinâ". — Straßburger Urkundenbuch V (Schulte I 591), a. 1336 f.: „von *Parme*". — Warhafftige Newe Zeyttung 1527 (Zeitgenöss. Ber. S. 32): „Bapst Clements soll Keyserliche Mayestat frei vberantworten *Parma,* Placencia, Modona". — Watt: „die stett Mailand, *Parma,* Placenz, Mantua" (I 288, 6); „biss an Bononi und *Parma"* (I 303, 16); so durchgehends. — Dasypodius: „Rhegium Lepidi. Ein ander statt Italię, in Lombardei, nicht ferr von *Parma".* — Frischlin 208b: *„Parma.* Parmensis." — Mercator: „bey der Statt *Parma*" (478); *„Parm* hat gut Butter, Milch vnd Käss" (482), so noch 487, 502, 504ff. — Die mhd. Form *Parne* ist wohl verderbte Form, wie auch Palerne für Palermo sich findet (vgl. dies).

II. als *Flußname:* Mercator (505): „Die Statt selbst wirdt durch das fliessendte Wasser *Parma* von jhren Vorstätten vnterschyden".

III. a) Mercator: „Die *Parmesaner* Weibsbilder geytzig“ (488). — b) Golius (343): „Caseus Parmensis, *parmason käss*“. — Froelich: „Parma . . . sita est in loco salubri, amoeno, fertili, et pascuoso; hinc incolae rei pecuariae ita sunt dediti, ut ex lactiniis et caseis (quorum unus, Germanis *Parmesan Käss* dictus, lapidem molarem quandoque quantitate sua adaequare solet) singularem habeant famam, cum et Parmenses, Placentini et Laudenses non modo ad reliquas Italiae partes, sed et in Germaniam singulari commendatione, transferantur . . .“ (II 1. I 267f). — Vgl. § 11 (S. 24).

Part: vgl. Dora Baltea!

Partenberg u. ä.: vgl. Apennin!

Pavia: a) Steinmeyer, Ahd. Gl. III 611, 29: „Papigia *pauiia*“ Cod. Turicensis C. 164f, 212b, Cod. Coloniensis LXXXI f. 62d. — Notker, Boëthius I, 19, ed. Piper S. 34, 34; „uone romo ze *paueio* gefuortêr.“ — Nikolaus von Island: „Ef þu ferr rettan Romaveg þa er dagför til *Papeyiar*“=si vero Romam recta tendas, diei quoque itinere Papia distat (S. 19); „A millum *Papeyiar* ok Plazinzo fellr á mikil er Padus heitir“ = Inter Papiam et Placentiam fluvius ingens, Padus dictus, currit (eb.). — Kaiserchronik: 13985 „er rait ze der burch ze *Bavaie*“, Var. *pavaie* Münchner Hs. 14. Jh., Wolfenbütteler Hs. 14. Jh., *paveie* Heidelb. Hs. 13. Jh., Straßb. Hs. Mitte 14. Jh., Pommersfeldener Hs. Anfang 15. Jh.; 14158ff „pfaffen unde laien hiez er vuoren ze *Bavaie*“; Var. wie o. — Sächs. Weltchronik: „De brachte zu *Paveia* de lichnamen sancti Augustini van Sardinia“ (145, 18); „in der stat to *Paveia*“ (146, 18); „Darña quam he to *Paveie*“ (220, 35); „De keiser makede do enen hof to *Papia*“ (223, 45); „he quam . . . to *Papiam*“ (227, 7); „Dur sine clage veng Karl den koning Desiderium to *Paveie*“ (270, 21). — Ulrich v. d. Türlin, Willehalm (B. 12) V. 287: „*pavîe*“. — Österr. Chronik: „[Otto] vieng Berengarium den kaiser ze *Pavey*, dem er darnach genad tet“ (80,21). — Ulman Stromer (Chr. d. d. St. I 98, 15): „Peter Falczner starb zu *Pawe*“. — Arigo: „von Meyland gen *Pauia* wercz reyte“ (642, 24); „nit müglich pey tage gen *Pavia* ze komen“ (642, 33); „dann den nechste komedenn tage er sich zu *Pauia* sechenn und finden sölte“ (652, 4). — Watt: „Dan noch zu dises kaisers Fridrichs ziten hand die stett Mailand, Parma, Ferrär, Romäla, *Pafy*, Florentz . . . dem hailgen rich zughört“ (I, 288, 6); „Also zoch er uf *Pafi*“ (I 328, 21); so noch II 17. 18; III 76. 111. 114. 142. 225; „damit man die Pönter vor *Pavei* von dem küng dannen auss dem veld brächte“ (II 406, 11); „als fro Hiltgard dem könig vor *Pafei* ein tochter gebar“ (III 114, 18); so noch III 114, 156. — Münster Kosmographei: „*Paphy*“ (Karte S. 167). — Maaler 316b: „*Pauey (das)* Papia, Ticinum“. — Dasypodius: „Papia uulgo dicitur, quae alias Ticinum est, ein statt im hertzogthumb Meiland *Pavei*“; „Ticinum, die statt darbei [am Ticinus] Vulgo Pauia, *Pavei*“. — Golius: „Papia, Ticinum, *Pauey*“ (498); „Ticinum, Papia, *Pauey*“ (501); „Ticinus, der Thesin, in Italia, fleusst für *Pauey*“ (482). — Chytraeus: „Ticinus flütt vor *Pauy*“ (582); „Papia, Ticinum, *Pauy*“ (602). — Frischlin 208b: „Ticinum, Papia, *Paphy*“. — Cyr. Spangenberg 1594, Adelspiegel II: „die Stadt *Pauey* auffs allerhefftigste belagert“ (231b); „die Victoria zu *Pauy*“ (232b). — Mercator: „*Pavey* zeugt *jhr* welsch Reymen für“ (482); „Papia oder *Pavia*“ (487); „Die (Weibsbilder) von *Pavia* gewinnsüchtig“ (488); „*Pavia*“ 502. 510; „biss sie Heliprandus der Lombarder König von dannen geholt, vnd gegen *Paviam* gebracht“ (545). — Froelich: „Ticinum, à Ticino fl. civitatem lambente, nomen sumsit, vulgo Papia vel *Pavia* dicitur . . . Ante hanc

civitatem ab exercitu Caroli V captus fuit Franciscus Rex Gallorum. Vulgo proelium hoc dicitur die Schlacht vor *Pavi*" (II 1. I 271). — Duez 1663, nova nomenclatura S. 138: „*Pavie, paphy,* pavia, papia".

Kluge, Z. f. d. Phil. 31, 500, führt zur Vergleichung der ahd. und mhd. Formen noch analoge Belege an, so aus der ags. Sachsenchronik 888 „æt *Pafian*" (nom. *Pafie*), ferner aus dem Geographen von Ravenna S. 251 „*Papia* qui et Ticinus" und aus Paulus Diaconus „Ticinus, quae alio nomine *Papia* appellatur". „Darnach ist ahd. Pavîa = ags. Pafie älter als Notkers Paveia. Aber auch dies hat vielleicht keine Diphthongierung von î zu ei. Vielleicht ist Suffixanlehnung an ahd. Ageleia Gl. III 125, 3 im Summarium Henrici als deutsche Namensform für lat. Aquilêja anzunehmen." — Vgl. § 8 (S. 17).

b) In Pavia hatte sich durch ein Gebäude das Gedächtnis Theoderichs des Großen erhalten, wenigstens bis ins 11. Jh. Wir finden diesbezügliche Andeutungen in einigen lateinischen Werken (Z. E. 52), so: Wipo, vita Chuonr. c. 7: „erat in civitate Papiensi *palatium a Theodorico* rege quondam miro opere *conditum* ac postea ab imperatore Ottone tertio nimis adornatum". — anon. Vales. § 71: „item Ticenum palatium, thermas, amphitheatrum et alios muros fecit". — Paulus Diaconus 2, 27: „*palatium quod quondam rex Theudericus construxerat.*"

Außer diesem Palast gab es noch eine andere Erinnerung an Dietrich in Pavia (Z. E. 69, 3). Muratori, antiqu. Ital. 2, 933 teilt eine Urkunde von 908 mit, nach der zu schließen eine *Statue Theoderichs* in einem Palast Pavias gestanden hat.

Pentapoli: Steinmeyer Ahd. Gl. III 610, 27: „*Pentapoli* sic nominatur illa patria ubi rapana stat" (Clm. 22053, 62 a). — Vgl. § 17 (S. 37).

Pergine: Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 143, 19): „und was hauptman auf *Persin*". — Ortelius: „*Persone*" (Karte 73). — Froelich: „*Persen*" (I 1. IV 14, 105); „*Persone*" (I 1. IV 86). — Vgl. Baedeker, Südbayern S. 451: „Pergine, deutsch *Persen*". — Dieser Ort erscheint in einer Urkunde von 1066 unter dem deutschen Namen „*Arzenach*", vgl. D. Hb. IV. 266, Anm. zu Wolfdietrich A 556, 3. Dieses „Arzenach" ist aus dem Zusammenhang mit dem Bergbau zu erklären.

Peroi: Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV 66, 5): „und gewunnen die stat Triest, Gauerz und Parun und Partentz und *Perra* mit gewalt".

Der Herausgeber vermag keine Deutung für den Namen Perra zu geben; könnte es vielleicht den Ort Peroi im Distrikt Pola bezeichnen?

Pertolfe: Im Volkslied von Hildebrand (Grimm, Hs. 283) sagt Alebrand „er stamme aus Griechenland" und im cod. Dresd. (15, 3) noch genauer: aus der Stadt „*Pertolfe*". Grimm setzt noch in Erwägung „Ist Unteritalien, Graecia magna, und Parthenope gemeint?" Parthenope stand an der Stelle Neapels.

Perugia: I. Sächs. Weltchronik: „He starf to *Perus*"; „ward to *Peruse* gekoren" (273, 8). — Österr. Chronik: „darnach zoch er gen *Perus* und darnach gen Röme" (203, 12), Var. *parus* in mehreren Hss. — Arigo: „vonn *Paruse*" (78, 16 = I 141 da Perugia); „ze *Parusz*" (78, 28 = I 142 in Perugia); „einem pruder von *Parusz*" (84, 25). — Watt: „darum er sich gen *Perus* lait" (I 317, 20); „Wie aber kaiser Augustus vor *Peruß* lag" (III 35, 12). — Münster, Kosmographei: „*Peruß*" (Karte S. 167). — Dasypodius: „*Perusia.* Ein statt in Hetruria"; „Trasimenus. Ein see in Italia, bei der statt *Perusia*"; „Thrasumenus, Ein see in Italia, nit weit von der statt *Perusia*". — Mercator: „Gleich wie *Peruss* jhr Mannheit ehrt" (482); „Von dannen nimpt sie jhren Lauff bey Thipherno, *Perusia,*

vnnd Otriculo hin“ (484); „Neaples, *Peruß*, Salerno“ (487); *„Perusia*, oder Perusium wirdt von den jetzigen Italianern *Perugia* genannt, ligt auff einem Hügel dess Bergs Appennin“ (522); „sechzig stadia oder Rossläuffe von *Perus*“ (528); *„Perusia“* 522, 524. — Froelich: *„Perugia“* (I l. IV 146f); *„Perusia“* (II l. I 247).

II.) Mercator: a) Die *Perusiner* für Geschwindt“ (487); „Die *Perusiner* [Weibsbilder] herrlich vnnd gleichsfals schön“ (488). — b) „Der *Peruser* See“; „auff der Seyten dess *Peruser* Sees“ (522).

Bei Arigos Form Parus hat die unbetonte Vorsilbe eine Änderung erfahren. Vgl. § 11 (S. 24).

Pesaro: Dietrich von Schachten: „vonn Gennfay gehnn *Pissara* ... auff denn Sonnabendt riettenn wir von *Pissara* nach Kyma“ (P. R. 239). — Harff: „sij hayt eynen man den heren van *Pessere* by dem mer gelegen“ (37,5); „Item van Aphano (= Fano) ze *Pesere* X mylie“ (39, 25); „Item van *Pesere* zo Rimine lanxt dat mer XXV mylie“ (39,32). — Dasypodius: *„Pisaurum*. Eine statt“. — Mercator: *„Pisaur* der feysten Feygen viel“ (482); „Die Bischoffliche Statt *Pisaurum*, so jetzundt *Pesaro* heyst, ist vnter den Handelstätten deß Landts Italiae nicht die geringste“ (525); „das *Pisaurenser* Bistumb“ (526).

Peschiera: Breitenbach: „mit dem aller werlichsten sloß *pisthera* genãt gezieret“. — Harff: „Item van Verona zo *Piskera* X mijlie eyn kleyn stetgen lijcht vff eyner staender zee venecianer. Item van *Piskera* zo Brixia XXV mijlie“ (216, 13); *„Piskera“* (255a). — Watt: „In diesem jar schlug küng Ludwig von Frankreich die Venediger zu *Pischgera* mit hilf der Eidgnossen“ (II 396, 27); „von wegen des empfangnen schadens zu *Pischgêren“* (III 171, 40); „1509 die schlacht küng Ludwigs zu *Pischgieren* wider die Venediger (III 222,40).

Pharia: vgl. Lesina!

Piacenza: I. Nikolaus von Island: „Þa er dagför til *Plazinzo*, þar er biskopsstoll at Mario kirkiu. A millum Papeyiar ok *Plazinzo* fellr á mikil er Padus heitir“ = inde diei iter Placentiam, ubi sedes episcopalis ad templum Mariae. Inter Papiam et Placentiam fluvius ingens, Padus dictus, currit (S. 19); „sudr fra *Plazinzoborg“* (S. 28). — Sächs. Weltchronik: „unde satte an den stol enen Johannem, den bischop van *Blesenze“* (166, 24); „He vieng oc den erzebischop van Meilan unde den van Cremun unde den van *Blesenze“* (170, 28). — Lohengrin 7461f: „Unt sazt einn pâbst, der wart Jôhann genant, pischof was zuo *Plesenze* vor der man“. — Österr. Chronik: „er twang mit chraft die stete Mailan, Bononi, *Placencz*, Bris, Peren und Spolett“ (99, 5). — Oswald von Wolkenstein, Ged. (B. 12): *„Plazenz“*. — Warhafftige Newe Zeyttung 1527: „Wiewol vormals vor *Placentz* auch mangel gewesen“ (S. 19); „Bapst Clements soll Keyserliche Majestat frey vberantworten Parma, *Placencia*, Modona“ (S. 32). — Ältere eidgenöss. Abschiede (Schw. Jd. V 154): a. 1507 *„Blesanz“*; a. 1517 *„Plesanz“*; a. 1521, 1527, 1537 *„Plesenz“*; a. 1530 *„Blesenz“*. — Ruef, Etter Heini (Schw. Id. V 154): *„Blesenz“*. — Watt: „Dan noch zu dises kaisers Fridrichs ziten hand die stett Meiland, Parma, *Placenz*, Mantua ... dem hailgen rich zughört“ (I 288, 6); *„Placentz“* (I 310; III 137, 176). — Münster Kosmographei: *„Placentz“* (Karte S. 167). — Dasypodius: *„Placentia*. Ein statt Italię, in der landtschafft Gallia Togata“; „Trebia. Ein fluss Italię, nit weit von *Placentia“* — Heinrich Bullinger (Schw. Id. V 154): *„Plesenz“; „Blesenz“*. — Frischlin 208b: „Placentia, *Placentz“*. — J. Fischart, Kehrab (B. 12): *„Placentia“*. — Mercator: „zu Parma, *Placentz*, Ancona“ (487); „Pavia vnd *Placentz“* (502); „die alte vnd edele Statt *Placentz* oder Piacenza“ (505).

II. Baseler Tarif 14./15. Jh. (Schulte I 715): „*Pyssentiner* keß". — Stulz, 1519 (Schw. Id. V 154): „Ein grossen *Blesenzer* käss". — Mercator: „*Placentzer* Gasthöf sindt nicht böß" (482); „die *Placentiner* für Fürsichtig gehalten werden" (487); „die *Placentiner* Weibsbilder hart beweglich" (488).

Als Vergleich zu den deutschen Formen *Placenz* u. ä. ist französ. *Plaisance* heranzuziehen, beide gehen auf die lateinische Form Placentia zurück. — Vgl. § 2 (S. 5); § 7 (14); § 9 (19); § 11 (23).

Pianoro: Harff: „Item van Bononia zo *Planura* eyn dorff VIII mylen. Item van *Planura* eyn berch off zo Lugana eyn dorff VIII mylie . . ." (10, 40); „*Planura*" (252 a). — Froelich: „*Pianora*".

Piave: In Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst finden wir in dem Einladungsbrief die Stelle: „Sie vert . . . des andern tages *an den Plât*" (Lachm. 163, 13; Bechst. 182, 3). Karajan in seinen Erklärungen der Ortsnamen zu Lachmanns Ausgabe gibt keinen Aufschluß über diesen Namen. Bechstein dagegen in seiner Ausgabe des Frauendienstes versucht eine gute Deutung zu geben. — Wir haben uns zur Bestimmung des Namens zu vergegenwärtigen, daß Ulrichs Reise in Tervîs = Treviso beginnen soll, daß er dann als das Ziel des zweiten Tages „*den Plât*" bestimmt, sowie daß die Richtung, in der Ulrich zu reisen gedenkt, von Treviso über „den Plât" nach Sacile verläuft. Wir dürften dann wohl in *Plât* den lat. Namen Plavis für den Fluß Piave wiedererkennen. Zur Erklärung der deutschen Lautgestalt müßten wir ein vulgärlateinisches Wort Plavis voraussetzen; die Erklärung des Unterschiedes der lat.-italien. Formen Plavis-Piave fällt nicht hierher; ich erinnere nur an den ähnlichen Fall Placenz-Piacenza u. a. m. — Die Länge des â ist sicher gestellt durch zwei Belege im Reim: Frauendienst: 543, 7 „der zog mit ir unz an den *Plât*" (: potestât); 545, 1 „ich zogte mit vreuden an den *Plât*" (: stat).

Bestätigung findet unsere Gleichsetzung von Plât = Piave durch Bernh. von Breitenbach (P. R. 127): „Dar nach vonn Kengelayne [= Conegliano] gegen Terfis [= Treviso] III myle, do müss mann . . . ubber eyn wasser, heyst *das Blait*, und ist vast sorglichen mit dene [pfer]den dar ubber zu kommen". Röhricht gibt zwar zu dieser Stelle die Anmerkung: „Die Boita, ein Nebenfluß der Piave". Jedoch lehrt ein einziger Blick auf die Karte, daß die Boita überhaupt nicht in Frage kommen kann, da sie schon in der Nähe von Belluno in die Piave mündet. Zu diesem rein geographischen Gesichtspunkt tritt noch der sprachliche hinzu, daß ein niederdeutsches Blait wohl zu einem oberdeutschen Plât zu denken wäre. Es bleibt für uns dann nur die Erklärung des Auslaut = t übrig, wir hätten vielleicht ein vulgärlateinisches Plavitis, Plavidis als Gen. anzunehmen. —

Späterhin finden wir die Neuentlehnung, so: Mercator: „damit wir zu den fliessendten Wassern schreyten, sindt die fürnembste vnter denselbigen *die Plavis oder Piave*" (497). — M. Zeiller 1651, fidus Achates: „Von hinnen durch ein schöne Ebne zum Wasser *Piave* unnd darüber gefahren — III meilen von gedachtem Wasser *Piave oder Plavi* gelegen" (II. S. 545). —

Bechstein (S. 201) sagt dann zu „Frauendienst" 543, 7: „Vielleicht ist der Ort gemeint, wo die Straße von Treviso nach Sacile über den Fluß Plavus (Piave) führt und der vom Flusse den Namen hat. Vielleicht Ponte di Piave". Ich möchte mich dieser Erklärung nicht vollkommen anschließen, sondern eine andere Ortsbestimmung geben. Aloys Schulte hat dem 2. Bande eine „Uebersichtskarte der nordsüdlichen Handelswege des Alpengebietes im Mittelalter" beigefügt; wir

finden darauf eine Straße verzeichnet, die von Mestre über Treviso, Conegliano, Sacile, Pordenone, dann in nordöstlicher Richtung über die Alpen nach Pontafel und Villach führt. Diesen Weg dürfte wohl auch Ulrich eingeschlagen haben. Dabei bleibt aber Ponte di Piave östlich liegen; der Weg geht von Treviso in direkt nördlicher Richtung bis Conegliano und schneidet den Fluß in der Gegend des heutigen Ponte Priula, dort ist auf der Karte auch eine ganz unscheinbare Ortschaft Piave zu finden. Mit diesem Ortsnamen ließe sich vielleicht der Ausdruck im „Frauendienst" gleichstellen; ich weiß jedoch nicht, wie lange eine Ansiedlung dort nachweisbar ist.

Piemont: Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): „Jennow, Astdesan, item *alles Bemunt*". — Brief der Stadt Basel an die Stadt Luzern, a. 1460 (Schulte I, 455): „Lombarden und *Bemund*". — Harff: „Item van Nauarra (= Novara) zo Fertzelis (Vercelli) X mijlie, eyn fijn stetgen, rijt man oeuer eyn lange hultzen bruck, dat wasser heyscht die Salue. hie heifft sich an dat lant van *Peemunt* ind gehoert deme hertzochgen van Schafoyn zu" (218, 12); „Item van Salass zo Schauasch XVII mijlie, ein steetgen *Peemuntz*" (218, 17); „*Pemont* eyn Graeffschafft" (255 a). — Watt: „etlich stet in *Pemont*" (III 156, 35). — H. R. Manuel, Weinspiel 2851 ff.:

„Hab doch vil manche Reyß gethan . .
In Preussen, Napols, Picardey,
In Meyland, Franckreych vnd *Pemund*". —

Münster, Kosmographei: „das gantz hertzogthumb *Bemont*"; „der hatt auß verwilligung seines vatters vnder seinen gewalt empfangen das fürstenthumb *Behmund*". — Maaler: „*Bemund (das)* Pedemontana regio, uel Pedemontium" (58 b); „Wertzel *im Pemund*" (490 c). — Dasypodius: „Pedemontana regio, uel Pedemontium hodie dicitur Italiae pars, iuxta Alpes Graias, *das Bemund*"; „Pedemontium hodie dicitur pars Italiae, darinn Taurinum vnd Vercellę seind. Alpibus Cotijs uicina, *das Bemund*"; „Taurino, oppidum in ea parte Italiae, quae nunc Pedemontana uocatur, *Im Bemund*, ist des Hertzogen von Saphoi"; „Vercellae. Ein statt in Liguria, od. dem teil Italię, welches jetzund Pedemont, Vulgo *Bemund* heisset"; „Pars item Cotiae, der Montdiniss, vnd gebirg *im Bemund*". — Golius: „Pedemontium, vel Pedemõtana regio, *das Bemund*, oder Piemundt" (470); „Alpes Cotiae, der Montdiniss, das gebürg in *Bemund*" (472); „Turin in *Bemund*" (492). — Chytraeus: „Pedemontium vel Pedemontana regio, *dat Piemundt*" (569); „Alpes Cotiae, Montdinis, dat geberchte in *Pemont*" (572); „Turin in *Pemont*" (593). — Ortelius: „*Piemont*" (K. 21). — Mercator: „dem Hertzogthumb Meylandt vñ *Pedemont*" (274); „Die *Pedemontaner* Weibsbilder vnverschämpt, frech" (488); „Von dem Landt *Pedemont.* Volget die dritte Figur oder Mappa der Lombardy, in welcher das Landt *Pedemont* zusampt der Marggraffschafft Montferat vnd dem Hertzogthumb Genua begrieffen wirdt. Das erste, als Pedemontium, hat seinen Nahmen daher, dieweil es gleichsam ad pedes Montium, das ist an den Füssen der Berge ligt, nemlich an den Wurtzeln der Alpen, welche Franckreych vnnd Saphoyen von Italia oder Wälschlandt vnterscheyden, wirdt in seiner gemeinen Spraach *Piamonte* genannt" (498). — Vgl. § 7 (S. 14).

S. Pietro dei Nembi: Breitenbach: „Von dannen [= Polmedor] kömpt man durch einen golff (ist gar ein sörglich far vff dem mehr, da das mehr all wegen wütend ist, vñ kein schiff mit ancker mag gehefft werden, welcher golff an dießem ende Cornero würt genãt) zu *sant Peters port* der XXX meylen von Polmedor obgenant lyget".

Piperno: Felix Fabri (P. R. 295): „und darnach kumen sy gen *Piperno* zu dem castell und nit weit von *Piperno* ist daz closter Fossa Nova Sant Bernhartz orden, in dem Sant Thomas starb".

Pirano: Georg Pfintzing (P. R. 68): „und komen den selben tag in die stat *Pyron* in Histrion". — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV 66, 5): „und gewunnen die stat Triest, Gauerz und *Parun* und Partentz". — Otto Heinrich (P. R. 397): „darnach kamen wir neben ein grosse Statt, heist *Peron,* leit X Meil vonn Imago"; „unndt kamen auff die nacht gen Isola, ist ein stättlein, ist 5 meil vonn *Peron*". — Ortelius: „*Pyron*" Karte 70, 92; „*Piran*" Karte 94 b. — Mercator: „Wiederumb fünff tausendt schritt von diesem *Piranum:* abermals gleich so weyt von *Pirano* Salvorium" (518).

Pisa: I. Nikolaus von Island: „Sudr fra Luko er borg su er heitir *Pifis*" = Luccae ad austrum sita est urbs Pisa (S. 21). — Kaiserchronik 4841: „Pîsô rite in dem lande umbe: duo stift er *Pîse* ze den selben stunden." — Sächs. Weltchronik: „Piso stifte ein stad, die hies her nach im *Pisa*" (98, 36); „Eugenius III was van *Pise*" (272, 30); „He starf to Pise" (272, 40). — Enikels Weltchronik 24 270: „er stiftet ein stat hiez *Pisê*" (: wê). — Sächs. Weltchron., 1. bair. Forts.: „Der vie in vor Prisse und leit in in ein prisaun ze *Peis*" (332, 9); „Also chom er ze *Peis*" (334, 27), mit Var. *Piss* in Heidelb. Hs. vom Ausg. 15. Jh.; *Pis* in Frankf. Hs. vom Anf. 16. Jh.; *Pyse* in Münchener Hs. vom Ausg. 15. Jh.; *Speis* in Aufsesser Hs. vom 14./15. Jh.; „Er wart begraben ze *Peis* ze dem tum" (335, 10); mit Var. *Peise* in Wiener Hs. von Anf. 15. Jh.; *Piss* wie o; *Pyse* wie o. — Ottokars Reimchronik: 3452 „an grâf Gerharten von *Pîse*" (: hoenwîse); 50 160 „und die von *Pîs* genant"; 51 977 „hinz *Pîse* und yenû gevarn". — Sächs. Weltchron., Thür. Forts.: „unde den grefen von *Pise*" (299, 15). — Sächs. Weltchron., Forts. d. d. Martin von Troppau: „begraben ze *Peise*" (350, 10). — Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I, 586): „Hohenseen, *Bise,* Dietherichs Bern". — Österr. Chronik: „zwischen den zwain meren ze *Peis* und ze Venedigen" (17, 12); „Si sprechent ouch, das herczog Johanns, ain haubtman der sünde, in Tuscan ze *Peizz* sey verdorben" (187, 13). — Sächs. Weltchron., 4. bair. Forts.: „und zoch nur piz gen *Peis*" (360, 40). — Ulman Stromer (Chr. d. d. St. I 31, 15): „di waren vor gewesen den von *Peis* untertenik, do macht der kaiser, daz si furbas den von *Peis* niht mehr unterdenig sein solten." — Harff: „sy hauen ouch *Pijsa* vnder yerre gewalt gehadt . . . eyn wasser heyscht Arnus dat wylche eyne dagereyse hie vnden zo *Pijsa* in dat mer veldt" (11, 15). — Watt: „Dan noch zu dises kaisers Fridrichs ziten hand die stett Pafy, Florentz, *Pisa,* Luca, Genow und ander groß stett dem hailgen rich zughört" (1, 288, 6); „Als aber der kaiser verstund, dass zu Genouw ein gross zal praelaten auss Engelland und Frankreich ankomen und dadannen mit 40 galeen auf *Pisen* und dannethin gen Rom auf das concilium zu reisen willens warend, macht er eilentz ein armaden zu *Pisen*" (I 301, 33); „zu Pistorien und zu *Pisa*" (I 302, 13); „zur selben zit ab dem mer gen *Pis* komen" (II 139, 12); meist „*Pisa*". — Dasypodius: „*Pisae,* ein statt Italię, in der landtschafft Tuscia". — Frischlin 208 b: „*Pisa*". — Mercator: „*Pisa* beweynt verlohrne Ehr" (482), so auch 487, 522.

II. Arigo 93, 10: „ein *Pisaner* schiffe". — Watt: „do ward er von der *Pisaner* armaden ufgenomen und gen Luca gfuert" (I 329, 1). — Mercator: „in das Florentiner Gebiet, sondert dasselbige von dem *Pisaner* ab" (484); „der *Pisaner* Meerhafen" (485); „die *Pisaner* für Vnbeständig vnnd Wanckelmühtig . . . gehalten werden" (487); „dem

Pisaner Ertzbischoff vntergeben“ (544); „vnd folgendts die *Pisaner*, biss sie endtlich wiederumb an die *Pisaner* kommen“ (544).

Die Form *Pifis* des Nikolaus ist nicht glaubhaft und dürfte wohl auf einem Schreibfehler beruhen. — Die Formen mit der spätmhd. Diphthongierung des î zu ei liefern uns einen Beweis für die gute Eindeutschung dieses Ortsnamens. Vgl. § 8 (S. 16).

Pisatello: Mercator: „der Rubicon oder Rybicon, so itzundt *Pisatello* genennet wird“ (483); „an dem fliessendten Wasser, *die Pisatell* genannt“ (489).

Pistoia: Watt: „zu *Pistorien* und zu Pisa“ (I 302, 13). — Mercator: „*Pistoia* Weytz, Kästen vnd Oel“ (482); „Die Statt Pistorium oder *Pistoia* wardt, wie man lieset, von Desiderio der Longobarder König zum aller ersten mit Maurn vmbgeben“ (521); „Die *Pistorienser* Weibsbilder leicht beweglich“ (488).

Plaewin: Harff: „Item van Albaen (= Albona) zo *Plauwin* eyn stat. Item van *Plaewin* zo Medulen (= Medolino) eyn stat in Slafonyen“ (214, 4); denselben Ort, den ich mit einem der Karte nicht habe gleichsetzen können, gibt er noch 255 a unter „Sclauania prouincia“ als „*Plaewin*“ an.

Po: Steinmeyer, Ahd. Gl. III 114, 27—29: „Padus eridanus *phât*“ Cod. Vindob. 2400, 52 a; Cod. principum de Lobkowitz 171, 17 a; „*phat*“ Cod. monasterii heremitarum 171, 43, Clm. 23796, 178 b; Cod. Darmstadianus 6, 67 b; „*pfât*“ Clm. 2612, 40 b; Cod. Trevirensis 31, 24 b. eb. 206, 10: „Padus vel Heridanus *phat*“ Cod. olim Sanblasianus; „*phât*“ Cod. olim Argentoratensis B. 114, 20 d. — Nikolaus von Island: „A millum Papeyiar ok Plazinzo fellr á mikil er *Padus* heitir“ = inter Papiam et Placentiam fluvius ingens, Padus dictus, currit (S. 19). — Friedrich von Hausen (D. Ld. VIII 184):

„Sie mohten ê den Rîn
gekêren in *den Pfât*
ê ich mich iemer sîn
getrôste, swiez ergât,
der mir gedienet hât.“ —

Hiltbolt von Swanegou (eb. XX, 98):

„Die besten die man vinden kunde
von dem Pfâde unz ûf den Rîn.“ —

Hartmann von Aue, I. Büchlein 1775:

„ich wæn noch lîhter *den Phât*
allen verbrande,
daz sîn ninder dehein schrât
flüzze in dem lande,
ê daz ich dîn getæte rât“.

[Der durchgehende Reim ist: schât : hât : gelât : grât : verrât : zergât : stât : Phât : schrât : rât : lât : missetât.] — Walther von der Vogelweide (Altd. Textbibl. I, 75, 161): „Ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore, von *dem Pfâde* unz an die Traben erkenne ich al ir fuore.“ — Meister Otto, Eraclius 4666:

„und füeren danne, daz wær sîn rât,
über berge unz an *den Phât*.“ —

Ottokars Reimchronik 97023: „der phlûm heizt *der Phat*“ (: stat.) — Breitenbach: „mit namẽ die alt vñ ir glich alt stat Padaw groß vñ wyt, võ wegẽ deß edelẽ fluss *pad*“. — Harff: „in dem wege [von Ravenna nach Chioggia] moyss man faren oeuver acht groysse rynnende

wasser, as sich dae wael *die Pove* in veir deylen dae deylet“ (40, 31). — Ulrich von Hutten (B. 10): *„Pad“*. — Watt: „über *den Poo* gen Bononi“ (I 254, 32); „biss er über *den Poo* und das Lampartenpirg kam“ (II 11, 31); „Darnach zoch der kaiser über das Partenpirg uf Rätz zu und *den Boo* nider uf Venedig“ (II 139, 34); „gegen dem wasser *Pado* zu, so man ietz *die Poo* nennet“ (III 76, 7); „vom ursprung des wassers, das man *Poo,* das ist Padum, nennet“ (III 111, 37); *„(der) Poo“* auch III 50. 71. 114. — Maaler 320a: *„Die Poy.* Padus“. — Aventins Chron., Hist. d. v. Frundsperg, Ausgabe von 1566 (vgl. Schmeller b. Wb.² I 283): „Theten sie den ersten Zug über den Wasserfluss *Pfad* und Parthen- und Welschgebirg“. — Dasypodius: „Eridanus. Ein fluß in Italia oder Lombardei, alias *Padus* genant“; *„Padus.* Ein fürnämer fluß des lands Italię, das man nennet Galliam Togatam, oder das Hertzogthum Meiland vnd Lombardei. Dictus à Graecis Eridanus“, „Ticinus, der Tesin, fleüsst in *den Pfaw.*“ — Golius: „Eridanus, alias Padus, *der Paw,* in Italia“ (479); „Padus, idem quod Eridanus“ (480). — Chytraeus: „Eridanus, alias Padus, *de Paw,* in Italia“ (579). — Frischlin: „Eridanus, Padus, *der Pfo“.* — Ortelius: *„Po“,* Karte 21; 73 u. s. f. — Mercator: „Der Padus, von den Italienern il Po oder *der Pfo* genannt“ (483); *„der Pfo“* durchgehends. — Ders., Atlas 1613; „Padus vel *Po* flu“ Karte 286, 288; *„Po“* Karte 280, 284. — Appendix II: „Padus vel *Po* flu“ Karte 59; *„Po“* K. 73, 74, 75.

Aus den angeführten Stellen ist ersichtlich, daß die allgemeine Bezeichnung für den Po in ahd. und mhd. Zeit *Pfât* war. Durch ahd. Glossen wie auch durch das Vorkommen des mhd. Namens im Reim ist die Länge des â gesichert, obgleich die latein. Bezeichnung Pădus lautet, wogegen Pâdus zu erwarten wäre. Wir haben es hier nach Kluge, Altgerm. Dialekte 350, mit einer Abweichung von dem „Gesetz der Kongruenz der lateinisch-germanischen Quantitäten bei identischem Akzent“ zu tun; für diese „Verlängerung eines betonten ă“ führt Wackernagel, Kl. Schr. III S. 288, noch gradus grâd, caseus châsî, graphio krâvjo Graf an. — Die Entsprechung von ahd. mhd. Pfât gegenüber dem latein. Padus in bezug auf den Dental ist regelmäßig, als griech. latein. d = hd. t sein muß. Im Gen. und Dat. wechselt dann naturgemäß die Tenuis mit der Media. Für das Ahd. kann ich die Deklination nicht nachweisen, dagegen das Mhd. bildet gen. *Phâdes,* dat. *Phâde, acc. Phât,* worin wir wohl eine Analogie an das Substantivum phat phades sehen können — wie uns auch eine Stelle in Ottokars Reimchronik (V. 96998) als direktes Wortspiel anmuten muß, wo das Substantiv „daz phat“ in aller nächster Nähe und an Stelle des Namens der Phat gebraucht wird. — Betreffs des Anlautes ist zu bemerken, daß wir durch die Entsprechung des pf für lat. p den Beweis dafür haben, daß der Name vor dem 5. Jh. übernommen sein muß, da es die Zeichen der zweiten (hd.) Lautverschiebung trägt, deren „Zeitalter die 2. Hälfte des 5. Jh. und spätestens die Zeit etwa um 500 war“ (vgl. Kluge „Gotische Lehnworte im Ahd.“ P. B. B. XXXV 153). — Die Form *pad* bei Breitenbach könnte mit dem anlautenden einfachen p Zeugnis dafür ablegen, daß die 2. Lautverschiebung die niederdeutschen Gebiete unberührt gelassen hat; ich vermute jedoch, daß hier irgend ein falscher Schluß Breitenbachs vorliegt, als er sich den Namen der Stadt Padaw zu deuten versuchte als Pad-aw, er wird sich den Namen des Flusses wohl nach dem der Stadt zurecht gelegt haben; nur übersah er dabei, daß Padua gar nicht am Po liegt (vgl. unter Bacchiglione). — Harff, Watt, Schönsleder bieten uns dann die neuere Form. — Vgl. § 6 (S. 12); § 7 (S. 13f); § 8 (15, 18).

Mit Recht vergleicht Schmeller, bair. Wb. I 443, mit der „alten deutschen Form Pfat für Padus, Po“ den Namen „die Pfätter“ für ein „Flüsschen, das unter Regensburg in die Donau fällt; Ortschaft an ihrer Mündung locus iuxta fluvium Pfater, Ried ad 1174“. Froelich 1644 erwähnt diesen Fluß „Pfätter“ I l. IV 119b, wie auch das oppidulum Pfätter“ II l. I 140.

Poggibonsi: Harff: „Item van sent Kassan (= R. S. Casciano) zo *Posebontz* eyne stat X mylie. Item van *Posebontz* zo Stacie eyn kleyn steetgen III mylie“ (12, 8); „*Posebontz*“ (252 a). — Froelich: „*Pogi Ponz*“ (I l. IV 113).

Pola: I. Dietrichs Flucht: 3017 „und von *Pôle* Perhtram“; so auch 5855, 9708; 3609 „dô sprach von *Bôle* Berhtram“, mit Var. *Pole* Ambraser Hs. u. m.; 3617 „ze *Bôle*, dâ ich hûs hân“; 3681 „unz si ze *Bôle* quâmen“; so noch 3624. 3875. — Rabenschlacht 114, 4. 205, 3: „und von *Bôle* Berhtram“; Var. *Pole* Ambr. Hs. u. Riedegger Hs. — Seereise von Venedig nach Beirut: „Item von venedig fur wir gen *pola*. *Das* ist zwey hundert meyl, die fur ich in III tag ann wint myt der nacht. wen nicht wint ist, So vert man die nacht auch myt Rudern, aben nicht gantz, man leyt offt in pergenn [= Hafen] still. Item von *pola* piss genn Zara ist drey hundert meyll, die fur ich in dreyen tagen und einhalben. Do kaufft wir speys, vnd zwischen *pola* vnd zara Vnnd ist ein perg [= Hafen], der heyst golffo de pola“ (147 ff.); „Vnd ist zu mercken, das die gallein Stiegen newr in funff steten ab mugen werffen, dat ist *pola* vnd kurfu, Modon, Coron vnd Rodes“ (178 ff.); „wan sie nicht frysch fisch gehabenn mugen, so habenn sie ein gesaltzt visch, heyschen Tumy [= Thunfische], die recht man gern a *pola* Bey dem schola“ [= die fängt man viel zu Pola bei den Klippen — scoglia, scoglio] (261 ff). — Georg Pfintzing: „den selben tag komen wir in die stat *Polen*, do beliben wir zwen gantz tag und do sahen wir den *palast Rolandi*. — Am mitwoch furen wir von *Polen*“; „Das Castel ist von Venedig VIII c meyl, von *Polen* VII c“ (P. R. 68). — Harff: „Item van Brionia voiren wir zo *Pola* V mijlie“ (62, 27); „dar nae hauen die Ungeren alle lant gewonnen Albanyen, Hystrijen ind alle wyndessche lande bys an dese stat *Pola*, dat is in greickscher spraichen gesaicht: hoyr off. also behielten die resen dese stat“ (62, 39); „Item an eynde van der stat [Nemiss = Nîmes] nae west steyt eyn alt koestlich hoich pallaes off gebouwet nae der alder wijse as dat *coliseum* zo Rome ist ind eyn zo Verona ind eyn zo *Pola*“ (221, 24); „*Pola*“ (252 b) — Otto Heinrich: „Dargegen über leg das Meer, an Histria, leg eine grosse Statt *Pollo* genant“ (P. R. 363). — Dasypodius: „darinn Triest vnnd *Pola*“. — Mercator: „zu Concordia, *Pola*, Parentio“ (516); „von Marcodaino dreytausendt zum Portu *Polae*, von dannen sich auff einem hohen vnnd gähen Berg die Bischoffliche Statt *Pola*, so jhren alten Nahmen behelt, erzeigt“ (518). — Froelich: „*Pola* sita in alto monte, est vetusta Episcopalis et notabilis urbs, Pietas Julias quoque nuncupatur. *Rudera* ostentat *amphitheatri* et alia antiquitatum monumenta, inprimis amplissimum aedificium vulgo Zadre dictum“ (II l. I 281). — Vgl. § 7 (S. 14); § 11 (24).

II. In Dietrichs Flucht finden sich auch einige nominale Ableitungen zu dem Ortsnamen: 8116: „nû wâren *Bôlaer* alzehant“; Var. *Boler* in Windhagener Hs. von 1358, *Bôler* in Riedegger Hs. vom Ende des 13. Jhs.; 8140: „die stolzen *Bôlaere* balt“; Var. *Bolere* in Windhagener, *Bôlaere* in Riedegger Hs.; 8200: „*Bôlaere* die rîchen“; 8211: „*Bôlaeren* er ir gîsel lie“.

III. Den *„Palast Rolandi“*, welchen Pfintzing erwähnt, nennt auch Wolf von Zülnhart (1495): „sie steigen bei Pola an das Land und besichtigen das Haus Rolands, des Schwestersohnes Kaiser Karls, welcher daselbst gewohnt haben soll, die Größe des Hauses wird mit der von Dietrich von Berns Burg in Verona und dem Colosseum in Rom verglichen“ (P. R. 312).

Polmedore: vgl. Promontore!

Polonie: s. Bologna!

Pontinische Inseln: Wolfram von Eschenbach, Parzival 219, 24: „Pilâtus von *Poncîâ*“ (: grâ). Zu dieser Stelle bemerkt E. Martin in seiner Parzival-Ausgabe II 204: „Der Gentilname des Pilatus wurde durch das Glaubensbekenntnis in allgemeiner Kenntnis erhalten und eine Deutung schien erwünscht. Bald leitete man ihn von einer Landschaft Pontus ab, wo er römischer Herzog oder Graf gewesen sein sollte, bald von einer Insel dieses Namens, s. Müllenhoff und Scherer zu den Denkm. d. P. u. Pr. LVI 46 (^{3} S. 338). In der hier angeführten Stelle wird Ponti insula genannt; insula pontus in einem Glossar aus dem Anfang des 15. Jhs. bei L. Diefenbach 446c. Pontia (bei Latium) ist der alte Name, den Strabo anführt, nicht aber Solin“. — Sächs. Weltchronik, Papstkatalog: „Silverius I was van Campania unde sat 1 jar unde 5 manede. Dese ward an dat ellende sant in *Poncias,* dar ward he gedodet“ (268, 36). — Münster, Kosmographei: *„Ponza“* (Karte S. 167).

Pontoglio: Harff: „Item van Kuichgey zo *Ponthoye* VII mijlie ein klein stetgen der Venecianer, leufft eyn wasser lanxt, rijdt man vuer eyn bruck. Item van *Ponthoye* zo Martenningo V mijlie“ (216, 20); *„Ponthoye“* (255 a).

Pontremoli: Nikolaus von Island (20): „þa er *Montreflar“* = tum Ponstremulus; wozu Werlauff (S. 41) bemerkt: „sine dubio Pons tremulus (Pontremoli) per transpositionem duarum literarum (Monteplar p. Pontremlar)“. — Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 340): *„Pon tremele“.*

Poppe: Reisb. d. hl. Landes 1584, S. 350b: „Freitag früh kam ein frischer Wind mit uns in *Poppe* der uns gar kürtzlich wol 60 Welsch Meyl bracht, zu einer Statt genannt Zara“.

Pordenone: Sächs. Weltchronik: „Er ving zwen cardinalen, Ottonem *Portuensem* unde Jacobum Penestrinum“ (256, 16). — Kaiserchronik Anhang II:

446f. „(dar zuo nimt er dem rîche:)
dar zuo Kernden und Krain mê
und *Portenouwe* bî dem sê.“ —

Enikels Weltchronik: „Merkch das chünig Ott von Pehaim dy ob genanten lant Österreich, Steir, Chärnten mit seinem reich und mit den landen Carniolam, *Portumnaonis* fråslich besaz“ (548, 25). — Landbuch von Österreich und Steier: „Daruber dinget er im ienhalbes Chanoles: *Portenowe“* (707, 7); Var. *„Portnawe“* Hs. C. — Ottokars Reimchronik: 82901 „hinze *Portenowe“* (: frouwe). — Sächs. Weltchronik, Thür. Forts.: „mit der herschaft zů *Portuen“* (301, 42). — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 26, 9): „darnach gewunen sie Triest, *Ponttenaw,* Canerol, Saran, Parenntzo“. — Watt: „ . . . dass er von wegen siner vorigen frowen, fro Margrethen, einer gebornen von Oesterrich zu obgemelten landschaften Oesterrich, Stürmarkt, Kernten und Krain, desglich *Portnow* volkomne gerechtikait hatte“ (I 355, 1); „in Oesterrich, Stir, Kernten, Crain und *Portnouw“* (I 363, 28). — Ortelius: *„Pordenon“* Karte 71; *„Pordonon“* K. 94a.

Enikels Weltchronik gibt die alte latein. Form *Portus Naonis* noch sichtbar wieder, indem sie einfach den Akkusativ der latein. Vorlage übernommen hat. Alle anderen Belege zeigen — mit Ausnahme von Portuen — die Angleichung an deutsche Ortsnamen mit -au. Bei Zink dürfte wohl Portenaw statt Pontenaw zu lesen sein. — Vgl. § 16 (S. 36).

Portogruaro: Augsburger Chronik (Chr. d. d. St. IV, 67, 17): „do gaben Venedier herzog Liutpolden von Österrich Derfis, Sperfaul und Kungelaun und *Gwor* und allez daz darzů gehört von irs kriegs wegen, den si hetten mit dem küng von Ungern". — Georg Pfintzing (P. R. 68): „dornach am eritag in die stat *Portugmeran*". — Froelich I l. IV 97: „*Port Ginar*" (zwischen Codroipo und Concordia).

Poyen, Poeyn: vgl. Apulien!

Preneste: s. Pilastrina!

Presse, Priss, Pryssen: vgl. Brescia!

Promontore: Breitenbach (P. R. 133): „Dar nach XXV myle ligt eyn staydt *Polmedore*, do endet sich dass lant Istria, so kompt mann ubber dene galff, Coruera genannt, der ist XXX milen langk". — Ders. 1486: „Von dannen [= Rubigina, Rovigno] XXV meylen ist ein ander fleck *Polmedor* genant. der ein ende machet der prouintz Histrie, vnd ein anfang des landes Dalmacie"; „Zu sant Peters port der XXX meylen von *Polmedor* obgenant lyget."

Proseco: Ortelius: „*Proseck*", Karte 92; „*Prosecho*" K. 93.

Prugk: vgl. Brugnera!

Puglia, Pulge, Pulle, Pülle, püllisch: s. Apulien!

Quarnerogolf: Breitenbach: „Dar nach XXV myle ligt eyn staydt Polmedore, do endet sich dass lant Istria, so kompt mann ubber dene galff, *Coruera* genannt, der ist XXX milen langk" (P. R. 133). — Ders. 1486: „Von dannen [Polmedor] kömpt man durch einen golff, ist gar ein sörglich far vff dem mehr da das mehr all wegen wütend ist, vñ kein schiff mit ancker mag gehefft werden. welcher golff an dießem ende *Cornero* wurt genãt, zü sant Peters port"; „Die nachgende nacht kamen wir an ein gar sorglich ende vff dem mehr *Cornero* genant da das mehr mit schnellem lauff widder Anchonã treybet." — Reisb. d. hl. Landes, S. 349: „Also seynd wir endtlich kommen zu dem grossen und sehr tieffen *Golfo Carnaro*, bey welchem jnnerhalb die Statt Segna liget". — Ortelius: „Flanaticus sinus uulgo *Querner*" (Karte 92). — Mercator: „Histereich ligt mehrertheyls zwischen zweyen Meerschossen, als dem in Triest vnnd dem *Carnario*" (518). — Fürer 1645, Reise S. 4: „Den 26. Julii liessenn wir Istriam hinter vns ligen vnd sahen auff der lincken Seiten in sinu Fanatico, in gemein *golfo Carnero oder der Querner* genannt".

Quirico (d'Orica): Nikolaus von Island: „þadan til *Klerkaborgar*" = inde vero ad Sanctum Clericum diei iter (S. 21). — Harff: „Item van Bonoconuentum zo *sijnt Clericum* VIII mylie. Item van *sijnt Clerico* zo Recursus . . . VIII mylie" (13, 14); „*Sanctum clericum*" (252 a).

Rab: Aventin, bair. Chronik, ed. 1580, 260 b (Grimm, Hs. S. 341): „die vnsern singen vnd sagen, es sey auch Koenig Diethmar (Dieterichs von Bern Vater) von den Beyern vnd Schwaben vnden *vmb die Rab* erschlagen worden". — Wir haben es hier mit einer verwirrten Erinnerung an die Rabenschlacht (Ravenna) zu tun.

Ragusa: Kaiserchronik 16610: „ain stat haizet *Râgez*" (: Agnes). — Reisebeschreibung von 1385 (Chronik d. d. St. V. 396. A. 1): „von Rodis furen wir alslang das wir kamen gen Toraczen seiderst

gen *Radus*". — Aufzeichnung vom 1. Sept. 1418 (Chron. d. d. St. V. 358): „den byschof von *Ragus*"; „der genant sye der ertzpyschof von *Ragus*". — Seereise von Ven. n. Beir. (Z. 161 f.): „von zara gein kurfu . . . darzwischen leyt ein stat die heyt *Agorus*, die selb stat leyt an dem windischen gepirg vnd ist vntter dem keyser". — Georg Pfintzing: „dornach am montag komen wir in die stat *Ragusium*" (P. R. 68). — Breitenbach (P. R. 134 f.): „Item dar nach kompt man geyn *Rogüsa*, die staidt ligt inn Slavania"; „dar nach kompt man geyn Korfuna, daß ist IIIc myle von *Rogusa*"; „untherwegenn dryssigk myle von *Rogusa* liit eyn staidt und portenn Kathedra genant"; „IIc myle von *Roguza* inn Turckya gelegenn". — Ders., 1486: „Von dannen kompt man zü der werlichen reichen vnd mechtigen statt *Raguß* genant. ligend in Slauonya provintz des Künigreichs Croacie. In derselben statt *Raguß* sein vil löblicher kirchen"; so noch mehrmals. — Conrad Grünenberg (P. R. 148): „denn zu Sara und *Ragussa* da vint man gutten win ze koffen." — Dietrich von Schachten (P. R. 178): „darnach kamenn wir ihnn eine stadt, heisett *Ragusa* . . . *Ragusa* ist ein Ertzbisthumb"; „Corfun ist ein Erztbisthumb undt lieget vonn *Ragus* 300 Meil wegs." — Peter Faßbender (P. R. 250): „dar nahe synt wir gevaren zo eyner stat, genant *Rachusa*, vnd lyght van Turcula IIc milen. . . . . Item die stat *Rachusa* is eyn cleyn stat vast und starck." — Peter Rindfleisch (P. R. 323): „Item wir seint kommen gen *Ragus* am Donnerstag auff die nacht. *Das* ist eine schöne Stat und ligt in Crabaten"; „von Venedig bis gen *Ragus*"; so noch oft S. 323 f. — Harff: „Item van Kurtzula zo *Regusa* LXX mijlie" (63, 35); „Item van *Ragusa* zo Dulcina hondert mijlie" (64, 39); „*Regusa*" (252 b); „Item van Steyn zo Kurtzula eyn stat, gehoert zo den *Reguser*" (213, 32). — Watt: „dan *Ragus* ligt in Dalmatia" (II 25, 22). — Münster, Kosmographei: „Raguß" (Karte 11). — Mercator: „Epidaurus ist ein alte Statt, bey deren vmbgefallenen Mauren nun mehr *Ragusium oder Ragusi* die kleine Statt mit dem vesten vnnd gewaltigen Schloß ist erbauwt, vnnd wirdt von den Türcken Pobrovicha genennt" (554); „der zu *Ragusa*"; „der Statt *Raguzij* ist hiebevor gebürliche Meldung geschehen" (557).

Ravello: Arigo: 74, 7 „genantt *Adravello*" für I 135 „chiamata Ravello"; 77, 36 „pisz gen *Adravello*" für I 141 „infino a Ravello".

Ravenna: I. Steinmeyer, Ahd. Gl. III 610, 27: „Pentapoli. sic nominatur illa patria. ubi *rapana* stat" (Clm. 22 053, 62a). — Notker, Boethius, ed. Piper I 15 (S. 28, 22): „sîe nerûmdin *rauenna*". — Kaiserchronik: 14 046 f: „vor der burch ze *Rabene* / dâ chômen si zesamene"; 14 094 f: „die in Otacheres scar / die fluhen von dem wal / ze *Raben* in die burch". — Alphart 453, 3. 4: „Witege unde Heime, die den strît heten erhaben, / Sibeche unde Ermenrîch, die vier entrunnen gegen *Raben*". — Biterolf: 4749 „er sande ouch hin ze *Rabene* / ze Ermenrîche dem degene"; 5667 „von *Rabene* der veste" auch 12 041. 12 988. — Meister Otto, Eraclius: 2490 „daz *ze Rabene* ein herre waere"; 2723 „kam er *ze Rabene* ûf den plân". — Eckenlied: 198, 4 „von *Rabene* Witege, der küene man"; Var. *raban*. — Meier Helmbrecht V. 76 f: „von frouwen Helchen kinden, wie die wîlen vor *Raben* den lîp in sturme verloren haben". — Sächs. Weltchronik: „Julius Cesar vor to *Ravenne*" (86, 8); „zu *Ravenne*" (86, 30); so oder „*Ravene*" durchgehends; „*Ravenna*" nur 177, 30; 206, 1. — Virginal: „ze *Rabene* in die guoten stat" 610, 4; 611, 4; „dô er streit vor *Rabene*" (: habene) 654, 8 mit Var. *raven, raffen, rafen*. — Dietrichs Flucht: 2707 „unz daz er kom ze *Rabene*" (: Sabene); 2875 „Nu gevriesch der herzoge

Saben / diu maere hin ze *Raben*"; 2889 „von Meilân gegen *Rabene*" (: Sabene); 3874 „Berne und *Raben* muoz ich hân"; 6993 „*Rabene* er sich underwant"; 7266 f. „*Raben* unde Meilân / ist wider komen in mîn gewalt"; u. s. f.: meist „*Raben*"; dagegen „*Rabene*" nur in Verbindung mit „ze" und „von" und im Reime auf Sabene. — Rabenschlacht: durchgehends „*Raben*", z. B. 207, 6 „der lît mit here ze *Raben* gewalticlîche"; 208, 3 „dâ ze *Raben* vor der stat"; 1015, 1 „Hie wart im mit gewalde *Raben* undertân"; 1015, 5 „daz er *Raben* gewan widere"; nur zweimal (209, 6; 330, 6) „(ze) *Rabene*". — Dietrichs Drachenkämpfe (cod. Pal. 324, 200a, Grimm, Hs. 295): „do er streit vor *rafen*". — Heinrich von München V. 311 (Grimm, Hs. 225): „ze *Raven* in der stat". — Oesterreich. Chronik: „wan er sant sand Apollinarem gen *Raven*" (45, 2); „Do vloch er gen *Ravenn*" (68, 29); so noch 94, 28; 106, 9; „Theodricus, künig ze *Raven*, der half Symacho" (69, 32). — Steinhöwel, chronica Ulm 1473 (Z. f. d. A. XII): „er ließ wunderbar büw machen, als syne hüser ze Bern und ze *Ravenna* wol bezeigen, da er regieret" (323); „und ze letst ist er ze *Rauenna* gählinge tod und verloren" (334). — Felix Fabri (P. R. 291): „und faren uff dem mer by dem land hin gen *Ravenna*, daz gar ain alte hailige statt ist." — Harff: „Item van Scheruia zo *Rauenna* XV mylie. Dit is gar eyn schoyn groisse stat der Veneciaener eyn halff mylie van dem meer gelegen. in deser stat is ouch eyn eygen busschoff ind man saicht vnss dat idt die alste stat were die in Lumbardien were" (40, 5f); „*Rauenna*" 40. 46. 252. — Cronica van der hilliger stat van Cöllen 1499 (Z. f. d. A. XII 373): „Diderich van Berne nam syn wonung tzo *Rauennen*". — Anhang des Heldenbuchs, ed. 1509, passim: „*Rafen*". — Watt: „zu einem bischof zu *Ravenna* gegemacht" (I 223, 34); „von *Ravenna* gen Venedig" (I 318, 12); „gwan er durch sinen hoptman Picemyn Forlich, Immola, Bononi und *Ravena*" (II 34, 27). — Münster, Kosmographei: „*Rauen*" (Karte S. 167). — Dasypodius: „Ariminum . . . nicht ferr von *Ravenna*"; „*Rauenna*. Ein statt Italię / in regione Cispadana, Nit weit von dem fluß Rubicon"; so durchgehends. — Frischlin 208b: „*Ravenna*". — Mercator: „*Ravenn* vmbs alt Lob kommen ist" (482); „*Ravenna* oder Rauna, welche Strabo vnd Ptolemaeus Rabennam nennen ist nach aller Zeugnuß, auch ein alte Statt" (504); „*Ravenna*" 508, 528, 529. — Matth. Abele, metamorphosis telae judiciariae 1654, p. 23 (Grimm, Hs. 363): „Es hat ein alter Hürnenseyfrid eine ehrliche Jungfrau Mariam de *Ravenna* geheirathet".

II. Ableitung: Biterolf: 5697 „die stolzen *Rabenœre*"; 8813, 9556 „die *Rabenœre*". — Dietrichs Flucht 6978: „dô sprâchen *Rabenœre* zehant". — Mercator (488): „die *Ravennater* Weibsbilder freundtlich".

Der Name Ravenna — Rabana, Raben gehört sicher zu den jüngeren Lehnworten, die das Germanische vom Lateinischen empfangen hat. Durch die Vertretung des lat. v durch das germ. b ist eine jüngere Entlehnung bewiesen; nach alter Weise hätten wir nicht b, sondern w zu erwarten. Hier sind wohl speziell „die Ostgoten im Zeitalter Theodorichs des Großen" als Entlehner und Vermittler anzunehmen. Vgl. Kluge, Altgerm. Dial. S. 348; § 9 (S. 20); § 10 (22); § 11 (23); § 13 (29); § 16 (36).

III. Über Gebäude Theodorichs des Großen in Ravenna berichtet Steinhöwel, chronica Ulm 1473, bl. 10b (Z. E. 21, 2): „er ließ wunderbar büw machen, als syne hüser ze Bern und ze Ravenna wol bezeigen, da er regieret." Auch Froelich, Viatorium II l. I 266, erwähnt „rudera vasti eiusdem Palatii Theodorici, Ostro Gothorum

Regis". — Wir haben es hier nicht, wie z. B. in Verona und Rom, mit einer mehr oder weniger sagenhaften Verknüpfung des Namens Theodorichs mit großen Gebäuden zu tun, sondern mit wirklichen Überresten der Tätigkeit Theodorichs. Noch heute sind einige dürftige Reste eines Seitenflügels vom Palaste Theodorichs in Ravenna zu sehen, dgl. die von Theodorich um 500 erbaute Basilikata (S. Apollinare Nuovo) und das Mausoleum Theodorichs (jetzt Santa Maria della Rotanda). Vgl. Baedeker, Oberitalien 315 f., Meyer, Oberitalien 277 ff. — Auf Mosaiken des 6. Jahrhunderts in S. Apollinare Nuovo ist übrigens der Palast Theodorichs wiedergegeben.

Recanati: Dietrich von Schachten: „Zu einer andernn stadt, liegtt hoch auff einem berge, die heissett *Racanata* undt ist drey meil weges lang, gehörett eines Cardinals" (P. R. 235); „also durch schickunge Mariae wardt die Capell vonn denenn heiligen Engelnn gefuertt zum andermal über Meer auff einenn berg, genandt *Rachanech,* undt satzttе die genandte Capell auff einenn Acker" (237). — Felix Fabri: „Die XVII tagraiß ist uff dem mer an dem land hin und kumen zu der statt *Racanata,* by der ist ain kapell, darin ist Maria die muter gotz in gnedig und haisst Sancta Maria de Loreto" (P. R. 291). — Watt: „Die Aidgnoßen schicktend dem bapst 6000 knecht uf Urbin, die Mark uf biß gen *Raganada"* (III 223, 42). — Mercator: „das *Racamatenser* Bistumb" (526).

Recursus (heute Ricorsi): Harff: „Item van sijnt Clerico zo *Recursus* eyn dorff lanxt vil fijner berchslosser zo beyden sijden gehoeren den Seneser zu VIII mylie. Item van *Recursus* eynen hogen berch aeff zo Alapalia V mylie" (13, 15); „*Recursus*" (252 a).

Reebe: Harff (auf der Rückreise): „Item van Paeche zo *Reebe* eyn stat. Item van *Reebe* zo Asor eyn stat" (213, 40); „*Reebe*" (255 a). Vielleicht Arbe?

Reggio nell' Emilia: Watt: „Triest, Crema, Bergoma, *Rhätz,* Modina, Trient" (I 288, 7); „Darnach zoch der kaiser über das Partenpirg uf *Rätz* zu und den Boo nider uf Venedig" (II 139, 34); „als zu *Regio,* Parma, Bononi, Mutina und Romandiola" (III 193, 31). — Ortelius: „*Rezo*" (Karte 21). — Mercator: „Fürs best Vieh helt *Rezzo* die Schwein" (482). — Froelich: „*Rezo*" I 1. IV 64; „*Röz*" I 1. IV 94.

San Remo: Mercator (501): „Item das Stättlin *S. Remi* auff einem lustigen vñ fruchtbahrn Feldt"; am Rand: „*S. Rem*".

Reno: Mercator (504): „die edele vnd alte Statt Bononia oder Bologna ligt an den Wurtzeln des Gebürgs Appennin an dem Wasser *der Rhein oder Rin* genannt / wird von einem andern Wasser / so Aposa heyst / durchflöst".

Resia: Fürer, Reise 1645, S. 343: „Darnach kamen wir in dem Thal gen Hospitale ein Marckt / allda laufft ein Wasser *Resia* genannt / auch ligt daselbst auff der rechten Seiten in einem engen vnd fruchtbaren Thal Weissendorff ein lustig klein Städtlein / den Venedigern gehörig / in welchem schönes Teutsches Volck wohnt."

Retz, Reczo: vgl. Arezzo und Reggio!

Rieti: Österr. Chronik: „Die macht ir ain stat in der mitt des welhischen künichreichs, die haisset *Reate,* und die von *Reate* habent noch in irem insigel den vers: In campis late bene condidit Rea *Reate,* daz ist, Reha hat an den velden prait wol gepawt die stat *Reate"* (19, 3). — Harff: „eirst quamen wir van Noxea (=Nocera) ouer eynen berch zo eyme steetgen heyscht *Arieet"* (37, 24); „Item

van desem steetgen *Arieet* tzogen wir zo eynem kleynen steetgen heyscht Norde“ (37,39). — Dasypodius: *„Reate.* Ein statt Italię / in der landtschafft Vmbria“.

Rimini: Österr. Chronik: „Chünig Eczel ... verwüst und störet dise stet: Agley, Peren, Vincenz, Pergam, Mailon, *Remel,* Parus“ (67, 27). – Ottokars Reimchronik: 97 059 „von Vicenz und von *Rimilâ*“ (: Mutinâ); Var. *„Rymula“* Hs. 1. — Volklied 1415 (Lil. I 50, 1020): „Nun hat es got gefügt von himel, / daß er den Malatest von *Rimel* / gebeten hat und auß gesant.“ — Dietrich v. Schachten: „auff denn Sontag lagenn wir stiell zu *Rimell,* Montags vonn *Rimel* nach Zistinato“ (P. R. 239). — Harff: „Item van Pesere zo *Rimine* lanxt dat mer XXV mylie“ (39, 32); „Item van *Rimine* zo Cesinagio ... XX mylie“ (39, 38). — Watt: *„Romäla“* in der Städteaufzählung (I 288, 6) dürfte den Ort Rimini bezeichnen; späterhin (I 405, 20) wird ein „bischof von *Römelen“* erwähnt. Ist dann das III 446, 41 erscheinende *„Romanla“* auch als Rimini zu erklären? Es wird direkt neben Parma genannt. — Dasypodius: *„Ariminum.* Ein statt in Italien / nicht ferr von Rauenna, *Rumelen“*; „Rubicon ... zwischen der statt Ravenna vnd *Ariminum“*; „Senones ... bei der statt *Ariminum“.* — Mercator: *„Arimn* viel Obs vnd Gänse hat“ (482); „die fürnembste vnter den Stätten. *Ariminum,* von den Inwohnern *Arimini, vnd bey vns Teutschen Rumelen genannt,* vnd solches an dem Wasser, so nägst daran vorüber fleust“ (504); „zu dem Ertzbistumb zu Rauenna gehört das Bistumb zu *Arimini“* (529). — Ders., Atlas 1613, S. 284: *„Ariminum,* hodie *Rimini* Incolis, *Rumelen Germanis.“* — Vgl. § 11 (S. 24).

Riola: Sächs. Weltchronik: „De van Berne wolden ime dat weren, do gewan he in af ene burch, de het *Rivolam,* unde vieng dar de besten lude de se hadden und let se han vor de burch“ (220, 32); „De van Berne satten sic do wider den kaiser unde gewunnen ime an de burch *Rivolam* unde viengen de daruppe waren“ (226, 22).

Riva: Ortelius *„Reiff, Rivia“* (Karte 70). — Fürttenbach 1627, Itin. Italiæ 18: *„Reiffen oder la Riva“.* — Vgl. Baedeker, Südbayern, 422: „Riva, deutsch *Reif“.*

Rivoglio: Boner S. 11 gibt die Stelle: „Accennerò di volo a un *Rheinfal, Rivoglio* (Jörg Wickram, Rollwagenbüchlein § 51), che altrove è *Reinfal* (Peter Suchenwirt, von hertzog Albrechts ritterschaft, IV, 116 e 408)“.

Rivoli: Harff: „Item van Turin zo *Riuole* V mijlie, eyn cleyn stetgen weder eynen berch Schaffoyen. hie besteit man in dat gebirchs zo komen“; „Item van *Riuole* zo Auienna V mijlie“ (218, 35); *„Riuole“* (255b).

Rocca sicca: Felix Fabri (P. R. 295): „von Aquin kumen die pilgrin zu ainem berg, uff dem ligt ain schloß, haißt *Rocha sicca“.*

Rocka: s. Lecee!

Rom: I.) Heliand (Ahd. Lesebuch): I 56 „habdun fan *Rûmuburg* rîki giuunnan“; I 62 „... sô ina thie kêser tharod fon *Rûmuburg* rîki thiodan satta undar that gisîthi“; I 67 „fan *Rûmuburg“.* — Otfrid: „themo si *rômu* druhtîn grap ioh hûs inti hof ga“ (Sal. 30); „gibôt iz ouh zu uuârn ther keisor fona *rûmu“* (I 11, 2). — Notker, Boethius, ed. Piper: „den stuol ze *Romo“;* „únde úbe er ín úberuuunde *Romam* ióh Italiam mit sînemo danche zehábenne“; „Also Livius scríbet, uuîo míchel strît tés ze *Romo* uuás, nâh tiu Galli dia burg ferbrándôn, uuéder sie *Romam* rûmen sóltên“ (Prolog; S. 5f).: „uone *romo* ze paueio“ (I 19, S. 34, 14); „ze *romo“* (S. 73, 25. 103, 2. 149, 26. 196, 3);

„tér *roma* ferbránda“ (108, 18). — Annolied: durchgehends *„Rôme“*, im Reim 388 (: Albâne); 525 u. 536 (: vrône); 456 (vane *Rômi:* quâmin). — Merigarto II 42 (Ahd. Leseb. S. 153): „Ein uuîzzer prunno pî *Rôme* springit vili scône“. — Nikolaus v. Isl.: „Ef þu ferr rettan *Roma*veg þa er dagför til Papeyiar“ (S. 19); *„Romaborg“* (S. 22. 25 f.); *„Roma* heitir fyrir (nordan?) Tifr enn Latran fyrir sunnan, ok þo allt saman *Romaborg“* (S. 25). — Kaiserchronik: durchgehends *„Rôme“*, davon im Reim 49. 1109. 1770. 4316. 6010. 6533. 7672. 10638 (: scône); 663. 6374 „(: corône); 6662. 7350. 8123. (: crône); ferner: kôme, kômen; tôde; frône; lône, lônen; stôren; V. 49 f. *„diu* wol gezierte *Rôme* nâch der werlte wart *si* erhaben scône“; 4874 f. *„Rôme* wart besezzen / mit vil micheler chraft“; 7528 „wê dir, *Rôme* diu verworhte“. — Trierer Silvester: durchgehends *„Rôme“*, z. B. 375 „vnde daz *Rome* ein houbit were / al der, die der kristenheite beiehen“. — König Rother: durchgehends *„Rôme“*, davon im Reim 11. 33. 651. 745 (: krônen); 3653 (: scône); 625. 3912 (: quême); 3855 (: quâme); „der koninc von *Rôme“* = Rother V. 651. 3653. 3789. 3912. — Klage 383: „von *Rôme*“. — Alphart: „von *Rôme* der keiser rîch“ (81, 3); „der keiser von *Rôme“* (101, 3; 43, 3). — Biterolf 11110: *„Rôme* unde Latrân / gaeb ich dar umbe“. — Hartmann, Gregorius: durchgehends *„Rôme“*, z. B. 3785: *„Rôme diu* maere / enpfie ir rihtaere“. — Wolfram, Parzifal 13, 26: „seht wie man kristen ê begêt / ze *Rôme*, als uns der touf vergiht“. — Konrad Fleck Flore und Blancheflur: 1562 f. „er wart ze *Rôme* verstoln / eime künge, hiez Cêsar“; 4289 „die der keiser von *Rôme* hât“. — Thomasin: 2426 f. „die wil *Rôme* vereinte *ir* sin, het *si* an êre grôzen gwin“; so auch 2479, 3408, 10473. — Eberhards Reimchronik von Gandersheim: durchgehends *„Rome“*, davon im Reim 69. 342. 815, 1893, 1927 (: dome); z. B. 679 „dat se mit herskraft hadden *Rome* beseten“; 710 „dat se *dat* herlike *Rome* nu hedden gesein“; 764 „unde danne mer *Rome* mot di sin underdan“. — Meister Otto, Eraclius: durchgehends *„Rôme“*, z. B. sehr oft „ze *Rôme“;* 4668 f. „*Rôme* unde Laterân / solden sie betwingen“. — Walther von der Vogelweide (D. Liederd. 21, 293): „Von *Rôme* vogt, von Pülle künic, lât iuch erbarmen“. — Ortnit: 6, 4 „im diente mit gewalte *Rôme* unde Laterân“. — Wolfdietrich B. I 92, 3: „Tuskân unde Pülle, *Rôme* und Laterân / und allez roemisch riche wart dem kinde untertân“. — Wolfdietrich D: III 47, 3 „Tuscân unde Pülle, *Rôme* und Laterân“; IX 176, 2: „sie fuorten in gên *Rôm* den fürsten lobesam“. — Meier Helmbrecht V. 480: „man liset ze *Rôme* an der phaht“. — Sächs. Weltchronik: durchgehends *„Rome“*, z. B.: „Sin gebene wart to *Rome* bracht“ (105, 38); „Dideric van Berne, der Gothen koning, *Rome* gewan“ (133, 21); „uppe der hoge, de in dese half *Rome* is“ (152, 16); „Do stunt *Rome* ane paves an dat dridde jar“ (255, 23); „Bi sinen tiden wunnen de Gothi *Rome*, Patricius aver gewan *se* weder“ (268, 38). — Thidrekssaga (Altn. Róma —, Rúmaborg; S.: Róm, Romborgh), z. B. c. 13: „eignaðiz hinn bézta hlut *Rómaborgar* ok margar aðrar stórborgir vann hann út á Púli“; „Samson k. ok Erminrikr k. flytja nú her sinn suðr til *Romaborgar“;* c. 122: „hann mun nú eigi heima vera, hann er riðinn til veizlu í *Rómaborg“;* „þiðrekr ferr varla alt hit beinsta suðr til *Rómaborgar“;* c. 147: „Erminrikr konungr sendir sunnan *Rómaborg* menn sina til þiðriks“; c. 269: „Attila konungr af Súsam skal fara til . . . . *Rómaborgar* suðr til Erminreks“. — Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst: „ich wil ze *Rôme* in kurzen tagen varen“ (414, 5); „ze *Rôme* was ich sehzic tage“ (416, 7); so noch 459, 5, 471, 5. — Sächs. Weltchronik, Sächs. Forts.: „zu *Rome*“ 284, 18; „unde *Rome* stunt ane babist in daz dritte jar wente zu sente Ylien tage“ (284, 24);

„Rudolf von Havensberg quam an daz riche nach gotes gebort 1273 jar unde von *Rome* stiftunge 2031 jar“ (285, 21); „gehorsam deme stule zu *Rome*“ (286, 29). — Volkslied von 1278 (Lil. I 2, 53): „Alsus der vait van *Rome* sprach“. — Enikel, Weltchronik: durchgehends „*Rôm*“, z. B. 3139 „daz *Rôm* sî diu êrst stat“; 23 686 „*Rôm* wart im undertân“; 26 219 „ich zerbrech *Rôm* die grôzen stat“; nur vereinzelt (20 173, 21 951, 22 697, 22 749) „*Rôme*“, z. B. 20 173, „wan si *Rôme* wart genant“. — Ders., Fürstenbuch: durchgehends „*Rôme*“, so 1615: krône. — Lohengrin: „*Rôme*“ u. „*Rôm*“ nebeneinander; z. B. „der von *Rôm* mit sîner maht zogt wider dan gein Regenspurc“ (2912); „von *Rôme* ein voget, und ein vater des landes“ (3163); „ê diu selbe wîh ze *Rôm* waer im gerirn“ (3165); „daz doch *Rôme* ein houbet waere aller kristenheit“ (3509); „sô möht er daz keisertuom, dar zuo *Rôm* wol besitzen“ (4827). — Braunschweigische Reimchronik: durchgehends „*Rome*“, z. B.: „und wart zo *Rome* houbetman“ (316,; „dho se zo *Rome* quamen“ (492); „daz siner koninclichen hant gewalt *Rome* worte ouch irkant“ (986 f.); usw., im Reime: auf eggentome 487; Peteres tome 1308. 2716. 6728. 6819. — Dietrichs Flucht: „*Rôme*“ 1437 (: schône). 1444. 1448. 1833; nur 3198 f.: „künec von *Rôm*, nû wirt enein waz dich hier umbe dunke guot.“ — Rabenschlacht: 69, 5 „iu rîcher künec von *Rôme*“ (: lône); 40, 4 „von *Rôme* edeler künic hêr“. — Chronik des Stiftes S. Simon u. Judas in Goslar: „Dat is gewesen de keiser, de gebannen is von dem stole to *Rome*“ (594, 26); „Dusse heft vele vriheit gekregen der kerken von dem hove to *Rome*“ (597, 2). — Sächs. Weltchronik, 1. bair. Forts.: „Er fur vurbaz ze *Rom*, *die* gewan er mit grozzen arbaiten“ (333, 18); „Do der keiser *Rom* und daz lant gewaltichlichen betwanch, er hub sich uf mit sinem her und wolt gen Pulle“; durchgehends „*Rom*“. — Volkslied von 1298 (Hirzelin, Lil. I 4): 116 „von Pulle ein chünich von *Rom* ein vogt“; 208 „von *Rom*“. — Ottokar, Reimchronik: beide Formen „*Rôme*“ und „*Rôm*“, durch die Metrik bedingt, z. B. 1029 „von *Rôm* der keiser Friderich“; 2751 „von *Rôme* der Senat“; 53 604 f.: „*Rôm*, *diu* an diser frist / der kristen houbtstat ist“. — Sächs. Weltchron., 2. bair. Forts.: „gen *Rom*“ (338, 17. 19); „ze *Rom*“ (338, 26. 30. 35.). — Dies., Thür. Forts.: durchgehends „*Rome*“. — Dies., 3. bair. Forts.: „Alsus pleib der konig Ludwig gewaltiger konig zu *Rome*“ (343, 38); „Auf der vart gewan der konig Ludwig *Rome*. Di herfart lag die konigin Margret mit konig Ludwige vur *Rome*“ (344, 20); daneben auch „*Rom*“ (344, 16. 30. 32.). — Dies., Forts. d. d. Martin von Troppau: „do er zu *Rome* kam“ (349, 35); „ze *Rome*“ (351); dagegen „ze *Rom*“ (350, 1). — Limburger Chronik: durchgehends „*Rome*“. — Österreich. Chronik: „*Rom*“ u. „*Rome*“, hauptsächlich aber „*Röm*“, z. B.: „*Röm* was nie auzwendig oder inwendig an krieg“ (23, 10); „Constantinus der kaiser gab dem pabst *Röm* die stat“ (57, 27); „gen *Röme*“ (203, 12). — Holsteinische Reimchronik: „Dusse bischop toch mit keiser Otten to *Rome*“ (S. 627, 13); „to *Rome* he reisede to dem paweste Innocentio“ (v. 209). — Urkunde von 1400 (Chr. d. d. St. I 194, 17): „da er zu *Rom* zu keyser gekrônet ward“. — Schreiben, August 1407 (Chr. d. d. St. I 434, 20): „hinein gen *Rome* czeschicken“. — Burkard Zink, Ulman Stromer, Chronik aus Sigmunds Zeit, Sächs. Weltchronik 4. bair. Forts.: immer „*Rom*“. — Volkslied von 1456 (Lil. I 102, 8): „to *Rome* swor he einen menen ed“; 1471 (Lil. II 126): „*Rom*“; 1475 (Lil. II 134): meist „*Rome*“, dagegen V. 492 „*Rom*“. — Arigo: „gen *Rome* den pabst zu sechenn“ (30, 13); „von *Rome*“ (72, 26); „*Rom*, die etwan aller stete haubt was, nun der zagel ist“ (327, 31); „heym gen *Rom* schicken“ (332, 27); „der cort zu *Rom*“ (593, 27). — Breitenbach: „die nit

urloup haibenn wann dem baibst zu *Rome*“ (P. R. 141); ders. 1486: durchgehends „*Rom*“. — Volkslied von 1488 (Lil. II 167, 191): „O hailiger vater, pabst zu *Ram* / du besizt der hochsten eren tam“. — Volkslied von 1489 (Lil. II 170. 2, 7): „ter eeren den coninck, die von *Rome* draecht krone“. — Dietrich von Schachten (P. R. 224 ff.): „*Rom*“; nur S. 233: „undt kamenn denselbenn Abendt ihnn die heilige stadt *Roma* . . . undt rietten mit deroselbenn ein zu *Roma*. Also was S. F. G. zu *Roma* bies auff denn Sontag“. — Peter Faßbender (P. R. 261): „yn dan hyn zo *Rome* qwam“. — Fabri (P. R. 281, 283, 289): „*Rom*“. — Volkslied von 1493 (Lil. II 188, 1): „Eigner nutz, verborgner haß, untrewer rat / Trojam und *Rom* zerstoret hat“. — Harff: durchgehends „*Rome*“, dagegen 252 „*Roem*“; z. B.: „Wye naerre *Rome* wye quaeder cristen“ (40, 15); „he tzouch von stunt an vur *Rome* ind gewan sij“ (43, 23). — Volkslied von 1500 (Lil. II 213, 16, 2): „koning Kersten reisede to *Rome*“. — 1507 (eb. 258): „*Rom*“. — Otto Heinrich (P. R. 360. 363. 367): „*Rom*“; dagegen 396: „gen *Roma*, gen Rodis, in Neapolis zu schicken“. — Watt: immer „*Rom*“, z. B.: „so hielt er doch als ein rechter erblicher römischer keiser die stat *Rom*, die man *das* alt *Rom* nant“ (I 50, 32); „Sunst war es nit ein wonder, wan *das* ganz *Rom* von seiner guten sitten wegen lengest Türggisch worden were“ (I 103, 14). — Münster, Kosmographei: „*Rom*“. — Maaler: durchgehends „*Rom*“ (83, 265, 305); dsgl. Dasypodius. — Aventin, Chronik: „Rückt über das Parthenbirg der Statt *Rom* zu“. — Ireneus 1578, Prognosticon: „dieses jar hat der Hertzog von Burbon, mit des Keysers Carls Kriegsvolck *Rom* überfallen“. — Golius 499: „*Roma, Rom*“. — Chytraeus: 568 „Latium, dat deel Italie vmme *Rom*“; 602 „*Roma Rom*“. — Frischlin: 208 „*Roma Rom*“; 245 f. durchgehends „*Rom*“. — Westphal 1587, Theatr. Diabol. II 9 a: „in *Rom*“. — Hock, Schönes Blumenfeld 3, 6: „z Venedig, *Rom*, Pariß, Prager Schul / Man wirdt euch deponieren“. — Mercator: durchgehends „*Rom*“, z. B.: „die Statt *Rom*, welche vor Zeiten alle andern an Macht vnd Gewalt vbertroffen“ (9); „Latium, oder die Landtschafft vmb *Rom*“ (476); „*Rom* die Statt man für heylig hält“ (482); u. s. f. — Ulrich Kraffs Reisen 1616 (S. 191): „Je Nehner gehn Jaffet, Je Erger Jud; Je Nehner gehn *Rohm*, Je Erger Crist.“ — Froelich: „Eben, als wenn einer zu Meintz gewesen were vnd hette nicht hören leuten; oder zu *Rom* vnd hette den Bapst nicht gesehen“ (II 1. I 127). — Güntzel, Hauptschlüssel 1648: „die Engelbruck zu *Rom*“ (537 b). —

II. a) Steinmeyer, Ahd. Gl. III 206, 16. 17: „Romani vel quirites *romera“: Cod.* olim Sanblasianus, Cod. olim Argentoratensis B. 114, 20 d.; *„Romœr“:* Cod. Vindob. 413, 197 a. — Heliand I 54 (Ahd. Lesebuch S. 159): „Than habda thuo drohtin god *Romano liudeon* farliuuan rîkeo mêsta“. — Otfrid: I 1, 13 „Sâr kríachi ioh *rômâni* iz máchônt sô gizâmi“; I 1, 59 „Sie sint sô sama chúani, selb sô thie *rômâni“;* III 25, 15 „Sô quement *rômâni* ouh ubar thaz“. — Notker, Boethius, ed. Piper: „Uuér zuîvelôt *Romanos* iu uuésen állero rîcho hêrren?“; „keuuáltigo uuider *Romanis* sízzen“; „Târmíte toug zebechennenne dáz *romani* ciues keskéiden uuáren in patres unde in plebem“. — Notker, Martianus Capella (Ahd. Lesebuch S. 60): „táz er *Romanus* uuás dignitate“; *„Romani“* mehrmals. — Annolied: „die cuonin *Rômêre“* (238); „Triere was ein burg alt / si cierti *Rômêre* gewalt“ (512); so noch 250. 263. 346. 467. — Nikolaus von Island (S. 25): „þar fellr áin Garilea, hon skilr *Romveriariki* ok Sikileyiar“ = amnis Liris terminum constituit inter territorium romanum et regnum Siciliae. — Trierer Silvester: *„Romere“* 34. 67. 102. 318. 354; dagegen 409 f. „her sprach: nv uirnemit, ir *Romani,* / nv muge wir wol

uro sin". — Hartmann, Gregorius: *„Romœre"* 3146. 3167. 3175 3201 und 1999 (: mære). - Thomasin 2481 f.: „swer dâ iht ze schaffen hât / an der *Rômær* valschem rât". — Eberhards Reimchronik: „de *Romere"* 681. 716. 722. 788. — Meister Otto, Eraclius: durchgehends: *„Romœre"*, : mære 656; : swære 2501. 4631. — Sächs. Weltchronik: „Darvan so wart dat rike Albanorum, dat seder wart *Romanorum"* (79, 12); „Sider heten se *Romani* wante an dessen dach" (79, 14); sonst durchgehends die deutsche Form *„Romere"*, z. B.: „De koning Karl schuldegede do *de Romere* umme de dât" (150, 18); „De strit twischen dem pavese unde *den Romeren"* (156, 3); „en del der *Romere"* (156, 4). — Rother 4010: „sone vreiskin *die Romêre* / lîchte nimmir mêre". — Sächs. Weltchronik, Sächs. Forts. (284, 19): „von den *Romern"*. — Enikel, Weltchronik: hat durchgehends „die *Roemœr, Roemer"* usw., nur im Reim *„Roemœre"* (: swaere; maere; erbaere; waeren); dgl. Fürstenbuch. — Lohengrin: 6425 „dô sach man *Rômœre* vüre gân". — Braunschweigische Reimchronik: durchgehends *„Romere"*. — Sächs. Weltchronik, 1. bair. Forts.: „von *Romern"* (333, 21); *„die Romer"* (333, 22). — Ottokar: *„Rômœr"* und *„Romœre"* nebeneinander. — Sächs. Weltchronik, 2. bair. Forts.: *„Rœmer"*. — Dies., Thüring. Forts.: *„Romere"*. — Dies., 3. bair. Forts.: *„Romer"*. — Oesterr. Chronik: durchgehends *„Römer"*; nur 200, 21 findet sich „den törischen *Römeren"*; vgl. auch 54, 22 *„den Römêrn"*. — Seffners Lehre vom Krieg: *„Romer"*. — Ulman Stromer (31, 11): „daz heten di *Romer* fur ein gross smochheit dem reych". - Volkslied v. 1471 (Lit. II 126, 175): „vom pabst und *Remern"*. — Breitenbach: *„Römer"*; so auch Volkslied von 1495 (Lil. II 196, 7). — Faßbender (P. R. 249): „van den *Romeren"*. — Harff: *„Romer"* (21 u. 33); *„Roemer"* (22); dann auch *„die Romanen"* in der Bedeutung von Römer (S. 33): „so vergaderden sich *die Romanen* gar balde off den mart Campefloir ind die Hispanioler naemen die engelburch in"; „die *Romanen* hetten den pays mit bestain doit zo slayn". — Volkslied von 1507 (Lil. II 250, 83): „vom bapst und *Römern"*. — Maaler 353 c, Dasypodius, Golius 487, Chytraeus 519, 588, Frischlin 107 a, 208 a, Mercator: weisen sämtlich die Form *„Römer"* auf.

Enikel, Weltchronik 27157 nennt auch „diu edel *Roemerinne"*.

b) Notker, Catechetische Stücke (Ahd. Lesebuch S. 68): „nâh *rômiskemo* site". — Annolied: „Cato unti Pompêjus / rûmiti *Romischiu* hûs" (429 f). — Kaiserchronik: *„romisk"* und *„rômisch"*, z. B.: „daz uns *Rômisces* rîches wol berihtet" (16); „in allen *rômiscen* gazzen" (92); „Enêas ervaht *Romiskiu* lant" (371); „ûf *rômisker* erde" (4446); „dar chom der *rômiske* voget" (8489); „enzwischen dem *rômischem* chunige unt dem herzogen" (6814); „mit *rômischer* molten" (10481). — Trierer Silvester: „daz gebot der *romische* uoget" (615); „in *romischeme* lande" (647). — Alphart: „wan mir dienet *Roemisch* rich" (64, 4). — Biterolf: „ob Dietleip, der neve mîn, *roemisch* künec waere" (9809). — Wolfram, Titurel: „der *Roemesche* keiser und der admirât al der Sarrazîne" (93, 2). — Konrad Fleck, Flore und Blancheflur: „daz er gewalteclîche / berihte *roemesch* rîche" (317 f). — Eberhards Reimchronik: *„Romisch"* 1850. 1939. 1941. — Dietrich und Wenezlau: „wie und ouch Hildebrant — mit iu rûmten *Roemischlant"* (38); „der vürste ûz *Roemischlant"* (= Dietrich) (219); „daz erbelôs wirt *Roemischrîch"* (442). — Meister Otto, Eraclius: „er sach dâ manec *roemisch* glas" (970); „der satzte sich tagelîche / wider *roemisch* rîche" (2491 f); „ich wolde *roemisch* rîche / verswern durch sie menegiu jâr" (3048 f). — Ortnit 500, 4: „do flôz er in dem kiele ze *roemischen* staden". -

Wolfdietrich B. 92, 4: „und allez *roemisch* rîche wart dem kinde undertân". — Wolfdietrich D. X: „der künec von *roemschem* rîche" (13, 1); „er fuor mit sînem volke, der fürste, in *roemschiu* lant" (15, 3); „dâ hin in *roemschiu* rîch" (49, 3); so noch 50, 1. 60, 2. 67, 2; „der künec von *rœmschem* lande" (57, 2); „dô fuoren die herren heim in *roemschiu* lant" (119, 3). — Sächs. Weltchronik: durchgehends *„Romisch"*, sehr oft „dat *Romische* rike". — Rother: „den ie sichein *rômisc* kuninc gewan" (56); „dô stûnden die *rômischen* rîche / harde vredelîche" (5191 f). — Enikel, Weltchronik: „darnach auch zw Nerones zeiten burden all *Rômisch* purger geczalt" (23432, Prosa). — Konrad von Würzburg, Kaiser Otto: „dâ der *roemische* voget / lak mit sîme her vil stark" (520 f). — Lohengrin (4934): „der *roemesch* keiser heltet noch in den snüeren". — Braunschweigische Reimchronik: „geghen dher *Romescen* scare" (2751); „dhe *Romeschen* kroneka" 87. 1305. 1539. — Dietrichs Flucht: 9 „dem dient für eigen *Roemisch lant"* [Ambr. Hs. „aigen die Rômischen lant"]; 247 „Dietwart der künec von *Roemischlant"*; so auch 293. 344. 407. 441. 603. 1245. 1260. 1283. 1383. 1775, außerdem 622 als „der *Roemisch herre"*, 1690 als „der *Roemisch künic"*; v. 2001 erscheint auch Sigehêr als „der künec von *Roemischlant"*; dann aber wird vor allem Dietrich als solcher bezeichnet, so nennt ihn z. B. V. 3139 der recke Hildebrant „künec von *Rocmisch* lant", V. 3600 „rîcher künec von *Roemisch* lant"; so noch 4120. 5271. 5923. 6248. 6841. 6957. 6989. 7262. 7491. 7509. 7589. 7935. 8036. 8175. 9572. 9605; Diether wird 7439 „der junge künec von *Roemisch* lant" genannt. Neben der Bezeichnung *„Roemisch lant"*, auch *„Roemischlant"* geschrieben, (V. 9. 1203. 1805. 1815. 2227. 2259. 2363. 2503. 2522. 2535. 2859. 2887. 4753. 4842. 4981. 5438. 5645. 7367. 7920. 9710) findet sich in der gleichen Bedeutung *„Roemisch rîche"*; so 2290 „der unverzagte Wolfdietrîch wart künic über *Roemisch rîch"*; 3976. 4005. 4344. 4966. 5620. 7455. 8038. 8094. 8120; V. 7840: „über al *Roemischiu rîch"*. So erscheint Dietrich auch als „vogt von *Roemisch rîch"* 4780, wie 6167 „vogt von *Roemisch lant"*, sowie als „künec von *Roemisch rîch"* 6016. 6062. 7509. 8527. 9572. 10017. — Ausserdem die Bezeichnung: *„Roemisch marke"*: 2502 „des was im slehte undertân *Roemisch lant und Roemisch marc"*; 3647 f. „über al *Roemisch marke* wart ez beweinet starke"; 7869 „in *Roemischer marke"*. Ferner V. 2440 f. *„Roemisch erde* und Isterrîch, / daz ez im diente gewalticlîch, Frîûl stehte über al / und dar zuo daz Intal"; 2819: „ûf *Roemischer erde"*; 3877 *„Roemisch erde* hie unt dâ"; 5065 „ûf *Roemisch erde"*. — Rabenschlacht: Wie in Dietrichs Flucht die Bezeichnungen, so *„Roemisch lant"* 2, 4. 24, 1. 25, 6. 42, 6. 60, 5. 78, 2. 158, 4. 169, 6. 173, 2. 186, 2. 198, 1. 203, 1. 204, 2. 207, 1. 246, 6. 294, 3. 475, 6. 723, 5. 1075, 6. Auch hier wird Dietrich „der künec von *Roemisch lant* (oder: lande)" genannt: 18, 4. 37, 2. 67, 5. 258, 3. 344, 6. 474, 5. 544, 2, 551, 4. 555, 4. 557, 5. 784, 1. 891, 2. 968, 3. 1070, 2; Diether 456, 3 auch so benannt als Bruder Dietrichs. — *„Roemisch rîch"* 42, 4. 162, 6. 389, 3. 892, 3. 938, 5. 942, 3. 1105, 6. 1112, 3; „künec von R. r." (Dietrich) 6, 1. 503, 4. 529, 1. 542, 6. 566, 2. 630, 3. 639, 3. 1021, 1; „vogt v. R. r." 576, 5. 881, 2; „vogt v. R. l." 642, 4. — *„Roemisch marke"* 5, 6. 46, 6. 78, 3. 488, 6. — *„Roemisch erde"* 71, 6. — Chronik des Stiftes S. Simon u. Judas in Goslar (599, 27): „de croneke der *Romeschen* vorsten". — Sächs. Weltchronik, 1. bair. Forts: „daz *Rômisch* reich" (327, 29); „in *Romischem* reich" (328, 1). — Hirzelin (Lil. I. 4, 44): „dem *romisch* chrone meht gezemen". — Ottokars Reimchronik: durchgehends *rômisch*, z. B. „in *rômischen* rîchen" (27); „daz im *rômisch* rîch was undertân" (12318); „von dem *„rômischen*

vogte“ (14 655); „des *rômischen* kunigs her“ (18 099); „die *rômisch* kuniginne“ (18 731) „*rômisches* rîches er pflac“ (39224); „in *rômischiu* lant“ (53 495); „*rômischer* kunige drî“ (97 668). — Sächs. Weltchronik, Forts. d. d. Martin v. Troppau: „Heinrich der sibend, *Romisch* keiser“ (349, 34); „und schreib sich auch der von Osterrich unz an sinen tot *Romischen* kunig“ (351, 27). — Limburger Chronik: „mit dem *romeschen* babeste“ (73, 9); „da ging daz abelaz unde *Romesche* fart ane zu Dusseldorf“ (88, 29). — Volkslied von 1418 (Lil I 51, 70): „das *Rômisch* reich er da besaß und ward zeim *rômischen* chunik erwelt“. — Spruch vom röm. Reich 1422: „Wie lang sie beleybenn der keyserthum Denn *Romischen* fursten zu Rom“; „das *Romisch* reich“; „ein kunig der *Romisch* kronn“. — Sächs. Weltchronik, 4. bair. Forts.: durchgehends *„Römisch“*, z. B.: „ein *Römischer* künig“ (357, 13); „zu aim *Römischen* künig“ (357, 44); „der *Römisch* künig Fridrich“ (382, 10). — In der nhd. Zeit je nach Gegend und Mundart kleine Differenzen in der Schreibung: *„romisch“* (Lil. II n. 174; 181; 183; 188; 195; 202; 244; Z. f. d. A. 12, 430, a. 1495); *„romsch“* (Lil. II n. 169; 171; 207); *„roemisch“* (Lil. II n. 197; 210; 211; 231; 235; 240; 241; 242; 243; 245; 250; Breitenbach; Watt; Maaler 220 b. 503 a. 533 a; Dasypodius; Chytraeus 527; Frischlin 246 a. 251 a. 252 b; Mercator); *„roemsch“* (Lil. II n. 138; 147; 197; 198; 222; 241; 242; Harff); *„remisch“* (Lil. II n. 126; 197; Zülnhart); *„remsch“* (Lil. II 197).

Zu I und II: vgl. § 5 (S. 10); § 8 (S. 15. 16); § 9 (S. 21); § 12 (S. 25); § 14. 15; § 16 (S. 37); Kluge, Altgerm. Dial. § 22 c. (S. 356).

III.) Von den Gebäuden Roms, deren Namen und Beschreibungen uns sehr oft in den mittelalterlichen Werken begegnen, soll hier vor allem nur eins Berücksichtigung finden, das alte Hadriansmausoleum, da gerade dieses für uns in der verschiedenen Benennung wie auch in seiner Beziehung zur deutschen Heldensage manches Interessante bietet. Über die verschiedenen Namen hat Müllenhoff, Z. E. XXI 1, gehandelt, dessen Ausführungen ich zum großen Teil meiner Zusammenstellung zugrunde lege.

a) **domus Thiederici:** Thietmar von Merseburg (M. G., Scr. III, 776; z. J. 998): „Crescentius Leonianum ingressus claustrum imperatori resistere frustra temptavit. namque imperator dominicam resurrectionem Romae celebrans post festivos dies instrumenta bellica praeparans, post albas *domum Thiederici*, ubi ille perversus sedebat, Ekkihardum marchionem impugnare iussit.“ — Ekkehard von Aura, Chronicon universale (M. G., Scr. VI 205): „hoc tempore Hiltibrandus papa in castello Crescentii, quod vulgo *domus Theoderici* appellatur, inclusus exspectabat eventum rei“. — Sigibert von Gembloux (M. G., Scr. VI, 365 ad a. 1085): „et iussit suos abire de *domo Deoderici* et amicos imperatoris ascendere“. — Annales Pegavienses (M. G., Scr. XVI 238f.): „apostolico igitur cum Petro Leone avunculo suo fugam ineunte ac per matricem ecclesiam ad *domum Tiderici* tendente, adversarii praevenerunt . . . imperator demum *Tiderici domum* munitissimam recepit in dominium, in qua suis fautoribus collocavit praesidium.“ — Karl Roth, Predigten (S. 76): „dô er sich ûf gerihte (von sînem gebete), dô sach er stên ûf dem *Dietrîches hûse* einen engel mit pluotigen swerte, der wiskete daz selbe swert durch sînen gêren“. — Bernoldi chronicon (M. G. V 441; a. 1084): „in castello sancti Angeli, quo *domum Theoderici* dicunt“. — Walram, de unitate ecclesiae (hgg. von Hutten 1520, S. 52): „Hildebrant . . . fugit in Traianium, quae scilicet munitio hactenus inexpugnabilis dicta est vulgo *domus Theoderici*“.

— Theodoricus de Niem (Anf. 15. Jh.; historiae Basileae 1566, p. 118. 360 de schism. 3, 10, nemor. union. 6, 33): will wissen, daß die Engelsburg zu Ottos des Großen Zeit „vulgariter *carcer Theoderici*“ geheißen habe „propter Theodoricum regem Gothorum, qui quondam illud in praesidium pro se tenebat.“ — Daß sich ein volksmäßig deutscher Name für das alte Hadriansmausoleum mit Anknüpfung an die Gestalt des großen Gotenkönigs bilden konnte, hängt mit den italienischen Feldzügen der deutschen Kaiser zusammen. Denn — wie Wilhelm Scherer, Gesch. der deutschen Literatur, 1908 [11] S. 102 sagt — „die italienischen Feldzüge verstärkten die Erinnerung an Theodorich den Großen, den Dietrich von Bern der späteren mittelhochdeutschen Gedichte, und wo der deutsche Soldat vor ungeheuren Bauten erstaunte, wie vor dem Amphitheater zu Verona oder vor der Engelsburg in Rom, da meinte er ein Werk jenes Dietrich vor sich zu haben, der einst die Amelungen ruhmreich beherrschte.“ So erklärt das Chronicon reg. s. Pantaleon (Eckard corp. hist. med. aev. 1, 897) die „validissima turris Adriani imperatoris“ als „quae et Theoderici tyranni fuit fabrica“ (fabrica = Bau, Gebäude). Auch die Sächs. Weltchronik (s. unter b) gibt Theodorich als den Erbauer an. Müllenhof, Z. E. XXI, 5 versucht eine andere Erklärung des Namens „Dietrîches hûs“ zu geben. Er zieht die Handschrift B der Thidrekssaga herbei und Procop, de bello goth. 1,22, wonach von den antiken Bildwerken auf dem Hadriansmausoleum bei dem Verteidigungskampfe der Römer gegen die Gothen im J. 537 die meisten Statuen zerschlagen wurden und nur eine stehen blieb. Diese eine „gab Anlaß zur Ausbildung der Legende von Gregor d. Gr., sowie zur Deutung auf den Erzengel Michael (s. c.) und bei den Deutschen auf Dietrich von Bern, der nach der Saga sein Schwert Eckesachs gegen die Tiberbrücke schwang, während man von dem Engel meinte, daß er sein Schwert in seinem Rockschoß abwischte oder einsteckte. Erst von dem so gedeuteten Bilde wird der ganze Bau den Namen «Dietrîches hûs» erhalten haben“. — In dem „carcer Theoderici“ des Theodoricus de Niem finden wir eine geschichtlichen Tatsachen entsprechende Bezeichnung, da die Innenräume des Mausoleums unter Theodorich zum Staatsgefängnis gedient hatten.

b) Ebenfalls an eine historische Persönlichkeit knüpft eine andre Bezeichnung unseres Monumentes an, der Name **Castellum Crescentii.** Nikolaus von Island erwähnt dieses (S. 23): „*Crescencius kastali* er hoestr i borginni fyrir hedan ána, hardla rikr“ = Castellum Crescentii, urbe citeriori editissimum itemque firmissimum est. Eine wertvolle Beschreibung bietet dann die Sächs. Weltchronik (140, 23 f.): „Dideric buwede do enen torn. De leget jegen de Tyberbrugge. He makede umme den torn enen viereggeden mantel van witten marmore, de stene sin unmate dicke unde lanc, se sin gelodet to enander mit bli unde mit eserinen crampen. Uppe der vierden egge jegen dat suden stet en osse gehouwen an enen sten. Men seget, dat en merosse toge de groten stene al tosamene. Binnen deme mantele is gebuwet de torn van tegele, senewolt unde ho, vile schone woninge sin darovenne uppe. It is wol der besten en, de ie gebuwet wart. He het noch *Criscancia*“. Ferner 177, 21: „De paves was uppe deme hus, dat geheten is *Crescencia*“ [Var. *Crescencii* A. B.]. — Dieser Name hat „seit dem Jahre 998 längere Zeit“ bestanden, „offenbar zunächst in Italien“; wir finden ihn in lat. Werken auch bei Ekkehard (s. o.) und in der Legende von Gregor dem Großen. Diese Bezeichnung wird auch lediglich auf Italien beschränkt geblieben und nicht recht in das deutsche Volk gedrungen sein, ist doch der Name eine Erinnerung

an den Vorkämpfer der römischen Unabhängigkeit. Bis zum 12. Jh. hat (nach Werlauff symb. S. 46) dieser Name bestanden. Dann tritt uns der noch heute währende Name entgegen:

c) **Engelsburg:** Sächs. Weltchronik, Papstkatalog 271, 29): „Johannes XII sat 7 jar, 11 manede. Desen vieng en richtere Petrus unde warp ene an den kerkere up eme hus, dat het *Mycheles castel*". Aus deutschen Werken noch folgende Belege: Harff: „Item an deser engelbrucken off disijtz der Tyber lijcht *die engelburch,* dat gar lustich gebouwet is van dem payse Eugenio off eyn alt gemuyrss dat die paffen gar sterk maichen . . . . off deser *engelburch* steyt eyn gulden engel mit eyme wss geruckten swerde. Item hait ouch der pays eyn starcke muyr laissen maichen van sijnem pallais bys in dese *engelburch,* daroff man verdecktz maich gayn von sijme pallais bys in dese *engelburch*" (36, 19 ff.; sowie schon 33, 30. 36; 36, 15). — Watt: „Und ward also die ganz stat dem bapst entwert biß an die *Engelburg*" (II 19, 21). — Dasypodius: „zu Rom nit weit von der Tyber, bei der *Engelburg*". — Irenäus, Prognosticon (1578): „Dieses jar hat der Hertzog von Burbon mit des Keysers Carls Kriegsvolck Rom vberfallen, eyngenommen, geplündert vnd den Bapst in der *Engelburg* belegert vnd gefangen." — Fürttenbach, Itin. Italiae 1627: „anjetzo die *Engelburg* genant" (113). — Froelich: *„Castrum S. Angeli"* (II l. I 239). — Dieser Name findet seine Erklärung in der „Legende von der Erscheinung des Erzengels Michael auf den Zinnen des finsteren Kaisergrabes, der durch das Einstecken seines Flammenschwertes das Ende der Pest verkündigt, gerade in dem Augenblick, wo die vom Papst (Gregor d. Gr.) geführte Bußprozession auf der Engelsbrücke angelangt war" (Dohna, Hadriansmausoleum S. 210). Müllenhoff, Z. E. XXI, 1 (Z. f. d. A. 12, 321) gibt an der Hand einiger Quellen diese Legende wieder, die erst eine Schöpfung des 9. Jahrhunderts ist.

d) Einen sonst nicht wiederkehrenden Namen für die Engelsburg gibt Herman von Fritzlar im 14. Jahrhundert (Deutsche Myst. 1, 103): „do wart ein engel gesehen ûffe der **Sorsenburg** mit eime blûtigen swerte".

IV. *Engelsbrücke:* Harff: „Item voert gyngen wir oeuer die *engelbruck*" (30, 19); „Item an deser *engelbrucken* off disijtz der Tyber lijcht die Engelburch" (36, 20). — Watt: „an sölich getreng uf der *brugg Hadriani* genant endstund, daß da ob 200 menschen ertrukt wurdend" (II 136, 16). — Güntzel, Hauptschlüssel 1648 (537 b): „die *Engelbruck* zu Rom. il ponte die Sant' Angelo in Roma".

Romagna: Ottokars Reimchronik: 19 079 „in *Romanyola* dem lande"; 33 845 „in dem lande *Romaniolâ*" (: dâ). — Meister Otto, Eraclius: 1339 ff. „die wurden verre gesant / allenthalben in diu lant: / ze Pülle und ze Campanîe an die marc und ze *Romanîe,* / ze Lancparten und ze Tuscân". — Jacob von Bern: „do umb fur wir mit glukchhafftem wind Istriam, das lannd Slavoniam, Albaniam, *Romandiolam,* dy march zu Ankeniton" (P. R. 47). — Österreich. Chronik: „Do waz in *Romaniola* auch grosser erdpidem" (138, 17). — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 143): „er was gewesen in welschen landen in *Romaia,* in Lamarcha". — Volkslied von 1471 (Lil. II 126, 119 ff.): „so tet im deutsch und welsche land, lob und er er darin fand / von fürsten steten und kumon. / Er zoch mit lobfrid durch *Rumon;* / do er sich Rom der stat zu nächt". — Watt: „so verr küng Rudolf der kirchen das land *Romandiola* als von römisch künglicher macht wegen übergebe" (I 364); so auch III 193. — Dasypodius: „Aemilia Land-

schafft Italię. *Romandiola*". — Mercator: „die Graffschafft *Romandiola*" (476); „Der Po . . . . laufft mitten durch Lombardiam vnd *die Romaney*" (483); „Von der *Romandiola oder Romaney*. In der vierten vnnd letzten Mappen der Lombardy wirdt die *Romandiola oder Romaney* . . . begrieffen . . . von dem Keyser Carolo Magno vnd dem Römischen Bapst *Romandiola oder Romanula* genennet worden" (502). — Froelich: „Flaminia, hodie *Romandiola* dicta" (II lib. I 263); „*Romandiola* p. It." (II l. I 453). — Schönsleder (835a): „Romania, Argia, Achaia, Thracia. — Item Flamina, *Romandiola*, Italiae regio". — Vgl. Emilia!

Über die verschiedenen Länder, die in mhd. Gedichten der Name *Rumenei, Romanîe* o. ä. bezeichnet, hat Müllenhoff, Z. E. LXXVII 3, ausführlich gehandelt, vor allem über die Bezeichnung „wüeste Romanîe". „Mit Unrecht heißt in Hirzelins Gedicht auf die Schlacht von Göllheim (Lil., Hist. Volkslieder 1, 13) v. 25 die europäische Romania die wüste."

Romaney: Mercator gibt außer der der Romagna gleichzusetzenden „Romaney" noch eine andere an (S. 476): „Latium, oder die Landtschafft vmb Rom die *Romaney* genannt".

Ronciglione: Osw. von Wolkenstein, Ged. (B. 12): „*Runtzelian*". — Harff: „Item van Viterbia (= Viterbo) oeuer einen hogen berch lanxt eyn staende see zo *Roncelyoen* eyn steetgen IX milie. Item van *Roncelyoen* zo Suyters eyn steetgen (= Sutri) III milie" (14, 4); „*Runtzelioin*" (252 a).

Rosengarten: In dem Volkslied von Hildebrand (cod. D. 6, alt. Dr. 5) wird der Rosengarten als in des Berners Mark liegend gedacht (Grimm Hs. S. 283). Ich zitiere nach „Des Knaben Wunderhorn", ed. Ranke 1908, S. 76: „Da er zum *Rosengarten* reit, / Wohl in der Berner Mark, / Er kam in viel Arbeit". — Ist damit vielleicht der Ausdruck „rosengarten bey Monta" Ulman Stromers irgendwie in Einklang zu bringen? (S. Mantua!)

Rovereto: Zink (Chron. d. d. St. V. 142, 18): „. . und füert es alles auf Bisin, das ist ain herlich, reichlich und guet schloß, ist des bischofs von Trient, leit ain meil her dishalb *Rofereit*". — Volkslied von 1475 (Lil. II 128, 317): „Das ist geschehen zu *Roffereit* / das sagt man in allen landen weit". — Harff: „Item van Trynt zo *Raueret* XV mylie allet welsch. Item van *Rauert* zo Burcket X mylie" (9, 23); „*Rauaret*" (252 a). — Ortelius: „*Roferei*" (Karte 70). — Froelich (I l. IV. 106): „*Rofereit*". — Vgl. Baedeker, Südbayern 399: „Rovereto, deutsch *Ruffreit*".

Rovigo: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI. 338): „Aqua (= Po) transacta, vadas 5 leucas usque *Ruvine*". — Landbuch von Österreich und Steier (407, 8): „und *Ruwin*".

Rovigno: Katzenellenbogen: „Item qwamen wir uff frytag [5. III.] by eyn stait, heißet *Rafen*. Da fure myn gnediger herre uff das lant vnd ginge in die stait vnd sach das grab, da sancta Eufemia yn ligt, vnd als balde er widder in die galleen qwam, da foren wir widder an vnd des morgens an dem sampstage vor Letare [6. III.] qwamen wir czitlichen ghene Venedigen" (369, 27). — Breitenbach: „Item dar nach XV myln vonn Parentz eyn staydt, heyst *Rubigna*" (P. R. 133). — Ders. 1486: „Ein ander statt *Rubigina* genannt. lyget ym mehr nitt verr võ Parentz. in welcher statt haubtkirch lyget der leib der heilige jũgfrauwẽ vñ mertrerin Eufemie"; „vñ zülendetten by der statt *Rubina* in dẽ port. welche statt vff eym berg liget"; „vff dem mehr gen *Rubinã* geflossen". — Peter Rindfleisch: „Item wir seind kohmen am dinstags in ein Landt, das heist Istria, und wir seindt

zuegefaren an ein Stadt, die heist *Ruigo* und da haben wir gesehen die heilige Jungfraw S. Euphemia" (P. R. 322). — Harff: „Item van Parens zo *Rubina* eyn steetgen der Venecianer eyn gude portz des mers. Item van *Rubina* zo sijnt Andreen ij mijlie" (60, 16). — Otto Heinrich: „do furen wir wieder mit kleinem windt fürter unndt quamen auff Sontag zn obent nach Methardi auff 12 welsch meil gen *Robingen* zu, do warff man den ancker" (P. R. 361); „Vonn der naufen auff die Barcken fahren gen *Robinga,* ist ein klein Stättlin oder Märktlin, leit in Histria, 110 welsch meil vonn Venedig unndt leit am Meer" (362). — Mercator: „Insonderheit aber findet sich in dem *Rovinienser* Feldt ein trefflicher Marmor der Histereichische genennet, welcher in Italia fast theuwer wird verkaufft" (518); „Jenseyt dem Lemo *Rouinium*" (518).

Rumelen, Rimel: s. Rimini!

Rymiane: Harff: „Item eirst van Rome zo *Rymiane* eyn steetgen mit eyme sloss is des pays XX mylie. Item van *Remiane* zo Terne (= Terni) XXX mylie" (37, 11); *„Riuiane"* (252 a).

Sabina: Steinmeyer, Ahd. Gl. III 308, 18: „Sabina *seuina"* Cod. Florentinus XVI, 5. — Sächs. Weltchron. Thür. Forts.: „Dornoch koren sie hern Gamfriden, den bischof von *Sambyen,* unde hizen en Celestinus" (293,19). — Mercator: „mit den *Sabinern"* 524. 529. 533.

Sacile: Ulrich v. Lichtenstein, Frauendienst: „si vert . . . des dritten tages ze *Schetschîn"* (Einladungsbrief; Prosa; Bechst. 182, 4); „dô zogt ich schône hinze *Schetzîn"* (: sin; 550, 7); Hs. *Scheczin,* nicht wie Lachmann angibt: Scherzîn. — Vgl. § 8 (S. 16).

Salerno: Nikolaus von Island: „I utsudr þadan er *Salerniborg,* þar ero loeknar beztir" = hinc ad africum habes Salernum, ubi ars medica floret (S. 26). — þidrekssaga: in A. B. c. 1. 3. 8. 10 *„Salerni", „Salernisborg";* in S. c. 1. 3. 5. 6 *„Salerna", „Salernœ", „Salarna".* — Blomsturvalla saga (Grimm Hs. S. 289): „. . . sâ er drap Rodgeir jarl af *Salernborg* og Brunstein riddara". — Hartmann, Arme Heinrich: 180 „und fuor gegen *Salerne"* (: gerne); 372 „sô vil ze *Salerne* (: gerne) von arzenîen meister ist"; 852 „ez sol ze *Salerne* geschehen". — Sächs. Weltchronik: „he vlo verholene to *Salerne"* (177, 27); noch 178, 13. — Friedrich von Sunburg (Hagen, Minnesinger II 356): „Ich han von Ovene manigen stich ze Kölne unde ouch *Salerne"* (: Berne). — Ottokar, Reimchronik:

11212 f. „wie wol er datz *Salernet*
vehten hab gelernet
und ouch datz Paris";

30018 „ûz der kunste von *Salerne"* (: gerne). — Arigo: 247, 1 „Tancrede, fürst und princeps von *Salerno";* 247, 17 „In der fürstlichen stat *Salerno".* — Watt (I 202, 30): „er erobert die besten stett: Troy, Napoltz, Capuam, *Salernen,* Benevent und andere mer". — Mercator (487. 537): *„Salerno".* — § 11 (S. 24.)

Salue: Harff: „Item van Nauarra (= Novara) zo Fertzelis (= Vercelli) X mijlie, eyn fijn stetgen, rijt man oeuer eyn lange hultzen bruck. dat wasser heyscht *die Salue"* (218, 12).

Saluggia: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 337): *„Salugri".* — Harff: „Item van Fertzelis zo *Salass* VII mijlie. Item van *Salass* zo Schauasch (Chiasso) XVII" (218, 15); *„Salass"* (255).

Saluzzo: Mercator: „Die Hertzogthumbe in Hetruria, zu Ferrar, Mantua, Meylandt, Montferat, Parma, *Salutzen* vnd Verona" (487); „Wercell, Terdon, *Saluzo"* (502).

S. Salvator: 1. (südwestl. von Conegliano). Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 109, 19): „Spernal, Cenada, *sant Solmadar,* Konigiona".

2. (bei Alessandria): Solothurn 1375 (Schulte I 295): „Mapheus Merlo von *Sant Salvor*".

Sansego: Ortelius (Karte 93): „*Sansig*".

Sardinien: I. Merigarto II 110: „In *Sardinia* ni sint nieht diebe manega". — Sächs. Weltchronik: „De brachte de lichamen sancti Augustini van *Sardinia*" (145, 18); auch 268; „unde ward gevord an dat ellende an dat elant *Sardanie*" (266, 38). — Österreich. Chronik: „sein sun Albrecht gen *Sardiniam* do must vliehen" (80, 25). — Breitenbach: „wan man mag faren in *Sardiniam*"; „gegen mittemtag hatt sie [= Corsica] *Sardiam*". — Alsfelder Passionsspiel (B. 9) V. 7497: „*Sardanien*". — Watt: „den er zu küng in *Sardinia* gmacht hatt" (I 302, 9). — Frischlin: 21 b „Sardinina, *Sardinien*"; 53 a „Herba Sardôa, Kraut in *Sardinien*". — Dasypodius: „Corsica. Ein Insel nit ferr von *Sardinia*"; „Ichnusa. Die Insel *Sardinia*"; „Mastruca. Ein kleid der völcker in *Sardinia*". — Chytraeus (576): „twiscken Sicilien und *Sardinien*". — Mercator: „Von den Inseln Corsica vnd *Sardinia*" (542); „Von der Insel *Sardinia.* Die Insel *Sardinia* hat jhren Nahmen von Sardo des Herculis Sohn, wirdt von Timaeo von der Gleichnuß einer Soleae oder Sohlen Sandaliotis, von dem Mirsilo vnnd Chrysippo aber von der Gleichnuß eines vestigii oder Fußstapffen Ichnusa, vnd von jhren itzigen Inwohnern Sardegna genennt" (544).

II. Frischlin 78 b: „Capricornus, Ibex, *Sardinischer* Bock". — Mercator: „[Sardinia hat] gegen Occident jhr eigen *Sardinische* Meer" (544); „Das schädliche Kraut Sardonia, von den Latinis Ranunculus vnd Strumea, vnd bey vns Teutschen der gifftige Hanenfuß geneñt, welches allẽ denen, so es etwan essen, den Mundt gewaltig zurück zeucht, vnnd gleichsam lachent erwürgt . . . . Daher denn das Sprüchwort des Risus Sardonij oder *Sardinischen* Lachens entstanden" (545).

Sarkasteinn: Þidrekssaga c. 276 nennt eine Stadt „*Sarkasteinn*", wohin Ermanrich seinen Ratgeber Sifka sendet. In der schwedischen Übersetzung c. 230 erscheint sie als *Sarkasten.* Holthausen, Studien zur Th. S., S. 474 versteht darunter „das heutige Dorf *Stenico an der Sarca,* im Amte Tieno des südlichen (Wälsch-) Tirol".

Saseno: Harff: „*Saseno*" (65 f.); „*Sasena*" (252 b).

Savelli: Sächs. Weltchron., 1. bair. Forts.: „Nach dem wart Honorius der fumfte, und hiez Jacob von *Sabelle*" (329, 26); Var. „*Sabel*" Handschr. 2. 4; „*Sabell*" 6.

Scarperia: Harff: „Item van Verentzuola (= Firenzuola) oeuer eynen hogen steynachtigen berch zo *Scharparia* eyn kleyn stetgen mit eyme sloss Florentijnen. X mylie . . . Item van *Scharparia* oeuer eynen hogen steynachtigen geberchs zo Florens. XIV mylie" (11, 8); „*Scarparia*" (252).

Schere, Scherre: s. Acerra!

Schluse: s. Covelo!

Schugillo: Harff: „Item van Fossata zo *Schugillo* eyn Casteyl II mylie. Item van *Schugillo* zo Akostaschino eyn steetgen II mylie" (38, 38).

Scutari: Breitenbach: „Es flust auch do selbest von Schuterije eyn susse wasser inn daß mere". — Ders. 1486: „von dannen flußt ein süß wasser gut zü drincken in das mehr vß einer statt ettwan Cozora

genant. Aber dieser zeyt nennet man sie *Scutarim*"; „in die statt *Scutarim*". — Dasypodius: „Scodra. Ein statt in Dalmatien. Vulgo *Scutarim*".

Sebenico: Breitenbach: „zwuschen vil velßen bey *Sybinigo* hinfarende". — Conrad Grünemberg: „*Siebeneck*" (P. R. 153). — Mercator: „*Sebenicum* oder *Sicum* ligt in dem Scardonischen Meerschoß vnten an dē Wurtzeln eines Bergs" (554); „zusampt dem *Sibinicenser*" (557). — Vgl. § 16 (S. 35).

Segenowe: s. Faenza!

Segni: Sächs. Weltchronik: „Vitellianus I. was van *Signen*" (269, 26). — Mercator: „der *Signiner* [Wein]" (480).

Selterß: s. Feltre!

Sempervenesia: Ottokars Reimchronik: 34 214 f. „die Venediær si nanden sâ *Semper-Venesiâ, daz spricht Immer-Venedi*" (: si); „*Semper-Venesiâ*" (: dâ) 34 285. 35 023. 35 127. 35 185. — Österreich. Chronik: „Die Venediger machten ain postey für Triest, die nenten si *Sempervenesia*" (151, 20).

Senigallia: Dietrich von Schachten (P. R. 239): „Auff denn Donnerstag riettenn wir vonn Ankron nach *Schmogeya* und auff denn Freittag gehnn Gennfay (Fano)". — Mercator: „*Senogallia* ist ein Bischoffliche Statt, wardt, wie auß dem Polybio vnd andern zusehen, erstlich Sena folgents Senogallia, vnd aber jetzund *Sinigaglia oder Sinegalia* genennt" (525); „das *Senogalienser* Bistumb" (526).

Sermoneta: Dietrich von Schachten: reist von Fundi (Fondi) über Terrisena (Terracina) nach Baletra Velletri und kommt dabei „ihnn ein einiges wierttshauß, liegtt obenn auff dem berge eine stadt, heissett *Salmonila*, da vohnn das wierttshauß denn Namenn hatt" (P. R. 232). Röhricht stellt Salmonila gleich Sermoneta.

Serravalle: 1. Katzenellenbogen: „. . ghene *Spernale*. Item von *Spernale* ghene Cadepunt, dry mile" (370, 15); „. . ghene Spernale. Item von Spernale ghene Konglonn, 2 mile" (350, 18). — Georg Pfintzing: „Am eritag gen Heyden in welische lant, dornoch gen Lungeron und dornach gen *Spervall* . . . und komen gen Kungelon und gen *Spervall*" (P. R. 68). — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. VI 67, 18): „do gaben Venedier herzog Liupolden von Österrich Derfis, *Sperfaul* und Kungelaun". — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 109, 19): „Sibendat, Ultre, *Spernal*". — Breitenbach: „Dar nach vonn dem heylligen Crutze II myle biß geyn *Spirfaile*. Dar nach vonn *Spirfule* zu Kengelayne II myle" (P. R. 127). — Watt: „erstlich gen *Sperval*, darnach gen Tarviß und gen Badow" (II 139, 1).

2. Dietrich von Schachten (P. R. 235): (von Narni über Terni nach Spoleto, dann): „Freittags kamenn wir zu einer Klaussenn, heissett *Soranelle*, daselbst stöst ann des herrenn vonn Camerin landt".

Sicilien: I. Notker, Boethius, ed. Piper: „(si) wîelt *Siciliae*" (154, 21); „in *Sicilia*" (298, 19). — Annolied 363 f.: „unz Ulixis gesindin der Ciclops vrâz in *Siciliin*", Var. *Sicilia* Hs. 1;

367 f.: „daz geslehte deri Ciclôpin
was dannoch in *Siciliin*
alsô hô sô tanpoume". —

Merigarto II 79: „zuêne prunnen sint in *Sicilia*". — Nikolaus von Island: „*Sikiley* er mikil riki ok huerfr i þann hluta heims er Eyropa heitir" (S. 11); „af Gricklandi ok *Sikiley*" (21). — Lamprecht, Alexanderlied (B. 8), Vorauer Hschr. V. 613: „*Sicilienlant*". — Kaiserchronik: 352 „ain cyclops vraz in *Sicilje*", Var. *sycilie* 1,

cicilie 6; 1675 f. „er vuor durh *Siciliam,* dar nach durh Kalabriam"; 7324 f. „die von Kalâbrîâ / unde von *Sicîlîâ*"; 17088 f. „den vertraip der chunich Liuther in *Sicilîam*". — Wolfram von Eschenbach, Parzival 656, 25: „*Sicilje* het ein künec wert". Eberhards Reimchron. von Gandersheim 1920: „Frederic von *Cecilien*". Ortnit 41, 1: „dô sprach der von *Cecilje,* der heiden Zacharîs". - Wolfdietrich D: VII 27 „dô kom der degen edele in *Ceciljenlant*" (: sant); VIII 236 „in *Ceciljenlande* ist ez ein vipper genant". Sächs. Weltchronik: „de van Affrica hadden gewunnen *Siciliam,* Kalabriam unde Pulle" (159, 12); „de sic des landes to *Sycilie* unde to Pulle underwunden hadden" (173, 15); so auch 256, 19; 269, 32; 270, 17; „de grote herre Boimunt van *Sicilien*" (180, 2); „do he herevard vor in *Siciliam*" (192, 31); „Ime dienede Pulle, Calabria, *Cicilia* unde Affrica" (220, 13); „unde gewan *Sycilie* unde Kalabre" (235, 24; 243, 10); „Dusse hogeden an de von *Secilien*" (259, 19). — Rother

4890 f.: „unde gaf ime Berkeris gewalt
Pulge unde *Ceciljinlant*". —

Kaiserchronîk Anhang I:

123 f.: „Pülle und *Ceciljenlant*
chom allez in sîn hant";

198 f.: „ain chünic was gesezzen
dort in *Ceciljenlant*" (: hant);

399 f.: „der chaiser het an Pülle niht
noch an *Cecilje,* sô man giht"

(Var. „Cecilien" 30);

538 f.: „gen Pülle fuor er sân,
dannen in *Ceciljenlant*" (: bechant). —

Sächs. Weltchron., Sächs. Forts.: „. . . underwant sich des konigriches zu *Cecilien*" (284, 16); sonst „*Sicilien*" 284, 19 und 285; die Hannoversche und Wolfenbütteler Hs. haben durchgehends „*Cecilien*". — Enikels Weltchronik: „in *Zeziljenlant*" (: bekant) 20997, Var.: „*sente cecilien lant*" Berliner Hs. 15. Jh.; „*cecilien* in daz lant" Münchener Hs. 15. Jh.; „*Zeziljenlant*" noch 21 009. 21 299. 28 018; „*Zezilje*" 21001 mit Var. „*cecilie*", „*cecilien*", „*Cecili*". - Dietrichs Flucht 511 f.: „der ist Reinher genant und dienet in *Ceciljen lant* schône mit gewalde". — Lohengrin 3944: „*Cecillî* grôzen schaden hât von in". — Braunschweig. Reimchronik: „und vortreiph an *Scicilienlant* Rogere, dhen ich han genant" (2412 f.); „von koninc Roperte uz *Sycilienlant*" (: genant, 3918); „*Sicilienlant*" 4483; „*Sycilien*" oder „*Sicilien*" 4823. 6862. 6887. 8612. 8619. — Heinrich von Eßlingen (B. 8): „das lant *Cecîlje*". — Ottokars Reimchronik: 187 „besaz gewalticlich / *Cecili,* daz guote lant"; 2762 f. „daz sich der Karlot underwant / *Cecili,* sînes erbes"; so durchgehends, vereinzelt Varianten der Hss.: *Sicili, cecilia, Sicilia;* zweimal, durch den Reim bedingt, gekürzte Form „*Cecil*" (: vil 13 620. 54 033). — Sächs. Weltchron. 1. bair. Forts.: „daz reich ze *Sicili*" (327, 4). — Konrad von Ammenhausen, Schachzabelbuch (B. 8), § die Bürgschaft, V. 11: „*Cecilie*". — Heinrich von Beringen, Schachbuch (B. 8), V. 2334: „Sicilie". — Sächs. Weltchron. Thür. Forts.: „*Cecilien*" 294, 5. 297, 6; sonst „*Sicilien*". — Dies., 3. bair. Forts.: „der konig Friderich von Sicilien" (344). — Dies., Forts. d. d. Martin von Troppau: „wider den kunig Rupertum von *Sycilia*" (350, 7). — Österreich. Chronik: „Zu des zeiten beraubten die haiden daz gancz land *Syciliam*" (75, 13); „den von *Sicilia*" (103, 17); so auch 184, 26; „Er besazz auch daz

chünigreich ze *Cecili*" (111, 15); so auch 115, 33. 116, 17. 117, 23. 162, 30; „Den an gehört Pülen, *Cecilia* und Kalaber" (111, 26); „Er gab daz reich *Ceciliam* dem vorgenanten Charlotten" (116, 9); „die waren dar gesendet in potschafft von künig Ruprechten von *Cecilien*, von Jerusalem und von Püllen" (193, 25). — Sächs. Weltchron. 4. bair. Forts.: „die was aine von *Sycilia*" (356, 6): „die was aine von *Cyli*" (Elisabeth v. Sizilien; 356, 11). — Ulrich Leman (P. R. 109): „und furent gen der ynsel *Sisilia* zu". — Arigo: „ein verweser vnd reygirer des ganczen kunigreichs *Cicilia*" (98, 28); „Gerbino, eines küniges von *Cicilia* diechter" (272, 3); „der zu der zeit des küniges *in allem Cecilia* verweser vnd haubtman was" (348, 22). - Breitenbach: „welches ein arm deß meres von Trinaclia und *Sicilia* scheydet"; „an züuahẽ in Apulia daz gar ein fruchtbar edell land ist in dem künigreich *Sicilie* gelegen". — Dietrich von Schachten (P. R. 220): „undt furenn also hienweg gegenn *Cicilia* zu undt wie denn andernn tag gehen Puglia zu". — Felix Fabri (P. R. 293): „und am abet kumen sy an die insel *Sicilia*". — Otto Heinrich (P. R. 364): „Calabria unndt *Cecilia*". — Watt: „ist auß Tyrien ouch in *Sicilien* komen" (I 12, 10); „in *Sicilien* gestorben" (I 236, 23); so durchgehends. — Dasypodius: „Sicania. Die Insel *Sicilia*"; „Sicelis, das auß *Sicilia* ist"; „Sicilia. Die Insel *Sicilien*"; „Triquetra, *Sicilien*"; „Meßana. Ein statt *Sicilie*"; u. s. f. — Golius: 470 „Sicilia, Trinacria, Sicania, *Sicilien*"; 471 „Aetna, ein berg inn *Sicilien*"; 476 „Das Thuscanisch Meer das an Italien stosset, zwischen *Sicilien* vnnd Genaw". — Chytraeus: 570 „Sicilia, Trinacria, Sicania, *Sicilien*"; 571 „Aetna, ein berch in *Sicilien*"; 577 „Mare Jonium, dat Meer twiscken *Sicilien* vnd Grekenlandt". — Frischlin: 19 b „Sicilia Insula, *Sicilien*"; 21 b „Sicilia, *Sicilien*. Siculus, Einer aus *Sicilien*". — Mercator und Froelich: „*Sicilia*". — Grimmelshausen, Simplizissimus (Neudrucke S. 48): „Agathocles, König in *Sicilien*".

II. a) „von den Inluricis, *Sicilianern*, Griechen" (Mercator 534).

b) „Sicilisco, as, Ich rede die *Sicilier* spraach" (Dasypodius).

c) 1. „Dannenhar kaiser Fridrich sich küng zu Jerusalem und in Sicilien schraib und nacherwertz all *Sicilisch* künig disen titel inen behalten hand" (Watt I 268, 36); „solche *Sicilianische* Wein" (Mercator 546); „so gehört doch dem *Sicilianischen* Wein billig der Preyß" (548).

2. „Das *Sicilianische* Meer" (Mercator 486. 540. 549); „und streckt sich in Brutia bis an das *sicilisch Meer*" (Aventins Chronik, 1566; vgl. Schmeller, b. Wb. ² I 283).

Wo nicht der lateinische Name direkt uns entgegentritt, findet sich eine Eindeutschung mit Hilfe der deutschen Endung -ien oder Zusammensetzung mit -lant. Zugleich haben wir auch eine volkstümliche Anlehnung an den Namen der heiligen Cecilie zu beobachten, was am deutlichsten aus der Berliner Hs. (10) der Enikelschen Weltchronik hervorgeht, die zu V. 20 997 „sente cecilien lant" bietet. — Vgl. § 15 (S. 33); § 16 (35).

Siena: I. Nikolaus von Island: „þa er *langa syn*, god bôrg" (S. 21). — Nîthart (D. Ldd. XXV. 488): „deist mîn *Hôhiu Siene*" (: diene). — Dietrichs Flucht 4042: „gen *Hôhensien* er balde reit", Var. *Hohensyn* Ambraser Hs.; *hohensin* Riedegger Hs. — Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): „Lucke, *Hohenseen*, Bise". — Ulman Stromer (Chron. d. d. St. I 31, 12): „Do kam er *zu der hohen Sin*, do het die Kayserin sein lang vor gebiten. dar nach word ein romor *zu der hohen Sin* die 13 januarie". — Chronik aus Kaiser Sigmunds Zeit (eb., 385, 3): „Item in demselben jar da rait der Peter

Volkhaymer zu dem kunig *gen der Hohen Syn* . . . . ligen bede bey einander begraben *zu der Hohen Syn* zu unser frawen in dem thum". — Stadtrechnung von Nürnberg, Nov. 1432 (Chron. d. d. St. I 385, a. 2): „. . daz die fart kostet, als der rat den Peter Volkmeir seligen . . . . *gen der Hohen Syn* in Lamparten sendet; . . . . und derselb Peter Volkmeir auff derselben fart *zu der Hohen Syn* starb". — Humpißgesellschaft (Schulte I 598): „ettliche von *Seynis*". — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V): „zoch von hinnen gen Mailand und darnach *gen der Hochensinn* . . .; darnach zoch er gen Rom" (150, 7); „der was ain cardinal und was bischoff *zu der Hohensinn*, er ist genant Beatus" (226, 23). — Arigo: „von Rome schieden, *gen der sen* wercz, darnach gen Florencz" (72, 26); „er *gen der hochen Syn wercz* reyte" (561, 19); „Micho von *Senis*" (621, 22). — Volkslied von 1493 (Lil. II 188, 42): „er tet zu *Seins* studiren, / wie er den stift zu Würzborg solt regiren". — Harff: „. . die sij verloeren hauen in eyme strijde *vur der hoger Seynen*" (11, 34); „Item van Stacie zo *Senis die man zo duytsche noempt zoe der hoger Seynen* IX mylie" (12, 10); „dese stat *Senys* lijcht off eyner kleyner hoichten gar mit lustlichen bungart vmbgeuen" (12, 17); „Item van *Senis* zo Boniconuentum eyn stat der Seneser X mylie" (13, 12); *„Senis"* (252 a). — Watt: „In denen dingen zoch der kaiser gen Bonconvent bi *Senis*" (I 418, 34); so auch II, 11. 17; „Und zugend also dannen *gen Hohen Senen*" (II 17, 22); „. . were er noch langer zit *von der hohen Senen* gen Rom nit komen" (II 31, 2); „Darnach zoch er *gen der hochen Senen*" (II 139, 11); „. . fuert man die ouch gen *Senen*" (II 139, 13); „an welcher stat die von *Senen* ain marmelsteine gedachtnuß ufgericht hand" (II 139, 17); „den cardinal *von der hochen Senen*, hieß Aeneas Silvius" (II 169, 30). — Münster, Kosmographei: *„Senis"* (Karte S. 167). — Frischlin 208 b: *„Sena"*. — S. Kiechel, Reise (um 1600) S. 225: *„Syeno oder Sinis"*. — Mercator: „Aertzt vnd Juristen heben hoch Paduam: wie *Senas* die Sprach" (482); „zu Padoa, Bononia, *Senis*, Rom, Meylandt" (487); „Die Statt *Sena oder Siena* ligt acht hundert Stadia oder Roßläuff von Rom auff einer Höhe disseit deß Flusses Arbia von wegen deß Bergs hindertheyl oder Rucken in einer krummen Ecke, ist an den Seyten etwas schmahl vnd gäh hinab, vnd hat gleichsam drey Hörner oder Ecken, vnter welchen das eine gegen Mittag etwas breyter ist, als die andere gegen Orient vnnd Occident" (522); *„Sena"* noch mehrmals. — Froelich: *„Sena"* (I l. IV 150; II l. I 461); *„Sena,* Archiepiscopalis civitas, in colle jacens praecelsis cincta crepidinibus tophinis . . ." (II l. I 246).

II. Sächs. Weltchron., Forts. d. Martin von Troppau: „do starb er von einem ritten und von dem fluzze des buches zu *Seneser* bistum" (350, 8). — Harff: „Item van sijnt Clerico zo Recursus eyn dorff lanxt vil fijner berchslosser zo beyden sijden gehoeren den *Seneser* zu. VIII mylie" (13, 15). — Watt: „Mitler zit ward im von den *Senern* groß früntschaft bewisen" (II 12, 5). — Mercator: „Die *Senenser* für Langsam . . . . gehalten werden" (487); „es seyen die *Senenser* [Weibsbilder] schön von Gestalt" (488).

Die deutsche Bezeichnung *Hôhensien* u. ä. ist zu erklären aus der Lage der Stadt „auf hoher Terrasse", welche Harff, Mercator und Froelich ja besonders skizzieren. — Die Schwankungen zwischen e und ie beruhen auf den verschiedenartigen Schreibungen des ital. Namens sowie auf der deutschen Behandlungsweise des romanischen Diphthongsie. — Vgl. § 9 (S. 21); § 13 (28); § 17 (38).

Siponto: Nikolaus von Island (26): *„Sepont* hon stendr undir Michiallsfialli" = Sipontum jacet sub monte Michaelis (Monte Gargano). — Wolfdietrich D: III 63, 4 „sie kômen heim ze *Sippen*, alsô wir

noch hoeren sagen"; 64, 1 „dô sie ze *Sippen* kômen, dô trâten sie hin abe". Ein „Sippen" weisen auch die Hss. K δ des Wolfdietrich B (272, 2) auf, während die übrigen Hss. dieses Gedichtes „Eppan", „egpan" u. ä. haben. Holtzmann S. 349 vermutet in „Sippen" auch hier Siponto. „Auffallend ist die Reisebeschreibung in beiden Fällen, mag man Eppan oder Sippen setzen." — Breitenbach: „Vnd an eym eck apulie sahen wir den namhafftigen berg Garganũ genãt. dar vnder die statt *Sepõtus* liget ettwan durch Diomedem erbuwet". — Felix Fabri (P. R. 292): „Von denen insellen kumen sy in das land Apulia zu der statt *Sepontum*". — Mercator (541): „zu dem *Sepontiner* Ertzbistumb".

Sirmione: Breitenbach: „Auch mit der sicheren jnsel *Sermion,* da man noch vindet der alten verborgẽ bewarũgen vñ beheltnussen, da hyn sie sich zu zyt deß vnfriedens verhielten, nit allein vmb wegẽ sicherheit der selben jnsel, sunder ouch heimlikeit, dem nach sie durch buwen ist worden auch vnder der erden als man noch syehet." — Ortelius: *Sermion"* Karte 73.

Jos. Scalliger, castigat. in Catullum (Ausgabe von 1577 p. 30) bietet eine ganz vereinzelt dastehende Angabe, daß Dietrich der Erbauer der römischen Villa, der jetzigen Grotte di Catullo auf der Halbinsel Sirmione gewesen sei: „Scaligerorum principum amoenissimus secessus *Sirmio,* a Theodorico usque Scaligero Gottho, quem Diedrich von Berna vocant Germani, ad avum usque meum Benedictum Scaligerum . . . . . Quem (Theodoricum) Veronensem ideo vocant, quod praecipuam sedem in ea urbe, cuius instaurandae avus Alanus auctor fuerat, elegisset. Sed ante omnia Veronensis agri loca Sirmionem peninsulam amavit, quam etiam regio palatio, cuius hodieque extant vestigia, exornavit" (Grimm, Hs. ^{3}, S. 357 f.).

Sirolo: Mercator: „[Die Anconitaner Marck] hat bey dem Stättlin *Sirol* einen köstlichen Wein" (524).

Slaven: Regensburger Glosse 12. Jh., Roths Denkmäler der deutschen Sprache p. XXII: *„Sclaui vvilz".* — Glossar von Beromünster (1886, Geschichtsfreund der fünf Orte, 41, S. 176): *„Sclauus wint".* — Diefenbach 519 b (von 1440): *„Schlaff, Sclavus".* — Watt: „so von dem vatterland ein *sclav* was" (I 223, 20); *„Die Sclafen* oder Winden stossend gegen mittag rurs an die Venediger" (I 224, 10); „nachdem und ouch den *Schlafen* (also nent man die Dalmatier, die mit den Behemer garnachend ain sprach hand) zugelaßen si, in irer sprach meß ze halten" (II 29, 2); *„die Sclaven,* die wir Pehem und Poläken nennend" (III 96, 7). — Dasypodius: „Dalmatę, die völcker darinn, *Sclauen* genannt"; „Illyrij, *die Sclauen* oder Croatier vnd Bosnienses"; „Liburni, die völcker darinn, *Sclauen".* — Henisch 892, 66 (Wb.): „Eneti, die Wenden, *Schlaffen,* Veneti ex Graecorum origine, quorum sedes sunt ad sinum Adriaticum inter Istriam et Dalmatiam, Windisch marck nunc appellata." — Stieler 1829 (Wb.): *„schlav,* plur. *schlaven,* propr. Sclavus, Sclavinus, Vandalus, seu Winida, hodie autem servus, mancipium . . . . ." — Die im frühen Mittelalter nach Mitteleuropa eindringenden Slaven werden in den Schriften bald Wenden, bald Slaven genannt, in verschiedenen Varianten. Während der Name „Wenden" (s. d.) den Slaven von den westlichen Nachbarvölkern gegeben worden ist, stammt der Name „Slaven" von ihnen selbst. Nach Müllenhoff (Archiv f. slav. Philol. I 294; eb. Jagic I 331) kommt dieser Name zuerst bei Pseudo-Caesarius (Bibl. vet. patrum I, 545 f.) um 525 vor: *Σκλαυηνοί,* ferner bei Jordanes Get. V, 34, 35 (ed. Mommsen): Slaveni; Prokop, b. g. III, 14: *Σκλαβηνοί.* Andere Namensformen sind: Sclavi, Sclavones, Sclavanisci; für das Land erscheint der Name Sclavania,

Sclavinia. Die Bezeichnung als *Σκλαβηνοί* ist wohl von Byzanz ausgegangen. So beruhen die deutschen Formen „Sklaven" für „Slaven" auf fremder Grundlage. — Die Formen mit dem Anlaut schl im Frühnhd. sind demgegenüber eine regelrechte Fortsetzung des Anlauts sl, der auf spontaner Vereinfachung der Lautgruppe scl oder auch auf unmittelbarem Einfluß beruhen kann. (Vgl. D. Wb. X, 1, Sp. 1309 ff.; Kluge, Et. Wb. 428 b „Sklave"; Kretschmer, S. 170 und 174.) — Die Bedeutung „Sklave" in unserem heutigen Sinne ist von Italien im 8./9. Jh. ausgegangen. — Die Regensburger Glosse „Sclaui — wilz" ist insofern zutreffend, als die Wilzen zur kritischen Zeit der bedeutendste slavische Stamm gewesen sein werden, mit dem die Deutschen Kämpfe bestanden, der am meisten von sich reden machte (Schiber II S. 46).

Slavonien: I. Jacob von Bern: „do umb fur wir mit glukchhafftem wind Istriam, das lannd *Slavoniam,* Albaniam, Romandiolam, dy march zu Ankeniton" (P. R. 47); „und sollich gewanhait ist da in allem lannd in *Slavoni,* Albani und Romaney" (48). — Diefenbach 519 b (von 1440, 1507, 1512): „*Sclavenlant, Sclavonia*". — Breitenbach: „Item dar nach kompt mann geyn Rogüsa, die staidt ligt inn *Slavania*" (P. R. 133); „da endet sich *Slavania* und hept am Albania" (134). — Ders. 1486: „Zwuschen der ytz genantē statt Corfun vnd Parentz obgenant ligend ettlich namhafftigen stett in *Schlauony* dem land"; „man sicht disen gewalt sich sterckē in Hystriam, Dalmaciam vñ *Schlauoniam,* võ dannen in kriechsche lande"; „do sich auch *Slauony* endet"; „für Dalmaciam, *schlauoniam,* croaciam". — Peter Faßbender (P. R. 249): „die stat lyght in *Slavanyen*". — Peter Rindfleisch (P. R. 323): „das wirt genandt *Sclavonia,* Dalmatia, Cröatia". — Harff: „(Kurtzula) lijcht in *Slauenijen*" (63, 35); „*Sclauania*" (252 b, 255a). — Otto Heinrich (P. R. 362): „An diessem Histrigisen gebirg oder ertrich stöst *Sclavonia*". — Seb. Frank, Weltbuch: „Dalmacia yetz *Sclauonia* vnd ein guter thevl Liburnie vnd Histrię". — Tabula Geogr.: „*Sclavonia*"; „*Sclavonie* Pars". — Dasypodius: „*Sclauen land* oder Histerreich darinn Triest vnnd Pola am Venediger meer; „Illyris, Illyria, Illyricum, das land das an Dalmatien stosset, Histriam vnd Ungern. Nunc *Sclauonia*". — Frischlin 19 b: „Liburnia, *Slauonia,* Croatien". — Ortelius: „*Slauonia*" (Karte 2). — Mercator: „Von *Sclavonia.* Das Landt *Sclavonia* hat seinen Nahmen von den Völckern, welche vor Zeiten bey dem Fluß Maeotide haben gewohnt: wardt von dem Plinio Illyricum genannt vnd solches von Illyrico deß Cadmi, oder wie andere wöllen, deß Polyphemi Sohn: von dem Ptolemaeo Illyris vnd von dem Stephano Illyria" (553). — Froelich: „*Sclavonia*" (II l. I 316). — Fürer, Reise 1645: „Zwischen Istria vnd *Sclavonia* gelegen" (S. 4). — Vgl. § 15 (S. 34).

II. Harff: „man spricht all dae wyndichs ader *slaueneysche* spraiche" (59, 39). — Dasypodius: „Dalmaticus, der ein *Sclauonisch* kleid antregt".

Soracte: Watt: „in ein closter nit weit von Rom am berg *Soracte,* zu S. Silvester genant" (III 109, 3). — Dasypodius: „*Soracte.* Ein berg Italię in Phaliscis, dem Apollini zugeweihet". — Mercator: „Vnter den Bergen sonderlich den Ciminum, *Soracten, so jetzundt S. Silvesters Berg genennet wirdt*" (522).

Sorrento: Watt: „daß er in von schanden wegen gen *Surrent* in Campagnia schikt" (III 25, 5). — Mercator: „*Surrentiner* Wein" (480); „des *Surrentiner* Ertzbischoffs angehörige" (537).

Spilimbergo: Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst 559, 1; „von *Spengenberc* her Otte er hiez". — Julians Chronik (vgl. „Frauendienst", ed. Lachmann, S. 671): ad. a. 1285 „de *Spengim-*

berch" (Rubeis, l. c. appendix S. 23), ad. a. 1287 „Walter-Bertold, de *Spengimberch*" (eb. S. 24), ad. a. 1305 „aliquando ante *Speingberch*" (eb. S. 30). — Landbuch von Österreich und Steier: „unt *Spengenberch*" (407, 8). — Lazius (843): „Thomas de *Spilimbergo*"; „Geueua de *Spilingbergo*". — Mercator: „Spilimbergum oder *Spilenberg* ist von Natur ein wohl befestigter Ort, gleich wie Maranum von Burgerschafft vnd Reichthumb sehr berühmpt"; am Rande: „*Spielenberg*" (516). — M. Zeiler 1651, fidus Achates (II 545): „Stadt *Spilberg, Spilimbergo,* 4 Teutsche meilen. Ist ein feines Stättlein in Friaul und in den Bergen gelegen".

Spina: Dietrich v. Schachten reist von Turni (Terni) nach Spolitt (Spoleto); dann „riettenn wir fur auß undt kamenn denselbigenn Abendt ihnn ein einiges wierttshauß, heissett *Spina*" (P. R. 235).

Spoleto: Sächs. Weltchronik: „te hertoge van *Spolith*" (149, 26); „to *Spolith*" (149, 27); „dat here an dat lant to *Spolit*" quam" (221, 16). — Dietrichs Flucht: 405 „die zwêne sint von *Spôlît*" (: zît); 2836 „ze *Spôlît* in daz herzentuom"; 3879 „*Spôlît* unde Tuscân"; 6524 „und von *Spôlît* Tûrîân"; 7836 „in dem herzentuom ze *Spôlît*" (: lît). — Sächs. Weltchronik, 1. bair. Forts.: „daz herzentum ze *Spolit* und Benevent" (323, 22), Var. *Spolet* Hs. 3. 4. 6. — Österreich. Chronik: „Zu der zeit Gurdo von *Spolett* underwand sich des reiches ze Ytalia" (80, 16); „Er twang mit chraft die stete Mailan, Bononi, Placencz, Bris, Peren und *Spolett*" (99, 50). — Dietrich von Schachten: „ihnn eine grosse starcke stadt, so woll erbawett, heissett *Spolitt*" (P. R. 235). — Harff: „Item van Terne zo *Spolijt* eyn stat hengt an eyme berge myt eyme berch sloss, des pays, eynen steynafftigen berch off XII mylie. Item van *Spolijt* zo Folinio XII mylie" (37, 15); „*Spolit*" (252 a). — Watt: „den andern zu *Spoleto*" (III 143, 37); „der herzog Gwido von *Spolet*" (III 155, 25). — Münster, Kosmographei: „*Spolet*" (K. 167). — Dasypodius: „*Spoletum,* uel Spoletium ein statt Italię, in der landtschafft Vmbria"; „Tudertum. Ein statt Italię, nit weit von *Spoleto*"; „Vmbria. Ein landtschafft Italię, würt jetzund Ducatus Spoletanus genant von der statt *Spoleto*". — Mercator: „Das Hertzogthumb *Spolet*" (476); „*Spolet* den Frembden thut groß Treuw" (482); „Von dem Hertzogthumb *Spolet.* Das Hertzogthumb *Spolet,* auff Italianisch, von der Statt *Spoleto,* in deren die hertzoge auß der Lombardy vor zeiten jhre Wohnung gehabt, Ducato di Spoleto, vnd von dem Strabone . . . Vmbria genannt" (528); „Die Statt Spoletum, Spoleto oder *Spolet,* als von welcher dieses gantze Hertzogthumb seinen Nahmen hat" (528); „das *Spoletiner* Bistumb" (529). -- Vgl. § 10 (S. 22).

Squillace: Ottokars Reimchronik:

8320 f. „der bâbest mit im sant
ein bischolf her in tiutsche lant,
der hiez *Squillacensis*";

8456 „und der bischolf von *Squillacia*" (: dâ). — Ortelius: „*Schilaci*" (Karte 71). — Mercator, Atlas 1613: „*Schilacci*" (Karte 300).

Stacie: Harff: „Item van Posebontz zo *Stacie* eyn kleyn stetgen III mylie. Item van *Stacie* zo Senis . . . IX mylie" (12, 9); „*Stasie*" (252 a).

Stagno: Harff: erwähnt in seinem Ortsverzeichnis 254 b unter „Albania" den Ort „*Stein*", sicher Stagno.

S. Stefano: (bei Sarzana): Nikolaus v. Island (20): Inter Mariæ convivium Lunamque jacent urbs Stephani et urbs Mariæ =„A millum Mariogilldis ok Lunu er *Stephanusborg* ok Marioborg".

Subbiano: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 338): „*Subean*".

Susa: Kaiserchronik:

14 839 f. „Ain stat ist dâ,
gehaizen *Sosinnîâ*,
der vurste hiez Dêsidêrîus". —

Harff: „Item van Auienna zo *Susan* X mijlie. ein stetgen Schaffoyen. Item van *Susan* zo Noualesa III mijlie" (218, 40); „*Susan*" (255 b). — Watt: „Annonius schreibt, daß in demselben abzug der Langbarter die stat *Süsen* und die stat Turin erobert worden" (III 81, 44). — Mercator: „nach solchem folget *Susa, welches* jhrer viel zu Saphoyen rechnen" (498).

Sutri: Nikolaus von Island: Inde decem milliaribus distat Sutrium magnum, agro diei itinere Sutrium minus remotum = „þadan ero X milur til *Sutarans mikla,* þa er dagför til Sutarans litla" (S. 22). — Sächs. Weltchronik: „de was untvlon wante to *Suders*" (192, 23). — Harff: „Item van Roncelyoen zo *Suyters* eyn steetgen III milie. Item van *Suyters* zo Montaroiss ein steetgen IV milie" (14, 5); „*Suiters*" (252 a). — Watt: „. . raite er von Rom biß gen *Suters*" (II 204, 6). — Mercator: „Viterbo, Soan, *Sutri,* Areto, Perusia" (524).

Syracus: Felix Fabri (P. R. 293): „und am abet kumen sy an die insel Sicilia und faren in die port der statt *Syracusa*". — Dasypodius: „Plemmyrium. Ein fluß in Sicilia bei der statt *Siracusę*"; „*Syracusae.* Ein statt in Sicilia"; „Taphus. Ein Insel im meer bei Sicilien, nit weit von *Syracusis*"; „Hiero, Ein Tyrann der *Syracusaner* in Sicilien". — Frischlin 209 a: „Syracusae, *Sarguß*". — Mercator: „Die nächst nach Palermo ist *Syracusa*" (548); „der *Syracusaner* Bischoff" (550). — Ders., Atlas 1613: „*Saragusa*" Karte S. 33 34; 332 333. — Vgl. § 11 (S. 24).

Tagliamento: Wolfdietrich B. V 851, 1: „bî der *Dülmende* besamnet sich daz her". Die deutsche Namensform „Dülmende" ist zu erklären aus der vulgär-lateinischen, wie ich sie z. B. in einer von Karajan in Lachmanns Frauendienst-Ausgabe zitierten Urkunde v. J. 1331 vorgefunden habe: „Franciscus de Laturre (— della Torre) praepositus Sti Odolrici juxta *Tulmentum*" (S. Verci, storia della marca Trivigiana e Veronese, Venedig 1786, Bd. 10, S. 229).

Tarent: I. Watt: „zu *Taranti* in Calabrien" (I 316, 27); „Der bischof von *Tarent*" (II 22, 22). — Dasypodius: „Galesus. Ein fluß bei *Tarento*"; „Tarentum. Ein herrlich statt Italię". — Mercator: „*Tarent* an Honig reich" (478); „Der zu *Tarent*" (485); „hat gegen Mittag *Tarentum*" (538); „Die edele vnd vralte Statt *Tarentum,* oder Taras, von den jtzigen Innwohnern *Taranto* genannt, war vor Zeiten nicht allein deß Landts Calabriae, sondern auch gantz Apuliae vnd Lucaniae Hauptstatt . . ." (541).

II. Chytraeus 589: „Tarentasij, *Tarentäser*". — Mercator: „gegen das *Tarentinische* Meer" (478); „Der *Tarentiner* Meerhafen" (485); „an den *Tarentiner* Meerschoß"; „Taranto . . ligt in dem innersten Winckel deß Meerschosses, so nach jhrem Nahmen der *Tarentiner* wirdt genannt" (541).

Terni: Dietrich von Schachten: „Darnach aber sechs Meil vonn Narmi lieggt aber eine grosse stadt, heist *Thurnn,* ist auch des Pabstes, da lagenn wir über nachtt; darnach am Donnerstag kamenn wir Achtzehenn Meil von *Turni* aber ihnn eine grosse starcke stadt, so woll erbawett, heissett Spolitt" (P. R. 235). — Harff: „Item van Remiane zo *Terne* eyn stat des pays. hie vmb lijgent vil berch sloesser

XXX mylie. Item van *Terne* zo Spolijt XII mylie“ (37, 13); *„Terne“* (252a). — Mercator: „Interamna, Interamnia, auff Italianisch *Terni* oder Terani genannt, hat an allem, was man zur Auffenthaltung bedarff, genug“; „das *Interamnienser* Bistumb“ (529). — Froelich: „Interamna, *Terni* vulgo dicta“ (II l. I 251); *„Terni* c. Vmb. It.“ (II l. I 469). — Vgl. § 11 (S. 24); § 16 (35).

Terracina: Nikolaus von Island: Extat tunc Terracina, oppidum jam exiguum, postquam illud everterunt Romani = „Þa er *Terentiana;* hana brutu Romveriar ok er hon nu litil“. — Dietrich von Schachten (P. R. 232): „(wir) riettenn ann einer stadt hinn, heissett *Terrisena“*. — Dasypodius: „Anxur. Ein statt Italię / vorhin *Tarracine* genennet“; *„Taracine.* Ein statt Italię in Campania, olim Anxur dicta“. — Mercator: „Taracina, Tarracine oder Terracina wardt von den Volscis Anxur genennt“ (530). — Froelich: *„Terracina* vel Anxur“ (II l. I 241).

Terra di Lavoro: Wolfram von Eschenbach, Parzival 656, 14: „sîn lant heizt *Terre de Lâbûr“* (— „Câps was sin houbetstat“).

Tiber: Nikolaus v. Island: Haec omnia extra Tiberim sita sunt, quae, olim Albana dicta, per Urbem Romam currit = „Þetta er alt fyrir utan *Tifr,* hon fellr i gegnum borgina Roma, hon hét fordum Albana“ (23); Pars urbis ad septentrionem Tiberis sita, Roma, ad austrum Lateranum nuncupatur; utraque vero nomine Romae comprehenditur = „Roma heitir fyrir (nordan?) *Tifr* enn Latran fyrir sunnan, ok Þo allt saman Romaborg“ (25). — Kaiserchronik: „daz roz sluog in in *die Tîver“* (: zwîvel) 5672; „die arche hiez er âne zwîvel / senken in *die Tîver“* 7552 f.; „er kêrte ûf bî der *Tîver* stat“ 7574; „si îlte âne zwîvel / waschen hin ze der *Tîver“* 10 690 f.; „Juljânus gebôt den chameraeren / daz si daz abgot ûz der *Tîver* naemen“ 10 838 f.; *„(die) Tîver“* noch 7382. 7574. 11 843. 16 890; Var. *Tiever, Teiver, Tyber, Tybere, Tyver.* — Meister Otto, Eraclius: „ze der *Tîver* sie schiere kâmen / ûf eine brücke, diu dâ was“ (1148 f.) — Orendel unde Brîde, XXII, 23 (B. 30): „si foren uber *die Tîver* / daz wîzet âne zwîvel“. — Sächs. Weltchronik: *„in den Tyber“* 101, 17; 124, 34; 126, 22; 156, 10; „in den *Tiber“* 111, 22; „bi der *Tyber*brucke“ 124, 33; *„ut dem Tybere“* 125, 34; „an den tiden wart *de Tyber* also grot, dat *he* brach to Rome manich hus“ 145, 23; „wande do men in *ut der Tybere* tho“ 156, 12; „he stret upper *Tiver*brugge wider se“ 221, 5; „ward ere geworpen *an den Tyber“* 227, 3; „Innocencius II was van over *de Tybere“* 272, 26. — Enikel, Weltchronik: „enhalp der *Tîfer* ûf daz velt“ 23 227, dazu in den Hss. folgende Schreibungen: *teyfer* Leipziger Hs., Stadtbibl. 15. Jh., Wien 1397/98, Münchner Hs. 15. Jh., *tibere* Berliner Hs. 15. Jh., *tiefel* Heidelberger Hs. 15. Jh., *teiver* Münchner Hs. 14. Jh.;

„ez wart Tyberis genant,
als ez noch hiut ist bekant.
ze diutsch heizt daz wazzer sus
diu Tîver nâch Tyberius
wan er zwâr dar inne ertranc“ (20187),

dazu in den Hss. die Schreibungen: *Teyver* A. B.: *tibere* 10;

„dô hiez der künic springen,
der *Tîfer* im bringen,
unde hiez den mermel zwâr
vüllen mit dem wazzer gar“ (25 485 ff);
„in *die Tîver,* daz ist wâr“ (27 127)

mit Var. *teyber* 1; *teifer* 9. 11. 12. 14; *tiber* 10; „ze der *Tîver* uf die bruck“ (27133), mit Var. *Teyfer* B; *tiber* 10; „der sach daz vaz, daz ist wâr, / in der *Tîfer* fliezen“ (27137), mit Var. *teyber* in Hs. 1. — Lohengrin: „ûz dem smac sich ie der man von danne huop / durch herberge vür der *Tyfer* sande“ (5955f); „nû hete bî der *Tyfer* wol der kristen her gerastet“ (6082). — Braunschweigische Reimchronik 6714f.:

„und quemen ober dhe *Thiber*brucke
dhannen und gaben dhen rucke“. —

Sächs. Weltchronik, 1. bair. Forts. (333,19): „Er straite ein streit auf der *Tiber*brukk“. — Bruder Philipp der Kartäuser, Marienleben (B. 17) 3256: „in ein wazzer, daz da rinnet / durch Rôme und *Tybris* ist genennet“. — Österreich. Chronik: „(Er) hiez die chinder werffen in *die Teiffer*“ (19,10); „und in das wasser *Teyfer* geworffen“ (46,5); „Damit gesiget er und trenchet Maxencium in der *Teifer*“ (57,20); „Zu der zeit ein toter trakche in der *Teyfer*“ (71,21); „Die Römer besampten sich und stritten auf der *Teifer*pruk mit dem chaiser“ (95,16). — Sächs. Weltchronik, 4. bair. Forts.: „. . . auf der *Teiber*prugg ain sölche rumor ward von leuten“ (381,35); „. . . die in *die Teiber* vielen und ertrunken“ (381,36). - Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 196,2): „in demselben gnadenjar zu Rom ein groß ding beschach auf der *Tifferprugk*. Dem was also: es füegt sich auf ain tag, daß so vil volks zusamen kam auff der *Tifferprugk* . . . und ertrunken mer dann 300 mentschen in der *Tiffer*“. — Chronik aus Kaiser Sigmunds Zeit (Chron. d. d. St. I 387,11): „auf der *Teyffer* prucken“. — Breitenbach: „Daz wasser deß selben fluß ist all wegē trûb als auch *die Tyber* zu Rom“. — Harff: „Item voert gyngen wir ouer *die Tyber* in sijnt Peters munster“ (21,32); „ind in *die Tyber* geworffen“ (22,2); so durchgehends: S. 24. 28. 31. 36. — Watt: „In disem drissigosten jar ward *der Tiber* zu Rom so merklich groß . . .“ (I 291,32); „vil menschen *in den Tiber* fielend“ (II 136,17); „Darnach den körper *in die Tiber* werfen“ (III 159,7); „Uf mitten october im 30 jar ist *der Tiber* zu Rom mit so großer ungestueme angeloffen“ (III 267,12); „so ist *des Tibers* waßergüssi selten an anzaigen großer zuvällen fürgangen“ (III 267,17). — Maaler 412c: „*Die Tyber*. Tiberis“. — Dasypodius: „Allia, Ein fluß in Italia, der in *die Tyber* fleußt“; „Martius campus, das feld oder platz zu Rom zwischen der statt vnd *Tyber*, dem Gott Marti zugeweihet“; „Nar. Ein fluß in Italien, fleuß in *die Tyber*“; „Ostia . . . nit weit von Rom bei dē eingang *Tybris* ins meer“; „Pithecusa . . . nit weit von dem eingang *Tyberis*“; „zwischen *der Tyber* vnd dem fluß Macra“; „nit ferr von dem eingang *des Tybers*“. — Golius: „Latium daz teil Italiae, da *die Tyber* in das Meer fleußt“ (469); „Albula, alio nomine, Tyberis, *die Tyber*, in Italia“ (477); „Latini, die Latiner, daz ist die Einwoner Italiae *an der Tyber* gegen dem Meer“ (485). — Chytraeus: „Latium, dat deel Italie vmme Rom, dar *de Tyber* in dat Meer flüt“ (568); „Albula, alio nomine Tyberis, *die Tyber*, in Italia“ (577). — Frischlin 13a: „Tiberis, *die Tiber*“. — Mercator: „*die Tiber*“ 478, 483, 520, 528—30; vgl.: „der *Tiber*, als welche Hetruriam vnd Latium oder die gantze Gegne vmb Rom von einander vnterscheydet, wird in den Römischen Historien vnter allen Wassern am meysten gedacht vnd dieselbige mit viel vnnd mancherley Nahmen, als etwan Janus, Albula, Rumon, bißweilen aber Serra Janum genannt. Von dem Vrsprung des Nahmens *Tiber* sind viel vnd mancherley Meynungen: Denn etliche wöllen, er komme von Tibri dem König der Aboriginum hehr, etliche von Tiberino Silvio der Albanorum Hertzogen, vnd wiederumb andere, als die jhn, den Fluß, Deheberim

nennen, von Dehebri der Veienten König. Von den Italianern aber wirdt *sie* Teuere genannt, hat *jhren* Vrsprung oben auff dem Appenninischen Gebürg" (484).

Vgl. § 12 (S. 27); Kleist, Hermannsschlacht III 6, V. 1251 „an *der* Tiber"; sowie § 8 (S. 17).

In Enikels Weltchronik wie auch in der Hss.-gruppe C der Sächsischen Weltchronik wird — aus irgend einer Fabelquelle stammend — erzählt, daß der Leichnam Tibers in die Tiber geworfen worden sei. So erkläre sich auch der Name des Flußes, der vordem Albula geheißen habe. — Enikels Weltchr. 20 181 ff. berichtet die Namenswandlung folgendermaßen:

„ich enweiz niht, wie ez dar nâch kam,
daz er sîn ende nam
in dem wazzer *Abulâ*.
dô wart daz wazzer nâch im dâ
genant, nâch Tyberiô.
des selben wâren Roemer vrô.
ez wart *Tyberis* genant,
als ez noch hiut ist bekant.
ze diutsch heizt daz wazzer sus
diu Tîver nach Tyberius
wan er zwâr dar inne ertranc."
(Abula bereits 20 152 genannt.)

In der Sächs. Weltchronik nimmt folgende Stelle darauf Bezug: a) nach Hss. 18 und 19: „ . . . unde sin lichnam wart geworfin in *die Tybere,* die hies vor *Alba* unde heist nu die Tyber durch Tyberius, wenne her darin wart geworfen" (91, 40); b) nach der Handschriftengruppe C: „Tyberius do he den Romeren leides vile hadde gedan, ime wart vergeven unde wart geworpen in den *Tyber,* de darvore het *Alban* unde het nu Tyber na Tyberius, de darinne wart gevunden" (92, 3). — Vgl. Albula!

Tibur: s. Tivoli!

Ticino: Den ältesten Beleg verdanke ich der freundlichen Mitteilung von Herrn Professor Schlutter: Cod. Carolsruh. S. Petri 87 (Perg.) fol. 83 recto 1 [32] (8. Jh.) „*Ticini* τιγιηλοσυγ". — Maaler 400c: „*Der Tesin* Ticinus". — Dasypodius: „Ticinus Ein fluß im Herzogthumb Meiland, fleüßt in den Padum, *der Tesin*"; „Ticinus, *der Tesin,* fleüßt von den Alpen gen Bellentz vnd den langen see in Meiland zu der statt Pauei vnd darnach in den Pfaw". — Golius 482: „Ticinus, *der Thesin*". — Chytraeus 582: „Ticinus, *de Thesin*". — Frischlin 13 a: „Ticinus Papiam praeterfluens, *Der Tesin*". — Mercator: „*Der Tesin*" (276); „*Der Ticinus oder Tesin* entspringt auff dem Berg Sumano, welcher itzundt der Gothardt wirdt genannt . . . *Iren* lauff nimpt *sie* von dannen durch die Berge Lepontios gegen Mittag . . . eylet mit *jhrem* hellen und lautern Wasser in den Pfo, jedoch mit keiner solchen Grösse, wie sie vor dem Infall in dem See gewesen" (484); „Unter den vielen fliessenten Wassern werden *der Tesin,* Addua für die fürnembste gehalten" (490); „Ticinus vel *Tesin* flu" (Karte S. 507); „*Tesin*" 509. 510. — Ders., Atlas 1613: „*Der Tesin* flu Ticinus flu" (Karte 176 177); „Ticinus flu. *Tesin* flu" (278); „Ticinus vel *Tesin* flu" (286); „*Tesin*" (282). — § 11 (S. 23).

Timavio: Annolied 383 f.: „der stifte uns die burg Pitavium, / bî demi wazzere *Timavio*". Es liegt hier eine starke Vermischung geographischer Namen vor; der Fluß Timavo (= Reka) ist für den Bacchiglione eingesetzt, der nur in Betracht kommen kann, da von Pitavium-Padua (s. d.) die Rede ist.

Tirano: Watt: „Das Veltlin ist 11 mil wegs lang vom see biß gen Wurmbß, namlich ain gut mil vom Chomer see biß gen Morben; von dannen gen *Tiran*“ (III 279, 33). — Mercator, Atlas (1613): „*Tiran*“ (Karte 135/136; 278. 280. 290).

Tivoli: I. Meister Otto, Eraclius (3585): „von *Tîverburch* trinket wîn“. — Sächs. Weltchronik: „Simplicius I. was von *Tiveraris*“ (268, 19). — Österreich. Chronik: „do cham er gen *Teyferburg*“ (201, 3). — Watt: „er si zu *Tibur* nit ferr von Rom geboren (III 44, 8). — Dasypodius: „*Tybur*. Ein statt Italię, nit weit von Rom“. — Mercator: „*Tibur* oder Tibura, von den Inwohnern *Tivoli* genant, ligt an dem Fluß Anione, hundert vñ funffzig Stadia oder Roßlauffe von Rom“ (532). — Froelich: „*Tibur vulgo Tivoli*“ (I. I. III 160. 213. 511; II 1. I 242). — Vgl. § 15 (S. 32).

II. Dasypodius: „Anio Ein fluß Italię in der gegne *Tiburtina*“. — Mercator: „Der *Tiburtiner* See“ (483); „auff dem aller höchsten *Tiburtinischen* Gebürg“ (486).

Todi: Sächs. Weltchronik: „Martinus I was van *Tudeit*“ (269, 21). — Dasypodius: „Tudertum. Ein statt Italię / nit weit von Spoleto“. — Mercator: „Die alte Statt *Tuder* ligt auff einem lustigen Hügel“ (529); „Das *Tudertiner* Bistumb“ (529). — Froelich: „*Tuder vulgo Todi*“ (II 1. I 250).

Tolentino: Dietrich von Schachten (P. R. 235): „Sambstags kamenn wir zu einer stadt, heissett Bolfortte, rietten wir undenn hienn, darnach kamenn wir ihnn eine grosse stadt, heissett *Talentino*, daselbstenn fähett des Pabstes Landt wieder ann“.

Torcello: Breitenbach: „Item hyn vßbaß hynder Muron ligt ein statt heißet *Dortzellan*, do selbest in einer kyrchen ligt die heilig jungfrauw vnnd marterin sant Cristina die vor zu Bulsen nit verr von Vitterb ist gelegen do sie auch wart gemartert.“

Tortona: Sächs. Weltchronik: „he gewan in (= de van Meilan) oc af de gude burch *Terdonam* mit grotem arbeide unde brac se uppe de erde“ (220, 3). — Mercator: „*Derton* nehrt sich des Feldts allein“ (482); „Wercell, *Terdon*, Saluzo“ (502); „*Terdon*“ (510).

Toscana: I. Nikolaus von Island: „þadan heitir *Ruscia* (lies Tuscia!) nordr til Munbardz“ = Exinde septentrionem versus, ad montem Bardonis usque, Ruscia se protendit (S. 21). — Kaiserchronik: „di von Lantparten und von *Tuskân* / die vuorten manigen helt lussam“ (7344); „ain lant haizet *Tuskân;* / die marche er dâ gewan“ (17 105 f). — Merigarto II, 2: „daz in *Tuscane* rin ein uuazzer scône“. — Heinrich von Veldeke, Servatius (B. 8) I, 2025: „*Toskâne*“. — Alphart 77, 2: „Walther von Kerlingen, Helmnôt von *Tuscân*“ (: man); 200, 2 „unde von *Tuscân* der herzoge Berhtram“; 428, 3 „gegen im reit ein grâve von *Tuscân* geborn“, Var. *tützschgan, dützschgan, dütschgaw*. — Thomasin: „ze *Tuskâne* mans niht suochen sol“ (2482); „ob triuwe ze *Tuscâne* won“ (2486). — Meister Otto, Eraclius: „ze Lancparten und ze *Tuscân*“ (: hân, 1343); „und füeren ouch ze *Tuscân*“ (: Laterân; 4667). — Ortnit: 10, 1 „dô sprach der margrâve Helmnôt von *Tuscân*“ (: undertân), Var. *Tuschon* Ambr. Hs.; noch 36, 1 (: man); 47, 1 (: kastelân). — Wolfdietrich B I 92, 3: „*Tuskân* unde Pülle, Rôme und Laterân / und allez roemisch rîche wart dem kinde undertân“, Var. *thüschgan, tischkan*. — Wolfdietrich C VIII 21, 1: „sante in Lamparten und dar zuo in *Tuskân*“ (: hân). — Wolfdietrich D III 47, 2: „*Tuscân* unde Pülle, Rôme und Laterân: / sant Jâcobes lant

daz rîche ist mir ouch undertân", Var. *tuschan, dischkan, tüstan;* V 51, 1: „Dâ durch reit er geswinde hin gegen *Tuscân*" (: kam); VII 139, 3: „der beste ze beiden siten was von *Tuscân* / ein edeler grâve rîche und hiez Herman"; *„Tuscân"* 163, 1 (: begân); 301, 2 (: man); 330, 3 (getân); IX 31, 2 (: gewan); 97, 1 (: nam). — Virginal: 156, 3 „von *Tuschân* ûz dem lande"; 466, 8 „ze *Tuskân* in dem lande". — Sächs. Weltchronik: „Sergius vor do to *Tuskan* to dem markgraven Albrechte" (156, 6); „En paves bejegenede ime to Langbarden, de ander in dem Bardenberge, de dritte to *Tuskan"* (172, 5); so durchgehends. — Dietrichs Flucht: 403 „und der herzoge von *Tuscân"* (: lwân); 3879 „Spôlît unde *Tuscân"* (: kan), Var. *Tuschon* Ambr. Hs.; noch 6485 (: man); 6523 (: Tûrîân). — Rabenschlacht 1008, 1: „Môrunc von *Tuscân"* (: kastelân), Var. *Tuschon* Ambr. Hs. — Dietrichs Drachenkämpfe (cod. Pal. 324, 145 b; Grimm Hs. 295): „Ich han gevohten manigen strit zu *duscan* in dem lande". — Sächs. Weltchronik, 1. bair. Forts.: „Also chom chünich Chunrat mit gewalt durch Lamparten in *Tuscan* fur Florenz" (327, 18); „Also betwanch er schier Lamparten und *Tuscan"* (333, 15). — Ottokars Reimchronik: „unz daz der Karlot gewan / guoten teil in *Tuskan"* (429 f); „in *Tuskan* und in Lamparten" (13593). — Sächs. Weltchronik, 2. bair. Forts: „von des reichs steten und herren von Lamparten und von *Tuscan"* (338, 19). — Dies., Thür. Forts: „Der zouch gen deme lande *Thuskan"* (297, 32). — Dies., 3. bair. Forts.: „Er betwang Lamparten und *Tuskan* und die stad Meilan" (344, 31); „und het im alle di lant undertaniget, Lamparten, *Tuscan,* Italiam und ein teil des landes zu Pullen" (345, 10). — Dies., Forts. d. d. Martin v. Tr.: „die wil er gewalticlich fur in Lamparten und in *Tuschan* 3 jar" (350, 6). — Fuchs und Krebs 39 f.: „ich bestüende iuch âne wân / von Lûne unz in *Tuscân"*. — Schiltbergers Reisebuch (102): „und durch Lamparten und durch *Duschan"*. — Österreich. Chronik: „Er (= Saturnus) ervand die warmen pad, er lerent mit weyroch ze rauchen, darumb haisset das lant *Tussia* von thure, daz ist weiroch" (12, 3); „Si sprechent auch, daz herczog Johanns, ain haubtman der sünde, in *Tuscan* ze Peizz sey verdorben" (187, 13). — Rudolf von Montfort, Weltchronik (vgl. Schmeller, b. W.² I 284): „An die lant stosset *Tuschkan,* daz mit namen ende hat alz das bartinbirge hat". — Geleitsbrief Juni 1415 (Schulte II 275): „von *Thußkan"*. — Suchenwirt, von tzwain päbsten V. 61: *„Tuschkane"*. — Brief 1456 (Schulte II 276): *„Thußkan"*. — Geleitsbrief Nov. 1466 (Schulte II 211): *„Tuscan"*. — Arigo: „Seytmal er gegen *Tuschana* wercz rite" (68, 25); „gen *Tuschana* wercze" (589, 13). — Breitenbach: „wan da hatt sie gewonet, vnd das land *Tusciam* also genant nie gesehen" (Vgl. „B. Bl." S. 34); „vnd Lombardy vnd *Tuscia* teil des welschen lands". — Anhang des Heldenbuchs: *„Tustkan"* (p. 92). — Glossar von Beromünster (1886 Geschichtsfreund der 5 Orte 41, 178): „Tussia *Tussenland"* — Dasypodius: „Caera vel Caere ein statt *Tuscię* gewesen"; „Cortona. Ein statt in *Tuscia";* „Hetruria alias *Tuscia,* et Hetruscia, Ein landtschafft Italię"; *„Tuscia.* Ein landtschafft Italię zwischen den fluß Macra vnd Tybri, vnnd meer Tyrrheno, alias Tyrrhenia, et Hetruria, hat vil herrlicher stett, Florentiam, Pisas, Lucam etc."; „Tyrrhenia, die landtschafft *Tuscia"*. — Mercator: „Das Herzogthumb *Tuscan"* (476); „Die (römischen) Weibsbilder, welche sich nach denen in *Tuscan* zu richten pflegen" (488); so noch 478, 502, 506, 521, 529, 542; „Gegen Auffgang mit Hetruria oder *Toscan"* (501); „Von dem Landt *Tuscan.* Dieses Landt hat bey den alten Scribenten drey vnterschiedliche Nahmen, als Tyrrhenia, Etruria vnd Tuscia, vnter welchen

es den letzten biß auff diese stundt behalten vnd in Italianischer Sprach Toscana genennet wirdt" (520). — Schönsleder 834 b: *„Toscana,* Hetruria, *Tuscia,* Pelasgia Tyrrhenia".

II. Steinmeyer, Ahd. Gl. III 131, 22. 23: *„Tusci tusculari"* Clm. 2612, 50 a; Cod. Trevirensis 31, 39 a; Cod. monasterii heremitarum 171, 70; *„tusculare"* Cod. Vindob. 2400, 65 b; *„tuscular"* Cod. principum de Lobkowitz 434, 35 a. — Dass. III 206, 27, 28: *„Tusci tusculare"* Cod. olim Sanblasianus; *„tuscani"* Cod. olim Argentoratensis B 114, 21 a; *„tüschan"* Cod. Vindob. 413, 197 a. — Ottokar, Reimchronik: „zeinem *Tuskan"* (: man; 34 688); „der *Tuskan* niht enliez" (34 703); „swaz im enpôt der *Tuskan"* (: began; 34 716). — Arigo: „vnd in *Tuschaner* sprach" (210, 21). — Dasypodius: „Lucumo. Ein nam eins Hauptmans, vnnd oberen bei den *Tusciern,* daher sie Lucerenses genant". — Mercator: „mit den *Tuscanern"* (529). —

Vgl. § 10 (S. 22); § 11 (24); § 15 (33).

Trœlathorp: s. Etroubles!

Trani: Nikolaus von Island (S. 26): „þa VI milur til *Traan".* — Dietrich von Schachten (P. R. 222): „Nun aber sechs Meil vonn der stadt kamenn wir zu einer stadt, heissett *Trunii".* — Mercator: „gleich wie *Tranum oder Trani* mit einem Ertzbisthumb [begabt]" (538); „zu dem *Tranenser* Ertzbistumb" (541).

Traps: Ottokars Reimchronik 9422 f.:

„in Cecili man erkant
ein stat, diu was *Traps* genant,
von einer ertpidem diu versanc,
zabgrunde und ertranc,
swaz dâ in einer mîl umb lac."

Tremiti: Felix Fabri (P. R. 292): „Die XIX. tagraiß ist uff dem mer hin und faren den tag fir die *inselen Dyomedis,* in der die fogel sind, die nach der poeto sag leut sind gewesen, Dyomedis gesellen, und wurden vogel drauß."

Treviglio: Harff: „Item van Marteningo zo *Treuilie* X mijlie eyn stetgen Meylantz. hie heifft sich an die heirschafft van Meylaen. Item van *Treuilie* zo Cassan II mijlie" (216, 25); *„Treuilie"* (255 a). — Atlandis majoris Appendix, Karte 73: *„Treuigio".*

Treviso: I. *Die Stadt:* Ulrich, Frauendienst: „Si vert des ersten tages ze *Tervîs"* (Einladungsbrief Prosa, Bechst. 182, 2, Lachm. 163, 13); „der von *Tervîs* der ist sô gemuot" (491, 1); „vil hôhes muotes hinz *Tervîs"* (: prîs; 492, 3); so noch 514, 5 und im Reim auf wîs 495, 6. 498, 3. 515, 4. — Wolfdietrich D: VII 136, 4 „an dem fünften morgen kam er für *Tervîs* ûf den plân"; 137, 1 „dô vant er vor *Tervîse* ûzer Meilân / und ûzer Lamparten manegen werden man"; VIII 3, 1 „der burgær reit gen *Tervîs,* Wolfdietrich an den graben"; 73, 2 „den im hete geben ze *Tervîs* daz megetîn"; 202, 1 „Sîner krefte ze *Tervîs* ich vil wol entsuop"; IX 183, 4 „dô îlte er alsô balde gen *Tervîs* in die stat"; 200, 1 „dô ir mit im ritent ze *Tervîs* an der zît"; „gên *Tervîse"* IX 179, 1 und 182, 1. — Enikels Weltchronik, Anhang II: 3 „der dâ hiez von *Tervîs"* (: grîs); 57. 159 „hern Etzel von *Tervîs"* (: grîs). — Österreich. Chronik: „und fur gen *Terfeis* und nam in sein gewalt die stat" (213, 14); „Franciscus . . . machte für *Terveis* starkch postein" (213, 18); „vor seinem aufpruch von *Terveis"* (213, 20); so durchgehends (S. 213 f.; 219). — Katzenellenbogen: „Item von Konglonn ghene *Derfyß,* dry mile, die nacht. Item von *Derfyß* ghene Meynsters, dry mile" (350, 20); „vnd ryedden ghene *Derfysch* . . . da czelt man tzwuschen

Meynsters vnd *Derfysch* dry milen. Item von *Derfysch* ghene Congelon" (371, 11 f.). — Georg Pfintzing: „An unser frawen obent komen wir gen *Terviß*" (P. R. 68). — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV 67, 18): „do gaben Venedier herzog Liupolden von Österrich *Derfis*, Sperfaul und Kungelaun". — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 109, 19): „Koniglon, *Terficza*, Maister". — Brunner 1470, Jerusalemfahrt (Zs. d. d. Palästina-Vereins XXIX, 50): „und ryten gein *Terfis* und plieben dy zwu nacht aldo". — Arigo: „ein teutscher gen *Tervise* kam genant Arigo" (55, 2). — Breitenbach: „Dar nach vonn Kengelayne geynn *Terfis* III myle"; „vonn *Terfis* aber Meysters geynn Venedigenn"; „zu *Terfis* plecht mann die pherde zu verkauffen" (P. R. 127). — Ders., 1486: „mit gunst der burger zu *Terfiß*". — Dietrich von Schachten: „Dannen ab nach *Tornis* und Venedig"; „zu *Tornis* ließ S. G. Ihre pferde stehenn"; „auch bestalte I. G. etliche pferdte zu Tornis" (P. R. 170); „Montags schickttenn wir die Roß gehnn *Torniß*" (239); „Also fuhrenn dieselbige mitt Ihrenn bey sich habendtenn dienernn bies nach *Demphis*" (242). — Harff: „as mit namen vil schoner stede in Lumbardyen Padua, Vincens, Verona, Brixcia, *Tervicium*, Ravenna, Meysters . ." (46, 34); „as zo Bryxcia, Verona, Paduwa, *Tervicium*, Meysters" (49, 26). — Ulrich von Hutten, Gesprächbüchlein § 7 (B. 12): „Teruiss". — Otto Heinrich (P. R. 357): „do bin Ich auff wägen gesessen unndt gefahren biß gen *Derfis*, dohin sein 3 meil". — Watt: „Bern, Vincentz, Padow, *Theruiß*, Triest, Crema" (I 288, 7); „Padow, Venedig, *Teruiß* und ander mer" (I 292, 42); so noch I 293, 18; 318, 9; 325, 18; „erstlich gen Spervall, darnach gen *Taviß* und gen Badow" (III 139, 1). — Münster, Kosmographei: „*Teruis*" (Karte 167). — Tabula Geographica: „*Teruis*". — Bruder Felix 1556: „Da saß ich auff zu *Teruiß* vnnd reit auch herauß" (9 b); „Vnd am 25. tag des Aprilis kamen wir gen *Teruiß* vnd verkaufften da vnser Roß / vnd schickten vns auff das wasser / Doch von *Teruiß* biß gen Meisterß / dingtẽ wir andere Roß" (11 a). — Johann von Hirnheim 1569, S. 451: „*Tervis*". — Reisb. d. h. Landes 1584: „Doch von *Terviß* bis gen Meisters dingeten wir andere Roß, die man nennet Martrer" (122 b); „Reyset also weiter mit jhm auff *Tervis*, Trient, Potzen, Inßbruck" (349); auch 272b. — Frischlin 209a: „Taruisium, *Terviß*". — Hans Georg Ernstingers Reisbuch (um 1600), S. 53: „Von dannen auf ainem landgutschi gehen *Terviso*, ain veste statt und die haubtstatt der marggrafschafft *Tervis*". — S. Kiechel, Reise (um 1600) S. 152: „*Teruis*". — Schweigger 1608 Reißbeschr., S. 332: „Den 12. zu *Teruis* in der Stadt das Morgenimbiß gehalten, zu Castel Francko über Nacht gelegen, neben Trient für geritten". — Mercator: „Die *Tarvisaner* Weibsbilder eyfferisch" (488); „von der Statt *Tarvis*" (496); „Venedig, Padua, Veron, Vincentz vnd *Tarviß*" (496); „zusampt dem *Treviser* Bisthumb" (498). — Froelich: „Tarvisium, vulgo *Treviso*" (II l. I 279. 468); „*Treviso* sive Tarvisium c. Mar. Tr. It." (II l. I 473). — Schönsleder 834 b: „*Taruisium*, Euganei, Venetorum imperij". — Chr. Jäger 1666, Weltbeschauung, S. 17: „nach *Tervis*, so eine grosse Stadt. diese Stadt sol lange vor Christi Geburt gestanden haben".

II. *Die Mark Treviso:* Österreich. Chronik: „und gab im Agley und *Terveis* die marche" (80, 22); „daz er *Terveis* die stat mit der Marche must verchauffen dem von Padaw" (214, 5). — Mercator: „Von der Graffschafft Tirol vnd der *Terviser Marck*. Die ander Figur oder Mappen der Lombardy begreifft die Graffschafft Tirol zusampt der *Teruiser Marck* in sich; gegen Orient die *Teruiser Marck* vnd Friol zugleich" (493); „gleich jenseyt der Alsa das Ländtlin Friol, was aber jetzundt die *Tarvisaner Marck* genennet wirdt"; „Von der *Tarviser*

Marck. Die Tarviser oder Tarvisaner Marck hat jhren Nahmen von der Statt *Tarvis,* in welcher die Marggraffen auß der Lombardy / als dieses Landts Herrn / gewohnt vnd jre Hoffhaltungen gehabt. Wird bey dem Cassiodoro vnd andern Tarvisinum, sonsten von den Venedischen Völckern auch Venetia vnnd von den jtzigen Innwohnern *Marka Trevigiana* genennt ... Dieses sindt deß alten Venedigs Grentzen vnnd nicht der *Tarvisaner Marck*" (496); „von der *Tarvisaner Marck* genug gesagt" (498); „Diese Figur begreifft das Gebiet dreyer fürnemer Stätte der *Tarvisaner Marck* in sich" (510). — Froelich: „*Marca Trevisana,* sive Veneta Regio" (II 1. I 274). —

Die mhd. und frühnhd. Formen *Tervis* stehen der alten Form Tarvisium näher als das heutige ital. Treviso. Die Metathesis des r im ital. Namen kann erst sehr spät eingetreten sein, da sich in den deutschen Schriften bis gegen 1600 immer die Form ohne diese Metathesis findet; der ital. Name muß Terviso geheißen haben. — Vgl. § 8 (S. 17); § 9 (S. 19); § 10 (S. 22).

Trient: I. Steinmeyer, Ahd. Gl. III 611, 39: „*Trientum triendin*" Cod. Selestadiensis f. 132b. — Eckenliet: „er gie des tages von Berne unz er *Trient* ane sach" (50, 12); „Uf *Trient* die burc er dannoch gie" (51, 1). — Ortnit 513, 2: „bî der stat ze *Triente,* dâ er den berc vant". — Wolfdietrich A: „ze berge bî der Etsche gâhen er began / harte baldiclichen gegen *Triente* dan" (556, 1. 2); „Urloup nam dô ze *Triende* Wolf hêr Dietrîch" (562, 1). — Dietrichs Flucht:

4056f „*Triente* unde Meilân,
Mantouwe unde Raben,
dâ von scheidet hiute Saben";
5493f „*Triente* unde Prissân
daz solt dû dir vür eigen hân". —

Vocabulario veneto-todesco, 1424, Bl. 40: „*Trento-Trint*". — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV 115, 2): „da gewunnen die Walhen *Trient*". — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V): „der bischoff von *Trient*" (142, 10. 157, 10); „Der ward gefangen selb ander und ward gefüert gen *Trient*" (142, 25); so noch 143, 4. — Volkslied von 1475 (Lil. II 128):

13. „das wil ich in der warhait jehen,
in der stat zu *Trient* ist das geschehen";
65. „zwair frumer armer menschen kind,
als sie zu *Trient* wol erkant sint";

u. s. f., im Reim V. 375: „hochwirdiger pischof zu *Trient.* / Er hats umb mich wol verdient!" — Dietrich von Schachten (P. R. 169): „vonn Matrann kamenn wir gegenn Stertziengenn nach Potzenn, nach *Trient* ... Von *Trient* kam J. G. ihnn die Borg Faloana". — Felix Fabri (P. R. 290): „Die X. tagreiß ist von Botzen gen *Trient* in die statt in der Etsch ... Die XI. tagraiß ist von *Trient* gen Vallsciam". — Harff: „die Eetz, louft oistwartz aeff nae *Trynt*" (7, 36); „Item van Nevus zo *Trynt* II mijlen. Dit is eyn cleyne fijn stat, eyn eigen buschdom" (8, 34); so noch 9. 252. — Otto Heinrich (P. R. 353): „Dornach bin ich geritten biß gen *Drent*"; „Das Kindelin vonn *Drent*"; „Item am Sambstag noch Jubilate zu *Trent* außgeritten biß gen Burget". — Watt: „und zoch man darnach durch das Etschland den nächsten uf *Trient*" (I 254, 31); „Rhätz, Modina, *Trient,* Cremona" (I 288, 8); so noch oft. — Münster, Kosmographei: „*Triendt*" (Karte 167). — Maaler 408c: „*Trient (das)* Tridentum". — Dasypodius: „Die Etsch ein fluß von Alpen bei *Trient* gegen Verona lauffend". — Golius 501: „Tridentum, *Trient*". — Reisb. d. h. Landes 1584, S. 349:

„Reyset also weiter mit jhm auff Tervis, *Trient*, Potzen, Inßbruck". — Chytraeus 605: „Tridentum, *Trent.*" — Schweigger 1608 Reyßbeschreibung S. 332: „zu Castel Francko über Nacht gelegen, neben *Trient* für geritten". — Mercator: „(Die Etsch) thut sich folgendts von *Trident* etwas gemächlicher auff ein Ebne" (483); „Item *Trient* an der Etsch, ein alte Statt, welche Plinius vnd Strabo in die zehente Landtschafft Italiae zwischen die Mittelländische collociern vnd setzen: Ist, wie man sagt, von den Frantzosen erbauwet, hat jhren Nahmen nach etlicher Meynung von des Neptuni dreyspitzigen Scepter oder Gabel, sintemahl jhre alte Inwohner den Neptunum für jhren Gott verehret, wie solches desselbigen Bildtnuß in der Kirchen zu S. Vigilio auff der Seyten gegen dem Marck zu noch itzundt bezeuget: Wardt von *Theodorico* der Ostrogothorum König mit einer Maur von gantzen Quadersteinen vmbgeben, als welcher auch das Castell oder Schloß Verrucae auff der andern Seyten des Wassers erbauwet" (494); „Diese gantze Graffschafft *Trient*" (494); „*Trident*, Veron, Feltren, Bellun" (498). — Ders., Atlas 1613: „*Trent*" Karte 31/32, 33/34, 212.213. — Froelich: „*Trent*" I 1. IV 25. 107. 130. 151; „*Trento*" I 1. IV 63. 86. 114. 473; „*Trient*" I 1. IV 84, 106; „Tridentum, hodie *Trento*" (II 1. I 275). — Schönsleder 834b: „*Trient.* Tridente. Tridentum. Tridentini. Tridentina regio."

II. a) Vgl. II b Kaiserchron. Var.! — Harff: „der in kurtz vurleden jaeren von desen *Trynttyneren* myt allem sijnem volck doit is geslagen worden" (9, 11).

b) Kaiserchronik: „si sigen zuo sam diu wolken uber monte Jôb: hai wie daz her dar uber zôch durch *Triental!*" (6971 f), Var. „*Trientâre* tal" Hs. 2; „si chêrten vur Berne, daz here volget im uberal, si riten durch *Trienttal* (14564 f.), Var. *Trintnâr tal*" Hs. 2. — Sächs. Weltchronik: „in deme *Trentdale*" (186, 35). — Watt: „auß Langbardei in das *Trienter tal*" (III 129, 6); „Es verdroß auch küng Ludwigen, daß Luithar sich nach dem gehaltnen gespräch im *Trienttal* und über das vertruwen, so er in in gesetzt hatt, erst mit dem vater verainbart hatt" (III 130, 4).

c) Watt: „an dem Lech hinuf in die Etsch biß an das *Trienter gebirg*" (III 50, 13); „durch das *Trientisch gebirg* in Langbardei komen warend" (III 144,5). — Mercator: „auß den großen Thannen vnd Fiechtenbäumen des *Tridentinischen Gebürgs*"; „Die Etsch kompt auß den *Tridentinischen Alpen* hehr" (483).

Das *ie* des Namens ist für die mhd. Zeit als reiner Diphthong anzunehmen mit dem Ton auf dem i; metrische Rücksichten verlangen dies, wenn uns auch der Name aus mhd. Zeit im Reime leider nicht erhalten ist, um diese Annahme zu bestätigen. Dafür spricht aber aus der frühnhd. Zeit der Reim Trient: verdient in dem Volkslied von 1475. Vielleicht bietet auch die Schreibung „Trint" im Voc. ven.-tod. und bei Harff einen Beweis unserer Annahme. Die deutsche Form *Trent* geht auf das ital. Trento zurück. — Die heutige Aussprache beruht vielleicht auf einer gelehrten Erklärung, die zurückgreift auf lat. Tridentum, oder auf Anlehnung an die Betonung des Namens „Triest" (s. d.; sowie § 8, S. 18).

Triest: I. Ulrich, Frauendienst 337, 6 f:

„dô het von Gorz der êrenrîch
in *Tryest* ein ritterschaft geleit
durch sîn vil hôhe werdecheit". —

Ottokars Reimchronik 34041 f:

„ein stat schoene unde starck,
gelegen bî des meres sant,
Trieste ist si genant,
diu gehörte vor
zder Agleiaere kôr
und dem patriarche zuo“;

34080 „und von *Triest* der potestât“; 34103 „und sich für *Trieste* legen“; 34130 „und ze *Trieste* der gemeinschaft“; 34342 „und dâ bî *Triest* ûfz velt“; 34486 „ze *Triest* fuor er hin wider“; 34622 „hinz *Trieste* für die stat“; 35040 „diu dâ *Trieste* ist genant“; u. s. f. meist „Trieste“, wenig „Triest“. — Österreich. Chronik: „Die Venediger machten ain postey für *Triest*“ (151, 20); „Der patriarch zoch gen *Triest* mit grosser krafft“ (152, 10). — Georg Pfintzing (P. R. 68): „do selbst und zu *Tryest*, das do pey ligen ist, do wechst der reinval“. — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV 66, 5): „und gewunnen die stat *Triest*, Gauerz und Parun“. — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V 26, 9): „Darnach gewunen sie *Triest*, Ponttenaw“. — Otto Heinrich: „unndt fuhr vor Tags zu Parentz auß auf *Trist* zu“ (P. R. 397); „Dornach kamen wir gen *Trist*, leit 7 Meil vonn Muga, . . . Unndt am 6. Tag Novembris bin Ich wieder zu *Trist* außgeritten“ (398). — Watt: „zwüschet *Triest* und Concordia“ (I 223, 37); „Padow, Theruiß, *Triest*, Crema“ (I 288, 7); „biß auf Aglar und *Triest* zu“ (III 111, 38). — Münster, Kosmographei: „Triest“ (Karte 167). — Maaler 408 d: „*Triest (das)* Tergestum“. — Dasypodius: „Histria . . . darinn *Triest*“; „Tergestum Ein statt am anstoss Italię vnd Illyrici / *Triest*“; „Tergestum, *Triest* im Friul, uel Histria“. — Golius 500: „Tergestum, *Triest* im Friaul“. — Chytraeus 604: „Tergestum, *Triest* im Friul“. — Frischlin 209 a: „Tergestum, *Triest*“. — Mercator: „der zu *Triest*“ (485); so noch 516, 518, 519, 553. — Ders., Atlas 1613: „*Triest*“ Karte 332/333. — Froelich: „Tergestum, hodie *Triestum*“ (II l. I 281); „Tergestum sive *Triestum* civitas For. Jul. Ital.“ (II l. I 469); „*Triestum* sive Tergestum c. For. Jul. It.“ (II l. I 473).

II. Ottokars Reimchronik: bietet oft die rein deutsche Ableitung „*Triestære*“; z. B. „zder *Triestære* stat“ (34060); „*die Triestære* alle gemeine“ (35088) usw. — Österreich. Chronik: „mit den und mit graf Albrechten fur er hin ze beschutten die *Triester*“ (151, 23); „Darnach mochten sich *die Triester* nicht lenger widerhalten“ (213, 11). — Brunner 1470 Jerusalemfahrt (Zs. d. d. Palästina-Vereins XXIX, 19): „waren in willen gein parentz zu farenn, das hundert meyl von venedig leyt in windischem lande, do *trister* lant auß get“. —

Nach Frauendienst 337, 7 und nach Ottokars Reimchronik ist für die mhd. Zeit einsilbige Aussprache des Namens anzunehmen, d. h. ie wäre als Diphthong aufzufassen mit der Betonung auf i. Weinhold, bair. Gramm. § 52 sagt sogar: „Triest wird einsilbig gesprochen (Trîst).“ Leider ist der Name nur einmal im Reim belegt aus Beheims Buch von den Wienern 356, 23 (: genist). Als Nachwirkung dieser mhd. einsilbigen Aussprache wäre dann auch die Schreibung „*Trist*“ bei Brunner und Otto Heinrich anzusehen. — Die jetzige Aussprache *Triést* ist nach italienischem Vorgang. — Vgl. § 8 (S. 18).

Troja: Kaiserchronik 17136 f.:

„ûf dem Howeberge
dâ uobten sich sîne helde.
Troie si dâ gewunnen,
mit sturme si dar în drungen“. —

Ortnit 39, 1: „dô sprach von *Troyen* der herzoge Gêrwart"; 48, 2 „dô sprach aber von *Troyen* der herzoge Gêrwart". — Watt: „Wie nu der keiser in Apulien kam, erobert er die besten stett: *Troy,* Napoltz, Capuam, Salernen, Benevent" (I 202, 30). — Mercator: „*Troia* ist ein vberauß reiche Statt, führt den Nahmen einer Graffschaft" (538); „das excipierte *Troianenser* Bistumb" (541). — Vgl. § 13 (S. 28).

Tucoli: s. Otricoli!

Tulmino: Ortelius, Karte 92: „*Dulmein*".

Tûne: Virginal 155, 7 f.:

„mîns vater lant gêt sicherlîch
vom Septmer ûf die *Tûne.*
er ist geheizen Helferîch,
ein helt geboren von Lûne".

Nachdem bereits Zupitza in seiner Einleitung zu Virginal, S. XXVI die von Elard Hugo Meyer, Z. f. d. A. 12, 511 f., vorgebrachte Meinung, Trûne sei zu lesen und Trune sei gleich Traun, zurückgewiesen hat, ist nunmehr sehr wohl die Gleichstellung von Tûne mit *Domo d'Ossola* anzunehmen, welche Aloys Schulte, Gesch. d. mittelalterl. Handels I 93, vorschlägt.

Turin: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 337): „*Turing*". — Harff: „Item van Schauasch zo *Turin* X mijlie eyn schoin stetgen, is die kamer des hertzogen van Schafoyen. hie heyfft sich an eyn ander spraiche, halff frantzois ind halff ijtaelsch ind ouch eyn ander kleydonge an mannen ind frauwen nae der frantzoiser wijse . . . Item van *Turin* zo Riuole V mijlie" (218, 26); „Turin "(255 a). — Watt: „daß in demselben abzug der Langbarter die stat Süsen und die stat *Turin* erobert worden" (III 81, 44); „die in Sophoi zu *Turin* werend" (III 293, 3). — Münster, Kosmographei: „*Turin*" (Karte 167). — Maaler 399 d.: „*Taurin (das)* Taurinum". — Dasypodius: „Pedemontium . . . darinn *Taurinum* vnd Vercellę seind"; „Augusta Taurinorum, vel Taurinũ. Vulgo *Taurino*"; „Taurinum, Vulgo *Turino,* in Pedemontio". — Golius 492: „Augusta Taurinorum, Turinum, *Turin* in Bemund". — Chytraeus 593: „Augusta Taurinorum, Turinum, *Turin* in Pemont". — Ortelius: „*Turin*" Karte 2. 77. — Mercator: „Treuw, Frombkeit, Tugent *Taurin* ziehrt" (482); „Florentz, Bergomo, Mutina vnd *Taurin*" (487); „Die Hauptstatt dieses gantzen Landts ist *Taurinum,* ein alte Statt, sonsten auch Augusta Taurinorum vnnd von jhren eygenen Innwohnern *Turino* genannt, vnnd solches nach deß Stephani Grammatici Meynung von dem Tauro oder Ochsen, welchen die Massilienses, als deren Colonia diese Statt gewesen, in jhrem Wapen fuhren" (498); „bey *Turin* vnd Paisana viel Gruben von Eisen vnd Marmor" (498); „dem Ertzbischoff von *Taurin*" (502). — Ders., Atlas 1613: „*Turin*" (Karte 31. 32; 33 34; 135 136). — Appendix II: „*Turin*" (Karte 2. 59). — Froelich I 1. IV 49. 67: „*Turin*". — Schönsleder 835 a.: „*Turino,* Augusta Taurinorum, metropolis Pedemontana".

II. Mercator (496): „gegen Mitternacht mit dem *Taurisanischen* Gebürg, als welches es von Teutschlandt vnterscheydet".

Tuscanisches Meer: Dasypodius: „Inarime, Ein Insel in *mari Thusco*". — Golius 476: „Mare Tyrrhenum, Thuscũ, vel inferum, *das Thuscanisch Meer,* das an Italien stosset, zwischen Sicilien vnd Genaw". — Chytraeus 576: „*dat Thuscanische Meer*". — Schönsleder 831 a.: „*Tuscanisch Meer,* mare inferum, Thuscum, Tyrrhenum, Notium, Liburnum". — Vgl. Tyrrhenisches Meer und Unteres Meer!

Tusculum: Sächsische Weltchronik: „De keiser gaf an der Romere gewalt *Tusculan* de burch mitsament den luden“ (234, 20); „Benedictus VII. was von *Tusculan*“ (272, 1); „Benedictus VIII. was van *Tusculan*“ (272, 3). — Watt: „Darum in der papst widerum zu einem cardinal und bischof zu *Tusculan* machet“ (I 538, 30). — Dasypodius: „*Tusculum,* Ein statt in Latio, oder Italia, nit weit von Rom“. — Mercator: „*Tusculum* war vor Zeiten vmb vieler Vrsachen willen sehr bekannt, ligt vnferrn von Frascata“ (532).

Tyrrhenisches Meer: Breitenbach: „Corsica — vmbgeben gegen dem orient mitt dem *Tyrenischen mehr*“. — Dasypodius: „Lipara. Ein Insel . . . in dem *Tyrrhenischen meer*“; „Inferum mare, das vnder meer, alias *Tyrrhenum*“; „Leucosia. Ein Insel in dem *meer Tyrrheno*“; so sehr oft. — Frischlin 14a.: „[Mare] Tyrrhenum, Thuscum, *das Tyrrenische Meer*“. — Mercator: „Die Tiber . . . stürtzt sich letzlichen in *das Tyrrhenische Meer*“ (484); „gegen Mittag *das Tyrrhenische Meer*“ (520); auch 529. 541. 544. 548. 549; „mit dem *Tyrrhenischen oder vntern Meer*“ (536). — Vgl. Tuscanisches Meer und Unteres Meer!

Udine. Landbuch von Österreich und Steier: „Ez habent ouch die herren von Gortz von der herschaft ze Peilstayn die vogtay ze Sybidat und ein vogtay haizzet in *Utino*“ (724, 3). — Österr. Chronik: „Er legt ez darnach ze Walhen in manige stat, alz gen Pülen, gen Mailan, und mit ainander zu ainer zeit gen Agle und gen *Weiden*“ (204, 1); „besunderleich dy zwo stett *Beyden* und Sibdatt wusten sich ser an ainander“ (218, 18). — Vocabulario veneto-todesco (1424), Bl. 40: „Udene-*Weiden*“. — Suchenwirt, Vom pfennig, V. 58 (B. 12): „*Utin*“. — Wittenweiler, Der Ring, ed. Bechstein 203, 35: „In Freyaul ist *Weyden*“. — Arigo 608, 28: „in dem land und der gegent Friaul gar frisch kül brunnen, fliessend wasser unnd hohe kalte gebürge sein, darinn eyn stat gelegen ist, mit uns genant *zu der weiden*“ [für V 44 seiner Vorlage „una terra chiamata Udine“]. — Breitenbach: „das er furhin nit mee zü venedig, sunder mitsampt allen den seinen in ein stettlein *Vtino* geheissen solt wonen“. — Widem auf Schafariks Karte (Schmeller II² 858): „Die Stadt Vdinum zu Teutsche *Weiden* in Friaul“. — Frischlin 209a: „Utina, *Weyden*“. — Hund, Bair. Stammenbuch, Ingolstadt 1585, I 30: „die stadt Vdinum zu teutsch *Weiden* in Friaul“. — Ortelius: „Welden“ (wohl für Weiden!) Karte 92; „Idunum Vdine *Weyden*“ Karte 94a. — Mercator: „*Weyden* jhr Wein sehr weyt verschickt“ (482); „Die Hauptstatt dieses Landts ist Vtinum, auf Italianisch Vdene, vnd bey vns Teutschen *Weyden* genannt“ (516). — Ders., Atlas 1613, S. 290: „Metropolis hujus Regionis [Friaul] Vtinum, vulgo Vdene: Germanis *Weyden*“. — Cg. Monac. 1172, f. 117 (Anfang 17. Jh.; Drescher, S. 194): „*Waiden*“. — Froelich: „Vdene, Vtina, vel Vtinum, Germanis *Weiden* nobilis civitas“ (II l. I 280); „*veiden* c. For. Jul. It.“ (II l. I 478). — Phil. Cluver 1661, Introductio in Universam Geographiam, S. 266: „Vedinum, vulgò Germanis nunc *Weiden,* Italis Udene“; auch S. 319 erwähnt.

Die Formen „Utino“ und „Utin“ gehen auf die altlateinische Form „Utina“ zurück. Interessant ist für uns lediglich die Form „Weiden“ für Udine. Nach A. Schiber „Das Deutschtum im Süden der Alpen“ I S. 47 scheint die Bezeichnung noch heute gültig zu sein; er sagt: „Udine, *Weiden* oder wie die Deutschen der Zahre sagen: *Beiden*“. Durch die verschiedenartigen Belege ist es sicher gestellt, daß die friaulische Stadt Udine in volksmäßiger Benennung unter dem Namen

Weiden ging. Wenn Arigo dann die Stadt *„zu der weyden“* nennt, so darf man wohl mit Drescher (S. 194) in diesem Fall eine weitere Angleichung an einen seinem Publikum bekannten Namen annehmen, nämlich an den volkstümlichen Namen *zu der Weyden* für das oberpfälzische Städtchen Weiden. — Über den Diphtong *ei* in der deutschen Form gegenüber dem lat.-ital. e vgl. unter § 8 (S. 17).

Umago: Georg Pfinzing (P. R. 68): „Dornach komen wir in ein stat *Pumagium*. Am samstag komen wir in die stat Parenciam“. — Otto Heinrich (P. R. 397): „Dornach kamen wir neben *Imago*, ist 9 meil vonn Citanova“. — Mercator (518): „auff dem Pisciner Feldt vnd dem Ort *Humagium* genannt“.

Umbria: Seb. Franck, Weltbuch: *„Vmbria* oder das Spoletanisch Hertzogthumb“. — Dasypodius: „Clitumnus, Ein brunn in der landtschafft Italię, die *Vmbria* heißt“; „Spoletum. Ein statt Italię in der landtschafft *Vmbria*“; *„Vmbria*. Ein landtschafft Italię, würt jetzund Ducatus Spoletanus genant, von der statt Spoleto“; *„Vmbria“* durchgehends. — Mercator: „sonderlich wirdt die Gegne in *Vmbria* deß gantzen Landts Marck vnnd Schmaltz Grube genennet“ (478); „da ein Theyl der Lombardy vnd deß Landts *Vmbriæ* ligt“ (520); „grentzt gegen Mittag mit den *Vmbriern*“ (524). — Froelich II 1. I 250: *„Vmbria* hodie Ducatus Spoletanus nuncupatur“. — Schönsleder 835a: *„Vmbria,* ducatus Spoletanus“.

Unteres Meer: Felix Fabri (P. R. 293): „Die XXII tagraiß ist in der nacht von Ydrunt uff dem mer Adriaticum hin und faren uff den tag uß dem obren mer in *daz under mer,* das sich streckt bys an daz end der welt, und am abet kumen sy an die insel Sicilia“. — Dasypodius: „Inferum mare, *Das vnder meer,* alias Tyrrhenum“; „Thyrrhenum mare uocatur *Inferum*“. — Mercator: „auf dreyen seyten mit vnterschiedtlichen Meern, als dem obern, *vntern* vnd dem Jonico“ (477); „Seine vnterschiedliche Meer sind das ober vnd *vntere*“ (485); auch 486. 540; „mit dem Tyrrhenischen oder *vntern Meer*“ (536). — Es ist dies eine gelehrte Übersetzung des alten römischen Namens „mare inferum“ für das Tyrrhenische oder Toscanische Meer (s. d.); bei Fabri liegt eine nicht klare Vorstellung vor, insofern er das Mittelländische Meer mit dem Namen „unteres Meer“ bezeichnet.

Urbino: Harff: „Item van Akostaschaio zo Aleskiesa eyn steetgen, gehoirt zoe dem hertzouch van *Orbijn* III mylie . . . Item van Aleskiesa zo Kantea eyn stat *Orbijns* V mylie . . . Item van Kantea zo Kayo eyn steetgen mit eyme berch sloss *Orbijns* . . . die dem hertzouch van Orbijn zogehoiren . . . dae inne hayt der hertzouch van *Orbijn* eyn slosgen lijgen“ (S. 39); „Ein hertzochdum van *Orbin*“ (252b). – Watt (III 223, 42): „Die Aidgnoßen schiktend dem bapst 6000 knecht uf *Urbin,* die Mark uf biß gen Raganada“. — Münster, Kosmographei: *„Vrbin“* (K. 167). — Mercator: *„Vrbin* kein lust zu Fürsten hat“ (482); *„Vrbinum* ligt auff einem hohen Berg“ (525); „Die *Vrbiner* Weibsbilder gesprächig“ (488); „das *Vrbinater* Bistumb“ (526). — Froelich II. IV 64: *„Orbin“*.

Val Sugana: Albert von Stade (M. G. Scr. XVI 338): erwähnt zwischen Grigno („Grind“) und Levico („Leuin“) einen Namen *„Ausuge“*. Der Herausgeber gibt die Anmerkung „fortasse Val Sugana“. — Felix Fabri (P. R. 296): „Die XI. tagraiß ist von Trient gen *Vallsciam*, da beleiben sy die nacht. Die XII. tagraiß ist zu der Laitern hin uff und daz tal ab uß dem gebirg gen Bassan“. Röhricht setzt „Vallsciam“ = Val Sugana, während er „zu der Laitern“ als „Campolongo (?)“ gibt.

Veglia: Ortelius: „*Welga*“ und „*Wegla*“ Karte 92; „*Velger*“ und „*Veia*“ Karte 93.

Velletri: Dietrich von Schachten (P. R. 232): „undt kamenn dennselbenn Abendt ihnn eine stadt, heissett *Baletra*“. — Dasypodius: „*Velitræ*. Ein statt Italię / deren Völcker Volsci genant“. — Mercator: „*Velitræ oder Bilitra*, auff Italianisch *Belitre* oder wie etliche andere wöllen *Belletri* genannt, ist eine vralte Statt der Volscorum“ (532); „vnnd deme der *Velletrenser* oder Valerienser [Patriarch] zugegeben ist“ (533).

Veltlin (Val Tellina): Watt: „do rait der küng mit nit ainem großen züg für Chur und durch *das Veltlin* in Mailand“ (II 10, 25); „Und bracht man uß Klefen und uß *Vältlin* desselben jars vil wins her“ (II 13, 41); „Es ward den Püntern zugeschriben, daß si *das Veltlin* und Klefen widerum zu dem herzogtum komen welten laßen“ (III 178, 13); „Darnach ist er mit etlichen Spanier und Lombarder den Pünter in *das Veltlin* gfallen“ (III 278, 43); „*Das Veltlin* ist 11 mil wegs lang vom see biß gen Wurmbß“ (III 279, 33). — Maaler 413a.: „*Vältlin (das)* Volturena, alias Vallis Telina. *Vältliner* rot wälsch weyn. Rheticũ uinum“. — Dasypodius: „Volturena, alias Vallis Telina. *Das Veltlin*“; „Rheticum uinum, *Veltliner*, oder Etschwein, Reinfal“. — Golius 474: „Vallis Telina, *das Veltlin*“. — Chytraeus: „Vinum Rheticum, *Veltliner*, Reinfal“ (437); „Vallis Telnia, *dat Veltlin*“ (574). — Frischlin 175b: „Rheticum [vinum], *Valdliner*“. — Froelich: „Huc etiam referenda est Vallis Thelina sive *Veldlin*“ (II 1. I 229); „Vallis Thelina, *Veldlin* p. Helv.“ (II 1. I 477). — Schönsleder 835a.: „*Veitlin* / Veltolini. Vennones. Venconini. Rhatorum in Alpibus populi“. — Cluver, Introductio, S. 321: „*Veltlin* = Vallis Tellina“.

Der Name „Veltlin“ noch heute vollkommen gebräuchlich. Vgl. § 8 (S. 15 f.); § 11 (S. 23).

Venedig: I. Steinmeyer, Ahd. Gl. III 115, 29. 30. 57: „*Venetia (Vencia* Clm. 23796); *Venediun* Cod. Trevirensis 31, 27a.; *Venedum* Clm. 2612, 42a 2; *Venedũ* Cod. Vindob. 2400, 54b.; Cod. monasterii heremitarum 171, 47; *vened* Clm. 23796, 179b 2; *Venedía* Cod. principum de Lobkowitz 434, 19a“. — Nikolaus von Island: „I hafsbotn þadan ero *Feneyiar*. þar er Patriarchastoll; þar ero heljir Marcus domar og Lucas“ = In sinu abhinc sita est Venetia, ubi sedem habet Patriarcha, reliqviaeqve Marci et Lucae asservantur. — Sächs. Weltchronik: durchgehends „(to, van) *Venedie*“. — Ulr. von Lichtenstein, Frauendienst: „ze *Venedige* verholne sîn“ (459, 7); „ze *Venedige* ich vil palde quam“ (472, 1). — Enikels Weltchronik: „sant ze *Venedig* in die stat“ (28792); Var. *Venedigen* Leipziger Hs. 15. Jh., *Venedi* Wiener Hs. von 1397/98; „von *Venedig*, als ich ez las“ (28822); „swer in der stat ze *Venedig* was“ (28830). — Braunschweig. Reimchronik 3600: „dhe ze *Venedie* vullen ginc“. — Zolltarif von Augsburg: (Mon. Boica 33a; Schulte I 163): „ein ander burger, der gen *Venedic* niht vert“. — Walberan: „dô fuoren si *Venedige* zuo“ (244); „dô der marnær *Venedige* sach“ (245); „sol man *Venedige* varen zuo“ (248); „daz her lac ze *Venetîâ*“ (: dâ; 443), mit Var. „noch zv *venedig* ja“. — Ottokars Reimchronik: „datz *Venedi* lac an“ (11659); „ertrunnen *hinz Venedigen*“ (: erledigen; 21758); „datz *Venedi* in die stat“ (23656); „von *Venedi* her“ (34374); „daz er hinz *Venedi* kæme“ (34388); „von *Venedin* gesant“ (34890); „die datz *Venedien* schiften an“ (48214); „von *Venedien* her Albertîn“ (79361); u. s. f. *Venedi, Venedin, Venedien* nebeneinander. — Konstanzer

Geschäftsnotizen (Schulte II, 223; a. 1320): „Da an gap ich im ze lon gen *Venedy* Kostenzer lib XXV". — Jacob von Bern: „und pin chomen gen Vicenntz, Padua und *Venedig*"; „zu siben hundert meyl von *Venedy*" (P. R. 47); „*Venedy*" noch 49. 51. — Kölner Urkunde (Schulte I 666): „sy syn van Noerenberg, van Lamparden, van *Venedyen*". — Konstanzer Ratsbuch (Schulte II 223): „C. von Pfullendorff wonhaft ze *Venedi*". — Sächs. Weltchron., Thür. Forts.: „Des selbin jares was der winter also kalt, daz man ubir daz mer ging zů *Venedie*" (292, 29); „bie *Venedie*" (299, 25). — Ratserkenntnis, Konstanz 1388 (Schulte II 224): „Marcus der verwer von *Venedig* hat gesworn vor klainem rat". — Schiltbergers Reisebuch: „Und man pringt auch die seyden gegen *Venedig* und gen Luka" (S. 38); so noch S. 63. 80. — Österreich. Chronik: „zwischen den zwain meren ze Peis und *ze Venedigen*" (17, 12); „in sand Marx münster *ze Venedigen*" (142, 3); so noch 156, 157, 160; „daz er *gen Venedigen* chem" (151, 24); so noch 156 f., 223; dagegen: „und chamen darnach mit iren galein uncz an sand Niclas porten *vor Venedien*" (212, 21); „und fur haymlich *gen Veneden*" (218, 8). — Wiener Annalen: „der dacz *Venedigen* was" (233, 21). — Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): „*Venedie*". — Geleitsbrief, Juni 1415 (Schulte II 275): „von Lucke, von *Venedie*, von Thußkan". — Katzenellenbogen: „Item von Meynsters *ghene Venedigenn*, eyn mile bis an das wasser. Da hait man auch eyn welsch mile bis *ghenne Venedigen* zu faren uff dem wasser. Dar qwamen wir uff dornstag nehst vor Vincula Petri [30. Juli] *ghene Venedigen* in Sancta Trinitate" (350, 22); „Item uff sant Laurencii tag [10. Aug.] foren wir *zu Venedigen* uß uff dem mere vnd wolten ghene Candian; dazwuschen czelt man 1400 mile" (350, 27); „die ligt 250] milen *genesydt Venedigen*" (369, 26); „ghene *Venedigen*" 369, 32. 370, 8; „zu *Venedigen*" 369, 59; „von *Venedigen*" 370, 10. — Seereise von Venedig nach Beirut: „von *venedig* auß vber mer gein Barutti" (Z. 2); so noch 146, 147, 195; „gein *Venedig*" (Z. 156); „die mussen sein von gentelomen aus *venedig*" (Z. 214). — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V): „und prachten die all mit in gefangen *geen Venedig*" (26, 7); „es was das mer zu *Venedig* so groß, dass es über sant Marx platz gieng" (32, 8); so durchgehends. — Ulman Stromer: „und zoch *gen Venedig* etwe vil zeit aus und ein" (55, 25); „Sygmund Schopper starb *zu Venedig* anno 97" (87, 28); so auch 89, 27; 95, 20. — Chronik aus Kaiser Sigmunds Zeit: „ . . und entpfurt den von Nuremberg und den von *Venedig* groß gut" (373, 7); „und mer ander ritter von *Venedig* und von Zurich" (387, 12); „sie kamen herauß untz *gen Venedig*" (397, 7). — Georg Pfintzing: „Marco, ein knecht zu *Venedig*" (P. R. 67); „das Castel ist von *Venedig* VIIIc meyl" (69); auch 73; 92. — Geleitsbrief von 1466 (Schulte II 211): „von Lucke, von *Venedie*, von Tuscan." — Brunner 1470, Jerusalemfahrt (Zs. d. d. Palästina-Vereins XXIX): „gein parentz zu farenn, das hundert meyl von *venedig* leyt" (19); „am Donerstage furen wir zu *Venedig* auß gein Meisters" (50). — Arigo (31, 30): „mer grosser kauffleut und unterkäufel dann zu *Venedig* und Parisy tuchverkauffer sein". — Volkslied von 1475 (Lil. II 134): „Venedig legt nider iren übermut". — Georg von Gumppenberg (P. R. 115): „darnach zu *Venedig*". — Breitenbach: „vonn Margere I myle bis *geynn Venedigen* uff deme caynale. *Zu Venedigenn* gut herberge . . . . Und solche herbergenn *zu Venedigenn* zu habenn muss man eynenn for heyne vonn Terfis aber Meysters *geynn Venedigenn* schickenn, soliche heyrberge zu bestellenn . . . . . Wann mann *zu Venedigenn* ist" (P. R. 127); so durchgehends S. 130 ff., 142 ff. — Ders. 1486: immer *„Venedig"*, nur einmal findet sich *„zu venedige"*; z. B.:

„Und zu aller erst die mechtig alt statt vnd herschafft *Venedig* als ein anfang in das mer vnd ober mer zu faren"; „so ist *Venedig* erbuwen worden in dem arm dess Adriatischẽ meres do *sie* ytz noch stet"; „Am VIII. tage Januarij wurden wir der statt *Venedig* morgen fruw sichtig"; ganz vereinzelt die Schreibung „*Venedich*". — Conrad Grünemberg: „zu *Venedig* schickt man sich von stund an zu der hailgen fart" (P. R. 147); „Item koft ainn gutten win zu *Vennedig*" (148); diese Form durchgehends. — Dietrich von Schachten: ebenfalls nur die kurze, stets unflektierte Form „*Venedig*", z. B. „nach *Venedig* geschickett" (P. R. 169); „vonn der grossenn undt schönenn Stadt *Venedig*"; „*Venedig* lieggt ihnn dem Meer" (170). — Peter Faßbender: „und sye komen *zo Venedygen*"; „dar nahe synt wir gegangen uff Sant Marx thorn, der sere hoeghe is, und oever sagen die gantze stat van *Venedygen*" (P. R. 248); „Und synt gevaren van *Venedyen* I c und X mylen zu eyner stat, genant Parens" (249); „under dem gebiede der herren van *Venedigen*" (251); „und hoert den van *Venedygen* an" (252); so auch 277. — Felix Fabri: „die hinfart der Syon pilgrin von *Venedi* uff das groß mer gegen den hailigen land" (P. R. 279); „Wie die pilgrin sich schaiden von *Venedi*" (281). — Hans Schneider (P. R. 301, V. 51 f.):

„das er des paß wer schade ledig,
Und zugen hin bis gen *Venedig*". —

Wolf von Zülnhart: „Item ain bundnuss ist gemacht zu *Venedig*" (P. R. 309); immer „*Venedig*" S. 309 ff., wie auch Peter Rindfleisch: (P. R. 320 ff.): „zue *Venedig*", „von *Venedig*", „gen *Venedig*". — Harff: durchgehends die unflektierte Form „*Venedich*" mit den Schreibvarianten „*Venedig*" (68, 26); „*Fenedich*" (255 b., 21); „Item *Venedich* is gar eyn schoyn stet mit gar vil volcks, lijcht mytz in dem gesaltzen mer" (46, 14); „he weulde *Venedich* also destruwieren" (43, 37); „off desem thoirne maich men gar wail dese stadt *Venedich* oeuersyen" (46, 6). — Die Wälschgattung, ed. 1513 (B. 10): „*Venedic*" passim. — Otto Heinrich: ebenfalls unflektierten Namen, z. B.: „biß gen *Venedig, dass* ist ein wohl erbauwen Statt unndt die gassen sein der mehrer theil wasser" (P. R. 355); „do bin Ich *zu Venedig* außgefahren" (357); „zum heyligen Landt Hyerusalem vonn *Venedig* außgezogen" (359). — Watt: durchgehends „*Venedig*", z. B. „mit gunst der herschaft *Venedig*" (I 224, 3); „gen *Venedig* gefuert" (I 233, 3). — Münster, Kosmographei: durchgehends „*Venedig*" — Sigmund Tunger: „von diss Statt *Venedig* In den port oder hafen Jaffe; . . . In kleinen schifflein gein *Venedig*" (P. R. 416); so noch S. 417. 420. — Bruder Felix: „mit dem ersahen wir die wirdige Stadt *Venedig*" (11 b.). — Wolder, New Türkenbüchlein, 10 a.: „Die Kriegsherrn solten sein zu Lübeck, Cöln, Leipzig, Augspurg oder Frankfort am Meyn, odder Antorff, Leon, *Venedig* und Preßlaw". — Maaler 414 b.: „*Venedig (das)* Venetia". — Dasypodius: „Venetiæ, Ir hauptstatt *Venedig* . . . Venetus, ta, tum, das von *Venedig* ist"; „darin *Venedig* ligt". — Johann von Hirnheim (P. R. 450): „seine gesellen oder lanndtßleith, so zu *Vennedig* nach ainem fragten". — Reisb. d. h. Landes 1584: „Von dannen seindt sie kommen zu einem Zoll, genannt la Covalle oder Schluse, der Herrschaft von *Venedig* zugehörend" (32); „Und fuhren auß *Venedig* biß ghen Marger" (187); „zu *Venedig*", „von *Venedig*" (272 b). — Chytraeus 605: „Venetiæ, *Venedig*". — Frischlin: „Die Brente bei *Venedig*" (13 a.); „Venetiæ, *Venedig*" (208 b). — Westphal, 1587 Theatrum Diabolorum II 9 a.: „in *Venedig*". — Hock, Schönes Blumenfeld 3, 6 (Neudrucke):

„*ZVenedig,* Rom, Pariß, Prager Schul
Man wirdt euch deponiren". —

Mercator: „die vberreiche Statt Venedig" (9); „das Hertzogthumb *Venedig*" (476); „dieses sindt *dess* alten *Venedigs* Grentzen" (496); so noch 482; 483; 486f.; 496f.; 500. — Froelich: „*Venedig*" I 1 IV 14. 84. 105. 107. — Schönsleder: „*Venedig.* Veneti. Venetia. Euganei. Marca Treuisana. Venetiæ". — Chr. Jäger 1606, Weltbeschauung: „im durchreisen biß nacher Venedig" (S. 17).

II.) a. Bei der nominalen Ableitung treten zuerst die Formen *Venedicere, Venedier* und *Venedigære, Venediger* auf, je nach der Lautform des Ortsnamens *Venedi* oder *Venedig.* Diese rein deutsche Ableitung hat sich bis in die nhd. Zeit erhalten. Auch in der Form *Venizere* der Braunschweiger Reimchronik (v. 7205) haben wir die rein deutsche Ableitung zu erkennen, nur daß als Name des Ortes der fremde, italienische *Venezia* zugrunde liegt. Erst spät, bei Schachten, Harff und Mercator habe ich eine Ableitung mit der fremden Ableitungssilbe — aner feststellen können.

Reinmar von Zweter (D. Ldd. XL, 133):

„*Venedicær* die hânt vernomen
daz rœmisch rîche veile sî". —

Ottokar, Reimchronik: „*Venedicære, Venedicær*" durchgehends; z. B. „swer ein *Venedicære* slüege" (97074); „von der *Venedicær* gewalt" (34280). — Enikels Weltchronik: in den meisten Hss. „*die Venedigære*", nur die Hss. 2. 10. 11. 12 geben „*Venedicær*". — In der Sächs. Weltchronik, 4. bair. Forts tritt uns dann der Name auch in der dem nhd. Gebrauch gleichenden Schreibweise „*Venediger*" entgegen (S. 377); so auch bei Jacob von Bern (P. R. 51). Überhaupt scheint seit der Mitte des 14. Jahrhunderts die gutturalenthaltende Form durchgedrungen zu sein, da die gutturallose nur noch ganz vereinzelt zu finden ist. In der Österreich. Chronik sind noch beide Formen nebeneinander: „*Venedier*" 212, 19; 213, 1. 2. 3. 8. 13; 223, 9; „*Venediger*" 151, 17. 18. 19. 23. 29; 152, 3. 7. 9. 10; 157, 2. 3; 160, 21; 161, 12. 16; 212, 15. — „*Venedier*" kann ich für die spätere Zeit nur noch aus der Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV 67, 17): „do gaben *Venedier* herzog Liupolden von Österrich Derfis . . .", sowie aus einem Volkslied von 1493 (Lil. II 183, 36): „an den *Venediern* das erschein" belegen. Im übrigen ist die Form „*Venediger*" die geltende; ich weise lediglich nur auf die Stellen hin, ohne sie hier wiederzugeben: Katzenellenbogen S. 351, 29; Seer. v. Ven. n. Beirut Z. 184 f.; Ulman Stromer (56, 4); Chronik aus Kaiser Sigmunds Zeit (397, 8); Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 25, 32, 35; 26, 3 f.); Volkslied von 1474 (Lil. II 130); Breitenbach 1483 (P. R. 134, 135, 145); ders. 1486; Dietrich von Schachten (P. R. 173, 174, 177–181, 211, 216, 218—220, 242); Peter Faßbender (P. R. 249, 250); Zülnhart (P. R. 310); Volkslied von 1495 (Lil. II 196, 15. 1; 197, 16. 4); Peter Rindfleisch (P. R. 324); Otto Heinrich (P. R. 362—369, 380, 382, 383, 394—398); Türkenbüchlein von 1522 (E. 5c.); Watt (I 223, 38; 301, 7; 379, 2; II 34, 27; 139, 1; 396, 27; III 20, 1; 120, 23; 170, 27; 171, 40; 175, 10; 180, 4); Sigmund Tunger (P. R. 416, 421); Dasypodius; Cyr. Spangenberg 1594, Adelspiegel II 231a. („durch der Venediger land"); Mercator (512, 516, 519); Froelich (I 1. III 434 „der Venediger Macht"); Fürer 1645, Reise S. 343.

Die überaus große Anzahl der Belegstellen dürfte wohl ohne weiteres die anerkannte Gültigkeit dieser Ableitung zeigen. In der Übergangszeit von der mhd. zur nhd. Periode tritt dann eine neue Ab-

leitung hinzu, nämlich die mit Hilfe von -aner gebildete. Den ersten Nachweis für diese Form *„Venetianer“* kann ich aus Dietrich von Schachten (P. R. 173. 174) bieten, der diese neben der vorher behandelten gebraucht. Harff dagegen gebraucht ausschließlich die Form mit fremder Ableitungssilbe: *„Venecianer“, „Veneciaener“, „Fenetziener“*. Bei Mercator finden wir dann wieder neben *„Venedigern“* (s. o.) auch *„Venetianer“* (S. 487, 488, 512, 513, 518).

b) Ottokar gibt als Münze *„Veneziære“* an, so V. 78120f:

„und lobten im zuo der stunt
Veneziære hundert phunt“;

ferner v. 79357.

c) Kölner Zolltarif (Schulte I 699): „Genetz'sche und *Fenetz'sche* boymwullen“. — Breitenbach: „Der *Venedisch* haubtman“; „Der *Venedisch* gehilfft“; „Der *venedischer* herschafft und gewaldt vnderworffen“; u. s. f. — Dietrich von Schachten: „demselbenn folgenn die *Venedische* Edelleute ihnn großer Menge“ (P. R. 174); „Die Männer gehenn ehrbarlichenn gekleidett fast auff *Venedisch*“ (181). — Harff: „eyn cappitaner van Venedich der off dat *venedichter* baner treyt“ (9, 9). — Otto Heinrich: „unndt hab gesehen, wie mann die *fenedigische* glässer macht“ (P. R. 355). — Mercator: „sonsten von den *Venedischen* Völckern auch Venetia genennet“ (496); „vnnd wirdt durch ein *Venedische* Besatzung täglich verwahrt“ (508); „ist jtziger Zeit in der *Venedischen* Herrschafft Gebiet“ (518). —

Nach Wackernagel, Kl. Schr. III 282, muß Venetia Venêdjun Venêdje „sein *d* bereits in jener früheren Zeit angenommen haben, wo das Deutsche den zischenden Laut des *ti* noch mit keinem *zi* wiedergeben konnte.“ — Die heutige Betonung und Aussprache Venêdig ist der italienischen angelehnt, ist jedoch nicht die frühere gewesen. Durch metrische Betrachtungen muß man die Betonung Vénedig(e) annehmen. Diese Betonung verlangen die Verse 459, 7 und 472, 1 in Ulrichs Frauendienst; auch Enikels Weltchronik v. 28822 und 28830 lassen diese Betonung erkennen; auch Walberan, Ottokar u. a. m. Auch noch in der neueren Zeit ist diese Betonung anzutreffen, so in dem Volkslied von 1475 und in Hocks „Schönem Blumenfeld“. — Daß auch die gutturallose Namensform so betont wurde, lassen Braunschweigische Reimchronik und z. T. auch Ottokars Reimchronik erkennen; jedoch wird man bei der letzteren zum größten Teil auch zweisilbigen Auftakt annehmen müssen. — Vgl. § 9 (S. 20); § 10 (S. 23); § 13 (S. 28).

Venedisches Meer: Nikolaus von Island (S. 20): „Extrema Alpium versus occidentem, in Stiria mare, versus orientem sinum venedicum attingunt = „Annar endi Mundiofials kemur til siofar vestr á Styriolandi, enn annar austr i *Feneyiabotnum*“. — Watt: „diß stat Brendus lit am *Venedischen mer,* ob Barri der stat, gegen Dalmatien über“ (I 283, 44); „von der Tunow dannen bis an *das Venedigesch meer* ligend“ (III 37, 10). — Dasypodius: „Hadria. *Das Venediger meer*“; „Histria . . . Darinn Triest und Pola am *Venediger meer*“; „Picenum. Ein landtschafft Italie gegen dem *Venedischen meer*“. — Golius 475: „Mare Adriaticum, vel Hadriaticum. Item, Mare superum, *das Venediger Meer,* so zwischen Italien vnd Illyrico ist“. — Chytraeus 575: „Mare superum, *dat Venediger Meer*“. — Frischlin 14a: „Mare Adriaticum, *das Venedisch Meer*“. — Mercator: „gegen Norten *das Venedische Meer* so sich von dem aller innersten Recessu biß zu dem Sinu Jonico erstreckt, welcher jhme gegen Orient vnd Osten zu entgegen kompt“ (477); „gegen Mittag sich auch etwas von dem *Venedischen Meer* erstreckt“ (478); „Der Po stürtzt sich endtlich mit sieben grossen Auß-

gängen in *das Venedische Meer*“ (483); „einem Theyl deß *Venedischen Meers*“ (496; 502); „Die Statt Venedig . . . ligt in dem innersten Recessu oder Winckel deß *Venedischen Meerschosses*“ (496); „gegen Mitternacht mit dem *Venedischen* oder Jonischen *Meer*“ (538); „Ober Calabria, dessen Nahm vor Zeiten Magna Graecia gewesen, stöst gegen Orient an *das Venedische Meer*“ (541); noch 489, 514, 515, 518, 519, 524, 528, 533, 534, 538, 540, 553, 554. — Schönsleder 831 a: *„Venedisch Meer | mare Adriaticum. mare suprum. sinus Adrianus. vel Adriaticus*“.

Aus den ausgehobenen Stellen geht hervor, daß der Ausdruck *Venedisches Meer* o. ä. für das gesamte adriatische Meer gilt, nicht etwa nur für den nördlichen Teil desselben, d. h. für den Teil in der Gegend von Venedig. Die deutsche Bezeichnung beruht doch wohl auf einer Nachahmung der im Lat. und Ital. üblichen. So gibt z. B. Tabul. Geogr. 16. Jh. im Text das Adriat. Meer als „Venedico sinu“ an, auf einer Karte des Atlantis Majoris Appendix (1631) findet sich dann die Bezeichnung „Golfo de Venetia“; Froelich I l. III 233 erwähnt „Adriaticum Sinum hodie Golfo de Venetia dictum“. — Vgl. Adriatisches Meer!

Venusberg: Harff erwähnt bei Nocera einen *„vrauw Venus berch“* (S. 37, 20 ff.; 252 b.); diese Stelle hat bereits Kluge, Bunte Blätter S. 35, in seinem Aufsatz über den Venusberg verwertet. Eine Anspielung auf diesen Venusberg in Italien finden wir auch in Breitenbachs Reisewerk von 1486: „By der selbigen stadtt [„Paphon“ auf „Cypruş“] lyget ein hoher berg würdt genant *fraw Venus berg*, wan da hatt sie gewonet, vnd das land Tusciam also genant nie gesehen, da ettlich lütt sie vermeynen in eym berg verschlossen sein vnd groß lust vnd freüd dar in haben dar an doch nichts ist“. Das direkte Zeugnis Harffs wie auch das indirekte Breitenbachs wird durch einige Werke aus dem 17. Jh. bestätigt: Mercator, Atlas 1613 S. 295 (unter „Anconitana Marchia et Spoletinus Ducatus“): „Ceterum Apenninus Mons hoc loco, ubi huic Regioni imminet, editissimis jugis seipsum superat, in quibus Antrum illud horribile est, quod Sibyllæ cognominant, (Grotta de la Sybilla vulgo) atque Campos Elysios fingunt. Vulgus enim in hoc Antro Sibyllam quandam somniat, quae hic Regnum amplum magnificis Regijsque Palatijs plenum, hortis amoenissimis comitum, lasciviențibusque puellis: et omnis generis delitiarum copia abundans possideat. Atque haec omnia communicari cum ijs qui eam per hoc Antrum adeunt. Hoc Antrum nostratibus quoque innotuit, sub nomine *Vrou Venus berg*, quasi dicas: Dominae Veneris montem“. — Paracelsus, Straßbg. 1616. 2, 291 c. (Grimm, Myth. 2, 780 a. 1): „so ist auch nicht minder, daß mit diesen pygmaeis ist der *Venusberg* in Italia besetzt gewesen, dann Venus selbst ist ein nympha gewesen, und *der Venusberg* ist ihrem reich vergleicht worden. aber dieselbig ist auch abgestorben, darumb ist auch ihr reich mit ihr vergangen und hat aufgehört. dann wo hört man mehr von ihnen sagen, wie vor alten zeiten, da der Dannhauser und andere mehr sind darinnen gewesen? und ist solches von ihm kein fabelgedicht, sondern ein warhaftig geschicht“. — Froelich, I l. III 114: „In Apennino monte Marchiae Anconiae in Italia immane horribileque antrum, quod Sibyllae caverna vel *Mons Veneris* vulgo dicitur, de quo superstitiosi multa fabulosa recitare solent“. — Schönsleder 835 a.: *„Venusberg*, Fiscellus, mons unde Nar fl. oritur. Mons Sibyllae vulgo“.

Vgl. Norcia!

Venzone: Watt: „Mit welchem der küng gen klainen Terfis (= Tarvis) und darnach durch das gebirg uf *Bischeldorf* zu rait, da er von der Venediger botschaft gar eerlich empfangen ward und durch

der herschaft land belait, erstlich gen Sperval, darnach gen Tarviß und gen Badow" (II 138, 44—139, 2). — Hans Georg Ernstingers Reisbuch (um 1600), S. 68: *„Venzon oder Peischldorf,* ain marckt". — Ortelius: „Venzon" Karte 72. — Froelich I l. IV 96: *„Venzen".* — Vgl. Schiber I S. 46: „Peißelsdorf (Venzone)".

Verbaner See: Mercator: „Der Ticinus oder Tesin . . . begibt sich in den *Verbaner See"* (484); „Der Lago di Como oder Cumersee ist grösser als der Benacus vnd dem *Verbano* fast gleich" (490). — Vgl. Lago Maggiore!

Vercelli: Nikolaus von Island (18): Hinc (ab Jvrea) tridui iter ad Vercellas, ubi est sedes episcopalis ad ecclesiam Eusebii ibidem conditi = „þa er dagför til *Fridsœlu,* þar er biskopsstoll at Eysebius kirkin, þar hvilir hann" (vgl. hierzu Fritula). — Harff: „Item van Nauarra zo *Fertzelis* X mijlie, eyn fijn stetgen. Item van *Fertzelis* zo Salass Vij mijlie" (218, 12). — Watt: „bischof Liutwarden von *Wersell"* (I 166, 32); „Ward also zu *Wersell* in S. Eusebis kirchen vergraben" (III 143, 16); „herren Luitwarden, den bischof von *Wersel"* (III 147, 41); „Uf sölichen bericht ist der castlan mit aller hab und gut abgezogen uf *Wertzell* zu" (III 397, 12). — Maaler 490 c: *„Wertzel* im Pemund. Vercellae". — Dasypodius: „Pedemontium . . . darinn Taurinum vnd *Vercellę* seind"; „Vercellæ, *Wertzell.* Oppidum in Pedemontana regione. In Bemund". — Mercator: „Vnrechten Gwinn *Vercell* verflucht" (482); *„Wercell"* 502. 510. — Froelich: *„Verzel"* (I l. IV 62, 69). — Vgl. § 11 (S. 23).

Verona: I. 1. **Verona — Bern:** Steinmeyer, Ahd. Gl. III 127, 37—38: *„Uerona berna* Clm. 2612, 48 a; Cod. Trevirensis 31, 36 a; *bsna* Cod. Vindob. 2400, 62 b; *bna* Cod. monasterii heremitarum 171, 64; *bérna* Cod. principum de Lobkowitz 434, 32 a". — eb. III 209, 46: *„Verona berna* Cod. olim Sanblasianus; Cod. olim Argentoratensis B 114, 22 b". — eb. III 611, 30: *„Verona perna* Codex Turicensis C 164 f. 212 b; Codex Coloniensis LXXXI f. 62 d". — Notker, Boethius (ed. Piper I S. 33, 8 f.): „Cum rex *ueronc* auidus communis exitii. delatum crimen maiestatis in albinum. transferre moliretur ad cunctum ordinem senatus. Tô der chúning *ze berno* éines mánnes houbetscúlde. an állez taz hêrote chêren uuólta. nîomannes neuuéllende bórgên". — Chronicon Quedlinburgense (Grimm, Hs. 36): „Et iste fuit Thiderie de *Berne,* de quo cantabant rustici olim". — De fundatione monasterii Gozecensis, von 1135 (Grimm, Hs. 45): „Verona a Teutonicis *Berna* nuncupatur". — Kaiserchronik 6971: „si chêrten vur *Berne"* (: halspergen); Var. *bernen* Hs. 1. 4. — Rother 2976 f.: „dô reit dâr manich gôt knech / bit Rôthere ingegin *Berne* / unde strichen durch die berge". — Nibelungenlied: „dô vrieschez von *Berne* meister Hildebrant" (262, 4); „die füeret der von *Berne"* (= Dietrich; 263, 2); „sô redete von *Berne* der herre Dieterîch" (263, 7); Dietrich erscheint noch oft als der „vogt von Berne", „fürste von Berne", „herre —", „helt —" oder nur „der v. B."; seine Mannen erscheinen als „die recken von Berne, die Dietrîches man" (344, 6), „die von Berne" (348, 2); (342, 1:) „dô hôrt ez ouch von Berne ein Dietrîches man". — Klage: „von *Berne* her Dieterîch" 853. 4115; „der fürste von Berne" 1011. 1095. 2439; „der herre v. B." 1973. 4227. 4293; „der vogt v. B." 3841; „der von Berne" 1635. 2730. 3170; sowie 1487 Sigestab als „herzog von Berne"; sehr oft im Reim auf gerne, 1487: sterne. — Alphart: „ . . . . sô wil ich sicherlîch draben hin gen *Berne* den helden widersagen" (2, 3); „si habent sich ze *Berne* ûf iuwern schaden geleit" (28, 4); „ern gebe mir dan *Berne* und enphâz von mir ze lên" (65, 2); so durchgehends; im Cäsurreim: gerne 2, 3; 28, 2; 55, 3;

129, 4; 132, 2; 136, 2; 137, 3; 385, 3. Dietrich sehr oft erwähnt als: „von Bern her Dietrîch", „von Berne her Dietrîch", „hêr Dietrîch von Berne", „vogt von Berne", „vogt von *Bern*" (: gern; 145, 3), „von Bern der wîgant" (120, 1), „von Berne der edele vürste hêr" (34, 1), „von Berne der vürste lobesam" (40, 2), „der von Berne"; sowie Hildebrant: „dô sprach von Berne sîn ôheim Hildebrant" (121,2; 395,4); „von Berne meister Hildebrant" (324,4; 384,4); „der von Berne, der alde Hildebrant" (345, 2). — Biterolf: „wie er von *Berne* waere komen" (5646); „ich wolde ê rûmen *Berne*" (: gerne; 12 887); so noch oft. „die von *Berne*" (= Dietrichs Mannen) 8847. 8863. 9131. 9313. 10 986, „recken ûz Berne" 11 097; Dietrich: „von Berne der fürste Dietrîch" 6347, ähnlich 9247. 9263. 10 963. 11 909, „der helt von Berne" 8051. 8124. 9499, „der herre dâ von Berne" 8165, ähnlich 9196, „voget von Berne" 8205, „der von Berne" 8988, „ûzer Berne Dietrîch" 11 247; Hildebrant: „ûzer Berne Hiltebrant" 5757. 10 347. 11 279, „von Berne meister Hildebrant" 6352. 7953; „von Berne Wîcnant" 10 323; „Sigestap von Berne" 11 560. — Thomasin 2446 f.:

„und gedenke doch, deist wâr,
daz *Berne* an êre truoc den kranz
ir türne und hiuser wâren ganz". —

Ortnit: „Brissen unde *Berne* was im undertân" (5, 3); „seht, daz was von *Berne* Dietrîches alter an" (597, 3; Cäsurreim: gerne). — Sächs. Weltchronik: durchgehends „*Berne*", z. B. „wante Dideric van *Berne*, der Gothen koning, Rome gewan unde al Langbarden" (133, 20); „wante Dideric van *Berne* van des keiseres orloge overdref Odackere" (134, 1); „De keiser Anastasius was en kettere, unde oc de koning Dideric, den men het van *Berne*" (134,13); „Etelike lude spreket, dat Dideric van *Berne* noch in der helle leve" (134, 34); „Dit was de Dideric van *Berne*, Diedmares sone, van des slechte de Amelunge quemen. Swe so mer wille weten van sineme slechte unde sinen orlogen, de lese Hystoriam Gothorum. It wirt doch van eme manich logentale gedan. He het oc van *Berne*, wante he allererst *Berne* gewan unde darut bedwanc de lant" (134, 36). — Meier Helmbrecht 81: „und Diethern von *Berne*" (: gerne). — Eckenliet: „er gie des tages von *Berne*" (50,12); „des hât mich *Berne* gephant" (66,13);

„mänic Dietrîch mac ze *Berne* sîn:
meint ir den Dieterîche
dem Dietemâr dâ *Berne* lie
und ändriu sîniu eigen,
den vint ir an mir hie" (73, 9);

so durchgehends, im Reim: gerne 7, 10; 38, 8; 41, 3; 46, 10; 73, 3; 185, 3; 200, 8; 217, 6; 223, 8. — Chronicon imperatorum et pontificum Bavaricum (Grimm, Hs. 464): „Ex quorum [Bawarorum] stirpe fuit Theo[dericus] de *Berne* Arrianus et frater eius Ermelricus rex Hispaniae et Gothiae"; „contra regem Gysegothorum Theodoricum dictum *Berne*". — Wolfdietrich B 852, 2: „zwischen *Berne* und Garten ûf der heide wît". — Rudolf von Ems, Alexander, cod. monac. f. 185c (Grimm, Hs. 175): „einer hoeret gerne / wie Dieterîch von *Berne* / mit craft in frömden landen streit". — Marner (Grimm, Hs. 179): „wie Dietrîch von *Berne* schiet". — Godefrit Hagen, Reimchron. d. Stadt Cöln (Z. E. XXVII, 3): „Dederich van *Berne*" v. 3680. 4752. 5003. 5684. — Enikels Weltchronik 22166: „unz ze *Bern* in die stat". — Ders., Fürstenbuch: „er reit ze *Bern* ûz der stat" (2639); „und ouch von *Bern* hern Dietrîch (3605). — Wolfdietrich D: „Garten unde *Berne* und allez daz ich hân" (VIII, 28, 2.

34, 3. 38, 3); „Garten unde *Berne,* noch bistu vor mir frî“ (VIII 102, 1) „den jungen sluoc der von *Berne* wol über ahzic jâr“ (VIII 142, 4); „er half dem voget von *Berne* sît ervarn mânic lant“ (IX 211, 4). — Lohengrin: „Jôrant sich tûht ein Dieterich von *Berne*“ (: gerne; 573); „daz iegelîchen dûhte, wær her Dieterîch / von *Pern* im komen, im würt sîn verch entrennet“ (4165 f). — Wartburger Krieg (Grimm, Hs. 192): „der fürste wîs / von *Berne,* der ûz hôhen êren nie getrat.“ — Dietrichs Flucht:

2495 f. „doch saget uns ein mære
swie milte Dietmâr wære,
idoch bouwet er *Berne*
und was dâ alle zît vil gerne
unz an sînes endes zil“;

2668 f. „dû solt mîn bote ze *Berne* sîn
ze mînem vetern Dietrîch“;

so durchgehends, sehr oft im Reim: gerne; vereinzelt Apokope: „unz er ze *Bern* reit in die stat“ (2749); „des doch ze *Bern* nie wart gedâht“ (2803); „der sagte ze *Bern* diu mære“ (3783); „diu stat ze *Bern* wart ûf getân“ (4199); (Dietrich:) „Dietrîch von *Bern* hât an der hant an aller slahte rede den tôt“ (2588); „von Bern her Dietrîch“ 4761; ähnlich 4883, 5125, 9703; wird auch sehr oft „vogt von Berne“, „herre von Berne“, „der von Berne“ genannt, ferner „von Berne künic hôchgemuot“ 7149; „von Berne hôher vürste hêr“ 6394; „von Berne dem vürsten hôchgemuot“ 7674; „von Berne der degen“ 4132, 7352; „der helt von Berne“ 8284; „von Bern der unverzeit“ 8745. 8964; „von Berne der bewegen“ 6290. 7134; „von Berne der hochgemuot“ 6119; „von Bern der ziere“ 6020; „von Berne der rîche“ 4744; „von Berne der junge“ 9022; „von Berne der hêre“ 9720; „von Berne der vil tumbe“ 4279. — Rabenschlacht:

„Badouwe Garte und *Berne*
daz wolte er allez einic hân vil gerne“ (2, 5);

„Die füert mit iu gein *Berne*“ (: gerne 50, 1);

„wir wolten mit dem von *Berne*
gein Roemisch lant after wegen.
wir sæhen et harte gerne,
dâ von er heizt, die guoten stat ze *Berne*“ (158, 3);

„Die ouch dâ wellent schouwen
Berne und Roemisch lant“ (173, 1);

„dir ist *Berne* undertân“ (297, 3);

so durchgehends, darunter sehr oft im Reim: gerne. Vereinzelt Apokope: „lât hie ze *Bern* die jungen künege rîche“ (278, 6); „owê, der jâmer twanc sêre / dâ ze *Bern* die jungen künege hêre“ (339, 5); „er sprach «nû schrîet alle gelîche / ahtschavelier *Bern!*» daz tâten si manlîche“ (594, 5); Dietrich erscheint 950, 6 als „von Berne her Dietrîche“, sehr oft als „vogt von Berne“ oder „herre von Berne“ oder „der von Berne“ u. s. f. Schreibvarianten: *„Pern, Perne“* in der Ambraser Hs. verschiedentlich, sowie in Windhager Hs. von 1358 zu 1133, 4 *„Perne“*. — Virginal: „diu guote stat ze *Berne*“ (: kerne 12, 10); „ich wil dâ hin gên *Berner lant*“ (593, 13); „got lâze iuch wol mit êren varen hin gên *Berner lant*“ (1073, 3); so durchgehends *„Berne“;* darunter vielfach im Reim: gerne; andere Reime 77, 3: kernen; 107, 6: morgensterne. Apokope nur 61, 2 „wær dem von *Bern* mîn strît bekant“; 97, 3 „von *Bern* der junge fürste“; 692, 4 „ze *Bern* wær du

ein îsenbîz". Dieterich erscheint als: „her Dieterîch von Berne"; „von Berne er Dieterîch"; „her von Berne"; „vürste von Berne"; „der von Berne"; „voit von Berne". — Sigenot:

„von grôzem ungeverte
daz her Dieterîch nie meit
von *Bern.* vil mengen strît er streit" (1,2 f.);

„er reit dick eine ûz *Berne*" (: gerne 1,8);

„der ist geborn von *Berne,*
her Dietrîch ist der name sîn" (: gerne 17,8);

„Berne" noch 25,13; 27,2; 34,12 sowie im Reim: gerne 5,3; 11,3; 27,8; 29,6; 34,10; 44,3. (Dietrich:) „von Berne er Dieterîch" 39,13; „der herre Dieterich von Berne" 6,1; 28,4; „vogt von Berne" 5,3; 34,10; „helt von Berne" 29,6; 30,6. — Goldemar:

„Her Dieterîch von *Berne* reit:
die rehten strâze er dicke vermeit" (3,1);

„daz er sô vil gevaehte
und och gên *Berne* braehte
beidiu gevangen und verwunt" (3,8). —

Dietrich und Wenezlan: „Dietrîch von *Berne*" 445; „vogt von Berne" 154, 329, 402, 419; „der von Berne" 325; „von Berne der nôtveste" 476; davon im Reim: gerne 325, 419, 445. — Laurin:

„Ez was ze *Berne* gesezzen
ein degen sô vermezzen,
der was geheizen Dietrîch" (1 f.);

Var. „zu *pern*" Kopenhagener Hs. 14. Jh., Regensburger Hs. 16. Jh., Wiener Hs. v. Ende 15. Jh.;

„und lât den kleinen Laurîn
ze *Berne* iwern gevangen sîn" (1653 f.);

„si fuoren hin gen *Berne*" (: gerne 1685); (Dietrich:) „von Berne er Dietrîch" 75, 115, 593, 1715; „her Dietrîch von Berne" 475; „der von Berne" 241, 495, 790, 1405, 1523; „vogt von Berne" 601. 858. 1042; „von Berne ein fürste lobelîch" 92, 584, 1072; „von Berne der küene man" 521, 629; „von Berne der vil werde" 549. — Walberan: „die wile ez ze *Berne* was" (2); „die wil ich bestân vor *Berne*" (: gerne. 217);

„wir müezen alle dâ hin kêrn
zuo dem lande gegen *Bern*" (255 f);

„Berne" noch 210, 226, 264, 478 (: gerne); 702, 995 (: sterne); Apokope „Bern" 280, 686 (: hern); 480, 497, 650 (: gewern); 1201, 1219 (: nâch sîn êrn); ferner „her Dietrîch von Beren" (: geweren. 1089); „dô sprach der von Beren" (: geweren. 1186); (Dietrich:) „der von Berne" und „fürst von Berne". — Lügenmärchen (Grimm, Hs. 188) 202: „her Dieterich von *Berne* schôz durch einen alten niuwen wagen". — Maerlant, Spiegel historiael IV:

„Dese Dideric
dit wan ic wel ende niet te scerne
dat was Diederic van den *Berne*" (324);

„coninc Diederic was doot,
die mi dinct naar mijn lesen
dat Diederic van den *Baerne* mochte wesen" (340). —

Livländische Chronik (Grimm, Hs. 190): „und von *Berne* er Dieterich". — Volkslied auf die Schlacht von Göllheim (Lil. I 5, 148): „Deme andren Deiderich gelich / die van *Berne* was genant".

— Hugo von Trimberg, Renner (Grimm, Hs. 191): „Der von hern Dietrîch von *Berne* / gesagen kan und von hern Ecken"; „sprichet jener: ich hoere gerne / von her Dietrîch von *Berne*". — Die Heidin (Grimm, Hs. 307): „unt waert irz der von *Berne* / sô küene als der Dietrîch." — Frauenlob (Grimm, Hs. 196): „wâ kom hin der von *Berne*". — Heinrich von München (Grimm, Hs. 224 f.):

„Dietmâr bûwet ze *Berne*
daz wunderhûs, da was er gerne
unz an sîn endes zil" (323);
„Der ungetriuwe Erntrîch
der vertreip sîn vetern Dietrîch
sît von *Berne* ûz dem lant.
Dietrîch von *Berne* kam zehant
zuo Etzel dem künig rîch" (331 f.);
„wie ez Dieterîchen ergie,
daz habt ir vernomen hie,
den man von *Bern* nant" (437 f). —

Ottokar, Reimchronik: „unz hin gegen *Berne*" (: gerne 2853); meist „*Berne*", nur 16598 „daz von *Bern* an hern Dietrîch". — Spottlied von 1334/1340 (Grimm Hs. 309): „ez reit ûz *Bern* her Dietrîch". — Spruchgedicht von 1340 (Grimm Hs. 309): „ez reit ûz *Bern*, als man uns seit, her Dietrîch von *Bern*". Jahrbuch der Stadt Zürich bis z. J. 1336 (Z. f. d. A. XII 372): „Anno domini CCCC umb daz selbe zît rîchsnôte Dietrich von *Bern*, von dem die pûren singent". — Jacob von Bern (P. R. 47): „pin ich geschiden von der stat *Pern* und pin chomen gen Vicenntz, Padua und Venedig". — Sächs. Weltchronik, 2. bair. Forts.: „mit der herren hilf von *Pern*" (338, 17). — Fritsche Closener, Straßburgische Chronik (Z. f. d. A. XII 372): „daz erhorte Dietrich von *Berne*, der was kuning in Ytalia . . . do zwischen schlug Dietrich von *Bern* Boetio und Simacho die houbter abe". — Hugo von Montfort (Grimm Hs. 310): „Her Dietrich von *bern* / Den nert sein manleich mut". — Königshofen (Z. E. LXXVI, 1): „dirre vorgenante Dieterich von *Bern* was 31 jor künig und herre zu Italia und zu Rome und wonete dicke zu *Berne:* davon gewan er den nammen von *Berne*, wie doch er was us Ungern geborn us der Gothen geslehte". — Österreich. Chronik: „Die enhalb *Bern* in Lambarden sind begraben" (66, 14); „Chünig Eczel störet dise stet: Agley, *Peren*, Vincenz, Pergam, Meilon" (67, 28); „Her Dietreich von *Pern*, den saczt Dietmar sein vater, der künig was in Gotten land, dem kaiser Zenoni ze geisel" (68, 23); „Her Dietreich von *Peren* starb ains gëhen todes nach Christi gepürd fümf hundert siben und zwainczig jare" (69, 4); immer „*Peren*", nur 80, 18 „*Pern*". — Der Ackermann aus Böhmen (Grimm, Hs. 315): „Der Tod spricht: um Dieterich von *Bern*, den starken Poppen und um den Hörnen Siegfried haben wir nicht so viel Mühe gehabt". — Theodoricus de Niem, de schismate (a. 1410) l. III c. 8 p. 116 (Z. E. XLIX): „Hunc etiam regem Theodoricum Alemani dilexisse videntur, quem adhuc Theodoricum de *Berne* Germaniae vulgus appellant". — Vocabulario veneto-todesco bl. 40 (Drescher S. 194): „Verona-*Pern*". — Johann Rothe, Thüringische Chronik (Z. f. d. A. XII 372): „in den gezeiten qwam der konig Diterich von *Berne*"; „in den gezeiten was koning Diterich von *Berne*, eyn großer ketzer"; „unde Diterich von *Berne* starp ouch yn dem jare noch". — Baseler Handschrift (Grimm, Hs. 316), bl. 91: „anno Vc jor dietrich von *bern*, von dem die puren singend, was ein boes christen". — Heinrich Wittenweiler, der Ring (Z. E. XXX, 3;

Grimm Hs. S. 318): „der ander ist her Dyetreich / von *Pern,* dem nie kayn man geleich". — Sächs. Chronik (Grimm, Hs. 321): „Theodoricus Ost-Gothus, Didericus, de wart ein Furste der Gothen, u. he wanede uppe der Borch de *Berne,* darumme wert he geheten Diderich van dem *Berne*"; „do kam Her Diderick von dem *Berne* mit den Gothen"; „de Konigk floch vor Diderick van *Berne";* so noch mehrmals. — — Hermann von Sachsenheim, die Mohrin (Grimm, Hs. 320): „wer ich her Dieterich von *Bern*" (bl. 25 a, 40 b). — Ders., Spiegels Abenteuer (eb. 314): „ich wæne der vogt von *Bern* / darab erschrocken wær". — Hüpli (Grimm, Hs. 321): „Der Landmann sang vom Dieterich von *Bern,* wie er mit Helden gefochten". — Burkard Zink (Chron. d. d. St. V): „wie der herr von *Bern* vor Badaw lag" (32, 11); „da wolten die von *Bern* in Lamparten an irm rechten herren, an dem von Mailand geprochen han" (43, 25); so durchgehends. — Caspar von der Rhön, Sigenot (Grimm, Hs. 301 f.):

„Nun wil ich ietz gen *Beren* gan,
Das muß mir werden vndterthan,
Des wil ich sie bezwingen.
Von *Beren* ist mir wol gesagt
Ez seyen Helden vnuerzagt";
„Es sprach von *Bern* Herr Dieterich". —

Arigo: 44, 19 „in seiner stat *pern*" [= I 82 in Verona]; 59, 29 „gen *Pern*" [= I 113 verso Verona]. — Augsburger Chronik (Chron. d. d. St. IV): „do lag der herr von *Bern* vor Badaw" (78, 3); „und schlug des von *Pern* folk zu tod" (78, 6); „zu derselben zit do wolten die von *Pern* han geprochen an dem von Mailand" (92, 6). — Cronica van der hilligen stat van Coellen (Z. E. XXX, 1 u. Grimm, Hs. 324): bl. 89 b „Dietmar . . . hadde eyn sone der hiesch Dederich ind krege hernae den tzonamen van *Berne,* ind was der Dederich van *Berne,* von dem die bueren so vill singent"; bl. 91 a: „Diderich van *Berne* nam syn wonung tzo Rauennen . . . ind was dick zo *Berne:* dae van kreick he den namen van Berne"; bl. 92 a: „wie Diederich van *Berne* streit mit Ecken den reysen". — Harff: „Item van Burckett zo *Verona, die man in duytschen heyscht Bern,* eyn groisse fijn stat" (9, 25). — Geiler von Keisersperg (Grimm Hs. 323 und 478): Sünden des munds bl. 49 a: „Es ist nit von her Ditherich von *Bern";* bl. 81 b „so reden sie weit herumb von Dietherich von *Bern";* Postill II bl. 65: „so disputieren sye von Herr Dietrich von *Bern,* nihil de praeceptis dei"; der Seelen Paradiß bl. 228 c: „denn sagend sy von Dietrich von *bern* vñ andere torechte vnnütze wort". — Ladislaus Suntheim (Grimm, Hs. 479): „Auf der hochzeit ward jedermann erslagen bis an vier menschen: praut und prautgam, Diethreich von *Pern* und der alt Hiltprant". — Anhang des Heldenbuchs, ed. 1509 (Grimm, Hs. 327 ff.): „Kunig Günthers sun der erschlug den alten Hiltebrant vor der stat *Bern";* „das land zu *Bern";* „her Dieterich von *Bern";* „Also bauwet der teüfel in dryen nechten eyn schöne starke bürge. das ist die burg zu *Bern";* so durchgehends. — Hans Umperlin (Grimm Hs. 342):

„Er ist hinauß geritten
als Dieterich von *Bern,*
manhaft on alles zittren,
er ist seins leibs ain kern". —

Otto Heinrich (P. R. 354): „do bin Ich zu Burget außgeritten biß gen *Bern,* daß ist ein sehr große Statt, leit in Italia, unndt rindt ein schiffreich wasser dordurch, dass heist die Etz, unndt hab do ge . :

[e]in grosse caliss [Colosseo], do *der Berner* In gewohnt hat"; „zwo meil wegs sein wir vor *Bern* auß dem birg kummen. Item am Montag nach Cantate bin Ich zu *Bern* außgeritten biß gen Muntabel". — Meistergesangbuch (Grimm, Hs. 354): „Was half hern Dietrich von *Bern* / er hat manchen erschlagen"; „was halfs von *Birn* Hirr Ditrich / er hat manchen irschlagin". — Chron. Aug. impr. a. 1531 (Grimm, Hs. 344): ad a. 487: „er het seinen sitz gewohnlich zu *Bern,* darumb er Dietrich von *Bern* genant wird". — Joh. Agricola (Grimm, Hs. 349 und 342): Sprichwort 667 „Dieterich von *Bern,* von dem die Deutschen lieder singen"; „Dietrich von *Bern*" auch Vorrhed S. 1; Nr. 301. 443. — Sebastian Münster, Kosmographei: „Verona, uff tütsch *Bern";* „Bern" (Karte 167). — Martin Luther (Grimm, Hs. 348f; Z. E. 30,4; 56; 79,1): „Dietrich von *Bern*" Werke, Jena 1573: 3,176a (wider die himmlischen Propheten); 7,425b (wider Hans Wurst); Vorrede auf die Passionspredigten, Werke (Leipzig 1732), Th. XV S. 175b; Erste Predigt über das Ostermontags-Evangelium (Th. XIII S. 486); Schrift wider das Papstthum (Wittenb. 1545) S. 166; Haußpostill (Torgaw 1601) S. 308. — Watt: „Mantua, Press, *Bern,* Vincentz, Padow" (I 288,7; I 292,42); „diser küng Dietrich enthielt sich vast in der *stat Verona, die wir zu teutsch Beren oder Bern nennend,* wie er anfangs groß krieg mit dem Ödaker gwan; darumb er Dietrich von *Bern* genant worden ist" (III 56,20); „Dietrich von *Bern*" (III 50ff sehr oft); „1516 nach der schlacht Mailand tet man mit hilf des kaisers ainen zug durch das Etschland inhin uf *Bern* zu" (III 178,47). — Hans Sachs (Grimm, Hs. 349): Fechtspruch von 1545: „König Fasolt vnd Dietrich von *Bern* / Theten einander Kampff gewern"; — Tragedia, der Hörnen Seyfrid: „Der wohn zu *Bern* in Welschland derselb Herr Dietrich sey genant". — Wolfgang Lazius (686): „His omnib. et hoc argumentũ adjicio, Theodericum multis postea seculis Teutones suum concelebrasse et Bernensem a loco habitationis uocasse, uulgo den Dietrich von *Bern,* de quo et cantilenas Germanicas in laudem uirtutis facinorumque ipsius excogitarunt maiores nostri: quod non fecerunt aut Athilae, aut alijs externis principibus, tametsi Theodoricum belli gloria ac hominum opinione longe superassent". — Heinrich Pantaleon, Teutscher Nation Heldenbuch (Grimm, Hs. 484): „Der gestalt ist Herr Thieterich von *Bern*" (I Vorred. S. 2). — Friedrich Zorn, Wormser Chronik (Z. E. 54,1): „dieses ist nun der Dieterich, welchen wir von *Bern* darum daß er zu Veron gewohnt nennen". — Lienhart Flechsel (Grimm, Hs. 485): „Herr Diettrich von *Bern* hat in bschaut". — Jos. Scaliger, castigat. in Catullum, ed. 1577 p. 30 (Grimm, Hs. 357): „a Theodorico usque Scaligero Gottho, quem Diedrich von *Berna* vocant Germani". — Aventin, bair. Chronik (Grimm, Hs. 341): „Dietrich von *Bern*" (249a. 260b). — Joh. Fischart, Gargantua (Grimm, Hs. 352): „Dietrich von *Bern*" (30b). — Cyr. Spangenberg, Adelspiegel II 172b (Grimm, Hs. 356): „Wie denn davon noch vorhanden, das Heldenbuch, der groß vnd kleine Rosengarten, der Hürnen Sigfried, der Hildebrand, vnd Dietherich von *Bern*". — Michael Sachse, Neue Kaiserchronik (Grimm, Hs. 488): „Ditterich von *Bern*" (2,30, 32. 33). — Paracelsi opera, Straßburg 1616, II 190 A (Z. E. 57): „aber von den andern riesen, so die historien enhalten von *Bern,* Sigenott, Hildbrand, Dittrich und dergleichen". — Martin Zeiller, Itinerarium Germaniae I 49 (Grimm, Hs. 490): „Der Oost Gothen König in Italia Theodoricus, insgemein Dieterich von *Bern* genant".

2) **Dietrichsbern:** Straßburger Kaufhausordnung (Schulte I 586): „Hohenseen, Bise, *Diethericbs Bern,* Venedie, Yennow". —

Leo von Rozmital, Reise 1466 (Z. E. 52, 2): „retro Mediolanum reversus est, duce itineris, qui nos *Veronam Theodorici* viri illius fortissimi deduceret, attributo"; „*Veronam Theodorici* petentes, iter fecimus iuxta lacum quendam a sinistra nobis positum". — Ladislaus Suntheim, Chronik (Z. E, XXX, 5): „*Dietrichsbern*"; so auch in „Die welsch Gattung" 1513 c. 8a; Montanus, Gartengesellschaft Nr. 116 (Z. f. d. A. XV 326). — Casp. Hedio, Chronika S. 410, 412 (Grimm, Hs. 342): „*Dietrichs Bern*" — Seb. Münster, Kosmographei, ed. 1544. S. 96 (Z. f. d. A. XV 326): „Verona, uff tütsch Bern, etlich nennen es *Dietrichs Bern,* dann der künig Dietrich hat es zum ersten gewonnen, und andere stett daruß kriegt"; ed. 1561, S. 280 (Grimm, Hs. 342): „*Verona oder Dietrichs Bern*". — Äg. Tschudi, Rhetia (Z. f. d. A. VI 156a 2): durchgehends „*Dietrichsbern*". — Watt: „und zoch man darnach durch das Etschland den nächsten uf Trient und darnach uf *Dietrichsbern* und über den Poo gen Bononi" (I 254, 31); „Und zoch also zum ersten gen Trient und darnach *gen Dietrichsbern*" (I 328, 1); so noch I 430, 13; 435, 8. 40; III 76, 7; 81, 18; 143, 5; 155, 40; 159, 41; „*Tietrichsbern*" III 114, 23. — Maaler, 91b: „*Dieterichsbern (das)* Verona. En statt in Italia". — Dasypodius: „Verona, *Dieterichbern* / Ein statt Venetię"; „Verona, *Dieterichs Bern.* Sub Venetorum ditione"; „Bebriacum, Ein dorff zwischen Cremona vnd *Dietrich Bern*". — Golius, 502: „Verona, *Dietrichs Bern*". — Chytraeus, 606: „Verona, *Dietrichs bern*". — Frischlin, Nomenclatur 208b: „Verona, *Dietrichsbern*". — Ders., Fraw Wendelgard IV 2 (Grimm, Hs. 486): „Nam ein die Statt, die weit bekannt, . So *Dietterichs Bern* wirt jetz genannt". — Michael Sachse, Neue Kaiserchronik 3, 279 (Grimm, Hs. 488): „Die zu Veron oder *Dittrichsbern*". — Mercator S. 512: „Die Statt Veron wirdt auff Teutsch *Dietterichs Bern* genannt". — Ders., Atlas 1613, S. 288: „Vrbs Verona Latinis. Nomen hodie retinet. Germanis *Dietrichs Bern*". — Samuel Kiechel (Grimm, Hs. 488): „Verona, oder, wie wüers nennen, *Düethrichs Beern*". — Froelich: „Verona *Dietrichsbern*" (I l. IV 153; II l. I 274, 479); „*Dietrichsbern* c. Mar. Tr. It." (II l. I 398). — Schönsleder 827b: „*Dietrichs Bern* / Verona vrbs Venetorum". — Cluver, Introductio in Univ. Geogr., S. 265: „*Dietrichs Bern*". — Reinhold v. Freiental, poet. Spazierwäldlein 1700, S. 161 (Z. f. d. A. VI 156a 2): „*Dieterichsbern*". — Frisch, Wörterbuch 1, 197 (Grimm, Hs. 342a 2): „*Dieterichs-Bern,* Verona". —

3. **Verona:** Harff: „Item von *Verona* zo Ostia" 9, 39; so noch 46. 49. 216. 221. 252a. 255a. — Dasypodius: „Die Etsch / ein fluß von Alpen bei Trient gegen *Verona* lauffend". — Mercator S. 487: „zu Parma, Salutzen vnd *Verona*"; auch 483.

4. **Veron:** Sächs. Weltchronik, Thür. Forts. (316, 2): „unde mit des Hůndes hulfe von *Veron*". — Ulrich von Hutten, Gesprächbüchlein, § 7 (B. 10): „*Veron*". — Friedr. Zorn, Wormser Chronik (Z. E. 54, 1; vgl. I 1): „daß er zu *Veron* gewohnt". — Mercator: „Was Du bedarfst / *Veron* dir gibt" (482); „Die Etsch . . . läufft mit ebenmäßiger Vngestümme durch die Statt *Veron*" (483); so auch 496. 498. 508. 510. 512. 513.

II. 1. Nibelungenlied: (*„der Bernære"* = Dietrich von Bern:) „dô si an dem *Bernære* den willen niht envant" (291, 4); „Dô sach ein Hiunen recke Ezelen gân / bî dem *Bernære:* genozzen wolders hân" (306, 4); „Dô sprach der *Bernære:* vil reht ist iu geschehn" (353, 4); (die Bernære = Dietrichs Mannen:) „Des wart vil harte erzürnet der *Bernære* muot" (347, 6). — Klage: (s. o.) *„der Bernære"*: swære 1041.

1411. 1463. 2109. 2707; wære 1507. 4127; mære 3903. 4271 („von dem Pernære"); „der küenen *Bernœre*" 1808; „die küenen *Bernære*" 3865. — Alphart: (wie o.) „der daz gerne hoere, daz kan ich gesagen, / was grôzer untriuwe an dem *Berner* wart erhaben" (13, 3); „waz enbiutet mir *der Berner,* mîn neve Dietrîch?" (50, 2); „waz grôzer untriuwe an dem *Berner* wart getriben" (56, 2); „die ir unverschulter dinge dem edelen *Bernære* tuot" (242, 4); „der alde Hildebrant, / den der *Bernære* nâch der helfe hât gesant" (345, 3). — Biterolf: (wie o.) „Dô sprach *der Bernaere*" (8359); „die küenen *Bernære*" (5233, 12195); „die stolzen *Bernære*" (9785). — Eckenliet: „der *Bernære*" oder „*Berner*" = Dietrich: durchgehends; hier auch einmal = Einwohner von Verona: „dô sprach sich *ein Bernære:* jâ, herre, wer ist jener man?" (42, 6). — Enikel, Fürstenbuch: „wie *der Berner* waer komen" (= Dietrich; 3610). — Wartburger Krieg (Grimm, Hs. 192): „ez wære dem *Berner* gnuoc gewesen"; „der gienc sich für den *Berner* stân dâ er in sitzen vant". — Dietrichs Flucht, Rabenschlacht, Virginal, Sigenot, Goldemar, Dietrich und Wenezlan, Laurin, Walberan: gebrauchen für Dietrich durchgehends die Bezeichnung: „*Bernære, Bernær, Berner*". — Ottokar, Reimchronik: „wir heten den kunic Ermrich / ûf den *Bernær* geladen" (9889 f.); „nâch dem *Bernære* sanden" (29998). — Johann von Würzburg, Wilhelm von Östreich (Grimm, Hs. 308): „*der Berner* noch der Eck / waer kûme dâ besezzen". — Urkundenbuch des Landes ob der Ens (Z. f. d. A. XV 312): a. 1314: „brewnhaldten jer Muemlein Dietreichs des *verner* khündt" (5, 129); a. 1322: „juncvrovn Praunhilten hern Dietreichs tochter des *Perner*" (5, 324). — Heinrich Wittenweiler, Ring (Z. E. XXX, 3): „von Dyetreychen dem *Perner*" (36 d, 4); „es was der *Perner,* glaub es mir" (48 d, 16). — Hermann von Sachsenheim, Des Spiegels Abenteuer (Grimm, Hs. 314): „dô er von henden und füezen / dem *Berner* iesch ein pfant"; „die selben zîtlôsen / den *Berner* dûhten ze tiure". — Ders., Die Mohrin (eb. S. 320): „als da der *Berner* Ecken erschlug"; „darin der *berner* was zu hauß" (Z. E. 77, 1). — Anhang des Heldenbuchs, ed. 1509 (Grimm, Hs. 325 ff.): „Wolfdietrich, Der was des *Berners* großvater" (330); „Der *berner* het noch drey brüder"; „des *berners* muter" (331); so noch oft als Bezeichnung Dietrichs S. 332—337. — Otto Heinrich (P. R. 354): „ein grosse caliss, do *der Berner* In gewohnt hat". — Joachim Aberlin (Z. f. d. A. XV 325): „der *Berner*". — Hans Sachs (Z. E. 81, 2), Eulenspiegel mit dem Wirt, ed. Goedeke 107, 48: „uns sagt ein sprichwort alt: / Eck an den *Berner* kam". — Ders., Der Abenteurer mit dem Or 34, 47 (eb.): „Eck an den *Berner* kumen ist". — Grobianus (Grimm Hs. 351): „und wie Signot den *Berner* trug". — Lazius: „Theodericus *Bernensis*" 646. 680 ff. 711. 714. 715. 720. 722. 725. 791. 813; z. B. „. . . Theoderico, quem uulgus chronographorum *Bernensem* cognominat" (708); „Theodericus cognomento *Bernensis,* a regia apud Veronam constituta, filius Theodemyri Ostrogothorũ regis" (722). — Wilhelm Wernher, Graf von Zimmern (Z. f. d. A. XII 377): „under der zech macht er reimen von dem *Berner* und den risen". — Lienhart Flechsel (Grimm, Hs. 485): „Grimhiltin ließ den *Berner* laden"; „Das hat Herr *Berner* wol bewert".

2. Reise einiger Züricher: „sonst ist es ein theatrum colliseum oder rena (arena), als ich mein, von *Veronesern* geheißen". — Mercator: „*die Veroneser* für Getreuw gehalten werden" (487); „Die *Veroneser* Weibsbilder gunstreich oder lieb vnd angenem" (488); „Die *Veroneser* vnd Paduaner Teych" (502).

3. als Münzname: Ottokar, Reimchronik: „gegen den in was ze swære / ze geben *Bernære*“ (767); „niur für vier *Bernære*“ (35 059); „umb vier *Bernær* und hôher niht“ (35 064). — Stadtrecht von Meran v. 1317 (Z. f. d. A. VI 417 ff.): „ . . der sol geben an die stat von ieglichem fuoder ein pfunt *Berner*“ (417); „von hundert ellen lînînen tuoches sol er nemen sehs *Berner* von dem hingeber, und von dem koufer sol er nemen ouch sehs *Berner*“ (419); so noch 421. 422. 424. 428. 429. —

Als Anstoß zu der Abschleifung des Namens Verona zu Bern haben wir das eigentümlich germanische Betonungsgesetz zu erkennen, demzufolge die erste Silbe eines jeden Wortes als Stammsilbe den Hauptton hat. lat. Vêrôna mußte in germanischer Zunge den Akzent auf der ersten Silbe erhalten. Damit aber war zugleich eine allmähliche Schwächung und Verstümmelung des Auslauts sowie die Synkopierung des mittleren Vokals gegeben. — Die Aussprache des Tonvokals *e* ist durch die mannigfachen mhd. Reime als offene erwiesen. — Durch metrische Rücksichten und z. T. auch dialektisch zu rechtfertigen sind Apokopen: *Berne* > *Bern*, während der Name in der mhd. Zeit eigentlich durchgehends die zweisilbige Gestalt *Berne* gehabt hat.

Den anlautenden Konsonanten *b* der deutschen Namensform gegenüber dem *v* der lateinischen weist Kluge, Altgerm. Dialekte, S. 352, in die gotische Zeit zurück. Pogatscher, S. 82 f., stellt dies in Zweifel, da der Wandel von v zu b in Bern-Verona vielleicht eine latanisch-romanische Entwicklung darstellen könnte, ähnlich wie franz. Besançon aus lat. Vesontio(nem).

Dieser Name Bern hat sich — mit dialektischen Schreib- und Lautvarianten Pern, Peren o. ä. — bis in das 17. Jh. hinein erhalten. Seit dem 15. Jh. tritt zunächst neben, dann allmählich ganz an die Stelle der einfachen Namensform die Zusammensetzung *„Dietrichsbern“*. Bis in die erste Hälfte des 18. Jhs. blieb dieser Name in Geltung, um dann vollkommen der Neuentlehnung und reinen Wiedergabe des italienischen Namens zu weichen. Der Name „Dietrichsbern“ sollte lediglich zur Unterscheidung der lombardischen Stadt von der schweizerischen gleichen Namens dienen, sind es doch auch vor allem Schweizer, die sich der Zusammensetzung zuerst und ausschließlich bedienten. Er wies auf den Dietrich von Bern der deutschen Heldensage hin, der ja auch kurz als „der Berner“ bezeichnet wurde.

Vgl. § 7 (S. 14); § 9 (S. 20, 21); § 10 (22); § 11 (23); § 13 (28, 29); § 16 (36); § 11 (39).

III. Außer dieser Erinnerung an die Heldensage in dem Stadtnamen finden wir noch weitere starke und enge Verknüpfung Dietrichs mit Verona: a) die Angabe, daß er Verona erbaut habe; b) die mehrfache Erwähnung eines „Dietrîchs hûs“ ebenda.

a) De fundatione monasterii Gozecensis (Grimm Hs. 45): „Verona — a Teutonicis Berna nuncupatur. *Hanc civitatem transmontanam Theodoricus* quondam rex Hunnorum, ut ab indigenis accepimus, *primum condidit* et a situ et natura loci Veronam, scilicet a vere, vernali vocabulo nuncupavit“.

b) Pegauer Annalen (M. G. Scr. XVI, 239; Z. E. XXI, 2): „cumque apud *domum Tiderici* contra Veronam castra collocassent, dux Veronensis . . . legatos mittens rogat ea quae pacis sunt, satisfactionem de omnibus omnimodis exhibens . . igitur Wipertus ob conventionem huius satisfactionis Veronam dirigitur. cuius reditum imperator penes *Tiderici domum* operitur.“ — De fundatione monasterii Gozecensis (s. o.): „In eadem civitate [= Verona] domum praegrandem

exstruxit, quod [sic!] Romuleo theatro mire assimulavit — Neve quisquam conditoris hujus incertus habeatur usque hodie *Theodorici domus* appellatur." — Virginal 598, 2 ff.:

„wâ ist der Bernære?
lebet er oder ist er tôt?
mûgen wirm helfen ûzer nôt?
bescheident mich der mære.
hânt irn ze klôster în getân
oder sus in die klûse,
daz er uns eine hât gelân
ze Berne ûf sînem hûse?" —

Hermann von Sachsenheim, Die Mohrin bl. 50 a (Z. E. 77, 1):

„wer es das öde *hauß zu bern*
darin der berner was zu hauß,
darob so nem er cleinen grauß". —

Leo von Rozmital (Z. E. 52, 2): „*Domus* autem *Theodorici* supra dicta ex saxis ingentibus constructa est, quorum vestigia ad hodiernam usque diem apparent. rudera enim adhuc spectantur et scalae quae in palatium ferebant, in quo Theodoricus frequentissime commorari consueverat. scamna quoque super quae cum aliis heroibus sedere solebat admodum alta in fenestris conspiciuntur, unde coniici potest eum ingenti corporis statura virum fuisse. fertur etiam eum cum aliis heroibus illas aedes exstruxisse, quod non videtur a vero dissentire, parietes enim ingentis magnitudinis lapidibus constant." — Steinhöwel, chronica Ulm 1473 bl. 10 b (Z. E. 21, 2): „er ließ wunderbar büw machen, als *syne hüser ze Bern* und ze Ravenna wol bezeigen, da er regieret". — Hans von Mergenthal 1476 (Vulpius, Curiositäten 3, 489; Z. E. 21, 2): „Bern, darinnen noch *herrn Dietrichs von Bern schloß,* so gar wunderbarlich gebauet, aber sehr zerfallen ist". — Wolf von Zülnhart 1495 (P. R. 312) vergleicht Rolands Haus in Pola mit *„Dietrich von Berns Burg in Verona"*. — Harff (9, 34): „Ouch in deser stat [Verona] steyt gar eyn schoyn pallays wunderlich gebouwet as dat Capitolium zo Rome. man wil sagen dat *her Dederich van dem Bern dat pallays gebouwet ind lange tzijt dae gewoent hait.*" — Otto Heinrich (P. R. 354): „. . . unndt do [zu Bern] ge . . . (e)in grosse *caliss, do der Berner In gewohnt hat*" (vgl. I 1). — Epistolae virorum obscurorum (Grimm, Hs. 341): „Et una sabbatorum venimus ad *Veronam.* Illa est pulchra civitas, habens muros, castra et fortalia. Et vidimus ibi *domum Ditheri de Bern,* ubi ipse habitavit et ibi superavit et mortificavit multos gigantes, qui bellaverunt cum ipso". — Reise einiger Zürcher 1545 (Z. f. d. A. VI 156): „zu Verona findt man ein wol würdig zu besehen, wärkhaft, mechtig gebuwen *des Dietrichs von Bern hus,* als die Tütschen nennen; sunst ist es ein theatrum colliseum oder rena (arena), als ich mein, von Veronesern geheißen".

Die Angabe des Chronisten von Goseck, daß Theoderich der Erbauer Berns sei, steht vollkommen allein und ist vollkommen sagenhaft; ebenso auch die in Dietrichs Flucht V. 2495 ff. (s. I. 1) auftretende, daß bereits Dietmar, Dietrichs Vater, Bern erbaut habe. Ebenfalls in der Flucht, bei Heinrich von München, V. 324, wird Dietmar als Erbauer des „wunderhûs ze Berne" genannt (vgl. Grimm, Hs. 226). Alle diese Angaben finden nicht die geringste Bestätigung durch die Geschichte: der Vater Dietrichs ist gar nicht nach Bern (Verona) gekommen; Dietrich (Theoderich) wurde in der römischen Provinz Pannonia geboren und hat nach der Eroberung Italiens in Ravenna residiert (Treu, S. 18; Heinzel, Ostgotische Heldensage, wo über die Heimat Theoderichs aus-

führliches Quellenmaterial beigebracht wird). Die Anknüpfung der Dietrichssage an Bern war leicht möglich, da Verona die erste bedeutendere Stadt Oberitaliens war, die man von Deutschland aus betrat. „Der erste wahrscheinliche Anknüpfungspunkt der Sage des Dietrichs von Bern" war wohl der glänzende Sieg Theoderichs über Odoaker bei Verona 489.

Veroneser Klause: Sächs. Weltchronik: „Do he wider vor to Dudischeme lande, do widerstunt ime en herre to *Berneclus,* dat he nicht vore komen ne mochte" (206, 23). — Aventin, bair. Chronik, ed. Lexer IV 54, 5: „von Italia, welschem land und Lombardei scheiden's (Germanien) groszmechtig sê, der grosz sê, der Comer- und Gardsê, *Berner Clausen,* Friaul und Venediger herschaft". — Ortelius: *„Clausen"* (Karte 70). — Vgl. Baedeker, Oberitalien S. 28: *„Berner Klause* (Chiusa di Verona)".

Arnold von Lübeck (M. G. Scr. XXI, 248) erwähnt eine *„urbs Hildebrandi".* Müllenhoff bezieht diese Bezeichnung auf die Berner Klause (vgl. Z. f. d. A. XII, 329, 1). Jedoch ist darunter Garten = Garda zu verstehen, worauf bereits R. Steig in der 3. Auflage von Grimm, Heldensage, S. 459 hingewiesen hat. Vgl. Hildebrandi urbs!

Vicenza: Thomasin 2453: „von *Vincence* und von Ferræ re". — Sächs. Weltchronik (251, 34): „de keiser gewan de stat to *Vincencie* mit gewalt". — Kaiserchronik, Anhang I 770 f.: „an *Vincenze* nemt es war, / *die* er über houbet gewan", Var. *„vincenci"* Hs. 29. 30, *„Vizentz"* Hs. 28. — Ottokars Reimchronik, 97059: „von *Vicenz* und von Rimilâ", Var. *„Vincencz"* Hs. 2. — Jacob von Bern: „und pin chomen gen *Vicenntz"* (P. R. 47). — Österreich. Chronik: „Chünig Eczel . . . verwüst und störet dise stet: Agley, Peren, *Vincenz,* Pergam, Mailon" (67, 28). — Burkard Zink (Chr. d. d. St. V 139, 14): „da starb mein sun Burkhart in welschen landen in ainer stat, haist *Vicentz".* — Vocab. theut., Nürnberg 1482: *„Vincentz* ein stat. vincentia". — Breitenbach: „Item die vest statt *Vincetz".* — Harff: „Padua, *Vincens,* Verona, Brixcia" (46, 33); „Item van Paduwa zo *Vincent* XVIII mijlie eyn stat der Venecianer. Item van *Vincent* zo Verona XXX mijlie" (216, 8); *„Vincent"* (255 a). — Ulrich v. Hutten, Gesprächbüchlein § 7 (B. 12): *„Vincentz".* — Otto Heinrich (P. R. 354): „dornoch bin Ich geritten biss gen *Ficentz,* dohin sen 2 meil, ist ein statt, rindt ein bach dardurch, der haist bach, bin übernacht do gelegen . . . in dem ein graben gen *Ficentz* rindt ein schiffreich wasser". — Watt: „Press, Bern, *Vincentz,* Padow" (I 288, 7); „Press, Mantow, Bern, *Vincentz,* Padow" (I 292, 42). — Mercator: „Ein groß Anzahl Graffen hat *Vicentia"* (482); „die *Vicentiner* Weibsbilder standhafftig" (488); „Padua, Veron, *Vincentz* vnd Tarviß" (496); „von den Landtschafften vmb Veron, *Vicentz* vnd Padua" (510); „Von dem *Vicentiner* Gebiet. Gleichwie das gantze *Vicentiner Gebiet* ein lustiges An- oder Außsehen hat . . . Die Statt selbst wirdt auff Lateinisch Vicentia, Vicetia, Vicenta, Bisetia vnd Bitetia, auff Italianisch *Vicenza, vnnd bey vns Teutschen Vicentz genannt"* (513); „zusampt dem *Vicentiner* Feldt" (514). — Andersen 1669, orient. Reiseb. S. 177: „den 15. dieses in Milano, von dannen auff Bressein, hernach auff *Vicenza,* und den 22. Junii in Padua".

Der Name „Vicenza" wird z. T. aus germanisch-deutschen Mitteln erklärt: Wisenthain (Vicentino); vgl. Schiber I 46. 64. — Vgl. § 10 (S. 22); § 11 (23).

Viterbo: I. Nikolaus von Island (22): „þa er dagför til *Boternisborgar".* — Kaiserchronik: „daz ze *Biterne* waere" (4348), Var. *„viterby"* Hs. 6; „daz er dikke ze *Biterne* rait" (4356); „daz

mære kom ze *Biterne* in di stat" (4566). — Thomasin 2438: „man vürht si ze *Biterbe* niht". — Wolfdietrich B. IV: „der was von *Biterne*, Wildunc hiez der man" (753, 2); „gråve von *Biterne* lâzt iuriu zeichen sehen" (779, 2). — Sächs. Weltchronik: „in der stat to *Biterne*" (97, 20); „de vrowen van *Biterne*" (98, 3); „unde quam to Cremun vorbat an dat grote velt bi *Biterne*" (101, 10), Var. „gein *Viterbie*" Hs. 18. 19; „Darna vor de keiser uppe den paves to Tuscan, dur dat he stercte de Langbardere weder ene, unde gewan *Biterne*, stede, castele unde des landes vile" (252, 33). — Sächs. Weltchronik, Sächs. Forts.: „der wart die wile zu *Biternie* zu babiste gekoren" (285, 18), Var. *Byterne* Hs. 22, *Biterve* Hs. 21, *Biterme* Hs. 19. — Braunschweig. Reimchronik, 6596: „zo *Biterne* an dhen stunden". — Ottokars Reimchronik: „den hof er hinz *Biterne* leit" (3575); „In *Biterne* ein klôster, darin sint minnerbrüeder" (3579). — Sächs. Weltchronik, Thür. Forts.: „unde wart begraben zů *Byternyo*" (296, 20); „unde wart begraben zů *Viterne*" (299, 20); „undir meße zů *Byternye*" (300, 15). — Breitenbach: „die vor zu Bulsen nit verr von *Vitterb* ist gelegen". — Harff: „Item van Monteflescoen zo *Viterbia* eyn stat ouer eynem schonen driesch (= ödes, unbebautes Feld), dae it gar swegelafftich rouch. daer off ontzallich vil schaeff gyngen. VIII milie. *Viterbia* is eyn cleyn fijn stat, dae inne lijcht in eym begijnen cloister sijnt Rosa lijbafftich" (13, 32); „Item van *Viterbia* oeuer eynen hogen berch lanxt eyn staende see zo Roncelyoen eyn steetgen IX milie" (14, 3); „*Biterbia*" (252a). — Watt: „und kam zum ersten gen *Viterben*" (I 302, 10); „gstorben zu *Viterb*" (I 324, 34); „do bschikt er sinen küng Carlin schnell uß Apullien gen *Viterba*" (I 328, 3); „darnach zoch er für *Viterben* uf Rom zu. Und als der bapst zu *Viterben* lag" (I 329, 3); „der letzst ward von ainem gmür erschlagen zu *Viterben*" (I 351, 19); „Und von dannen zoch er am mer gen *Viterb*" (I 417, 32); so auch I 518, 20; II 139, 10. — Mercator: „*Viterb* viel Arme kleydt vnd speyst" (482); „durch welchen man von Bolsena auff *Viterben* reysen muß" (486); „*Viterbium oder Viterbo* ligt in einem weyten vnd grossen Feldt, hat hinder jhr die Güpffel oder Juga Cyminia" (522); „*Viterbo*, Sutri, Areto" (524).

II. Kaiserchronik: „si sprâchen alle dar zuo, / wi iz *Piternaere* ie getorsten tuon?" (4373 f.); „*Piternaere* wâren ouh guote cnehte" (4383), Var. „*di viterbii*" Hs. 6; „daz *Piternaere* guote cnehte wâren" (4397). — Sächs. Weltchronik (97, 24): „iedoch *Biternere* de stat behelden to den stunden".

Volterra: Watt: „zu denselben tagen ist zu Florenz und um die statt *Volterre* ain sölich wind erstanden" (II 155, 6).

Vorlifin: s. Forli!

Vulcano: Kaiserchronik: „si vuorten in in den berch ze *Vulkân*" (14172);

„daz Dieterîch wart geborn.
ze Chriechen wart er rezogen,
dâ er daz swert umbe bant,
ze Rôme wart er gesant,
ze *Vulkân* wart er begraben" (14182 f.). —

Sächs. Weltchronik: „Also de paves Johannes bat vor sineme ende unsen herren got, daz he de christenen wroke over den bosen man, do wart he hinen gevort och sunlike in *Vulcanum*, de dar brant immer mer. Etelike lude spreket, dat Dideric van Berne noch in der helle

leve“ (134, 32); „Bi sinen tiden was oc en ensedelere geseten in dem mere bi dem berge, de geheten is *Mons Vulcani, dat quit: de berch Vulcan*, dar dat viur ut veret; de segede, dat he dicke sege de sele voren in den berch durch ere missedat unde dat de duvele se untfengen“ (167, 10).

Diese Legende, wie sie uns Kaiserchronik und Sächsische Weltchronik berichten, ist durch den nationalen und religiösen Haß der Italiener gegen den arianischen Gotenkönig Theoderich veranlaßt worden, insofern sie ihn zum gottlosen Tyrannen gestempelt haben. — Für die Sage, daß *Dietrich* nach seinem Tode in den Feuerschlund eines Vulkans geschleudert worden sei, ist das älteste Zeugnis in den Dialogen Gregors des Großen (gest. 604) erhalten. Otto von Freising, Chron. V, 3 (M. G. Scr. XX, 215f; Grimm, Hs. [3] 42) gibt jedoch den Ätna an. Zu der Frage über den Tod Dietrichs vgl. Jiriczek, S. 268ff; Grimm, Hs. [3] 42ff.; Z. E. XXI, 6. — Der Gipfel des Vulkans der Insel Vulcano wird heute noch im Volke „Casa del Diavolo“ genannt (Baedeker, Unteritalien S. 325).

Weiden: s. Udine!

Wendelsee: Hildebrandslied 42 f.: „dat sagêtum mî sêolîdante / westar ubar *wentilsêo*, dat inan wîc furnam“. Ahd. uuendelmeri ist allgemein oceanus = das sich um die Erde herumwindende Meer (Gl. 186); Adj. wentil. Hier ist das Mittelmeer gemeint. Damit ist ags. *wendelsœ* Mittelmeer, Vandalenmeer zu vergleichen.

Wenden: Kaiserchronik, Anhang II, 134 f.:

„Sîtmâl daz rîche beteln gie
daz sîn kain fürste gnâde empfie,
weder Tiutsch noch Welsch noch *Wint*“. —

Dasypodius: „Sclaui. Völcker auß Scythia, welche Behem, Polen, Illiricum vnd ander landtschafft jetzund besitzen, *die Wenden* vnnd Sclauen“; „Sclauini, et Sclaui, inter quos etiam Venedi, uel Vuinidae, die Sclauen vnd *Wenden*. Scythica gens, longe ultra Istrum, Welche mit grosser menge vber den Istrum gezogen, vnnd ein theil in Illyricum sich gesetzt, das jetzt die *Windisch marck*. Etlich in Böhmen vnd Merrhen, an statt Marcomannorum. Vnnd etliche in Sarmatiam, ad Vistulam, das jetzt Polen genant“. — Golius 487: „Sclavi vel Sclauini, Sclaven vnd *Wenden*“. — Chytraeus: 588 „Sclaui, et Sclauini, Sclauen vnd *Wenden*“; 590 „Vandali, de *Wenden*“. — Vgl. § 8 (S. 15).

windisch: Kaiserchron., Anh. II 21: „in *Windscher* diet“. — Ulrich, Frauendienst: 686 „iuch heizet willekomen sîn / in ditz lant ein *windisch* wîp“; 695 „ein *windisch* wîbes kleit“. — Ottokar, Reimchronik: 19910 „der *windische* herre“; 20059 „*windischer* rede sol er pflegen“; 20152 „in *windischer* sprâch“; 20968 „von *windischer* zungen“. — Seereise v. Ven. n. Beirut, Z. 164: „an dem *windischen* gepirg“. — Harff: „hee kunt gar vyllerlye spraiche, as latijn, lumbartz, hyspanioils, *wyndichs*, greex, turcks ind guet arabs“ (57, 25); „man spricht all dae *wyndichs* ader slaueneysche spraiche“ (59, 39). — Otto Heinrich (P. R. 362): „An diessem histrigisen gebirg oder ertrich stöst Sclavonia, dass ist *wündisch*“. — Reisb. d. h. Landes 1584, S. 400: „Den letzten tag Marty kamen wir zu einer kleinen Inseln, welcher nam mir entfallen, sie ligt aber gegen Dalmatien zu, und brauchen die Innwohner auch dieselbige Sprach Croatisch oder *Windisch*“. — Fürer 1645, Reise S. 343: „Daselbst heben die Bawren in den Gebirgen an *Windisch* zu reden, vnd höret das Land Istria auff“. — M. Zeiller,

1651, fidus Achates II. Tl.: „D. fellach, 6 m. oder eine Tagraise von S. Daniel hieher. Alhie heben die Teutschen Wirtshäuser an; das Volck aber ist den meisten theil *Windisch*“ (S. 546); „auff der Italiänischen Raise vnder den unteutschen *windischen* Leuten“ (S. 30).

Windisches Land, Windische Mark: Ottokar, Reimchronik: 8793. 68 721 „ûf die *windischen marc*“. — Österreich. Chronik: „Do er durch Payern, Österreich, Steyren und durch *undern March* christenleichen gelauben predigund cham“ (51, 25); „daz ist Kêrnden, Steyr und Krain, Sabaria und *die windisch March*“ (52, 3); „Der cham auf *die Windisch march* zu hern Wilhalmen“ (171, 21); noch 208, 12. 29. 212, 6. — Breitenbach (P. R. 133): „zu eyner staidt, die heyst Zara inn *windischenn landenn* gelegen“. — Brunner, S. 19: „gein Parentz zu farenn, das hundert meyl von venedig leyt in *windischem lande*“. — Dietr. von Schachten: „Am 17. tage des Monats vor tage kamenn wir ihnn *Wienndisch landt* ihnn eine Stadt, heisset Zara“ (P. R. 177); „Lesena, gehörett der Venediger undt ist ein Bisthumb, liegtt ann einem hubschenn Berge ihnn *Wiendischenn landte*“ (178). — Harff 62, 39: „dar nae hauen die Ungeren alle lant gewonnen Albanyen, Hystrijen ind alle *wyndessche lande* bys an dese stat Pola“. — Watt· „die pauren *auß Windischem land*“ (I 224, 8). — Bruder Felix 1556: „vnnd von Corfun gen Gelesina in *winden land*“ (9 b); „biß gen Jadra oder Zara faren, in *Wyndenlandt* vñ Dalmacia“ (17 a); „da sahen wir hoch gebirg bey seiten do sich endet Hysterlandt vnndt hebt an *Windischlandt* oder Dalmacia“ (18 a). — Dasypodius: „Illyris, uel Lyburnia, hodie Sclauonia, *Die Windisch marck*“. — Golius: „Illyris, vel Liburnia, hodiè Sclauonia, *Windischmarck*“ (469); „Sclauonia, *Windischmarck*“ (470). — Reisb. d. heil. Landes, 1584: „Die Statt Segna, da *das Windisch Land* sich endet und das Hister Land anfanget“ (S. 349); „zu einer Statt genannt Zara, das ist wol zwey hundert Meyl von Parentz in *Windischen Landen*“ (S. 350 b). — Chytraeus: „Illyris, vel Liburnia, hodie Sclauonia, *Wendische marck*“ (568); „Sclauonia, *de Wendische Marcke*“ (570). — Frischlin 19 b: „Illyris, Illyricum, *Windischland* oder Osterreicher“. — Mercator: „Von der *Windischen Marck*“ (519); „Croatia oder Grabaten ist des *Windischen Landts* Stück vnd Theyl“ (556). — Schönsleder 834 a: „Sclauonia. Pannonia. Dalmatia. Illyricum. Illyris. Illyria. Sauia. Pannonia et Ripariensis. vide *Windische*“.

Vgl. auch Slaven! Die alte deutsche Bezeichnung der Slaven ist *Winid*, *Wined*, plur. *Winida* (Graff 1, 892). Es ist dies der Name, der bei Plinius IV 96 als *Venedi*, bei Tacitus, Germ. 46 als *Veneti*, in der Tabula Peutingeriana als *Venadi*, *Venedi*, später im Mittelalter als *Venedae*, *Vinidae*, *Vinadae*, *Venethi*, *Venethae* erscheint. Die Formen mit th hält Müllenhoff für die sprachlich berechtigten, got. *Vinipôs*, d. *Vuinida;* mhd. *Wint*, *Winde*, plur. *Winden* (Lexer, mhd. Handwb. 2, 195), *Wend* Sachsensp. 3, 70. Der Name hat sich noch als *Winde*, *Wende* (Lausitz, Ostalpen) erhalten. — Das Wort *Winid* o. ä. ist als ein ursprünglich germanisches anzusehen: K. Zeuß, Die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 67 deutet den Namen als „die Weidenden“, O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch ² 2, 1161 a als „die Befreundeten“. Vgl. D. Wb. X, 1, Sp. 1309 ff.; Kretschmer, S. 170).

Wernhers marke: Dietrichs Flucht 2429 f.: „dô gap er Ermrîche · Püllen gewalticlîche, / Gâlaber und *Wernhers marke*“. — Rabenschlacht 848, 1. 886, 1: „Wernher von *Wernhers marke*“ (: starke; Var. „*Werenheres march*“ Ambraser Hs.). — Wolfdietrich D VII 138:

„der selbe burgære was Wernhêr genant.
im diente sicherlîche bürge unde lant,
Wernhêres marke was im undertân:
er het sehzehen bürge und ein tohter wunnesam".

Dieser Name „*Wernhers marke*" bezeichnet die Mark Ancona. Nach Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens II, 246, kommt in der Mark Ancona zuerst i. J. 1094 ein Gewalthaber Wernher vor; von ihm und seinen Nachkommen, deren mehrere Wernher hießen, erhielt die Mark den Namen Wernhers mark. Dieser Name erhielt sich auch in der Folgezeit: noch im 13. Jh. treffen wir ihn an („*marca Guarnerii*"; vgl. Compagnoni 91; Böhmer, Regesten nr. 669; Bartholomaeus Scriba, M. G. Scr. XVIII, 192 zum J. 1240), obgleich bereits 1208 diese Mark einem Azzo von Este vom Papste verliehen worden war (Ficker S. 413) und der Name somit seine eigentliche Bedeutung verloren hatte. Daraus eben, daß der Name nur noch in der Tradition weiter bestand, ist auch die Ungenauigkeit und der Irrtum in den Spielmannsdichtungen zum Teil zu erklären. So z. B. wenn Dietrichs Flucht neben Wernher von Wernhers marke einen Randolt von Ancona erwähnt, als ob Wernhers Mark und die Mark Ancona zwei verschiedene Länder wären, — oder wenn Wolfdietrich D als Wernhers Sitz Treviso angibt, als wenn Wernhers Mark und die Mark Treviso identisch wären. Vgl. Deutsches Heldenbuch, Bd. IV, Einleitung S. XV (Jänicke).

Westenmer: Dietrichs Flucht: erwähnt „Ladiner, künic von *Westenmer*" 1485; „*Westenmer*" als Landname auch 900. 956. 1095. 1685 erwähnt. V. 1315 ff. bestimmt Ladiner seinem Sohn Ruother dieses Land: „und mînen sun Ruother, dem gibe ich *Westenmer*". — Auch Heinrich von München (Grimm, Hs. 224) kennt einen König Ladinor, allerdings von „*Westerlant*", was jedoch mit „Westenmer" gleichzusetzen ist, da die Person des Königs die gleiche wie die in Dietrichs Flucht ist (Tochter Minne). — Über die Deutung des Namens vgl. Adriatisches Meer (zu König Rother „bî dem westeren mer")!

Wölfinge (Wulfinge) lant: Virginal 989, 2:

„Die herren wârn al wol bekleit,
swaz ûz *der Wulfinge lande* reit
und ûz Ungerscher marke
und ouch die ûz Stîrerlant:
die sint einander wol erkant." —

Dieterichs Drachenkämpfe (cod. Pal. 324; Grimm, Hs. 294): 315 b heißt Lamparten lant (115 b) „*der Wölfinge lant*"; Dieterich heißt 41 a „der Wölfinge trôst". — Die Wülfinge sind in mhd. Denkmälern oft erwähnt; es ist dies „das Heldengeschlecht, dem Hildebrand und eine Reihe von Helden angehört, deren Namen zum Teil mit Wolf komponiert sind" (z. B. Wolfhart, Wolfwîn, Wolfbrant, Wülfing etc.). — Über die Entstehung des Namens bringt Wolfdietrich D X 117 ff. eine Mitteilung. Vgl. im übrigen Jiriczek, Deutsche Heldensagen I 291 f.; Symons, Germ. Hs. 694; Grimm, Hs. [3] Register. — Einigemal wird sogar eine Verwandtschaft Dietrichs mit den Wülfingen angenommen (vgl. Grimm, Hs. 119. 264); daraus ist wohl auch die Bezeichnung *Wulfinge lant* für Lamparten lant entsprungen.

Zara: Dietrichs Flucht: 7223 „ze *Saders* in die marc"; 8111 „durch *Saders* ûf gein Isterrîch". — Rabenschlacht: 201, 3 „unz hin ze *Saders*"; 202, 4 „durch *Saders* ûf gein Isterrîch". — Ottokars

Reimchronik: 11 612 „datze *Saders* wold er si nemen", Var. „*Sader*" Hs. 4; 11 615 „hinze *Saders* bi dem mer"; „ze (datz) *Saders*" 24 453. 24 939. 39 916. 40 042; „von *Saders*" 43 753. — Österreich. Chronik: „do si cham gen *Saders*" 156, 16; „Der macht sich auf mit seinem öhaim Albertin und fur gen *Saders*" 156, 27. — Seereise von Venedig nach Beirut: „Item von pola piß genn *Zara* ist drey hundert myll" (Z. 152); „von *Zara* gein kurfu" (Z. 163). — Katzenellenbogen: „by eyn statt, die heyßet *Sarai*, da foren wir neben hien" (369, 25). — Burkard Zink (Chr. d. d. St. St. V 26, 9): „darnach gewunen sie Triest, Ponttenaw, Canerol, *Saran*, Parenntzo". — Breitenbach (P. R. 133): „Item dar nach C welssche mylle von Parentz zu eyner staidt, die heyst *Zara* in windischenn landenn gelegen. Item geygenn *Zora* übber ist eyn bergk, heyst Sant Michelß bergk". — Ders. 1486: „Czum ersten ein statt *Zara* genant . . . . Von *Zara* der statt obgemeldet bey XVIII meylen liget eine zerbrochene statt *alt Zara* genant. da ist gar vil altes gemüerß alles zerbrochen do die recht statt *zara* ettwan gestanden ist, die hatt ein künig von vngarn zerstöret"; „[wir] furen strenges lauffens zü der alten statt *Zara* genant. dar nach zü *nuw zara*, da wir auch den andern tag verlieben". — Grünemberg (P. R. 148): „denn zu *Sara* und Ragussa da vint man gutten win ze koffen". — Dietrich von Schachten: „Am 17. tage des Monats vor tage kamenn wir ihnn Wienndisch landt ihnn eine Stadt, heisset *Zara*" (P. R. 177); „*Zara* liegtt vonn Parentz bey 200 Meil wegs" (178). — P. Faßbender (P. R. 250): „des morgens sin wir gevaren zo eyner stat, geheysschen *Sara oder Gara*, und ys II c milen von Parens. In der selver stat *Sara* lycht begraven Sent Symon . . . . und synt gevaren van *Sara* ze eyner stat, geheischen Lesina". — P. Rindfleisch: „Item wir seind kohmen am Sonabendt auff den mittag 1 meil weges gen *Sara* . . . und wir sein auff einer barrken auff das Land gefaren und seind zue fusse gen *Zara* gangen" (R. R. 322); „*Zara*" auch 323. 344. — Harff: „Item van Pola zo *Sara* XV mylie. item *Sara* is eyn kleyne starcke stat, dae inne is eyn ertzbuschdom . . . . Item van *Sara* voeren wir zo Lesyna" (63, 20 ff.); (auf der Rückreise) „van Lesina zo *Saedyrss* eyn heufft stat in Dalmacien. Item van *Saedirss* zo Nouo eyn stat" (213, 36); „Pola — *Tzara* — Lesina" (252 b); „Lesina — *Sadirß* — Nouo" (255 a). — Bruder Felix 1556, 17 a: „aber der Wind verhub vns den weg, daß wir ab musten keren von dem gebirge in das weite Meer, vnnd meinten wir wolten inn eim schuß biß gen *Jadra oder Zara* faren, in Wyndenlandt vñ Dalmacia". — Dasypodius: „*Jadera*. Ein statt in Istria, der Venediger"; „Pharia. Ein Insel bei *Jadera* der statt Dalmatię". — Reisbuch d. heil. Landes 1584, 350 b: „freitag früh kam ein frischer Wind mit uns in Poppe, der uns gar kürtzlich wol 60 Welsch Meyl bracht, zu einer Statt genannt *Zara*". — Ortelius: „*Zara*" (Karte 93). — Mercator: „*Jadera* ist der Liburnorum oder Crabaten Hauptstatt, . . vnnd wirdt von den jetzigen Inwohnern *Zara* genennt" (554); „der Ertzbischoff zu *Jadra oder Zara*" (557).

„*Saders*" ist jedenfalls eine Verdeutschung des fremden Jadera oder Zadarensis Civitas, welch letzteres in einem Breve von 879 (Schafarik, Altertümer 2, 303) belegt ist.

Zaravecchia: Breitenbach: „Item gegenn *alt Zora* übber liget eyn barfusser cloister" (P. R. 133). — Ders., 1486: „*alt Zara*" (vgl. Zara!). — Ortelius: „*Altzara*" (Karte 93).

Zengg: Reisbuch des heil. Landes 1584, 349: „Also seynd wir endtlich kommen zu dem grossen und sehr tieffen Golfo Carnaro, bey welchem jnnerhalb die Statt *Segna* liget, da das Windisch Land

sich endet und das Hister Land anfanget". — Ortelius: „*Zeng*" (Karte 92); „*Zegna*" (K. 93); „*Segna*" (K. 94b). — Mercator: „*Senia, Sengia oder Zeng* ligt auff einem ebenen Feldt bey dem Meer" (554). — Ders., Atlas 1613: „*Zeng*" (Karte 272).

Zerclaere: Thomasin: „ich heiz Thomasîn von *Zerclære*" (: unmære). — Goedeke I 163 bemerkt zu Thomasin: „aus dem adligen Geschlechte der Cerchiari, Zirclarii". Außerdem hat Karajan, Zs. f. d. A. V 241 ff., darüber gehandelt. — Es besteht ein kleiner Ort Cerchiari in Friaul. — Vgl. § 8 (S. 16).

Nachträge.

Abruzzen: Seb. Franck: „Samnium ein Prouintz des Neapolitanischen reichs / yetz *Aprutium* genant".

Acqua pendente: Münster (214): „*Aquapendens*".

Adda: Münster (172): „Lacũ Lariũ, zu teütsch den Cumer see, macht dz wasser *Addua,* das die Italiener neñen *Ada*".

Adriatisches Meer: Seb. Franck: sehr oft das „*Adriatisch mör*", z. B. „bey Liguria Ligusticus oder der Genueser *mör,* in Sicilia das Sicilisch, vmb Venedig das Venedigisch vnd *Adriatisch*"; „Apsorus die Insel ligt in dem *Adriatischen mör*"; u. s. f.; vgl. auch: „Histria stoßt an Welschland in dem *Adriatischen winckel* außgeschweyfft, vnd schier in gestalt einer Insel mit dem mör vmbgeben". — Münster: „Das auff der rechten seiten nempt man *das Adriatisch möre,* vñ jetzund von der statt Venedig das Venedigsch möre" (166). — Wernicke (S. 115): „Neptun sah' in der Flutt der *Adriatschen See* / Die Stadt Venedig stehn, und ihr Gesetze geben". — Vgl. Grillparzer, König Ottokar, ed. Necker Bd. V., S. 32: „Vom Belt bis fern zum *adriat'schen Golf*".

Aetna: Münster: „*etna berg*"; „Mit dem berg *Etna der jetz Mongebel heißt* ist es ein wunderbarlich ding" (290). — Wernicke: „Bald stellt dein Aug' uns vor den *Etna,* bald den Niel" (I 51; S. 155); „Cherontes ist verliebt: *Der Etna* wenn er brüllet, / Hegt solch ein Feuer nicht, als ihm die Adern füllet" (II 3; S. 170).

Albanien: I. Franck: „*Albania* ist ettwan ein theyl vnd zuhörung Macedonie gewesen"; „Nach der gegent *Albania* kummen die Illirischen völcker". — Münster: „*albania*"; „in *Albania* die statt Dirrache", „in *der Albany* gelegen" (190).

II. Franck: „*Albanier* haben etwan weder gelt, maß meß, oder gwicht gehebt".

Albano: Münster: „Ehe Rom ward gebauwen, hetten *die Albaneser* die bey der Tyber woneten, ein künig der hieß Procas" (175); „von eim *Albanischen* künig" (178).

Alessandria: Münster: „*Alexandria*" (172); „*Alexandria* zwischẽ Meyland vñ Genau gelegen, ist gebauwẽ von bapst Alexandro, wider keyser Friderichẽ den erstẽ, do mit er die Lõbardy nit bahaltẽ möcht" (173); „Ast vnd neüw *Alexandria*" (210).

Alghero: Münster (482): „*Algher* ein andere statt in Sardinia".

Anagni: Franck: „*Anania*" und „*Anagna*".

Ancona: Münster: „*anchona*"; „zu *Ancon* . . . die Marck zu *Ancon*" (172); „die marck von *Ancon*" (213); „*Anchona*" (227).

Aosta: Münster: „*Augstal* berg" (K. S. 390); „zu der landtschafft *Ougstal* . . . ghen *Ougstal*, dz vor zeitẽ Augusta pretoria ist genãt wordẽ" (S. 392).

Apennin: Franck: „Also das sich diß land yetz erstreckt biß an den *Berg Apeninum*"; „gegẽ mitnacht ist *Apeninus*".

Apulien: Franck: „*Apulia* die Welsches lands gegend, grentzt an das Adriatisch mör". — Münster: „apulia"; „In *Apulia* streckt er [der berg Apeninus] sich etwan ferr in das möre hinein" (172).

Aquileja: Franck: „*Aquileia*"; [daneben :] „Da [in Histria] ligt auch *Aglar*, die Athila ettwa der Hunier Künig, ettwa mit zehen hundertmaltausend mann belegert vnd erobert hat, ettlich sagen *Aglar* lig in Frigaul". — Münster: „*aquileia*"; „In jm ligen die zwo stett *Aquilegia* vnd Triest" (170); „*Aquilegia* . . . wirt *Algar* (sic!) genempt" (173); „*Aquileia*" (191); „Anno Christi 454 do d. Hunẽ künig Attila die statt *Aquilegiam oder Algar* lange zeit het belägert" (262); „Darnach vmblegert er die statt *Aquilegiam oder Aglar* (sic!) drey jar" (993).

Arezzo: Franck: „*Aretium*".

Arona: Münster (204): „(sie) zogen wid. hindersich für *Arona*, ist ein seer feste statt zu end des Verbaner see gelegen".

Asti: Münster (210): „*Ast* vnd neüw Alexandria".

Avlona: Franck: „Albania . . .", darinn die namhafftigen stett Didrachium vnd *Appolonia* ligen".

Bellinzona: Münster: „Anno Christi 1515 ist zu *Bellitz* im Schweitzer gebirg geschehen der groß wasser bruch"; „etlich burger von *Bellitz*"; „Diß wasser zerriß die letzi zu *Bellitz* vnd fluß biß ghen Luckaris in den langen see" (265); „*Belletz*" (Karte 7).

Bergamo: Münster: „vier sün macht er herren über die stett Cremon, Parmam, *Bergomum* vnd Lauden" (199); so auch 173. 222. 263. 265.

Bicocca: Münster (203): „Schlacht zu *Bicocha*".

Bologna: Franck: „*Bononia*". — Münster: „*Bononia*" (221).

Brenta: Münster (220): „Durch dz wasser *Brenta* kõpt man in das Venedisch möre".

Brescia: Münster: „*Brixia*, vnnd in gemeyner sprach *Preß*, ligt nit weit von dem Gardsee" (173); „Meyland, *Brixen* vnd Bergomum" (222); „Darnach zogen sie weyter vñ zerbrachen Paduã, Bern, Vincentz, *Preß*, Bergomũ etc" (263); „Der Frantzos erobert *Preß*, Cremon, Crem vnd Bergomum" (265).

Cagliari: Münster: „*calaris* hauptstat in Sardinia"; „Ire hauptstatt [von Sardinien] heißt zu vnser zeit *Calaris*" (278); „*Calaris* vnd auff jr sprach *Cagler*" (280).

Calabria: Münster: „*calabria*"; „*Calabria* das man auch nent *Terrã laboris, das ist, das mühsam erdtrich*" (170); „Calabria" (228).

Campanien: Franck: „Inarmie bey *Campania* in dem mör Thusco"; „*Campania*, yetz *Terra Laboris* gnant". — Münster: „campania"; „Nach *Campaniam* kompt Calabria" (228).

Capo d'Istria: Münster: „*Justinopel*, auff Welsch *Capo de histria*" (829); „*Justinopel* vñ auff welsch *Cauodistria*, das ist, des lands Istrie haupt" (831).

Capri: Franck: „*Caprea*"; „*Capraria*". — Münster (284): „Von der inseln *Capraria*".

Catania: Münster (290): „den *Catinensern*“; „*Catina*“.

Chioggia: Münster (189): „bey der bischofflichen statt *Chioza*“.

Como: Franck: „*Comum*“. — Münster: „*Cum*“ (Karte S. 167); dgl. S. 172. 207.

Lago di Como: Münster: „Der *Cumer see,* so hinder Meyland ligt, ist auch nit geringer vñ kleiner, wie wol es nit also fruchtbar do selbst ist alß vmb den Gardsee“ (172); „Lacũ Lariũ, zu teütsch den *Cumer see,* macht dz wasser Addua“ (172); „Bey Teruis wachßt der edel wein Reinfal, vnd vnferr vom *Chumersee* der Veltliner“ (231).

Corsica: Franck: „*Corsica* in dem mör Ligustico“; so durchgehends. — Münster: „*Corsica*“ (283); „*Curß* wein“ (284).

Crema: Münster: „*Crema*“ (172); „Der Frantzos erobert Preß, Cremon, *Crem* vnd Bergomum“ (265).

Cremona: Münster: „*Cremona*“ (172); „vier sün macht er herren über die stett *Cremon,* Parmam, Bergomum vnd Lauden“ (199); „Bald darnach ergab sich *Cremon* auch“ (204); „Der Frantzos erobert Preß, *Cremon,* Crem vnd Bergomum“ (265).

Croatien: I. Franck: „*Croacia, das ist Crabaten*“; „*Croacia*“; „Liburnia am end vnd anfang Dalmacie, welchs land yetz *Croacia* genant wirt“; „Ob *Crabaten* ligt Kernten, Frigaul“. — Münster: „*Croatia,* zu Teütsch Crain vñ *Crabaten*“ (1034); „*Crabaten*“ (1035).

II. Franck: „Im gebürg wonen darinn Carnici, *Crabaten* vnd Sclauonen“; „Dise heyssen wir yetz die Winden, etlich werden Bossen, etlich Dalmacier, ettlich Histrier, ettlich *Croacier,* etlich Kranier [lies: Krainer] genant“; „Auß dem erscheint dz *die Croacier* an das Liburnisch volck kum̃en seind“. — Vgl. E. v. Handel-Mazzetti, Die arme Margaret, 1910: „Ein Posten führte den *Krobaten*rittmeister zur Zelle des Gefangenen“ (248); „das ist ein Freifähnler oder *ein Krobat,* kein Pappenheimber“ (249); „der will nur einen *Krobaten*leutnant machen“ (255); „(die) *Krobaten*“ (343. 364. 378. 385); „Ein *Krobat* hat den Säbel ausgezogen, um ihm das Herz zu durchstoßen“ (391).

Dalmatien: I. Franck: „Issa *Dalmacie* nahend in dem Adriatischen mör“; „*Dalmacia* yetz Sclauonia vnd ein guter theyl Liburnie vnd Histrie“; „*Dalmacia*“ durchgehends. — Münster: „*Dalmatia*“ (248 ff.); „Dalmacia“, „Dalmatien“ (1034 ff.).

II. Franck: „*Die Dalmacier* oder Winden“; „etlich *Dalmacier*“.

Dora Riparia: Münster (209): „vnd laufft ein arm von dẽ wasser *Duria* mitten dar durch“ (Turin).

Durrazzo: Franck: „Albania ... darinn die nam̃hafftigen stett *Didrachium* vnd Appolonia ligen“. — Münster: „in Albania die statt *Dirrache*“ (190); „hertzogthumb zu *Dyrrach*“ (269); „der was hertzog zu *Dyrrach*“ (275).

Elba: Franck: „*Ilva* von metall edel ligt in dem Thuscischen mör“; „*Ilua*“. — Münster: „Von der inseln *Ilua. Ilua* aber ein insel, die man sunst *Elwam* heißt, ligt nit ferr von Italia“ (284).

Este: Münster (221): „ein edel geschlecht der *Estenser*“.

Etsch: I. Münster: „Athesis oder *die Etsch*“ (172); „das wasser Athesis, zu teütsch *Etsch*“ (222).

II. Franck: „dz ist *das Etschland*“. — Münster: „*etschland*“.

Ferrara: I. Münster: „ferraria, *ferrer*“; „bey der bischofflichen statt Chioza, die fünff vnd zwentzig meylen von Venedig ghen *Ferrar* zu ligt“ (189); „Ferraria oder *Ferrer* ... gehn *Ferrer*“ (221); „Dem hertzogen von *Ferrer* gaben sie die halbe insel Rhodigiũ“ (265).

II. Franck: „von der *Ferrarier* landtschafft biß an der Veronenser pfitz“.

Fiume: Münster: „... die statt *Sant Veit* genant ... biß zu *sant Veit, das man Flumen nent*“ (830); „Rubinũ, Pola, *sant Veit*“ (831).

Florenz: I. Franck: *„Florentz“;* „In Tuscia ligen dise namhafftigẽ stett *Florẽtz,* Pisana, Sena, Luca etc.“ — Münster: *„florentz vnd Firentz“; „florentz* die statt“; *„Florentz“* (Karte S. 167); zu *Florentz,* Senis vnd Luca ist ein Democraty“ (172); so durchgehends; *„Florentz* vnd *Firentz* auff Welsch“ (215).

II. Münster: „Er bekriegt auch zwölff jar lang *die Florentiner*“ (199); „die *Florẽtzer*“ (204); „Von disem ward sie verkaufft den *Florentinern*“ (212); „die *Florentiner*“ (215 ff.).

Friaul: Franck: *„Frigaul“;* „Forum Julij oder *Frigaul“;* „ettlich sagen Aglar lig in *Frigaul“;* „Paiazetus behielt das riech, krieget Bessarabiam, Krain, Steyr, *Frigaul* biß gen Teruis“; *„Frigaul* oder Forũ Julij genãt“. — Münster: *„friaul“;* „Friaul“ (K. S. 167); „Forum Julij zu teütsch *Frigaul oder Virgaul“* (170); „Forum Julij, zu teütsch *Frigaul oder Friul“* (173); „Forum Julij oder *Friaul“* (191).

Gaëta: Franck: *„Caieta“; „Cayeta“.*

Gardasee: Münster: *„Gard see“* (K. S. 167); „doch der fürnempst vnder jnen ist lacus Garde, den man vor zeiten Benacum hat genent, aber ietzundt heißt er der *Gardsee“,* „vmb den *Gardsee“,* „lacus Benacus, dz ist der *Gardsee“* (172); so auch 173. 223.

Gargano (Monte-): Franck: „Auff einem berg darbey *Gargaw* genant, ist ein weitbesuchter Tempel *S. Michel,* von den Christen vil besucht“. — Münster (172): „In Apulia streckt er [der berg Apeñinus] sich etwan ferr in das möre hinein, vnd heißt am selbigen ort *Garganus,* auff dem *sant Michel* sol erschinen sein“.

Genua: I. Franck: durchgehends *„Genua“.* — Münster: meist *„Genua“,* dagegen 173: „Alexandria zwischẽ Meyland vñ *Genau* gelegen“; *„Genua* oder Janua vnd *Genoua“.*

II. Franck: „das ist der *Genueser* land vnd herschaft“. — Münster: „vnder den *Genuesern“* (173); „mitt den *Genuesern“,* „die *Genueser“* (208).

Genueser Meer: Franck: „bey Liguria Ligusticus oder der *Genueser mör“.*

Görz: Franck: „das Hertzogthumb *Gortz“.*

Illyria: I. Franck: *„Iliria“;* *„Illiria* Windisch land“. — Münster (236): „Diser Tiberius hat bezwungẽ Windisch land, das man *Illyricum* nent“; *„Illyricum* oder Winden“ (253).

II. Franck: „Epidaurus bey Dalmacia in dem *Illirischen Mör“;* „Nach der gegent Albania kummen die *Illirischen* völcker gegen dem Nidergang vñ Mitternacht“; *„Illirier* legen jre weiber vñ gotts willen zun münchen“.

Istrien: I. Franck: „Histria sunst *Histerreich* genant“; „Von der gegent *Histria* in Europa. *Histria* stoßt an Welschland“. — Münster: *„hystereich“;* „Histria wirt zu teutsch *Hesterych vnd Ernland* genãt“ (170); „in Histria oder *Histereich“* (173); *„Histerych“* (231); *„Hysterreich“* (829); „Justinopel vñ auff welsch Cauodistria, das ist, des lands *Istrie* haupt“ (831).

II. Franck: „etlich werden Bossen, etlich Dalmacier, ettlich *Histrier* ... genant“. — Münster (829): „Die Krainer stossen an *die Hystericher“,* „die *Hystereicher“,* „Es seind die *Histereicher* ietz die Windischen“.

Italien: I. a) Franck: „Italia“ sehr oft, auch in lateinischer Flexion, z. B. „Nun der flusß Padus, der *Italiam* befeüchtiget, füret Goldt“; „Aber die Lombardisch Chronick teylt *alles Italiam* oder Lombardiam

in XV gegẽt". — Münster: „die herzu gesetzt figur zeigt nur an die Lombardy vnd *das vorder Italiã*" (= Oberitalien; 166); „durch *das gantz Italiam* ghat fast ein sprach" (231).

b) Franck: „vil *Italianer*". — Münster: „*italiener* sitten"; „dz wasser Addua, das die *Italiener* neñen Ada" (172); „Von den sitten vnd breüchen der *Italianer*" (231); „die *Italiäner*" (259). — Wernicke: „die Frantzosen, *Italiäner* und Engländer" (S. 114); „Spitz-Reden, die zwar die *Italiäner* Vivezze d'Ingenio nennen" (IV 6; S. 252); so auch V 21 (S. 296); V 38 (S. 305); sowie III 54 (S. 241): „Jene *Italiänerin* . . ."

c) Franck: „Die *Italisch* spraach". — Münster: „*italianisch* stett"; „die geng in den *Italischen* bergen nit on metallen sein" (12); „das *Italisch* volck" (194); „*Italianisch*" (266). — Wernicke: „wegen gewisser *Italiänischen* Verse" (V 10: S. 290); „*Italiänisch*" auch V 33 (S. 302); IX 4 (S. 447).

II.a) Franck: „Italia, das ist *Welschland*"; „dabey ein nam̃hafftiger Tempel *des* gantzen *Welschen lands*"; „Etruria . . . Dise gegne ist auch ein teyl *Welschlands*"; „Apulia die *Welsches lands* gegend, grentzt an das Adriatisch mör"; „Lombardia, das ist ein gegne *Italie oder Welschlands*"; „Lombardia vnd mancherley nammen des *Welschen landes*"; „Welschland" = Italien oft. — Münster: „Welschland" = Italien oft, z. B. 197, ferner 259: „Keyser Carlen der vierd nam gelt von dem Vitzgrauen zu Meyland, der des reichs amptmann was in Lamparten, vnd macht jn zu einem hertzogen über Meyland, das des reichs bester theil was im *Welschen land*"; 263: „da kam zu jm der bapst Leo vñ badt jn er solt Rom vnd *Welschland* nit weiter schedigẽ". — Wernicke: „In Franckreich, wo man nie den Leuten wiederspricht, / Und jeden Jeck, der nur nicht taub ist, hoch erhebt; / In England, wo man keinem traut; / In *Welschland*, wo man keinem draut / . . ." (VIII 40, S. 431); sowie IX 24 (S. 458).

b) Franck: „Nun ist es [Germania] aber also zugericht, mitt notfesten, stettẽ, schlössern, starckem streitbarn volck darzu in allerley sprach vnd künsten , so siñreich vñ fürtreffenlich worden, das sy weder den Frantzosen, *Walhen* oder Hispaniern weichen"; „Von der *Walchen* sitten, regiment, glaubẽ vnd ordnung". — Münster: „Dise Longobarden haben zum ersten Winili geheissen, aber darnach do sie lang bärdt zugen, wurden sie von den *Walen* Longobarden genempt, die wir vnser sprachen nach langbärdt nennen" (195); „die gefangnen *Welschen* aber wurdend den Frantzosen zu rantzen gelassen" (208); „Sena so von den *Welschen* Siena genent wirt" (214). — Wernicke: „Man hält davor, dass wir bisshero in unsren Versen mit eitlen und falschen Wörtern zu viel gespielet, und sehr wenig auf das bedacht gewesen, was *die Welschen* Concetti, die Frantzosen Pensées, die Engelländer Thoughts, und wir füglich Einfälle nennen können" (S. 120); „Guarini hat nicht weniger Ruhm unter den *Welschen*, als Boileau unter den Frantzosen" (III 56, S. 243); „*Der Welsche* sagt von dergleichen Einfällen: Questo è bizarmente pensato" (V 38, S. 305); „*Die Welschen*" auch II 26 (S. 186); V 55 (S. 315ff); IX 4 (S. 447).

c) Franck: „Also ist Italia wol ein nam̃ hat aber wol XV od. XVIII völcker vnd länder in jm, etwa mit siten, sprachen vnderscheiden, ob es wol alles *Welsch* heißt, wie die Teütschen alles Teütsch"; „Darüb noch hüt vil Teütsche wörter in Gallia seind, vnd die Frantzösisch zung gleich ein vermischte sprach ist, auf *Latein od. Welsch* vñ Teütsch zusammen gebettelt"; „Lombardia, Emilia etc. die *Welschen* gegent hat man ettwan als vnnamhafftig nit erkent"; „*Welsch*, das zerkrippelt Latein, haben die Lõgobarder in Italiam bracht, vormals hats Latein

geredt". — Münster: „*welscher* namen verenderung"; „Es samletē der bapst, die Venediger vñ andere *welschē* herren ein gros volck" (207); „Florentz vnd Firentz auff *Welsch*" (215); „die stett so am möre ligen gebrauchen sich der *Welschen* sprachen, wie wol sie die Windischen sprach auch können" (830). — Wernicke: „Auf Lysanders aus dem *Welschen* übersetzte Verse. Lysander der verdeutscht in einer gleichen Zahl / Ein *Welsch* Sonnet und Madrigal" (I 65, S. 160 f.; so noch oft im Gegensatz zu „frantzösisch" in den folgenden Abschnitten); „Von den Engländern sage ich nichts: Theils weil diese Sprache uns durchgehends nicht so wie die *Welsche* und Frantzösische bekant ist" (III 56; S. 244); „Sie spricht Frantzösch und *Welsch* wie ihre Mutter-sprach" (IX 3, S. 446). — Ders., Ein Helden-Gedichte, Hans Sachs genannt, Vorwort, S. 545: „Es würden auch diejenige ihre Mühe verlieren, die die angeführte Deutsche, *Welsche,* Englische und Frantzösische Oerter, den Hans Sachs betreffend, anderswo als in meinen Anmerckungen aufsuchen wolten". — Vgl. E. v. Handel-Mazzetti, a. a. o.: „Conti sprach rasch, ein feines Deutsch mit leichtem *Welschklang*" (240); „Das sklavonisch Kommandieren und *welsch* Reden unten aufm Platz irrt ihn nicht" (249); „der hilft ihm nicht, der ist ein *welscher* Schelm" (255).

III. Vgl. Lombardei!

Lateran: Münster: „Bey seinem außgang ist gebauwē S. Johās *Lateran*" (178); „do krönet jn der bapst in der kirchen zu *Lateran*" (271).

Latium: Frank: „*Latium* . . ., welches reich der fluß Tiberis entzwey schneidet". — Münster: „Porta Latina, also genant, daß sie in *das Latiner land* fürt" (180); „Von *der Latiner landschafft* die *Latium* heißt" (227).

Lesinia: Münster (190): „Pharos, die ietz *Lesinia* heißt".

Leventina, Val-: Münster „*Liuiner tal*" (Karte 7).

Liburnia: Franck: „*Liburnia*"; „Dalmacia yetz Sclauonia vnd ein guter theyl *Liburnie* vnd Histrie"; „*Lyburnia*"; „Auß dem erscheint dz die Croacier an *das Liburnisch volck* kumen seind". — Münster: „Was darüber ist gehört zu *Liburniam* vnd Sclauoniam" (831).

Ligurien: I. Franck: „*Liguria*" durchgehends. — Münster: „liguria"; „Ethruria ist die landschafft die zwischen *Liguriā* vnd der Tyber gelegē ist" (170).

II. Franck: „weiter von der *Ligurier* sitten etwas hernach"; „Der *Ligurier* sitten".

III. a) Franck: „die *Lygustischen* berg außgenummen".

b) **Ligurisches Meer:** Franck: „Corsica in dem *mör Ligustico*"; so mehrmals; „Folgt Corsica die Insel mit dem *Ligustischen* vnd Tirenischen *mör* vmbgeben"; „Im *Ligustischē mör* ligt Capraria, Ilua". — Münster: „Das auff der lincken seiten hat man von alten zeiten her genēpt das Tyrrenisch möre, verstand das so vmb die gegēheit Rom ist, aber bei Genua nent man es dz *Ligustisch möre,* von dem land Liguria" (166).

Locarno: Münster (265): „Diß wasser zerriß die letzi zu Bellitz vnd fluß biß ghen *Luckaris* in den langen see."

Lodi: Franck: „Papia, *Lauda,* Nouaria". — Münster (199): „vier sün macht er herren über die stett Cremon, Parmam, Bergomum vnd *Lauden*".

Lombardei: I. Franck: „Longobardia oder *Lombardia*"; „Aber die Lombardisch Chronick teylt alles Italiam oder *Lombardiam* in XV gegent"; „Da nun dise länder die Lombardier, außgenummen Rhom,

innen hielten vnd yren Hertzog da erhielten, haben sy dise gegend all nach yn *Lombardiam* genant, mitt außtilckung des nammens Italie". — Münster: *„lombardy"*; „die herzu gesetzt figur zeigt nur an *die Lombardy* vnd das vorder Italiã" (166); „Es hat auch Italia vil seen vnd besunder in der *Lombardey*" (172); „ . . do mit er *die Lõbardy* nit bahaltẽ möcht" (173); „in das land Insubriam (ietz *Lombardei*)" (192); „in *Lamparten*" (197); „Es behielt ym der keyser auch vor zwei ort in der *Lombardei* pfand für solichs gelt" (207); *„die Lombardy"* (231); „Keyser Carlen der vierd nam gelt von dem Vitzgrauen zu Meyland, der des reichs amptmann was in *Lamparten"* (259).

II. Franck: *„die Lombardier"* (s. u. I.); „Welsch, das zerkrippelt Latein, haben *die Lõgobarder* in Italiam bracht". — Münster: „Insubria begreifft in jr Meylãd vnd das darumb ligt, dz lang härnach von den *Longobarden od. Langenbärten* ist Lombardy genempt worden" (170); „Dise *Longobarden* haben zum ersten Winili geheissen, aber darnach do sie lang bärdt zugen, wurden sie von den Walen Longobarden genempt, die wir vnser sprachen nach *langbärdt* nennen" (195).

III. Franck: „Aber die *Lombardisch* Chronick teylt alles Italiam oder Lombardiam in XV gegẽt". — Münster (195): „das *Lombardisch* reich".

Loreto: Münster (269): „graueschafften zu *Lauret*, zu Nola".

Lucca: Franck und Münster: *„Luca"*.

Maggiore, Lago-: Münster: „der Tesin macht Lacũ Verbanũ, zu teütsch den *Langsee"* (172); „Diß wasser zerriß die letzi zu Bellitz vnd fluß biß ghen Luckaris in *den längen see"* (265).

Mailand: I. Franck: „Mayland", *„Meylandt", „Meyland"*. — Münster: „Meyland"; „Von kriegen die sich *Meylands* halb nach Franciscum Sfortia erhept haben" (202).

II. a) Münster: „die *Maylender"* (193); „mit hilff der Venediger vnd *Meyländer"* (210).

b) Münster: *„Meylandisch"* (191); „die *Meylendischen* Vitzgrauen" (193); „die *Meylendische* landschafft" (207).

Messina: Münster: *„Messana"*.

Mittelländisches Meer: Münster: „Aber das groß möre, das Africam scheidt von Europa, nempt man *das Mittelländig möre"* (12); „das mare mediterraneũ, dz ist, das *Mittellendig möre"* (18); so auch 166.

Montefiascone: Münster: *„Mõt Flascon"* (Karte S. 167); *„Montflascon"* (214).

Montferrat: Münster (214): *„Monferrat"*.

Monza: Münster: „Modoetia oder *Montschen"* (172); „Modoetia oder *Montschen*. Am wasser Lamber ligt die statt *Montschen"* (211).

Muggia: Münster (831): *„Mugla"*.

Murano: Münster (188): „In der inseln *Murano* macht man die hübschen Venediger vnd crystalliner gläser".

Musso: Münster (207): „das starck schloß *Myß"*.

Neapel: I. Franck: *„Neaploß* wirt etwan inn das Sicilisch Künigreich gezölet"; *„Neaploß"* und *„Neapolis"*. — Münster: *„neapolis"*; „zu Puteolis nit fast weyt von *Neapels"* (12); „Neapels" mehrmals; „künig zu Sicilien vnd *Neapolis"* (270).

II. a) Münster (276): „Dan nach abgang künigs Alphonsi schickten *die Naplesser* zum theil zu hertzog Renat sun in Lothringen".

b) Franck: „Das *Neapolitanisch* Künigreich in Italia"; „Samnium ein Prouintz des *Neapolitanischen* reichs".

Novara: Franck: „*Nouaria*“. — Münster: „darũb es auch zu einer grossen schlacht kam vmb sant Medardus tag vor der statt *Nawerren*“ (202).

Oberes Meer: Franck: „Picenum ein gegne Italie, von mittag *das ober mör* habende“.

Oristano (auf Sardinien): Münster 282: „*Oristangen*“.

Ossero: Münster (831): „*Orsara*“.

Otranto: Münster (172): „Hydrus vnd Hydruntum, ietzundt *Otronto*“.

Padua: Franck und Münster: „*Padua*“. — Münster (220): „den *Paduanern* ward die gerechtikeit d. mitwölung eins Römischen rhats gegebẽ“.

Palermo: Münster: „panormus od. *Palermo* ein haupt statt“; „Panormus oder *Palermo*“ (287).

Parenzo: Münster: „*Parentz*“ (190); „Es seind die Histereicher ietz die Windischen, bey wölchen die stett *Parencium,* Pola, vnd Justinopel . . . ligen“ (829).

Parma: Münster (199): „vier sün macht er herren über die stett Cremon, *Parmam,* Bergomum vnd Lauden“.

Pavia: Franck: „*Papia*“. — Münster: „*paphy*“; „*Papia oder Paphi* hat vor zeiten Ticinum geheissen“ (172); „Johannes Galeatius zwang die freistatt *Paphy* vndersich“ (199); so auch 204. 205. 211.

Perugia: Münster: „die statt *Perus*“ (170).

Piacenza: Münster: „*Placentz*“ (170).

Piemont: Münster: „in Meyland vnd *Behmund*“ (202); „im land *Pehmund*“ (209).

Pisa: I. Franck: „*Pyse*“; „In Tuscia ligen dise nam̃hafftigẽ stett Florẽtz, *Pisana,* Sena, Luca“. — Münster: „*Pisa*“.

II. Münster (212): „Der *Pisaner* gewalt.“

Po: Franck: „Nun der fluß *Padus* der Italiam befeüchtiget, füret Goldt.“ — Münster: „Der *Pad*“; „Padus auff welsch *Po*“ (172).

Porto Torres (auf Sardinien): Münster 282: „Turris oder *zum Thurn*“.

Ravenna: I. Franck: „Rauna oder *Rauenna*“. — Münster: „*rauenn*“; „ghen *Raueñ*“ (194).

II. Franck: „als aber darnach *der gantz Rauennatisch exarchat* darzu gezölet worden ist, hat diß alles den nam̃en der prouintz Romandiole behabt vnd behalten“.

III. Münster (212): „*Raueñ.* Diß ist gar ein alte statt, die künig Dietrich mit hübschẽ gebeuwen hat geziert“.

Recanati: Franck: „Item *Recanatum* anfengklich Ricinetũ genant dabey ein nam̃hafftiger Tempel des gantzen Welschen lands, auff einem berg ligt Marie geheyligt vnd geweihet“.

Rom: I. Münster: „Aber dz schreibt vñ bekent iedman, dz *Rom sein* anfengliche herlikeit, mauern vñ ande weerliche bew võ Rumula genõmẽ hab“ (173). — Wernicke: „*Rom*“; z. B. „*das* stoltze *Rom*“ (VI 30, S. 348); „*Roms* Knechtschafft“ (II 56, S. 202).

II. a) Franck: „*Römer*“, „*Rhömer*“. — Münster: „*Römer*“. — Wernicke: „*Römer*“.

b) Franck: „*Römisch*“; „*Rhömisch*“. — Münster: „*Römisch*“. — Wernicke: „*Römisch*“; S. 49: „So daß man alle Helden sieht, Die er auf seinen Schauplatz zieht, Statt *Römscher* Tracht in sammtnen Peltzen, / Und stat der Socken gehn auf Steltzen“.

III. c) Münster: „*Engelborg*“ (Karte S. 179); „Adriani gros werck, ietzunt *Engelburg*“ (181); „für dz *castell S. Angeli*“; „zu letst do der bapst lag im *castell S. Angeli*, hat er sich ergebē . . . . auff dise erbietung legt man ein fänlin Teütscher vnd ein fänlin Spanier in *die Engelburg*“ (266).

Romagna: Franck: „Flamineam oder *Rhomandiolam*“; „*Romãdiola* oder Emilia“; „Flaminia *Romandiola* oder Emilia. An Pycenum stoßt Flaminia die gegne vnd prouintz Italie, dise wirt auch Emiliam in sich haltende angesehē. Diß lands marck vnd end reycht von Ysaicro dem fluß biß an den flusß Ymole, als aber darnach der gantz Rauennatisch exarchat darzu gezölet worden ist, hat diß alles den namen der prouintz *Romandiole* behabt vnd behalten“. — Münster (213): „*Romandiola*“.

Sardinien: I. Franck: „Icaria von Icaro dem sun Dedali zwischen der Insel *Sardis* vnd Sicilia“. — Münster: „*sardinia* insel“; „Es wirt *Sardinia* in gmeiner sprachen *Sardegnia* gnent“ (278); „Algher ein andere statt in *Sardinia*“ (282).

II. a) Franck: „das *Sardinisch mör*“. — Münster: „*sardinisch* sprach“; „Von der *Sardinischen* sprachen“ (282).

b) Münster: „wie wol *die Sardinier* den Frantzosen den raub widerumb ablieſend“; „Es haben *die Sardinier* vor zeiten ein sundere sprach gehapt“ (282).

Sicilien: I. Franck: „*Sicilia*“ durchgehends. — Münster „*Sicilia*“ und „*Sicilien*“ (270).

II. a) Münster (292): „Dann was den *Siciliern* überig ist, füren sie ghen Rom“.

c 2.) Franck: „in Sicilia das *Sicilisch [mör]*“; „Lipare in dem *mör Sicculo*“; so noch mehrmals, oder auch: „Sicilia in *Siculo dem mör* ein Künigreich vnd schöne Insel“; oft auch: „in dem *Sicilischen mör*“; „Neaploß wirt etwan inn das *Sicilisch* Künigreich gezölet, darumb das es bey dem *Siculischen möhr* liget“. — Münster (228): „Nach Campaniam kompt Calabria, daß streckt sich biß zu dem *Sicilischen* engen *möre*“.

Siena: I. Franck: „*Sena*“ und „*Siena*“. — Münster: „*sena*“; „zu Florentz, *Senis* vnd Luca ist ein Democraty“ (172); „*Sena*“, „*Senis*“, „*Sena* so von den Welschen *Siena* genent wirt“ (214).

II. Münster (214): „zu den *Senensern*“.

Slaven: Franck: „die *Sclauen*“; „Im gebürg wonen darinn Carnici, Crabaten vnd *Sclauonen*“; „Nun die Iberi, Albani, Cirasse, Gazari, vnd Memgrelli, kummen all võ den *Sclauen* her“; „so weren *die Sclauen* die aller mechtigsten vñ aller welt herren“; so durchgehends, nur vereinzelt „*Sclaui*“. — Münster: „*Sclaui* vnd *Sclauini*, seind die Behmen, Wenden vnd Lußnitzer. Sie haben auch etwan Wilzi geheissen“ (307); „Darnach schickten sie auß jre kundtschafft zum künig in Pannonia, des was ein *Sclau*, wie das gantz land *Sclauen oder Winden* waren“ (994).

Slavonien: I. Franck: „Dalmacia yetz *Sclauonia* vnd ein guter theyl Liburnie vnd Histrie“; „*Sclauia* zweyerley. *Sclauia* ist ein teyl Misie . . . . Es ist zweyerley *Sclauonia*, dz grösser helt in sich Kernden, Sariuã, Dalmaciã vñ vil and natiõ . . . *Das* kleiner *Sclauonia* reicht von den örtern Saxonie biß an die Prutenos, Wandalos vnd Bohem“; „*Sclauonia*“ noch mehrmals. — Münster: „*sclauonia od. Windisch land*“; „in *Sclauonia* die statt Croye“ (190); „was darüber ist gehört zu Liburniam vnd *Sclauoniam oder Winden*“ (831); „*Sclauonia oder Windisch land*“, „*Sclauonia*, das ist die *Windische Marck*“ (1034).

II. Münster: „Sie haben in brauch die *Sclauonisch* sprach" (1033); „Dise lender alle haben die *Sclauonische oder Windische* sprach" (1035). — Vgl. E. v. Handel-Mazzetti: „Das *sklavonisch* Kommandieren und welsch Reden unten aufm Platz irrt ihn nicht" (a. a. o, 249); „[Er] weist die Schlächter auf *sklavonisch* an: „Ivo, du die rechte Seiten!" (364).

Spoleto: I. Franck: „*Spolet*". — Münster: „dz hertzogthum̃ *Spolet* oder Vmbria" (170); so durchgehends; „Darnach griff er an *Spolet* vnd zerbrach auch *seine* mauren" (263).

II. Franck: „Vmbria oder das *Spoletanisch* Hertzogthũb"; „vom *Spoletanischen* Hertzogtumb".

Syracus: Münster: „*Syracuso*" (287f.); „die *Syracusaner* burger haben anfenglichẽ das regiment in jrer handt gehapt über dise insel" (292).

Tarent: Münster: „das fürstenthumb zu *Tarent*" (269); so auch 271. 275.

Tiber: Franck: „Latium . . ., welches reich der flusß *Tiberis* entzwey schneidet"; „Dises lands grentzen seind von dem vrsprung *Tiberis* biß an das gelinck vfer oder gestad des fluß Amenis, da d. fluß Anio in *die Tiber* fleüßt". — Münster: „Ethruria ist die landschafft die zwischen Liguriã vnd der *Tyber* gelegẽ ist" (170); „*Die Tyber* laufft durch Rom" (172); „*die Tiber*" (236ff.). — Wernicke: „Schau beyde Städt'; hältst du der See *die Tieber* für: Die Menschen legten dort den Grund, die Götter hier" (S. 115); „worauf er mit seinem Pferde in *die Tieber* sprang, und unverletzt an das sichere Ufer schwam" (VI 51, S. 361); „Als Clelia dem Feind entkam, / Und durch *des Tybers* Fluht behertzt ans Ufer schwam" (VII 45. S. 394).

Ticino: Münster: „*Teßin*" (Karte 7); „das wasser Ticinus, das ist *der Tesin*, macht Lacũ Verbanũ, zu teütsch den Langsee" (172); „im wasser *Tesin*" (205); „Paphy ligt am wasser Ticino oder *Tessin*" (211).

Toscana: I. Franck: „Etruria, sunst *Tuscia* oder Thirrena genant"; „Thus, das ist der weyrach, ist bey yrer religion so gemeyn gewesen, das das land daher *Tuscia* genent sey von vilen geacht wirt. In *Tuscia* ligen dise nam̃hafftigẽ stett Florẽtz, Pisana, Sena, Luca"; „Etruria sunst *Tuscia* gnant". — Münster: „Ethruria vnd *Tuscia*, zu vnsern zeiten *Tosconia*" (172); „*das* gantz *Tuscia*" (213).

II. Franck: „Von der *Tuscier* sitten ettwas weitters hernach".

Treviso: I. Franck: „biß gen *Teruis*." — Münster: „Bey *Teruis* wachßt der edel wein Reinfal" (231).

II. Franck: „*Teruiser marck* oder der Venediger landtschafft"; „Taruisina marchia Italie . . *Taruiser marck*". — Münster: „die *Taruisiner* oder Venediger *marck*"; „Der Venediger lãd hat etwan Carnia vnd Cenomãnia geheissen, aber ietz heißt es *die marck von Teruis*" (170); „Padua vnd vor zeiten Patauiũ, ligt in der Venediger land, vñ in der *marck* von *Teruiß*" (173).

Trient: Franck: „Allein Vercel, *Trident*, Verona vnd Bononia, vnd die Lygustischen berg außgenummen." — Münster: „*Triend*" (202); „*Triendt*" (263).

Triest: Münster (173): „Tergestũ zu teütsch *Triest*".

Turin: Münster: „*Turin*" (172); „*Thurin*", „*Turin*", „Celius Secundus ein geborner *Thuriner*" (209).

Tuscanisches Meer: Franck: „Ilba von metall edel ligt in dem *Thusischen mör*"; „Pythecusa in dem *mör Thusco*".

Tyrrenisches Meer: Franck: „Lencosia in dem *Thirrenischen mör*"; „Poncia in *Thirreno dem mör*"; „Folgt Corsica die Insel mit

dem Ligustischen vnd *Tirenischen mör* vmbgeben." — Münster: „Das auff der lincken seiten, hat man von alten zeiten her genẽpt *das Tyrrenisch möre*" (166).

Urbino: Münster: „Vrbin" durchgehends.

Veltlin: Münster: „Es wachßt do trefflich guter roter wein, den man *Veltliner* vnd Retisch wein nent" (223); „Bey Teruis wachßt der edel wein Reinfal, vnd vnferr vom Chumersee der *Veltliner*" (231).

Venedig: I. Franck: durchgehends *„Venedig"*, z. B. „Venetia oder *Venedig*". — Dgl. Münster: *„Venedig"*; z. B. 189: „bey der bischofflichen statt Chioza, die fünff vnd zwentzig meylen von *Venedig* ghen Ferrer zu ligt". — Wernicke (S. 115): *„Venedig"*.

II. a) Franck: „Teruiser marck oder der *Venediger* landtschafft"; „Die herrschafft der *Venediger*"; „Die *Venediger* tragen für andern weit lang außfliegende kleyder in großem vmbschweyff." — Münster: *„venediger* krieg"; „die Taruisiner oder *Venediger marck*"; „Der *Venediger* lãd hat etwan Carnia vnd Cenomania geheissen, aber ietz heißt es die marck von Teruis" (170); „Padua vnd vor zeiten Patauiũ, ligt in der *Venediger* land, vñ in der marck von Teruiß" (173); „In der inseln Murano macht man die hübschen Venediger vnd crystalliner gläser" (188); *„Venediger"* durchgehends. — Vgl. E. v. Handel-Mazzetti, a. a. o. 249: „er läßt sich's nicht nehmen, es sind die Seinen, unter Vollmaier seind vil Hispanier und *Venetianer*".

c) Münster (266): „Frantzösisch, *Venedigsch*, Italianisch."

Venedisches Meer: Franck: „vmb Venedig das *Venedigisch vnd Adriatisch (mör)*". — Münster: „Es [Italien] hat das *Venedigsch möre* auff der rechten seiten . . . . Das auff der rechten seiten nempt man das Adriatisch möre, vñ jetzund von der statt Venedig *das Venedigsch möre*" (166); „Durch dz wasser Brenta kõpt man in das *Venedisch möre*" (220).

Venusberg: Franck: „Zum sechzehenden glauben sy [die Türcken] alles so in den Propheten verheyssen vnnd in beden Testamenten geschriben ist / alles leiplich wie es nach dem wesen des tódtenden buchstaben laut / verstanden vnd erfült soll werden. Item das die Engel vnd Teüffel leibhafftig seyen vnd noch durch yhr gsatz selig werden mögẽ. Verhoffen derhalb ein sollich Paradeiß des wollusts da sy on alle betrübniß gnug / vnd alles so eins menschen hertz begert die vil werden haben / als wein eer gut reichthumb weiber / frid freüd schätten / gärten / weinberg seidine kleyder güldine stuck allerley farb / seittenspil / kurtzweil on verdruß silberine vnd guldine geschirr ruw / on schmertzen / verdruß hitz kelt weeklagen schrecken / forcht / betrübniß / finsterniß / vnd wie man von *Venus berg* saget / die aller schönesten junckfrawen die Engel werden jn darzu die bett bereyten".

Verbaner See: Münster (204): „(sie) zogen wid. hindersich für Arona, ist ein seer feste statt zu end des *Verbaner see* gelegen".

Vercelli: Franck: *„Vercelle"*, *„Vercell"*, *„Vercel"*. — Münster: „Vercell" 199. 202.

Verona: I. 1. Franck: „Wir haben auch nit die lugenhafft hystori S. Brandon, reyß vnd Mörfart, Dietrichs von *Bern*, oder die poppen Joannis de monte villa angemaßt, oder die Fabel Berosi hierein gesetzt, sundersouil vns müglich ist der warheit geflissen". — Münster: „ietzundt heißt er der Gardsee, vnd ligt nit weit von *Bern oder Veron*", *„Veron oder Bern"* (172); „Bern" = Verona: 190. 194. 199. 222. 259. 263.

2. Münster: „*Verona*, auff teütsch *Bern*, etlich neñen es *Dietrichs Bern*, dan der künig Dietrich hat es zũ ersten gewoñen, vnd andere stett darauß kriegt. Von disem Dietrich sagt man vil, das doch in den warhafftigen historien kein grundt hat“ (172); „Vnd als Alboinus grossen sieg in Italia erobert hett, vil stett yngenoñen vnd die besetzt, ist er ghen *Dietrichs Bern* zu seiner haußfrawen Rosimundam gezogen“ (194); „Verona oder *Dietrichs Bern*. Diese statt *Bern* hatt zum ersten geheissen Brenona“ (222); „Er [Marcus Julius Philippus] ward zuletst erschlagen von dem kriegß volck zu *Dietrich Bern*“ (248).

3. Franck: „Allein Vercel, Trident, *Verona* vnd Bononia . . . außgenummen“. — Münster: „*verona*“, „*veronen* das spilhauß“.

4. Münster: „Torellus Sarayna geboren zu *Veron*“ (223); „Aber Maximiliano dem Römischẽ künig gaben sie *Veron*, Vincentz vñ Paduam“ (265); so noch oft.

II. 2. Franck: „von der Ferrarier landtschafft biß an der *Veronenser* pfitz“. — Münster: „Nun findt man aber in der *Veroner* vmbligender landschafften ein überfluß kostlicher vnnd wol geferbter marmel steinen . . . Es thut ein *Veroner* schu meiner spannen zwo monder zwen zwerch finger“ (226).

Vicenza: Münster: „die statt *Vincentz*“ (190); „Darnach zogen sie weyter vñ zerbrachen Paduã, Bern, *Vincentz*, Preß, Bergomũ“ (263); „Aber Maximiliano dem Römischẽ künig gaben sie Veron, *Vincentz*, vñ Paduam“ (265).

Wenden: Franck: „Die Dalmacier oder *Winden*“, „Dise heyssen wir yetz die *Winden*“.

windisch: Franck: „Die spraach diß volcks ist weder dem Griechischen noch dem *Windischen* bekant“. — Münster: „*windisch*“; „Die Krainer stossen an die Hystericher, gebrauchẽ sich auch fast der *Windischen* sprachẽ“; „Es seind die Histereicher ietz *die Windischen*“ (829); „die stett so am möre ligen gebrauchen sich der Welschen sprachen, wie wol sie die *Windischen* sprach auch können“ (830); „Dise lender alle haben die Sclauonische oder *Windische* sprach“ (1035).

Windisches Land: Franck: „*Windisch land*“; „Illiria *Windisch land*“. — Münster: „*windisch land*“, „sclauonia od. *Windisch land*“; „Diser Tiberius hat bezwungẽ *Windisch land* das man Illyricum nent“ (236); „in *Winden landt*“ (250); „Galerius ward keyser in *Windischland*“ (251); „Illyricum oder *Winden*“ (253); „was darüber ist gehört zu Liburniam vnd *Sclauoniam oder Winden*“ (831); „Sclauonia oder *Windisch land*“, „Sclauonia, das ist die *Windische Marck*“ (1034).

Berichtigung.

„Barthenland“ S. 63 ist zu streichen, da nicht zur italienischen, sondern norddeutschen Nomenclatur gehörig!

Quellen und Literatur.

Joh. Christ. Adelung, Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, 1793—1801.

Albert von Stade, Mon. Germ. Hist., Script. XVI.

K. G. Andresen, Über deutsche Volksetymologie, Heilbronn, 1878 [3].

Arigo, s. Drescher.

Arnold von Lübeck, Mon. Germ. Hist., Script. XXI.

Atlandis Majoris Appendix, 1631.

Baedeker, Oberitalien, 1889 [12].

— Schweiz, 1899 [23].

— Südbayern, 1906 [32].

Bartsch-Golther, Deutsche Liederdichter des 12. bis 14. Jahrhunderts (= D. Ldd.).

E. G. Boner, La Toponomastica Italiana negli antichi scrittori tedeschi, Palermo, Alberto Reber, 1900 (= B).

Wilh. Braune, Althochdeutsches Lesebuch.

— Althochdeutsche Grammatik, Halle 1891 [2].

— Gotische Grammatik.

Bernh. von Breitenbach, Die heiligen Reyßen nach Jerusalem, Mainz 1486.

Chroniken der deutschen Städte vom XIV. bis XVI. Jahrh., hgg. von der Hist. Kommission bei der Kgl. Akad. der Wiss.: mehrere Bände, jeweils angegeben (= Chr. d. d. St.).

Deutsche Chroniken, Mon. Germ. Hist. —:

Bd. I. Kaiserchronik, nebst Anhang I und II;
Annolied;
Trierer Silvester.

Bd. II. Sächsische Weltchronik, nebst ihren Fortsetzungen;
Eberhards Reimchronik von Gandersheim;
Braunschweigische Reimchronik;
Chronik des Stiftes S. Simon und Judas in Goslar;
Holsteinische Reimchronik.

Bd. III. Jansen Enikel, Weltchronik und Fürstenbuch;
Babenbergische Genealogie;
Das Landbuch von Oesterreich und Steier;
Limburger Chronik.

Bd. IV. Oesterreichische Chronik der 95 Herrschaften;
Wiener Annalen von 1348—1404;
Seffners Lehre vom Krieg.

Bd. V. Ottokars Reimchronik.

N. Chytraeus, Nomenclator Latinosaxonicus, Rostock 1585 [2].

P. Dasypodius, Dictionarium Latinogermanicum, 1565.

Deutsches Heldenbuch, hgg. von O. Jänicke u. a., Berlin 1866 bis 1870, 5 Bde.:

Bd. I. Biterolf und Dietleib;
Laurin;
Walberan.

Bd II. Alpharts Tod;
Dietrichs Flucht;
Rabenschlacht.
Bd. III. Ortnit;
Wolfdietrich A;
Wolfdietrich B.
Bd. IV. Ortnit C;
Wolfdietrich C;
Wolfdietrich D.
Bd. V. Virginal;
Goldemar;
Sigenot;
Eckenliet;
Bruchstücke von Dietrich und Wenezlan.

Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (= Wb.)

Karl Drescher, Arigo, der Übersetzer des Decamerone und des Fiore di Virtu (Quellen und Forschungen Bd. 86, Straßburg 1900).

W. Eckerth, das Waltherlied, 1909².

Eraclius, hgg. von Harald Graef (Quellen u. Forschungen Bd. 50, 1883).

Konrad Fleck, Flore und Blancheflore hgg. von E. Sommer, 1846.

Seb. Franck, Weltbuch, 1534.

Nik. Frischlin, Nomenclator trilingvis, graeco-latinogermanicus, Frankfurt 1586.

Dav. Froelich, Bibliotheca, seu Cynosura Peregrinantium, hoc est Viatorium, 2 Bde., Ulm 1644.

Fuchs und Krebs, mitgeteilt von H. F. Maßmann, Z. f. d. A. I 393—400.

Theoph. Golius, Onomasticon Latinogermanicum, Straßburg 1579.

Graesse-Benedict, Orbis latinus, 2. Auflage, hgg. von F. Benedict, B. 1909.

E. G. Graff, Althochdeutscher Sprachschatz, Berlin 1834—42.

Jacob Grimm, Deutsche Mythologie, 4. Auflage, 1875—78, 3 Bde.

Wilh. Grimm, Die deutsche Heldensage, 2. Auflage 1867; 3. Auflage besorgt von R. Steig 1894 (= Grimm, Hs.).

Harff, Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff von Köln durch Italien, Syrien, Ägypten . . . ., wie er sie in den Jahren 1496 bis 1499 vollendet, beschrieben und durch Zeichnungen erläutert hat, hgg. von Dr. E. v. Groote, Köln 1860.

Hartmann von Aue, Armer Heinrich, hgg. von Herm. Paul, 3. Aufl., Halle 1904 (Altdeutsche Textbibl. Nr. 3).

— Gregorius, hgg. von Herm. Paul, 2. Aufl., Halle 1900 (Altd. Textbibl. Nr. 2).

— Die II Büchlein, hgg. von M. Haupt, 2. Aufl., Leipzig 1881.

Heinzel, Ostgotische Heldensage (Wiener Sitzungsberichte, Bd. 119, Wien 1889).

— Walthersage (eb. Bd. 117, 2, Wien 1888).

Herm. Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, München 1909.

F. Holthausen, Studien zur Thidrekssaga (P. P. B. IX 451—503; 1884).

Jansen, Historiographie und Quellen der deutschen Geschichte bis 1500 (Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft).

C. Jacob, Quellenkunde zur deutschen Geschichte, Göschen 279.

O. L. Jiriczek, Deutsche Heldensagen, Bd. I, Straßburg 1898.

— Die deutsche Heldensage, Göschen Nr. 32.

Katzenellenbogen, Die Pilgerreise des letzten Grafen von Katzenellenbogen (1433—34): Z. f. d. A. XXVI, 348—372.
Die Klage, hgg. von K. Bartsch, 1875.
Fr. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Straßburg 1909 [7].
— Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte (Pauls Grundriß [2] I, 323 f.).
— Geschichte der gotischen Sprache (eb. 496 f.).
— Von Luther bis Lessing, 4. Aufl., 1904.
— Bunte Blätter.
Kögel und Brückner, Geschichte der althoch- und altniederdeutschen Literatur (Pauls Grundriß I).
König Rother, hgg. von K. v. Bahder, Halle 1884 (Altd. Textbibl. Nr. 6).
Kötschke, Quellen und Grundbegriffe der historischen Geographie (Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft).
Konrad von Würzburg, Otte mit dem Barte, hgg. von K. A. Hahn, 1838.
K. Kretschmer, Historische Geographie von Mitteleuropa, 1904.
Kudrun, 1. hgg. von Ernst Martin, 1902 (Germanistische Handbibliothek, Bd. II); 2. hgg. von Paul Piper, 1895 (D. Nat.-lit. Bd. VI).
Lazius, de gentium aliquot migrationibus, sedibus fixis, reliqviis, linguarumque initiis et immutationibus ac dialectis libri XII. Basel 1557.
Fr. v. d. Leyen, Einführung in das Gotische, München 1908.
M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 1876.
R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, Leipzig 1865 ff., Bd. I u. II (= Lil.).
Lohengrin, hgg. von H. Rückert, 1858.
Josua Maaler, Die Teutsch Spraach, 1561.
Martin-Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten, 2 Bde., Straßburg 1899 ff.
Meran: Das alte Stadtrecht von Meran, mitgeteilt von Fr. Pfeiffer, Z. f. d. A. VI, 413—430.
Gerh. Mercator, Atlas minor (Teutsch), 1609.
— Atlas 1613 [4].
Meyer, Deutsche Alpen, Teil III, 1895 [3].
Müllenhoff, Neue Bruchstücke des Rosengartens F, Z. f. d. A. XII, 530—536.
— Die austrasische Heldensage, Z. f. d. A. VI, 435—459.
— Zeugnisse und Exkurse zur deutschen Heldensage, Z. f. d. A. XII, 253—386, 413—436; XV, 310—332 (= ZE).
Müller-Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, 1854 ff.
Seb. Münster, Kosmographei, 1550.
Nibelungenlied, 1. hgg. von F. Zarncke, 6. Aufl., Leipzig 1887 (danach zitiert); 2. hgg. von K. Bartsch (Deutsche Klassiker des Mittelalters, Bd. III).
Nikolaus von Island, Itinerarium, hgg. von Werlauff, symb. ad geographiam medii aevi, Kopenhagen 1821.
Notker Labeo, Schriften, hgg. von P. Piper, 1882—83.
Abr. Ortelius, Additamentum 1594.
H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik.
A. Pogatscher, Zur Behandlung von lat. u in altenglischen Lehnwörtern (Prager Deutsche Studien VIII 1, S. 81 ff., 1908).
Röhricht-Meissner, Deutsche Pilgerreisen nach dem hl. Lande, 1880 (= P. R.).

Osk. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, 2. Aufl. 1872—82.
Schaube, Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeergebiets, 1909.
W. Scherer, Geschichte der deutschen Literatur, 11. Aufl. 1908.
Ad. Schiber, Das Deutschtum im Süden der Alpen, Zs. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Jg. 1902, Bd. XXXIII, 39–79, Jg. 1903, Bd. XXXIV, 42—76 (zitiert als Schiber I bezw. II).
J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, zweite Ausgabe durch G. K. Frommann, 1872—78.
W. Schönsleder, Promptuarium Germanico-Latinum, 1681. 1688.
Al. Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs, 2 Bde. 1900.
Schweizerisches Idiotikon, bearbeitet von F. Staub, L. Tobler u. a., Frauenfeld 1881 ff. (= Schw. Id.).
Beschreibung einer Seereise von Venedig nach Beirut im Jahre 1434, mitgeteilt von Ernst Henrici, Z. f. d. A. XXV 59—70, 182—188.
J. Seiler, Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts, 2. Aufl. 1907.
Spruch vom römischen Reich aus dem Jahr 1422, mitgeteilt von Ernst Henrici, Z. f. d. A. XXV, 71—77.
E. Steinmeyer und E. Sievers, Die althochdeutschen Glossen, Berlin 1879 ff., Bd. II und III.
B. Symons, Germanische Heldensage, Pauls Grundriß III, 1.
Thomasin von Zirclaere, Der welsche Gast, hgg. von H. Rückert, 1852.
W. Treu, Abhandlung über Entstehung des Ortsnamens „Bern" der deutschen Heldensage „Dietrich von Bern", 1908.
Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst: 1. hgg. von K. Lachmann, 1841; 2. hgg. von R. Bechstein, 1888 (D. Dichtungen des Mittelalters Bd. 6 und 7).
Fr. Vogt, Geschichte der deutschen Literatur, 1910, Bd. I der Lit.-Gesch. von Vogt und Koch.
— Geschichte der mittelhochdeutschen Literatur (Pauls Grundriß ² II, 2).
W. Wackernagel, Die Umdeutschung fremder Wörter (in: Kleinere Schriften, Bd. III, S. 252—333).
Walther von der Vogelweide, hgg. von Herm. Paul (Altd. Textbibl. Nr. 1).
Joachim von Watt (Vadianus), Deutsche historische Schriften, hgg. von Ernst Götzinger, 3 Bde., St. Gallen 1875–79.
Wernher der Gartenaere, Meier Helmbrecht, hgg. von Fr. Panzer (Altd. Textbibl. Nr. 11).
Christ. Wernicke, Epigramme, hgg. von Rud. Pechel, 1909 (Palaestra Bd. 71).
Wilmanns, Deutsche Grammatik. I. Abteilung: Lautlehre. Straßburg 1897 ². II. Abteilung: Wortbildung, eb. 1899 ².
Wolfram von Eschenbach, Parzival und Titurel, hgg. u. erklärt von E. Martin, 2 Teile (Germanistische Handbibliothek).

Weitere Literaturangaben im Text und Wörterbuch selbst.

Lebenslauf.

Geboren am 2. Mai 1887 zu Zittau in Sachsen — als Sohn des Oberlehrers am dortigen Realgymnasium. Dr. phil. Alfred Theodor Matthias, und seiner Gemahlin, Frau Martha, geb. Schneider, — besuchte ich von Ostern 1893—97 die erste höhere Bürgerschule, hierauf das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Ostern 1902 mußte ich auf das Realgymnasium zu Zwickau in Sachsen übertreten, da mein Vater als Professor an dieses versetzt wurde. Ostern 1906 verließ ich es mit dem Zeugnis der Reife. Als Studium wählte ich Germanistik und Geschichte und wandte mich Ostern 1907 — inzwischen hatte ich meiner Dienstpflicht Folge geleistet — zunächst auf drei Semester nach Tübingen. Mit dem Wintersemester 1908/09 verlegte ich meine Studien nach Freiburg i. B. Am 31. Juli 1911 bestand ich hier das Doktorexamen.

Allen meinen Lehrern danke ich herzlich an dieser Stelle. Aufrichtigen Dank empfinde ich im besondern gegen Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Kluge für den Ansporn zur vorliegenden Arbeit und für das Interesse, das er ihr jederzeit entgegenbrachte.

Walther Matthias.